

## Bemerkungen (Bm.\*\*)

Artikel in Kleinschrift stehen in [www.gtü-bibel.de](http://www.gtü-bibel.de) in den angegebenen Aufsätzen in größerer Schrift.

### Matthäus

**M1,6** Zu M1,1-6: Einige meinen, dass die Generationenabstände zu groß und deshalb hier noch Zwischenglieder anzunehmen seien, die in den Lesarten von L3,33 in verschiedenen Varianten zwischen Hezron und Nachschon angegeben sind. Der Stammbaum Davids von Perez (u. auch von Abraham) an stimmt mit 1C2,4-5+9-12+15 und auch mit Rt4,18-22 überein. In L3,33 haben A D 33 Tr 565 (1424) l2211 pm lat sy<sup>p</sup> die gleiche Folge Hezron, Ram, Amminadab, wie M1,3-4. Hierzu gehören Alexandrinus (A) und sehr viele Mehrheitstext-Handschriften (pm) und der Textus Receptus (Tr).

Von Perez (\* ca. 1675 v.Chr.) bis David (\* 1055 v.Chr.) sind es 9 Generationen in etwa 620 Jahren, was einen mittleren Generationsabstand von  $(620 : 9 = 68,9)$  etwa 69 Jahren ergibt. Dies erscheint nicht zu viel, wenn man bedenkt, dass Jakob bei der Geburt Rubens, des Erstgeborenen, 85 Jahre alt war. Die in Rt1,1 genannte Hungersnot ist laut EÜ mit Erklärungen (Vorwort zu Rut) wahrscheinl. durch die Einfälle der Midianiter während 7 Jahren (Ri6,1ff.) verursacht worden, die mit Gideons Sieg über die Midianiter (Ri7) und seiner folgenden Einsetzung als Richter (1209 v.Chr.) vorbei war. Die Hungersnot begann also etwa  $1209 + 7 = 1216$  v.Chr. Wenn Elimelech und Noomi 1216 nach Moab ausgewandert sind, ist Noomi nach etwa 10 Jahren Aufenthalt in Moab (Rt1,4) etwa 1206 nach Bethlehem zurückgekehrt, wo es sehr schnell zur Heirat mit Boas und zur Geburt Obeds kam, also etwa um 1205 v.Chr. Von Obed bis David sind es 2 Generationen in etwa 150 Jahren (1205–1055), also 75 Jahre mittlerer Generationsabstand, was sehr gut in den Zeitrahmen passt.

Die Aussage in M1,5 "Salmon aber erzeugte den Boas aus der Rahab" kann kaum wörtlich zutreffen, denn die Hure Rahab war gebärfähig zur Zeit des Einzugs ins Land 1420 v.Chr. Von Perez bis Obed sind es 7 Generationen in ca. (1675–1205) 470 Jahren, also  $470 : 7 = 67$  Jahre mittlerer Generationsabstand. Rechnet man hiermit zurück, wäre Boas um 1272, Salmon um 1339, Nachschon um 1406, Amminadab um 1474, Ram um 1541 und Hezron um 1608 geboren. Wenn

die Hure Rahab beim Einzug 20 bis 40 Jahre alt war, könnte sie zwischen 1440 und 1460 geboren sein. Somit könnte sie Amminadab geheiratet haben, von dem sie dann etwa um 1406 den Nachschon geboren hätte, also rund 14 Jahre nach dem Einzug I-els ins Land. Somit hätte also nicht Salmon unmittelbar den Boas aus der Rahab, sondern mittelbar dessen Großvater Amminadab den Boas aus der Rahab gezeugt.

1499 wurde Kaleb geboren und Ram war nach 1C2,9 sein (älterer) Bruder, der nach obiger Abschätzung 42 Jahre älter als Kaleb gewesen wäre. Wahrscheinlich war der Altersunterschied aber geringer, und Ram wurde viell. erst um 1520 und Amminadab erst um 1450 geboren. Dann könnten Amminadab und Rut sogar etwa gleichaltrig gewesen sein.

Die Differenz um 2 Generationen in M1,5 liegt noch im Rahmen der sachlich-biblischen Genauigkeit bei Generationsangaben. Hinter dieser Differenz kann wie in M27,9 ein geistlicher Zusammenhang stehen, den der Hl. Geist bewusst hierin verborgen hat, damit jemand ihn nach Sp25,2 erforscht und ans Licht bringt. Vgl. Bm. z. M27,10.

**M1,8** Zwischen Joram u. Usija sind alle 3 Glieder, die dem HERRN untreu wurden, (Ahasja 2Kö8,24, Joasch 2Kö11,2; 12,1 u. Amazja 2Kö14,1) unerwähnt.

**M1,11** 3 Jojakim (Sohn v. Josia 2Kö23,34 u. Vater v. Joahas 2Kö23,30 u. Jochachin 2Kö24,6.8) u. Jojakims Bruder Zedekia (2Kö24,17; 1C3,15) bleiben zwar im Text unerwähnt, sind aber in dem Ausdruck "seine Brüder" mit enthalten u. mitgezählt.

**M2,8** 1 PAeI'DI'ON, wBd.: (zu )erziehendes und zu unterrichtendes Kind)lein, st. TÄKNI'ON, wBd.: (noch kleines)-Geborenes; das Kind war kein Neugeborenes mehr (s. M2,16).

**M2,16** Die Zeit von zwei Jahren zeigt, dass der Besuch der Magier nicht kurz nach der Geburt J-u in Bethlehem war, sondern viel später, vermutl. beim Besuch von Josef und Maria anlässlich eines Festes in J-Im, während dem sie in Bethlehem vermutlich bei Verwandten wohnten. (So in Ludwig Schneller: Kennst du das Land?, Leipzig 1895) Dafür spricht auch das Wort KATA'LYMA, Unterkunft (wBd.: hb/gmAuslösespannung, Herablöseort), d.h. wo man Reisegepäck u. Oberkleidung ablegen kann) in L2,7 bei der Geburt J-u, das nicht wie PAN-DOChA|ON, Herberge (wBd.: alle/jeder-Aufnehmendes, L10,34), eine öf-

fentliche Herberge bezeichnen muss.

**M2,18** Mit Rahel, die in der Nähe von Bethlehem bei der Geburt von Benjamin starb (1M35,16-20), sind wohl auch die betroffenen Mütter und Bewohner von Bethlehem gemeint. Aber Rahel, die sich in der "um-·uns-·liegenden Wolke (von ›Zeugen" (H12,1) befand und befindet (s. Bm. z. H12,1) und den Kindermord von da aus mit ansah, hat m.E. auch tatsächlich mit geweint. Rahel ist die Mutter von Josef und Benjamin. In der Josef-J-s-Prophetie (1M37-50) ist Josef Typ auf J-s, und Benjamin ist Typ auf uns, die Gemeinde. Somit ist Rahel gewissermaßen auch unsere Mutter, ähnlich wie Abraham unser Vater ist und Sara uns geboren hat (Jes51,2; R4,1; vgl. G3,7+29); und auch das J-Im droben ist unsere (bzw. unser aller) Mutter (G4,26). So wie die im Himmel (und im J-Im droben) Befindlichen (H12,22) Freude empfinden über einen Sünder, der umdenkt (L15,7), empfinden sie auch Schmerz mit ihren noch auf Erden befindlichen Geschwistern, wenn diese leiden müssen. Deshalb werden auch die bereits Entrückten erst Entspannung haben, wenn die letzten ihrer Brüder aus der großen Drangsal bei ihnen eingetroffen sind: vgl. Bm. z. 2Th1,7. In Jr31,15 wird den Weinenden Trost zugesprochen, der in den Folgeversen 16-17 begründet wird: Die Ermordeten "werden zurückkehren aus dem Land des Feindes", (d.h. des "letzten Feindes" 1K15,26), aus dem Totenreich, und "zu ihrem Gebiet zurückkehren" (Jr31,17). Letzteres wird sich in der Auferstehung I-els (Hes37; Hos6,2) "am dritten Tag" (Hos6,2), d.h. in den ersten 3 1/2 Jahren oder zu Beginn des 1000-Jahrreichs, erfüllen (was beides als dritter Tag gezählt werden kann). Aber auch schon im Totenreich wird es Trost für die Ermordeten geben: vgl. Bm. z. L16,25.

**M3,9** Die Abstammung von Abraham war der Sicherheitswahn der damaligen Juden, auf den sich auch die zum Glauben an J-s gekommenen Juden in J8,33 beriefen und sich auch durch J-s nicht davon abbringen ließen. Auch 100 Jahre später wurden sie von Rabbi Akiba noch darin gestützt: S. Bm. z. J8,59.

**M3,16** 1 Man änderte das sächliche Wortgeschlecht des Partizips in männliches, weil der Hl. Geist eine Person ist.

**M5,11** 3 "·"indem sie ›Lügen" /falsche Vorstellung erzeugen" fehlt laut NA27 nur in den Handschriften

D (5.Jh.), der Itala (it = alle o. d. Mehrheit der altlat. Textzeugen), der aram. Handschrift sys (= Syrus Sinaiticus = Sinaisyrer ca. 3./4.Jh.) und bei Tertullian († n. 220), alle übrigen haben das Wort. Auch Aland erkennt es durch Einfügung im Text in [ ] als wahrscheinlich dem ursprüngl. Text zugehörig an.

Bei Weglassung dieses Textteils würde der Text sagen, dass wir auch glücklich sein können, wenn die bösen Reden gegen uns **formal nicht gelogen** sind. Auch in M26,60 legen zwei Falschzeugen gegen den Herrn J-s ein Zeugnis ab, das zwar **formal in etwa der Wahrheit** entsprach, aber nach göttlich-biblischem Urteil eben doch Falschzeugnis war, weil es bei den Mitgliedern des Synedriums den falschen **Wahn** unterstützte, als habe der Herr J-s mit Seiner Aussage über den Tempel gelogen u. gegen Gott gesündigt.

Nicht nur die direkte Lüge (Zeugnis der Falschheit 2M20,16), sondern auch die formale Wahrheit, die dazu benutzt wird, einen Menschen schlecht zu machen oder Rufmord zu verüben, ist "**Zeugnis des Wahnhafte(n)**" nach der in 5M5,20 genannten Form des 9. Gebots. Durch die Sonderlesarten in M5,11 und M26,60 will der Hl. Geist uns bei der Aneignung eines göttlich-biblisches Verständnisses von Wahrheit und Wahrhaftigkeit behilflich sein. Dies ist äußerst wichtig, weil wir andernfalls das himmlische J-Im nicht betreten dürfen (Eh21,8,27; 22,15). Die wenigen und wenig gewichtigen Handschriften, in denen der Textteil fehlt, geben nicht den Urtext wieder, aber sie gehören zum Logos (= wortgemäßer Sachinhalt) des NT-Textes und verdienen ebenso Beachtung wie ein immer nur dasitzender unbedeutender Bruder, dem etwas enthüllt wird. Vgl. Bm. z. L24,13 u. 1K14,30.

**M5,17** 1 J-s hat Gesetz u. Propheten (= AT) nur bezüglich der kennzeichnend in G3,10+12 genannten **Vertragsgrundlage** gelöst: Sich selbst aus eigener Leistung auf Arbeit-und-Lohn-Basis die Anerkennung als gerecht verdienen, Erfolgsbedingung: "alles getan haben" 3M18,5/ G3,12, Misserfolgsfolge: "verflucht sein" 5M27,26/ G3,10. Für die Einhaltung der **Erfolgsbedingung** hatte Gott (ewiges ›Leben verheißen, was auf dieser Basis prinzipiell unerreichbar ist (R3,20), wie es durch den Gesetzesbund klar erwiesen und von allen in H11 als Vorbild dargestellten Gläubigen die-

ses Alten Bundes erkannt wurde. Der **Vertragsgegenstand** (die 10 Gebote) und das **Vertragsziel** (Gehorsam gegen Gott nach diesem Maßstab 2M19,5; R1,5; 15,18; 16,26; H5,9) bleiben auch im Neuen Bund/ Vertrag dieselben, wobei der **Modellecharakter** (Schattencharakter H8,5; 10,1; K2,17 und Buchstabencharakter R2,29; 7,6; 2K3,6) des AT **ins Wesenhafte transformiert** wird. Vgl. Bm.en z. J1,17; R7,12; 8,4.

**M5,18** „Hörnchen = Haken o. Strichteil an hebr. Buchstaben, sowohl zur Verzierung als a. zur Unterscheidung, wie z.B. der unterscheidende runde o. eckige Übergang beim hebr. K ך u. B ם bzw. R ך u. D ך. Praktisch bedeutet das, dass auch von den zeremoniellen Anweisungen des Gesetzes keine einzige aufgehoben ist, sondern es sind nur einige vom buchstäblich-schattenhaften zum geistlich-wesenhaften Sinn transformiert, z.B. (Brandopferaltar (H13,10, im Himmel Eh6,9; 8,3,5; 9,13), Opfer (R12,1 unsere Leiber), Räucheraltar (im Himmel Eh8,3-4), Beschneidung (des C-s K2,11).

**M5,21** 1 Mit dem im Folgenden immer wiederkehrenden Ausdruck **„Ihr-habt-gehört, dass (ge)sagt-wurde“** zitiert der Herr, wörtlich oder sinngemäß, die Gebote und zugehörigen Ausführungsbestimmungen des AT, wie sie von den Schriftgelehrten gelehrt wurden, **ohne** letztere damit zu kritisieren. Mit dem jeweils folgenden **„Ich aber Ich- sage euch“** bringt der Herr auch keine neue Lehre zum Gesetz, sondern zeigt musterhaft, wie im Vers 17 angeündigt, wie die Gebote des Gesetzes (ver)vollständig und voll erfüllt werden sollen. Er gibt uns damit Anleitung, wie wir **„das Gesetz gesetzmäßig gebrauchen“** (1T1,8 m. Bm.) und **„das Wort der Wahrheit gerade-(ein)schneiden“** sollen (2T2,15). Vgl. Bm. z. M15,4, 1K9,10, P1,9, 1T1,8, 2,9, 2T2,15.

**M5,21** 2 Hierin ist im AT außer Mord (2M21,12+14; 3M24,17; 4M35,30-31; 5M19,11-12) a. Totschlag (2M22,2) u. fahrlässiges (2M21,29-30) o. versehentliches Töten (2M21,13,28; 5M19,4-5; 4M35,22-23; Jos20,3+5+9) einbegriffen.

**M5,22** (Z. M5,22 s. **Lehr-Erm: ZueRakMo**) 1 Der Herr sagt hier, dass **Erzürnt- oder Geladensein** gegen den Bruder rechtlich gleichbedeutend mit physischem Mord oder Totschlag oder fahrlässiger bzw. versehentlicher Tötung ist, wie sie das Gesetz behandelt. Im Gesetz werden bereits **Hass, böse Absicht und Feindschaft** (4M35,20-21) als Kriterien dafür genannt, ob eine nicht vorsätzliche Tötung als Totschlag mit Todesstrafe (4M35,21) oder als versehentliche Tötung mit be-

dingtem Freispruch (4M35,22-25) beurteilt werden sollte. Der Herr führt aber die Linie von Hass, böser Absicht und Feindschaft verschärfend weiter zum **Erzürntsein** (grammatisch passiv als von außen verursachter, nicht von innen aktiv hervorgebrachter Zorn), das im Gesetz noch nicht als schuldhaft bezeichnet wird. Damit will der Herr aber nicht den Buchstaben des Gesetzes durch einen neuen und schärferen Buchstaben ersetzen, sondern Er will uns vielmehr die **Richtung** zeigen, in der wir das Gebot des geistlich gemeinten Gesetzes (R7,14) dem Geist und der Liebe gemäß verstehen und anwenden sollen (2T2,15). Es genügt letztlich nicht, jedes Erzürnt- oder Geladensein über den Bruder zu vermeiden, denn auch **Gleichgültigkeit** gegenüber dem Bruder ist vorzuhaltende Liebe, die wir dem Bruder schuldig sind (R13,8), für den wir sogar verpflichtet sind, **„die Seele einzusetzen“** (1J3,16), d.h. unser seelisches Wohlbefinden, gegebenenfalls bis hin zur Preisgabe der Seele in den Tod.

**M5,22** 2 Eine Reihe von Textzeugen einschließlich Mt u. Tr haben hier den Zusatz "grundlos", der in den alexandrinischen Handschriften fehlt.

**Ohne** das Wort "grundlos" könnte man die Textausage so missverstehen, dass jedwedes Zürnen bereits Sünde sei, dass es überhaupt kein berechtigtes Zürnen gibt. **Mit** dem Wort "grundlos" wäre das Missverständnis möglich, dass ein Zürnen, für das ein Grund vorliegt, niemals Sünde sein kann. Beides wäre verkehrt. Liest man den Text **sowohl ohne wie auch mit** dem Einschub, kommt man zu der von Gott hier gemeinten Auffassung: **Grundloses Zürnen ist immer Sünde, aber begründetes Zürnen ist ebenfalls Sünde, wenn es über das begründete Maß hinaus geht oder wenn biblische Bedingungen (Liebe, Vergabungs- und Versöhnungsbereitschaft, Begrenzung nach E4,26, ...) nicht erfüllt sind.** Das Fehlen von "grundlos" in manchen Handschriften kann uns also zu dem richtigen biblischen Verständnis berechtigten Zürnens mithelfen, so dass wir nötiges Zürnen nicht unterlassen und begründetes Zürnen nicht übertreiben.

M5,22 ist eine der Stellen (wie auch M5,11; 18,15; 26,60; 1J1,9), in der die ausschließliche Anerkennung nur einer bestimmten Grundtextvariante geistlich gefährlich werden kann.

**M5,22** 3 Niedrigste menschl. Gerichtsinstanz des Gottesvolks (5M16,18), die freisprechen o. verurteilen kann bis zum Todesurteil.

**M5,22** 4 v. aram. ReJQa° o. ReJQa°H = hebr. ReJQ, leer, ü.: **leer** (n. BA v. Hieronymus [†420], Hilarius [†367] u.a. als grch. KÁNŌ'S, leer = lat. *vacuus*, leer, iSv. Hohlkopf, Tor, Narr gedeutet); meint nicht ein bestimmtes Schimpfwort, sondern ist Charakterisierung einer verächtl. Beurteilung über den Bruder, die seine Person (o. sein Lebenswerk, in das er einen großen Teil sei-

ner Person investiert hat) als wertlos darstellt. – Ü.: Leerer/Inhaltsloser, Sinnloser, **Wertloser, Wertloses Produzieren** (= **Abwertungsurteil über den Bruder**).

Biblische Anreden, wie "o leerer Mensch" in Jk2,20 oder "(Ihr) Toren und Blinden" in M23,17 gehören zwar ebenfalls unter den Begriff RAKA', sind aber als im Kontext begründetes Gotteswort auch vor der höchsten Gerichtsinstanz des Gottesvolks weder falsch noch schuldhaft. Dagegen ist ein lästerndes Urteil (2P2,10-12/ Jd1,8-10) in jedem Fall schuldhaft oder fällt gar unter MORÄ'H.

**M5,22** 5 Hier iSv. höchste menschl. Gerichtsinstanz d. Gottesvolks, die schuldig sprechen o. freisprechen kann.

**M5,22** 6 Hier analog zu RAKA' Transkription v. hebr. MORÄ'H (= ka-pt-po v. MaRa'H ka: widerspenstig; sein'), "Widerspenstiger", w.: "Erbitterter", fr.: Rebell; – alle Vk. v. hebr. MORÄ'H: 4M20,10; SORe'R U-MORÄ'H = ".unbändig"/".emanzipiert" und ".widerspenstig" 5M21,18.20; Ps78,8; Jr5,23; – Ü.: Widerspenstiger/Rebellierer gegen Gott, **Anti-göttlicher**; Feind d. Menschheit, der kein Mensch mehr ist) (= **Totalverwerfungsurteil über den Bruder**).

**MOORÄ'** würde als griechisches Wort (Ruffall von MOORÖ'S, töricht) "du »Törichter/ »Tor" bedeuten und wird leider von vielen Übersetzern auch so aufgefasst.

Dazu hat auch die Theologie stark beigetragen, indem z.B. Th. Zahn in seinem Matthäus-Kommentar behauptet: "Da der griech. Leser MOORÄ' nur als ein gut griech. Wort verstehen konnte, so ist auch nicht anzunehmen, dass der griech. Mt damit das hebr. Partizip MoRÄ'H (Deut. 21,18.20, Mischn. Sanh. 8,1 widerspenstig) transkribiert habe, wie Paulus I, 671 wollte." Th. Zahn unterschätzt hier den griech. Leser. M.E. konnte u. musste jeder denkende grch. Leser erkennen, dass, wenn das erste Wort aus dem Aramäischen transkribiert ist, es das zweite ebenfalls sein muss. Und wegen des im Grch. fehlenden H konnte die Transkription des hebr. MORÄ'H praktisch nicht anders lauten als MOORÄ'.

Zahn macht auch den Fehler, die Wörter RAKA' und MOORÄ' nur als damals im Volk gebräuchliche relativ harmlose Schimpfwörter aufzufassen, zwischen denen sich kein wesentlicher Unterschied feststellen lasse. Hierzu möchte ich auf folgendes junges Beispiel hinweisen: In meinem Heimatdorf soll es früher unter der Jugend üblich gewesen sein, wenn jemand nieste, statt des sonst üblichen Segenswunsches "Gesundheit" einen schlimmen Todesfluch (den ich hier nicht anführe) zu sagen. Der Todesfluch war aber in diesem Zusammenhang nur als "harmloser" Spaß gemeint, galt aber ansonsten als schlimmer Todesfluch, den nur ein extremer Hasser im höchsten Zorn aussprach. Dieses Beispiel zeigt, wie schwerwiegend man sich bei der Bewertung einer Aussage irren kann, wenn man die näheren Umstände dafür

nicht ganz genau kennt.

Auch die weiteren langen Ausführungen Zahns zu dieser Stelle zeigen, dass er die Absicht des Herrn hier gar nicht erfasst hat und stattdessen Absichten herausliest bzw. erstellt, die diesen Worten des Herrn nur noch geringe praktische Bedeutung lassen. Dagegen zeigt gerade die Steigerung der Gerichtsstufen auch notwendig die Steigerung in der Gewichtung der vom Herrn als Charakterisierungskennwörter benutzten bibl. Wörter.

Die abwertende Bedeutung des **griechischen** MOORÖ'S, töricht, ist eher geringer als die von KÄNO'S, leer, und der Herr selbst hätte sich durch die Anrede "Ihr »Toren" (MOORÖI' Vokativ/Ruffall Plural) in M23,17 an die Schriftgelehrten und Pharisäer dessen schuldig gemacht, wofür Er "**die Gehenna des Feuers**" in Aussicht stellt. Man müsste hier auch einen sehr ungeordneten, willkürlich wechselnden Sprachgebrauch annehmen (wozu auch die bibeltreue Theologie leider oft bereit ist), während die Bibel sonst einen gut geordneten Sprachgebrauch hat. Aus all diesen Gründen kann MOORÄ' hier, analog zu RAKA', nur als griechische Umschrift von hebr. MORÄ'H, "Widerspenstiger", aufgefasst werden. (Im Griechischen gibt es keinen Buchstaben H, sondern nur ein Behaltungszeichen [Umschrift h] am Wortanfang). Für die Deutung beider Kennwörter als aramäische Begriffe spricht auch, dass das M-Evangelium, wie von den Alten bezeugt, zunächst in Aramäisch (= Syrisch) abgefasst und dann von unbekannter Hand (viell. von Matthäus selbst) ins Griechische übersetzt worden ist. (Von der aramäischen M-Urschrift sind keinerlei Abschriften erhalten geblieben, sondern alle aramäischen M-Handschriften beruhen auf Übersetzung aus dem grch. M-Evangelium).

Widerspenstig sein gegen Gott ist eine krasse Form der Abweisung Gottes, die nach H12,25 im Neuen Bund noch viel schwerer wiegt als im Alten. Deshalb stellt das Urteil "**MORÄ'H, Widerspenstiger**" über den Bruder im Glauben, den Bruder in C-s, diesen als einen dar, der die Unterordnung unter Gott und C-s ablehnt, sich rebellisch gegen sie auflehnt, der den Treuebund mit ihnen gebrochen und praktisch aufgekündigt hat und somit gar kein wirklicher Bruder mehr ist.

Mit "Bruder" meint der Herr hier aber nicht nur den Glaubensbruder, den Bruder in C-s, sondern darüber hinaus auch den Bruder in Adam, den Nächsten, den Mitmenschen. In diesem Fall kennzeichnet "MORÄ'H, Widerspenstiger" den Mitmenschen als einen, der sich gegen jede menschliche Ordnung auflehnt, sich außerhalb der menschlichen Gesellschaft, ja des Menschseins überhaupt stellt und nicht mehr als Mitmensch anzusehen und zu behandeln ist. Antichristliche Ideologien, wie Nationalsozialismus und Kommunismus (u. z.T. der Islam), haben über ganze Menschengruppen solche Urteile ausgesprochen und verbreitet und in millionenfachen physischen Mord

umgesetzt. Der uns gebotene Gegensatz zu MORä'H steht in 1P2,17: 4.Allen( Menschen) 'erweist(-)Wert(schätzung).

Im Textzusammenhang von M5,21-22 ist **RAKA'** Kennwort für ein **Abwertungsurteil** bzw. **Teilverwerfungsurteil** und **MORä'H** für ein **Totalverwerfungsurteil** über den Bruder.

Auch ein **Abwertungsurteil** (RAKA'-Urteil) über den Bruder kann sich, wenn es von der Gesamtgemeinde J-u auf Erden (z.B. von mindestens 71 dazu berufenen Christen als eine gewisse Entsprechung zum Synedrium der Juden) geprüft würde, als nicht schuldhaft erweisen. Aber weil diese Prüfung praktisch kaum verwirklicht ist, sollte man das hohe Risiko eines Abwertungs- bzw. Teilverwerfungsurteils über den Bruder lieber nicht eingehen bzw., wenn es einem doch unterlaufen ist, es der Liebe gemäß abmildern oder widerrufen. Maßvolle und sachliche brüderliche Kritik am Bruder ist jedoch kein schuldhaftes RAKA'-Urteil. Wenn sie das öffentliche Wirken des Bruders betrifft, kann oder muss sie auch unmittelbar öffentlich geäußert werden (wie z.B. G2,14). Nur wo ein Wahn herrscht (vgl. Bm. z. M26,60), kann sogar sachlich-brüderliche Kritik zum "Zeugnis des Wahnhafte(n)" (5M5,20) werden und zum Brudermord beitragen (vgl. Bm. z. T1,2).

Für ein **Totalverwerfungsurteil** (MORä'H-Urteil) über den Bruder oder Mitmenschen gibt es prinzipiell keine Möglichkeit der Rechtfertigung, sondern damit spricht man sich zugleich selbst das Urteil für das Feuergericht. Ein MORä'H-Urteil sollten wir auch im Herzen nicht dulden, und wenn es schon unter die Leute gekommen ist, sollten wir es bald und intensiv widerrufen.

Ein Urteil über den Bruder oder Mitmenschen kann auch viel schwerwiegender aufgefasst werden, als es gemeint ist. Wenn man z.B. sagt, die Kirchenväter Clemens von Alexandria († vor 215 n.Chr.) und Origenes (†254 n.Chr. an den Folgen der Folter) seien Gnostiker gewesen, so kann das in den Augen derer, die nichts von einer christlichen Gnosis wissen, ein MORä'H-Urteil sein. Wenn sie dies so auffassen und übernehmen, sind sie zu schwerster Sünde verleitet ("verstrickt, in eine Falle geführt") worden. Weil wir laut einhelliger Aussagen des AT und NT nach unseren Worten und Werken gerichtet werden, aber nicht unmittelbar nach unseren Motiven (diese werden nur ans Licht gebracht: M25,24; 1K4,5), gilt hier nicht das, was man damit meinte, sondern das, was man damit bewirkte: Verleitung zur Sünde (vgl. M18,6; L17,2). Der irrtümlich zur Ungerechtigkeit Verleitete bekommt zwar Strafmilderung wegen seines Unwissens (vgl. L12,48), aber keinen Freispruch. Auch der nicht gewartete Ungerechte geht durch seine Ungerechtigkeit verloren (s. Hes3,20). Wir sind also auch für die Urteile verantwortlich, die wir unabsichtlich in anderen erzeugen.

Vgl. Bm. z. E4,14 u. Jk3,6.

**M5,22** 7 Die Gehenna ist keine urteilende (u. evtl. freisprechende) Gerichtsinstanz wie (Ortsge)richt u. Synedrium, sondern das schärfste göttl. Vollstreckungsgericht im Bereich des ersten Todes.

**M5,28** 1 Hier wie schon im 10. Gebot (2M20,17/ 5M5,21) a.iSv. begehrl. Vorstellungen o. Gedanken ohne bewusstes Habenwollen des Begehrten.

**M6,1** 1 „Geben/ „Gebung (iSv. Gabel)“ ist mit „Almosen/ Erbarmung“ und „Gerechtigkeit“ sachlich eng verwandt. Letzterem lag in der ursprüngl. aramäischen o. hebräischen Fassung wohl hebr. ZöDaQaH, Gerechtigkeitsverwirklichung/ Gerechtigkeitsbetätigung/ gerechte Tai/ a.: Rechtfertigung zugrunde. Die Lesarten zusammen vervollständigen und verdeutlichen den Logos, den wortgemäßen Sachinhalt.

**M6,9** 1 Wörtl. vergriechischte Übersetzung in der christlichen deutschen Sprache (hier sogar der Textreihenfolge statt "Unser Vater"), ein Prinzip, das wie in der LXX auch im NT bei grundlegend wichtigen Textaussagen oft begegnet, z.B. grch. Futur f. hebr. Imperfekt bei Gebotstexten (M4,4/ 5M8,3; M4,10/ 5M6,13/ 10,20; M4,7/ 5M6,16), u.a.

**M6,12** 1 v**Erlassen**, w.: (davon) ab-lassen, (da-)von-lassen, bedeutet (noch deutlicher als das unter Christen gebräuchliche Wort "vergeben"), juristisch gesprochen, **Verzicht auf oder Einstellung eines Ermittlungs- oder Strafverfahrens**. D.h., wenn wir dem Nächsten erlassen, streichen wir die Schuld und suchen nicht mehr – was unserem fleischlichen Denken naheliegt – nach weiteren Verschuldungen und auch nicht nach irgendwelchen Vergeltungsmaßnahmen gegenüber unserem Nächsten, weder von unserer noch von anderer noch von Gottes Seite. Legitim bleibt aber der Wunsch und die Bitte zu Gott, dass ich und mein Nächster unser Unrecht-Tun bis in die Tiefe erkennen und davon loskommen. Vgl. Bm. z. M6,15, M12,32 u. M18,35.

**M6,13** 1 "**Hin(ein):bringen hinein in** „Versuchung“ bedeutet "**Hin-bringen hin( zum Überwältigtwerden von)** Versuchung: z.B. durch eine die Kraft übersteigende ausweglose Bedrängung u. Beschwerung (2K1,8), durch einen Strauchelanlass (Hes3,20; 18,30; 44,12) bzw. Verstrickung (= Verleitung zur Sünde M18,6-7), durch Verleitung zur Hurerei (1K6,18), zum Abgottgottesdienst (1K10,14), durch eine Fangschlinge des Teufels (2T2,26), durch Energie des Irrtums (2Th2,11: 1K622,22;

Hes14,9; 1P4,17) o. die Stunde der Versuchung (Eh3,10). Eine beherrschende u. die Treue festigende, weil siegreich zu überstehende Erprobung nach Jk1,2-3 wird damit nicht weggebetet. S. a. Bm. z. M26,41 u. Mk14,38.

**M6,15** 2 Wenn keine Schuldeinsicht bzw. keine Bitte um Vergebung vonseiten des Schuldigen vorliegt, steht es im Ermessen des Betroffenen, ob er trotzdem vergibt (Blankovergebung) o. nicht. Will er nicht blanko vergeben, ist eine Schuldvorhaltung nach M18,15 nötig. Wenn man selbst nicht jede (oft unbemerkte) Verletzung des Nächsten vorgehalten bekommen und dafür um Vergebung bitten will, sollte man dem Nächsten gegenüber ebenso handeln (M7,12/ L6,31). Eine Aufrechnung der gegenseitigen Verletzungen ist nicht zulässig. Vgl. Bm. zu M6,12 u. M18,35.

**M6,22** 1 Bm. am Text.

**M7,7** Bm. am Text.

**M6,24** Der Satz ist ein Chiasmus (kreuzweise Wortfolge): 1 hassen – 2 lieben, 2 sich einsetzen – 1 verachten.

**M7,23** 1 Die Wiedergabe "gekant" hätte Perfekt-Bd. u. ist für den Aorist grammatisch unzulässig. Der Aorist "erkannt" besagt eindeutig: Es hat von Meiner Seite aus niemals (d.h. zu keinem Zeitpunkt) ein Erkenntnisvorgang nach 2T2,19 u. G4,9 (Aorist) stattgefunden. (Damit ist indirekt auch ein Erkenntniszustand nach 1K8,3 [Perfekt] verneint). Im Licht des in Hes3,20/ 18,24/ 33,13 genannten Rechtsgrundsatzes ("All seiner gerechten Taten, die er getan hat, soll nicht gedacht werden"), der zu den unveränderlichen Grundfesten der Thronmacht Gottes gehört (Ps89,15/ 97,2), kann der Erkenntnisvorgang einst trotzdem stattgefunden haben. Auf das in M7,22 von den hochaktiven gesetzlosen Christen vorgebrachte Gedenken an ihre zwar gerechten, aber durch die Verbindung mit der Gesetzlosigkeit entwerteten (R1,18 Bm.) Taten antwortet der Herr in M7,23 völlig zu Recht mit der direkten Verleugnung des ehemaligen Erkenntnisvorgangs. So wie Gott zu Recht z.B. Mörder tötet, Diebe besitzlos macht u. Abgottdiener zum Abgottgottesdienst zwingt (5M28,36.64; Jr16,13), antwortet Er auch Lügnern mit Zeugnis der Falschheit (z.B. 1Kö22,14-15 u. 2Kö8,10 entgegen 2M20,16) oder Zeugnis des Wahnhafte (z.B. 1S16,2 entgegen 5M5,20). Die Leugnung des ehemaligen Erkenntnisvorgangs in M7,23 (Aorist) ist

ebenso rechtmäßig wie die Leugnung des ehemaligen Erkenntniszustands in M25,12 u. L13,25+27 (Perfekt). Vgl. /FalsAusl: Niem-Erk u. 1J2,19 u. Bm. z. T1,2.

**M8,12** 1 Der Begriff "die Söhne der Regentschaft" bezeichnet hier Söhne der Regentschaft **dem Status nach**, aber **nicht dem Wesen nach**; dem Wesen nach sind sie "Söhne des Bösen" wie in M13,38. In M13,38 bezeichnet derselbe Begriff "die Söhne der Regentschaft" Söhne der Regentschaft **dem Wesen nach**. Die in M13,38 genannten "Söhne des Bösen" waren zuvor **dem Status nach** ebenfalls "Söhne der Regentschaft". Auch in M13,41 befinden sich "die Verstrickungen und die Tuenden die Gesetzlosigkeit" innerhalb der Regentschaft des Menschensohns und werden aussortiert, weil sie nur statusmäßig, aber nicht wesensmäßig dazugehören.

Es ist wichtig zu erkennen, ob eine biblische Benennung an der jeweiligen Stelle statusmäßig oder wesensmäßig gemeint ist. Am Anfang unseres Glaubensweges genügt das Statusmäßige, aber in der Gerichtsernte wird nach dem Wesensmäßigen geurteilt und gerichtet. Wem Zeit und Gelegenheit zur Heiligung gegeben war, von dem wird auch die Frucht der Heiligung gefordert.

Bibl. Beispiele für status- oder wesensmäßige Benennungen: – "**die Söhne Gottes**", statusmäßig 1M6,2,4; Hi1,6; 2,1; 38,7?; wesensmäßig Hi38,7?; M13,38; R8,19; – "**die Gemeinden d Gottes**", wesensmäßig 1K11,16; – "**das I-el d Gottes**", wesensmäßig G6,16; – "**Seine (= des Königs = Gottes) Heerabteilungen (= die römischen Truppen)**", M22,7 statusmäßig; – "**die Heerabteilungen, [die] im d Himmel (sind)**" Eh19,14 = "Seine (= J-u) Heerabteilung" Eh19,19b wesensmäßig (vgl. Eh17,14). Vgl. Bm. z. M12,50 u. M22,7.

**M8,32** (Mk5,13; L8,33) 1 Ich teile die Meinung, dass die Schweine, entgegen der Absicht der Dämonen, durch das plötzliche Hineinfahren derselben in Panik gerieten und deshalb den Abhang hinunter in das Wasser stürzten und ertranken. Nicht teilen kann ich die in WStb von Rienecker wiedergegebene Meinung, dass die Dämonen zusammen mit den Schweinen starben, d.h. dann doch – entgegen ihrer Bitte in L8,31 – in den Abgrund kamen.

Warum führte die vom Herrn gnädig gewährte

Bitte der Dämonen nicht zu dem von ihnen gewünschten Erfolg? War dies vom Herrn beabsichtigt? Ich denke: nein; schon gar nicht in arglistiger Absicht, wie einige Ausleger meinen. Aber die Dämonen nahmen die vom Herrn gewährte Erlaubnis nicht dankbar und vertrauensvoll an, sondern versuchten nur so schnell wie möglich in die Schweine hineinzufahren und konnten die dadurch erschreckten Tiere nicht mehr unter Kontrolle bringen.

Auch für uns kann eine vom Herrn gewährte Bitte zum Verhängnis werden, wenn wir sie eigenmächtig und gierig in Anspruch nehmen (z.B. 1Th4,5), statt sie mit Dank und im Vertrauen auf Ihn und unter Seiner Führung und Begleitung zu verwirklichen.

**M9,18** | Hier hat NA27 dem Mehrheitstext den Vorzug gegeben.

**M10,22** | Bm. am Text.

**M10,25** | Bm. am Text.

**M10,28** (ProfHeil/TotReich: Gehenna) Es heißt hier: "...verlorent machen"/"zugrunde richten". **"kann"** in (der) Gehenna". D.h., dass Seele und Leib in der Gehenna nicht in jedem Fall zugrunde gerichtet werden muss. Der reiche Mann in L16 war in der Gehenna und seine Seele und sein Leib litten Feuerqualen, aber die Antwort Abrahams, der ihm die Unmöglichkeit der Linderung seiner Schmerzen mitteilte (L16,25-26), führte nicht dazu, dass seine Seele ins Zugrundegehen abstürzte. Sie wurde vielmehr dazu erbaut, in selbstloser Liebe für seine Brüder zu bitten. Und warum kam es so? Mit seiner Anrede "Vater Abraham" hatte der reiche Mann sich als ein Gott Glaubender und Teilhaber Seines Bundes bekannt und Abraham hatte dies bestätigt durch seine Anrede "Kind". Auf dieser Grundlage gelangte er sogar in der Gehenna vom Weg des Verlorengehens auf den Weg der Rettung (Jk2,13). Als J-s vor Seiner Auferstehung den Geistern im Gefängnis heroldete (1P3,19), wurde dieser Mann sicher gläubig an Ihn und gehört seitdem zu "den Gestorbenen in C-s" (1Th4,16), die bei der künftigen Anwesenheit des Herrn auferstehen und zu Ihm hin entrickt werden (1Th4,16-17).

Einen ganz anderen Weg gehen die, die als bewusst Ungläubige in die Gehenna kommen. Dazu gehören die, die im Erdenleben das Evangelium und die Gnade Gottes bis zu ihrem Tod bewusst abgelehnt haben (vgl. M10,15/ 11,24/ L10,12), auch die, die in den Endzeitplagen nicht umdenken (Eh9,20) und Gott lästern (Eh16,9,11,21), die Anerkenner des Antichrists (Eh14,9-11), die dies nicht durch Hilfe an den verfolgten Christen verleugnet haben (M25,40,45), der Antichrist selbst während der ersten 3 1/2 Jahre (Eh11,7; 17,8) und der Satan und sein Anhang in den 1000 Jahren (Eh20,3). All diesen wird Gott in der Gehenna die Seele

und den Leib zugrunde richten, sodass sie unfähig werden, zu Gott um Rettung zu flehen, und nach den 1000 Jahren unausweichlich in den zweiten Tod, den See des Feuers und Schwefels, müssen. Auch der Gläubige, der seine Verfolger mehr fürchtet als Gott (M10,28) und deshalb seinen Herrn verleugnet, wie Petrus es tat, – wenn er nicht wie Petrus umkehrt zur Bekenntnistreue, sondern im Leugnugszustand in die Gehenna kommt, wird Gott seine Seele dort zugrunde richten, sodass sie unfähig wird, um Rettung zu bitten, und er als Feiger und Treuloser ebenfalls in den Feuersee muss (Eh21,8). Auch hier gilt das göttliche Rechtsprinzip "Wer hat, dem wird gegeben werden ..., wer aber nicht hat, ..., wird von ihm enthoben werden" (M13,12 m. Bm.).

Der Hades mit all seinen Abteilungen einschließlich der Gehenna ist dem Teufel unterstellt (H2,14 m. Bm.) und vermutlich auf dessen Vorschlag hin von Gott eingerichtet worden (s. Bm. z. J8,44). In diesem Ort des ersten Todes kann der Teufel und seine unumdenkbereite Nachahmerschaft nur in tieferes Verlorengehen gebracht werden. Eine Umkehr dieses Weges zur Rettung hin kann erst erfolgen im Ort des zweiten Todes, in dem es außer dem Feuer (wie in der Gehenna) auch den Schwefel, (das) Göttliche, gibt. Vgl. Bm. z. M25,41, L8,31, 16,31, R2,4, 8,13, Jk3,6, Eh14,11, 20,15.

**M11,11** In M11,13 sagte der Herr: "Denn alle d. Propheten und das Gesetz "haben bis einschließlich) **Johannes** 's'-prophezeit.". Dasselbe sagte Er in L16,16 und fügte hinzu: "von dann (an) "wird die Regentschaft d Gottes 'als 'Evangelium verkündet". Damit markierte Er die Grenze zwischen dem Alten und dem Neuen Bund, wobei Johannes noch zum Alten Bund gehörte. Hier in M11,11 bezeugt der Herr die überragende Größe des Johannes und fügt hinzu: "**aber der** Kleineret als alle anderen) **Kleinste in der Regentschaft der Himmel : "ist größer als** 2. er."

Hieraus haben einige abgeleitet, dass die Heiligen des Neuen Bundes auch in der künftigen Herrlichkeit beim Herrn eine viel höhere Stellung und eine viel vertrautere Nähe zum Herrn haben werden als die Heiligen des Alten Bundes. M16,8 und R11,17-21 und L14,7-11 mahnen uns aber zu bescheidener Zurückhaltung in unserem Verhältnis zu Gott.

Wir müssen bei dieser Aussage des Herrn beachten, dass Er sie lange vor Seiner Kreuzigung und Auferstehung aussprach. Als Er im Hades und im Paradies Seine soeben vollbrachte Erlösungstat heroldete (1P3,19; 4,6), waren die Heiligen des Alten Bundes sicher die Ersten, die Ihm, dem lang ersehnten Messias,

glaubten. Einige von ihnen – z.B. Abraham (J8,56) und Mose und Elia (M17,3) – kannten Ihn ja schon persönlich. Bei Seiner Auferstehung hat Er die Heiligen des Alten Bundes, die bis dahin schon im Paradies und durch eine unüber-schreitbare Kluft vom übrigen Scheol/ Hades getrennt waren (L16,26), zu Himmelsbürgern gemacht, "hat Gefangen(en)schaft gefangen geführt" (E4,8). Zu diesen Heiligen, die zu der in H12,23 genannten "Gemeinde (der) Erstgeborenen" und zu den "Geistern (der) ~vollendet-w-~ seienden Gerechten" gehören, sind wir Glieder des C-s laut H12,22 schon jetzt gekommen und warten zusammen mit ihnen auf unser gemeinsames Vollendetwerden (H11,40). Die unterschiedslose Gemeinsamkeit der Heiligen des Alten und Neuen Bundes zeigt sich auch in den 24 Ältesten, die auf 24 Thronen vor dem Thron Gottes sitzen (Eh4,4), Vgl. Bm. z. L16,18 u. H12,23. **M11,27** 1+1 Statt "awesenhaff/auf der ganzen Linie/gebiets(umfassend)-erkennen" steht in der Parallelstelle L10,22 nur "erkennen" iSv. "(teilweise/ unvollständig)-erkennen". Die sonst identische Aussage gilt demnach für beide Qualitätsstufen des Erkennens. Aus M11,27/ L10,22 schließen zu wollen, dass GIN0σ'SK0o u. ÄPI-GIN0σ'SK0o im NT praktisch gleichbedeutend seien, ist unbegründet u. abwegig. Ähnlich gilt dies auch für M7,16.20/ L6,44.

**M11,27** 2 Hier sind nicht nur Voraussetzungen aufseiten Gottes (z.B. Auserwählung vor Grundlegung der Welt nach E1,4), sondern auch solche aufseiten des betreffenden Menschen gemeint.

**M12,2** 1 David hatte also bei seiner endgültigen Flucht vor Saul (IS21) bereits Begleiter, die ihm ins Flüchtlingsdasein folgten, vermutl. welche von seinen Waffenbrüdern im Militärdienst Sauls. Seine diesbezügliche Aussage in IS21,3 gehörte also nicht zu seinen Falschaussagen zum Schutz des Priesters Ahimelech vor der Rache Sauls.

**M12,8** Zu V. 1-8: Das Abpflücken der Ähren zum sofortigen Essen war nach 5M23,25-26 erlaubt. Die Pharisäer beanstandeten auch nur, dass die Jünger dies **am Sabbat** taten, was nach den von den Schriftgelehrten aufgestellten Satzungen zum Sabbatgebot am Sabbat nicht erlaubt war. **J-s lehnt hier nicht diese Satzung zum Sabbatgebot ab und kritisiert sie auch nicht.** Er verweist aber auf die **Notlage des Hun-**

**gers** bei David, die auch bei Seinen Jüngern vorlag. So, wie es gerechtfertigt war, dass bei David von einer ausdrücklichen Anordnung Gottes aus Not abgewichen wurde, so war es auch gerechtfertigt, von einer von Menschen festgelegten Ausführungsbestimmung zu einem Gottesgebot aus Not abzuweichen. Und J-s weist ausdrücklich darauf hin, dass das Sabbatgebot dem **Menschen** dienen soll (V. 7), und nimmt für sich als "**der Sohn des Menschen**" die Vollmacht in Anspruch, über die praktische Anwendung des göttlichen Sabbatgebots einschließlich der dazu von Menschen gegebenen Ausführungsbestimmungen zu entscheiden (V. 8).

Entgegen vieler Auslegungen und Auslegungstendenzen **lehnt J-s nicht grundsätzlich von Menschen gemachte Anwendungsvorschriften zu den Geboten Gottes ab**, sondern lehrt die Pharisäer und auch uns an diesem Beispiel, dass die Auslegung der Gebote wie auch die Anwendung der Anwendungsvorschriften **human, also von Menschlichkeit geprägt**, sein soll. Gott selbst hat im AT nie rigorose oder gar unmenschliche Anweisungen gegeben. Nur wo der **Sinn** eines Gebots von menschlichen Ausführungsbestimmungen **unterlaufen bzw. ausgehebelt** wird, lehnt der Herr diese Anwendungsvorschriften **schroff** und entschieden ab: s. M15,3-9/ Mk7,6-13.

Die Vollmacht zur Aufstellung von Anwendungsvorschriften durch Menschen im Neuen Bund ist in M18,18 enthalten. Sogar das NT selbst gibt, speziell zu dem Emanzipationsverbot/ Unterordnungsgebot 1M3,16, eine Fülle von Anwendungsvorschriften: die Kopfbedeckungsordnung (1K11,3-16) als Teil des Gebots der angemessenen Darstellung in Beruf, Haltung und Kleidung (1T2,9), das Schweigegebot (1K14,34-36), das Erkenntnisgebot (1K14,37), das Stillegebot (1T2,11) und Lehrverbot (1T2,12), das Verbot eigenmächtigen Handelns (Emanzipationsverbot 1T2,12), das Abänderungsverbot (vgl. 1K11,2) und Unterlassungsverbot (vgl. 2Th3,4) und Beibehaltungs- und Durchsetzungsgebot (2Th2,15) für diese Ordnungen, und das Umgangsverbot (2Th3,6+14) und Ermahnungsgebot (2Th3,15) bei Missachtung dieser Ordnungen.

**M12,32** 2 Der ~.~künftig seiende .Aon = die 1000 Jahre Eh20,4,6 = erster Abschnitt des Regierens

J-u (Dn7,18a); s. Bm. z. Eh11,15.

**M12,32** Zu V. 31-32: Wenn "verlassen" den Verzicht auf oder die Einstellung eines Ermittlungs- oder Strafverfahrens bedeutet (s. Bm. z. M6,12), dann ergibt sich daraus für das Nicht-Erlassen der Lästerung des Geistes, dass beim Vorliegen dieser Sünde das Ermittlungs- und das Strafverfahren gegen den Sünder nicht eingestellt, sondern bis zur letzten Konsequenz durchgeführt wird.

Das bedeutet, dass der Betreffende die Strafe für diese Sünde in voller Höhe ohne jeden Strafnachlass erleiden muss. Weil er sich mit der Lästerung des Geistes von jeglichem Straferlass prinzipiell ausgeschlossen hat, muss er auch die Strafe für alle anderen Sünden, die er jemals begangen hat, ohne jeden Nachlass erleiden (vgl. M5,26 u. M18,34), vgl. Bm. z. Eh14,11. Aber die Rettung von seinen Sünden (M1,21) hat er damit noch nicht erreicht; die kann auch er nur vom Herrn J-s geschenkt bekommen.

**M12,50** Jeder Wiedergeborene ist ein Kind Gottes und somit **statusmäßig** ein Bruder (o. Schwester o. Mutter) J-u. **Wesensmäßig** ein Angehöriger J-u ist er nur dann, wenn er den Willen Gottes tut. (Entsprechend dazu sind **Söhne** Gottes nur diejenigen, die sich vom Geist Gottes führen lassen: R8,14). Weil der Herr J-s bei Seiner Aussage hier Seine Hand über Seine Schüler ausstreckte (V. 49), gilt Seine Aussage nicht für Menschen, die zwar den Willen Gottes tun, aber noch nicht Schüler J-u sind (vgl. R8,9 mit R2,26 u. 1J2,29). Schüler J-u sind aber auch die noch nicht Wiedergeborenen, die von J-s lernen und Ihm nachfolgen wollen, was auch die angegebenen **Lesarten** unterstreichen, besonders die Futur-Lesart. Vgl. Bm. z. M8,12 u. M25,46.

**M13,12** Das im NT fünfmal vom Herrn persönlich ausgesprochene (M13,12; 25,29; Mk4,25; L8,18; 19,26) Rechtsprinzip "Wer hat, dem wird gegeben werden, wer aber nicht hat, ..." ist schon im AT in 2C20,20 u. Jes7,9 direkt und an vielen anderen Stellen indirekt (z.B. Sp25,26) enthalten und hat umfassende Gültigkeit.

**Beispiele:**

- Positiv 2C20,20: (Erweis)t'-(Glaubens)treu(e) ian JHWH, euren Gott, uso `werdet-ihr-(als )treu er-wies)en'.
- Negativ Jes7,9: Wenn 'ihr nicht '-(Glaubens)-treue erweist', ' dno `werdet-ihr-' 'nicht 'als

)treu erwies)en'.

- Den Eifer des Mose um sein Volk, der zunächst völlig sinnlos war, benutzte Gott, schickte ihn in eine 40-jährige Vorbereitungsschule und berief ihn dann zum Befreier Seines und seines Volkes.
- David wollte Gott ein Haus bauen, und daraufhin baute Gott ihm ein Haus, eine Dynastie mit Zukunft (2S7).
- Der Eifer des Paulus um den vermeintlich wahren Glauben, der aber ein Irrglaube war, war für den Herrn der Ausgangspunkt, Paulus in Seinen Dienst zu berufen und ihn zum wirksamsten Apostel zu machen (A9).
- Wenn wir mit Furcht und Zittern unsere Rettung gmbewirken / (in jeder )Beziehung-(zur )Wirk(ung) zu bringen such)en, wird Gott das Wollen und Vollbringen dazu schenken (P2,12-13).
- Negativ: Die Rebe, die keine Frucht ansetzt, nimmt Gott weg und unterbindet damit ihr Fruchtragen ganz (J15,2a). Positiv: Die Rebe, die Frucht ansetzt, reinigt Gott, damit sie noch mehr Frucht tragen kann (J15,2b).
- Ähnlich 2P1,5-11: Positiv: Wenn wir unseren Glaubensweg mit Fleiß und eifrigem Bemühen angehen (2P1,5-8+10), machen wir damit unsere Berufung und Auserwählung bestätigt und werden niemals straucheln (2P1,10), und der Eingang in die Regentschaft J-u C-i wird uns reichlich dargereicht werden (2P1,11). Selbst wenn wir dabei zeitweise irregen, wird der Herr das irrende Schaf suchen und zurückbringen (wie z.B. Zinzendorf von Schwärmerie) und nicht straucheln lassen. Negativ: Wer dies nicht tut, erweist sich als blind, kurzsichtig und vergesslich (2P1,9) mit entsprechend negativen Folgen (Straucheln und/oder Verpassen des Eingangs).
- Nur wenn wir vollständigen Gehorsam gegenüber Gott üben, wird Er uns von jedem Ungehorsam überführen und zum völligen Gehorsam erziehen (2K10,6 m. Bm.).

Vgl. Bm. z. L19,19, R1,17, 2K5,9, 10,6, Eh3,19).

**Vor M13,31-33 (Lehr-Erm: Lolche)** Die Einbettung dieser beiden Parabeln in die Parabel vom Unkraut unter dem Weizen ist ein klares Zeichen für einen **gemeinsamen Charakter aller 3 Parabeln**, und zwar einen durchweg **negativen** Charakter.

**M13,32** Bm. zur **Parabel vom Senfkorn** (M13,31-32): Im Hinblick auf den Kontext (Parabeln von den Lolchen und vom Sauerteig) sehe ich hier als Zielpunkt der

Aussage: Die Regentschaft der Himmel wird groß werden, und wenn sie groß geworden ist, werden die Vögel des Himmels ständig darin nisten. Wie in der Parabel von den Lolchen ist auch hier der Mensch = J-s, das Feld = die Welt. Demnach ist das **Senfkorn** der edle Same, der **Baum** ist die Regentschaft Gottes in ihrer sichtbaren Ausgestaltung. Die **Vögel** sind, ebenso wie in der Parabel vom viererlei Samen, die Engel und Dämonen Satans (M13,4+19: vgl. Mk4,15). Die ständige Beobachtung und Belauschung der Gläubigen durch Dämonen bis in die Gedanken hinein geht deutlich aus Pr10,20 hervor:

**Pr10,20** Auch in deinem (auf )Kenntnis-über-  
hendem( Denken) (mach)e- nicht -leicht (= werte  
nicht ab) (den )Regenten/ König (= den höchsten  
menschlichen (Vollmachtsträger 2M22,27) und in (den  
)Kammern deines Liegens (= in größter Verborgenheit)  
(mach)e- nicht -leicht (einen )Reichen (= den  
niedrigsten menschlichen (Vollmachtsträger 2M22,27)! Denn  
(der )Fliegende (= ein Dämon L8,5+12) E2,2 des (Luft)-  
himmels (läss)t-mitgehen die Stimme (= den  
Wortlaut des Gedachten oder Gesagten) und (der )Ei-  
gen(t)ümer des Flügelpaars (= ein Satansengel, der  
Zutritt zum Himmel hat Hi1,9-11; Sa3,1; E6,12; Eh2,10), **berichtet**  
(w.: (bring)t-nach )vorn) (das )Wort/ (den )Sach(inhalt) vgl.  
L12,2-3.

"(Der )Eigen(t)ümer des Flügelpaars" entspricht im NT "den (Rang)anfangs(ei)enden und (Be)vollmächtig-  
ten in den Aufhimmlichen" (E6,12; 3,10).

#### **Die enge Beziehung zwischen der Regentschaft Satans und der Regentschaft Gottes:**

M13,15-16 die generelle Beauftragung des Satans durch Gott, dem Frauensamen die Ferse, d.h. die nicht unmittelbar folgende Gefolgschaft, zu schnappen; s. Bm. z. H5,11;

Hi1,6-11 u. 2,1-6 die Darstellungsaufgabe einzelner Gläubiger gegenüber d. Satan schon im Alten Bund; E3,10 die generelle Darstellungsaufgabe d. Gemeinde gegenüber den Engeln Satans im Neuen Bund.

Das (ständig und in jeder)-Beziehung-Zelten (a.: Herab-zelten) der Dämonen in der Regentschaft Gottes geht über die gottgewollte Beobachtung der Gläubigen durch das Satansreich hinaus. Es bezeichnet hier **eine durch menschliches Verschulden ermöglichte ständige Einnistung und Einwirkung Satans in der Regentschaft Gottes**. Dies geschieht, wie beim Nisten der Vögel in den Bäumen, verborgen und ungefragt, ohne bewusste Erlaubnis der Gläubigen, was durch das Wort "herab-zelten" statt des sonst für das irdische Wohnen der Menschen gebrauchten Ausdrucks "herab-**wohnen**" ausgedrückt ist.

Die Tatsache, dass in einem groß gewordenen System auch Negatives unvermeidlich seinen Platz hat, wird auch im Bild des "großen Hauses" in 2T2,20 ausgedrückt.

#### **Biblische Aussagen über das Wirken des Teufels in der Gemeinde:**

M4/ Mk1,13/ L4 Urbild im NT: Die Versuchung J-u durch den Teufel;  
L8,12 der Raub des ins Herz gesäten Wortes Gottes durch den Teufel;  
L22,31 Satan bittet, führende Gläubige (auszu)sieben;  
1K7,5 Satan versucht die Gläubigen zu sexuellen Sünden;  
2K2,11 Satan behagt sich u. übervorteilt die Gläubigen;  
2K11,14 Satan stellt sich in einen Engel des Lichts;  
E4,27 dem Teufel einen Ort gegeben durch verschleppten Zorn (a.: "Geladensein" gegen jemanden);  
E6,11 Methoden des Teufels gegen die Gläubigen; V. 16 Wurfgeschosse des Bösen;  
1Th2,18 (vgl. R1,10,13; 15,22) Satan hindert die Mission und die geistliche Versorgung der Gläubigen;  
1T3,7 Hineinfallen in Schmähung und Fangschlinge des Teufels;  
1T5,13-15 Arbeitslose Witwen folgen dem Teufel nach;  
1T4,1 von Dämonen ausgehende Belehrung;  
1T5,15 Herausgedrehte hinter dem Satan her;  
2T2,26 in der Fangschlinge des Teufels lebendig gefangene Gläubige;  
1P5,8 Verschlungenwerden vom Teufel;

#### **Das Lehrziel der Parabel vom Senfkorn:**

Jedes Glied am Leib C-i sollte wissen und damit rechnen, **dass der Teufel auch innerhalb der Gemeinde gegenwärtig und wirksam ist**. Wir sollten alle diesbezüglichen Aussagen der Bibel verstehen, um alles teuflische Wirken in uns selbst und in der Gemeinde zu erkennen und ihm in rechter Weise zu begegnen.

**M13,33** Bm. zur Parabel vom **Sauerteig** (M13,33; L13,21): Viele Ausleger legen dieses Gleichnis in dem Sinn aus: Der Sauerteig ist das Evangelium, das mit seiner göttlichen Kraft nach und nach die ganze Welt durchdringt. Diese Ausleger wollen hier in dem Sauerteig nur ein Bild der Durchdringungskraft des Evangeliums in der Welt sehen, aber den durchgehend negativen Charakter von Sauerteig in allen anderen biblischen Vorkommen hier nicht gelten lassen. Abweichend von dem gesamten einheitlichen sonstigen biblischen Sprachgebrauch wäre hier demnach der Sauerteig Bild für das Evangelium und das Mehl Bild für die ungläubige Welt.

Dass das Evangelium vor dem Wiederkommen des Herrn die ganze Welt durchdringt und im positiven Sinn verwandelt, ist aber doch biblisch nicht bestätigtes Wunschdenken. Lediglich die **Verkündigung** des Evangeliums in der gesamten Bewohnten( Erde) vor dem Ende dieses Äons steht klar geschrieben (M24,14/ Mk13,10).

Viel natürlicher ist die andere Deutung, dass Sauerteig und Mehl hier dasselbe wie auch sonst in der Schrift bedeuten.

ALÄURON, Mehl, kommt von ALÄ'Ōo, mahlen, u. bedeutet wörtlich "das Gemahlene". Es ist der fein zerteilte Weizen, der als Frucht von dem Weizenkorn kommt, das in die Erde fiel und starb (J12,24), also von unserem Herrn J-s. **Mehl ist demnach Bild des wahren, echt ausgelebten Christentums in Lehre und Praxis, wie es der Herr vorgelebt und gelehrt hat.**

Die Frau nimmt 3 SATON Mehl. SATON ist die grch. Wiedergabe von hebr. Sö'a'H (sprich: sö-a'h) = 1/3 °eJPha'H (sprich: efa'h). In 1M18,6 soll Sara ebenfalls 3 Sö'a'H Feinmehl nehmen. (In R16,19 nimmt Gideon 1 °eJPha'H Mehl, also die gleiche Menge).

Die 3 Sö'a'H Mehl deutet ein Ausleger m.E. zutreffend prophetisch in dem Sinn, dass die mit Abraham beginnende Regentschaft Gottes (= Regentschaft Gottes im allgemeinen Sinn; vgl. Ps145,13 "Regentschaft aller Zeitalter") drei aufeinander folgende Ausprägungen bzw. Entwicklungsstufen hat:

- 1) I-el im Alten Bund
- 2) die Gemeinde heute
- 3) das messianische Reich der 1000 Jahre.

In allen drei Ausprägungen dringt der Sauerteig des Bösen ein und durchsäuert den Teig. Als der Herr zu I-el kam, fand Er das Judentum fast völlig durchsäuert und verdorben vor. Das 1000-Jahrreich wird mit der erfolgreichen Irreführung der Masse der Reichsgenossen durch den freigelassenen Teufel enden. Das letzte Entwicklungsstadium der Gemeinde, Laodizea = die Volks-gerechte, ist ebenfalls schon fast völlig durchsäuert. Dies gilt auch für die anderen Gemeindeausprägungen, Pergamos, Thyatira und Sardes, die beim Kommen des Herrn noch vorhanden sind; nur Philadelphia bleibt unverdorbt, soweit sie hält, was sie hat (Eh3,11).

Die **Frau**, die den Sauerteig in dem Mehl **verbirgt**, kommt in der Bibel in verschiedenen Bildern vor:

als Urtyp Eva, die Adam zum Essen der verbotenen Frucht verleitete 1M3,6+17;  
 das zur Hure gewordene I-el im AT;  
 die Königin Isebel im AT (1Kö16,31);  
 die ehebrecherische Frau Sp30,20 (wie auch d. Verse 11-14 typisches Bild für die Endzeitchristenheit);  
 die Frau im °eJPha'H Sa5,7; die beiden Frauen, die das °eJPha'H zwischen Erde und Himmel erheben Sa5,9;  
 die Hure Babylon im NT (Eh17);  
 die Frau Isebel in Thyatira (= in der Gemeinde im Katholizismus) (Eh2,20);  
 die von der Schlange völlig getäuschte Gemeinde des Neuen Bundes (2K11,3);  
 die "Ehebrecherinnen", die Freund dieser Welt sein wollen (Jk4,4);  
 die Frauen, mit denen sich die 144000 Jungfräulichen nicht besudelt haben (Eh14,4) = Gemeinden bzw. Gruppen, die dem Herrn nicht ungeteilt nachfolgen und gehorchen.

In Sa5 sitzt eine **Frau**, die die **Gesetzlosigkeit** dar-

stellt, in dem °eJPha'H. Sie wird von zwei **Frauen**, die Flügel wie die Flügel des **Storchs** haben, zwischen Erde und Himmel erhoben und ins Land Schin'a'R (ü.: Zahn (des )Gegners = Babylon) gebracht. **Storch** heißt hebräisch ChaSIDa'H (= weibl. Form von ChaSI'D, fromm/ bundestreue/ loyal: = (die )Fromme), was man hier geistlich auch als weibliche Form von Chä'SäD, Frömmigkeit/ Bundestreue, auffassen kann. Damit bedeutet hier "Storch" geistlich die **„von der Emanzipation der Frau beherrschte-Frömmigkeit"**. Die gegen alle Verbote und Warnungen des NT (1K14,34-38; 2K11,2-4; 1T2,9-14) in der Endzeitgemeinde eingeführte **Emanzipation der Frau** bestimmt deren Frömmigkeit/ Gottesverehrung. Und durch diese Art der Frömmigkeit wird die **Gesetzlosigkeit** zur Fülle gebracht (M24,12) in der großen **Babylon**, der Mutter der Huren und der Gräuel der Erde (Eh17,5). So wie das emanzipierte Handeln Evas die Schlüsselrolle beim Sündenfall hatte, so hat die Emanzipation der Frau die Schlüsselrolle beim endzeitlichen Abfall von Gott.

#### **Alle Vorkommen von Sauerteig (S.) im NT:**

M13,33/ L13,21; 1K5,6/ G5,9 ein wenig S. durchsäuert den ganzen Teig.

M16,6,11 **S. der Pharisäer und Sadduzäer**; M16,12 = **Lehre der Pharisäer und Sadduzäer**. (Pharisäer ≙ die Bibeltreuen; Sadduzäer ≙ die Bibelkritischen).

Mk8,15 **S. der Pharisäer und S. des Herodes**. (Viele Christen, bibelkritische und bibeltreue, folgten einst der Naziideologie und folgen heute der Europaideologie).

L12,1 **S. der Pharisäer = Heuchelei**.

G5,8-9 menschliche, ungöttliche Einflussnahme (**Überredung**, w.: Gefügigmachung) = S.

1K5,7 **Fegt den alten S. aus**, damit ihr ein **neuer Teig** seid; 1K5,8 nicht mit **altem S.**, auch nicht mit **S. der Bosheit und Schlechtigkeit**, sondern mit **Ungesäuertem der Lauterkeit und Wahrheit**.

**Auswertung:** Sauerteig bedeutet:

**Üble, falsche Lehre** (M16,12) oder **Beeinflussung** (G5,8); Gegensatz: Wahrheit (G5,7).

**Heuchelei** (L12,1) = w.: unter-(der nach außen dargestellten) versteckt eine davon abweichende(-)Beurteilung = eine Form der Unwahrheit.

**Bosheit und Schlechtigkeit** (1K5,8); Gs.: Lauterkeit/Aufrichtigkeit und Wahrheit (1K5,8).

Die allgemeine Bedeutung von Sauerteig ist **Unwahrheit, Nichtübereinstimmung mit dem Wort und Willen Gottes**.

**Das Lehrziel der Parabel vom Sauerteig:** Jedes Glied am Leib C-i sollte wissen und damit rechnen, dass es falsche, unwahre Lehre und Beeinflussung in der Gemeinde gibt, die mit der wahren Lehre engstens vermischt bzw. auch in echten Christen unerkannt vorhanden sein kann und dort, wo sie nicht identifiziert und ausgeschieden wird, zwangsläufig zu durchdringender Verderbnis führt. Die Frau, die die verborgene Einmischung vornimmt, kann jede Grup-

pierung innerhalb der Gesamtgemeinde sein. Es ist wichtig, alle Erkennungszeichen falscher Lehre aus der Bibel zu erkennen und damit alle Lehre und Beeinflussung auf ihre Reinheit zu prüfen und gegebenenfalls eine gründliche **Reinigung durch Ausfegen** vorzunehmen.

Die **Durchdringungskraft** von Sauerteig, die von denen, die Sauerteig in M13 positiv beurteilen, hervorgehoben wird, ist in seiner negativen Bedeutung noch viel wirksamer: Eine falsche Lehre, die man zwar entschieden ablehnt, aber nicht entschieden aus der eigenen Herzugebung entfernt und fernhält, sickert allmählich und unbemerkt ins Herz ein und erobert es (selbst beobachtete Tatsache).

**M13,43 (Lehr-Erm: Lolche)** Bm. zur Parabel von den **Lolchen des Feldes** (M13,24-30+34-43): Viele Ausleger legen diese Parabel in dem Sinn aus: Der Weizen sind die Christen, das Unkraut die Ungläubigen. Sie gehen dabei davon aus, dass beide in das Feld (= die Welt V. 38) gesät wurden, die einen vom Menschensohn, die anderen vom Teufel. Mit einer Reihe von Auslegern sehe ich hier eine andere Auslegung: Die Ungläubigen gehören zum Feld (= die (Menschen)welt V. 38 = die Menschheit überhaupt) und werden in der Bibel nirgends als Ge- oder Besäte bezeichnet. Auch die Gläubigen gehörten vor ihrem Gläubigwerden zur Welt (= Menschheit) und standen bis dahin ebenso wie die Ungläubigen unter der Leitung des "Oberanführers des Vollmacht(sbereichs) der Luft" (E2,2), also des Teufels, ohne dass dies in der Bibel als Ergebnis eines Säprozesses des Teufels dargestellt wird.

Der Menschensohn sät als Saat das Wort (Mk4,14). In der Parabel vom Säenden (M13,1-9.18-23) werden die, die das Wort angenommen haben, als "Gesätwordene" bezeichnet (M13,20.22.23). Diese werden in der Parabel vom Unkraut unter dem Weizen als "edler Same" (V. 24.27.38) und "Söhne der Regentschaft" (V. 38) charakterisiert.

Der Teufel sät die Lolche (V. 25) = "die Söhne des Bösen" (V. 38) "hinauf**bewusst/ gezielt** (in die) **Mitte des Getreides**" (V. 25), d.h. ganz gezielt unter die echten Christen. Die **Lolche sind unechte Christen**, die erst und nur an ihren Früchten als solche erkannt werden können (V. 26; M7,16.20). Sie befinden sich inmitten der echten Christen oft eng verwurzelt mit diesen, und die echten würden bei einer gewaltsamen Trennung selbst mit entwurzelt werden. (Die "Sklaven des Hausherrn", die den Vorschlag zum vorzeitigen Ausjäten der Lolche machen V. 27-28, sind in erster Linie die Engel J-u, denn die echten Gläubigen haben keine Macht, dies auszuführen).

Im Unterschied zur Welt, dem "Feld" (grch.: AGRO'S) soll in der Gemeinde, dem "Acker" (1K3,9; grch.: GÄ-Oo'RGION, w.: (intensiv bearbeitetes-Land), in der das Gesäte gepflanzt und begossen wird (1K3,6-8), auch gejätet werden, indem "der Böse hinausgetan" wird

(1K5,13). Da in der Praxis der Gemeinden oft der Durchblick oder die Kraft dazu fehlt, bleiben die Bösen oft unerkant und werden nicht hinausgetan. Letzteres gilt für die meisten der im folgenden Punkt genannten Beispiele für unechte Christen. Wegen dieser Sachlage sind die echten und unechten Christen nicht nur in ihren weltlichen, sondern auch in ihren Glaubensbeziehungen – auch bei scharfer Gegnerschaft – oft eng miteinander verflochten, wie die Wurzelstöcke von Weizen und Taumelloch.

Ein Ausleger von den Hahnschen (n. Joh. Michael Hahn 1758-1819) warnt zu Recht eindringlich vor der Gefahr für **jeden** Christen, vom Feind besät und damit zum Lolch zu werden.

### **NT-Beispiele für Lolche:**

M13,41 "all die **Verstrickungen** und die **Tuenden die Gesetzlosigkeit**":

M13,12 Spreu; 7,15 falsche Propheten in Schafskleidern; 7,23 hochwirksame Christen, die zugleich die Gesetzlosigkeit wirken bzw. (be)wirken;

M22,11-12 Unechte, ungeheiligte Christen ohne hochzeitl. Kleid (s. Eh19,8);

J6,70-71 Judas; 8,44 zuvor an J-s gläubig Gewordene (V. 31), die das Wort J-u nicht Raum gewinnen lassen in sich (V. 37);

J13,2 Judas vom Teufel besät; V. 27/ L22,3 der Satan in ihn gefahren; A5,3 Herz des Hananias vom Satan erfüllt;

A20,29 schwere Wölfe, die von außen eindringen;

20,30 Wortverdrehen, die von innen her aufstehen und die Schüler hinter sich selbst herziehen;

R16,17-18 Entzweistehungen und Verstrickungen (= M13,41) Machende abweichend von der wahren Lehre, völlig-täuschend (wie die Schlange 2K11,3 u. 1Ti2,14) durch gut eingehende u. segnende Worte;

1K3,17 Gemeindebauer, die den Tempel Gottes verderben; 5,11 Christen, die in schweren Sünden leben;

14,38 Propheten oder geistliche Christen, die das Herrngebot 1K14,37/1M3,16 verkennen;

2K11,4 der Kommende, der einen anderen, d.h. anders dargestellten J-s herodet und dadurch einen andersartigen Geist und ein andersartiges Evangelium vermittelt; 11,13-15 Falschapostel, betrügerische Arbeiter, die sich verstellen zu Aposteln C-i bzw. Dienern der Gerechtigkeit;

G1,7-9 solche, die das Evangelium des C-s verkehren wollen und die ein andersartiges Evangelium verkünden;

2,4 eingeschlichene falsche Brüder; 5,21 Christen, die die Werke des Fleisches praktizieren;

E4,14 Lehrer der Gemeinde, die mit List (w.: Allwirksamkeit) zum Mitgehen des Irrtumsweges verleiten;

P3,2 Hunde, üble Arbeiter, Zerschneidung; 3,18-19 die Feinde d. Kreuzes C-i, die auf das Irdische ausgerichtet sind;

1T4,1-3 solche (w.: "einige der Treue" = die zuvor besonders (glaubens)treu waren), die auf Dämonenlehren aufmerken und sie in die Gemeinde einschleu-

sen;

2T2,20 Unwertgefäße in dem großen Haus; 3,2-5 Endzeitchristen, die an ihren Früchten als unecht zu erkennen sind;

T1,16 Gott Verleugnende in ihren Werken;

2P2,1-22 Falschlehrer; 3,16 Verdreher/Verrenker der Paulusbrieft und der übrigen Bibel;

1J3,8.10 wer die Sünde tut;

3J1,9-10 Diotrefes reißt die Führung in der Gemeinde an sich, lehnt die echten Christen ab und drängt sie aus der Gemeinde hinaus;

Jd1,4ff. unechte Christen, die sich in die Gemeinde einschleichen;

Eh21,8 Feige/Verzagte und Treulose (= abtrünnige Christen) und (mit) Gräuel-Befleckte = Eh22,15 Hunde

#### **Das Lehrziel der Parabel von den Lolchen:**

Jedes Glied des Leibes C-i sollte wissen und damit rechnen, dass es in der Gemeinde auch unechte Christen gibt, die von echten Christen nur an ihren Früchten unterscheidbar sind. (Reine Namenschristen sind hier nicht gemeint). Es ist wichtig, die vielen Hinweise im NT auf die in sehr unterschiedlicher Ausprägung vorkommenden Scheinchristen zu beachten. Besonders wichtig ist es, sich selbst vor jedem Besätwerden durch den Teufel zu hüten. Die sehr beliebte Lehre, dass wiedergeborene Christen keine Lolche sein können, ist sehr gefährliches Wunschdenken, das von der Bibel widerlegt wird.

#### **Der gemeinsame Lehrinhalt und das gemeinsame Lehrziel der Parabeln von den Lolchen, vom Senfkorn und vom Sauerteig:**

Der gemeinsame Lehrinhalt in den in M13 ineinandergefügteten 3 Parabeln ist das Eindringen von Bösem in die Regentschaft Gottes:

**Lolche** (Unkraut, Scheinweizen) = geistlich vom Satan gezeugte **unechte Christen**;

**Vögel des Himmels** = die Anwesenheit und Einwirkung von **Dämonen**;

**Sauerteig** = **böse, falsche Lehre**.

Alle diese Einmischungen kommen vom Säen Satans her und wirken vorwiegend durch vom Teufel bzw. teuflisch inspirierten Wort besäte, anscheinend dem Reich Gottes zugehörige Menschen, die aber im künftigen Gericht ausgejätet, gebündelt und dem Feuergericht übergeben werden (M13,30+41-42).

**Das gemeinsame Lehrziel ist, sich selbst und den eigenen Verantwortungsbereich von allem Bösen zu reinigen, sich davor zu hüten und ihm in rechter Weise zu begegnen.**

**M13,50** Zu V. 47-50: Das Schleppnetz ist die Regentschaft der Himmel, das Meer das Nationenmeer, d.h. die ganze Menschheit. Zur Regentschaft der Himmel gehörten laut M11,11 damals noch nicht die Teilhaber des Alten Bundes, nicht einmal Johannes der Täufer. Aber m.E. gehören nicht nur alle Wiedergeborenen des Neu-

en Bundes zur Regentschaft der Himmel, sondern überhaupt alle, die definitiv diese Regentschaft angenommen und sich ihr unterstellt und dies nicht deutlich widerrufen haben. Viele sind in eine christliche Familie oder Umgebung hineingeboren worden und haben das Christentum in der Taufe oder Konfirmation oder Firmung angenommen und gehören auch dann dazu, wenn sie Schüler J-u bleiben, aber noch nicht im Buch des Lebens eingeschrieben oder daraus wieder ausgestrichen worden sind (vgl. Eh3,5 u. Bm.). Auch ein Namenschrist, der am örtlich-kirchlichen Leben teilnimmt, ist zwar bereits ein Schüler J-u (M28,19), aber noch kein Eigentum J-u (R8,9; vgl. A8,16). Rund ein Drittel der Menschheit bekennen sich heute definitiv zum Christentum, haben ihr Bekenntnis dazu nicht definitiv widerrufen und gehören demnach statismäßig, wenn auch nicht wesensmäßig, zum großen Teil zur Regentschaft der Himmel. Vgl. Bm. z. M8,12.

Wegen der Menge der Fische ist das Schleppnetz an vielen Stellen zerrissen (L5,6), sodass an diesen Stellen Fische unkontrolliert aus dem Schleppnetz heraus- und hineinkommen können. Dies zeigt, dass bei vielen Fischen eine exakte Beurteilung bzw. Definition, ob sie im Schleppnetz oder außerhalb sind, nicht möglich ist.

Im Schleppnetz befinden sich viele (oder innerhalb der exchristlichen Nationen wohl sogar überwiegend) unbrauchbare Fische, aber die Sortierung findet erst am Ende des Äons der Gemeindezeit statt. Manche fauligen Fische, die sich klar und bewusst zur Regentschaft der Himmel bekennen und die Ankunft des Herrn auch ohne Öl in der Lampe erwarten, nehmen sogar an der Vorentrückung der Gemeinde teil und werden an der Hochzeitstafel aussortiert (M22,11-13). Andere, die das bedrängte Endzeitschicksal der gläubigen Christen vor ihrer Entrückung teilen und sehr wahrscheinlich auch selbst gläubig sind, werden bei einer der Nachentrückungen auf Erden zurückgelassen, weil ihre Kleider (= Werke, Lebenspraxis) nicht gewaschen sind. (M24,40-41/ L17,34-36; Eh16,15). Diese umgekehrte Sortierung – Gerechte aus der Mitte der Bösen – ist aber nur eine vorläufige, weil die Bösen dadurch zum Waschen ihrer Kleider angespornt werden und bei der sichtbaren Wie-

derkunft J-u noch geborgen werden können. Selbst die Hure Babylon gehört m.E. statusmäßig zur Regentschaft Gottes und wird in den zweiten 3 1/2 Jahren ausgeschieden (Eh17,16), wobei überlebende Hurenglieder inmitten von Tod, Trauer und Hunger (Eh18,8) noch eine Chance zur Rettung behalten.

Das Prinzip "Erst sammeln, dann sortieren" wendet Gott auch bei den Juden an, indem Er sie vor und während der ersten 3 1/2 Jahre aus den Völkern unsortiert im Land I-el sammelt, einen Teil in den zweiten 3 1/2 Jahren wieder deportieren lässt (Hes34,12; Joe4,2-3.6; Am1,9; Ob1,11-15; Sa14,2) und erst dann sortiert wieder ins Land zurückführt (Hes20,34-38; 34,13).

Die Parabel vom Schleppnetz behandelt also nur die Sammlung und Sortierung der zur Regentschaft Gottes Gehörenden. Die nur statusmäßig, aber nicht wesensmäßig Dazugehörenden werden am Ende aussortiert. Die Parabel behandelt nicht die Sortierung zwischen den Nationenmenschen (Weltmenschen) und den Wiedergeborenen. Denn nicht Nationenmenschen werden aus der Mitte der gerechten Gläubigen aussortiert, sondern die Gläubigen werden durch Entrückungen aus der Mitte der Nationenmenschen geborgen, zuletzt durch die Sammlung aller restlichen Auserwählten nach der sichtbaren Wiederkunft J-u (M24,31).

Erst danach findet die Sortierung der überlebenden Nationenmenschen statt (M25,31-46 u. Bm.), wobei auch hier die Ungerechten aus der Mitte der Gerechten herausgenommen werden ins äonische Feuer, während die Gerechten auf Erden wohnen bleiben. Ich sehe nicht, dass sie zuvor mit im Schleppnetz der Regentschaft der Himmel gewesen wären, sondern sie werden erst, nachdem sie J-s sichtbar erkannt haben, als gerecht anerkannt und als bundeszugehörig gerechnet (R2,26). Vgl. Bm. z. M28,20 u. A8,16. **M15,4** (/FalsAusl: GesWahr2) Im hebr. Text von 2M21,17 (u. fast gleich in 3M20,9) steht wörtlich genau: "Wer seinen Vater oder seine Mutter **leicht macht**/EÜ: flucht, muss getötet werden."

Von den in unseren Bibeln mit "fluchen" und "verfluchen" wiedergegebenen hebr. Wörtern hat eines die wörtliche Bedeutung "**leicht machen**" (Piël von QaLa'L, leicht sein) im Sinn von "**abwerten, entehren, beschimpfen, schlecht oder verächtlich machen**" und liegt damit im Bedeutungsbereich von RAKA' nach M5,22. Ein wörtlich zitiertes Beispiel für "leicht machen" ist die Schimpfrede Schimis gegen David in

2S16,7-8. Auch an den vielen Stellen, in denen unsere Bibeln das Wort mit "fluchen" oder "verfluchen" wiedergeben, bleibt die wörtliche Bedeutung "leicht machen" voll bestehen und wirkt praktisch ebenso wie bei den ebenfalls z.T. mit "fluchen" oder "verfluchen" wiedergegebenen hebr. Wörtern verfluchen ('aRa'R), bedrohen (Zsa'a'M), schelten (Ga'a'R), durchbohren (NaQa'Bh) und verwünschen (Qa-Bha'Bh). "Leicht machen" entzieht der betroffenen Person oder Sache ihr Gewicht, macht sie leicht und beschädigt damit ihre Standfestigkeit und Standsicherheit und bricht damit den Satansmächten bzw. dem Gericht Gottes Bahn für den Zugriff. In diesem Sinn wird auch in der Welt heute vom "Beschädigen" einer Person oder eines Amtes durch öffentliche Kritik gesprochen. (Z.B. wurde in den 1990er Jahren der Leiter der Treuhandbehörde zur Abwicklung der konkurrenzunfähigen DDR-Betriebe, Rohwedder, von vielen Ostdeutschen durch abfälliges Reden ständig leicht gemacht, dann bei einer Demonstration als Stroh puppe verbrannt oder aufgehängt – ein Analogzauber –, was den Satansmächten ermöglichte, ihn nachfolgend durch die Rote Armee Fraktion zu ermorden).

Eine förmliche Verfluchungsaussage im Sinne von "Verflucht sei ..." wie bei 'aRa'R, verfluchen, wird bei QaLa'L (und auch bei den anderen ähnlich wirkenden Verben) an keiner Stelle gebraucht, weshalb die Übersetzung "**verfluchen**" für kein Wort außer '**aRa'R** sachgemäß ist. Dass 'aRa'R, verfluchen, schwerwiegendere Bedeutung hat als QaLa'L, Piël: leicht machen, ist aus 1M12,3 und 2M22,27 ersichtlich, wo beide Wörter nebeneinander vorkommen: **1M12,3** Und Ich will segnen, die dich segnen, und wer dich **leicht macht** (EÜ: dir flucht), den werde Ich **verfluchen**; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde!

Die Bewahrheitung dieses Wortes über Abraham kann man heute an dem erbarmungswürdigen Zustand vieler Nationen sehen, in denen ständig über die Juden geschimpft, gehöhnt, gelästert und geflucht wird.

Leider übersetzen viele Bibeln in 2M21,17 u. 3M20,9 stark übertreibend mit "fluchen" oder sogar mit "verfluchen" und verstärken diese Übertreibung noch dadurch, dass sie in M15,4/ Mk7,10 in dem Zitat des Herrn aus 2M21,17/ 3M20,9 statt "Übles-sagen" ebenfalls "fluchen" oder gar "verfluchen" übersetzen. Damit machen sie die nach 2T,15 zu suchende biblische Linienerführung unkenntlich.

Hinsichtlich des Abwertens höher gestellter Personen kann man folgende Linie vom AT zum NT in biblischer Reihenfolge ziehen (die Stellen, in denen das Wort "leicht machen" steht, sind fett gedruckt): **2M22,27; 3M24,11.14.15.23; Pr7,21-22; Pr10,20; Jes8,21**; Sa3,2 (schelten); A23,3+5; Jd1,8-10/ 2P2,10-12; (z.B.: 1S17,10+26+36; 2Kö18,22+30+32-35 + 19,4+6-7+10-12+16+20-23+25-28+35-37; Eh13,6).

**2M22,27 Gott** (od. (einen )Gott, od. Götter) darfst du **nicht leicht machen** (QaLa'L) EÜ: sollst du nicht lästern, und einen **(Verantwortungsträger** in deinem Volk darfst du **nicht verfluchen** (°aRa'R) EÜ: einem Fürsten in deinem Volk sollst du nicht fluchen.

Wie in 1M12,3 ist "verfluchen" auch hier viel schwerwiegender als "leicht machen". Das Leichtmachen eines menschlichen Verantwortungsträgers (z.B. abfälliges oder respektloses Reden über ihn) war hiermit nicht untersagt, aber in Bezug auf einen göttlichen Verantwortungsträger (z.B. einen Engel oder Satan) wäre auch dies schon zu viel. Salomos Aussage rund 500 Jahre später in Pr10,20 ist hier viel strenger (siehe die genaue Wiedergabe in der Bm. zu M13,32), indem hier sogar schon das Leichtmachen des niedrigsten (Verantwortungs)trägers, des Reichen, untersagt wird.

Die Septuaginta-Übersetzer haben zwischen Qa-La'L, leicht machen, und °aRa'R, verfluchen, nicht systematisch unterschieden und ohne erkennbares System einmal mit KAT-ARA'OMAI, (verfluchen, fluchen (w.: hinabverwünschen, (in jeder )Beziehung-verwünschen) (z.B. 1M12,3; Pr10,20), ein andermal mit KAKO-LOGÄ'Oo übel-reden, oder KAKOoS LÄ'GOo, übel reden, (z.B. 2M22,27; 2M21,17/ 3M20,9; Hes22,7) übersetzt. Jemanden förmlich verfluchen ist aber viel schwerwiegender als ihn beschimpfen, und übel reden über ihn erscheint uns viel harmloser.

Die RAKA-Verbotlinie verläuft schon im AT und dann auch zum NT hin zum immer schärferen **Verbot** und wird im NT fortgesetzt zum gegensätzlichen **Gebot** des Ehrfurcht-Erweisens, das von Göttern und Verantwortungsträgern auf jeden beliebigen Menschen ausgedehnt wird: R12,10; P2,3; 1P2,17.

Wenn wir die biblischen Aussagen – vom Grundtext im AT und im NT – linienmäßig (2T2,15) in ihrer biblischen Reihenfolge betrachten, sehen wir, dass der Maßstab immer schärfer wird, dass z.B. das ursprüngliche Verbot des Verfluchens später als Verbot des Leichtmachens und noch später, in A23,5, des übel Redens zitiert wird. Dabei bringt das unsystematische Durcheinander der Septuaginta auch da, wo nach ihr zitiert wird, die linienmäßige Entwicklung vom AT zum NT nicht in Unordnung. Wir finden also das Prinzip der zunehmend verschärften Auslegung der Gebote, wie sie der Herr in der Bergpredigt an Musterbeispielen aufgezeigt hat, auch in allen vom Anfang bis zum Ende der Bibel durchgezogenen Linien. Diese in 2T2,15 gemeinte linienmäßige Betrachtung biblischer Aussagen gehört zu dem uns in IT1,8 gebotenen **"gesetz-gemäßen Gebrauchen des Gesetzes"**. Vgl. Bm. z. M5,21, 1K9,10, P1,9 1T1,8, 2,9, 2T2,15.

**M15,20** Zu M15,10-20: Die Speisevorschriften u. Reinheitsgebote des AT (z.B. 3M10) sind Lehrmodelle in schattenhafter Bd. (Unterrichtungsmittel ähnl. wie Kinderspielzeug), die in wesenhafter

Bd. auch im Neuen Bund erhalten bleiben.

**Verbindungsschnittlinie (n. 2T2,15) vom Modellhaften zum Wesenhaften: Zweck des Modellhaften: unterscheiden zwischen Heiligem u. Unheiligem 3M10,10/ 11,47/ Hes22,26/ 44,23;**

Modellgebot 3M9,3+15 + 10,16-18 (Ziegenbock des Sündopfers sollen die Priester essen) → Abweichung davon im Sonderfall akzeptiert 3M10,19-20;

Modellgebot 3M24,9 (Schaubrote dürfen nur die Priester an heiligem Ort essen) → 1S21,7 (Schaubrote im Hungernotfall an David u. Begleiter gegeben, aber Bedingung: nicht unrein am Leib 1S21,5-6), vom Herrn in M12,3-4/ Mk2,25-26/ L6,3-4 legitimiert u. als Vorbild benutzt zur Legitimierung des Abpflückens u. Essens von Ähren auch am Sabbat in ähnl. Hungersituation;

Modellspeisegebote 3M11,1-46 (Unterscheidung von rein u. unrein nach äußerlichen Merkmalen) → Belehrung d. Herrn M15,10-20/ Mk7,14-23 (nt. das Äußere, sondern das Innere ist wesentlich) → M9,9-13/ Mk2,13-17/ L5,27-32 (J-s hat Tischgemeinschaft mit hörbereiten jüdischen Zöllnern u. Sündern) → A9,43 (Petrus im Haus eines judenchristl. Gerbers = unreiner Beruf) → A10,9-20 (Vision: Tuch mit unreinen Tieren: "was Gott gereinigt hat, halte du nicht für gemein", "geh mit ihnen") → A10,21-48 (A10,28 "mir hat Gott gezeigt ..." Petrus geht ins Haus des Kornelius u. schließt die Tür zu den Nationen auf: M16,19 → A1,8) → A15,28-29 (grundlegende atl. Speisevorschriften f. Nationenchristen, um die Verbindung zwischen Juden- u. Heidenchristen u. zwischen Judenchristen u. Juden nicht abreißen zu lassen) → 1K8,1-8 Paulus lehrt: auch Götzenopferfleisch kann ein Christ im Prinzip essen; 1K8,9-13 aber nicht, wenn der im Glauben Schwache dadurch zur Sünde verleitet wird → IT4,3-5 "jedes Geschöpf Gottes ist vortrefflich u. nichts verwerflich, wenn es mit Dank genommen wird".

Das Prinzip der Absonderung von Unreinem bleibt dabei erhalten: 1M12,1 "Geh aus ..." → 1M14,22-24 → 1M23,9-18 → ... → 1K5,9-11 kein Umgang mit einem Bruder, der Hurer o. Habgieriger ... ist; aber Freiheit zum innerweltl. Umgang mit Sündern, die keine Brüder in C-s sind.

**M16,18 (/ProfHeil/TotReich: Gehenna)** Heute nennen viele den **Hades** einfach "Hölle" und behandeln ihn als gleichwertig oder sogar identisch mit dem **"See des Feuers und Schwefels"**, den sie ebenfalls "Hölle" nennen, wie sie auch die **Gehenna**, den Ort der Feuerqual im Abgrund des Hades, ebenfalls "Hölle" nennen. Eng verbunden mit dieser Verwirrung der Begriffe ist der Glaube, dass die wahre Gemeinde der Wiedergeborenen mit dem Hades nichts zu tun habe. Wenn dem so wäre, müsste man sich "die Tore des Hades" als Türflügel vorstellen, die die Glieder der Gemeinde zwar mit ihrem gierigen Wedeln von ferne einzufangen suchen, dies aber niemals vermögen – eine sehr leichtfertige Vorstellung.

M16,18 sagt aber, dass der Hades sehr wohl etwas mit der Gemeinde zu tun hat, und dies sagt auch die byzantinische Lesart in 1K15,55 (S2 Ac Ψ Mt Tr.), "Wo (ist), (o) s. **Hades**\*, zdein d ;Siegtesergebnis?", in der Hos13,14 noch vollständiger zitiert wird als in der alexandrinischen (P46 S\* B C pc..).

Auch ich bin der Meinung, dass ein verstorbener Wiedergeborener die Wartezeit bis zur Auferstehung im Paradies (≙ Abrahams Busen L16,23) verbringt (als kluge Jungfrau wachend, als törichte Jungfrau schlummernd), das seit der Auferstehung des Herrn nicht mehr zum Hades, sondern zum Himmel gehört (E4,8-9; H12,22-23).

Ein Verstorbener, der erst im Hades gläubig und wiedergeboren wurde bzw. wird (J5,25; 1P4,6), ist damit ein "Gestorbener in C-s" geworden (1Th4,16). Er wird dann aber nicht sogleich ins Paradies versetzt, sondern bleibt bis zu seiner Auferstehung im Hades. Beim Ertönen des Befehlsrufs (1Th4,16) verlassen alle Wiedergeborenen den Hades, dessen Schlüssel der erhöhte Herr hat (Eh1,18), und dessen Tore können sie nach der Aussage des Herrn (M16,18) nicht daran hindern.

Die in ihrem Erdenleben Wiedergeborenen, die der Sünde nicht bis aufs Blut widerstanden haben (H12,4) und – obwohl es nötig gewesen wäre – es unterlassen haben, ihr Auge auszureißen bzw. ihre Hand oder ihren Fuß abzuhaue, werden, wenn sie verstorben sind, in die Gehenna des Feuers geworfen (M5,29-30; 18,8-9; Mk9,43-47). Die Ausflucht, dass dies keine Wiedergeborenen sein können, ist ein Selbstbetrug, denn R8,13 meint – in anderer Formulierung – genau dasselbe und bezieht sich unbestreitbar auf Wiedergeborene. Auch für sie gilt R11,29, dass ihre Gnadengaben und ihre Berufung unbereubar sind. Wenn sie in der Feuerqual der Gehenna in positiver Richtung umdenken wie der reiche Mann dort (L16,19-31), können sie m.E. auch im Hades wieder in das Buch des Lebens eingetragen werden (d.h. m.E.: aus der Rubrik "auserwählt in C-s J-s", in der sie schon vor Grundlegung der Welt standen, E1,4, in die Rubrik "lebendig in C-s J-s" zurückübertragen werden, aus der sie wegen ihres Nichtsiegens wieder gestrichen worden waren, Eh3,5). Auch diese Glieder der Gemeinde können beim Befehlsruf zur Auferstehung von den Toren des Hades nicht dort zurückgehalten werden und können noch in der Ordnungsgruppe "die des C-s in Seiner Anwesenheit" (1K15,23) lebendig gemacht werden. (Diese Anwesenheit des C-s erstreckt sich bis zum Ende der 1000 Jahre, s. Bm. z. 1K15,23). Vgl. Bm. z. M10,28, 25,41, L16,31, R8,13, 1K15,23, Jk3,6, Eh14,11, 20,15.

**M16,19** 1+1 "binden" hier im Gs. zu "lösen" nach jüd. Gebrauchsweisen iSv.: für verboten/falsch erklären, (aus der Gemeinschaft) ausschließen; viell. a.iSv.: die Vergebung verweigern (n. NSNT).

**M16,19** 2+2 "lösen" hier im Gs. zu "binden" nach jüd.

Gebrauchsweisen iSv.: für erlaubt/richtig erklären (= (Verbot) lösen), (in die Gemeinschaft) aufnehmen (= (Ausschluss) lösen); viell. a.iSv.: (Schuld) vergeben (= (Schuld auflösen) (n. NSNT).

**M16,27** 1 TO'-TÄ bez. den zeitl. Zshg., nicht grundsätzl. die zeitl. Aufeinanderfolge; kann also außer Nachzeitigkeit ebenso genaue o. ungefähre Gleichzeitigkeit meinen, z.B. in M13,26 u. 2K12,10.

J-u "Kommen in der Herrlichkeit d. Seines Vaters mit d. Seinen Engeln" meint sicher Seine Epiphanie am Ende der letzten 7 Jahre (Eh19,11). Das "aberstattend"-Geben (einem) jeden gemäßenach d. Seiner praktischen Betätigung" beginnt Er aber schon mit dem Beginn der letzten 7 Jahre an denen, die an der (Vor-)Entrückung teilgenommen haben, d.h. m.E. an vielen Verantwortungsträgern der Gemeinde M24,45-51/ L12,42-48, an den klugen Jungfrauen M25,1-10 und an denen, die, statt wie die törichten Jungfrauen Öl zu kaufen, ohne hochzeitliches Kleid die Ankunft des Herrn abwarteten und zusammen mit den klugen Jungfrauen entrückt wurden M22,10-13 (2K5,10). Dies ist kein Widerspruch, auch kein Beweis gegen die Vorentrückungslehre, sondern es verhält sich hier ebenso wie z.B. mit dem Begriff "Auszug aus Ägypten" im AT, der in Jos5,4,5 den gesamten Zeitraum der 40 Jahre in der Wildnis umfasst. So wie in J5,7 das Präsens von "kommen" den ganzen Vorgang des Kommens von seinem Beginn an umfasst, umfasst auch das Kommen des Herrn den gesamten Vorgang Seines Kommens von der (Vor-)Entrückung des ersten Gemeindeteils an bis zu Seiner Epiphanie in Herrlichkeit. Vgl. Bm. z. M24,40 u. L19,13.

**M16,28** Zu den hier Gemeinten gehört der Apostel Johannes, der dies vor seinem Tod sah u. in Eh19,11-16 bezeugte.

**M17,1** 1 (s. /ProfEndz: **Nachtwac/24**) Hier und in Mk9,2 werden 6 Tage, in L9,28 "etwa 8 Tage" genannt. Der Unterschied lässt sich in der prophetischen Auslegung im Rahmen der Tage- und Nachtwachen-Lehre so deuten, dass das Erscheinen J-u in Macht und Herrlichkeit am Ende von 6 Tausendjahr-Tagen der Menschheitsgeschichte erfolgt. Weil die letzten 7 Jahre am Ende des sechsten Jahrtausends 2 von 1000 auf 3 1/2 Jahre verkürzte (Sp10,27/ M24,22) prophetische Tage sind, kann man statt 6 auch 8 prophetische Tage der Menschheitsgeschichte bis zur Epiphanie J-u in Herrlichkeit zählen. Vgl. Bm.en z. M24,41; L12,38; J2,1; 6,39; 1K15,23; Eh11,12.

**M18,6** Ein Kleiner an Alter, Erfahrung, Weisheit, Kraft und Können ist besonders auf die Hilfe und das Vorbild anderer Menschen angewiesen und besonders anfällig für Verleitung zur Sünde. Deshalb ist die Verantwortung gegenüber dem Kleinen besonders groß. Schon wenn jemand diesem Kleinen ein schlechtes Vorbild gibt, das der Kleine nachzuahmen sucht, verleitet er ihn damit zur Sünde.

Am gefährlichsten für den Kleinen ist ein gläubiger oder als gläubig geltender Verführer zur Sünde. Wenn ein solcher durch Versenken in der Weite und Tiefe des Meeres hingerichtet wird, dann hört sein schlechter Einfluss auf den Kleinen auf, und seine Leiche kann nicht mehr nach oben kommen und nicht mehr gefunden werden, und er kann kein Grab als Erinnerungs- oder gar Ehrenmal bekommen. Der Nutzen für den so Hingerichteten besteht darin, dass von ihm und seiner Leiche (wie besonders bei Lenin) kein böser Einfluss mehr ausgeht und dass schon seine Bestrafung im Hades beginnen und auch früher enden kann. Vgl. Bm. z. M5,22<sup>6</sup> letzter Absatz.

**M18,10** Obwohl Gott Seine gesamte Schöpfung ständig unverdeckt im Blick hat (H4,13), lässt Er auch bei Seinen Engeln die Dinge über den Dienstweg gehen und greift nicht einfach von selbst ein, wo wir Sein Eingreifen für nötig halten. Aus der besonderen Fürsorge Gottes für die Kleinen (s. Bm. z. M18,6) hat Er bei diesen den Dienstweg besonders kurz und direkt eingerichtet. Deren Schutzengel können sofort, ohne jede Verzögerung, dem Vater Meldung machen, wenn ihr kleiner Schutzbefohlener in Gefahr kommt. Das bedeutet m.E. auch, dass Gott dem meldenden Schutzengel sofort antwortet und Weisung gibt, wie er auf die Gefahrenlage reagieren soll. Wenn wir einen der Kleinen verachten oder geringschätzen, w.: (in unserem  $\text{Sinn/Denken, Fühlen und Wollen}$ -herabsetzen), dann kann das unser eigener Schutzengel nicht sofort dem Vater melden, sondern erst beim nächsten Verhandlungstermin über uns, aber der Engel des Kleinen kann dies augenblicklich melden, und der Vater kann daraufhin unserem Schutzengel und anderen Engeln unmittelbar Weisungen geben, die Gericht für uns bedeuten. Eine geringschätzige Haltung (die aus Selbstüberhebung, der Sünde Sa-

tans, herrührt) jemandem gegenüber führt auch zwangsläufig zu Unterlassungs-, Wort- und Todsünden, besonders wenn der Betroffene klein und schwach ist.

**M18,15** <sup>1</sup> Der Textteil "[han 4dir// hgegen 4dich]" ist im Nestle-Aland-Text in eckige Klammern [] gesetzt und dadurch als wahrscheinlich, aber nicht sicher zum ursprünglichen Text gehörig eingestuft. Trotz des Fehlens in den für ihn sehr hochrangigen Textzeugen S (Sinaiticus) und B (Vaticanus) hielt Aland diesen Textteil also doch für wahrscheinlich ursprünglich.

Liest man den Vers **ohne** den Textteil "han dir", gilt die Aufforderung ohne Einschränkung prinzipiell bei jedem Sündigen des Bruders. Man könnte aber im Hinblick auf Stellen wie M5,39-41 und 1K6,7 zu der Meinung kommen, an mir selbst begangene Sünde des Bruders hiervon auszunehmen.

Liest man den Vers aber **mit** dem Textteil "han dir", wird diese falsche Meinung zwar ausgeschlossen, aber man könnte zu der Auffassung kommen, dass die Aussage des Herrn **nur** für den Fall gilt, dass der Bruder **an mir** sündigt, aber wenn er an anderen oder an Gott sündigt, kein Richtauftrag des Herrn vorliegt und mich die Sache nichts angeht. Das könnte praktisch sehr leicht dazu führen, dass man ein Verhalten entgegen 3M19,17 und Sp6,19<sup>EÜ</sup> für legitim hält oder sogar für ausdrücklich geboten erklärt (zuma nur die EÜ den in Sp6,19 mit Sicherheit ebenfalls enthaltenen Textsinn "freien Lauf lässt dem Zank zwischen Brüdern" übersetzt hat).

Liest man den Text aber **sowohl mit wie auch ohne** den Textteil "han dir", ist die Sache eindeutig klar: Die Aussage des Herrn gilt in jedem Fall, ob der Bruder nun an mir oder an anderen oder an Gott sündigt.

M18,15 ist eine der Stellen (wie auch M5,11,22; 26,60; 1J1,9), in der die ausschließliche Anerkennung nur einer bestimmten Grundtextvariante geistlich gefährlich werden kann.

**M18,17** <sup>1</sup> D.h. wie einer, der nicht "Bruder genannt wird" (1K5,11), der kein Glied am Leib C-i ist, der nicht zur Gesamtgemeinde J-u gehört. Es genügt also nicht, ihn nur aus der eigenen Gemeinde auszuschließen, sondern es muss ihm auch das Christsein, die Bruderschaft in C-s, die Gliedschaft in der Gesamtgemeinde, ausdrücklich abgesprochen werden, was in der

Aussage des Folgeverses M18,18 klar enthalten ist. Die Aberkennung der Bruderschaft ist identisch mit der Übergabe an Satan nach 1K5,5+13. Nur unter dieser Bedingung verliert der Ausgeschlossene den allgemeinen göttlichen Schutz der Gemeinde, sodass der Satan sein Fleisch angreifen und auch die in 1K5,5 genannte Verheißung seiner Rettung wirksam werden kann.

Mit "Gemeinde" ist hier die versammelte Ortsgemeinde des Betreffenden oder, wenn diese nicht vorhanden oder nicht bereit dazu ist, eine Versammlung von mindestens 10 getauften, dem Betreffenden persönlich bekannten Christen gemeint (s. Bm. z. A12,12).

**M18,22** Zahlensymbolisch gedeutet: 70 (≙ Vollständigkeit des menschlichen Erdenlebens und Vollständigkeit in der Beziehung zur Menschenwelt) x 7 (≙ erfülltes, vollkommenes, gottgewolltes Ganzes) ≙ im ganzen persönlichen Erdenleben vollständige Beziehung zu allen Menschen in erfüllter gottgewollter Vollständigkeit. Praktisch bedeutet das, dem Bruder solange zu vergeben, bis er mit der Sünde aufgehört hat und weitere Vergebung überflüssig geworden ist.

**M18,35** 1 Die Bedingung "von-<sup>1</sup> <sub>dpl</sub> 2euren ,Herzen<sub>pl</sub> 'ausgehend'" kann Probleme bereiten, wenn das innere Empfinden sich gegen das Vergeben sträubt oder die Sache immer wieder hervorholt. Hier müssen Wille und Verstand, die ebenfalls zum Herzen gehören, die Oberhand über das Empfinden gewinnen und behalten. Der Plural "2euren Herzen" verpflichtet dazu, die gewährte Vergebung auch in den Herzen von Mitbetroffenen oder Mitwissern zu verankern. – Eine Pflicht zur Vergebung besteht nur, wenn der Schuldige darum bittet. Wenn der, an dem jemand schuldig wurde, dies dem Schuldigen nicht vorhält – obwohl er dazu in der Lage wäre –, muss er ihm die Schuld blanko von Herzen vergeben. Vgl. Bm. zu M6,12 u. M6,15.

**M19,4** 1 (Erschaffen und Machen sind keine Synonyme, sondern beide Lesarten gelten und ergänzen sich in ihrer wörtl. Bedeutung: (er)schaffen = ins Dasein rufen; machen = (zurecht)machen. Gott **terschuf** den Menschen, nämlich Adam, als männlich und weiblich zugleich (1M1,27), **formte** ihn aus Staub vom Erdboden (1M2,7) und **machte** (1M1,26) ihn dann zurecht, indem Er eine von seinen (Längs)seiten (hebr. Ze'La', **S'eite**, S'eitenstockwerk), (Längs)s'eite,

(Längs)s'eiteBrett; nicht: Rippe) nahm und zu (einer )Frau (**terbaute** (1M2,21). Gott ordnete also einer der beiden Längsseiten (die Er jeweils mit Fleisch schloss 1M2,21) das männliche, der anderen das weibliche Prinzip zu. Diese Teilung des Menschen in männlich und weiblich wird erst in der Auferstehung wieder aufgehoben (L20,35-36), bleibt aber auch dabei erhalten in der Zuordnung von C-s (männlich) und Gemeinde (weiblich), (s. E5,32): **Jr31,22** (Die ),weibliche (≙ Gemeinde) 'wird-<sup>1</sup> (den ).M'ann/ wBd.: (den )M'achtvollnen/ (den )allen Anforderungen überlegent Gewachsenen (≙ J-s) ",kreis(um umgeb)en-<sup>1</sup> 'um'kreisen".

**M21,5** 1 Bm am Text.

**M21,15** 1 pl-m steht, wie im Deutschen, a. für männl. u. weibl. zugleich, weshalb der männl. Artikel **grammat.** d. Möglichkeit einschließt, dass a. Mädchen mit schrien.

**M21,19** 3 "hfür die Äonenzeit" könnte höchstens für den konkret gemeinten Feigenbaum zutreffen, nicht jedoch für das typologisch-allegor. hier gemeinte Juda (vgl. L13,6 u. Bm. z. L13,7-8 u. /ProfEndz: **JudBraun/2-3**).

**M21,27** Zu V. 23-27: Dies ist eine vorbildliche Anwendung von Hes14,1-3-4-7 durch den Herrn. Durch die Testfrage deckte Er den unlauteren Beweggrund der Fragenden ("die den Strauchel Anlass ihrer Vergebung vor ihr Angesicht gestellt haben" Hes14,3) auf und verweigerte daraufhin die Antwort ("Sollte Ich Mich da etwa von ihnen befragen lassen?" Hes14,3).

**M21,31** 2 In dieser Aussage ist enthalten, dass auch die Hohenpriester u. Ältesten (V. 23) noch in die Regentschaft Gottes eingehen werden.

**M22,7** 2 Hier nennt Gott die römischen Truppen, die 70 n.Chr. J-lm zerstörten, "2**Seine Heerabteilungen**". Diese römischen Soldaten hatten keinerlei innere Beziehung zum wahren Gott, ihrem eigentlichen König, weshalb sie nicht we-sensmäßig, sondern nur statusmäßig "Seine Heerabteilungen" waren (s. Bm. z. M8,12).

**M22,9** Bm. am Text.

**M22,14** 1 Hier stand vermutlich im ursprünglichen (nicht erhaltenen), original von Matthäus verfassten hebräischen/ aramäischen Text das Nifal-Partizip <sup>1</sup>.auserwählt(=auserlesen Sp8,10.19 10,20/ wertvoll Sp16,16; 21,3; 22,3), oder Qal-Partizip, <sup>1</sup>.ausgewählt(=auserlesen 2M14,7; Ri20,15.16.34; 1524,3 26,2; 2S6,1 10,9/ 1C19,10; LL5,15, und hebr. BaCh'a'R, (er/aus/auser)-, wählen, d.h. als Qualitätsbezeichnung. Hier an dieser Stelle ist m.E. kein

Unterschied zwischen auserwählten Berufenen und nicht auserwählten Berufenen gemeint. (Wer auserwählt ist, wird auf jeden Fall auch berufen; vgl. Bm. z. M24,22 u. R8,30).

**M22,14** (/ProfEndz: Entrueck/3.1.11) Zu V. 11-14: Dieses Gleichnis bezieht sich auf die (Vor-)Entrückung und das folgende Offenbartwerden vor dem Richterpodium C-i (M22,11 ≈ 2K5,10). Der Gast, der ohne hochzeitliches Kleid in den Hochzeitssaal gekommen ist, d.h. der sich in seinen Werken nicht heiligen ließ (Eh19,8), nimmt dort auch unbefangen am Tischgespräch teil (M22,12). Dieser einer steht hier als Typ für viele andere, die keine tōrichten, sondern **unechte Jungfrauen** sind, die sich trotz ihres ungeheiligten Lebens völlig sicher im Besitz der Rettung fühlen und darin heute von vielen Seiten bestärkt werden. Zu diesen gehören auch die in Jd1,4-5.8.10-19 Beschriebenen. Ihre Lampe ist schon zu Lebzeiten erloschen, und sie selbst sind bereits aus dem Buch des Lebens gestrichen (J15,2; Eh3,5). Aber sie halten sich weiterhin zu den echten Jungfrauen und nehmen offenbar auch an deren Auferstehung teil, halten es aber nicht für nötig, Öl zu kaufen, sondern warten das Kommen des Herrn ab, werden ihm auch entgegengerückt in die Luft, gelangen auch mit in den Hochzeitssaal und werden erst dort aussortiert. Sie sind anscheinend auch die einzigen, die mit gebundenen Händen und Füßen in die äußere Finsternis geworfen werden (M22,13). Der Herr richtet die, die einmal in Seinen (Alten oder Neuen) Bund eingetreten sind, **an der Grenze: Hes11,10-11; 20,38**; z.B.: die Aussortierung der zur Eroberung Kanaans gemusterten und dagegen murrenden israelitischen Männer geschah im Grenzbereich zwischen Ägypten und dem Land der Verheißung; Zedekia und seine Beamten wurden in Ribla (nördlich von Damaskus) gerichtet 2K625,6-7.20-21; NT: M13,48: das Schleppnetz nimmt alle auf, erst auf dem Strand wird sortiert.

**Warum lässt der Herr solche gestorbenen o. noch lebenden unechten Jungfrauen nicht einfach im Hades bzw. auf Erden zurück?**

Diese unbewährten untreuen Christen haben sich nachträglich als falsche eingeschlichene Christen erwiesen, die Gott übers Ohr zu hauen versuchten. Sie wollten sich die Erlösung im Blut J-u erschleichen, aber Gott um die Frucht dieser Erlösung – die Befreiung von der Sündenknechtschaft und das Tun des Willens Gottes – prellen. Und das lässt sich Gott nicht gefallen, sondern es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (H10,31).

**M22,30** Die Antwort des Herrn auf die Frage der Sadduzäer lässt ebenso wie 1K15,50 keine Möglichkeit offen, dass gestorbene Menschen durch Auferstehung wieder in ein Leben im Fleisch gelangen könnten. Aus dieser Antwort

ergibt sich auch, dass die I-eliten, die als Auferstandene (Hos6,2) wieder in ihr Land zurückkehren (Hes37,10-14), einen engelgleichen unsterblichen Leib haben werden. Damit ist aber auch die Lehre, dass I-el eine rein irdische und die Gemeinde eine rein himmlische Berufung habe, sehr fragwürdig. Auch diese Antwort spricht für die Einheit von I-el und Gemeinde, vgl. Bm. z. A12,12 u. R11,26.

**M22,45** Bm. am Text.

**M23,23** 1 Zugrunde liegt hebr. MiSch'Pa'Th, Rechts-(M-)durchführung (Gb.), **Recht**-(M-), Recht-(M-)sprechung, Recht-(M-)gemäßheit, **Gerecht**-(M-).

**M23,23** 3 Der Herr kritisiert hier nicht die genaue Erfüllung auch kleiner Einzelheiten des Gesetzes – Er bestätigt sie vielmehr als notwendig –, sondern Er kritisiert die Vernachlässigung der besonders schwerwiegenden Anweisungen des Gesetzes und bestätigt ihre Erfüllung als besonders notwendig.

**M23,26** Es ist heute weit verbreitet, aber völlig falsch, das Äußere des Bechers auf das Tun des biblisch Gebotenen zu beziehen und das Innere des Bechers als Gegensatz dazu auf die Herzenshaltung.

Nach m.E. richtigen Auslegungen von AÜ, WStb, A. Schlatter, Th. Zahn u.a. meint der Herr hier mit dem Äußeren die äußerliche Frömmigkeit (im vorliegenden Fall das genaue Befolgen der alttestamentlichen zereemonialen [schattenhaften] Vorschriften des Gesetzes und der danach außerbiblisch hinzugefügten Anwendungsvorschriften). Mit dem **Innern** des Bechers und der Schüssel meint Er **sowohl die Herzenshaltung wie auch das Tun** der biblischen Gebote. Herzenshaltung und Tun sollen zugleich gereinigt werden.

Das Wort steht in innerer Verwandtschaft mit 2T3,5 ("die) ' (eine äußere oder innere) **Gestaltung** (s-tätigkeit) (des) Wohlehrens ' haben, aber d '2, seine **Kraft** ' (praktisch anzuwenden verweigert) ' haben' (und fortwährend weiter verweigern)").

Die "**Gestaltung des Wohlehrens**" entspricht dem **Äußeren** des Bechers oder der Schüssel, die **Kraft** des Gott ehrenden Lebens dem **Innern**. Die Kraft besteht nicht in der rechten Herzenshaltung allein, sondern in der Einheit von Wollen und Tun (**P2,13**).

Beides wächst nur gemeinsam, in Wechselwirkung miteinander. Wenn das Herz Schwierigkeiten macht, ist es niemals der richtige Weg, das Tun des Gebotenen solange auszusetzen, bis

das Herz die rechte Haltung erlangt hat, sondern der Gehorsam, der sogar das eigene störrige Herz verleugnet, ist gerade das wirksamste Mittel, das Herz in die rechte freudig willige Haltung zu bringen.

Andererseits kann das Herz zwar willig sein, aber es fehlt die Kraft zum Tun des als richtig Erkannten und zum Ertragen der daraus zu erwartenden Konsequenzen. Hier muss beharrlich um die Kraft und den Glauben gebetet und zugleich das Tun gewagt werden, bis der Sieg errungen ist. Die Kraft bekommt man oft erst ausgehändigt, wenn man im Glauben beginnt, das Gebotene zu tun, auch wenn man noch keine Kraft dazu in sich spürt. (Vgl. Bm. z. M7,7).

**M23,34** <sup>1</sup> Z.B. Stephanus (A6,8ff.), Paulus (A13,1 → A22,1-21), Apollos (A18,24-28).

**M23,34** <sup>2</sup> Z.B. Stephanus (A6,10).

**M23,34** <sup>3</sup> Z.B. (Gamaliel A5,34-39), Franz Delitzsch (1813-1890).

**M23,34** Der Vergleich von M23,34 mit L11,49 zeigt, dass die Weisheit Gottes mit dem Herrn J-s identisch ist: **M23,34** Deshalb 'siehe', **Ich** Ich-- "schicke zu euch Propheten und Weise und Schriftgelehrte; einige <sup>aus</sup> von ihnen 'werdet-<sup>weg-</sup>umbringen und 'werdet-<sup>ihr-</sup>kreuzigen, und (einige <sup>aus</sup> von ihnen 'werdet-<sup>ihr-</sup>geißeln in d <sup>er</sup> Synagogen und ihr-<sup>werdet-</sup>(sie) <sup>ver-</sup>folgen von ,Stadt hzu ,Stadt,

**L11,49** Deshalb 'hat auch die ,Weisheit d Gottes '(/ge)sagt: ,**Ich**-<sup>werde-</sup> <sup>hin-</sup> zu ihnen Prophe-<sup>ten</sup> und Apostel 'schicken, und (einige <sup>aus</sup> von ihnen 'werden-<sup>sie-</sup>weg-<sup>umbringen</sup> und 'werden-<sup>sie-</sup>verfolgen,

Bereits in Sp8 und 9 spricht J-s persönlich in der Ich-Form als die Weisheit:

**Sp8,12** **ICH, die Weisheit**, bin die Nachbarin der Klugheit, und besonnene Erkenntnis finde Ich.

...

**Sp8,22-25:** 22 (Der) HERR hat **Mich** erworben (als) Anfang Seines Weges, (als) vorderstes)erstes Seiner ,männlichen)Werke von damals an)jeher.

23 **Von Aonienzeit** (an) EÜ: Ewigkeit her **'wurde-<sup>Ich-</sup>** (mit )Gießopferweihe **eingesetzt**) (Ps2,6), vom Haupt-(beginn) (an), von (den) Vortanfängen. (der) Erde (an). 24 (als) (es noch) keine Fluten (gab), **'wurde-<sup>Ich-</sup>(unter Sich)winden geboren-**, als noch keine Quellen waren, reich an Wasser. 25 Ehe die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln **'wurde-<sup>Ich-</sup>(unter Sich)winden geboren-**

Dass C-s die Weisheit Gottes ist, sagen auch die Paulusbriefe in 1K1,24.30 und K2,3.

**K2,2 ... C-s, 3 in wdem ' alle die (ge)spei-  
chernten Schätze der Weisheit und (der) Er-  
kenntnis verheimlicht,**<sup>pl/ weg-verborgenpl</sup> "sind.

**M23,35** <sup>1</sup> Das Präsens bezeichnet in diesem Partizip die zeitunabhängige Tatsache. Abel ist im ersten (1M), Secharja im letzten Buch (2C) des AT (nach jüdischer Ordnung) genannt, sodass hier alle im AT genannten gerechten Ermordeten gemeint sind. Der erste und letzte Ermordete im AT steht auch typologisch für alle Ermordeten der Menschheitsgeschichte, sodass das Präsens, was grammatisch sehr nahe liegt, hier außer der vergangenen auch gegenwärtige und zukünftige Tatsachenbedeutung hat.

**M23,35** <sup>2</sup> u. 3 Bm. am Text.

**M24,20** Der Herr war und ist nach Möglichkeit immer gern entgegenkommend denen gegenüber, die Seine Gnade erlangt haben. Auf Abrahams Fürbitte für Ismael hin versprach Er großen Segen für diesen (1M17,18-20). Lot erlaubte Er, nach Zoar statt ins Gebirge zu fliehen (1M19,19-22). ER erhörte auch Moses Bitte, dass Sein Angesicht mit dem Volk mitgehen solle (2M33,12-17). Hesekiel erlaubte Er auf dessen Bitte hin die Verwendung von Rindermist statt Menschenkot für eine prophetische Darstellung (Hes4,12-15). In L18,1+7-8 ermuntert Er zum Bitten bis zu Seiner Wiederkunft, und Habakuk betete: "Im (Zorn)beben gedenke-Du Dich (zu) )erbarmen!" (Hk3,2). Die Bitte und Fürbitte für Adressaten der Zornschalengerichte (vgl. L21,23) muss aber vorher geschehen, weil der Zugang zum Tempel Gottes im Himmel während dieser Zeit gesperrt ist (Eh15,8).

**M24,22** <sup>1</sup> Bm. am Text.

**M24,22** <sup>2</sup> "Verkürzen die Tage" meint Verkürzen des Zeitraums, nicht Verkürzung des einzelnen Tages. Wenn das "Zur-Fülle-Gebrachtwerden der Gesetzlosigkeit" (M24,12) und die "große Bedrängnis" (M24,21; Eh7,14) über mehrere Generationen hinweg gehen würde, würden dies auch die Auserwählten moralisch und psychisch-physisch nicht überstehen können. Das in 2Th2,3 angekündigte "Abstehen" begann unmittelbar nach der Reformation, und 1968, nach der Eroberung J-lms 1967 durch die Juden, begann m.E. der Endspurt dazu (s. Bm. z. 2Th2,3). (D.h. nach jeder dieser Offensiven Gottes antwortete Satan mit einer Gegenoffensive). Die Fülle der

Gesetzlosigkeit nach M24,12 wird erst im letzten Siebener erreicht werden, wo schon am Ende der ersten 3 1/2 Jahre J-Im (d.h. die trotz Sa12,10 Unbekehrten darin) wie "Sodom und Ägypten" sein wird (Eh11,8). Die in Sp10,27 u. hier in M24,22 angekündigte Verkürzung des Zeitraums im Interesse der Rettung der Auserwählten erfolgt nach dem in 2M34,7 erkennbaren Verkürzungsmaßstab 1000 : 3 1/2; somit beträgt "die große Bedrängnis" in der Vollmachtszeit des Antichrists statt 1000 nur 3 1/2 Jahre.

Die Zusammendrängung der Endzeitereignisse ist auch in M24,34 u. R9,28 ausgesagt (s. die Bm.en dort). (s. /ProfEndz: **Nachtwac**).

**M24,24** 1 Bm. am Text.

**M24,34** "Diese Generation" bezeichnet hier einerseits, wie an anderen Stellen (z.B. M12,39.41.42.45), das Volk Juda, das während dieser ganzen Zeit als Volk in seiner Art bestehen bleiben wird; andererseits ist m.E. auch die Endzeitgeneration gemeint, die das Blättersprossen des Feigenbaums Juda erlebt: Es werden am Ende all der angesagten Ereignisse noch Menschen leben, die bei der Gründung des Staates I-el 1948 schon geboren waren. Vgl. Bm. z. M24,22 u. R9,28.

**M24,36** 1 Dieser Teil der Aussage des Herrn wurde in einigen späteren Handschriften vermutl. deshalb getilgt, weil man meinte, wie auch heute noch viele meinen, sie sei nicht mehr aktuell, seitdem der Herr zur Rechten des Vaters sitzt. Zwar hat der Herr manche Seiner Aussagen später abgeändert u. so den geänderten Verhältnissen angepasst (s. z.B. Bm. z. L22,36 u. E6,3), aber dass das Nicht-vorher-Wissen des Sohnes auch heute noch gilt, u. zwar sogar für Dinge, die Er selbst ausführt, zeigt sich in 1Th4,16 u. Eh14,15 (s. Bm.en dazu).

**M24,40** 1 TO'-TÄ bez. den zeitl. Zusammenhang, nicht grundsätzl. die zeitl. Aufeinanderfolge; kann also außer Nachzeitigkeit ebenso genaue o. ungefähre Gleichzeitigkeit meinen, z.B. in M13,26 u. 2K12,10; vgl. M16,27. Vgl. Bm. z. M16,27.

**M24,41** Zu M24,40-41/ (L17,34-36): Die in V. 37-39 genannten Verhältnisse sind nicht die am Ende des letzten Siebeners bei der sichtbaren Ankunft des Herrn (M24,30-31; Eh1,7; 6,15-17), sondern die bei Seiner mehrfachen unsichtbaren Ankunft u. Anwesenheit zu den Entrückungen der Gemeinde. Mitgenommen oder zurückgelassen werden bezieht sich auf die Entrückungen,

nämlich die **Vorentrückung in der zweiten Nachtwache** unmittelbar vor dem letzten Siebener (M25,10; Mk13,35; L12,38; 1K15,51-53; 1Th4,16-17; [viell. Eh4,1]) und die **Nachentrückungen in der dritten Nachtwache** (= erste 3 1/2 J. = Zeit der beiden Zeugen) (Mk13,35; L12,38; Eh12,5[ männl. Sohn = Beschneidungslinie der Gemeinde]) **und in der vierten Nachtwache** (= zweite 3 1/2 J. = Vollmachtszeit des Antichrists) (Mk13,35; Eh16,15; allegor. M14,25/ Mk6,48/ J6,21). Ein gläubiger und ein ungläubiger Mann zusammen bei der Arbeit auf dem Feld und eine gläubige und eine ungläubige Frau zusammen bei der Arbeit in einem Haus oder Betrieb werden in den letzten 3 1/2 Jahren ganz überwiegend Gefangene in Straflagern sein, denn im Zivilleben besteht – zumindest im Reich des Antichrists – wegen des bei den Gläubigen fehlenden Malzeichens keine Zusammenarbeit mehr (s. Eh13,17). (Diese Trennung könnte sogar in den Straflagern gelten). Zwei Männer auf dem Feld (u. noch mehr zwei Männer auf einem Lager L17,34) könnten aber auch zwei gläubige Männer sein, z.B. aus der Gesellschaft ausgestoßene und obdachlos gewordene gläubige Männer in der vierten Nachtwache, von denen nur einer die in 1T6,14 (das Gebot fleckenlos (und) unangreifbar hüten) u. Eh12,17 (die Gebote Gottes hüten und die Bezeugung J-u (fest)halten) genannte Bedingung und die gleichbedeutende in Eh16,15 (seine Gewänder hüten) erfüllt. Auch L17,35 (zwei Frauen, die mahlen, aber nicht in einer Mühle wie in M24,41) gilt wohl besonders für ausgestoßene obdachlose Verweigerer des Malzeichens. Vgl. Bm.en z. M17,1; L12,38; J2,1; 6,39; 1K15,23; Eh11,12; 19,7.

**M24,49** Der Ausdruck "seine sMit-sklaVen 'zu 'schlagen" bezeichnet den Machtmissbrauch von Verantwortungsträgern der Gemeinde. Es ist aber falsch, jede Druckausübung auf Gläubige hier einzuordnen. 2Th3,6+14 ist ein Beispiel für biblisch gebotene Druckausübung. Es gibt auch ein zurechtweisendes Schlagen des Mitbruders aus Liebe, das positiv bewertet wird (Ps141,5).

**M24,51** (/ProfHeil /Totreich: **Gehenna**) Zu M24,45-51/ L12,42-48: Der Herr setzt nur treue und kluge Sklaven zur geistlichen Betreuung und Versorgung Seiner Gemeinde ein (M24,45/ L12,42), die aber untreu und unklug werden können (M24,48/ L12,45) und dann verderblich für die Gemeinde, den Tempel Gottes, werden (M24,49/ L12,45; 1K3,17).

"Entzweischneiden" bezeichnet wohl eine Teilung zwischen Geist, Seele und Leib mit Verlust der persönlichen Integrität, wie sie vermutl. ähnlich bei Dämonen besteht, denn DAer'MOoN bedeutet wörtl.

"Zer't'eiler" (vgl. M10,28 m. Bm.).

Dämonen bewirken bei den von ihnen Besessenen oft auch eine Spaltung der Persönlichkeit, weshalb dämonische Besessenheit von der weltlichen Psychiatrie meist als Schizophrenie (wBd.: (ge-)spaltener-Sinn) diagnostiziert wird.

"Sein Teil mit den Heuchlern (M24,51)" bzw. "mit den Ungläubigen/Treu-losen (L12,46) setzen" kann das Feuergericht im Hades (L16,23-24; Jd1,7) (= die Gehenna des Feuers) o. im Feuersee bedeuten. In Letzterem ist nach Eh21,8 das Teil der Ungläubigen/Treu-losen.

"Das Weinen und das Knirschen der Zähne" (M24,51) ist in der äußeren Finsternis (M8,12; 22,13; 25,30), im (Schmelz/Glüh/Brenn)ofen des Feuers (M13,42.50) und auch (draußen (L13,28), wobei "draußen" nach der Entsprechung von Eh22,15 mit Eh21,8 "der See, der "brennende" (mit "Feuer und "Schwefel" sein kann.

"(Mit "vielen Schlägen) (L12,47)" oder "(mit "wenigen Schlägen) (L12,48) (ge)prügelt- werden" bedeutet eine dosierte endliche Strafe, nicht eine unendliche. Die dosierte Prügelstrafe wäre sinn- und belanglos, wenn sie nur das Vorspiel für ewige Qual in Feuer und Schwefel wäre. Auch in der Verheißung 5M32,36 "Denn der HERR wird Sein Volk richten, uaber über Seine Diener wird-Er-sich-umstimmen" ("sich-erbarmen" ist wenig treffend) liegt ein positives Endziel auch für die Gerichtsvollstreckung kommenden Verantwortungsträger der Gemeinde.

Unwahrscheinlich ist, dass L12,47-48 von den vorangehenden Versen 42-46 getrennt zu betrachten ist, d.h., dass das Geschlagenerwerden mit wenigen oder vielen Schlägen nur für solche gilt, die nicht entzweigeschnitten werden.

Dieser Abschnitt (M24,45-51) vom Gericht über die Verantwortungsträger der Gemeinde steht vor dem Abschnitt über den Weg jedes Wiedergeborenen bis zur (Vor-)Entrückung (M25,1-13) und dem darauf folgenden Abschnitt über das Gericht vor dem Podium des C-s (M25,14-30/ 1K4,5/ 2K5,10). Daraus schließe ich, dass untreue Verantwortungsträger der Gemeinde (= Kündigungsbeauftragte der Gemeinden Eh1,20) evtl. keine Chance wie die törichten Jungfrauen haben, die Entrückung zu verpassen und sich danach in der Drangsalzeit auf Erden noch zu bewähren. Sie werden evtl. trotz fehlender Bewährung bei der (Vor-)Entrückung dabei sein und bekommen dann ein größeres Urteil (Jk3,1), was bei den treuen größere Belohnung (Dn12,3; M24,47/ L12,44), aber bei ihnen strengere Bestrafung bedeutet (M24,51/ L12,46; 1K3,17). Die treuen bewährten Verantwortungsträger sind zwar qualifiziert für die Vorentückung, werden aber m.E. trotzdem nicht alle an der Vorentückung teilnehmen. Mit anderen Brüdern vermute ich, dass einige als Ölverkäufer

(M25,9) für die vielen törichten Jungfrauen, die nicht entrückt wurden, dienen werden, was zu der Gesetzesvorschrift passt, dass ein Feld nicht bis zum Rand abgeerntet werden durfte (3M19,19; 23,22). Den Hauptbeleg ihres Zurückbleibens bei der Vorentückung sehe ich aber darin, dass sie in der Überfahrt-nach-Rom-Allegorie A27 "am dritten Tag" (≅ 3. Tempelbautag nach J2,1 = erste 3 1/2 Jahre) noch an Bord sind – also bei der Vorentückung nicht entrückt wurden.

Gerade die Teilnahme an der Vorentückung kann für Nicht-Jungfräuliche ohne Hochzeitskleid (M22,11-13) und für unbewährte Verantwortungsträger der Gemeinde zur größten Katastrophe ihres Lebens mit äonischem Verlorengeden werden, während die Nicht-Teilnahme für echte, aber törichte Jungfräuliche eine Bewährungsmöglichkeit und für bewährte Verantwortungsträger sogar eine besondere Auszeichnung sein kann.

**M25,1** 3 Diese letztere, sicher nicht ursprüngliche Lesart "(mit "dem "Bräutigam und mit "der "Braut" beinhaltet, dass jeder einzelne Wiedergeborene (= Jungfräulicher) nicht nur der Vereinigung mit dem Herrn J-s (= Bräutigam), sondern **auch mit der Gesamtheit der Wiedergeborenen** (= Braut) entgegenght. – Ob beim Zustandekommen dieser Lesart die viell. aus Ps45,15 abgeleitete Vorstellung mitgewirkt hat, dass Braut und Brautjungfrauen verschiedene Körperschaften bezeichnen, kann nur vermutet werden. Nach der Auffassung der vorlaodizeischen Christenheit u. auch m.E. sind die Jungfrauen in M25 Darstellung der Braut, weshalb der Begriff Braut hier nicht vorkommt. Innerhalb der Braut (= der Gesamtgemeinde) besteht nur ein Unterschied zwischen törichten und klugen Jungfrauen, zwischen Lohnempfängern und nur wie durchs Feuer Geretteten (1K3,14-15), zwischen Siegenden und Nicht-Siegenden (Eh2,7; Eh2,11.17.26; 3,5.12.21; 21,7), zwischen ewig Leuchtenden und Nicht-Leuchtenden (Dn12,3), zwischen Gelobten (1K4,5) und Bestraften (K3,25), zwischen Erstplatzierten (s. M20,21-23), Normalplatzierten und Letztplatzierten (L14,9). E4,4 verbietet die Annahme unterschiedlicher Berufungen.

**M25,2 (ProfEndz: Entrueck/3.1)** Die 10 Jungfrauen sind eine vereinzelte Darstellung der in 2K11,2 genannten mit dem Herrn verlobten Gemeinde, die Paulus als "keusche Jungfrau vor den C-s hinstellen" will. (PARTHE'NOS, Jungfrau, ist auch männlich-weibliches Adjektiv, das mit "(der) o. (die) Jungfräuliche" wiedergegeben werden kann). Jeder Christ wird bei seiner Wiedergeburt (w.: Hinauferzeugung) eine mit dem Herrn

J-s verlobte Jungfrau und bekommt eine brennende Lampe mit Öl (M25,1). H10,32 nennt dies "als ihr erleuchtet worden seid". Die Lampe bzw. die Flamme darin ist der Hl. Geist (M3,11/ J1,33; Eh4,5 + 5,6 + Jes11,2), das Öl die geistliche Nahrung für das Leben im Geist. Jede Jungfrau "ist-(her)ausgekommen" aus dem sündigen Verderben in der Welt und geht ihren weiteren Lebensweg "zur Unter(wegs-)begegnung (mit) dem Bräutigam" (M25,1), d.h. zur Entrückung, der die Hochzeit mit dem Herrn J-s folgt.

PhRO'NIMOS, **klug**, (be)sonnen, (tie)f(sinn)ig, sinn(voll ausgerichtet), hat die Grundbedeutung (im iSinn) **Empfinden, Denken und Wollen**-klar und sinnvoll ausgerichtet. MOoR'OS, **töricht**, bezeichnet die mangelnde klare Ausrichtung d. Empfindens, Denkens und Wollens.

Die vom Herrn genannten Kennzeichen aller 10 Jungfrauen sind **die Kennzeichen echten Christentums**. Kein verweltlichtes Scheinchristentum, wie es in 2T3,3-5 als typisches Endzeitchristentum charakterisiert wird, keine Feindschaft gegen das Kreuz C-i, durch die man trotz Wiedergeburt verloren geht (P3,18-19), ist hier eingeschlossen. Es ist m.E. nicht richtig, hierin Kennzeichen törichter Jungfrauschaft zu sehen, wie es leider oft geschieht.

Der **Unterschied** zwischen klugen und törichten Jungfrauen besteht **nicht in der brennenden Lampe und nicht im Besitz des Öls**. Beide haben brennende Lampen, und beide haben Öl in der Lampe. Beiden versiegt auch bis zuletzt nicht das Öl in der Lampe und beiden geht bis zuletzt nie die Lampe aus. Dies wird zwar oft hineingedeutet, aber der Text lässt eine solche Hineindeutung nicht zu.

Der **einzige Unterschied** zwischen den klugen und den törichten Jungfrauen besteht darin, dass die ersten zusätzlich zu dem Öl in ihrer Lampe auch noch **Öl in Behältern** mitnehmen (M25,4).

In seinem Buch "Die Braut und die Hure" erklärt Sigurd Bratlie das Öl im Behälter sinngemäß so, dass ein Christ bei jeder Selbstverleugnung ein paar Tropfen Öl in seinem Behälter ansammelt. Darüber hinaus lässt sich der Unterschied, ohne Anspruch auf Vollständigkeit, etwa so umreißen:

- Die **törichte Jungfrau** ist zufrieden, wenn ihre Lampe brennt, damit sie ihre Tagesaufgaben und Lebensprobleme geistlich so weit bewältigen kann, dass sie nicht in schwere Sünden abstürzt und im Glauben keinen Schiffbruch erleidet.
- Die **kluge Jungfrau** ist damit noch nicht zufrieden. Sie sucht darüber hinaus ständig den Willen Gottes noch genauer zu erkennen, Ihn auch in allen ihren Wegen (Lebensführungen) zu erkennen (Spr3,6). Sie sucht – im Rahmen ihrer Möglichkeiten – **die Bibel und die Gedanken und Ziele Gottes** immer besser zu verstehen, auch in Fragen, die sie nicht unmittelbar betreffen.
- Sie löst sich gezielt von allen **Verstrickungen** (= Ver-

leitungen zur Sünde und Untreue), die sie auf diesem Weg hindern (M5,29-30), und sucht Mittel und Wege, hierin weiter voranzukommen. Ist sie auch nur ein bisschen gestrauchelt, sucht sie fleißig die Ursache zu erkennen und zu beseitigen, damit sie künftig nicht mehr strauchelt (2P1,10).

- Ist sie einmal einem **Selbstbetrug** oder einem geistlichen Betrug der Menschen oder des Teufels erlegen, sucht sie fleißig dem theoretisch und praktisch vorzubauen, damit sich dies nicht wiederholt.
- Sie sucht den guten **Kampf des Glaubens** nicht nur defensiv, sondern auch offensiv zu führen, um möglichst viel Frucht zu bringen.

• Aber sie begnügt sich nicht mit der siegreichen Führung ihres **persönlichen Glaubenskampfes** nach 1T6,12, sondern stellt sich auch dem **Kampf "für iden ein-(für alle)mal** den Heiligen (als )Anweisung übergeben-wordenen Glauben" nach Jd1,3. Das heißt, während sie einerseits jede auch feine Sünde aus ihrem Leben zu verbannen sucht, rechnet sie zugleich mit der biblisch bezeugten Zunahme der Gesetzlosigkeit bei den gläubigen Christen (M24,12), sucht dies im Einzelnen zu erkennen und kämpft um den Hinauswurf jeder in die Gemeinde eingeschlichenen alten und neuen Gesetzlosigkeit aus ihrem Leben und dem ihrer Mitchristen.

• Die törichte Jungfrau achtet auf den **Weg** vor sich, damit sie nicht stolpert und fällt. Sie übersieht aber die ihr nicht gelehrteten **Bedingungen**, um das Ziel des Bei-dem-Herrn-Seins zu erreichen.

• Die kluge, d.h. im Denken, Fühlen und Wollen klar ausgerichtete Jungfrau achtet außer auf den **Weg** auch auf die im Wort Gottes genannten **Bedingungen** zur Erreichung des Ziels. Sie sieht dabei ständig auf den Herrn J-s, den Anfangsleiter und Vollender der Glaubenstreu (H12,2) und folgt bewusst Seinen Fußspuren nach (1P2,21).

**M25,5** 2 KATH-AU'DOO bezeichnet hier den Todes-schlaf wie in 1Th5,10. Das Imperfekt bezeichnet das fortdauernde Schlafen, während für "einschlafen" der Aorist stehen müsste. "Nicken-sie-(ein)/ 'wurdien-sie-sc'hläfrig" bezeichnet m.E. die Vorboten des leiblichen Todes, die der gnädige Gott den meisten Menschen schenkt. "Alle" Jungfrauen meint alle bis dahin verstorbenen Gläubigen der gesamten Gemeindezeit, "die (Ge)storbenen in C-s" (1Th4,16). Im Vergleich dazu ist die Zahl der durch die endzeitliche Verfolgung bereits dezimierten "'-(Über)lebenden, die 'umher-'(über)ig ge'l'assen-werden" (1Th4,17) sehr klein. Von den letzteren werden m.E. nur die klugen Jungfrauen verwandelt (1K15,52) und zusammen mit den Auferstandenen entrückt. Die durch die verpasste Entrückung sehr geschockten törichten Überlebenden werden aber ebenso Öl kaufen wie die auferstandenen törichten Jungfrauen und erst in einer der folgenden beiden Nachtwachen die Chance des Entrücktwer-

dens bekommen, wenn sie dann dazu bereit sind. (Vgl. L12,38 m. Bm.)

**M25,6** 2 **"ist (ein ),Geschrei 'entstanden' und hält an"** steht in sprachlich ungewöhnlicher Weise im Perfekt. Dies deutet ich so, dass es leise und unauffällig angefangen hat und immer stärker geworden ist. Das Geschrei ist ein anhaltender Zustand, der in der Vergangenheit begonnen hat, aber dessen Beginn nicht mehr klar feststellbar ist. Dieses Geschrei ertönt heute in Gesprächen, Briefen, Predigten, Zeitschriften und Büchern und im Internet. Das Geschrei findet seinen abschließenden Höhepunkt "in(folge) (eines )Befehls/ Befehls(ruf)s, in(folge) (der )Stimme (des )Erzengels und in(folge) (der )Trompete Gottes" (1Th4,16).

**M25,12** Die Aussage im Perfekt **"Nicht 'Kenne-ich euch"** bezeichnet den durch einen in der Vergangenheit geschehenen Vorgang erzeugten Zustand, der durch ein geändertes Verhalten änderbar ist. Viel härter ist die Aussage des Herrn im Aorist in M7,23: **"Niemals 'habe-ich' euch 'erkannt"**. (Hier ist auch der Wortstamm verschieden: GINO<sup>o</sup>SKO<sup>o</sup>, erkennen, statt OIDA, kennen, wissen, in M25). Viele Bibeln und Auslegungen verwischen hier den Unterschied. Vgl. Bm. z. L13,28.

**M25,16** Bm. am Text.

**M25,30** (/ProfHeil/TotReich: Gehenna) Bm. z. M25,14-30: Nach dem Erdenweg jedes Wiedergeborenen bis zur Entrückung (die nach Mk13,35 für den Einzelnen prinzipiell in jeder der 4 Nachtwachen, d.h. in den beiden Jahrtausenden Gemeindezeit oder in den ersten od. zweiten 3 1/2 Jahren erfolgen kann) erfolgt unser <sup>offenbart</sup>werden vor(n) dem (Richter)podium des C-s" (2K5,10). Dies geschieht nach der Verlobungszeit der Gemeinde (2K11,2) im Rahmen der Hochzeit des Herrn mit ihr, beginnend im dritten Tempelbautag (J2,1) (= erste 3 1/2), und entspricht dem Beschauen der Hochzeitsgäste durch den König nach M22,11. Es geschieht hinter verschlossener Tür (M25,10) als interne Veranstaltung, in der nur die geladenen Gäste, nämlich die Glieder des Leibes C-i, anwesend sind, die bei der jeweiligen Entrückung im Bereitschaftszustand dafür waren (M25,10) oder sich illegal hineingedrängt haben (M22,11).

Vor Gott und C-s wäre kein Offenbartwerden jedes Einzelnen nötig, denn "(vor/ für )Gott 'sind-wir-(bereits )'offenbart'-worden" (2K5,11; was hier zunächst über die Apostel gesagt ist, gilt sicher auch für jeden Wiedergeborenen). Es geht hier vielmehr um das Offenbartwerden des Einzelnen vor sich selbst und vor den anderen Gliedern des Leibes C-i. Dies geschieht m.E. in der Weise, dass der Herr den gesamten Erdenweg der Gemeinde und jedes Einzelnen darin im Zusammenhang rekapituliert, ähnlich wie Mose in SM1-10 den Weg I-els während der 40 Jahre Wüstenwanderung rekapitulierte.

Dabei wird der Herr alle wesentlichen Aktivitäten

und Unterlassungen im Leben jedes Einzelnen auch in ihrer Beziehung zu anderen Menschen (z.B. M5,22,23-24) rückblickend und in ihrer späteren Auswirkung aufdecken und beurteilen (w.: hinaufurteilen, s. 1K4,3-4). Auch alle längst vergebenen Sünden werden dabei je nach Bedarf noch einmal zur Sprache kommen (s. Mk4,22/ L8,17; 12,2-3). Diese werden erst danach in die Tiefe des Meeres geworfen werden (M17,19 Zukunftsform wie auch in allen Vergleichsstellen). M.E. wird dabei auch im Vollumfang ans Licht kommen, was der Herr an jedem Einzelnen getan hat (Mk4,22/ L8,17; 12,2-3).

Der Herr wird hierbei auch die Beweggründe des Herzens ans Licht bringen (M25,24-25; 1K4,5; 16,22) und zu allem Seine Beurteilung mit Lob und Tadel abgeben (M25,21,23.26-27; 1K4,5; 2K5,10).

Unsere Motive und Absichten werden zwar für die Beurteilung eine Rolle spielen (5M19,19; Sp19,5.9), aber die Vergeltung wird nach unseren Werken (M16,27; 25,26-27; R2,6; 2K5,10; E6,8; K3,24-25; 1P1,17; Eh2,23; ...) und Worten (M12,36-37) erfolgen.

Bei diesem Offenbartwerden werden die Einzelnen auch selbst zu Wort kommen (M7,22; 20,12; 25,20.22.24-25; R14,11-12).

Diejenigen, die den Worten des Herrn theoretisch und praktisch geglaubt haben, sind bereits aus dem Tod ins Leben umgestiegen (J5,24; 1J3,14) und werden, auch bei aller Kritik des Herrn, von Ihm nicht verurteilt werden (R8,1). Sie können dabei auch nicht in grundlegender Beziehung, sondern nur in Einzelheiten beschämt werden (R5,5; 9,33; 10,11; 1P2,6).

Außer Lob und/oder Tadel wird der Herr auch Lohn geben, der in Herrlichkeit (Ri5,31; Dn12,3; M13,43) und in einem mehr oder weniger vergrößerten Verantwortungsbereich besteht (M24,47/ L12,44; M25,21.23; L19,17.19).

Der Herr kann aber auch den Lohn verweigern (1K3,15) und kann sogar Strafe verhängen, z.B. durch Entzug der Gnadengaben (M25,28-29) und Hinauswurf in die äußere Finsternis (M22,13; 25,30) oder in die Feuergehenna (M5,22; 18,8-9; Mk9,43), durch Verderben der Gemeindeverderber (1K3,17), durch Verlorengehen (P3,19), durch Entzweischneiden und sein Teil bei den Ungläubigen/Treulosen bzw. Heuchlern bekommen (M24,51/ L12,46), durch Schläge (L12,47-48), durch Gefängnishaft (M5,25-26), durch Rückgängigmachung der Vergebung und Übergabe an die Quäler (M18,34). Die Strafe ist nicht unendlich, sondern begrenzt (vgl. Bm. z. M24,45-51/ L12,41-48).

Die Aussagen des Herrn hierzu stehen – wie über- all – in Harmonie mit denen der Apostel (1T6,3).

**M25,32** i Bm. am Text.

**M25,41** (/ProfHeil/TotReich: Gehenna) Das **äonische Feuer** (M5,22; 25,41; 18,8; Jd1,7) ist, wie der Vergleich von M18,8+9 zeigt, identisch mit der **Gehenna des Feuers** (M5,22; 18,9), die auch einfach Gehenna genannt wird (M5,29,30; 10,28; 23,15; Mk9,43.45.47; L12,5; Jk3,6). "Die Ge-

**henna des Feuers**" kann dasselbe wie "die Gehenna" bedeuten oder einen Bereich in der Gehenna, in dem das äonische Feuer brennt; ebenso die Formulierung "hin die Gehenna, hin das **un-ausverlöschliche Feuer**" (Mk9,43). Die Ausdrücke (wörtlich) "**das Feuer, das äonische**" und "**das Feuer, das un-verlöschliche**" meinen sicher dasselbe Feuer. Es erlischt nicht von selbst, kann von niemand ausgelöscht werden und brennt äonenlang, d.h. während eines oder mehrerer oder aller Äonen. (Wenn es auch danach noch brennen würde, müsste in alttestamentlicher Ausdrucksweise stehen, dass es "für äonisch und fort-dauernd" brennt. Diese Formulierung kommt aber nur im AT und nur für positive Tatbestände vor).

Zwar ist in keinem der Vorkommen von "Gehenna" gesagt, dass dort "das Weinen und das Knirschen der Zähne" ist, aber die wBd. von Gehenna "Talschlucht (der )Söhn(eschaft) (**des )Wimmerns**)" spricht auch so schon für Weinen und Zähneknirschen in der Gehenna. "Das Weinen und das Knirschen der Zähne" (M24,51) ist (**draußen** (L13,28), in der **äußeren Finsternis** (M8,12; 22,13; 25,30) und im (**Schmelz-/Glüh-/Brenn-ofen des Feuers** (M13,42,50). "Die äußere Finsternis" kann dasselbe wie "draußen" oder den äußersten, finsternen Bereich von "draußen" bezeichnen. "Der (Schmelz-/Glüh-/Brenn-ofen des Feuers" kann dasselbe wie das äonische Feuer oder eine verschärfte Form davon sein.

Als ausgeschlossen erscheint es mir, dass die Gehenna mit dem See des Feuers (Eh19,20; 20,10.14.15; 21,8) identisch ist. Denn das Tier und der falsche Prophet sind anscheinend die ersten, die dort hinein geworfen werden (Eh19,20), und anscheinend auch die einzigen, die sich dort befinden, wenn am Ende der 1000 Jahre der Teufel dort hinein geworfen wird (Eh20,10). Denn andernfalls müsste der Feuersee schon bei der Ankunft des Tieres und des falschen Propheten mit Millionen von Gläubigen gefüllt sein, die sich durch ihre Hand, ihren Fuß oder ihr Auge fortwährend zur Sünde verleiten ließen (M5,29-30; 18,9; Mk9,43.45.47). Diese Gläubigen werden nach ihrem Tod doch wohl an denselben Ort sein wie der reiche Mann in L16,19-31, nämlich im **Hades** (L16,23), d.h. im Qualbereich des Hades, der **Gehenna**. Dieser Bereich ist wahrscheinlich im **Abgrund**, darauf die Bezeichnung "**Talschlucht** (der )Söhn(eschaft) (**des )Wimmerns**" hinweist. Der Abgrund gehört sicher zum Hades (vgl. Jes14,9+15 mit Eh20,1-3). Auch H31,12 weist schon auf eine Verbindung von Feuer und Abgrund hin.

Das äonische Feuer, in das der Herr die Nationenmenschen zu Seiner Linken einweist, ist demnach das Feuer der Gehenna im Abgrund des Hades, wohinein auch der Teufel mit Seinen Engeln geworfen werden wird (Eh20,1-3). Auch vorher befinden sich schon viele Dämonen Satans im Abgrund (L8,31; Eh9,2) und viell. dort auch schon in Feuerqual (vgl. M8,29/

Mk5,7). Dieses äonische Feuer im Abgrund des Hades ist ausdrücklich für den Teufel und seine Engel bereitet (M25,41), also nach Gottes Absicht nicht für Menschen. Der Hades selbst ist m.E. auf Antrag des Teufels geschaffen worden und wird von ihm verwaltet, bis er dort selbst inhaftiert wird (s. Bm. z. J8,44). An dem Ort, den der Teufel dem Menschen zugedacht hatte, um dessen göttliche Bestimmung als Abbild Gottes zu verhindern, wird ihm Seele und Leib zugrunde gerichtet (M10,28), um ihn auf dem Weg seines Bankrotts weiterzuführen und vorzubereiten für die Endstation, den Feuersee.

Die allermeisten, wenn nicht alle dieser verurteilten Nationenmenschen waren vermutl. Anerkenner des Antichrists, denen in Eh14,9-11 äonenlange pausenlose Qualung angesagt worden ist. Sie werden also in (mindestens) 2 Äonen Qual erleiden, nämlich zunächst während der ganzen 1000 Jahre und dann, wenn der Hades in den Feuersee geleert worden ist (Eh20,14), nochmals eine Zeitlang im Feuersee – beides gemeinsam mit dem Teufel und seinem Anhang, der noch länger gequält wird. S. Bm. z. M10,28, L8,31, J8,44, Jk3,6, Eh14,11, 20,15.

**M25,46** (/ProfEndz: NatiGeri) Zu M25,31-46: (Zeit und Dauer dieses Gerichts): Die Vernichtung der antichristischen Heere bei Harmagedon (Eh19,21) dauert nach Walvoord u. auch m.E. 30 Tage (Tag 1260 bis Tag 1290 nach der Entweihung des Heiligtums Dn12,11) (s. Bm. z. Eh20,3). In den folgenden 45 Tagen (Tag 1290 bis Tag 1335 nach Dn12,12) erfolgen die Auferstehung der Heiligen aus dem AT (Dn12,1-2), die Auferstehung der Endzeitmartyrer (Eh20,4-6) und das hier genannte Gericht über die Nationenmenschen (M125,31-46).

(Die Gerichteten und die Mitrichter): Da die gestorbenen Nationenmenschen erst nach den 1000 Jahren auferstehen werden (Eh20,5), werden hier ausschließlich Nationenmenschen (Heiden) gerichtet, die die Zornschalengerichte überlebt haben. Ihre Zahl wird nur ein kleiner Bruchteil der heutigen Menschheit sein (Jes13,12; 24,6).

An dem Gericht über sie werden auch die Gemeinde (1K6,2) und die Endzeitmartyrer als **Mitrichter** beteiligt sein (Eh20,4).

(Die Zusammenführung der Überlebenden zum Gericht): Die **Zusammenführung** dieser Nationenmenschen vor dem Thron des Herrn (wohl im Tal Joschafat Joe4,2) kann m.E. – weil die gesamte Infrastruktur der Erde durch das Erdbeben Eh16,18 zerstört ist – in vielen Fällen nur in Verbindung mit übernatürlicher Hilfe erfolgen. (Schon bei dieser Zusammenführung hin zum Herrn werden wohl viele Nationenmenschen die in ihrer Mitte befindlichen deportierten I-eliten mit sich führen: vgl. Jes14,2; 49,22; 60,4,9; 66,12,20).

(Die Sortierung im Gericht): Die **Sortierung** in die beiden Gruppen scheint hierbei in der Weise zu erfolgen, dass jeder einzelne Nationenmensch vor den Herrn

treten muss und dieser ihn mit Seinem Stab in eine der beiden Gruppen dirigiert.

Die Sortierung stelle ich mir so vor: Alle zum Herrn herangekommenen Nationenmenschen werden in eine Schlange eingereiht, die sich schnell auf den Herrn zu bewegt, der mit Seinem Stab in der Hand jeden Einzelnen nach rechts oder links dirigiert. Wenn der Mensch den Stab des Herrn noch persönlich sehen und fühlen können soll, dürfte die Sortierfrequenz kaum höher als 100 Menschen je Sekunde sein. Bei 2 Menschen je Meter in der Schlange würde sich die Schlange mit 50 Metern je Sekunde (≈ 180 km/Stunde) auf den Herrn zu bewegen, und jeder Mensch in der Schlange würde während der letzten 500 Meter 10 Sekunden lang den Herrn vor sich sehen. In einer Sortierzeit von 45 Tagen könnten dann (45 Tage x 24 Stunden/Tag x 3600 Sekunden/Stunde x 100 Sortierungen/Sekunde = 388800000) rund 400 Millionen Menschen sortiert werden. Dies wären kaum 6 % Überlebende der etwa 7 Milliarden heute auf Erden lebenden Menschen. Wenn jeder Zweite zur Rechten des Herrn einsortiert würde, wären dies rund 200 Millionen, wenn jeder Zehnte rund 40 Millionen Menschen. Die Zahl der auferstandenen Endzeitmartyrer könnte viell. noch größer sein, und ebenso die Zahl der zum Herrn entrückten Gläubigen, die dabei neben Ihm stehen. Die angegebenen Zahlen sind rein spekulativ und sollen nur als Hilfe dafür dienen, sich von der **Größenordnung** des Nationengerichts eine Vorstellung machen zu können.

Die Sortierung der Fische im Schleppnetz durch die Engel nach M13,47-50 (s. Bm. dazu) gehört nicht hierher, denn sie betrifft nur Menschen, die zumindest äußerlich zur Regentschaft Gottes gehören. Auch das Zusammenlesen derer aus der Regentschaft Gottes, die andere zur Sünde verleiteten und derer, die die Gesetzlosigkeit taten, nach M13,41-42, erfolgte schon vorher unmittelbar nach der Epiphanie des Herrn (2Th1,8), weil das Gericht grundsätzlich am Haus Gottes anfängt (Jr25,29; Hes9,6; R2,9; 1P4,17).

(Malzeichenträger oder nicht?): Weil alle im Nationengericht Gerichteten unmittelbar zuvor die Vollmachtszeit des Antichristen erlebt haben, besteht hier die schwierige Frage, ob hier **alle Überlebenden** der Zornschaengerichte oder nur solche stehen, die **das Malzeichen des Tieres nicht angenommen** (bzw. dessen Annahme widerrufen) **haben**. Die Antwort auf diese Frage hängt entscheidend davon ab, ob wirklich ausnahmslos alle Menschen auf Erden vor die Entscheidung für oder gegen den Antichrist gestellt wurden. Dies könnte man annehmen aufgrund von

**Eh13,7** und es-<sup>wurde-</sup>ihm-<sup>-(ge)geben-</sup> Vollmacht über jeden <sup>(Volks)stamm</sup> und jedes <sup>(Volk)</sup> und jede <sup>(Zunge)Sprache</sup> und jede <sup>(Nation)</sup>.

Nimmt man dies als ausnahmslos gültig an, dann wären die nationischen **Nicht-Malzeichenträger** ebenso aus der Gesellschaft Ausgestoßene wie die christ-

lichen. Wären sie dann als selbst Ausgestoßene überhaupt in der Lage, den christlichen Ausgestoßenen Gutes zu erweisen? Und wenn ja, wären sie sich wirklich nicht dessen bewusst, dass sie damit dem Herrn der Christen gedient haben?

Nationische Malzeichenträger wären viel eher in der Lage, den ausgestoßenen Christen zu helfen. Sie würden aber damit ihr Leben riskieren, und das würde ihnen von Gott m.E. als Verleugnung des Malzeichens angerechnet werden. Denn der Herr erwähnt mit keiner Silbe den Antichrist und sein Malzeichen, sondern nennt als ausschließliches Kriterium "was ihr getan habt einem dieser Meiner geringsten Brüder" (M25,40). Ebenso nennt der Herr in M21,31 als Kriterium nicht den guten oder bösen Vorsatz, sondern nur das **Tun** als entscheidend: "Wer von den beiden (Söhnen) hat den Willen des Vaters getan?". Deshalb meine ich, dass die Malzeichenträger, die trotzdem unter Riskierung ihres Lebens den bedrängten Christen geholfen haben, dem in Eh14,9-11 angedrohten Gericht in Feuer und Schwefel entgehen werden. Aber auch diese Menschen sind sich doch wohl dessen bewusst, dass sie mit ihrer Hilfe für Christen dem Herrn der Christen gedient haben.

Die oben zitierte Aussage Eh13,7 nötigt aber nicht zu der Auffassung, dass tatsächlich jeder Mensch auf Erden vor die Entscheidung für oder gegen den Antichrist gestellt wurde. Denn es werden hier nur Arten von Menschengruppen benannt (Volks)stamm, Volk, Zunge/Sprache, Nation), aber nicht jeder einzelne Mensch darin.

Noch weniger nötig ist der folgende Vers Eh13,8 zu dieser Annahme: **Eh13,8** Und es-<sup>werden-</sup>4.ihn <sup>(sich)</sup> niederbeugend <sup>(an)erkennen/-anbeten</sup> **alle .diei, die)** <sup>(g)mtständig</sup> und in jeder Beziehung-<sup>1</sup> **gbauf der Erde** **"wohnen**, Eh3,10 (jeder, von <sup>(z)wem</sup> nicht ...

**"Alle .diei, die)** <sup>(g)mtständig</sup> und in jeder Beziehung-<sup>1</sup> **gbauf der Erde** **"wohnen"** sind nicht einfach alle auf Erden wohnenden Menschen, sondern diejenigen, deren ganze Gesinnung ausschließlich auf das irdische Leben ausgerichtet ist.

Ich schließe mich hier der Auffassung von Gerhard Salomon an: "Der biblische Befund zwingt also nicht unbedingt zu der Annahme, dass der letzte Weltherrscher die ganze Erde total beherrschen wird. Etwas anderes ist die Tatsache, dass er infolge der modernen Nachrichtenübermittlung die ganze Welt stark beeinflussen und überall Verehrer haben wird." (G. Salomon: Auf dem Weg zum letzten Weltreich. Lahr 1976, S.60).

Aus Eh16,10 geht hervor, dass "die Regentschaft des Tieres" nur einen Teil der Erdoberfläche umfasst. Es sind ja nicht alle, sondern nur die I-el-Nationen (= christlichen Nationen), die zum Reich des Tieres gehören, "der Sand des Meeres", gegen den der Drache (= Satan) laut Eh12,18 gestellt wird. Somit wird es außerhalb des antichristlichen Reiches viele Nationenmenschen geben, die nicht unmittelbar zur Aner-

kennung des Antichrists genötigt wurden und auch in der antichristlichen Vollmachtszeit die Möglichkeit hatten, ohne eigene Lebensgefahr notleidenden Menschen einschließlich der Christen unter ihnen Gutes zu erweisen. (Diese Auffassung harmoniert auch mit meiner allegorischen Auslegung von A27 als Endzeitweg der treuen Gemeinde /**ProfEndz: Endze-Weg**).

(Der Gerichtsmaßstab): Der **Gerichtsmaßstab**, nach dem der Herr urteilt, ist ausschließlich das Verhalten gegenüber den Brüdern des Herrn (s. Bm. z. M12,50), die bei dem Gericht neben Ihm stehen und auf die Er bei der Aussage "einem dieser Meiner geringsten Brüder" (V. 40) hindeutet. (Die vielfach vertretene Meinung, dass der Herr mit Seinen geringsten Brüder speziell die verfolgten Juden meint, hat m.E. keine bibl. Grundlage u. beruht auf der Vorstellung, dass die gesamte Gemeinde während der letzten 7 Jahre bereits entrückt sei). Die sonstigen guten oder schlechten Werke des betreffenden Menschen werden nicht beurteilt. Die entscheidende Sünde, die der Herr hier mit äonischer Feuerqual vergilt, ist die **Unterlassungssünde**. Es ist im Prinzip die ähnliche Sünde wie die Sünde Sodoms (Hes16,49) und wie die des reichen Mannes in L16 (obwohl dort nicht direkt genannt), von denen ebenfalls ihre Feuerqual genannt wird. Vgl. Bm. z. Jk4,17.

(Rechtfertigung aus Werken?): Viele sehen hier das **Problem**, dass hier anscheinend Menschen **aufgrund ihrer Werke als gerecht anerkannt** werden und das äonische Leben und die Regentschaft Gottes erben, während doch nach R3,20 aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden kann. Man beachte aber: Diese Menschen haben nicht Werke, die das Gesetz vorschreibt, getan, um sich damit das ewige Leben zu verdienen, sondern sie haben aus Erbarmen, wenn auch unbewusst, dem Herrn **Treue erwiesen** an Seinen Brüdern, den Christen. Das Wort "**glauben**" hat sich viel zu sehr vereinsseitigt, denn es bedeutet biblisch: *treu glauben*, *treu vertrauen*, *treu gehorchen*, *treu handeln*, *treu anhängen*, *treu nachfolgen*, *treu sich absondern*, *treu einstehen*, *treu sich einsetzen*, *treu vergeben*, *treu sich aufopfern*, *treu ...en*, also überhaupt **Treue beweisen** und **Treue erweisen**.

(Erben des Reiches ohne Wiedergeburt?): Als weiteres **Problem** erscheint hier vielen die scheinbar **fehlende Wiedergeburt** der Gerechten, die doch nach J3,5 Bedingung dafür ist, in die Regentschaft Gottes hineinzukommen. Ich denke, viele der hier vom Herrn anerkannten Gerechten werden schon während der Worte des Herrn an Ihn gläubig werden und damit unmittelbar die Wiedergeburt erleben, wie es ja ähnlich auch während der Predigt des Petrus im Haus des Kornelius geschah (A10,44). Hierher gehört auch die Aussage von **1J2,29**, "... dass **auch jeder, der die Gerechtigkeit** wBd.: *(insgesamt-Rechtgemäß)sein* ". "grundsätzlich und ständig-**tut**, aus Ihm *erzeugt-wgeboren-ist*.", u. R2,26.

Zu diesen gerecht gesprochenen Heiden gehören wohl auch noch **viele ihrer Kinder und andere Personen**, die gemeinsam mit den Gerechten gerettet werden (vgl. Hi22,30 u. 1P1,9 m. Bm.). (Auch die Kinder der Gläubigen sind ja heilig [1K7,14] u. nehmen m.E. auch als noch nicht Wiedergeborene an der Entrückung ihrer Eltern teil). Diese mit den gerechten Heiden Geretteten treten dann z.T. in Opposition gegen die neue Regentschaft des Herrn (insbesondere in arabischen u. islamischen Nationen) und werden erst allmählich durch Zuchtmaßnahmen des Herrn zur Einführung in Seine Regentschaft gewonnen werden (s. Jes18,4-7; 19,16-22; Sa14,17-19), dann aber sogar zum Segen für die ganze Erde werden (Jes19,23-25).

(Erben aus Fleisch und Blut?): Ein weiteres **Problem** hier, das aber kaum gesehen wird, ist die Grundsatzaussage **1K15,50**; Dies aber "erkläre-ich-*(ausdrücklich)*, BrüderGeschwister, **dass Fleisch und Blut (die) Regentschaft Gottes nicht** *(er)erben "können"*si, a'uch-*1* die Verderblichkeit *'nicht die Un-verderblichkeit* "erbt.

Diese Menschen haben ja noch Fleisch und Blut, sie werden auch noch Kinder zeugen, und "ihre Lebenszeit wird wie die des Baumes sein" (Jes65,22). Alte, Kranke und Schwache werden eine Erneuerung ihrer Lebenskraft erfahren, ähnlich wie Sara nach der Verheißung der Geburt Isaaks (1M18,10) wieder attraktiv für Männer wurde (1M20). Die Menschen werden weit mehr als hundert Jahre auf Erden leben (vgl. Jes65,20), aber nicht bis zum Ende der 1000 Jahre, wenn die meisten ihrer späteren Kindeskinde dem Satan folgen werden (Eh20,7-9). Die Wiedergeborenen von ihnen haben einen ähnlichen Status wie wir Gläubigen jetzt: Sie haben bereits äonisches Leben wie wir jetzt (J3,36; 5,24; 6,47,54) und sie leben unter der Aufforderung des Herrn (im Imperativ) "**ererbt** *(die) '4,Regentschaft, (die) zeuch 4, "bereitet-w-ist ..."* (M25,34; vgl. R8,17). Sie sind "versetzt in die Regentschaft des Sohnes Seiner Liebe" (K1,13) wie wir, haben sogar schon die irdische Regentschaft der 1000 Jahre ererbt, erwarten aber ebenso wie wir "Seine *auf-himmliche Regentschaft*" (2T4,18), die erst nach d. 1000 Jahren hervortritt. Auch sie werden also diese *auf-himmliche Regentschaft Gottes* und die Unverderblichkeit nur als nicht mehr in Fleisch und Blut Lebende erben.

Der Herr sagt also in dem Nationengericht zu denen zu Seiner Rechten, dass sie **Gerechte sind** (M25,37,46), dass sie **die Regentschaft Gottes erben sollen** (M25,34; vgl. Dn7,27; M5,3,10; L6,20; 12,32; H12,28) und dass sie **in das äonische Leben weg-kommen-werden** (M25,46). All dies deckt sich mit dem, was auch uns, den Gliedern Seines Leibes, zugesagt ist.

**Was ist mit den Nationenmenschen, die nicht bis zur Epiphanie des Herrn überlebt haben, sondern schon vorher gestorben sind?** Hierauf lässt sich nur andeutungs- und bruchstückweise aus Bibelstellen antworten. Ich denke, dass die Menschen im Toten-

reich – im Prinzip ebenso wie die vom Herrn gerichteten Überlebenden – entweder äonisches Leben haben oder äonische Strafe verbüßen. Dabei wird es bereits im Totenreich eine Erstattung für das zu Lebzeiten Erlittene oder die Strafe äonischen Feuers für das getane Böse bzw. das unterlassene Gute geben (s. L16,25; Jd1,7). Ob einige gestorbene Nationenmenschen auch im Paradies sein können wie der israelitische arme Lazarus, weiß ich nicht, halte es aber für sehr wahrscheinlich, weil das Tun des Guten laut R2,26 auch heidnischen Menschen als Bundeszugehörigkeit angerechnet wird. Die Feuerstrafe kann bei denen, die vor dem Antichrist gelebt oder ihn nicht anerkannt haben, schon vor ihrer nach den 1000 Jahren erfolgenden Auferstehung aufhören, wie sie ja auch bei den Anekern des Tieres vor der Äonenvollendung aufhören kann (Eh14,9-11). Die Existenz im Totenreich kann sich zum Angenehmeren hin ändern, denn von den Königen, die im Scheol zunächst daliegen und ihre Schmach tragen (Hes32,24.25.30), heißt es von der Zeit 2500 Jahre später, wenn der Satan in den Abgrund geworfen wird, dass sie von **ihren Thronen** aufstehen (Jes14,9) und **alle in Herrlichkeit**/ Ehre liegen, jeder in **seinem Haus** (Jes14,18). Aber auch zu diesem späten Zeitpunkt zu Beginn des Milleniums ist Kraftlosigkeit das gemeinsame Merkmal aller Scheolinsassen (Jes14,10).

Sicher ist, dass sich während des Milleniums sehr viele Gestorbene, nämlich die, für die Fürbitte getan wurde (A15,17; 1T2,1), bekehren und beim Endgericht im Buch des Lebens stehen werden (Eh20,12): s. Bm. z. A15,17 u. Eh20,15.

**M26,24** 1 Es war für den Herrn J-s in Seinem ganzen Leiden die schmerzlichste Erfahrung, dass "Sein Freund, auf den Er vertraute, der Sein Brot aß, die Ferse gegen Ihn erhob" (Ps41,1), "Ihm Böses für Gutes erwies und Hass für Seine Liebe" (Ps109,5). Diesen besonderen Schmerz bringt Er hier in M26,24/ Mk14,21 zum Ausdruck. Gegen die übliche Übersetzung im Sinne von "es wäre besser für Judas, wenn er nie geboren wäre", spricht das Satzende "d **je-ner Mensch**", denn ohne dieses Satzende besagt der Satzteil mit dem im Verb enthaltenen Personalpronomen "wenn **er** nicht **erzeugt**gebornen-worden-wäre" schon genau dasselbe. Sprachl. gesehen spricht alles dafür, dass **es für J-s schön gewesen wäre**, wenn Judas nie geboren wäre. Damit harmonieren auch die übri- gen Aussagen der Bibel.

Nach der verbreiteten Meinung von der ewig-endlosen Verdammnis für alle nicht zu Lebzeiten wiedergeborenen wäre es für über 99% aller Menschen besser, wenn sie nie geboren

worden wären, sodass diese Aussage des Herrn speziell in Bezug auf Judas nur ein Gemeinplatz ohne wirklichen Sinn wäre. Nur unter der Voraussetzung, dass nur eine Minderheit der Menschen ewig-endloser Qual verfielen, ergäbe der Bezug auf Judas einen gewissen Sinn. Die Bibel sagt aber sonst von keinem Menschen, dass es vortrefflich **für ihn selbst** wäre, wenn er nie geboren worden wäre. Und wo wir geneigt sind, die Geburt eines Menschen wegen ihrer Verderbensfolgen für die Menschheit zu bedauern, z.B. die von Ismael, sagt die Bibel von dessen Nachkommen, dass sie einst ein Segen für die Menschheit sein werden (Jes19,24-25).

**M26,27** Die jeweils gute Textbezeugung ohne und mit Artikel vor "Brot" und "Becher/ Kelch" bedeutet geistlich-praktisch, dass man prinzipiell jedes gerade verfügbare Brot (o. notfalls Brotersatz) und jeden gerade verfügbaren Becher zum Herrenmahl nehmen kann. Wo es die Situation und geordnete Verhältnisse erlauben, sollte man aber, wie in den Gemeinden üblich, **das** (dafür besonders bestimmte) Brot und **den** (dafür besonders bestimmten) Kelch nehmen.

**M26,29** Dies ist gewissermaßen ein Nasiräer-Gelübde des Herrn iSv. 4M6. Es gilt bis zu dem Zeitpunkt von Eh11,15/ 12,10, vermutl. bei der Hochzeit Eh19,7, noch vor Seiner sichtbaren Wiederkunft Eh19,11ff.

**M26,30** 1 Gemeint ist vermutl. der zweite (letzte) Teil des sog. Hallel, Ps114-118 o. 115-118, der nach dem Schlussgebet des Passahmahls gesungen wurde.

**M26,41** "**Hintein**"(kommen **hintein in**) Versuchung" bedeutet "**Hintein**"(kommen **hint zum Überwältigtwerden von**) Versuchung", vgl. Bm. z. M6,13 u. Mk14,38.

**M26,60** (Vgl. /Lehr-Erm: 9Gebot) 3 Die beiden Zeugen haben zwar den ersten Teil der in J2,19 berichteten Aussage des Herrn ("Brecht diesen Tempel ab") nicht ganz richtig zitiert, aber dies ist nicht der entscheidende Grund dafür, dass sie in einem Teil der Handschriften "falsche Zeugen" genannt werden (Wortklauberei ist der Bibel fremd).

Selbst wenn sie auch den ersten Teil der Aussage des Herrn exakt zitiert hätten, wären sie zwar **nach formaler Beurteilung** wahrhaftige Zeugen, aber **nach göttlich-biblischem Urteil**

trotzdem falsche Zeugen gewesen.

Die Mitglieder des Synedriums waren ja in dem völlig grundlosen **Wahn**, der Herr J-s habe gegen das Gesetz gesündigt und gefährde die Zukunft des Volkes I-el und müsse deshalb getötet werden. Unter diesen Umständen haben die beiden Zeugen mit ihrem Zeugnis (siehe die hier genaue B(uber)Ü und D(aBhaR)Ü) "**als }Zeugen (des }Wahnhaften) gegen ihren Nächsten geantwortet**" (5M5,20), aber bei **formaler** Beurteilung nicht "**als }Zeugen (der }Falschheit**" (2M20,16), während sie bei **geistlich-biblischer** Beurteilung zweifellos auch "Zeugen (der }Falschheit" waren. Deshalb werden sie in den meisten Handschriften völlig zu Recht "falsche-Zeugen" genannt.

Die unterschiedliche Textbezeugung an dieser Stelle läuft also geistlich-biblich konform mit der – nicht auf unterschiedlicher Überlieferung in den Handschriften beruhenden – unterschiedlichen Formulierung des Neunten Gebots in 2M20,16 und 5M5,20. Die Ausmerzung dieses Unterschieds in M26,60 wäre ebenso verfehlt wie die in vielen Bibelübersetzungen vorgenommene Angleichung des Wortlauts von 2M20,16 und 5M5,20.

Mit dem göttlich-biblichen Verständnis des Neunten Gebots – nach dem einerseits die formale Wahrheit nicht ausreicht, wenn sie den Nächsten täuscht, und andererseits die reine Wahrheit gegenüber dem, der sich der Unwahrheit verschrieben hat, unzulässig und strafbar ist (Hes14,4-11) – ordnet sich der Textunterschied in M26,60 völlig harmonisch ein in Stellen wie Jos2,3-5 (Rahabs unrichtige Antwort); 1S16,1-3 (Samuels unrichtige Begründung im Auftrag des HERRN); 1S20,27-29 (Jonatans unrichtige Antwort); 1S21,2-4 (Davids unrichtige Antwort) und 1S22,9-10 (Doegs formal richtige Aussage = Lüge Ps52,1-6); 1Kö22,13-15 (JHWHs unrichtige Antwort durch Micha); 2Kö8,7-10-14-15 (Elisas unrichtige Antwort im Auftrag des HERRN); Pr7,16-18; Hes14,1-11 (verbotene richtige Antwort); M21,23-27 (Testfrage für unaufrichtige Frager); 1Kö22,16-23 u. M26,63-64 (auf Beschwörung hin richtige Antwort über die Frage hinausgehend); 2Th2,10-11 (Energie des Irrtums von Gott für nicht Warheitsliebende).

Wer in der Nazi-Zeit objektiv wahrheitsgemäß Kritik an Juden öffentlich äußerte, war damit trotzdem ein "Zeuge des Wahnhaften" und im

göttlich-biblichen Sinn auch ein "Zeuge der Falschheit", weil er damit den herrschenden Anti-Juden-Wahn unterstützte. Vgl. Bm. z. T1,2.

M26,60 ist eine der Stellen (wie auch M5,11,22; 18.15; 1J1,9), in der die ausschließliche Anerkennung nur einer bestimmten Grundtextvariante geistlich gefährlich werden kann.

**M26,64** Der Herr J-s hatte zunächst dem Hohenpriester, "der seine Götzen in seinem Herzen aufkommen ließ und den Anstoß zu seiner Vergehung vor seinem Angesicht aufgerichtet hatte und (dann) zum Propheten kam" (Hes14,4-7), nicht geantwortet (M26,63). Als dieser ihn dann (herausfordernd) beschwor, antwortete Er ihm mehr als er gefragt hatte. Ähnlich hatte sich Micha ben Jimla gegenüber dem König Ahab verhalten: Auf dessen unaufrichtige Frage antwortete er ihm das, was der HERR ihm dazu eingab (1Kö22,14), nämlich die von Ahab gewünschte Unwahrheit (1Kö22,15). Als aber der König ihn dann beschwor: "dass du im Namen des HERRN nichts zu mir redest als nur Wahrheit" (1Kö22,16), antwortete Micha ihm mit der vollen Wahrheit, weit über das hinaus, was der König gefragt hatte (1Kö22,17-23). Nach diesem Vorbild des Herrn und des AT sollten auch wir uns verhalten, wenn wir in vergleichbarer Weise befragt werden.

**M27,10** Zu M27,9-10: Ich teile nicht die weithin von Bibeltreuen vertretene Meinung, dass das, was eine biblische Person mit ihrer Aussage selbst gemeint hat, der ausschließliche und gültige Literalsinn der betreffenden Aussage sei. In J11,49-52 redet der Hohepriester aus völligem subjektivem Irrtum wahre göttliche Prophetie. Auch hier in M27,9 hat Matthäus m.E. subjektiv irrtümlich "Jeremia" als Autor des aus Sacharja zitierten Wortes genannt. Aber auch hierbei war Matthäus "getragen vom Heiligen Geist" (2P1,21), und der Hl. Geist will uns hiermit zeigen, dass wir die Aussagen über den Töpfer in Jr18 u. 19 und über den Kauf eines Feldes in Jr32 mit den Aussagen in M27,3-10 und Sa11 zusammenschauend betrachten und zusammenhängend verstehen sollen. Vgl. Bm. z. M1,6.

**M27,14** J-s antwortete vor den Ohren der lügnerischen Ankläger nicht auf ihre erlogenen Anklagen, aber, wie Johannes berichtet, im Prätorium, allein mit Pilatus, antwortete er diesem (J18,33-37).

**M27,42** Hier sind in NA27 unter Index 2 3 Lesarten, unter Index 3 4 Lesarten (die im Text mitgezählt) genannt. Die meisten sind durch Gewicht und Zahl der Textzeugen gut bezeugt, und es kann in den ca. 5700 NT-Handschriften noch mehr geben, als NA27 hier angibt. Die jeweils ursprüngliche Lesart kann man zwar als wahrscheinlich vermuten, aber nicht mit Sicherheit angeben. Über die Entstehung der Varianten kann man auch nur unsichere Vermutungen anstellen. Trotzdem wäre es völlig verfehlt, hier von einer Unsicherheit des Textes zu sprechen. Man kann den Text zwar nicht im **Buchstaben** festnageln, aber dafür kann man – und das ist viel wertvoller – aus den verschiedenen **Rhemata** (Aussage-Varianten) den einheitlichen **Logos** (= wortgemäßen Sachinhalt) der Textausgabe in umfassender Genauigkeit erkennen. – Wer hier mit irgendeiner der vorhandenen oder mit einer neu erdachten Ideologie nur **ein** Rhema (Aussage-Variante) als allein gültigen Buchstabensinn anerkennen will, eröffnet damit einen Weg, ein Teilstück des Logos zu rauben, ihn zu verbiegen, ihn unsicher und dem menschlichen Eigenwillen gefügig zu machen. Besonders verwerflich und gefährlich sind die Grundtext-Ideologien, die auf einer Verschwörungstheorie gründen und damit andere als die selbst gewählten Lesarten verketzern und verteuflern. Diese mit biblisch legitimen Rechtsmitteln nicht beweisbaren Verschwörungstheorien sind "Zeugnis des Wahnhaften" (5M5,20) und gleichwertig mit "Zeugnis der Lüge" (2M20,16). Siehe E4,14 m. Bm.

**M27,49** Nach dem absolut glaubwürdigen Augenzeugenbericht des Johannes in J19,33-35 wurde J-s erst nach Seinem Tod durchbohrt, und der hier zeitlich unpassend vor Seinem Tod eingefügte Satz stammt mit Sicherheit nicht von Matthäus, sondern ist von einem späteren Abschreiber direkt aus J19,34 übernommen und an dieser unpassenden Stelle eingefügt worden.

Dies ist einerseits ein Beispiel dafür, dass viele andere Textteile ebenfalls aus originalen Textstellen übernommen und an passender (manchmal auch an unpassender) Stelle eingefügt worden sind. Dies war offensichtlich oft im Mt (Mehrheitstext) und im Tr (Textus Receptus) der Fall.

Hier in M27,49 ist andererseits der ungewöhnliche Fall gegeben, dass sogar die älteren Handschriften S (Sinaiticus) und B (Vaticanus) eine Einfügung haben, die an unpassender Stelle steht. Dass viel jüngere Handschriften die Einfügung nicht haben, beruht vermutl. darauf, dass sie von einem späteren Abschreiber als aus J19,34 stammend und als in M27,49 sachlich falsch erkannt und wieder ausgemerzt wurde. Aus dieser Stelle kann man kein allgemeines Qualitätsurteil über bestimmte Handschriften oder Handschriftengruppen schließen.

Dieses Beispiel ist auch eines von vielen deutlichen Belegen **gegen ein Ein-Zeugen-Prinzip** in der Bibel. Dies gilt nicht nur für lebende Zeugen wie in 1K14,30, sondern ebenso für Grundtext-Zeugen. Daraus folgt auch, dass kein einzelner Gläubiger der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft im Besitz der ganzen irrumsfreien Wahrheit sein kann, sondern nur die Gesamtgemeinde Gottes, die ja "die )Säule und (fest)sitz(ende Grundlag)e der Wahrheit" ist (1T3,15 m. Bm.). Vgl. Bm. z. L24,13 u. 1K14,30. Vgl. Bm. z. L3,26 u. A13,20.

**M27,57** 2 Das Passiv betont den äußeren Einfluss (das Überzeugtwordensein), das Aktiv das bewusste Wollen (Willensentschluss). Beides verläuft nacheinander und auch ineinander greifend. Beide Lesarten sind gültiges Gotteswort und weisen nur auf verschiedene Seiten derselben Medaille.

**M27,65** NSNT schließt sich hier der (anscheinend neuen und einsamen) Theorie von Carson an, dass Pilatus hier den Einsatz eigener Truppen verweigert und den Einsatz der jüdischen Tempelpolizei erlaubt. Zwar lässt sich als Indikativ auch übersetzen "**Ihr-\*)habt selbst** (eine )Wache", aber dagegen spricht ganz entscheidend M28,14. Einige der von mir eingesehenen Kommentare (R. Kübel, WStb Rienecker, Schlatter, WZK, Th. Zahn) weisen ausdrücklich darauf hin. Die in NSNT M28,13 auf Carson gestützte Begründung "für diese [röm. Soldaten B.F.] wäre eine solche Aussage einem Selbstmord gleichgekommen" ist nicht überzeugend. Pilatus hatte, wie seine Aussage in diesem V. 65 zeigt, kein eigenes Interesse an der Bewachung des Grabes. Deshalb hätte ihn ein Bericht vom Schlafen der **jüdischen** Tempelpolizei am Grab gar nicht berührt. Wenn aber seine eigenen

Soldaten am Grab waren und ihm wahrheitsgemäß berichtet hätten, dass sie während des großen Erdbebens (M28,2) unter dem (von dem Engel ausgehenden) blitzartigen Licht wie Tote wurden (M28,4), dann hätte er auch seine Soldaten möglicherweise nicht hinrichten lassen. Für die römischen Soldaten war es aber, sowohl für die Gegenwart wie auch für die Zukunft, viel weniger riskant, dem Pilatus, den die Sache nicht besonders interessierte, gar nichts zu berichten und stattdessen auf das verlockende Bestechungsangebot der Hohenpriester einzugehen (M28,12-15).

**M28,11** Bm. am Text.

**M28,16** 1 Nachdem der Herr am Abend des Auferstehungstages (sonntags) den Aposteln und noch weiteren mit ihnen anwesenden Schülern (L24,33; J20,19) erschienen war, sind sie wahrscheinlich am Montag früh nach Galiläa aufgebrochen, wo sie am Mittwoch eintreffen und das Erscheinen des Herrn vor weiteren mehr als 500 galiläischen Anhängern J-u (1K15,6) – in Galiläa war dies ungefährlich – miterleben (und die Echtheit des Erscheinens J-u bestätigen) konnten. Dieselbe Zeit benötigten sie für den Rückweg nach J-lm, wo sie am Freitagabend vor Sabbatbeginn wieder sein konnten und wo ihnen der Herr am Sonntag, acht Tage seit dem Auferstehungssonntag (J20,26; der erste Tag wurde mitgezählt), zum zweiten Mal erschien.

Wenn hier in M28,16 mit "die elf" wirklich die Anwesenheit aller elf Apostel gemeint wäre, dann müsste auch Thomas dabei gewesen sein. Dazu passt aber nicht die Antwort des Herrn an Thomas am folgenden Sonntag in J20,26-27.

Die Lösung für dieses Problem ergibt ein Vergleich mit 4M11,24: Da ging Mose hinaus und redete zum Volk die Worte des HERRN; und **er versammelte siebzig Männer aus den Ältesten des Volkes und stellte sie rings um das Zelt auf.**

Die um das Zelt versammelten Männer waren – wie der Folgetext zeigt – nicht 70, sondern nur 68, denn 2 der 70 Männer waren im Lager zurückgeblieben.

"70 Männer" ist hier also eine Gruppenbezeichnung, die nicht unbedingt die vollständige Anwesenheit aller 70 meint. Ebenso ist in M28,16 "die elf Schüler" ebenfalls eine Gruppenbezeichnung, die nicht die vollständige Anwesenheit aller 11 meinen muss. Deshalb darf man durchaus annehmen, dass Thomas nicht mit

auf dem Berg in Galiläa war und den auferstandenen Herrn erstmalig am Sonntag danach gesehen hat.

**M28,17** 2 Die Zweifelnden gehörten m.E. zu den hier mit anwesenden mehr als 500 Brüdern, die Paulus in 1K15,6 nennt. In Galiläa war kein Steckbrief gegen J-s erlassen worden wie in Judäa (J11,57), sodass die Verfolgungsfahr hier viel geringer war.

**M28,19** 2 Bm. am Text.

**M28,19** 3 Bm. am Text.

**M28,19** 4 Bm. am Text.

**M28,20** Zu V. 19-20: Der Missionsbefehl ist ein quantitativer und qualitativer Hundertprozent-Auftrag, der aber in diesem gegenwärtigen Äon nur anfangsweise erfüllbar ist, denn er ist laut M10,23 beim Kommen des Herrn noch nicht einmal in den Städten I-els vollendet. Beides ist in den beiden möglichen Aorist-Wiedergaben ausgedrückt.

Ein "Lern[schüler]" (so wörtl.) ist auch bereits derjenige, der bereit ist und damit angefangen hat, von J-s C-s zu lernen, zwar mit dem Ziel, ein wiedergeborener und durch und durch geheiligter Christ zu werden, aber Letzteres wird auch bei den wiedergeborenen Gläubigen erst durch "die 'Gnade, (die) ·euch 4'''(ge)bracht"-wird" in der Enthüllung J-u C-i", erreicht (1P1,13). Ein nicht wiedergeborener Christ, der an die Existenz Gottes und J-u glaubt und aus Furcht vor dem Gericht Gottes vor dem Tun schwerer Sünden zurückschreckt, ist im Ansatz bereits ein Schüler. Deshalb kann auch die im volkskirchlichen Bereich (Pergamos, Thyatira u. Sardes) übliche Taufe von Nicht-Wiedergeborenen nicht grundsätzlich als ungültig angesehen werden, zumal sie in M28,19 sogar vor dem Lehren genannt wird.

Das vollständige Lernziel kann und wird bei den allermeisten Nationenmenschen erst in der offenbaren Regentschaft Gottes und J-u erreicht werden, s. Bm. z. A15,17. Vgl. Bm. z. M13,50 u. A8,16.

– Zu der von manchen Gegnern der Trinitätslehre vertretenen Behauptung, M28,19 sei kein echtes Wort des Herrn, gibt es keine Belege in den Handschriften.

## Markus

**Mk1,34** Hier haben Mt u. Tr – anders als sonst meistens – nicht den Textzusatz "(dass) Er der

C-s ist", der vermutl. aus L4,41 hier eingefügt wurde. Geistlich kann man aus dem Textunterschied zwischen den Varianten hier u. zu L4,41 entnehmen, dass schon damals zwar alle Dämonen J-s kannten, aber nicht alle wussten, dass Er der C-s ist.

Dies ist dadurch zu erklären, dass Gott den Herrn J-s auch vor den Engeln von Anfang an nicht in den Vordergrund gestellt, sondern im Gegenteil verborgen gehalten hat: **Jes49,2** "ER hat Meinen Mund wie ein scharfes Schwert gemacht, **hält Mich versteckt im Schatten Seiner Hand.** Und Er hat Mich zu einem geschärften Pfeil gemacht, **hat Mich verborgen in Seinem Köcher.**" Weil der hier Sprechende im Folgevers "I-el" genannt wird, erkennen hier viele nicht den Herrn J-s, was der Folgetext aber eindeutig zeigt. Diese Verborgenheit des Herrn wird von sehr vielen Auslegern verkannt. In P2,7 bezeichnet der Ausdruck "f. (indem Er) (die )Gestalt (eines )Sklaven/ Knechts f.-(an)nahm" die Erniedrigungsstufe J-u zum Engel, bevor Er sich zum Menschsein erniedrigte. Dies machen aber die meisten Übersetzungen hier unkenntlich. Auch in Dn10 erkennen zwar alle Ausleger, dass hier nach den genannten Kennzeichen eigentlich der Herr J-s als Engel auftritt, aber die meisten verwerfen dies dann, weil eine Erniedrigung J-u zum Engel, der in der Versammlung der Engel vor dem Thron Gottes nicht das Sagen hat und dabei die Hilfe Michaels benötigt, nicht in ihre Vorstellungen passt. Dieses absolute Sagen hat der Herr J-s erst seit Seiner Auferstehung und Erhöhung zur Rechten Gottes (M28,18; E1,21-22; P2,9; 1P3,22).

Die künftige Erhöhung J-u erfuhren und erkannten die Engelfürsten erst nach und nach aus den prophetischen Aussagen der Bibel, was neben der besonderen Liebe des Vaters zu J-s dann ihre Feindschaft zgegen den Herrn erregte. Dies ist in der Josef-J-s-Prophetie anhand der Träume Josefs dargestellt (1M37,4-11).

Ich denke, wir dürfen auch heute noch nicht bei allen Dämonen (das sind niedere Satansengel ohne Zutritt zum Himmel, vgl. Eh12,4 m. Bm.) eine weit reichende Erkenntnis über den Herrn J-s voraussetzen. Vgl. Bm. z. J8,44.

**Mk2,23** 1 Der Ausdruck "w.: (einen )4,Weg 'tzu )'machen" gilt hier als inhaltlich schwierig (BDR310a), weil "tzu )"machen" hier im Aktiv steht.

Für die Bedeutung "gehen" müsste er aber in Medium-Form stehen. Zwar kann die Bedeutung "gehen" aufgrund ähnlicher Ausnahmen (BDR310.1) nicht ausgeschlossen werden, aber die eigentliche Bedeutung "(den )Weg 'tzu)"-machen **bahnen**" wird auch durch die angegebene Lesart "(einen )Weg'tzu )"machen **bahnen**", unterstützt, bei der "Weg" und "machen" im selben Verb vereinigt sind und nur die Bedeutung "einen Weg bahnen" außerbiblich nachgewiesen ist.

Nicht im buchstäblichen, aber im geistlichen Sinn haben die Schüler hier tatsächlich **angefangen, einen Weg zu bahnen**, indem sie am Sabbat Ähren abrupften.

Bevor wir die geistlichen Führer I-els kritisieren, sollten wir uns zunächst mit Herz und Denken in ihre Lage hineinversetzen, wie sie sich aus dem Erziehungsweg Gottes mit Seinem Volk ergeben hatte: Gott hatte I-el das Gesetz mit den 10 Geboten und vielen Ausführungsbestimmungen gegeben. Aber weil Sein Volk Juda die Gebote in der Praxis zunehmend nicht ernst genommen hatte, schickte Gott es nach furchtbarem Gericht ins babylonische Exil. Dort in heidnischer Umgebung lernten viele von ihnen, das Wort Gottes viel ernster als früher zu nehmen, und die frömmsten von diesen befolgten die Erlaubnis, in ihr Land zurückzukehren. Nach schwerem Leiden und Kämpfen in der Makkabäerzeit bildeten sich in Judäa die Pharisäer, die mit ganzer Entschlossenheit das gesamte Wort Gottes entschieden ernst nehmen wollten. Ihre Schriftgelehrten achteten genau auf den Buchstaben der Gebote Gottes und suchten diese durch eine Fülle von Ausführungsbestimmungen in der Praxis des Volkes durchzusetzen. Wie wichtig die buchstäbliche Beachtung der Anweisungen Gottes ist, hatte David bei der Überführung der Bundeslade erfahren müssen (1C15,13). Aber die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten sich so sehr im Buchstaben verfangen, dass sie den Sinn und Zweck der Gebote Gottes – den I-el durch eigenes Nachdenken erkennen sollte – aus den Augen verloren und die buchstäbliche Erfüllung jeder von ihnen geschaffenen Anwendungsvorschrift auch dort forderten, wo sie sinnlos und unmenschlich wurde.

Die Schüler J-u kannten die an sich richtige

Vorschrift der Schriftgelehrten, dass am Sabbat nicht geerntet werden durfte. Aber weil sie Hunger hatten und am Sabbat nichts kaufen konnten, rupften sie Ähren ab und aßen die Körner, was nach 5M23,25-26 erlaubt war. Mit diesem Verhalten hatten sie angefangen, **einen geistlich-göttlichen Weg zu bahnen**, der mit dem Weg der Pharisäer unvereinbar war. Diese hielten dem Herrn das Verhalten Seiner Schüler als unerlaubt vor, und das gab dem Herrn die Gelegenheit, den von letzteren angebahnten Weg der sinnvollen Gesetzeserfüllung weiter auszubahnen.

Weil auch die Christenheit im Lauf der Jahrhunderte in den Weg der falschen Gesetzmäßigkeit geriet, bahnten die Reformatoren erneut den Weg der neutestamentlichen Gesetzeserfüllung (M5,17 + R8,4) außerhalb des alttestamentlichen Gesetzesbundes. Vgl. gebahnte Wege Ps84,6; Sp15,19; nicht gebahnt Jr18,15; Wiederhersteller von Straßen zum Wohnen Jes58,12.

**Mk2,26** Diese Angabe stimmt überein mit 2S8,17/1C18,16 u. 1C24,6, wo es für die Zeit, als David König war, heißt: **"Ahimelech, (der )Sohn Abjatars"**. Dagegen heißt es in 1S23,6 **"Abjatar, (der )Sohn Ahimelechs"**, was zu 1S21,2ff. passt, wo der Priester Ahimelech David die Schaubrote gab. Zur Erklärung der unterschiedlichen Namensangaben in 1S u. 2S/1C werden in NSNT Vorschläge erörtert. Eine Möglichkeit wäre hier die Wiedergabe "Abjatars, (des )2.(Rangianfangs)ZUR Zeit Davids )führenden-Priesters"; eine andere Erklärung wäre, dass Vater und Sohn evtl. beide den Doppelnamen "Abjatar Ahimelech" führten.

**Mk3,4** J-s beurteilt hier Unterlassungssünde als gleichbedeutend mit Tatsünde (s. Bm. z. Jk4,17).

**Mk3,10** 1 Bm. am Text.

**Mk6,8** 1 Unterschied zu M10,10 u. L9,3; viell. ist hier ein Stock o. eine Rute (als Gehhilfe, zum Erstaten von Hindernissen u. zur Abwehr von Tieren), aber kein würdevoller Stab (vgl. H1,8,8) gemeint.

**Mk7,31** J-s ging von Tyrus zunächst nordwärts nach Sidon u. näherte sich, das israelische Gebiet umgehend, von Nordosten dem Südostufer des Sees Genezaret nahe der Dekapolis-Stadt Hippos.

**Mk8,21** 1 Bm. am Text.

**Mk8,23** 1 Die Lesart "(und )führte" entstand sehr wahrscheinlich deshalb, weil man die Formulie-

rung "(und )brachte/trug" als unpassend empfand. Die Textkritik (etwas ganz anderes als Bibelkritik) sieht in der als unpassend erscheinenden Lesart vorzugsweise – wenn nicht andere gewichtige Gründe dagegen sprechen – die ursprüngliche. Geistlich gesehen kann uns jede Lesart (= jedes Textzeugnis), auch jede später entstandene, etwas zu sagen haben. An dieser Stelle können wir geistlich entnehmen, dass ein durch seine Umgebung blind Gewordener vom Herrn aus der Umgebung, durch die er blind wurde, auf verschiedene Weise, nämlich herausgebracht, -getragen oder -geführt werden kann. – Wir können aber hieraus auch allgemeingültig erkennen, dass eine uns unpassend erscheinende Formulierung des Grundtextes vom Geist Gottes ganz bewusst so anstößig formuliert wurde, und wir berauben uns geistlich selbst, wenn wir die Formulierungen des Grundtextes alle in einer leicht verständlichen Form übersetzen, wie es die heute so beliebten "kommunikativen" bzw. "dynamisch-äquivalenten" Bibelübersetzungen ganz bewusst tun.

Martin Heide tritt in seinem sehr wertvollen Buch "Der einzig wahre Bibeltext?" (Verlag VTR, 2004) im Abschnitt "9. Von wörtlichen und von fließenden Übersetzungen" stark für wortgetreue Übersetzungen ein und zitiert dafür auch Johannes David Michaelis in einer Schrift von 1765. Vgl. Bm. z. 1K15,2.

**Mk8,26** (/Lehr-Erm: Augsalbe/ 5) Zu Mk8,22-26: V. 22: Bethsaida (Ü.: Haus (der )Jagd ≈ wo der Satan, der große Jäger, die Menschen beeinflusst, lockt und treibt) hat neben Chorazin und Kafarnaum die meisten Wunderkrattaten des Herrn J-s erlebt (M11,21/ L10,13), aber daraus nicht die nötigen Konsequenzen gezogen – ein Bild der Endzeitchristenheit in den ehemals christlichen I-el-Nationen. Im Unterschied zu dem blind Geborenen (J9,1ff.) wird der blind Geblebene oder Gewordene von Sehenden zum Herrn gebracht mit der Bitte, ihn anzurühren.

V. 23: Zuerst bringt der Herr ihn aus dem Einflussbereich der Menschen hinaus, die offenbar die Ursache für sein Blind-Bleiben oder Blind-Werden waren. Im Unterschied zur Heilung des blind Geborenen (J9) spuckt der Herr hier nicht auf die Erde, sondern direkt dem Blinden in die Augen. Das, was aus Seinem Mund herausgeht, wirkt **unmittelbar** auf die Augen des Blinden ein.

V. 24-25: In der ersten Heilungsstufe sieht der sehend Gewordene noch undeutlich, aber wenn er sich zum zweitenmal vom Herrn anrühren lässt, sieht er alles klar und deutlich. Dies ist ein Hinweis auf ein zweistufiges bzw. auch mehrstufiges geistliches Sehend-

Werden, wie es viele Gläubige (auch ich selbst) in ihrem Leben erlebt haben.

V. 26: Wer vom Herrn vollen geistlichen Klarblick bekommen hat, dem erlaubt Er nicht weiter den Umgang mit allen Menschen, auch nicht mit allen sogenannten "Christen", die die Ursache für das geistliche Blind-Bleiben oder Blind-Werden waren. Der Herr verweist ihn vielmehr an sein Haus und damit an die, die dort ein- und ausgehen. (Vgl. M13,1 "J-s kam aus dem Haus heraus", V. 10 "die Schüler kamen herzu", V. 36 "Dann entließ Er die Mengen und kam **hinein in das Haus, und es kamen zu Ihm Seine Schüler**"). Dies ist Hinweis und Bestätigung für den Weg der treuen Endzeitchristen, aus der Mitte der geistlich erblindeten Laodizeachristen (Eh3,17) herauszugehen und sich in bibel-treuen Hauskreisen zu versammeln (vgl. A27,5-6 in Myra den Umstieg vom adramyttischen ins alexandrinische Schiff). (Vgl. Bm. z. J9,7).

**Mk10,19** 1 "**Vorenthalten**" folgt hier nach dem 6., 7., 8. u. 9. Gebot (vor dem 5. Gebot, das zur 1. Gebotstafel gehört) und meint deshalb offensichtlich das 10. Gebot. Das vom 10. Gebot verbotene **Begehren** dessen, was dem Nächsten gehört, zielt darauf, es dem Nächsten zu **entziehen**, um es selbst zu besitzen. Auch "**vorenthalten**" zielt darauf, dem Nächsten etw. zu **entziehen**, um es selbst zu besitzen. Es ist eine Folge und eine Methode des "**Begehrens**", was dem Nächsten gehört. Im Grunde verbieten alle Gebote das "**Vorenthalten/ Weg-rauben**" von etwas, das der Nächste besitzt oder ihm zusteht. Das 10. Gebot verbietet bereits die Vorstufen davon, nämlich "**Begehren**" einschließlich dessen Weiterentwicklung zum "**Vorenthalten**".

**Mk10,21** 1 Mit Artikel iSv.: Aufteilung an alle dem Geber bekannten Armen; ohne Art. iSv.: irgendwelchen o. vom Geber selbst gewählten Armen. Beide Lesarten zusammen geben dem Geber die Freiheit, selbst zu entscheiden, welchen Armen er den Erlös geben will.

**Mk12,23** Hier hat NA27 die byzantinischen vor den alexandrinischen Textzeugen bevorzugt.

**Mk13,6** 1 Das "denn" schränkt die Warnung vor Irreführung auf solche ein, die gegründet auf den Namen J-u kommen und sagen: "Ich bin's, der die absolute Wahrheit hat wie J-s selbst!". Ohne "denn" fehlt diese Einschränkung, sodass auch mit Irreführung in ganz anderer Form zu rechnen ist, die den "Ich bin's"-Anspruch verborgen hält, indem sie z.B. ganz sachlich-unparteiisch und scheinbar das selbständige Denken anregend auftritt wie die

Schlange im Garten Eden.

**Mk13,9** 2 "(Im )Hinterblick auf) Synagogen" kann bedeuten: **Im Hinblick auf die Zugehörigkeit** zu einer Gemeindegruppierung bzw. einem Hauskreis, aber auch **im Hinblick auf die Ablehnung** einer Gemeindegruppierung. "Geprügelt werden" kann auch bildlich gemeint sein.

**Mk13,14** 1 Bm. am Text.

**Mk14,3** Bm. am Text.

**Mk14,38** 1 Die wahrscheinlich aus den Parallelstellen übernommene Lesart "**hinein-kommen hin/ hinein in) Versuchung**" meint ein tiefes Hineinkommen in und Eingekesseltwerden von Versuchung mit der großen Gefahr, ihr zu erliegen. Dagegen meint "**kommen hin/ hina) zur Versuchung**" mehr ein Herankommen in die Nähe der Versuchung. Hier in Mk14,38 will und verheißt der Herr, dass wir durch ständiges Wachen und Beten auch vor dem In-die-Nähe-der-Versuchung-Kommen bewahrt werden sollen. Diese Haltung, die wir wieder dringend nötig haben, bringt Karl Johann Philipp Spitta (1801-1859) in dem Lied "Das ist die rechte Liebestreu" (Gemeinschaftslieder 434, Reichslieder 402, Glaubensstimme 230) so zum Ausdruck: "Denn wer sich ganz des Herren nennet, der folgt Ihm immer, **und er flieht das Kleinste, was vom Herrn ihn trennet und einer Sünde ähnlich sieht.**" Vgl. Bm. z. M6,13 u. M26,41.

**Mk15,21** Geistl.-typolog. Bd. = die Merkmale eines Kreuzträgers: Er hat den **Anruf Gottes** zur Versöhnung mit Ihm (2K5,20) **erhört**, ist dadurch ein **Hör- und Gehorsamsbereiter** geworden und gehört dem **Herrn J-s, der Friede** ist (E2,14), geht seinen Weg **weg vom Feld** (= der Welt M13,38) hin zur Heiligen Stadt Gottes. Bei seinem **Vorübergehen** an den Dingen dieser Welt muss er **das Kreuz J-u** als für ihn bestimmtes persönliches **Kreuz auf sich nehmen und tragen** – bzw. wird es ihm nach L23,26 ohne ihn zu fragen **aufgelegt** – und trägt es nach L23,26 **hinter J-s her**" (M16,24).

**Mk16,7** 1 Der Herr nennt hier Petrus getrennt von den Schülern, weil dieser sich durch seine Verleugnung von Ihm losgesagt hatte und somit nicht mehr zu Seinen Schülern gehörte. Aber dass Er ihn überhaupt nannte, zeigt, dass Petrus vom Herrn nicht aufgegeben war.

**Mk16,14** Nur hier in Mk16,14 und sinngemäß in L24,25 steht, dass der Herr die Schüler nach Seiner Auferstehung gescholten hat. Nur we-

gen ihres Unglaubens und ihrer Herzenshärte, dass sie den Auferstehungszeugen (Mk16,14) und den Worten der Propheten (L24,25) nicht geglaubt hatten, schalt Er sie nachträglich. Wegen all der Lieb- und Treulosigkeiten der Schüler Ihm gegenüber, wie das Ignorieren der Leidensankündigungen und stattdessen Diskutieren und Bitten um die ersten Plätze, das Schlafen Seiner drei Vertrautesten und die Flucht aller aus Gethsemane und die Verleugnung des Petrus, äußerte der Herr keinen Vorwurf. Auch schon wegen Jonas treulosem Verhalten vor seinem Gang nach Ninive und sein Murren danach über Gottes Güte machte ihm der Herr keine Vorwürfe. Diese milde (w.: gebrauchsfähige) Art des Herrn sollten wir auch unseren Glaubensgeschwistern gegenüber nachahmen.

**Mk16,15** Zur ganzen Schöpfung gehören auch die Dämonen im Luftbereich der Erde und die Insassen der Totenräume. Sie gehören auch zu "(der) allganzten Schöpfung, die unter dem Himmel (ist)" (Ko1,23). J. C. Blumhardt (1805-1880), der den Dämonen sogar Evangelium verkündet haben soll, kann daraus kein berechtigter Vorwurf gemacht werden – auch dann nicht, wenn die Dämonen sich fälschlich als verstorbene Menschen ausgegeben und Blumhardt belogen hätten. Auch Franziskus von Assisi (1182-1226) hat die Grenzen des Missionsauftrags nicht überschritten, als er den Vögeln und der Sonne predigte.

**Mk16,17** 1 "Dämonen austreiben" ist hier Oberbegriff für alle Methoden zur Befreiung von Dämonen, also auch dafür, dass Dämonen scheinbar von selbst ausfahren, ob unbemerkt oder mit auffälligen Symptomen; s. Bm. z. A19,12. Vgl. Bm. z. L10,17.

### Lukas

**L1,18** Dies war eine zweifelnde Frage und ein zweifelnder Einwand ohne Berechtigung, die aber bei dem 100-jährigen Abraham und seiner 90-jährigen Frau vorlag (1M17,17). Deshalb bekam Zacharias als das erfragte Erkennungszeichen ein Strafzeichen, die befristete Stummheit. Vgl. Bm. z. L1,34.

**L1,34** Diese Frage Marias war keine Zweifelsfrage wie bei Zacharias, sondern die berechtigte Frage nach dem Wie. Vgl. Bm. z. L1,18.

**L1,55** 1 Auffallend ist hier der Sprung vom normal

zu erwartenden Akkusativ "den Vätern (von 2uns" zum unerwarteten Dativ "dem Abraham und dem Samen (von 2ihm". Das von "zu den Vätern (von 2uns" hier weiter wirkende "zu" mit Dativobjekt (Abraham und seinem Samen) hat hier, wie in allen anderen NT-Vorkommen (Mk5,11; L19,37; J18,16; 20,11.12; Eh1,13), ebenfalls die Bd. "zuorts". Die zuvor genannten Aussagen in prophetischer Vergangenheitsform (die deren Gewissheit und Unwiderrücklichkeit unterstreicht) sind konkrete Ausführungen der dem Abraham gegebenen Verheißung: 1M12,3 "In Verbindung/Verbundenheit mit dir sollen gesegnet werden alle Sippen des Erdbodens" und 1M22,18 "Und in Verbindung/ Verbundenheit mit deinem Samen werden sich segnen/Segnen verschaffen/ (am Segnen beteiligt) werden alle Nationen der Erde". Die durch den Dativ bewirkte Bd. "zuorts" unterstreicht, dass die in V. 50-54 genannten Zusagen nur in Verbindung/Verbundenheit mit Abraham und seinen Nachkommen wirksam werden. Solange sich eine Sippe o. Nation auf Distanz hält vom (leiblichen und geistlichen) Samen Abrahams (Juden und Christen), wird sie diese Zusagen nicht erlangen.

**L1,70** Der Ausdruck "von Äonenzeit (an)" bedeutet hier "seit Bestehen der Menschheit". Zu den hier gemeinten Propheten gehört m.E. schon Adam, der mit seiner Aussage 1M2,23 (Diese ist Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch, diese soll Männin heißen, denn ...) die prophetische Aussage Gottes V. 24 (1M9,5 Vater und Mutter verlassen und seiner Frau anhangen) und mit seiner Namensgebung "Eva" die Verheißung Gottes auslöste, dass sie die Mutter aller Lebenden wurde (1M3,20). Auch Abel kann schon als Prophet gelten aufgrund seiner anscheinend ablehnenden Antwort auf die Anrede Kains hin (1M4,8), die vermutl. der ablehnenden Antwort Abrahams an den König von Sodom 1M14,22-24 ähnelte, die prophetischen Charakter hatte. (Abraham wird von Gott in 1M20,7 Prophet genannt). Auch die Namensgebungen der Urväter in 1M5 enthalten eine zusammenhängende prophetische Aussage, und von Henoch, der 622 n.Adam geboren wurde, wird in Jd1,14 eine wichtige prophetische Aussage zitiert. Lamech (geb. 874 nach Adam) sprach in 1M5,29 bei der Geburt Noahs (1056 n.Adam) eine Prophetie über diesen aus. Noah war "(der) Her-

old (der 'Gerechtigkeit' (2P2,5) und damit auch ein Prophet.

**L2,7** grch.: KATA·LYMA, wBd.: hb/gmAuslösespannung, Herablöse(ort) (wo man Reisegepäck u. Oberkleidung ablegen u. sich entspannen kann); d.h. viell. bei Verwandten Josefs u. nicht in einer öffentl. Herberge; s. Bm. z. M2,16.

**L2,22** 1 Fr. Godet (1812-1900) bezieht den Plural auf die Eltern u. schreibt dazu: "... Dieses Pronomen kann sich nicht auf Maria u. das Kind (de Wette), sondern nur auf das Subjekt des Verbs, Maria u. Joseph, beziehen, wie heutzutage jedermann zugibt. Meyer, Weiß, Hofmann, Keil meinen, Joseph sei nur vermöge der engen Beziehung zwischen diesem Akt und der darauffolgenden Darstellung, welche im wesentlichen dem Vater oblag, in das AUTOON mit eingeschlossen. Allein das AUTOON hängt direkt von KATHARISMOU (= Reinigung) ab. Man muss daher annehmen, dass Joseph in ihre Unreinheit mit verwickelt war, aber nur in dem Sinn, dass er als das Familienhaupt dafür verantwortlich gewesen wäre, wenn die Unreinheit der Maria nicht beseitigt worden wäre." – Th. Zahn (1838-1933) schreibt dazu: "Undeutlich ist auch, um wessen Reinigung es sich handelt; nach dem Gesetz nur um eine solche der Mutter. Wenn aber Lukas von hAI hEMÁRAI TOU KATHARISMOU AUTOON (= die Tage der Reinigung (von ihnen)) spricht, so weiß man, da V. 21 noch kein persönliches Subjekt genannt war, und in V. 22b zwar Joseph und Maria als Subjekt gemeint sind, daneben aber auch als Objekt (AUTOON (= 4.Er)) das Kind erwähnt ist, nicht einmal, ob nur die Eltern oder auch ihr Kind einer priesterlichen Reinigung bedürftig gewesen sein sollen. Die Sorgen, die letzterer Gedanke den kirchlichen Auslegern bereitete (s. Anm. 66), beunruhigten den Lukas ebensowenig, wie die durch alle evangel. Tradition bestätigte Tatsache, dass J-s im ganzen Umfang seines Lebens als ein Untertan des mos. Gesetzes sich bewiesen hat, obwohl dieses in allen seinen Ordnungen die Sündhaftigkeit der ihm unterstellten Menschen voraussetzt, oder wie die von Lukas selbst bezeugte Tatsache, dass J-s sich der "Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden" unterzogen hat (L3,22 vgl. mit L3,3). ..."

**L2,23** Das Zitat steht so nicht genau wörtlich im AT. Statt "heilig dem HERRn" 'wird-es-(ge)rufen--werden' steht in den AT-Stellen (2M13,2.12; 22,28.29; 34,19; 3M27,26; 4M13,13; 5M15,19), dass man die männliche Erstgeburt von Menschen und Rindern und Kleinvieh dem HERRN heiligen bzw. Ihm geben soll und dass sie Ihm gehört. Daraus lässt sich ableiten: "heilig = dem HERRN gehörend".

**L2,39** Die hier in der gedruckten Erstausgabe stehende Bemerkung hatte ich in dem (nur mo-

mentanen) Irrtum geschrieben, dass Josef und Maria schon kurz nach J-u Geburt nach Ägypten flohen. Diese Flucht geschah aber erst etwa 2 Jahre später nach dem Besuch der Magier (siehe M2,16 m. Bm.), bei dem seine Eltern wieder in Bethlehem waren.

**L3,17** Mit Spreu sind hier die Ungerechten/ Gesetzlosen wie in Ps1,4 gemeint, die in Ps1,4 der Wind verweht. Weder "niederbrennen" noch "auslöschen" (S\*) besagt, dass sie aufhören zu existieren. Sie verlieren aber in dem Niederbrennprozess ihren Spreuarakter, was dasselbe bedeutet wie die Aussage in Ps9,6 über sie, dass "ihr Name (d.h. ihre Wesensbezeichnung: Ungerechter) ausgelöscht wird für äonisch) und fortdauernd".

**L3,26** Die Namen Josef statt Josech und Juda statt Joda in Mh, Mrp (u. vermutl. überhaupt im Mt), und ebenso im Tr u. Tr-St sind vermutl. sachliche Fehler (= Logosfehler). Wahrscheinl. gibt es außer A13,20 noch weitere Logosfehler. Vgl. Bm. z. M27,49, A13,20 u. Eh12,7.

**L4,28** Warum diese Hassreaktion? Sie hatten Ihn doch zuerst gelobt und gestaunt über die Worte der Gnade aus Seinem Mund (V. 22). Und sie wünschten, dass der Ruhm des aus ihrer Stadt stammenden Herrn auch auf Nazaret übergehen sollte (V. 23). Dann hätten sie sich in Seinem Ruhm gebadet und sich im Gericht Gottes auf Ihn berufen, wie es der Herr in L13,26 voraus sagte: "Wir haben vor Dir gegessen und getrunken, und in unseren Straßen hast Du gelehrt", und Er würde ihnen darauf antworten: "Ich kenne euch nicht" (L13,27). Weil der Herr sie nicht in dieses ihr Verderben laufen lassen wollte, nannte Er ihnen zwei ihnen wohlbekanntere Rettungswunder im AT und wies sie darauf hin, dass diese an Ausländern geschahen und kein einziges Wunder dieser Zeit an Israeliten. Wenn sie ein wenig demütig darüber nachgedacht hätten, warum dies so war, dann hätten sie erkennen können, dass Gott damals wegen des üblen geistlichen Zustands I-els kein Rettungswunder an ihnen tat. Aber dieser kleine Erkenntnisprozess war nicht nach ihrem Geschmack. Stattdessen erkannten sie, dass der Herr nicht bereit war, ihren grundsätzlichen Vorzug vor den Nationen anzuerkennen und sie deshalb parteiisch zu bevorzugen und über ihren üblen geistlichen Zustand hinwegzuse-

hen. Ihr **egozentrisch ausgerichtetes** Herz und Denken wollte einen solchen Herrn nicht haben, sondern ihn wutentbrannt davonjagen. Dasselbe egozentrische Denken herrscht weiterhin in der heutigen Endzeitgemeinde. Vgl. Bm. z. J8,59 u. A22,22.

**L4,40** Das Präsens u. Imperfekt bedeutet, dass das Händeauflegen auch mehrmals und die Heilung allmählich erfolgen konnte. Der Aorist bedeutet dagegen einmaliges Händeauflegen mit sofortiger Heilung. Beides kam in der Praxis des Herrn vor, und beides kann auch in unserer Praxis vorkommen.

**L4,44** Die Änderung in "**Galiläa**" bzw. "die Juden" beruht offenbar auf der Vorstellung eines o. mehrerer Abschreiber, dass mit dem weiblichen Adjektiv  $\text{IoUDAe}'\text{A}$  Judäa gemeint sein müsse, und man wollte den dadurch entstandenen vermeintlichen Widerspruch zu Mk1,39 beseitigen. In BA sind unter  $\text{IoUDAe}'\text{A}$ , Pkt. 2., die Stellen angegeben, wo "im weiteren Sinn das gesamte Gebiet Palästinas" gemeint ist.  $\text{IoUDAe}'\text{A}$  kann aber darüber hinaus sogar die Diaspora bezeichnen, z.B. in A1,8 u. A26,20 (im Grilex mit angegeben).

**L5,6** Der Singular bei "durchzer-rissensi" ist bei sächlichem Subjekt im Plural (Netze) nicht ungewöhnlich. Die Lesarten zeigen, dass die vielen Einzelnetze (pl), mit denen die Gemeinde nach Menschen fischt, zu dem einen Netz (si) (M13,47) des Herrn gehören.

**L6,1** <sup>1</sup> Vmtl. Bd.: der zweite Sabbat nach dem ersten Tag des Passah = der auf den Sabbat der Passahwoche folgende Sabbat; - s. ausführliche Erklärung in der Vorrede zur EÜunrevidiert.

Zugrunde liegt 3M23,1ff., wozu im Wesentlichen 3 Meinungen vertreten werden: — **1. Meinung:** Sabbat 3M23,11 = **Festsabbat 15. Nisan** → and. Tag nach d. Sabbat = **16. Nisan** (so Jos5,10-11, C.F. Keil, StJLÜ, WStb G. Maier u. laut ihm Josephus, Philo, d. LXX u. die Pharisäer; möglich nach WZK Lindsey). — **2. Meinung:** Sabbat 3M23,11 = Festsabbat 21. Nisan → and. Tag nach d. Sabbat = **22. Nisan** (möglich nach WZK Lindsey, lt. Lindsey so etwa Wenham). — **3. Meinung:** Sabbat 3M23,11 = **Wochensabbat innerhalb** der Tage der ungesäuerten Brote vom 15.-21. Nisan → and. Tag nach d. Sabbat = der unmittelbar folgende **Sonntag** (so vermutl. nach BA; so auch der kirchliche Festkalender, bei dem Pfingsten im-

mer 7 Wochen nach dem Ostersonntag liegt; so laut Keil die Bathosäer u. W. Schultz 1857; so EÜunrev in d. Einleitung zu "zweiterster Sabbat" u. EÜ-Anm. z. L6,1 u. EÜuneu z. L6,1). Die Lesart L6,(1) spricht für diese Meinung.

**L6,9** Unterlassungssünde ist gleichwertig mit Tatsünde, s. Bm. z. Jk4,17.

**L6,22** Besonders in der Endzeit ent- u. besteht ein gesellschaftlich-politisch-ideologisch-religiös bedingter Sog und Druck (der durch die Konjunktiv mit ausgedrückt wird) auf alle Menschen zum Hassen, Absondern, Schmähen, Hinauswerfen der echten Christen. Auch ein Christ, der aus Furcht und widerwillig diesem Druck folgt, macht sich schuldig.

**L7,19** <sup>2</sup> Bm. am Text.

**L7,23** <sup>1</sup> D.h. der trotz des aus der Treuebindung an J-s folgenden Leidens sich nicht zur Sünde o. Untreue verleiten lässt.

**L8,27** <sup>1</sup> Die Besessenheit dieses Mannes ist eine krasse Form des Schnappens des Frauensamens durch die Schlange (M13,15). Der gottgewollte Zweck war der, diesen Mann zu einem Frauensamen zu machen, der J-s unmittelbar, ohne Abstand, folgt, was sich dann dadurch erfüllte, dass gerade dieser vormals Besessene der erste Zeuge J-u inmitten seiner Volksgenossen wurde, die J-s abgelehnt hatten (V. 38-39). S. **/Erk-Frau: M13\_15** u. Bm. z. **H5,11** u. **M13,32; E4,27; 2T2,26; Jk1,13**.

**L8,27** <sup>2</sup> Text u. Alternativlesart zusammen genommen zeigen, dass er seit ausreichend langer Zeit Dämonen in sich hatte und die Folgeerscheinungen ebenfalls schon lang andauerten.

**L8,29** <sup>1</sup> Bm. am Text.

**L8,31** Hier und in den Parallelstellen M8 und Mk5 äußern die Dämonen mehrere Bitten:

1. Nicht fortgeschickt zu werden aus der Gegend (Mk5,10). Sonst hätten sie an wasserlosen Orten umherirren und einen Ruheplatz suchen müssen (M12,43/ L11,24).
2. Nicht in den Abgrund wegkommen zu müssen (L8,31).
3. Nicht vor der bestimmten Zeitspanne der Quälung übergeben zu werden (M8,29; L8,28). Bitte 2 u. 3 entsprechen der bei einer früheren Austreibung gestellten Frage: "Bist-Du-(ge-)kommen, -uns weg-<sup>1</sup>verloren<sup>2</sup> zu mach'en?" (Mk1,24/ L4,34).

**Quälung und Verlorenmachen** geschehen also im **Abgrund**, der hebr.  $\text{°aBhaD(D)O'N}$ , ü.: (Ort

des Verloren(sei)ns, heißt. **Quälung** (durch Feuer) und **Verlorenmachen** geschehen auch in der **Gehenna** (Mk9,43-48; M10,28; vgl. Hi31,12), weshalb diese ebenfalls im **Abgrund** sein muss. Der Abgrund ist Teil des **Schools = Hades** (vgl. Jes14,9 m. Eh20,3) und wird auch "**die** ,**entlegenen** (Teil) (der )Zisterne" (Jes14,15; Hes32,23) und "**u**nteres / unterirdisches ,**Land**" (Hes31,14.16) genannt. Aus den AT- und einigen NT-Stellen (M10,28; L16,22-31; 1P3,18; 4,6) geht hervor, dass nicht alle dort Befindlichen ohne Aufhören gequält werden und auch nicht alle in tieferes Verlorensein, sondern viele sogar auf den Rettungsweg kommen. Vgl. Bm. z. M10,28, 25,41, J5,21, Jk4,16, Eh14,11.

**L9,23** 2 Hier ist der seltene Fall, dass ein (von NA27 anerkannter) Textteil im Mehrheitstext fehlt, der auch in den Parallelstellen fehlt, aber im Textus Receptus u. vielen anderen Textzeugen vorhanden ist. Er stand auch in der ersten Hand des Sinaiticus (S\*), wurde von dessen erstem Korrektor (S1) getilgt und dann vom zweiten Korrektor (S2) wieder eingesetzt.

**L9,50** 2+3 Bm. am Text.

**L9,56** Zu V. 55-56: Der in NA27 ausgelassene Textteil fehlt auch in einem Teil der Handschriften des Mehrheitstextes (Mt), in NA27 daran erkennbar, dass *pm* (permulti = viele) statt *Mt* steht (s. NA27 S. 14\* bzw. Beilage z. GtÜ). Zum geistlichen Erfassen u. Verstehen des göttlichen LÖGOS in dieser Textstelle müssen wir **jede** der beiden Textvarianten zunächst **für sich** betrachten und dann auf den **Unterschied** zwischen beiden achten und Schlüsse daraus ziehen.

– Der Text **ohne** den ausgelassenen Textteil lautet: **55** Da **„wandte** Er sich um) (und **„gab** ) ihnen **„(Zu)rechtweisung** und **Rechtweisung**)/ wGb.: **„gab** **„(ein** )Werturteil ab) aufgrund ... und auf ... hinzielnd). **56** Und **„(so** )gingen-sie **hin** **ZU** (einem )anderweitigen ,Dorf.

Hier wird also ausgesagt und betont, **dass** der Herr zu dem Vorschlag Seiner beiden Schüler **ein zurechtweisendes Werturteil abgab**. Da alles in der Bibel Geschriebene "hzu der uns betreffenden (Be)lehrung **„(geschriebenen** -> worden -ist" (R15,4) und "nützlich (ist) zur (Be)lehrung, zur Überführung, zur **„(zielgerichteten, begründeten, gebietsumfassenden)** -> h(nach oben orientierten) -Richtig(mach)ung (und) zur Erziehung in (der )Gerechtigkeit" (2T3,16), lehrt

uns das Vorbild unseres Herrn, **dass auch wir ein zurechtweisendes Werturteil abgeben sollten**, wenn Geschwister ungeistliche und nicht die Ziele Gottes verfolgende Vorschläge oder Ratschläge vorbringen, und dies mit dem Ziel, **dass** solche Vorschläge nicht ausgeführt, sondern **durch geistlich und zielmäßig gottgemäß ausgerichtetes Handeln ersetzt** werden. Eine direkte Aufforderung zur Abgabe zurechtweisender und rechtweisender Werturteile mit zusätzlichen Hinweisen steht in **2T4,2**.

– Der ausgelassene Textteil lautet: ((und **„sagte**: **„„Wisst**-ihr nicht, **2(derart** wie beschaffenen)welches **2(Geistes** ihr -"seid? **„Denn** der Sohn des Menschen **„ist** nicht **„(ge)kommen**, **2(Menschen)4,Seelen** weg<sup>2</sup> zugrunde (zu richte)n / **„verloren** zu geben, sondern **„(zu )retten**.")),

Dieser Textteil fügt der kürzeren Textlesart lediglich das vom Herrn abgegebene **Werturteil selbst** hinzu. Es beginnt mit der tadelnden Ermahnung: **„„Wisst**-ihr nicht, **2(derart** wie beschaffenen)welches **2(Geistes** ihr -"seid?"

Nach dieser Erinnerung an die geistliche Grundlage und Zugehörigkeit Seiner Schüler erinnert sie der Herr an den **Zweck** Seines Komens zu den Menschen: **Nicht** um verloren zu geben, **sondern** um zu **retten**.

Dieses vom Herrn abgegebene zurechtweisende Werturteil ist nach Art und Inhalt zweifellos auch **ein Muster für zurechtweisende Werturteile, die wir** in einer ähnlichen Situation **abgeben**.

– Der Unterschied zwischen den beiden betrachteten Textvarianten liegt nun darin, dass in der kürzeren Variante nur erwähnt wird, **dass** der Herr **eine Zurechtweisung gab**, während in der längeren Variante zusätzlich auch **die Zurechtweisung selbst** angeführt wird.

Dabei ist die Aussage des Herrn wahrscheinlich als **Zusammenfassung des wesentlichen Sachinhalts (Logos)** dessen, was Er zu den Schülern sagte, zu verstehen. Dies ist oft aus dem Wort "sagte" im Text zu erkennen. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass Er dabei noch weitere Ausführungen gemacht hat. Deshalb wäre es auch keineswegs als Widerspruch aufzufassen, wenn dasselbe Ereignis an einer anderen Bibelstelle mit einem etwas anderen Wortlaut (REMA) der Aussage des Herrn berichtet würde.

Aus der **getrennten Betrachtung** der beiden Lesarten dieses Textes können wir für uns entnehmen, **dass** wir zu einem ungeistlichen Vor-

schlag ein **zurechtweisendes Werturteil geben** sollen und **wie** das zurechtweisende Werturteil nach **Art und Inhalt** sein sollte. Aus dem **Unterschied** zwischen beiden Lesarten können wir für uns entnehmen, **dass Art und Inhalt** des vom Herrn hier gegebenen zurechtweisenden Werturteils **kein in jedem Fall verbindliches Muster** sein soll, sondern dass ein zurechtweisendes Werturteil je nach seinem Grund und Anlass in Art und Inhalt auch anders aussehen kann.

**L10,17** Die Vollmacht zur Dämonenaustreibung (in jeder Form: s. Bm. z. Mk16,17) hatte der Herr bei der Aussendung der zwölf Apostel gegeben, und obwohl sie bei der Aussendung der Siebzig nicht erwähnt wurde, war sie auch bei diesen selbstverständlich vorhanden. Diese Vollmacht ist auch bei dem universalen Missionsauftrag Mk16,15-18 selbstverständlich mit enthalten (Mk16,17), und sie war und ist auch in der gesamten Gemeindegeschichte verfügbar für alle, die von ihr Gebrauch machen. Diese Vollmacht gehört offenbar mit zu den unbereubaren Gnadengaben Gottes nach R11,29. Vgl. **/Lehr-Erm: DaemAust** u. Bm. z. A19,12.

**L10,21** Hier haben Mt u. Tr nur "(in) dem Geist" statt "in dem d. Heiligen Geist" – ein Beleg für die Haltlosigkeit der auf Grundtextverketzerung gestützten Textus-Receptus-Ideologie, die dies bei umgekehrter Sachlage als alexandrinische Fälschung auslegen würde.

**L11,42** 2 u. 4 Bm. am Text.

**L12,14** Diese Antwort des Herrn zeigt, dass Er über (vermeintliche oder wirkliche) Benachteiligungen zwischen Glaubensbrüdern nicht unmittelbar als Richter angerufen und ein diesbezügliches Urteil nicht von Ihm erwartet werden kann (etwa wie es Mose in 4M16,15 zu Recht wegen des Angriffs auf seine Stellung tat). Solche Benachteiligungen niederen Ranges sollen nach 1K6,5 von einem weisen Bruder schiedsrichtlich entschieden oder andernfalls nach 1K6,7 einfach ertragen und dem künftigen Gericht des Herrn anheimgestellt werden (1K4,5).

**L12,38** Zu L12,36-38: Im NT wird die Nacht (18<sup>00</sup>-6<sup>00</sup>) in 4 Nachtwachen eingeteilt: **erste** 18<sup>00</sup>-21<sup>00</sup> ("abends" Mk13,35 ≈ ca. 30-1030 n.Chr.), **zweite** 21<sup>00</sup>-24<sup>00</sup> ("Mitternacht" Mk13,35 ≈ ca. 1030-2030 n.Chr.), **dritte** 24<sup>00</sup>-3<sup>00</sup> ("Hahnschrei" Mk13,35 ≈ erste 3 1/2 der letzten 7 Jahre im Bereich um 2030 n.Chr.), **vierte** 3<sup>00</sup>-6<sup>00</sup> ("frühmorgens" Mk13,35 ≈ zweite 3 1/2 der letzten 7 Jahre im Bereich um

2030 n.Chr.).

Tag ab Adam Nachtwache

1	0-1000	1	Henoch entrückt 1M5,24
2	1000-2000	2	
3	2000-3000	3	Elia entrückt 2K62,11
4	3000-4000	4	
(5)	4000-4004	J-u	Auffahrt J20,17 u. Himmelfahrt L24,51/A1,9
5	4000-5000	1	auferstandene Heilige entrückt M27,52-53
6	5000-5993	2	Lk12,38 und wenn Er in der zweiten Nachtwache = M25,10 die bereiten kamen hinein = 1Th4,15-17 bereite Gemeinde entrückt = Eh4,1 bereite Gemeinde entrückt
(7)	5993-5997	3	L12,38 u. wenn Er in der dritten Nachtwache 5995 = Eh12,5 männl. Sohn = bekehrte Juden 1M45,1-6+11 allegor./ Sa12,10 5997 = 1K15,51-53 bereite Gemeinde in letzter Trompete = Eh11,12 die 2 Zeugen in der Wolke
(8)	5997-6000	4	M14,25/ Mk6,48 J-s auf dem Meer = Eh16,15 J-s kommt wie ein Dieb
7	6000-7000	Tag	J-u (1000-Jahrreich)

Die Jahreszahlen stehen unter dem am Ende der Zeittafel erläuterten Vorbehalt.

Mit Seinem in V. 36 genannten **Aufbrechen aus** den Hochzeiten (Plural) meint der Herr m.E. Sein Aufbrechen aus den schon seit der ersten Nachtwache laufenden (Einzel)hochzeiten mit Ausuferstandenen (s. Bm. z. P3,11) heraus zu den allgemeinen Entrückungen: zur Vorentrückung am Ende der zweiten ("Mitternacht"; M25,10; 1Th4,16-17), zur Hauptentrückung in der dritten (L12,38; "Hahnschrei" Mk13,35; 1K15,51-52) und zur letzten Entrückung in der vierten Nachtwache (Mk13,35; L12,38; M14,25/ Mk6,48/ J6,21; Eh16,15). Die eigentlichen Hochzeitsfeierlichkeiten beginnen im dritten Tempelbautag (J2,1 m. Bm.) = der dritten Nachtwache = Zeit der beiden Zeugen = erste 3 1/2 Jahre, unmittelbar nach der am Ende der zweiten Nachtwache erfolgten Vorentrückung.

Während in Mk13,35 alle vier Nachtwachen mit "oder" dazwischen genannt werden, heißt es in L12,38 **"und-wenn-ig...falls** in der zweiten **und-wenn-ig...falls** in der dritten Nachtwache ... **glücklich** sind jene". Diese beiden Entrück-

ckungszeitpunkte sind durch das "und-wenn-- (g...falls" hervorgehoben. Wer als schon jetzt kluge Jungfrau bei der Vorentrückung dabei ist, ist "glückselig", weil er "allem entflohen ist" (L21,36), was im letzten Siebener über die bewohnte Erde kommen wird. Wer in der dritten Nachtwache, der Zeit der beiden Zeugen, als kluge Jungfrau geborgen wird, ist ebenfalls noch "glückselig", weil er nicht in "die große Drangsal" muss, sondern "gehütet worden ist **ausserhalb zu bleibenden von** der Stunde der Versuchung" (Eh3,10). Die Entrückung in der dritten Nachtwache könnte mit der Entrückung der beiden Zeugen "in der Wolke" zusammenfallen (Eh11,12). Vgl. /Prof-Endz: **Entrueck** u. Bm. z. M17,1; 24,41; J2,1; 6,39; 1K15,23; P3,11; Eh11,12; 14,13, 19,7.

**L13,8** "Drei Jahre" (V. 7) u. "noch dieses Jahr" (es zählen auch angefangene Jahre) erlauben nicht die Annahme einer nur 2- o. 2 1/2-jährigen Erdenzeit des Herrn, sondern sprechen deutlich für 3 1/2 Jahre, was auch durch die Angaben der Passahfeste in J (1. J2,13, 2. J5,1 [viell. Laubhüttenfest nach dem Passah], 3. J6,4, 4. J11,55) bestätigt wird.

**L13,13** <sup>1</sup> Dieses Verherrlichen Gottes durch diese Frau vor den Ohren der versammelten Gemeinde war inhaltlich ein öffentliches Beten, wenn es in direkter Anrede Gottes geschah (z.B. "ich preise Dich, Gott, dass Du mich geheilt hast"), oder ein öffentliches prophetisches Reden, wenn es ohne direkte Anrede Gottes geschah (z.B. "gepriesen sei Gott, dass Er mich geheilt hat") – ebenso die öffentliche Glückpreisung des Herrn durch die Frau in L11,27. Beides verstößt formal gegen das Schweigegebot/ Sprechverbot für Frauen vor den Ohren der versammelten Gemeinde, das in I-el schon ungeschrieben ebenso galt, wie es in der Gemeinde definitiv geschrieben gilt (1K14,34). Dieser formale Verstoß ist aber für diese außerordentliche Situation nicht zu beanstanden, und es bestand hier auch kaum eine Gefahr, dass diese soeben errettete Frau bei ihrer Verherrlichung Gottes zum Sprachrohr der Schlange werden könnte. Ähnlich besteht auch im Aussprechen vorgegebener prophetischer Rede (z.B. beim Glaubensbekenntnis oder beim Liedersingen) keine und im hörbaren Beten von Frauen in der versammelten Gemeinde normalerweise kaum eine Gefahr, dass die Frauen dabei zum

Sprachrohr der Schlange werden. Vgl. /Erk-Frau: **Schweig** u. Bm. z. 1K14,34.

**L13,14** Der Synagogenvorsteher beruft sich hier auf das Sabbatgebot, wie die Schriftgelehrten es schematisch buchstabenmäßig auslegten. Das Sabbatgebot sagt nicht, dass die Heilung eines Menschen eine Arbeit wie jede andere sei, die man am Sabbat ebenso wenig tun darf wie die Berufsarbeit:

In 2M20,10 steht: "Du sollst (am Sabbat) **keinerlei Arbeit tun**, ...". In 5M5,14, 40 Jahre später, steht dasselbe, aber am Ende des Verses ist hinzugefügt "**damit dein Sklave und deine Sklavin ruhen wie du**." Hier wird ein humaner Zweck des Sabbatgebots genannt, den der Herr in Mk2,27 so verallgemeinert: "Und Er sprach zu ihnen: **Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden** und nicht der Mensch um des Sabbats willen". In 3M23,7.8.21.25.35.36 und 4M28,18.25.26 geht es um das Passahfest und in 4M29,1.12.35 um das Fest des Hornblasens, den Versöhnungstag und das Laubhüttenfest. Bei diesen Festen steht nicht mehr einfach "Arbeit", sondern immer wieder: "**keinerlei Dienstarbeit dürft ihr tun**." Andere Bibeln treffen hier den Sinn, indem sie statt Dienstarbeit **Werktagsarbeit** schreiben.

Die Priester mussten ihren Opferdienst am Sabbat ebenso tun wie an den Werktagen, und die Beschneidung musste am achten Tag durchgeführt werden, auch wenn der achte Tag ein Sabbat war. Die Makkabäer hatten lernen müssen, sich auch am Sabbat mit der Waffe zu verteidigen, weil Gott dies nicht durch einen übernatürlichen Schutz im Interesse des Sabbatgebots ersetzte ((1. Makkabäer 2,41)). Der Herr wies auch darauf hin, dass jeder Jude selbstverständlich seine Haustiere am Sabbat zur Tränke führte (L13,15), und wenn eines ihm am Sabbat in eine Grube oder einen Brunnen fiel, dann zog er es selbstverständlich am Sabbat wieder heraus (M12,11; L14,5).

Aus all diesen Tatsachen hätten die Schriftgelehrten I-els und auch der Synagogenvorsteher den Sinn des Sabbatgebots als ein dem Menschen dienendes Gebot erkennen und lehren müssen. Aber stattdessen hatten sie sich in eine vermeintlich genaue buchstäbliche Befolgung der Gebote verirrt, sie waren – im Bild der Josef-J-s-Prophetie gesprochen – von

Sichem nach Dotan abgekommen, als der Herr zu ihnen kam (1M37,17). Statt das Gesetz sinnvoll zu "schultern" (SchöKhä'M = Schulterrücken), behandelten sie es als toten Gesetzlerlass (DoTa'N = Gesetzlerlass, Gesetzlichkeit).

Es ist wichtig festzuhalten, **dass der Herr J-s nie ein Gebot des AT gebrochen, sondern jedes Gebot nach seinem eigentlichen Sinn getan und gelehrt hat.** Vgl. /FalsAusl: GesWied u. Bm. z. J5,18.

**L13,28** Zu L13,25-28: Im Unterschied zu M25,11-12 handelt es sich hier nicht um wiedergeborene Christen mit brennender Lampe, aber ohne Reserveöl, die beim Ölkaufen die Entrückung verpasst haben (= törichte Jungfrauen), sondern, wie ihre Argumentation in V. 26 zeigt, um solche, die "C-s gemäßnach (dem )Fleisch "erkannt-haben" (2K5,16). Dies gilt zunächst buchstäblich für Zeitgenossen J-u auf Erden, aber übertragen auch für alle später Lebenden, die sich aufgrund ihrer Gemeindegemeinschaft oder Bibelkenntnis oder ihres Umgangs mit echten wiedergeborenen Christen u. dgl. für der Rettung teilhaftig halten. Auch die wiedergeborenen "Wirker (der )Un-gerechtigkeit" (V. 27 = "Wirken-den die Gesetz-losigkeit" M7,23) sind hier mit eingeschlossen. Diese weist der Herr ab und erklärt sie als hinausgeworfen (V. 28). Diese Erklärung fehlt den törichten Jungfrauen gegenüber, und diese können, wenn sie dann bereit sind, bei einer späteren Entrückung oder bei der Sammlung der Auserwählten (M24,31) mit dabei sein.

**L14,33** 1 Sich-weg-ordnen bzw. sich-verabschieden bedeutet hier nicht sich lossagen von allem, was man besitzt, oder ihm entsagen, indem man es einfach unkontrolliert aus der Hand gibt, sondern indem man es unter Gottes Aufsicht nach Seinem Willen verwaltet, was auch eine Übergabe in verantwortungsvolle Hände einschließen kann. Auch folgender Vergleich kann hilfreich sein: Man hat sich aus einer Gesellschaft von allen verabschiedet, kann aber nicht sofort weggehen. So steht man mit einigen schon Verabschiedeten zwar noch einige Zeit in Berührung, kann sie aber, wenn es so weit ist, ohne erneuten ausführlichen Abschied verlassen. In dieser Grundhaltung von Abschied-genommen-Habenden sollten wir unser Christenleben führen.

**L14,35** Auch wenn der Plural iSv. "sie-machen = man-macht" schon im klass. Grch. vorkommt (n. NSNT Anhang 76 nur bei Verben des Sagens), sehe ich in diesem Plural in Stellen wie L6,38, 14,35 u. anderen geistlich die Engel Gottes (evtl. in manchen Fällen auch Satansengel), wie sie ja als Gerichtsvollstrecker in M13,41-42 direkt und indirekt auch in M25,30 u. L19,27 gemeint sind. Vorkommen iSv. "man" in EÜ: M7,16/ L6,44; M9,17,17; 27,9; Mk5,43; 6,11; 14,12; L2,21; 3,23; 5,38; 6,38; 12,20,48; 13,14; 14,35; 15,32; 16,9; 17,20,21,23; 19,15; 23,29,31; J4,20; 6,50; 9,32; J15,6; A3,2,2; 7,6; 8,10; 8,40; 9,37; 15,19; 19,12,33; 20,35; 22,24; 27,21; R2,21,22; 3,4; 1K4,1,2; 8,2; 14,7,9; 2K4,2; 1Th4,9; 2Th3,7; 1T3,15; 2T2,14; T1,11; H5,12; 11,1,1; Eh12,6; 13,16; 16,15; 18,14; 21,26.

**L15,19** Zu V. 17-19: Die hier genannten Gedanken des Sohnes, die ihn zur Umkehr führen, sind rein egoistischer Natur. Sie sind nur darauf gerichtet, aus dem Elend herauszukommen, nicht aber darauf, den Vater zu erfreuen. Trotzdem sind sie der Anfang der Liebe zum Vater, einer zunächst noch völlig egoistischen Liebe, die sich infolge der folgenden liebevollen Annahme durch den Vater zu echter und tiefer Sohnesliebe entwickelt. Auch die zunächst völlig egoistische Liebe eines Kleinkindes zu seinen Eltern führt dahin, dass das Kind Freude daran findet, seinen Eltern Freude zu machen. Auch die Liebe des Bräutigams zu seiner Braut hat ihren Ausgangspunkt in der Suche nach der eigenen Befriedigung (ein vorpubertärer Knabe oder ein Eunuch kann diese Liebe nicht entwickeln). Nur die göttliche Liebe hat ihren Ausgangspunkt nicht im Eigeninteresse, **"sie-sucht nicht '(-zu erlangen / fordernd) ;die 2,ihrer-selbst-eigenen Interessen"** (1K13,5). Aber ihr Ziel-punkt enthält auch das Eigeninteresse, was auch für Gott gilt: **Jes62,5** "... Und wie der Bräutigam sich an der Braut freut, **so wird dein Gott sich an dir freuen.**"

Auch Gott möchte Seinen Geschöpfen nicht nur Freude schenken, sondern auch Freude an ihnen haben.

Obwohl die menschliche Liebe ihren Ausgangspunkt immer im Eigeninteresse hat, ist sie doch nicht wertlos, sondern wertvoll vor Gott. Nur menschliches Pharisäertum will das nicht wahr haben.

**L15,32/ 1** Zu V. 32: Was für im Erdenleben geistlich Gestorbene und geistlich verloren Gegangene gilt, gilt auch für physisch Gestorbene und phy-

sisch verloren Gegangene. Dies ergibt der logisch genaue Literalsinn des gesamten biblischen Grundtextes. Um dies zu leugnen, muss man dem Grundtext logische Ungenauigkeit unterstellen, was die Übersetzer und Ausleger an vielen Stellen und besonders an den für diese Frage wichtigen tun, z.B. in Jes45,24 und bei den Äonenbegriffen. Vgl. **/Lehr-Erm: Ungenau, /FalsAusl: Roel4\_9** u. Bm. z. G1,5 u. H5,11. **L15,32/ 2** Zu V. 28-32: Die Gesinnung und die Reaktion des älteren Sohnes auf die gnädige Annahme seines Bruders durch den Vater ähneln sehr der Gesinnung und Reaktion von Jona auf das gnädige Erlassen des Gerichts über Ninive durch Gott. Auch die milde Reaktion des Vaters (≙ Gottes) auf die grimmige Reaktion des Sohnes ist ganz ähnlich seiner milden Reaktion auf die grimmige Reaktion Jonas. Obwohl der ältere Sohn ständig den Reichtum und die väterliche Zuneigung des Vaters genießen durfte, lebte in ihm der Wunsch, ohne den Vater zusammen mit seinen Freunden fröhlich zu feiern. Das einst dem Vater gegenüber gleichgültige Herz des jüngeren Sohnes stand jetzt dem Herzen des Vaters näher als das seines Bruders. Hier wie bei Jona ermahnt Gott dazu, dieselbe gnädige Herzenshaltung wie Er anzunehmen. Aber Er tut dies in mildeste Form ohne schweren Vorwurf und ohne Druck auszuüben. Wir sollten uns nach derselben Herzenshaltung ausstrecken, wie sie der Vater hat, und ebenso mild mit dem Bruder umgehen, dessen Herzenshaltung noch nicht so weit gediehen ist.

**L16,8** Aus dieser Aussage des Herrn J-s können wir zweierlei lernen: 1) Hinsichtlich der Dinge dieser Welt sollten wir Gotteskinder uns nicht klüger dünken als die Weltmenschen. 2) Hinsichtlich der geistlichen Dinge sollten wir nicht die Maßstäbe dieser Welt anwenden.

**L16,9** "Sie", das sind einerseits die Engel Gottes, das können aber auch Menschen sein, denen wir Gutes getan haben aus unserem Besitz oder denen wir Erbarmen erwiesen haben (Jk2,13). Engel und Menschen können aber auch gegen unsere Aufnahme plädieren, insbesondere unser eigener uns zugeordneter Engel (Schutzengel, s. Ps91,11; A12,15; H1,14) und die Schutzengel anderer (M18,10). Gegen unsere Aufnahme plädieren können auch Mitbrüder, die wir unberechtigt geschlagen haben (M24,49/

L12,45), oder ein Mitbruder, mit dem wir keine Versöhnung gesucht haben (M5,23-24) und der unser Rechtsgegner geworden ist, der uns dem Richter übergeben hat (M5,25/ L12,58) und wir unsere Schuld bis zum letzten Quadrans bezahlen müssen, ehe wir aus dem Gefängnis herauskommen können (M5,26/ L12,59). Vgl. M12,27/ L11,19 und M12,41-42/ L11,31-32.

**L16,18** 1 Bei der Anwendung dieser Stelle bezüglich Wiederheirat von Geschiedenen muss die Einschränkung "außerhalbaußer-bei (Rechen-schaftslegung/ Sache (der) nachgewiesener Hurerei" (M5,32) bzw. "naußer aufgrund von Hurerei" (M19,9) und die Aussage durch Paulus 1K7,27-28 beachtet werden. Auch das **Richtverbot** M7,1 ist absolut formuliert, gilt aber dort nicht, wo ein **Richtgebot** vorliegt (z.B. M18,15-17; R14,13; R16,17-18; 1K5,13; 6,1-3; 2Th3,6.14-15; ...).

**L16,18** Zu V. 16-18: Mit "**das Gesetz und die Propheten**" meint der Herr hier wie in M5,17 das ganze Alte Testament und den darin gültigen Alten Bund. In diesem AT ist für die Zukunft ein (inzwischen längst in Kraft befindlicher) Neuer Bund mit besseren Grundlagen als die des Alten angekündigt (Jes55,3; 61,8; **Jr31,31-33**; 32,40; **50,5**; **Hes16,60**; 37,26), der für alle Zukunft Bestand haben soll. Der im AT ebenfalls angekündigte Herold dieses Neuen Bundes (Jes40,3; **Ma3,1**) ist Johannes der Täufer, was der Herr hier bestätigt. Nach der Aussage des Herrn gehört Johannes der Täufer selbst noch zu dem alten Gesetzesbund, aber dieser endet mit ihm. Weiterhin sagt der Herr, dass mit diesem Neuen Bund die **Regentschaft Gottes** (Mk1,15 = die **Regentschaft der Himmel** M4,17) beginnt.

Der Herr J-s gibt also hiermit eine klare Grenzziehung (Schriftteilung) zwischen dem Alten und dem mit Ihm gekommenen Neuen Bund an – den einzig legitimen Quertrennschnitt seit dem mosaischen Gesetzesbund, vgl. 2T2,15. Aber um Missverständnissen vorzubeugen, sagt Er im gleichen Atemzug im Vers 17 (wie in M5,18), dass **kein Strichlein vom Gesetz (wegfällt oder thinfällig wird)**. Dazu fügt Er unmittelbar eine bestätigende Aussage zum 7. Gebot, dem Ehebruchverbot, hinzu als Beispiel dafür, wie Er das meint. Er meint das offensichtlich so, **dass die Zehn Gebote**, aufgrund derer der Gesetzesbund geschlossen wurde (2M34,1+27-28), in der mit Ihm gekommenen Regentschaft Gottes **wei-**

**terhin gelten**, und zwar in ihrer ganzen Weite und Tiefe und Schärfe, wie Er sie bereits in der Bergpredigt an Hand mehrerer Beispiele aufgezeigt hatte. Damit bestätigt der Herr die bereits durch Mose gemachte Grundsatzaussage:

**5M29,28** Das Verborgene (steht bei) dem HERRN, unserm Gott; aber das Enthüllte (gilt) uns und unsern Kindern bis (in) Äon(enzeit)/ = bissolange Äon(enzeit) währt, zu( dem Zweck, **dass wir alle Worte/** Sach(inhalte) dieses Gesetzes tun.

Das damals Enthüllte waren die **Zehn Worte/** Sachen/ Sachverhalte/ Sach(inhalte) als gültiger Inhalt des damals geschlossenen Bundes. Das damals noch Verborgene war der Neue Bund (mit dem darin enthaltenen Geheimnis R16,25; E3,3-6), der erst später angekündigt und noch später enthüllt wurde. Aber sowohl für das schon im Alten Bund Enthüllte wie auch das erst im Neuen Bund Enthüllte gilt gemeinsam und unveränderlich: **das Tun aller Sachinhalte des mosaischen Gesetzes**, die grundlegend in den **10 Geboten**, der Charta der Gottes- und Menschenrechte, festgelegt sind.

Übereinstimmend mit den Worten des Herrn und des Mose haben auch Paulus (1K7,19; 1T6,14) und Johannes (Eh12,17) geschrieben. Johannes bezeugt das Hüten (= aufmerksame Beachten und Befolgen) der Gebote Gottes als Kennzeichen der Liebe zu Gott und zum Bruder (J14,15.21.23; 15,10; 1J2,5; 5,2-3; 2J1,6).

– Nach dem in L16,16-18 vom Herrn gezeigten zeitlich-sachlichen Quertrennschnitt zwischen Altem und Neuem Bund zeigt der Herr ab L16,19 einen zeitlich-räumlichen Quertrennschnitt, nämlich den zwischen dem Leben auf Erden ("Land der Lebendigen") und dem im Hades, zwischen der Zeit der Kraft zur Aktivität und der Zeit der Kraftlosigkeit (Jes14,10) ohne Möglichkeit der Aktivität. Im Unterschied zum Hadesbereich haben die, die im Paradiesbereich wach sind, auch weiterhin die Gelegenheit zur Aktivität (vgl. Bm. z. 1K15,29 u. 2K5,9). Vgl. Bm. z. M11,11 u. 2T2,15 u. **/FalsAusl: GesWahr, Zersc-UR**.

**L16,25** Weder der Herr noch Abraham in seiner Antwort an den Reichen geben über den Reichen und über Lazarus eine Beurteilung iSv. "ungläubig" oder "fromm" ab, sondern Abraham nennt nur den Ausgleich für das vergangene Erdenleben. Die Beurteilung des Lebens der beiden liegt aber in der Behandlung gleich

nach ihrem Tod: der eine "fortgetragen von den Engeln in den Busen Abrahams" und damit als Gerechter anerkannt, der andere "wurde begrabene" und war dann im Hades und als Ungerechter im Strafgericht (Gehenna des Feuers). Aus der Antwort Abrahams hier an den Reichen kann man aber allgemein entnehmen, dass **Gott bereits im Totenreich auch dem nicht wiedergeborenen Menschen einen Ausgleich für sein vergangenes Erdenschicksal gibt**.

**L16,26** (/ProfHeil /Totreich: Gehenna) Die deutliche **Sicht- und Hörverbindung** zwischen den beiden unüberbrückbar getrennten Abteilungen im Totenreich finden wir auch für die Zukunft in L13,28 und in Eh14,10 (letzteres auch nach der Gehenna anschließend im Feuersee), und auch in Jes65,13-14 ist dies wohl gemeint, wenn es dort auch nicht ausdrücklich genannt ist.

**L16,31** V. 19-31: (/ProfHeil /Totreich: Gehenna) Der Herr erzählte hier kein Gleichnis, sondern eine wahre und typische Begebenheit aus der damaligen Zeit, die im Prinzip auch für unsere Zeit Gültigkeit hat.

Der reiche Mann hatte täglich den armen Lazarus an seinem Tor liegen gesehen und hatte es sicher nicht untersagt, dass der Elende etwas von seinen Essensresten abbekam (V. 20-21). Vielleicht hatte er ihm sogar manchmal ein Almosen hingeworfen. Er wird (vermutl. zusammen mit dem armen Lazarus) am Sabbat in der Synagoge die Lesung und Auslegung des Gesetzes und der Propheten gehört und auch den Zehnten von seinen Einkünften abgeben haben, aber er brachte es nicht so weit, "**seinem Bruder, seinem Elenden und seinem Armen in seinem Land**", der an seinem Tor lag, "**seine Hand weit zu öffnen**", wie es das Gesetz gebietet (5M15,11). Er lebte so, wie es die meisten "anständigen" Menschen auch heute noch tun.

Er war noch nicht lang in "der Zisterne, in der kein Wasser ist" (Sa9,11), denn von seinen 5 Brüdern war noch keiner bei ihm eingetroffen. Seine Anrede "**Vater Abraham**" (Jes51,2) zeigt, dass er sich nach wie vor als dem Bund Gottes mit Abraham zugehörig ansah, und mit der Antwortanrede "**Kind**" bestätigte Abraham ihm dies. Die gleiche Anrede "**Kind**" gebraucht der Vater in L15,31 gegenüber dem älteren Sohn.

Nachdem seine Bitte um Linderung seiner Qual abgewiesen war, tat der reiche Mann eine Bitte (V. 27-28), die deutlich zeigt, wie ungeheuer weit sein Umdenken schon fortgeschritten war. Es wäre ihm sicher ein gewisser Trost gewesen, wenn einer seiner Brüder ihm in derselben Qual Gesellschaft geleistet hätte. Aber die Rettung seiner Brüder lag ihm mehr am Herzen als die Erleichterung für seine Seele. Er hätte ja auch bitten können, ihn selbst als Zeugen zu seinen Brüdern zu senden und so kurzzeitig aus seiner Qual

herauszukommen. Es war wirklich völlig uneigennützi-  
ge Liebe zu seinen Brüdern, die ihn zu seiner Bitte  
bewog, Lazarus zu ihnen zu senden. Er hatte echtes  
**Erbarmen** mit ihnen, Erbarmen, das ihm zu Lebzeiten  
fehlte, und "Erbarmen rühmt-sich-gegen (das »Ge-  
richt" (Jk2,13). Wie schön und segensreich wäre es,  
wenn wir Gotteskinder so großes Erbarmen zueinan-  
der und zu den Weltmenschen hätten wie dieser  
Mann.

Besonders beeindruckt mich die zarte Seelsorge,  
mit der Abraham dem reichen Mann im Hades antwor-  
tete. Er hatte den Mann wahrscheinlich schon zuvor  
im Blick, wartete aber ab, bis dieser ihn anrief, und  
antwortete sofort und mit Wärme ("Kind") und zugleich  
völlig sachlich, ohne Vorwürfe zu machen. Damit half  
er dem Mann, sein Herz zu öffnen zum selbstlosen Er-  
barmen mit seinen Brüdern. Nach diesem Muster der  
zarten Seelsorge Abrahams werden auch wir, der  
Leib C-i, einst das Umdenken der Menschen im Scheol  
(geistl.-wörtl. Bd.: (zum »Fragen« und »Bitten« zu brin-  
gende Personengruppe) und im Feuersee begleiten.

Dass der reiche Mann das Zeugnis eines aus dem  
Totenreich Gekommenen für überzeugungskräftig  
hielt, war ein Irrtum, wie wir selbst viele haben, ver-  
gleichbar mit dem des Elia, der meinte, dass durch  
ein Schauwunder vom Himmel das Volk I-el zu Gott  
zurückgeführt würde (Jk5,17-18; 1Kö18,42ff.).

**Typologisch-allegorisch** steht der reiche Mann für  
die meisten Menschen der christlichen I-el-Nationen,  
die (besonders seit dem Wiedererstehen des Staates  
I-el) in einem noch nie dagewesenen Wohlstand leben  
(vgl. Sodom Hes16,49), und der arme Lazarus steht für  
die Masse der Heiden-Nationen, die zur gleichen Zeit  
in unfassbarem Elend dahinvegetieren. Die staatliche  
Unterstützung der reichen exchristlichen für die ar-  
men heidnischen Nationen in der Größenordnung  
von 0,3% des Sozialprodukts ist viel zu gering. Für die  
internationale Hilfe zwischen reichen und armen **Ge-  
meinden** gilt nach 1K8,14 als Maßstab sogar die **quan-  
titative-Übereinstimmung** (des Lebensstandards).  
Außerdem machen die aus dem Luxusleben der I-el-  
Nationen sich ergebenden unverkäuflichen Neben-  
produkte, die in die armen Länder zu Schleuderprei-  
sen "entsorgt" werden die Wirtschaft dort zum Teil ka-  
putt und degradieren diese Länder zu Almosenemp-  
fängern. Vgl. Bm. z. M10,28, Eh20,15.

**L17,14** Diese Aussage des Herrn hat typologi-  
sche Bedeutung: **Während wir hingehen**, w.:  
(dar)unterführen = von der Bildfläche ver-  
schwinden und unauffällig den Glaubensweg  
gehen (vgl. Mi6,8), **geschieht es**, dass wir, die  
gesamte siegende Gemeinde (Zahl 10, vgl.  
M25,1), die nach göttlichem Maßstab Aussätzi-  
gen, **gereinigt werden**. Die erlangte Reinigung  
muss auch dem prüfenden Auge unserer Glau-

begeschwister (Priester s. 1P2,5,9; Eh1,6; 5,10)  
eindeutig erkennbar sein, schon jetzt und dann  
beim Offenbartwerden vor dem Podium des C-s  
(2K5,10), wo jeder vor allen anderen offenbar ge-  
macht wird. Auch hier sind es im Lehr- und  
Glaubensniveau Mangelhafte (Samariter), die  
Gott vor allen die Ehre geben (vgl. Bm. z. J4,22).  
Vgl. Bm. z. J9,7.

**L17,21** 1 "Denn 'siehe', die Regentschaft d Gottes  
ist-"(gegenwärtig grundsätzlich) **innerhalb von**  
euch" ist als Grundsatzaussage gemeint, die  
die grundsätzliche Gesetzmäßigkeit beschreibt,  
die für den Einzelnen schon in Kraft oder noch  
nicht in Kraft sein kann. Sie konnte prinzipiell  
auch bei diesen Pharisäern (vgl. Mk12,34) und  
kann auch bei anderen noch nicht Gläubigen  
zutreffen: Vgl. **M25,34-40; R2,26; J2,29; 3,7; 4,7;  
3J1,11.**

**L17,30** 2 Zu V. 26-30: Aus 1M8,10-24 geht hervor,  
dass von "dem Tag, (als) Noah hineinging in  
die Arche und die Sintflut kam und alle verlor-  
en" machte" mehrere Monate vergingen, bis  
auch der letzte Mensch ertrunken war. Auch bei  
dem Schwefel- und Feuerregen auf Sodom  
(1M19,24) kann es mehrere Stunden oder Tage  
gedauert haben, bis der letzte Mensch in sei-  
nem Haus an Hitze und Rauch oder Sauerstoff-  
mangel gestorben war. Deshalb meint der Aus-  
druck **"Enthüllung J-u C-i"** o. ähnlich (1K1,7;  
2Th1,7; 1P1,7,13; Eh1,1) auch alle vorbereitenden  
Vorgänge, die Seiner Epiphanie vorausgehen.  
Nur in 2Th1,7 ist mit **"Enthüllung des Herrn J-s  
vom Himmel (her) mit (den) Engeln Seiner Kraft"**  
nur Sein sichtbares Erscheinen (Epiphanie) wie  
in M24,30 gemeint. "Lob(ende)-aAn-(erkennung)  
und (Ver)herrlichung und Wert(schätzung) in  
(der »Enthüllung J-u C-i« (1P1,7) gibt es schon  
gleich nach der Entrückung bei unserem Offen-  
bartwerden vor dem Podium des C-s (2K5,10).  
Diese Dinge gehören zu "der Gnade, die euch  
gebracht wird in der **Enthüllung J-u C-i"** (1P1,13).  
Auch die Entrückung selbst gehört zu dieser  
Gnade, aber auch unser "Geoffenbartwerden  
zusammen mit Ihm in Herrlichkeit" (K3,4) bei  
Seiner Epiphanie. **"Enthüllung J-u C-i"** (Eh1,1) ist  
die Überschrift des Buches, das den erhöhten  
Herrn (Eh1), die Entwicklung der Gemeinde in  
der Gemeindezeit (Eh2-3), die Entrückung der  
Gemeinde (Eh4,1), die Epiphanie des Herrn (Eh19)  
und auch die folgenden beiden Hauptabschnit-

te Seines Regierens (Eh20+21-22) beschreibt oder andeutet.

Man sollte auch beachten, dass die Menschen unmittelbar vor der Epiphanie J-u nicht mehr an Essen und Trinken und Heiraten und Kaufen denken (L17,26-28), sondern sich aus Furcht vor dem wiederkehrenden Herrn in die Höhlen und in die Felsen der Berge verkriechen (Eh6,15-17).

Deshalb sehe ich "**(an )dem Tag(, an dem) der Sohn des Menschen enthüllt-wird**" (L17,30) in den Folgeversen 31-36 die der Epiphanie vorausgehenden Entrückungen gemeint, die aus dem normalen Erdenleben heraus erfolgen. Wenn dies zutrifft, geben die Verse 31-36 Warnungen, dass man, wenn das Herz noch in irdischen Dingen gefangen ist (vgl. L21,34), eine bevorstehende Entrückung verpassen kann (oder sogar dabei stecken bleiben wie Lots Frau).

**L18,7** Langmütig handeln ist ein Grundwesensmerkmal Gottes (2M134,6), das Er nicht nur im Interesse Seiner Auserwählten, sondern auch im Interesse ihrer Rechtsgegner ausübt.

**L19,13** 2 Der Herr J-s ist "der .:Kommende" (H10,37) und ist bereits die ganzen vergangenen 2000 Jahre im Kommen (Präsens) bis zu Seiner Ankunft (Aorist). Ähnlich schließt auch der Ausdruck "Herausgehen/Auszug aus Ägypten" in Jos5,4,5 die 40-jährige Zeit in der Wüste mit ein. Die Formulierung hier in L19,13 ist die gleiche wie in J5,7. Vgl. Bm. z. M16,27

**L19,19** Der Vergleich von V. 19 mit V. 17 zeigt auch hier die Gültigkeit des göttlichen Rechtsprinzips "Wer hat, dem wird gegeben werden" (s. Bm. z. M13,12). Der, der die zehnfache Mehrung erbrachte, **ist** sofort im Besitz der gesamten **Vollmacht** über seine 10 Städte. Aber der, der nur die halbe Mehrung erzielte, **wird** nur allmählich und mit eigener Anstrengung in den Besitz der (Vollmacht) über seine 5 Städte kommen.

**L19,27** (/ProfEndz: Lk19,11-27) Diese Ankündigung harter Rache gilt für alle Widersacher des Herrn J-s, die bis zum Gerichtszeitpunkt nicht zu Ihm umgekehrt sind. Deshalb warnt Gottes Wort diese Widersacher und ruft sie zur Umkehr auf (Ps2,10-12). Dass der Herr auch solche, die in glühender Feindschaft gegen Ihn entbrannt waren, annimmt, ist grundsätzlich in Jes45,24 gesagt, worin das (in den Bibeln meist unkenntliche) "**bis zu Ihm** wird-(man/ jeder)-kommen?" – weil das hebr. "bis" immer "bis einschließlich" be-

deutet – die Bedeutung hat "**bis zur Einswerdung mit Ihm**". Hierfür steht Paulus als grundlegend typisches Modell (1T1,13-16). Jes45,24 bleibt ebenso wie P2,10-11, das daran anknüpft, auch für die vor Ihm Abgeschlachteten gültig. Zum Abschachten gehört auch die Quälung in der Gehenna oder im Feuersee, die unter ständiger Beobachtung durch den Herrn und die Seinen erfolgt (Eh14,10).

**L19,42** 2 Die Lesarten mit und ohne "dein" bzw. "dir" zeigen, übereinstimmend mit dem sonstigen biblischen Zeugnis, dass, wenn J-Im das zum Frieden Nötige erkennt, dies nicht nur für J-Im selbst, sondern weit darüber hinaus für den Frieden (das Wohlergehen) der ganzen Menschheit bzw. der Schöpfung dient (vgl. Ps122,6; Jes66,10-11; R11,15).

**L22,36** Hier ändert der Herr die im Rahmen der generellen Missionsinstruktion M10 für freundliche Bedingungen gegebene Anweisung für die Ausrüstung der Missionare (M10,9-10/ Mk6,8-9/ L9,3/ 10,4) und passt sie den jetzt eingetretenen feindlichen Bedingungen an. Damit gibt der Herr zugleich ein Musterbeispiel dafür, inwieweit konkrete Anweisungen der Bibel veränderten Bedingungen angepasst werden dürfen. Dafür lässt sich aus im AT und NT zu findenden Linien der zulässige Rahmen ermitteln, z.B.

**Dienstantrittsalter der Leviten:** 30 Jahre (4M4,3.23.30.35.39.43.47), dann 25 Jahre (4M8,24), dann 20 Jahre (1C23,24-27/ 2C31,17); – **Essen der Schaubrote:** 3M24,9/ 1S21,5-7/ M12,3-4 (s. Bm. z. M24,36 u. M12,1-8 u. E6,3).

**L23,17** Hier u. an manchen anderen Stellen geht der Sinaiticus (S) mit dem Mehrheitstext (Mt) und Textus Receptus (Tr) zusammen.

**L23,43** Vgl. sprl.: "heute" voranstehend: Mk14,30; L4,21; H1,5 (Ps2,7); H3,7 (Ps95,7); Jk4,13; die Ü. "sage-Ich dir heute:" wäre sprl. nur sehr schwach mit L5,26 belegbar.

**L23,46** 1 Da der Herr unmittelbar nach Seinem Aushauchen lebendig gemacht wurde am Geist und in diesem Geist in das Totenreich ging (1P3,18-19), bedeutet das Futur wohl, dass Er auch dort Seinen Geist in die Hände des Vaters anvertraute.

**L24,13** 1 Dies ist ein Beispiel für eine unsinnige Lesart, die irgendwann irgendwo entstanden ist und auch in manche sonst zuverlässige Textzeugen eingeflossen ist (z.B. den Sinaiticus, den hier niemand korrigiert hat). Ein allgemein geringschätziges Urteil über einen Textzeugen

sollte man daraus nicht ableiten. Auch unter uns Gotteskindern kommt es vor, dass einer eine unsinnige Idee oder Lehre aufnimmt oder aufbringt, obwohl er ansonsten nüchtern und zuverlässig ist. Prinzipiell ist nicht auszuschließen, dass auch eine zunächst unsinnig erscheinende Lesart oder Idee oder Lehre richtig und wichtig sein kann. Deshalb sollte alles, was nicht direkt dem Logos (= wortgemäßen Sachinhalt) der Bibel widerspricht, ernsthaft geprüft werden. (Viell. gibt es eine typologische Auslegung, bei der außer der Namensübersetzung von Emmaus auch das Alter Isaaks von 60 u. Abrahams von 160 Jahren bei der Geburt Esaus u. Jakobs eine Rolle spielt?). (Ich erlaube mir nur den D-Text [s. Angaben, 2.1.1.2, Grch. Majuskeln] kaum zu beachten, weil er sehr oft eine sehr freie Textgestaltung hat. Aber auch diesen Textzeugen sollte man nicht grundsätzlich missachten). Vgl. Bm. z. M27,49 u. 1K14,30.

### Johannes

**J1,1** 2 "(Seinem Wesen nach )Gott" ist hier, wie in 2Th2,4, Prädikatsnomen zu dem Prädikat "war" und dem Subjekt "der Logos// das Wort". "Das Wort (= J-s)" ist also nicht "(ein )Gott unter mehreren anderen Göttern", auch nicht "der( eine überragende) Gott (= der Vater)", sondern der dem Vater wesensgleiche und diesem untergeordnete Sohn des Vaters, der auch selbst "Gott" (z.B. J20,28) und ausnahmsweise auch "der Gott" (1J5,20) genannt werden darf. Vgl. Bm. z. 2Th2,4. Grammat. Regel: Ein bestimmtes Prädikatsnomen (= Gott), das einem Verb (= war) vorausgeht, hat im Grch. nicht den bestimmten Artikel: Vgl. (in Gt-Reihenfolge):

Mk12,29 dadenn (Prädikatsnomen)Schemel (Prädikat)ist-(Subjekt)Sie.

J1,1 (Prädikatsnomen)(Seinem Wesen nach )Gott (Prädikat)war (Subjekt)(das Wort).

J4,24 (Prädikatsnomen)(dem Wesen nach )Geist (Prädikat)(ist) (Subjekt)(d Gott).

J10,22 (Prädikatsnomen)Winter (Prädikat)war-(unbestimmtes Subjekt)es.

**J1,17** Das durch Mose als Mittler gegebene Gesetz appelliert zunächst an die eigene Kraft des Menschen, wie es G3,10+12 durch Zitierung von 5M27,26 und 3M18,5 verdeutlicht, und es wurde von I-el auch in diesem Bewusstsein freiwillig angenommen (2M19,8; 2M24,3.7). Gnade kommt

im mosaischen Gesetzesbund nur in Form von Reparaturmöglichkeiten vor, wie Straferlass durch Sündenbekenntnis in Verbindung mit vorgeschriebenen Opfern. Dieses Gesetzesbündnis sollte zur Erkenntnis der Sünde als einer durch die eigene Kraft des Menschen unüberwindlichen Macht führen (R3,20) und dadurch die Bereitschaft zur Annahme des Neuen Bundes im Blut J-u wecken (G3,24). Die im Neuen Bund angebotene und geschenkte Gnade geht weit über die bloße Sündenvergebung (Straferlass für Sünde) hinaus, indem sie dem Menschen durch den Hl. Geist die Kraft und Willigkeit zum Tun der Rechtsforderung des Gesetzes, d.h. des Gesetzesinhalts, gibt (R8,4). Die Gnade des Neuen Bundes ist zwar gelöst vom mosaischen Gesetzes**bündnis**, aber niemals von dessen Gesetzes**inhalt** in dessen wesenhafter, über den Buchstaben hinausgehender Bedeutung. Vgl. Bm. z. M5,17.21.22; R7,12 u. R8,4 u. **/FalsAusl: Geswahr.**

**J1,18** 2 Der Text und die Lesarten ergeben die gemeinsame Aussage, dass es **nur einen** direkt von Gott **geborenen Gott** und **nur einen** direkt von Gott **geborenen Sohn** gibt, und dass beide identisch sind, dass **der einziggeborene Sohn** Gottes zugleich **der einziggeborene Gott** ist. Alle anderen **Götter** sind nicht von Gott geboren, sondern von Ihm erschaffen, und alle anderen **Söhne** Gottes sind nicht direkt, sondern nur indirekt von Ihm geboren. (s. a. Bm. z. M8,12).

**J2,1** 1 **Kana** lässt sich deuten als durch den **Eifer** um Sein Haus (J2,17) **erworbene** Gemeinde (A20,28), die als Tempel Gottes zuvor mit dem **Rohr** gemessen worden ist (Eh11,1).

**J2,1** Nach der Tage- und Nachtwachenlehre von Arthur Muhl (aufgrund v. Ps90,4/ 2P3,8) beginnt mit der Erdenzeit J-u der fünfte Menschheitstag (4000-5000 nach Adam = **ca.** 30-1030 n.Chr.), welcher der **erste Bautag** am Tempel Seines Leibes ist (J2,19). Der **dritte Bautag** beginnt im Bereich des Endes des sechsten Menschheitstages (um 2030 n.Chr.) als von 1000 auf 3 1/2 Jahre verkürzter Tag (Sp10,27/ M24,22) = erste 3 1/2 Jahre des letzten Siebeners (= 70. Siebeners nach Dn9,24.27) = 1260 Tage der beiden Zeugen (Eh11,3). In diesem **dritten Bautag** müsste die **Hochzeit** des Lammes (M22,2; 25,10; J2,1; Eh19,7-9) erfolgen bzw. beginnen. Sie beginnt gleich nach der Entrückung des ersten Teils der Ge-

meinde, der klugen Jungfrauen (Vorentrückung). Demnach beginnen die letzten 7 Jahre auch bald nach dieser Vorentrückung, deren Zeitpunkt nicht (bzw. nur mit einem weiten Streubereich) vorausberechenbar ist. Vgl. /Prof-Endz: **Nachtwac** u. Bm. z. M17,1; 24,41; L12,38; J6,39; 1K15,23; Eh11,12; 19,7.

**J2,13** <sup>1</sup> Erstes Passah J-u; zweites (o. Laubhüttenfest nach dem zweiten Passah) J5,1; drittes J6,4; viertes/ letztes J11,55. Nimmt man den Beginn Seines Wirkens 1/2 Jahr vor dem ersten Passah an, ergibt sich eine irdische Wirkzeit von 3 1/2 Jahren.

**J2,16** Zu V. 15-16: J-s handelt nicht in blindwütigem Zorn, sondern unter geistlicher Selbstkontrolle, und gedenkt auch im Zorn des Erbarmens (Hk3,2).

**J2,19** <sup>1</sup> Diese Aufforderung im Imperativ gehört einerseits zu den Aufforderungen zum Bösen durch Gott als letzte Warnung vor dem Gericht (s. Eh22,11\*), ist aber zugleich auch eine Aufforderung zur positiven Erfüllung der Schrift. Indem sie den irdischen Leib J-u abbrachen, brachen sie, gegen ihre Absicht, als Folge davon auch ihren irdischen Tempel ab und machten dadurch Raum für die weltweite Erbauung der Gemeinde als Leib J-u C-i.

**J3,15** <sup>3</sup> Äonisches Leben ist Leben in äonischem Maßstab, d.h. von seinem Beginn im Erdenleben durch Eintragung ins Buch des Lebens (Ps69,29; L10,20) bis zur Äonenvollendung bestehen bleibend und dann unbegrenzt fortdauernd. Durch Veruntreuung desselben kann man das äonische Leben aber auch während der Äonen wieder verlieren (1J3,15; Eh3,5). Erst ab der ersten Auferstehung ist diese Gefahr beseitigt (Eh20,6 m. Bm.).

**J3,18** <sup>1</sup> Hier wird nur die Möglichkeit einer (Ver)urteilung zum (zweiten) Tod verneint, nicht aber ein Prozess der Urteilsfindung überhaupt, s. a. Bm. z. J5,24.

**J3,18** Hiermit wird keineswegs das künftige Gerichtsverfahren über die Ungläubigen negiert, sondern nur bezeugt, dass der, der die persönliche Treuebindung an J-s ablehnt, in seiner allgemeinmenschlichen Todverfallenheit bleibt und sie schon bestätigt, noch ehe sie im Gericht ausdrücklich ausgesprochen wird.

**J4,22** (/ProfEndz: **JudRett**) Das in J4 erscheinende **Verhältnis zwischen Juden und Samaritern** hat **typologische** Bedeutung auch für uns Christen.

Samaria war früher die Hauptstadt des Nordreichs I-el, das sich vom Haus Davids getrennt hatte, während Juda dem Haus Davids treu geblieben war. In diesem Nordreich Samaria wurde von seiner Entstehung an zwar kein heidnischer Götzendienst, aber ein verbotener Bilderdienst und eigenmächtiger, von Gott nicht anerkannter Gottesdienst gegründet und ausgeübt. Viele Fromme zogen daraufhin ins Südreich Juda (2C11,13-16). Die Hauptstadt des Nordreichs war zunächst Sichem, dann Pnuel (1Kö12,25), dann Tirza (1Kö14,17) und dann Samaria (1Kö16,24). König Ahab heiratete die heidnische Königstochter Isebel (1Kö16,31), die den heidnischen Götzendienst in Samaria einführte, der bis zum Ende des Nordreichs nicht mehr aufhörte.

Als König Hiskia kurz nach der Eroberung (722/1 v.Chr.) des Nordreichs – noch vor dessen Deportation nach Assur – dessen Bewohner zum Passahfest nach J-Im einlud, verlachten und verspotteten die meisten I-eliten die Sendboten (2C30,10). In der Zeit der (sich laut Jes7,8 über 65 Jahre hinziehenden) Deportation der meisten I-eliten und der Importation heidnischer Völker vermischten sich diese mit den zurückgebliebenen I-eliten zu den sogenannten Samaritern. Nachdem die Heiden zunächst ihren Göttern und dem vermeintlichen "Landesgott" JHWH zugleich gedient hatten (2Kö17,33+41), wurden ihnen durch König Josia 627 v.Chr. die Götzenaltäre zerstört (2Kö23,19; 2C34,6), worauf sie nur noch dem Gott I-els dienten in einem eigenen Heiligtum auf dem Berg Garizim. Sie hatten die 5 Bücher Moses (Samaritanischer Pentateuch), änderten darin aber einige Stellen so ab, dass sie ihrem eigenwilligen Gottesdienst nicht im Weg standen.

Während die **Juden** zur Erdenzeit J-u das ganze AT als Gotteswort ernst nahmen, nahmen die **Samariter** das AT nur so weit ernst, wie sie es glaubens- und lebensmäßig verkraften konnten. Obwohl beide an denselben Gott glaubten und im Prinzip das gleiche Gotteswort als Glaubensgrundlage hatten, führte ihre unterschiedliche Haltung zum Wort Gottes zu einem scharfen Gegensatz zwischen beiden Volksgruppen, sodass es in Glaubensdingen praktisch keine Gemeinschaft zwischen ihnen gab. Diese scharfe Trennung wird durch Esr4,2-3 im Prinzip als richtig bestätigt. Nur eine gemeinsame Not brachte auch eine Lebensgemeinschaft zustande, wie es bei den zehn Aussätzigen der Fall war (L17,12-16). Obwohl die Juden in ihrer umfassend bibelgegründeten Ethik höher standen als die Samariter, zeigt uns das NT Beispiele, in denen ein Samariter in der praktischen Glaubens-treue den Juden weit überlegen handelte, nämlich der barmherzige Samariter (L10,25-37) und der Aussätzige, der als einziger dem Herrn für seine Heilung dankte (L17,15-19).

Mit diesem Verhältnis zwischen **Juden** und **Samaritern** zur Erdenzeit J-u ist typologisch vergleichbar das gegenwärtige Verhältnis zwischen **bewusst bibel-**

**treuen** Christen und **nicht bibeltreuen**, die der Bibel nur soweit treu sind, wie sie es glaubens- und lebensmäßig verkraften können. Auch zwischen diesen beiden Gruppen bestehen scharfe Gegensätze, die ein gemeinsames Glaubensleben nicht zulassen.

Obwohl auch hier die bibeltreuen Christen höhere ethische Maßstäbe haben als die nicht bibeltreuen, gibt es herausragende Beispiele dafür, dass letztere in der praktischen Glaubenstreue die ersteren weit übertrafen. Während in der Nazizeit die meisten Bibeltreuen Hitler ebenso folgten wie die Masse der Ungläubigen, gab es gerade unter den nicht Bibeltreuen nicht wenige, die dem Nazigeist in Bekenntnis und Praxis widerstanden (z.B. die Bekennende Kirche, in deren Reihen es nur wenige echte Bibeltreue gab, und auch katholische Gläubige und Bischöfe). Diese Beispiele praktischer Glaubenstreue sollen und müssen wir uns zum Vorbild nehmen.

Aus den genannten Tatsachen schließen heute viele Christen, es komme nur auf die Glaubens- und Lebenspraxis an, nicht auf Bibeltreue und biblische Lehre. Letztere sehen sie vor allem als Quelle unfruchtbarer theologischer Gezänks, von dem sie sich bewusst abwenden. Haben sie recht?

Hier gibt uns die Aussage des Herrn an die Samaritanerin in J4,22 die wegweisende Antwort: Bibeltreue, biblische Erkenntnis und darauf aufbauende bewusste Bibeltreue sind durch nichts ersetzbar, **"denn"** – so lautet die Antwort des Herrn in typologischer Umformung – **"die Rettung kommt aus den Bibeltreuen."** Aber so, wie sie erst dann aus den Juden kommt, wenn diese durch ihre endzeitliche Bekehrung theoretisch und praktisch bibeltreu geworden sind, wird sie auch aus den bibeltreuen Christen erst kommen, wenn sie auf der ganzen Linie zur umfassenden Bibeltreue umgekehrt sind, was zur gleichen Zeit (in der Zeit der beiden Zeugen, nach der von den meisten verpassten Vorentdeckung) und, wie die Josef-J-s-Prophetie an Benjamin zeigt, sogar gemeinsam mit den Juden geschehen wird (s. /ProfEndz: **Isr-Bekl**). Vgl. Bm. z. L17,14, A3,21, 27,31, Eh12,5.

**J4,36** Durch das eingefügte "und" wird das "schon" zu V. 35 verwiesen (→ V. 35: **dass 'sie schon, weißt, 'sind zur Ernte 's,** wozu es vom Tr her auch gerechnet wird, und V. 36 beginnt: **"Und der 'Erntende 'nimmt empfängt Lohn und ..."**. "Schon" steht im NT sonst immer kurz nach dem oder am Satzanfang, aber nie am Satzende, was dafür spricht, dass NA27 hier den ursprünglichen Text wiedergibt. Aber auch der durch die Einfügung leicht veränderte Textsinn ist logoskonform und seine Inspiriertheit steht nicht in Frage.

**J4,44** Nach dem einfachen Textsinn ging J-s also jetzt gerade deshalb nach Galiläa, weil Er

dort keine Wertschätzung erwartete. (Die Meinungen der Ausleger gehen hierzu weit auseinander). Erst nachdem die Galiläer, Seine Landsleute, Ihn zum König machen wollten (J6,15), tritt dann ab J6,41 ihre Ablehnung J-u deutlich hervor.

**J5,5** 1 Hinweise zur Symbolik der Zahl 38 ≈ Sich Heiligerweisung Gottes (Hes38,16,23) in Gericht, Rettung, Not und Mahnung, zur Erkenntnis Gottes: 1M38 (Gericht über Sünde, Allegorie auf Wiederherstellung); 2M38 (Heiligtum); 5M2,14: 38 Jahre Aufreibung der ungehorsamen Männer (Gericht); Hi38 (Mahnung); Ps38 (Krankheit und Anfeindung); Hes38 (Drangsal, Gericht u. Rettung); Jes38 (Krankheit u. Genesung); Jr38 (Drangsal, Rettung, Mahnung); J5,5 (Krankheit u. Heilung).

**J5,18** Diese Aussage ist doch ganz offensichtlich in der Sicht der Juden und nicht in der Sicht Gottes formuliert. Denn der Herr J-s war tatsächlich der einzigartige Sohn Gottes (J1,18) und war Seinem Wesen nach Gott (J1,1) und konnte mit völligem Recht Gott Seinen Vater nennen. Die Gottessohnschaft des verheißenen Messias war in Ps2,7 schon klar angesagt, und die Schriftgelehrten wussten, dass sich diese Aussage auf den Messias bezog. Er hat sich keineswegs selbst Gott gleich gemacht und hat auch nicht den Sabbat aufgelöst, sondern hat ihn genau in der schon im AT erkennbaren Weise praktiziert und gelehrt. Vgl. Bm. z. L13,14.

**J5,21** Hier wird unterschieden zwischen Auferwecken u. lebendig Machen; s. Bm. z. 1K15,22.

**J5,24** Eine Beurteilung und Urteilsfindung über ihn, die alle seine offenen und verborgenen Werke und Worte beleuchtet (Pr12,14; M22,11; 25,19; R2,16; 14,10; 1K4,5; 2K5,10), die dabei zugrunde liegenden Beweggründe seines Herzens ans Licht bringt (M25,24+26; 1K4,5) und ihm sowohl Lob und Belohnung für das Gute (E6,8) wie auch Tadel und Verlust (K3,24-25), gegebenenfalls auch maßvolle Bestrafung (L12,47-48), als erzieherisch wirksame Vergeltung (M16,27; R2,6; Eh2,23) zuspricht, ist damit in keiner Weise ausgeschlossen, wie es ja viele Aussagen des Wortes Gottes deutlich bezeugen.

**J5,25** (/ProfHeil /Totreich: **Gehenna, Todraum/3.1**) Diese Worte sprach der Herr J-s beim zweiten Passah- o. Laubhüttenfest Seiner 3 1/2-jährigen irdischen Wirklichkeit, also 2 oder 1 1/2 Jahre vor Seiner Kreuzigung (Erstes Passah J2,13; zweites [o. d. Laubhüttenfest da-

nach] J5,1; drittes J6,4; viertes = letztes J11,55). Trotz der Aussage "jetzt ist-sie(- die Stunde)-(da)" zeigt die Futurform "hören-werden", dass dieses "hören-werden" zu diesem Zeitpunkt noch nicht eingetreten war. Der Begriff "Stunde" meint im NT oft eine viel längere Zeitspanne als buchstäblich eine Stunde, z.B. in Eh17,12 "eine Stunde" = 42 Monate Vollmachtszeit des Antichrists. Hier in J5,25 meint "die Stunde" den gesamten Zeitraum, in dem der Herr Seinen Auftrag, den Lebenden und Gestorbenen das Evangelium zu verkünden, ausführte (ebenfalls 3 1/2 Jahre).

Im Vers zuvor sagte der Herr: "..., sondern er-ist-mum-(ge)stiegen (heraus) aus dem Tod hinein in) das Leben.". "Tod und Leben" haben hier eine übertragene Bedeutung. Darauf stützen sich wohl die meisten Ausleger, wenn sie den Begriff "die (Gestorbenen)" in Vers 25 ebenfalls ganz selbstverständlich als geistlich (Erstorbene/ Tote auffassen, wie sie in M8,22/ L9,60; L15,24,32; E2,1,5; 5,14; K2,13 nach dem jeweiligen Textzusammenhang zweifellos gemeint sind. Zu dieser Annahme passt aber nicht die Futurform "hören-werden" und "werden-leben" in Vers 25. Denn die geistlich Erstorbene hören ja schon die Stimme des Herrn, und der Herr stellt in Vers 24 als schon gültige Tatsache fest: "Der, der) 1 4 2Mein 4Wort) "hört und glaubt dem, der) Mich 3) gesandt-hat, (der) "hat) äonisches Leben und "kommt nicht hin Urteil(s)ent-scheidung) über Leben und Tod) 1 4, sondern er-ist-mum-(ge)stiegen aus dem Tod hin das Leben." Deshalb kann sich die Aussage J5,25 nur auf physisch Gestorbene beziehen, und ihre Erfüllung wird in 1P3,18-19 und 1P4,6 definitiv berichtet.

**J5,43** Die Auslegung, dass die allermeisten Juden einst den Antichrist annehmen und anbeten werden, beruht auf der unhaltbaren Ü. von Dn9,27 iSv. "Und er wird einen festen Bund mit den vielen schließen für eine Woche;", die richtig lautet: "Und) er-wird-(als) überlegen) erweisen) (den) 4) Bund (Dn11,32); Eh12,11; 15,2) mit den) vielen R5,15,19; Eh7,9-14, einen Siebener// eine Woche (lang);". Durch das treu Bleiben der Überwinder vor und in der großen Drangsal gegenüber seinem Versuch, sie zum Abfall zu erpressen, wird der Antichrist den Bund Gottes mit den vielen (= Neuen Bund) als überlegen erweisen.

Die Voraussage des Herrn hier in J5,43 hat sich längst erfüllt im Anhangen der Juden an dem falschen Messias Bar Kochba 132-135 n.Chr. und an weiteren (n. R. Liebi mehr als 50) falschen jüdischen Messiasen in den vergangenen Jahrhunderten bis in jüngste Zeit (z.B. der verstorbene Rabbi Schneerson).

Mit dem Ausdruck "kommt in seinem eigenen Namen" in J5,43 kann der Antichrist gemeint

sein als der, der sich vom wahren Gott offen distanziert, was nach den biblischen Aussagen erst in seiner Vollmachtszeit in den zweiten 3 1/2 Jahren der Fall sein wird. Dann würde der Herr in J5,43 das Verhalten von völlig gottlosen Juden voraussagen, wie Dn11,32+39, aber keinesfalls das von messiasgläubigen.

Die behauptete Anerkennung des Antichrists durch die allermeisten Juden vor und während der ersten 3 1/2 Jahre passt weder chronologisch noch sachlich zu J5,43. Denn der Antichrist, der aus dem Nationenmeer hervorgekommen ist (Eh13,1), bekommt schon kurz nach Beginn des Siebeners die Todeswunde (Eh13,3) und befindet sich bis zur Mitte im Abgrund (Eh17,7-8). Unhaltbar ist die Lehre, das römische Reich steige aus dem Abgrund herauf. Im Abgrund ("in (den) entlegensten) (Teilen) (der) Zisterne" Jes14,15; Hes32,23), der zum Scheol gehört (Jes14,9,15 = Eh20,1-3), befinden sich nur kriegerische Könige zusammen mit ihrem Heerbann (Hes32,18-32), aber keine Weltreiche.

Fasst man das "in seinem eigenen Namen" nicht als offenen Gegensatz zum wahren Gott, liegt die allgemeine Auslegung auf die vielen falschen Messiasse viel näher. Dies vor allem, weil J5,43 nicht explizit sagt, dass ein bestimmter anderer in seinem eigenen Namen kommen wird, sondern es heißt nach dem Grundtext: wenn-(der) Fall) eintritt, das) (ein) anderer kommt) in dem) seinem) eigenen) Namen, jenen) werdet-ih) (an)nehmen". Das üblicherweise nicht sachlich vollständig übersetzte Ä-A'N, wenn-(gegebenen)falls, und der Aorist-Konjunktiv von "kommt" (statt Präsens-Partizip "der Kommende" wie z.B. in M23,39) sprechen viel mehr für die vielen falschen Messiasse als für den Antichrist, von dem nirgends geschrieben steht, dass er sich irgendwann als der biblisch verheißene Messias ausgeben wird. (Vgl. /ProfEndz: Antichri, Dn9\_27, SaPhilao/6).

**J6,12** Die gesammelten Brocken dienten dann doch wohl dem Volk und den Schülern als Reiseverpflegung. Man war sich nicht zu schade, die Brocken zu essen, die zwischen den Leuten ins Gras gefallen waren. Die Menge der gesammelten Brocken betrug ein Mehrfaches der verteilten Nahrung. Dies zeigt den Segen Gottes, den Er auf Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit im Wertachten des Geringen gibt. Dieses Wort J-u sollten wir nachahmen in Bezug auf al-

le irdischen Güter, u. genügsam u. damit zufrieden sein, wenn uns Gott nur bescheiden beschenkt u. versorgt (vgl. Mi6,8 u. 1T6,8).

**J6,15** <sup>1</sup> Das Streben des Volkes, J-s zum König zu machen, entspricht in der Josef-J-s-Prophetie dem Streben der Frau Potifars, Josef zum Beischlaf zu verführen (1M39,7-12). Sie wollte dies neben ihrer Ehe mit Potifar, der dem Teufel entspricht, und so wollte das Volk I-el J-s als König haben, ohne sein Verhältnis zum Teufel zu lösen. Dies zeigt sich auch bei den Juden, die an J-s gläubig geworden waren (J8,30), die ihre Abhängigkeit vom Teufel ebenfalls nicht aufgeben wollten (J8,41-44). Die meisten Juden waren schon eine Synagoge des Satans (Eh2,9), bevor sie den Herr J-s ablehnten. Die fälschliche Anklage von Potifars Frau, Josef habe sie zum Ehebruch verführen wollen (1M39,13-18), entspricht der Anklage und Verurteilung J-u zum Tod und der Forderung des Volkes, Ihn zu kreuzigen. Die Gefangensetzung Josefs in den Kerker entspricht dem Tod J-u und Seinem Kommen ins Totenreich. (s. /ProfEndz: JosJes).

**J6,39** <sup>1</sup> "Der letzte Tag" ist einerseits der siebte 1000-Jahr-Tag der Menschheitsgeschichte, das Millenium, an dessen Ende die restlichen Gestorbenen auferstehen werden (Eh20,12). Andererseits ist "letzter Tag" auch der letzte (= dritte Tempelbautag, d.h. die ersten 3 1/2 Jahre (= dritte Nachwache L12,38) des letzten Siebeners, an deren Ende die "letzte Trompete" (1K15,52) = die siebte Trompete (Eh11,15) ertönt und die Auferweckung u. Auferstehung des erst nach der Vorentückung entschlummerten Teils und die Entrückung des bei der Vorentückung (M25) nicht bereit gewesen und deshalb gesperrten Teils geschieht. 1 1/2 Jahre vorher wird der "männliche Sohn" (Eh12,5 = der im 2. Jahr der ersten 3 1/2 bekehrte beschnittene Teil der Gemeinde) entrückt. Vgl. /ProfEndz: **Entrueck, Isr-Bek, Nachtwac** u. Bm. z. M17,1; 24,41; L12,38; J2,1; 1K15,23; Eh11,12; 19,7.

**J6,44** <sup>1</sup> Die Intensität und Nachhaltigkeit, mit der der Vater jemanden zu Seinem Sohn hin zieht, ist bei den vor Grundlegung der Welt Auserwählten (E1,4; ≙ nach Vorsatz Berufene R8,28), den Erstlingen Seiner Geschöpfe (Jk1,18), viel größer als bei den anderen Menschen. Auch solche Auserwählte, die Gottes Ziehen den heftigsten Widerstand entgegengesetzten und be-

wusst im Dienst der Sünde und des Teufels bleiben und nicht zu J-s kommen wollten, wurden von Gott überwunden und doch hin zu J-s gebracht. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist der "Lebenslauf von Friedrich Stanger, von ihm selbst erzählt" (herausgeg. v. J. Krauß). Weitere konkrete Beispiele beweisen, dass auch in tiefstem Gottes- und Menschenhass verstockte Menschen durch beharrliche christliche Liebeserweisung zum Herrn J-s gezogen und gerettet werden können (s. z.B. "Eine Missionarin erzählt", herausgeg. v. J. Krauß). Wenn Menschen trotz intensiver Bemühungen von Christen im Unglauben sterben, dann ist das keinerlei Beweis für die Unmöglichkeit ihrer Rettung, sondern nur ein Beweis dafür, dass Gottes Ziehen bei ihnen noch nicht intensiv und nachhaltig genug war, um sie für den Herrn J-s zu gewinnen. Eine der Verheißungen, dass Gott auch solche Verlorenen noch zum Sohn ziehen wird, steht in A15,17, s. Bm. dazu; s. a. Bm. z. J12,32.

**J6,62** In dieser äußeren Frage ist die innere Frage enthalten: Was wollt ihr dann gegen Mich vorbringen? Wollt ihr Mir dann immer noch untreu werden?

**J6,64** Viele meinen, Judas sei von Anfang an ein unechter Jünger gewesen und sehen dies durch die Aussage des Herrn in J6,64 bestätigt. Diese Aussage ist aber, wie es z.B. Th. Zahn vertritt, m.E. so gemeint, dass J-s zwar **vom Anfang des Abfallens des Judas von der Treuebeziehung zu Ihm** an dies wusste, nicht aber schon zum Zeitpunkt der Erwählung des Judas zum Apostel. Zu diesem Zeitpunkt wusste Er zwar schon, dass Ihn einer derselben verraten (J6,70), aber noch nicht, wer es tun würde. Für diese Auffassung spricht Ps41,10 "Selbst mein Freund, **auf den ich vertraute**, der mein Brot aß, hat die Ferse gegen mich erhoben.". Dieser Vers wird mit seiner zweiten Hälfte in J13,18 zitiert. Wenn der Herr zunächst auf Judas vertraut hat, dann kann Er doch noch nicht gewusst haben, dass dieser es sein würde, der Ihn verraten würde. Andernfalls müsste man annehmen, dass in J13,18 nur der zitierte Teil von Ps41,10 auf den Herrn bezogen wird, nicht aber der ganze Vers, was mir als unmöglich erscheint.

**J7,8** (/Lehr-Erm: 9Gebot) <sup>1</sup> Mit der Lesart "nicht" im Text konnte die Antwort des Herrn in der Präsensform entweder verstanden werden als "Ich 'Ich'-steige-"über-

**haupt nicht** <sup>1</sup>-hinauf ..." oder als "Ich <sup>1</sup>Ich" steige-- "**jetzt nicht** <sup>1</sup>-hinauf hzu d <sup>1</sup>diesem Fest". Mit dieser doppeldeutigen Antwort wollte der Herr Seine leiblichen, aber ungläubigen Brüder über Seine wirklichen Absichten im Unklaren lassen. (Die Lesart "noch-nicht" beseitigt diese Doppeldeutigkeit). Formal gesehen war diese Antwort ein "Zeugnis (des <sup>1</sup>Wahrhaftigen)" nach 5M15,20. Es entsprach aber der in Hes14,1-11 gebotenen gerichtsmäßigen Reaktion auf die Verletzung des neunten Gebots (Täuschungsverbots) und des zweiten Gebots = Götzendienstverbots, so, wie die Hinrichtung von Mördern der gerichtsmäßigen Reaktion auf die Verletzung des sechsten Gebots (Mordverbots) entspricht. Die leiblichen Brüder J-u, die trotz ihres Unglaubens dem Herrn Ratschläge für Sein Auftreten geben wollten, waren im geistlichen Sinn solche, "die ihre Götzen in ihrem Herzen aufkommen ließen und den Anstoß zu ihrer Vergehung vor ihrem Angesicht aufgerichtet hatten und (dann) zum Propheten kamen" nach Hes14,4+7, und die Antwort des Herrn an sie war (in mildeste Form) "gemäß der Menge ihrer Götzen" entsprechend Hes14,4+7. Mit keiner Seiner Antworten im NT verletzt der Herr Seine in Hes14,1-11 gegebene Anweisung. Vgl. Bm. z. T1,2. Wer diese Erklärung nicht fassen kann (vgl. M19,11), möge sich an die Lesart "noch-nicht" halten, die ebenfalls vom Hl. Geist inspiriert ist.

NA27 hat hier nicht die allerältesten Handschriften P66 (ca. 200 n.Chr.) und P75 (3.Jh.), sondern jüngere alte Handschriften bevorzugt, weil letztere hier die schwieriger verständliche und damit die wahrscheinl. ursprünglichere Lesart haben. Das Entstehungsalter einer Handschrift (d.h. ab dem Zeitpunkt, an dem sie von einer anderen abgeschrieben wurde) ist kein sicheres Indiz dafür, dass sie die originale Lesart enthält.

**J7,17** Dieses Wort des Herrn J-s ist ein sicheres Rezept für jeden Zweifler, der Gewissheit darüber sucht, ob J-u Lehre und Er selbst wirklich göttlich legitimiert ist. Ja, selbst für den, der an der Existenz Gottes zweifelt, ist es – was ich selbst erleben durfte – der sichere Weg zur Erkenntnis Gottes und J-u mit völliger Gewissheit. Wer den Willen Gottes tun will, muss ihn zunächst kennen lernen, indem er sich Bibelkenntnis aneignet. Aus dem ehrlichen Streben nach dem praktischen Tun des daraus erkannten Willens Gottes wird er – wie in R7 behandelt – erkennen, dass dies aus eigener Kraft nicht gelingt, dass es aber in der Treuebindung zu J-s mehr und mehr wirklich gelingt (R8,1-4).

**J7,21** Das "deshalb" wird von den meisten Übersetzern u. Auslegern ans Ende von V. 21 gezogen, auch von Fr. Godet, der aber doch die

Möglichkeit anerkennt, dass es den Vers 22 einleitet u. dazu schreibt (S.303):

In diesem Fall ist der Sinn folgender: "**Eben deshalb**, d.h. um euch zu zeigen, dass ihr Mich nicht beurteilen dürft, wie ihr tut – indem ihr wegen meines Werkes am Sabbat über Ärgernis schreiet (ThAUMA-ZsATA [= ihr-<sup>1</sup>w'undert' euch/<sup>1</sup>-staunt!)) – hat Mose kein Bedenken getragen, euch den Gebrauch der Beschneidung aufzuerlegen und dadurch diesen Widerstreit gegen das Sabbatgebot in sein Gesetz aufzunehmen? Dadurch hat er Mich zum voraus gerechtfertigt, indem er euch alle zu dem Bruch des Gesetzes veranlasst, um dessentwillen ihr Mich töten wollt." So gefasst, würde in dem DIA' TOUTO (= deshalb, w.: wegen ;diesem) die schneidende Ironie liegen: "Mose hat zum voraus meine Sache bei euch verteidigt, indem er euch alle zu Mitschuldigen an dem Vergehen gemacht hat, das ihr Mir werft, und so selber den Beweis geliefert, dass die Sabbatruhe, wenn es des Menschen Wohl erfordert, einem höheren Interesse nachstehen muss." Nimmt man diese Bedeutung an, so muss man das DIA' TOUTO auch auf den letzten Satz von Vers 22 beziehen: "**Deshalb** hat euch Mose das Gesetz gegeben ... und folglich vollziehet ihr die Beschneidung sogar an einem Sabbat."

**J7,52** Die Kollegen des Nikodemus im Synedrium, die dies in völliger Selbstsicherheit behaupteten, hätten sich nur klar zu machen brauchen, dass Gat-Hefer, die Heimatstadt des Propheten Jona (2Kö14,25), in Galiläa lag, und dass Jes8,23-9,6 eine Prophezie auf den Messias ist, in der Galiläa ganz klar genannt ist, sowohl indirekt wie auch wörtlich ("GÖL'L/ Kreis/ Galiläa der Nationen"). Aber ihr parteiideologisch bestimmtes Pro- und Antidenken, das sie auch Nikodemus unterstellten, hinderte sie daran, diese einfachen Wahrheiten zu erkennen.

Nicht nur in der Welt können sogar die größten Experten manchmal primitivsten Irrtümern erliegen, und nicht nur bei den damaligen geistlichen Führern der Juden und vielen späteren Kirchenführern war das so, sondern dies kommt auch unter wiedergeborenen geistlichen Christen nicht selten vor. Die Erkenntnis der Wahrheit fällt dem Menschen nicht von selbst zu, und er kann sie sich auch nicht aus eigenem Willen sichern, sondern sie ist eine Gabe und Gnade Gottes, um die man mit wahrhaftigem Herzen ringen und derer man sich ständig würdig erweisen muss. Hier möchte ich auf 6 Fehlhaltungen hinweisen, die sehr leicht bzw. unvermeidlich in primitivste Irrtümer hineinführen:

– Selbstüberschätzung und Selbstüberhebung statt Demut, vgl. Bm. z. R11,22 u. R11,26 ≙ **/Prof-Endz: Rett-Isr.**

– Geringschätzung statt Hochschätzung von Brüdern; Gs.: L22,26; R12,10; 1K14,30; P2,3; 1P5,5.

– Wunschdenken: Man liest aus der Bibel das heraus, was man sich wünscht, z.B. dass Auserwählte nicht irregeführt werden (M24,24) oder dass Wiedergeborene nicht verloren gehen können (J10,28). (**/Lehr-Erm: ProJesus** u. Bm. z. J8,59).

– Antidenken: Man verabscheut gewisse biblische Aussagen und will sie nicht wahr haben (3M26,15), z.B. die Darstellungsordnungen zum Unterordnungsgebot für die Frau.

– Sich<sup>2</sup>-entgegen-durch-setzen (2T2,24-26), s. Bm. z. 2T2,26 = **/Lehr-Erm: IrrMetho/3**. Posit. Gegenbeispiel: Jr28,5-11.

– Parteidenken und -handeln (1K11,19; G5,20; T3,10) statt Kampf um Gerechtigkeit innerhalb der eigenen Partei und über die Parteigrenzen hinweg. Parteibildung auch innerhalb der Gemeinde ist nicht prinzipiell falsch oder unzulässig (1K11,19: vgl. A23,6 + 26,5), führt aber sehr leicht ins Parteienrecht, dem am schwersten erkennbaren Werk des Fleisches (G5,20), das sich meist geistlich tarnt (vgl. Bm. z. T3,10). Unrechtstolerantes Parteidenken und -handeln führt fast immer zur Entstehung von Irrlehren. Wohl deshalb hat sich das grch. Wort für Partei, hAer<sup>2</sup>RÄSIS, zur gängigen Bezeichnung für Irrlehre, Häresie, entwickelt. (**/Lehr-Erm: Partei**).

**[J7,53-8,11]** Der Abschnitt J7,53-8,11 ist auch nach Meinung fast aller bibeltreuen Theologen nicht von Johannes selbst verfasst. Wer ihn verfasst hat und wer ihn hier eingefügt hat, ist unbekannt. Seine innere Echtheit (d.h. seine Harmonie mit dem, was die Bibel sonst von J-s sagt) wird aber von den meisten bibeltreuen Theologen anerkannt. Ich bin überzeugt davon, dass dieser Abschnitt konform zum biblischen Logos (= wortgemäßen Sachinhalt) und inspiriert ist und auch zum Kanon der Bibel gehört.

**J8,5** Nach der Anweisung im Gesetz sollten beide am Ehebruch Beteiligten, Mann und Frau, getötet werden. Die Ankläger brachten aber nur die Frau zu J-s und zitierten auch das Gebot nur auswahlmäßig nach ihrem Geschmack. Es ging ihnen gar nicht um den Vollzug des Gebots, sondern nur darum, J-s eine Falle zu stellen. Aus dem AT ist deutlich erkennbar, dass die gebotene Hinrichtung von Ehebrechern

praktisch nie und nirgends wirklich vollstreckt wurde, denn Salomo warnt den, der sich von der fremden Ehefrau verführen lässt, nur vor allgemeinem Verderben (Sp5,9-11), vor Plage und Schande (Sp6,33) und vor der Rache des Ehemannes (Sp6,34-35; 7,23), nicht aber vor der Strafjustiz. Und so, wie der Herr schon im AT nirgends auf die Hinrichtung von Ehebrechern gedungen hat, hat Er es auch hier nicht gefordert.

**J8,25** 1 So nach Fr. Godet, der die Bedeutung der Antwort so erklärt: d.h. "nicht mehr und nicht weniger, als was Mein Wort in sich schließt." And. Ü. nach Godet: IDen 4,AnfangI(Fürs Erste). "Fürs Erste" wäre eine Einschränkung in dem Sinn, dass Er ihnen ja Sein Erlösungswerk am Kreuz noch nicht offenbart hat, was aber zu der Antwort auf ihre Frage gehören würde: "Wer bist Du?".

**J8,28** 1 Dieses "dann" benötigt zu seiner Erfüllung 2000 Jahre (s. Jos3,4 "Doch soll zwischen euch und ihr (= der Bundeslade) ein Abstand von etwa zweitausend Ellen sein. Nähert euch ihr nicht, damit ihr den Weg erkennt, den ihr gehen sollt". Ebenso bestätigt die Chronologie der Josef-J-s-Allegorie (20 Jahre vom Verkauf Josefs bis zum ersten Besuch der Brüder bei Josef ≙ 20 Jahrhunderte) diesen Zeitabstand. Dieses hier erkennbare sprichwörtlich langsame Mahlen der Mühlen Gottes sollte auch bei anderen biblischen Zukunftsaussagen mit noch viel größerer Reichweite, wie 1K15,28 und P2,11, beachtet werden. Deren Erfüllung am Ende des ersten Abschnitts des Regierens J-u sehen zu wollen, ist viel zu kurz gedacht (s. Bm. z. Eh11,15 u. Eh20,15).

**J8,35** Im Rahmen des mosaischen Gesetzes bezeichnet "Äon" hier im engen (weltlichen) Sinn die gesamte Lebenszeit des Sklaven (wie in 2M21,6; Pm1,15), die über seine 6-jährige Dienstzeit (2M21,2) (bzw. die Zeit bis zum Jubeljahr 3M25,39-40) hinausging, und die gesamte Lebenszeit des Sohnes. Im weiteren Sinn meint hier "Äon", wie sonst überall, ein "Weltzeitalter" bzw. deren Gesamtheit "Weltzeit/ Äon(enzeit)".

**J8,37** Der Text gibt hier keinerlei Anhaltspunkt für die Annahme, dass J-s sich wieder an die Allgemeinheit der Juden wendet wie in J7,19, sondern dieser Vorwurf richtet sich hier, wie in V. 31, ausschließlich an die Juden, die an Ihn gläubig geworden waren. Somit liegt hierin auch die Warnung, dass jeder an J-s gläubig

Gewordene, wenn er dem Wort J-u vorenthält, in seinem Inneren und in seinem Leben völlig Raum zu gewinnen, er damit J-s umzubringen sucht.

**J8,38** 1 NA27 hat viell. den ursprüngl. Text, aber ohne "eures" ist der Text zu leicht missverständlich, was wohl die Entstehung der Lesarten angeregt hat.

**J8,44** 1 (Umfassender in /ProfEndz: Suendfa).

Statt "**vom Anfang der Menschheit an**" käme noch in Frage "**vom Anfang seiner Erschaffung an**". Dies scheidet aber aus, weil der Satans-Cherub von Gott vollkommen erschaffen wurde (Hes28,15) und erst später zum Teufel geworden ist, wie es in Hes28,15ff. beschrieben ist. Auch bei der Erschaffung und Gründung der Erde war er noch kein Teufel, weil er darüber mit "allen Söhnen Gottes" mitgejauchzt hat (Hi38,4-7). Zu dieser Zeit wusste er wahrscheinlich noch nichts von der künftigen Erschaffung und Bestimmung des Menschen.

Außer "**vom Anfang der Menschheit an**" kommt auch in Betracht "**vom Anfang seines Teufel-Werdens an**". Sein Teufel-Werden muss einerseits nach der Gründung der Erde, andererseits noch vor oder bei dem Anfang der Menschheit erfolgt sein. Weil er von Anfang der Menschheit bzw. von Anfang seines Teufel-Werdens ein Menschenumbringer war, muss zwischen seinem Teufel-Werden und dem Anfang der Menschheit ein enger Zusammenhang bestehen. Dieser Zusammenhang ist in der Bibel nicht direkt angegeben, aber er lässt sich aus den Angaben der Bibel erschließen. Laut 2K2,11 sind uns die Gedanken des Satans nicht unbekannt. (Wir können sie nicht direkt in der Bibel lesen, auch nicht in seinen Aussagen in Hi1,7+9-11 u. Hi2,4-5). Aufgrund der Informationen, die uns die Bibel gibt, ist es nicht schwer, auf die Gedankengänge Satans und die daraus folgenden Vorgänge zu schließen, die ihn zum Menschenumbringer von Anfang an werden ließen.

Aufschlussreich hierzu ist Hes28,12 nach dem masoretischen Text (MT), den viele Bibeln hier meiden und lieber den Korrekturvorschlägen der Grundtextherausgeber folgen. Andere übersetzen zwar den masoretischen Text, aber nicht etymologisch (d.h. nach der Wortabstammung) genau. Das hierbei entscheidende Substantiv ToKh'NiT (nur Hes28,12; 43,10) stammt von dem Wurzelverb TaKha'N, Piël: (nach M'aß festsetzen). In Hes43,10 bedeutet es "(das m'aß-gebende) Modell" und in Hes28,12 m.E. dasselbe bzw. allgemeiner "(das )M'aß(gebende) oder "(die )M'aß-festsetzung".

**Hes28,12 MT** "Menschen|sohn, erhebe! (ein )Klage- lied über (den )Regenten/ König, (von )ZOR/ Tyrus\_ und 'sage-du zu. :ihm: „So 'spricht' (der )Herr|, JHWH: **Du warst (der )Beisiegelnde**, (die )M'aß(festsetzung/ (das )M'aß(gebende/ (des )m'aß(gebenden) Modells, (ge-

füllt mit )Weisheit und vollkommen (an) Schönheit.

Während sich Hes28,1-11 auf den "**Fürsten** (hebr. Na-Gl'D, w.: Vorn(seiend)er = an der Spitze Stehender) (von )Tyrus" bezieht, womit vermutl. der phönizische König Etbaal III. (ca. 591/90-573/72 v.Chr.) gemeint ist, bezieht sich Hes28,12-19 auf den über diesem "Fürsten" stehenden "**König** (von )Tyrus", nämlich den Satan, der in Jes14,4 "König (von )Babel" genannt wird. Der Ausdruck "(der )Beisiegelnde" (die )M'aß(festsetzung) deutet darauf hin, dass der Cherub, der zum Satan wurde, die höchste Position innerhalb der Engelwelt innehatte, und viell. bedeutet dieser Ausdruck sogar, dass alle Maßnahmen Gottes sozusagen über seinen Schreibtisch gingen und er sein Siegel darunter setzte. Auch wenn man eine weniger überragende Position des Cherubs annimmt, kann man sich den Ausdruck so erklären:

Gott legt alle Seine Pläne und Maßnahmen zunächst den Engeln zur Beratung vor, wie es in 1Kö22,19-22 beispielhaft berichtet ist. Einen aus den Vorschlägen der Engel akzeptiert Er dann und lässt ihn ausführen (1Kö22,22). Dies ist auch grundsätzlich gesagt in **Jes44,26** (der )ens(tehien mach)taufrichtet/ (zu)st(ande) kommen lässt (das )Wort .Seines Dieners// .Seiner .Dienerschaft) und (den )Ratschluss)- .Seiner .Beauftragten. ".vollführen lässt) ".vollführt/ a.: (zum )Frieden führt, ...

So wie Gott nichts tut, wenn Er Sein Geheimnis nicht zuvor Seinen Dienern, den Propheten, enthüllt hat (Am3,7), wird er ebenso nichts tun und getan haben, was Er nicht zuvor Seinen Dienern und Söhnen, den Engeln, zur Beratung vorgelegt hat. Nachdem Gott im Anfang die Himmel und die Erde erschaffen hatte (1M1,1), wobei die Engel Teil des Himmels sind, hatten diese über die Gründung der Erde gejauchzt (Hi38,7) und waren gespannt, wie es nun weitergehen würde. So wird ihnen Gott auch Sein weiterhin geplantes Schöpfungswerk, einschließlich der geplanten Erschaffung des Menschen, zur Beratung vorgelegt haben. (Wie aufgrund von A7,2 in 1M12,1 "Und JHWH **hatte gesprochen**" steht, ist m.E. auch in 1M1,26 "Und Gott **hatte gesprochen**" gemeint). Der mit überlegener Begabung ausgestattete und bereits in sehr hoher Position befindliche "**Cherub, der )ab-sperrend u. schützend Beischildernde**" (Hes28,14.16), hatte aber bereits ehrgeizige Pläne entwickelt, die genannt sind in

**Jes14,13** Und .du, du-. sagtest in .deinem Herz-(ge)heg: "(Zu) den )Himmeln 'will-ich-" hinaufsteigen, vhoch über z (die )Sterne (≠ Engel) e)eLs (wBd.: Vollmacht ≅ Gott) 'werde-ich-"erhöhen meinen Thron, und ich- werde-"Sitz nehmen iauf (dem )Berg (der )beordneten-(M)Zusammenkunft im (den )entlegent-ten) Teilen|(äußersten/ innersten Ende) (des )Nordens/ Spähzentrums/ Ausschauzentrums.

Deshalb sah der Cherub in einem Wesen, das "im

Bild Gottes, Gott ähnlich" sein sollte (1M1,26), einen Konkurrenten für Seine hochfahrenden Pläne. So konnte er sich über den geplanten Menschen nicht freuen, sondern überlegte, wie er die Gottähnlichkeit des Menschen verhindern oder beseitigen könnte. Und aus diesen Überlegungen heraus machte er den Vorschlag, den geplanten Menschen einem Treuetest zu unterziehen und im Falle des Nicht-Bestehens dieses Tests den Tod über die Menschen zu verhängen.

Dieser Vorschlag wurde von Gott angenommen und in Kraft gesetzt als "Maßfestsetzung" Gottes. Und so wie in 1Kö22,22 der vorschlagende Geist (vermutl. ebenfalls Satan) von Gott mit der Ausführung seines Vorschlags beauftragt und dazu bevollmächtigt wurde, wurde auch der Satans-Cherub von Gott zur Durchführung des von ihm vorgeschlagenen Echtheitstests und des eventuellen Todes beauftragt und bevollmächtigt und bekam "die Macht (über den Tod)" (H2,14) verliehen. Bei all dem kam ihm nie der Gedanke, dass er selbst ein Opfer seines dem Menschen zugedachten Todes werden und im Abgrund des Totenreichs eingesperrt würde (Ps82,7; Jes14,9,15; 24,21-22; Eh20,1-3).

Um nun sicher zu sein, dass Gott diese Seine "Maßfestsetzung" bezüglich des Todes nicht eines Tages ändern oder rückgängig machen würde, ließ er diese **Maßfestsetzung** von Gott als unwiderruflich "**ver- oder besiegeln**".

Und ebenso wird er sich von Gott besiegeln lassen, dass der Mensch vor dem beschlossenen Treuetest keine Warnung bekommen durfte. Denn gerade der Test ohne Vorwarnung würde erweisen, ob die Gottebenbildlichkeit und Gottähnlichkeit des Menschen wirklich echt sei.

So war der in seinen Wegen vollkommene Cherub (Hes28,15) innerlich bereits zum Satan, zum Widersacher des Menschen geworden. Sein geplantes Mittel zum Test des Menschen war die Lüge, und sein Testziel war der Tod des Menschen. Somit war er nicht nur Satan, Widersacher, sondern auch Teufel, Durchtriebener, Durcheinanderwerfer, und potentieller Lügner und Menschenumbringer geworden, und dies schon in der Vorbereitungsphase des Anfangs des Menschen. Und mit der Planung der Lüge und des Umbringens des Menschen hatte er auch den Anfang seines Teufelwerdens gemacht.

Eine typologisch-allegorische Parallele zum Satan bildet **Haman** im Buch Esther. Auch Haman war in eine sehr hohe Position erhoben worden (Est3,1) und hatte ein ähnlich ehrgeiziges Ziel wie Satan (vgl. Est6,6-9). Wie Satan auf den Menschen hatte Haman einen eifersüchtigen Hass auf den Juden Mordechai (der typologisch für J-s steht) und daraufhin auf alle Juden (die typologisch für die von Gott erwählten Erstlinge, aber zielmäßig auch für alle Menschen stehen). Deshalb fasste er den Plan zur Ausrottung der Juden (Est3,5-6; 5,13). Auch hierbei war der gegebene Erlass

unwiderruflich besiegelt und konnte nicht rückgängig gemacht werden (Est8,8), weil das Gesetz der Meder und Perser dies prinzipiell nicht erlaubte (Dn6,9). Auch Haman wurde vom König mit der Durchführung seines Vorschlags zur Ausrottung der Juden beauftragt (Est3,8-11), musste aber dann die öffentliche Ehre, die er selbst erlangen wollte, demjenigen erweisen, den er vernichten wollte. Er und seine Söhne kamen dann selbst an den Holzpfahl, den er für Mordechai vorbereitet hatte (Est5,14; 6,4; 7,9-10; 8,7; 9,13-14). So wird auch der Teufel und sein Anhang in das äonische Feuer geworfen werden, das er den Menschen, Gott aber ihm selbst zugedacht hatte (M25,41).

Nachdem der Satans-Cherub im Herzen zum Teufel geworden war, wurde dies auch zunehmend nach außen offenbar (Hes28,16-18). Damit begann dann m.E. die Oppositionsrolle des Satans und seiner Anhängerschaft gegenüber Gott und den Ihm treuen Engeln. (Die in Hes28,17-19 genannten Strafmaßnahmen Gottes lese ich vor allem als prophetisches Perfekt und somit als größtenteils erst in der Zukunft gewiss eintretend).

In dieser Zeit nach der Erschaffung der Erde und vor dem Beginn des Sechstageswerks sehe ich mit vielen Brüdern die hohe Wahrscheinlichkeit, dass als Folge des Falles Satans in Selbstüberhebung und Verderbensabsicht die aus Wasser und durch Wasser Bestand habende Erde (2P3,5), über die die Engel jubelt hatten (Hi38,7), von Wasser überflutet wurde und zugrunde ging (2P3,6), sodass sie Wüstheit und Leerheit **wurde** und Finsternis über der Oberfläche der Wasserflut war (1M1,2).

Nicht ganz auszuschließen ist, dass man statt "die Erde **wurde Wüstheit und Leerheit**" in 1M1,2 viell. auch lesen kann "die Erde **wdwar** (= vollzog ihr Werden als) **Ungeförmtheit und Ungefölltheit**". Dies könnte man als Anfangszustand nach der Erschaffung der Erde ansehen, der keine Folge von Satans Sündenfall war. Bei dieser Annahme bleibt aber unerklärlich, wieso die Engel über diesen chaotischen Anfangszustand der Erde gejauchzt haben, und dies spricht stark gegen diese Auffassung von 1M1,2. Dabei ändert diese Sichtweise aber nichts an dem vorher genannten Zusammenhang, wie die innere Selbstüberhebung des Satans-Cherubs dazu führte, dass er zum Lügner und Menschenumbringer wurde.

Nach dieser Betrachtung des Weges Satans richten wir den Blick kurz auf den Weg des Herrn J-s. Hierbei ist wichtig zu beachten, was oft übersehen wird, dass J-s, der einzigegezeugte und einzigartige Sohn Gottes, durch den Gott alles einschließlich der Engel erschaffen hatte (J1,3), im Hintergrund, "versteckt im Schatten Seiner Hand" war; Gott "hatte ihn zu einem geschärfen Pfeil gemacht, hatte ihn verborgen in Seinem Köcher" (Jes49,2). Der Sohn Gottes hatte sich selbst zum Engel erniedrigt, was nicht nur in Dn10, sondern auch im Grundtext von P,2,7 erkennbar ist. (Vgl. Bm. z.

Mk1,34). Auf diesem Weg der Erniedrigung bis zum Kreuzestod gelangte Er zu der höchsten Position, die der Satan auf dem Weg der Selbstüberhebung erlangen wollte.

Der Gottessohn fiel den Oppositionsengeln erst auf, und zwar unangenehm, durch seine Treue zum Vater (1M37,2) und dann durch das prophetische Wort der Bibel (≙ die Träume Josefs 1M37,5-11). Beides ist in der Josef-J-s-Prophetie in 1M37 allegorisch dargestellt. Es wird den Engeln nicht aufgefallen sein, dass es J-s war, die Weisheit Gottes (Sp8,1ff.; 1K1,30), der als "Treu Ausführender = Werkmeister" (Sp8,30) Gottes den Schöpfungsplan ausführte. Schon bei der Planung der Menschen und noch mehr bei ihrer Erschaffung und weiteren Betreuung "hatte er Seine Wonne an den Menschenkindern" bzw. "war es Seine Wonne, bei den Menschenkindern (zu sein)" (Sp8,31).

So besuchte Er sie wohl täglich im Garten Eden "zbeim (Abend)wind des Tages" bzw. "zur Geiststunde des Tages" (1M3,8) und gab ihnen Belehrung über wichtige Dinge, z.B. den zweckmäßigen Ackerbau (Jes28,26; H132,8). Mit Seinem Auftrag an Adam, den Garten "zu bebauen und **ihn zu hüten**" (1M2,15) deutete Er auch die Gefahr an, die den Menschen drohte, aber es ging nicht ins Ohr Adams hinein, und deutlicher durfte der Herr nicht warnen. Adam fragte den Herrn nicht näher danach und gab den Warnhinweis auch nicht an Eva weiter.

Dieser Grundfehler Adams, nicht genau auf das Wort Gottes zu hören, haftet auch uns Gläubigen heute an und wird uns ebenfalls zum Verhängnis wie Eva und Adam. Wir haben in 2K11,2-4 eine sehr deutliche Warnung vor einer Wiederholung der völligen Täuschung der Verlobten J-u durch die Schlange. Diese Täuschung ist längst flächendeckend eingetreten, weil der Erkenntnisbefehl 1K14,37 seit Jahrhunderten nur ungenügend bis zum darin befohlenen positiven Ergebnis befolgt wurde und deshalb das in 1K14,38 angeordnete Verstockungsgericht der Erkenntnisunfähigkeit zu diesem Gebot heute auf den allermeisten Propheten und geistlichen Christen lastet, am meisten auf denen des Laodizea-Gemeindetyps, zu dem ich selbst auch gehöre.

Deshalb ist es dringend nötig, dass wir die 3 Dinge vom Herrn J-s kaufen, die Er in Eh3,18 anbietet. (Zum Kaufen muss man Ihn ausdrücklich darum bitten und mit der eigenen Selbsthingabe an Ihn dafür bezahlen). Zur Augensalbe gehört mit an vorderster Stelle die Befolgung des Erkenntnisgebots 1K14,37, damit uns Gott aus dem Verstockungsgericht 1K14,38 wieder herausführen kann. Vgl. Bm. z. Mk1,34, 2P3,6 u. Eh16,18.

**J8,59 (Lehr-Erm: ProJesus)** Zu J8,29-59: Das Gott wohlgefällige Tun J-u (V. 29) beeindruckt auch heute viele Menschen, sodass sie zu dem Glauben kommen, dass Er der C-s, der von Gott gesalbte Problemlöser der Welt ist. Damit sind sie an Ihn gläubig geworden

(V. 30) und sind laut 1J5,1 aus Gott geboren. Diesen gläubig Gewordenen nennt nun J-s sogleich die Grundbedingung für ihre Bewährung als Seine Schüler: **das praktische und theoretische )Bleiben in Seinem Wort** (V. 31). Wer diese Bedingung erfüllt, dem gilt die Verheißung J-u: **er wird die Wahrheit (wachstümlich )erkennen, und die erkannte Wahrheit wird ihn (wachstümlich )frei machen** (V. 32). (Die Futurform bezeichnet auch hier einen wachstümlichen Vorgang, vgl. Bm. z. Eh21,3). Dies erfordert einen mühevollen und allmählich fortschreitenden Glaubenskampf (1T6,12), zu dem unabdingbar das Bleiben-unter dem vom Wort Gottes in Verbindung mit den Lebensumständen Auferlegten (M24,13; Eh3,10) und das Tragen des persönlichen Kreuzes gehört (M10,38-39; L17,33).

Dieser Weg ist für den mehr von der Seele als vom Geist bestimmten Christen nicht anziehend, und so sucht und findet er schon bald biblische Aussagen, die ihm scheinbar einen bequemeren Glaubensweg anbieten, Aussagen, die schon die Väter seiner Glaubensrichtung "entdeckt" und immer mehr nach menschlichen Wünschen betont und ausgelegt haben. Bei den Juden damals war es die fleischliche Abstammung von Abraham, die sie als eigennützig missbrauchtes Bollwerk gegen die Worte J-u aufrichteten, wovor schon der Täufer eindringlich gewarnt hatte (M3,9 m. Bm.).

De Boor merkt in WStb zu J8,33 an: »A. Schlatter zitiert a.a.O. S.212: "Akiba sagte: „Auch die Armen in I-el sieht man als Freie an, denn sie sind Söhne Abrahams, Isaaks und Jakobs“; die Abkunft von Abraham verleiht ihnen die nie verlierbare Freiheit. Damit, dass zu I-el gesagt ist: „Ihr seid Söhne dem Herrn eurem Gott“, sind sie aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt« (Rabba zum Pentateuch zu 5M14,1)."

Dieser berühmte Rabbi Akiba, der den Juden die nie verlierbare Freiheit einredete, war es auch, der den Simon Bar Koseba (ü.: Simon Sohn (der )Lüge) als Simon Bar Kochba (ü.: Simon Sohn (der )Sterne), d.h. als den in 4M24,17 genannten "Stern aus Jakob" ausrief und damit den letzten vergeblichen Aufstand der Juden gegen die Römer (132-135 n.Chr.) und die völlige Zerschlagung aller jüdischen Eigenständigkeit auslöste.

Statt auf die Abstammung von Abraham und die dadurch angeblich verliehene unverlierbare Freiheit beruft man sich heute z.B. auf die Wiedergeburt und das dadurch angeblich verliehene Nicht-verlorengehen-Können. Die dem entgegen stehenden Warnungen des Herrn J-s vor der Gehenna des Feuers hebt man mit der Begründung aus, dass Er dies ja zu solchen, die nicht wiedergeboren und keine Glieder Seines Leibes waren, gesagt habe. Obwohl Paulus in R8,13 für Wiedergeborene die Warnung des Herrn vor der Gehenna bestätigt, benutzt man vor allem Aussagen in den Paulusbriefen, mit denen man die Worte J-u in den Evangelien und Sendschreiben

abweist und anderen Adressaten zuweist, z.B. die paulinischen Aussagen zur Rechtfertigung aus Glauben, zur Befreiung vom Gesetz, zur Gemeinde Seines Leibes, und andere. Auch die Aussagen des Herrn über die Bedingungen für die Entrückung und das dabei mögliche Zurückgelassenwerden bezeichnet und behandelt man als für die Gemeinde Seines Leibes nicht gültig und legt stattdessen die Entrückungsaussagen des Paulus in einem illusionären Sinn aus (2P3,16). Und dies tut man, obwohl Paulus die Worte des Herrn J-s ausdrücklich als verbindlich für uns bezeugt: IT6,3. So ist gerade auf dem Boden des zu Laodizea gewordenen ehemaligen Philadelphia-Gemeindetyps eine Art von Christen entstanden, die, "obwohl sie sich auf nichts wirklich verstehen, krank sind um Untersuchungen und Wortgefechte, woraus entstehen: Neid, Streit, Lästerungen, böse Verdächtigungen, ..." (IT6,4). Sie richten ihre Angriffe zur Abwehr der Wahrheit nicht direkt gegen den Herrn J-s selbst wie die in J8 genannten gläubig gewordenen Juden, sondern gegen die Gläubigen, die auf der Gültigkeit der Worte des Herrn J-s und der unverdrehten Paulusworte bestehen, und damit indirekt gegen den Herrn. Manche dieser Anti-J-s-Christen sind schon bis zu einem geistlichen Verbrechen fortgeschritten und setzen jede der neu in die Gemeinde eindringenden endzeitchristlichen Gesetzlosigkeiten mit aller List und Macht durch, wobei sie ein unerschütterlich reines Gewissen behalten – als die ehebrecherische Frau Sp30,20. Letztlich werden sie sich der Hure Babylon anschließen und gemeinsam mit dieser gegen die wirklich J-s- und bibeltreuen Christen kämpfen. (Dies entspricht in der allegorischen Deutung von A27 der Weiterfahrt im adramyttischen Schiff, das nach Mysien (Ü.: (Land des Abscheus/Ekels/Gräuels/Verbrechens)) fährt, aber keinesfalls nach Rom zur Vorstellung beim Kaiser, d.h. Gott). Die damaligen Anti-J-s-Judenchristen verwarfen dann auch die Gottheit J-u und die Paulusbriefe und ersetzten das Neue Testament durch das apokryphe Hebräerevangelium, was dann zum Erlöschen des Judenchristentums in den ersten Jahrhunderten n.Chr. führte. Vgl. Bm. z. L4,28, J7,52, A20,27, 22,22, R11,26 u. 2P3,16.

**J9,7** Geistl.-typologische Auslegung z. J9,1-7 (**Lehr-Erm: Augsalbe/ 4**): Jeder Gläubige ist von Geburt an geistlich blind (Ausnahme: Joh. d. Täufer L1,15) und wird erst durch den Herrn J-s geistl. sehend gemacht. Der Vorgang des Sehendmachens wird dreimal geschildert, J9,6-7.11.15, und wird in V. 10 und 15 durch die vorangehende ausdrückliche Frage der Nachbarn und der Pharisäer besonders hervorgehoben.

Gott ist der Töpfer und wir der Ton aus und in Seiner Hand (1M2,7; Hi33,6; Jes64,7; Jr18,4-9; R9,20-21). Jr18,7-9 zeigt, wie Er **unser Lebensschicksal** in Seinen Händen formt. Er tut dies, wie der Töpfer beim Drehen der Töpferscheibe mit seinen Füßen, in immer wiederkeh-

renden Impulsen im Rahmen unserer Lebensrhythmen. Mit dem Wort "Ton" wird demnach unsere **natürlich-irdische Existenz** auf Erden symbolisiert und angesprochen.

Der Herr J-s "spuckte (auf den )Erdboden und )machte einen )Ton aus der Spucke". Dies bedeutet übertragen: Durch das, was aus Seinem Mund heraustritt (s. 5M8,3 ..., sondern aufgrund) all des Herausgehenden (aus dem )Mund JHWHs lebt der Mensch), formt Er unsere leiblich-irdische Existenz, alles, was uns hier auf Erden widerfährt, und Er "(darauf)salbt**streicht**" (geistl.-wBd.: salbt=gezielt und gebietsumfassend) dies auf unsere noch blinden geistlichen Augen. **Seine Salbung** auf unseren geistlichen Augen ist die unentbehrliche Voraussetzung, um geistlich sehend zu werden. Dies gilt sowohl, bevor wir gläubig wurden, im Zustand unseres nur natürlich-menschlichen Geborens, wie auch für unser Leben als durch den Glauben an Ihn bereits geistlich Geborene, aber in vieler Beziehung noch geistlich Blinde.

Die indirekte Salbung unserer geistlichen Augen durch die formende Einwirkung des Herrn auf unsere leiblich-natürliche Existenz macht uns allein noch nicht geistlich sehend. Wir müssen vielmehr **hingehen zum Teich Siloah**, d.h., wie vom Text ausdrücklich als Übersetzung angegeben, zu dem **"(Ge)schickt"-w-seienden** (grch. Partizip: AP-ÄSTALMA'NOS, von APO-STÄ'LLOo, schicken, w.: ab-stellen, wovon das Wort APO-STOLOS, Apostel, stammt), d.h. zur **Lehre der Apostel** J-u und überhaupt aller von Gott **Geschickten**, also auch zum Gesetz und den Propheten.

In dieser biblischen Lehre müssen wir uns **waschen** und damit "reinigen im Wasserbad des (von Ihm) (Ge)redeten/ Aus(ge)sagten" (E5,26) und durch (das )Bad (der )Wieder-werdung und (das )Hfbcwusst nach oben ausgerichtete)-Neu(mach)en (durch den )Heiligen Geist" (T3,5) zur Reinigung und Heiligung. Dadurch werden wir **"(Erblickende/ )im )Blickt Habende**, und wir werden "Ihn erkennen in all unseren Wegen" (Sp3,6). Vgl. Bm. z. Mk8,26 u. L17,14.

**J9,14** Erstaunlicherweise haben hier die byzantinischen Handschriften die kürzere Lesart.

**J9,34** Wer mit treuer Hingabe an den Herrn J-s sich dem biblischen Wort und dem Zeugnis der vom Herrn Geschickten unterworfen und sich dadurch gereinigt und geheiligt hat und dadurch geistlich sehend geworden ist, wird in vielen Fällen von den anerkannten Frommen abgelehnt und ausgestoßen.

**J10,16** Diese "anderen Schafe, die nicht aus diesem Hof sind", sind die in der Gemeindezeit während der Verstockung des jüdischen Volkes aus den Nationen gesammelten Christgläu-

bigen (A15,14; R1,5; 11,25); vgl. Bm. z. J11,54, R11,26 u. vor G1,1.

**J10,18** † Als J-s am Kreuz Seinen Geist dem Vater anbefahl (L23,46) und ihn daraufhin aushauchte (M27,50/ Mk15,37/ L23,46), verlor Er damit nicht die Vollmacht über Seine Seele. Seine Seele befand sich gemäß A2,27/Ps16,10 nach Seinem Aushauchen im Hades/ Scheol. Mit der Vollmacht, Seine Seele wieder zu nehmen, ist einerseits sicher die juristische Vollmacht gemeint, den Hades wieder zu verlassen, andererseits auch die Vollmacht, auch im Hades selbst über Seine Seele zu verfügen. Vgl. Bm. z. 1P3,19

**J10,22** Jährlich zur Erinnerung an die Reinigung u. erneute Weihung durch Judas Makkabäus am 25. Kislev (4. Dez.) 164 v.Chr. (3 Jahre nach der Entweihung am 25. Kislev [6. Dez.] 167 v.Chr.).

**J11,39** Zu: V. 39 "...., denn er ist **viertägig**" und V. 17 "fand Er ihn schon **vier Tage** in der Gruft 'gelegten 'habend". Dass die 4 Tage des Gestorbenseins des Lazarus zweimal genannt werden, unterstreicht ihre Bedeutung, wie der zweimalige Traum des Pharao (1M41,32). Als der Herr den Lazarus aus dem Tod erweckte, waren 4000 Jahre Menschheitsgeschichte vergangen, d.h. 4 1000-Jahr-Tage (Ps90,4 : 2P3,8). Die Herausrufung des Lazarus nach 4 Tagen im Grab war das Zeichen dafür, dass wenige Tage danach, als der Herr im Totenreich "lebend(ig)-'gemacht'-wurde (am/ im )Geist" (1P3,18), die Erfüllung Seiner Voraussage begann: **J5,25** "Es-kommt (die )Stunde und jetzt ist-ist-(da, al's(dann) die (Ge-)storbene(n) hören-werden (auf )die 2Stimme des Sohnes 2 Gottes, und die(, die) 'hörend 'igewordien-sind, 'werden-leben." Ab diesem Zeitpunkt, seit Beginn des 5. Jahrtausends der Menschheitsgeschichte, "wurde Gestorbenen Evangelium verkündet" (1P4,6). Was Abraham bei seiner Seelsorge an gestorbenen Gläubigen noch nicht konnte (L16,19-31), geschieht seitdem in zunehmend großem Maßstab: Seelsorge an Gestorbenen im Hades in Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums J-u C-i. Obwohl es wegen der Ablehnung J-u durch Sein Volk nach 3 1/2 Jahren wieder Nacht wurde, steht doch seitdem die Tür zur Bekehrung auch im Totenreich offen: **Jes21,12** Es-'spricht (der) 'Hüter: 'Ge'kommen-ist (der) Morgen, und auch (kommt die) Nacht. Wenn ihr-(er)s'uchen-'wollt', (so) (er)-

s'ucht! (**Kehrt-um! Bekehrt euch**), **Kommt!**

Möglicherweise begann das 5. Jahrht. nicht schon mit dem Auftreten J-u, sondern erst mit Seinem Herolden im Totenreich. Vgl. Bm. z. L16,25, J5,25, 1P4,6.

**J11,54** † **Ephraim** ist der Name des führenden Stammes der 10 Stämme und steht im AT oft für alle 10 Stämme, das "Haus I-el". Prophetisch kann dies so gedeutet werden, dass J-s nach Seiner Verwerfung durch die Juden zu dem Teil der 10-Stämme-I-el-Nationen ging, der nach 1M48,19 "die )Fülle der Nationen" und nach Jr31,9 der erstgeborene Sohn des HERRN werden sollte – d.h. zu dem christlichen Nationenblock und dessen Ablegern. Dies stimmt überein mit Jr31,33, dass Gott den Neuen Bund mit dem "Haus I-el" schließen werde. Vgl. Bm. z. J10,16 u. vor G1,1.

**J12,1** † Diese fehlerhafte Lesart bringe ich hier nur als Beispiel, denn solche Textfehler kommen praktisch in allen Handschriften vor, auch in den ältesten. Der Papyrus 66 wurde um 200 n.Chr. geschrieben und ist eine der ältesten Handschriften; das \*-Zeichen gilt für den ursprünglichen unkorrigierten Text, der dann vom Abschreiber selbst oder einem späteren Korrektor korrigiert wurde.

Textfehler haben sich oft in vielen anderen Abschriften fortgepflanzt. Um Textfehler klar zu erkennen und auszuschneiden, müssen alle Textzeugen verglichen und sachlich-textkritisch geprüft und beurteilt werden, wie es die Textkritik seit Jahrhunderten systematisch tut und wie es schon die Anfangsväter der Gemeinde und viele Abschreiber getan haben. Eine Grundtextideologie, gar eine auf Textverketterung beruhende, ist ein bequemer, aber kein zuverlässiger Weg zur Ermittlung des zuverlässigen Textes. Auch eine Ideologie, die prinzipiell nur einen einzigen Wortlaut an jeder Textstelle anerkennen will, ist nicht sachgerecht.

**J12,32** Dieses Ziehen begann J-s schon, als Er am Kreuz erhöht war, und die unmittelbare Wirkung zeigte sich bei dem mitgekreuzigten Verbrecher, der noch am Kreuz vom Lästere zum An-Ihn-Gläubigen wurde (L23,40-43), bei dem Hauptmann, der Ihn als Gerechten (L23,47) und als Gottes Sohn erkannte u. bekannte (M27,54), und bei denen, die sich reumütig an die Brust schlugen (L23,48). ER setzte das Ziehen in viel größerem Maßstab fort, indem Er unmittelbar nach Seinem Aushauchen am Kreuz in die To-

tenräume (Paradies, Hades und Abgrund) ging und dort den Geistern im Gefängnis heroldete (J5,25; 1P3,18-19; 4,6). Er wurde dabei unmittelbar gehört von denen, die 2 1/2 Jahrtausende früher die Gerechtigkeitspredigt Noahs (2P2,5) ignoriert hatten (1P3,20) und viell. erst durch die Stimme J-u im Hades aus ihrem Todesschlummer aufwachten. Er wurde auch unmittelbar gehört von allen anderen im Totenreich, die zu diesem Zeitpunkt schon erwacht waren.

Denn der Grundzustand im Totenreich ist völlige Passivität und Lethargie (Hi14,11-12; Ps6,6; 30,10; 88,11-13; 115,17; Pr9,10; Jes38,11+18), der noch um 700 v.Chr. (Hiskia Jes38,11-18) andauerte und ohne das Rettungshandeln Gottes bis zum Weltuntergang am Ende des 1000-Jahrreichs andauern würde (Hi14,12 "Bis der Himmel nicht mehr ist vgl. Ps72,7, erwachen sie nicht"; Ps49,20 ["bis in] Dauer" bedeutet weder "nie" noch "ewig"; Eh20,11). Die ersten Anzeichen von Wachsein im Scheol sind in Hes32,21 genannt (prophezeit 585 v.Chr.) und wurden besonders ab 568 v.Chr. erfüllt, als Nebukadnezar, der König von Babel, gegen Ägypten zu Felde zog. Schon 562 v.Chr., als Nebukadnezar starb und in den Scheol kam, und noch viel mehr 2 1/2 Jahrtausende später, unmittelbar vor dem 1000-Jahrreich, wenn Satan, der eigentliche "König von Babel", in den im Scheol befindlichen Abgrund geworfen wird (Eh20,1-3; Jes14,9-16), herrscht im Scheol keine Lethargie, sondern gespannte Aufmerksamkeit und klare Kenntnis von dem, was er auf Erden angerichtet hat und was ihm unmittelbar bevorsteht (Jes14,10+16).

Dass seit dem Herolden J-u im Totenreich das Evangelium dort immer weiter bekannt gemacht wird und auch Früchte zeitigt, kann aus vielen Stellen erkannt werden (vorbereitend: L16,24-28; ausführend: Mk16,15/ K1,23 ["die ganze Schöpfung" schließt das Totenreich ein]; R14,8-9; 1K15,29; 1K3,21-23; 2K5,8-9; 1P4,6).

Das Ziehen J-u bei den Unterirdischen (P2,10) geht parallel mit Seinem Ziehen bei denen, die schon oder noch auf der Erde leben. Im 1000-Jahrreich, wenn der Teufel von der Erde weg als Gefangener ins Totenreich verbannt ist und dieses nicht mehr beherrscht, erfolgt dieses Ziehen in beiden Bereichen in noch viel größerem Ausmaß und Erfolg, s. **/ProfHeil/ TotReich: Todraum, /FalsAus: Roel4\_9** u. Bm. z. A15,17, R5,21. Der Erfolg hängt immer davon ab, wie stark der Vater jemanden zum Sohn zieht, s. Bm. z. J6,44.

**J13,31** Aorist-Indikativ = Vergangenheit wie das prophet. Perfekt im AT, betont die sichere Verwirklichung in der Zukunft (wie man im Dt. z.B. schon vorher "der ist Weltmeister" oder "der ist erle-

digt" sagt, wenn dies zukünftig mit Sicherheit eintritt); vgl. J15,6.

**J16,9** 1 Das Fehlen dieses "nicht" hier (in NA27 gar nicht vermerkt), wie auch des "n'icht" in V. 1, ist eindeutig ein Schreibfehler, der durch noch so geschickte Übersetzung (DÜ) nicht weggedeutet werden kann. Deshalb ist auch der Glaube an den unkorrigierten Sinaiticus (S\*) als Ursprungstext (DÜ) prinzipiell unhaltbar.

**J16,9** Als unter die Sünde Verkaufter (R5,19; 7,14; 11,32; G3,22) kann sich der Mensch nicht aus eigener Kraft von der Sünde befreien. Der einzig mögliche Weg hierzu ist die Treuebeziehung zum Herrn J-s, und die Ablehnung dieser Treuebeziehung ist somit die schwerste, ja die eigentliche Sünde der Menschen.

**J16,10** Hiermit ist der ganze Weg J-u zum Vater, also Verwerfung, Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt und Übererhöhung über jeden Namen gemeint als Voraussetzung, um die Gerechtigkeit Gottes für die Welt erlangbar zu machen.

**J16,11** Das Gerichtsurteil über den Satan ist durch die in der Bm. zu V. 10 genannten grundlegenden Erlösungsschritte de jure ergangen. Seitdem ist es möglich, sich seiner Herrschaft und seinem Verklagen durch die Annahme der Treuebeziehung zum Herrn J-s zu entziehen.

**J19,7** 1 Die Juden meinten hier irrtümlich das mosaische Gesetz, nach dessen Maßstäben J-s aber völlig unschuldig war. Sie redeten aber unbewusst prophetisch iSv.: das ganze AT: 1M37,24 allegor.; Jes53,7-8; Dn9,26.

**J19,14** 2 Nach Mk15,25 war die Kreuzigung in der dritten Stunde (8<sup>oo</sup>-9<sup>oo</sup> Uhr), also etwa 2 Stunden später. MÜ merkt zu J19,14 an: "d.h. 6 Uhr früh nach römischer Zeitrechnung (vgl. J1,39)." und zu J1,39: "3-4 Uhr nachmittags nach jüdischer Stundenzählung (vgl. 11,9; 4,6,52), aber 9-10 Uhr morgens nach römischer Zeitrechnung (vgl. 19,14)." Auch WStb de Boor hält die röm. Zeitrechnung in J19,14 für möglich.

**J19,34** Kürzlich wurde ich von gläubigen Geschwistern auf die Bemerkung H. Langenbergs zu J19,34 hingewiesen (fett v. mir, B.F.): »Das Blut und Wasser war nicht der Beweis, dass der Herr J-s schon gestorben war, **denn eine Leiche blutet nicht. Im Leichnam ist das Blut nicht mehr flüssig.** Die Scheidung in den aus den Blutkügelchen bestehenden Blutkuchen und den wässrigen Saft, der jene Kügelchen einhüllt, bewirkt eben, dass das Blut nicht mehr fließt.

Der Lanzenstich des Soldaten jedoch hatte nach Gottes Führung eine besondere Bedeutung. Er sollte nicht den Tod beschleunigen, sondern ein Geheimnis enthüllen. Dies lag darin, dass nicht – wie sie meinten – der Gekreuzigte schon gestorben war, sondern dass Er nicht eines natürlichen Todes gestorben sein konnte, weil Blut und Wasser heraus floss. Der Lanzenstich wäre also überflüssig gewesen, um den eingetretenen Tod zu bestätigen. Er sollte aber – ohne Wissen und Willen des Kriegsknechtes – ein Gotteswunder enthüllen. **Die Tatsache, dass aus Leichen Blut nicht fließt und auch Blut und Wasser sich nicht scheiden**, lässt auf ein Wunder schließen. **J-s hat die Verwesung nicht gesehen** (Apg. 2,27), sondern in Seinem menschlichen Leib bereitete sich die Offenbarung Seiner Herrlichkeit vor. A. Dächsel bestätigt diese Auffassung ebenfalls in seinem Kommentar zum J-Evangelium.

**J20,17** (ProfEndz: JoJeAntw/ 2) NA27 gibt keine Lesart ohne das "nicht" an, sondern nur eine von Lipsius vorgeschlagene Konjekture (Mutmaßung). Bruns fasst das ME, n'icht, offensichtlich als direktes "Nein" (wie grch. 0U) auf und übersetzt: "Da sagt J-s: **Nein, rühre mich ruhig an**" – eine grundtextsprachlich unmögliche Wiedergabe.

De Boor in WStb: Eine Lösung der Schwierigkeit durch ein Streichen des "nicht" würde freilich dem Satz eine einfache Folgerichtigkeit verleihen. Sie hat aber in den Handschriften keinerlei Anhalt. In allen uns bekannten Handschriften steht das "nicht". Auch die Fortsetzung des Wortes J-u: "Gehe aber ..." klingt seltsam, wenn eine Aufforderung vorangegangen wäre, J-s zu berühren.

Die einfachste Erklärung dürfte die sein, dass der Herr J-s zu dem Zeitpunkt, als Er mit Maria sprach, noch nicht zur ersten Vorstellung beim Vater aufgefahren war, die allegorisch der Josefs beim Pharao direkt vom Gefängnis aus entspricht (1M41,14ff.).

**Warum hat sich der Herr aber an demselben Morgen von den Frauen, bei denen anfangs auch Maria Magdalena war (M28,1), berühren lassen (M28,9)?**

Mir scheint, dass die Synoptiker (M; Mk; L) den Besuch der Maria Magdalena und den der anderen Frauen in eins zusammengefasst haben. Nach dem exakteren Bericht des Johannes war Maria Magdalena aber – wohl indem sie den anderen Frauen vorauslief – allein zu der Gruft gekommen, als es noch finster war, und hatte gesehen, dass der Stein von der Gruft weggenommen war (J20,1). Sie war dann sofort zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den J-s lieb hatte (d.h. Johannes) gelaufen und hatte ihnen dies gemeldet (J20,2). Daraufhin waren Petrus und Johannes zu der Gruft gegangen und dann wieder heim gegangen (J20,3-10). Maria Magdalena war offenbar ebenfalls wieder zu der Gruft gegangen und hatte dort die Begegnung mit dem auferstandenen

Herrn. Die anderen Frauen sind wahrscheinlich an der Gruft gewesen, als Maria Magdalena den Petrus und Johannes benachrichtigte. Bei der Begegnung des Herrn mit Maria Magdalena an der Gruft waren sie noch auf dem Rückweg, wo ihnen dann ebenfalls der Herr begegnete (M28,9).

Zu erwägen ist der Gedanke, dass der Herr J-s nach der Begegnung mit Maria Magdalena zur Vorstellung beim Vater aufgefahren und gleich darauf wieder zur Erde gekommen war und sich deshalb von den Frauen an den Füßen anfassen ließ. Für diese Erklärung fehlt aber jeder Anhaltspunkt in der Josef-J-s-Prophetie, und die Zeit erscheint dafür auch viel zu kurz – oder es müsste eine sehr starke Verzögerung bei der Rückkehr der Frauen vom Grab eingetreten sein, worauf aber nichts in den Auferstehungsberichten hindeutet.

Deshalb erkläre ich es mir lieber so, dass das Ergreifen der Füße J-u durch die tief gebeugt vor Ihm am Boden knieenden Frauen von anderer Qualität ist als eine Berührung durch die kurz vorher neben Ihm stehende Maria Magdalena. Eine Berührung Seiner Füße als Ausdruck völliger Unterwerfung konnte Er sich gefallen lassen, noch bevor Er zur Vorstellung beim Vater aufgestiegen war, nicht aber eine Berührung z.B. Seiner Hände oder Seines Gewands durch einen neben Ihm stehenden und mit Ihm sprechenden Menschen. Diese Erklärung wird auch durch die Medium-Form des Verbs unterstützt, die man so zum Ausdruck bringen kann: N'icht "fasse" Mich **in vertraulich-persönlicher Beziehung** an.

Maria wollte mit dem beabsichtigten Berühren des Herrn viell. testen, ob der Herr wirklich leibhaftig neben ihr stand. Aber dieser Test war erst legitim, nachdem Er sich beim Vater vorgestellt hatte. Noch am selben Abend forderte der Herr die Schüler zu diesem Test auf (L24,39).

Aus letzterer Aufforderung, Seinen Leib direkt zu berühren, geht klar hervor, dass der Herr mit Seiner Aussage an Maria Magdalena vom Auffahren zu Seinem Vater **nicht Seine Himmelfahrt am Ende der 40 Tage** gemeint hat, sondern ein Auffahren zum Vater, das nach dem Gespräch mit Maria und vor der Erscheinung vor den Jüngern am Abend stattfand. Und diese Annahme wird bestätigt durch die allegorische Entsprechung zur Vorstellung Josefs beim Pharao direkt aus dem Gefängnis heraus.

**J21,11** 1 Gerhard Salomon führt in seinem Buch "Zahlen der Bibel" eine Fülle zahlensymbolischer u. biblischer Zusammenhänge zu 153 u. 154 an, wovon ich nur ganz wenige zitiere: 153 = 144 (= 12x12 = potenzierte Zahl 1-els) + 9 (Frucht u. Gaben d. Geistes); Quersumme 1+5+3 = 9; 153 = 9 x 17 = vollendete (17) Frucht (9); 17x9 = (8+9) x 9 = 8 x 9 + 9 x 9 = 72 + 81 = 153; (8 ≙ Neuanfang, 17 ≙ Ausmündung der Wege Gottes); Summe der ersten 17 Zahlen: 1 + 2 + 3 + 4 +

5 + 6 + 7 + 8 + 9 + 10 + 11 + 12 + 13 + 14 + 15 + 16 + 17 = 153 ≙ 17. Dreieckszahl; Summe der Kuben ihrer Ziffern: 1³ + 5³ + 3³ = 1 + 125 + 27 = 153.

### Apostelgeschichte

**A1,8** Die Reihenfolge geht von J-Im, das schon im AT fast immer gesondert neben Juda genannt wird, über alles Jüdische zu Samaria, der Mischbevölkerung aus 10-Stämme-I-eliten und Heiden, bis zum letzten Teil der Erde. **Juda hat Vorrang vor I-el und I-el hat auch Vorrang vor den Nationen.** Demzufolge hat auch innerhalb der Nationen der Teil, der israelitisches Blut enthält, Vorrang vor den anderen Nationen. Deshalb ging die erste Missionsreise des Paulus zu den an die ethnischen Galater (aus Europa eingewanderte Kelten) angrenzenden Synagogen der Juden (A13-14) und die zweite Missionsreise – mit Verhinderung der Mission an am Weg liegenden Heiden durch den Geist J-u (A16,6.7) – zunächst zu den ethnischen Galatern (A16,6) und dann unmittelbar nach Europa (A16,9ff.). S. Bm. Vor G1,1 u. /ProfEndz: Werlsr/2.8-2.9.

**A2,9** 1 Die Beschreibung schreitet vom Osten (Parther, Meder, Elamiter) über Mesopotamien nach Kleinasien (Kappadozien, Pontus, röm. Provinz Asia, Phrygien, Pamphylien), dann über Afrika (Ägypten, Libyen, Kyrene) und Italien (Rom) nach Südosten (Kreta u. Arabien). Hierin fügt sich "das jüdisch besiedelte Mesopotamien" zwischen Elam u. Kappadozien harmonisch ein, nicht aber die übliche Übersetzung "Judäa\*", das weit südwestl. von Mesopotamien liegt.

**A2,14** Die Frauen, die in der nicht zentral zum Hören ausgerichteten Versammlung ebenso wie die Männer die großen Taten Gottes aussprachen (V. 4+11), stellten sich in der jetzt zentral zum Hören ausgerichteten Versammlung nicht mit hin, weil hier das Schweigegebot 1K14,34 selbstverständlich galt und gilt. Vgl. Bm. z. L13,13, 1K14,34 u. A12,12.

**A2,30** 1 Dieser Einschub in einigen Handschriften war im Schwur Gottes zwar nicht ausgesprochen, aber doch sachlich enthalten, was der Folgevers ausspricht. Dass Origines diesen Einschub hat, widerspricht der anti-alexandrinischen Grundtextverketzerungsideologie zugunsten des Textus Receptus.

**A3,21** 2 Diese "Zeiten (der )wieder-gmher'stel-lung ;aller( Verhältnisse, Wesen und Dinge)" sind die beiden aufeinander folgenden Zeitabschnitte des Regierens J-u (Dn7,18 → 1. Eh12,10; 20,4.6; – 2. Eh11,15/ 12,10; 22,5; s. Bm. z. Eh11,15): der erste Sein Regieren für 1000 Jahre auf der alten Erde, der zweite Sein Regieren im neuen Himmel und der neuen Erde (Jes65,17) bis zur Äo-nenvollendung. Sein Regieren beginnt schon in der Mitte des letzten Siebeners im Himmel (**Eh11,15**; 12,10), wenn die beiden Teile der Gemeinde (E2,14), der Teil aus der Vorhätigkeit und der aus der Beschneidung (R3,30), in den Himmel entrückt worden sind und der Satan auf die Erde geworfen ist (Eh12,10). Als Vorbereitung zur Wiederherstellung, d.h. zum **"Weg vom bisherigen-(in den )gmangemessenen-(Zustand( Bringien"** dient das Kommen Elias als einer der beiden Zeugen (M17,11), wodurch viele törichte Jungfrauen durch Ölkaufen (M25,10) entrückungsbereit werden und ein erheblicher Teil der Juden ein Teil des C-s-Leibes wird (männlicher Sohn Eh12,5). Letzterer Teil (die Brüder Josefs-J-u) wird schon vor seiner Bekehrung, beim zweiten Besuch, zusammen mit den Christen (Benjamin) im zweiten Jahr der beiden Zeugen (1M45,6.11) zum Messias (Josef-J-s) kommen, um bei Ihm (geistliches) Brot zu kaufen, dabei J-s (Josef) als Messias erkennen und dann in den Himmel entrückt werden (≙ Auswanderung Jakobs zu Josef nach Ägypten 1M46). Weil Elia bereits schon als Johannes der Täufer gekommen war (M17,11), begann das Wiederherstellen = **Weg vom bisherigen-(in den )gmangemessenen-(Zustand( Bringien** vorlaufend schon mit der Bußbewegung durch Johannes den Täufer, der grundlegenden Voraussetzung für die Bildung des Leibes C-i, der Gemeinde. Kurz nach der Epiphanie J-u mit allen Heiligen (Sa14,5) und der Einsetzung Seiner Regierungsmannschaft im 7. Siegel (s. Bm. z. Eh6,17) beginnt das 1000-jährige Regieren J-u und damit Sein Wiederherstellungswerk in großem Maßstab, z.B.:

- die Überwindung des letzten Widerstands bei den ins Reich aufgenommenen überlebenden Nationenmenschen (Jes19,16-25; Sa14,17-19), so dass sie und ihre Nachkommen fast alle Gott suchen (A15,17) und Ihm dienen (Jes2,2-3; Sa14,16) und den Krieg nicht mehr lernen (Jes2,4; Ps46,10; Hos2,20; Sa9,10);
- die Verwandlung der Raubtiere in Pflanzenfresser (Jes11,6-8; 65,25) (/ProfEndz: Suendfa);

– auch im Totenreich werden alle unter gezielter Fürbitte gestandenen und stehenden Nationenmenschen den Herrn bis zum Erfolg suchen (A15,17 m. Bm.) und bei ihrem Gericht am Ende der 1000 Jahre im Buch des Lebens stehen (Eh20,12; vgl. Bm. z. 1K15,23).

**A4,25** <sup>1</sup> Hier ist der sehr seltene Fall, dass der Mehrheitstext (Mt) und der Textus Receptus (Tr) einen geistlich wesentlichen Textteil ("**durch** **den Heiligen Geist**") auslassen, den die alexandrinischen Handschriften haben. Wäre es umgekehrt, würde dies von Tr-Ideologen unter die angeblichen alexandrinischen Textverfälschungen eingereiht. Schon dieses eine gravierende Beispiel erweist, wie hattlos die Fürallein-gültig-Erklärung des Textus Receptus durch Verketzerung der alexandrinischen Texte ist.

**A4,25** <sup>2</sup> Das hebr. Perfekt kann zeitlos gebraucht sein, was dann auch für die Übersetzung als grch. Aorist-Indikativ (der an sich immer Vergangenheitsbedeutung [o. prophetische Perfekt-Bd.] hat) gelten kann, also auch: 'toben (Ps2,1; statt grch.-w. 'tobten).

**A4,36** <sup>1</sup> Die im Text genannte Übersetzung ist nicht streng wörtlich, aber geistlich wortgemäß. Sie zeigt, dass der (**ermahnende, ermunternde u. tröstende Anruf = beistehender Ruf**) **Zuspruch** der Zentralinhalt und -zweck sowohl der biblischen Prophetie wie auch der in 1K14,3 gekennzeichneten Geistesgabe des prophetischen Redens ist; also nicht ein besonderes, außergewöhnliches "Weissagen". Wenn eine Mutter zu ihrem Kind sagt: "Das gefällt aber dem Heiland nicht, was du hier tust", dann ist dies prophetische Rede, und in der gesamten vorlao-dizeischen Gemeinde hatte die Mutter dabei ihre Kopfbedeckung auf dem Kopf (1K11,10). Auch bibelbezogene Romane und Bilderbücher für Kleinkinder sind **PARA-KLESIS**, beistehender <sup>Ruf</sup> **Zuspruch** / (geistlicher **Anruf**, und gehören laut A4,36 zum biblischen Begriff "Prophetie" (aber nicht zum Begriffsbild von "Weissagung"). Vgl. Bm. z. A21,9 u. 1K14,34.

**A5,28** <sup>1</sup> Bm. am Text.

**A6,9** Alles Synagogen von Juden, die aus grch. sprechenden Provinzen Afrikas und Kleinasien stammten. Nach NSNT können fünf, vier o. drei o. nur eine Synagoge gemeint sein.

**A7,2** <sup>1</sup> Eine Stadt im nördl. Mesopotamien (während Ur in Chaldäa weit südöstl. lag). Demnach

muss in 1M12,1 übersetzt werden: "Und JHWH **hatte**" **gesprochen** zu Abh'Ra'M: ...". Stephanus sprach in A7,2 sicher in sachlichem Einklang mit der rabbinischen Theologie.

**A7,14** Während der MT in 1M46,27 u. 5M10,22 70 nennt, nennt auch die LXX 75, indem sie aufgrund des Ausdrucks "und die ganze Verwandtschaft" noch 7 Enkel mit einschließt (vgl. 4M26,28-37; 1C7,20).

**A7,16** Hier sind die zwei Landkäufe (Abraham in Hebron; Jakob in Sichem) und zwei Beisetzungen (Jakob in Hebron; Josef in Sichem) miteinander verschmolzen.

**A7,43** Stephanus zitiert hier das AT, wie damals bei den grch. sprechenden Juden nicht ungewöhnlich, nach der Septuaginta (LXX), die in Am5,26 einen etwas anderen Sinn als der MT hat. Der MT nötigt hier nicht zu der Auffassung, dass I-el bereits in der Wüste die Bilder heidnischer Götter getragen hat, wie es einige Bibeln (z.B. BuÜ; EiÜ; EÜ; ZÜ) auch in einem anderen Sinn m.E. richtig wiedergeben. In Am5,27 steht im MT und in der LXX "Damaskus" statt "Babylon". Amos schrieb um 750 v.Chr., noch vor dem Beginn der assyrischen Gefangenschaft (722/1 v.Chr.). Bis dahin wurden in den Kriegen mit Aram (Syrien) oft kriegsgefangene I-eliten nach Aram verschleppt, z.B. das Dienstmädchen der Frau des Naaman (2Kö5,2). In Am5,27 wird mit "über Damaskus hinaus gefangen wegführen" die assyrische und die spätere babylonische Gefangenschaft angekündigt, die beide viel schwerwiegender, weil unumkehrbarer, waren als eine Kriegsgefangenschaft in Syrien. Mit der Ersetzung von "Damaskus" durch "Babylon" zitiert Stephanus die Bibel in einem weiterführenden als dem buchstäblichen Sinn – ein geistlich-biblisches Prinzip, das auch an anderen Stellen des NT angewandt ist.

Die durch die LXX oder das Gedächtnis des Stephanus (z.B. in V. 16) bedingten sachlichen Ungenauigkeiten zeigen uns, dass die Wahrfähigkeit, Glaubwürdigkeit und göttliche Anerkennung eines wegen des christlichen Glaubens angeklagten Zeugen Gottes nicht von der absoluten sachlichen Genauigkeit seiner Aussagen abhängt. (Erfahrene Richter wissen, dass man sogar durch ein absolut detailgenaues Zeugnis den Sachverhalt völlig entstellen und Menschen schwerwiegend täuschen kann).

Mit der abweichenden Zitierung von Am5,27 (Babylon statt Damaskus) gibt Stephanus hier eine Prophetie über den Hauptweg in die Zerstreuung. Dieser führte viele Juden, die das Evangelium hartnäckig ablehnten, nach der Tempelzerstörung 70 n.Chr. und besonders nach der Niederschlagung des jüdischen Aufstandes ab 135 n.Chr. (Verbot des Landes) dann tatsächlich nach Babylonien, wo es seit den Deportationen ab 606 v.Chr. schon viele Juden gab, sodass sich dort das bedeutendste jüdische Zentrum der Diaspora mit starker geistlicher Führungsmacht bilden konnte (Babylonischer Talmud), das auch nach der Rückführung eines kleinen Teils der Juden (ab 536 v.Chr.) weiter bestand. Mit dem Aufkommen des Islam sorgte Gott seit dem 7. Jh. mit Unterbrechungen bis in unsere Tage dafür, dass die Juden auch dort keine dauerhafte Ruhestätte behalten konnten.

Die "Umsiedlung über Babylon hinaus" gilt auch für den Teil der Christenheit, der "immerfort dem Heiligen Geist widerstrebt" (A7,51) – nämlich über den Weg in die babylonische Ökumene hinaus hin zum religiösen Synkretismus der Hure Babylon (Eh17).

**A8,16** Das hier vorkommende Verb hYP-A'RCh0o, **unteren-Anfang sein**, (60 Vk.), wird (außer als pt-pr-ac-n-pl: "Besitztümer) üblicherweise einfach mit "sein" übersetzt ohne Unterschied zu אָׁמַי, sein, (vorhanden) sein. Rein grammatisch kann man für die übliche Ü. anführen, dass die Bezugswörter (Objekt, Prädikatsnomen, Adverbialbestimmung) des Verbs auch sonst meist vor dem Verb stehen. Nur in L16,23; A4,37.55; 8,16; 10,12; 28,7; 2K12,16 stehen sie nach dem Verb wie bei der vorgeschlagenen Ü.

In der Sache sieht man das Noch-nicht-empfangen-Haben des Hl. Geistes trotz gläubigen Getauftseins auf den Namen J-u nur als einmaligen heilsgeschichtlichen Sonderfall an, der vor dem ausdrücklichen Aufschließen der Tür des Evangeliums durch Petrus (M16,19; A1,8; 8,17) bei den Samaritern vorlag. Dies ist zwar einleuchtend, aber auch heute gibt es viele getaufte Christen, die bewusst an J-s glauben, aber anscheinend noch nicht den Hl. Geist empfangen haben. Diese sind zumeist (orthodoxe, katholische o. evangelische) Kirchenchristen, die nur als Baby getauft wurden, aber ihre

Babytaufe voll bejahen. Evangelikale Christen halten zumeist die Babytaufe, auch wenn sie nachträglich mit der Konfirmation (o. Firmung) oder nach dieser bewusst angenommen wurde, für völlig wertlos und im Himmel ungültig und sehen hierin den Grund für den fehlenden Hl. Geist. (Damit verletzen sie Sardes-Christen oft schwerwiegend, ohne es zu merken o. zu bedauern). Jedoch gibt es andererseits viele nur babygetaufte Christen, die trotzdem Hl. Geist haben – ohne klares Bekehrungserlebnis und ohne Handauflegung. Für den Geistempfang genügte bei ihnen die bewusste Hinwendung zum Herrn J-s bzw. auch zum Wort Gottes.

Die vorgeschlagene Ü. stimmt mit diesem Tatbestand überein und lässt ihn als biblisch bezeugt und noch heute in Kraft erkennen. Auch schon das bewusst angenommene (oder viell. sogar das nicht bewusst verworfene) **lediglich Getauftsein** ist ein nicht wertloser **Ausgangspunkt hin zum vollen Glauben** an den Herrn J-s im Heiligen Geist. Mit Seiner Aufforderung an die Verantwortungsträger von Sardes "Gedenke! daher, ?wie du-""das Evangelium angenommen- hast und du-(ge)hört- hast, und "hüte! es!" (fortwährend!" (Eh3,3) bestätigt der Herr das durch die Reformation empfangene Erbe, das keine Glaubenstaufe enthält, als im Prinzip ausreichend. Deshalb sollte man Sardes- u. a. Thyatira-Christen, die in einer stark traditionell kirchlich geprägten Umgebung leben müssen, nicht zur Glaubenstaufe drängen, weil dies eine unübersteigbare Wand zu ihren Mitchristen aufrichtet, die diese als den Glauben verleugnende "Wiedertaufe" ansehen.

Hiermit will ich die Gültigkeit und Wichtigkeit der Glaubenstaufe (d.h. die Taufe aufgrund persönlichen Glaubens des Täuflings, die ich selbst als Babygetaufter ersehnt und empfangen habe) nicht aufweichen. Die Glaubenstaufe entspricht voll dem Taufgebot des Herrn und ist ein Schatz, den das evangelikale und charismatische Laodizea vom evangelikalen Teil von Philadelphia her noch hat, und steht unter der Aufforderung des Herrn an Philadelphia: "Halte! fest!" "(gebrauche!) mit Macht, was du-"" hast, damit n-einerniemand ! d e deine Krone "(weg)nehmen- (kann)!" (Eh3,11). Bei aller Toleranz gegenüber Sardes und Thyatira sollte man also **innerhalb** von Philadelphia und Laodizea keine Umgebung der Glaubenstaufe tolerieren. Vgl. Bm. zu.

M13,50 u. M28,20.

**A9,43** 1 Durch den Aufenthalt bei dem für Juden unreinen Gerber wurde Petrus auf das Aufschließen (M16,19) bei den noch unreineren Nationen vorbereitet. Franz Delitzsch schreibt zur damaligen Gerberei: ... Die Gerberei, welche Tierhäute zu Leder herrichtet, und die Erzgräberei, welche in der Erde wühlt, galten für so schmutzige Gewerbe, dass es einer Frau verstattet war, sich nicht allein von dem Hundekotsammler, welcher dem Gerber diesen Gerbstoff zuführte, sondern auch von dem Gerber und Erzgräber selbst ebensowohl wie von einem Manne mit Aussatzgeschwüren oder einem stinkenden Polypen zu scheiden, möge er das, wodurch er sie unerträglich belästigt, schon vor der Heirat gewesen oder erst nach der Heirat geworden sein <sup>15</sup>. 15) Kethuboth VII, 10 (im Talmud). ... – Der Platz für Gerbereien musste wie für Äser und Gräber wenigstens 50 Ellen von der Stadt entfernt sein <sup>17</sup>. 17) Bathra 11,9. (F. Delitzsch: Handwerkerleben zur Zeit J-u. Erlangen 1868).

**A10,19** 1 Hier ist eines der Beispiele, in denen der Tr nicht mit dem Mt übereinstimmt.

**A10,35** Was hier und in Ps128,1, in Verheißungsform steht, steht in Pr12,13 in Gebotsform: **Pr12,13** Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: **Fürchte Gott und halte** / hüte **Seine Gebote!** (Denn das (soll) jeder Mensch (tun)!) / ZÜ: (Denn das gilt für alle Menschen).

Gott fürchten und Seine Gebote halten ist die Grundforderung Gottes an jeden Menschen ohne Ausnahme; niemand ist davon freigestellt, auch niemand, der nicht an Gott glaubt. Es gibt kein Außerhalb des Geltungsbereichs der Gebote Gottes, wie Er sie in der Bibel verkündet hat. Der Ausdruck "draußen" im NT (z.B. Mk4,11; 1K5,12; K4,5; 1Th4,12; 1T3,7; Eh22,15) bedeutet nur "außerhalb der Gemeinde", aber nicht "außerhalb des Gültigkeitsbereichs der Gebote Gottes". Deshalb sollten wir keinem Atheisten oder Sünder gegenüber irgendwie den Eindruck erwecken, als hielten wir ihn für freigestellt vom Fürchten Gottes und vom Befolgen Seiner Gebote.

**A11,12** V.11-12: Es kamen also insgesamt 10 Männer (7 von den Juden und 3 von den Nationen) zu Kornelius (zur Zehnzahl s. Bm. z. A12,12 = **/Erk-Frau: Zehnzahl**). In Sa8,23 ergreifen 10 heilsbegierige nationale Männer einen Juden am Rockzipfel.

**A11,20** 1 Hellenisten sind griechisch sprechende **I-eliten**, was in diesem Textzusammenhang als unerklärbar gilt (dazu de Boor: "Hellenisten"

muss trotz alter Bezeugung ein Schreiberfehler sein.). Die nur nach textkritischen Maßstäben als ursprünglich angesehene Lesart "Hellenisten" ist aber mit der Haus-Israel-Lehre leicht erklärbar und besagt, dass die hier angesprochenen griechisch sprechenden Heiden ihrer (blutmäßigen u./od. geistlichen) Abstammung nach eigentlich **I-eliten** waren. Nach dem "Haus Juda" wurde der Neue Bund dem "Haus I-el" angeboten, das ihn in weit größerem Maß als das Haus Juda annahm (**Jr31,31-33**). Zeitlich kam das Evangelium zu diesen I-eliten viell. noch früher als zu den Nationen. Vgl. den zeitl. Vortritt der iraelitischen vor der nationischen Herkunft: 1M12,3; 18,18; Jes49,6; **M10,5-6**; 15,24; **A1,8**; **3,26**; **16,7**; **13,46**. Vgl. Bm. Vor G1,1 u. **/ProfEndz: Werlsr, Sa-PhiLao/9**.

**A11,28** Nach H. Stadelmann begann die Hungersnot im Jahr 46/47 in Judäa (n. Josephus) und wurde durch das folgende Sabbatjahr 47/48 noch verschärft. 48/49 erreichte die Hungersnot Griechenland (n. Eusebius) und 50/51 Rom (n. Orosius, Tacitus, Suetonius). Es wäre interessant zu wissen, ob ein innerer Zusammenhang zwischen dieser Hungersnot und der Ausweisung der Juden aus Rom 49 n.Chr. besteht (vgl. Bm. v. G1,1 u. z. 1Th2,16).

**A12,12** 1 (**/Erk-Frau: Zehnzahl**) In unseren Bibeln steht hier statt "(aus)reichend( viele)" nur "viele". "Viele" wäre richtig, wenn grch. POLLOI stünde, es steht aber hIKANOI im Grundtext (Einzahl: hIKANOS). Es waren nicht nur **viele** Gläubige zur Fürbitte für den gefangenen Petrus, der am nächsten Tag hingerichtet werden sollte, zusammengeschart, sondern **ausreichend viele** für ein vor Gott wirksames Gebet, aufgrund dessen er noch während des Betens von dem Engel befreit wurde.

**hIKANOS**, (**hinreichend**/ **ausreichend**, **tauglich**, **tüchtig**, wird in den Bibeln auch an vielen anderen Stellen einfach mit "viel" o.ä. übersetzt, weil an diesen Stellen nicht ohne weiteres erkennbar ist, für was die Bedeutung "hinreichend" gelten soll. Bei genauerer Betrachtung lässt sich aber dieses "(für was hinreichend" an vielen Stellen erkennen oder vermuten, z.B.: **L20,9** "(ir)Ein).Mensch (pflanzte (einen).Weinberg und 'gab'-ausverpachtete ihn (an).Land-(be)arbeiter und '(reis)te-von-(der)Öffentlichkeit weg) (für die Entwicklung der Folgeereignisse).**hinreichend** lange 4.Zeiten.

Gemeint ist die Abwesenheit des Herrn J-s auf Erden während der 7 Entwicklungsepochen der Gemeinde, die jede einzelne und auch alle insgesamt eine von Gott bemessene ausreichend lange Zeit für

ihre Entwicklung benötigen.

**L23,9** Er aber fragte ihn aber imit für diesen Zweck hinreichend vielen Worten; ...

**A9,23** Als aber zur Reifung dieses Entschlusses hinreichend viele Tage voll erfüllt wurden, beschlossen die Juden zusammenkommend, ihn hin zu nehmen zu beseitigen.

**A20,37** Aber ein zum Ausdruck des Abschiedschmerzes hinreichend vieles Weinen entstand bei ihnen;

"Für was hinreichend" bleibt nur an den 3 Stellen Mk10,46; L7,12; 8,27 schwer erkennbar, bei denen ich mit "für den gottgewollten Zweck ausreichend" übersetzt habe, z.B.:

**Mk10,46** ... Und 2. als er hin ausging von Jericho und 2d Seine 2 Schüler und eine für den gottgewollten Zweck (viell.: für die Breitenwirkung der folgenden Heilung) ausreichend große Volksmenge, hbrsaß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder. Bettler, am 4d Weg.

In A12,12 liegt die auf M18,32 (zehn Gerechte in einer Stadt) beruhende Ordnung der Juden zugrunde, dass mindestens 10 Männer für eine Synagogenversammlung oder wirksames Gebet versammelt sein müssen. Zehn ist die Zahl der Verantwortung, der Vollmacht, der größtmöglichen Entfaltung des Menschen, der Vollständigkeit und des Abschlusses (s. Gerhard Salomon: Zahlen der Bibel, Lahr 1985, 2.Aufl. 1989, S.84-88).

Mit der Quantität zehn beginnt eine neue Qualität: Nach 10 Versuchen Gottes verhängte Er Gericht (4M14,22); nach zehnmaliger Lohnänderung durch Laban forderte Gott den Jakob zum Wegzug auf (1M31,7+13). Mit zehn auf dasselbe Ziel hin versammelten getauften Christen (Männer einschließlich Frauen) beginnt auch eine Gemeinde im Sinne des NT. Der Herr vergleicht die Gesamtgemeinde mit zehn Jungfrauen (M25,1), deren übereinstimmend jungfräuliches Wesen von Paulus im Bild einer keuschen Jungfrau benannt wird (2K11,2).

Diese Zusammenhänge sind vielen Gläubigen heute völlig fremd und erscheinen ihnen als aus der Luft gegriffen. Wir sollten uns aber wieder bewusst machen, dass die christliche Anfangsgemeinde strukturmäßig nichts anderes war als eine Synagoge mit einer speziellen Ausrichtung, "die Partei/Sekte der Nazoräer" (A24,5), wie es im damaligen Judentum noch andere gab. Jakobus nennt eine versammelte christliche Gemeinde in seinem Brief deshalb "eure Synagoge" (Jk2,2). Die judenchristliche Synagoge war völlig gleich strukturiert und durch Älteste geleitet wie jede andere Synagoge auch, und auch die durch Trennung von der jeweiligen Synagoge (A19,9) entstandenen jüdisch-nationisch gemischten Gemeinden wurden von den Aposteln nach dem Muster der Synagoge organisiert, wie es auch im NT angeordnet ist und auch heute nach wie vor gilt. Deshalb war die Mindestzahl 10 für eine vor Gott wirksame Synagogen-

versammlung auch für die jüdisch-nationisch-christliche Gemeinde selbstverständlich gültig, wie sie auch für die im Haus der Maria versammelten Gemeindeglieder und für Lukas, den Verfasser der Apostelgeschichte, selbstverständlich war. Dies wurde auch nicht aufgehoben durch das Wort des Herrn "denn wo zwei oder drei zusammengeführt sind hin zu dem Meinigen Namen, dort bin Ich in ihrer Mitte" (M18,20); denn nach dem Wort des Herrn bilden 3 bis 4 Zusammengeführte (M18,16) nach M18,17 noch keine Gemeinde.

Dies geriet in der nationenchristlichen Gemeinde in Vergessenheit, hatte aber früher kaum praktische Auswirkungen, weil die Gemeinden und Stündelersammlungen, ja selbst die Hausandachten in den meisten Fällen größer als 10 getaufte Christen waren. Heute sind es aber in den Hauskreisen oft etwas mehr oder weniger als 10 getaufte Christen, und damit gewinnt die biblische Ordnung wieder praktische Bedeutung.

Wir haben ein völlig unberechtigtes Unabhängigkeitsgefühl von der Anfangsgemeinde entwickelt und deren und damit auch unseren Ursprung aus der Synagoge vergessen. Wir sind aber nur aus dem von Natur wilden Ölbaum herausgehauen und abweichend von der Natur in den edlen Ölbaum eingepropft worden (R11,24), und Paulus erinnert uns in 1K14,36: "Oder ist von euch das Wort d Gottes ausgekommengegangen? Jes2,3 Oder ist-es hin zu euch 4.allein gelangt?".

Nachdem die judenchristliche Gemeinde in der nationenchristlichen aufgegangen bzw. als speziell judenchristliche (und irrgläubige) Splittergruppe (Ebioniten) verschwunden war, gibt es heute wieder eine speziell judenchristliche Gemeinde, die einerseits so weit wie möglich die Einheit mit dem Judentum beibehalten will und muss, mit der wir aber ebenfalls die Einheit suchen und halten müssen.

Die Mindestzahl 10 gilt sicher für das Schweigen der Frauen laut 1K14,34. Nur in einer nicht zentral zum Hören ausgerichteten Versammlung dürfen auch die Frauen mit ihren Nachbarn sprechen wie die Frauen zu Pfingsten A2,4. In kleineren Gruppen als 10 dürfen auch Frauen zur Gruppe sprechen wie die Prophetin Hanna L2,38 und Priszilla mit Aquila zu Apollos (A18,26). Vgl. Bm. z. R11,26 u. 1K14,34.

**A12,23** WStb (de Boor) bemerkt dazu treffend: "Herodes aber ist ein jüdischer König, der eben noch vorgegeben hatte, den „alten Glauben“ gegen die christlichen Revolutionäre schützen zu müssen. Seine Verantwortung ist eine ganz andere als die heidnischer Fürsten. Lässt er sich die Vergötterung seiner Person gefallen, dann ist das der Bruch des ersten Gebotes, der Gottes Gericht herausfordert."

**A12,25** | Die Lesarten schließen sich sachlich nicht aus: Barnabas und Saulus kehrten aus dem jüdisch bewohnten Gebiet (A11,29), d.h. aus Judäa u. vermutl. auch aus Galiläa, zurück, zunächst nach J-Im, von wo sie Johannes Markus mitnahmen nach Antiochia.

**A13,18** | Die zweite Lesart entstand vermutl. durch einen Lese- o. Hörfehler. Sie ist aber konform zum **Logos** (= wortgemäßer Sachinhalt = (sachlich u. wortgemäß richtige **Darlegung** (des Inhalts)) der Bibel u. m.E. ebenfalls vom Hl. Geist inspiriert.

**A13,20** | Zu A13,19-20: Die genannten etwa 450 Jahre des Erbens des Landes zählen anscheinend von der Geburt Isaaks, des ersten Erben, 1865 v.Chr. bis zur Landverteilung (Jos14,5-10) 1414 v.Chr. nach dem Einzug ins Land. (s. Zeittafel. Die Jahreszahlen können absolut geringfügig anders sein, sind aber relativ zueinander genau). Mit der in D1 (D 5. Jh., 1. Korrektor 6.-7. Jh.), E (6. Jh.), Ψ (9/10. Jh.), 1739 (10. Jh.) Mt (n. 10. Jh.), Tr (16. Jh.) vertauschten Textreihenfolge lautet der Vers:

Und nach ;diesen( Ereignissen), (während) wiewetwa 450 3;Jahren, (gab-Er (ihnen) Richter bis( einschließlich) Samuel, (dem) Propheten.

Ebenso Schlachter (n. Tr): Und darnach, während etwa vierhundertfünfzig Jahren, gab er ihnen Richter bis auf Samuel, den Propheten.; Schlachter 2000 (n. Tr) und JantzÜ (n. Tr-St = Tr): Und nach diesem, für etwa vierhundertfünfzig Jahre, gab er Richter bis zu Samuel, dem Propheten.

"Und nach ;diesen( Ereignissen)" würde hier bedeuten: nach dem Einzug ins Land. Vom Einzug ins Land (1420 v.Chr.) bis zum Tod Samuels (1S25,1, ca. 1027 v.Chr.) sind es jedoch nur 393 Jahre, also viel weniger als etwa 450 Jahre. Der Tempelbau begann im 4. Jahr Salomos im 480. Jahr des Auszugs aus Ägypten (1Kö6,1). Zieht man hiervon die 40 Jahre in der Öde, die 40 Jahre der Regierungszeit Davids und die 4 Jahre Salomos bis zum Tempelbau ab, so verbleiben 480 - 40 - 40 - 4 = 396 Jahre bis zum Ende der Regierungszeit Sauls. Samuel ist aber schon vorher gestorben (1S25,1). Es ist also unmöglich, die Textreihenfolge von A13,20 im Mt u. Tr mit den 480 Jahren des Masoretischen Textes (MT) von 1Kö6,1 in Einklang zu bringen.

R. Liebi zählt zu den 480 Jahren die im Ri-Buch angegebenen insgesamt 114 Jahre Fremdherrschaft hinzu, um die biblischen Zeitangaben denen der weltli-

chen Chronologie des zweiten Jahrtausends v.Chr. anzupassen. Damit und mit seiner Annahme des Tempelbaus 1012 v.Chr. kommt er für den Auszug aus Ägypten auf 1606 v.Chr., das sind 160 Jahre früher als die meisten der heutigen Ausleger, die von der assyrischen Chronologie nach Tiele ausgehen und auf 1446 v.Chr. (Baader 1460) kommen. Mit Liebigs sehr fragwürdigem Ansatz wird die weltliche Chronologie mit ihren mehr als 10000 Jahren Kulturgeschichte der Menschheit praktisch anerkannt. Damit wird nicht nur die in Ps90,4 angegebene Entsprechung zwischen den Schöpfungstagen und der Menschheitsgeschichte "1000 Jahre ... wie der gestrige Tag, wenn er vergangen ist", sondern indirekt auch die chronologische Zuverlässigkeit der Bibel verworfen. Stattdessen ergibt der begründete Korrekturvorschlag für die weltliche Chronologie des zweiten Jahrtausends v.Chr. die Übereinstimmung mit der Bibel mit dem Auszug um 1446 v.Chr. Dies muss auch für das dritte und vierte Jahrtausend v.Chr. noch geglaubt und bewiesen werden.

So sehe ich hier keine andere Möglichkeit, **als erstmals einen Logosfehler im Mehrheitstext (Mt) und Textus Receptus (Tr) festzustellen**. Um dies auszuschließen, müsste man dem Masoretischen Text (MT) des AT einen Logosfehler unterstellen. Ich akzeptiere aber ebenso wie Baader und Ebertshäuser keinen Logosfehler im Masoretischen Text des AT (R3,2 m. Bm.). **Der Logosfehler kann nur im Mt u. Tr des NT liegen**, und damit bricht die Behauptung von der Urtextgleichheit des Tr und die darauf gegründete Verkettung der alexandrinischen Texte in sich zusammen. Vgl. Bm. z. M27,49 u. L3,26.

Sicher sind viele Lesarten des NT nicht aus textkritischen, sondern aus sachlich-theologischen Erwägungen heraus entstanden. Die Aussage in A13,19-20 "(19) Und (Er) (h)h'n'ahm(warf nieder) sieben ;Nationen im ,Land ,Kanaan (und )güber(gab)-(l-el)-(als )Er)teil) d ;deren ,Land (20) (während) wiewetwa 450 3;Jahren." ist - ähnlich wie z.B. der Ausdruck "Von jetzt( an)" in Mt26,64 - in seiner Formulierung nicht leicht eingängig. Die Art der Formulierung ohne "nach" vor "etwa 450 Jahren" (das man wegen des folgenden Dativs auch gedanklich nicht einfügen darf) drückt aus, dass die Landübergabe nicht nur ein einmaliger Akt bei der Verteilung durch Josua war, sondern ein sich über 450 Jahre hinziehender Vorgang, der erst mit der Landverteilung durch Josua (de jure) abgeschlossen wurde. Dieser Vorgang begann mit der Geburt Isaaks, des ersten Erben der Landverheißung, die Gott dem Abraham gegeben hatte. Es ist aber kaum anzunehmen, dass allen Abschreibern des NT-Textes damals geläufig war, dass die 430 Jahre Aufenthalt in Ägypten mit dem Einzug Abrahams in Kanaan (das

damals Ägypten unterstellt war) begannen und das Volk I-el nur 215 Jahre in Ägypten war, wobei die 400 Jahre Demütigung des Volkes (1M15,13) schon mit der Verspottung Isaaks durch Ismael bei seiner Entwöhnung 5 Jahre nach seiner Geburt begannen (1M21,9/ G4,29). Die nur 215 Jahre in Ägypten vertrat schon Josephus Flavius (37-um100 n.Chr.), ist aber inzwischen bei einigen Auslegern wieder verloren gegangen.

Ein Abschreiber konnte also gedacht haben: 430 Jahre in Ägypten plus 40 Jahre in der Wüste plus 6 Jahre bis zur Landverteilung sind = 476 Jahre; somit müsste die Landverteilung 476-450 = 26 Jahre nach dem Einzug der Familie Jakobs in Ägypten begonnen haben, was biblisch keinen Sinn ergibt. So hat er wohl eine Textvertauschung durch einen früheren Abschreiber angenommen und den Text zur vermeintlichen Korrektur rückvertauscht. Damit bezogen sich die 450 Jahre auf die Richterzeit, und dies schien mit der Summe 450 der Jahreszahlen im Buch Richter gut zu stimmen. Dass dies aber weder mit den 440 Jahren nach Septuaginta noch mit den 480 Jahren des hebräischen Textes von 1Kö6,1 vereinbar war, hat er dabei wohl übersehen. Die Textvertauschung kam also vermutlich nicht durch willkürliche Änderung, sondern aufgrund ernstlicher sachlich-biblischer, aber irriger Erwägung zustande, und sie beruht weder auf bewusster Anpassung an die eigene Theologie noch auf Unterstellung böser Absicht für die vorgefundene Textreihenfolge. Es war vermutlich ein menschlicher Irrtum, wie wir selbst viele haben.

Die beiden Lesarten in A13,19-20 mit eindeutig unvereinbarem Sinn sind ein Prüfstein für wahre Bibelreue. Vgl. Bm. z. L3,26 u. Eh12,7).

**A13,23** Mt und Tr gehen hier an beiden Stellen auseinander.

**A15,2** Dieser Besuch in J-lm zum Apostelkonzil erfolgte 49/50 n.Chr. kurz nach dem Schreiben des G-Briefs und ist deshalb dort nirgends erwähnt, s. Bm. Vor G1,1.

**A15,16** 1 In Am9,11 MT u. LXX steht statt "Nach diesen Ereignissen" "An jenem Tag", d.h. nach den in Am9,8-10 genannten Ereignissen (Beseitigung des Staates I-el, Zerstreuung unter die Nationen u. Sterbenlassen der ungläubigen Sünder I-els), was aber alles während der in A15,14 genannten Gemeindezeit geschehen ist und noch geschieht. Dies verdeutlicht Jakobus ohne Sinnänderung durch "Nach diesem" u. hat es sachlich vermutl. direkt auf die von ihm zuvor in V. 14 genannte Gemeindezeit bezogen, die im AT nicht direkt angesagt worden ist.

**A15,17** 1 Zur Zitierung von Am9,12: Die hier zitierte Aussage Am9,12 klingt im AT-Text in vielen Bi-

beln wie eine reine Eroberung ohne positive Bedeutung für Edom. Auch alle anderen Zukunftsaussagen des AT über Edom klingen völlig negativ. Ähnlich klingt auch die Verheißung Ps2,8-9 (Nationen als Erbteil, mit eisernem Stab ... zerschmeißen) eher vernichtend als aufbauend für die Nationen, während die Erfüllung dieser Verheißung gemäß 2T1,9 u. T1,2 völlig positiv erscheint. Auch das Zerschmettern der Nationen wie Töpfergefäße geschieht trotz Opposition gegen die Regentschaft des Herrn nach Jes19,16-22 u. Sa14,16-19 in einer ziemlich milden Weise. (In erster Linie besteht die Zerschmetterung in dem Zerbruch, den jeder wiedergeborene Gläubige grundlegend erlebt hat und in seinem Heiligungsprozess immer wieder erleben muss). Dies spricht grundsätzlich gegen die überwiegend pessimistische Auslegung der bibl. Zukunftsaussagen in dem Sinn, dass praktisch mehr als 99% aller Menschen für ewig verloren gehen.

**A15,17** (/ProfHeil/Allvers: **LebeMach/ 2.5**) Zu A15,14-17: Jakobus gibt hier mit seinem sehr gerafften Überblick über den Heilsplanweg Gottes eine sehr positive Zukunftsperspektive für die Menschheit, die nicht zu der verbreiteten pessimistischen Auffassung vom Ausgang des Heilsplans Gottes passt:

V. 14 "aus Nationen ein Volk zu nehmen Seinem Namen" bezeichnet die Erwählung u. Zubereitung von Erstlingen (Jk1,18) in der jetzigen Gemeindezeit. Darauf folgt in V. 16 das messianische Reich (1000-Jahrreich) unter dem wiederhergestellten Königtum Davids. V. 17 nennt die Funktion dieses Reiches im Interesse der Menschen und nennt dabei 2 Menschengruppen:

1) **"Die übriggelassenen der Menschen"** sind die relativ wenigen Menschen, die die Endzeitgerichte überlebt und auch das Nationengericht M25,31-46 bestanden haben.

2) **"All die Nationenmenschen, über die Mein Name angerufen worden ist"** können dann nur die gestorbenen unerretteten Menschen sein.

Fast alle Christen der Gemeindezeit haben irgendwann, oft sogar täglich über Jahrzehnte hin, den Namen des Herrn über ihre Familienangehörigen, Verwandten, Nachbarn, Kollegen, Obrigkeiten, über ihre Feinde, über Menschen in Kriegen, Katastrophen und sonstigen Notlagen und auch über die gesamte Heidenwelt angerufen – "stellvertretend und zum Besten für alle Menschen" (1T2,1) –, aber nur ein sehr kleiner Bruchteil dieser Umbeteten hat den Herrn wirklich bis zum Erfolg gesucht und sich zu Ihm bekehrt. Mit der offenbaren Herrschaft C-i in dem neuen, nicht mehr "bösen Äon" (vgl. G1,4), ist die Zeit gekommen, dass auch **"alle die Nationenmenschen, über die Mein Na-**

**me angerufen worden ist**", die sich während des Millenniums im Totenreich befinden, den Herrn tatsächlich intensiv und bis zum Erfolg suchen werden. Damit wird sich die jetzt oft so erfolglos erscheinende Gebetsarbeit der Christen doch noch als erfolgreich erweisen: **Jes55,11** so wird Mein Wort sein, das aus Meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leererfolglos zu Mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was Mir gefällt, und ausführen, wozu Ich es gesandt habe.

Die Bekehrung der Gestorbenen im Totenreich erfordert natürlich noch eine riesige seel-sorgerliche Arbeit – ähnlich wie sie Abraham an einem noch unerretteten I-eliten in L16,24-31 leistete (s. Bm. z. L16,31). Diese Arbeit wird im 1000-Jahrreich von den Gliedern der Gemeinde (vgl. Bm. z. 1K15,29) und von dem dann wiedergeborenen I-el getan werden.

Diese optimistische Sicht zu A15,14-17 harmonisiert auch mit allen übrigen Aussagen der Bibel, wozu auch besonders 1K15,22-24 gehört (s. Bm. z. 1K15,23, 2P3,16). S. Bm. z. J12,32, R5,21, Eh20,15.

**A16,7** † Dass hier die alexandrinischen Handschriften (S A B C) "Geist J-u", der Mehrheitstext (Mt) und Textus Receptus (Tr) aber nur "Geist" haben, ist ein sehr starker Gegenbeleg gegen die Verschwörungstheorie und Ideologie, die dem alexandrinischen Text bewusste Manipulation des Urtextes aus gnostischem Interesse unterstellt. Ebenso verfehlt wäre es aber, dem Mt und Tr hier eine bewusste Manipulation des Textes zu unterstellen. – Geistlich-biblich ist aus dem Textunterschied zu schließen, dass an den Stellen, an denen "der Geist" ohne nähere Bestimmung steht, ebenfalls der Geist J-u (und auch der Geist Gottes und der Hl. Geist) gemeint ist, d.h. dass Geist Gottes, Geist J-u u. Hl. Geist völlig übereinstimmen.

**A17,18** † Diese Philosophen wollten hinter und zwischen den Worten des Paulus etwas herauslesen, was in ihren Augen wesentlich sein könnte. Den wörtlichen Aussagesinn der Worte des Paulus hielten sie von vornherein für ebenso zusammenkonstruiert wie ihre eigenen Philosophien und deshalb für praktisch belanglos. Genau dies war und ist auch die Absicht und Methode der späteren Philosophie und der historisch-kritischen Theologie – ein "methodisches Vorgehen des Irrtums" nach E4,14.

**A18,6** † Weil Paulus sich innerhalb der Synagoge befand, schüttelte er sinnbildlich den Staub

aus seinen Gewändern statt von den Füßen. Dies ist ein Beispiel für das sinnvolle Befolgen eines Gebots (M10,14) durch eine sinnvolle und legitime Abweichung vom Buchstaben dieses Gebots.

**A19,12** (/Lehr-Erm: DaemAust/4) Lukas will hiermit nicht sagen, dass die Befreiung von Krankheiten und Dämonen nur auf die in V. 12 genannte ungewöhnliche Weise erlangt wurde. Im Gegenteil sind die Leute doch sicher erst durch die Befreiung von Krankheiten und Dämonen, die durch **direkte Einwirkung des Paulus** zustande kamen, auf die Idee gekommen, die oben genannten indirekten Mittel anzuwenden. Die ungewöhnlichen Wunderwerke, die Paulus tat (V. 11), bestanden somit ganz überwiegend **in der Befreiung von Krankheiten und von Dämonen**.

Dass die bösen Geister bereits durch das Auflegen von Dingen mit dem Körpergeruch des Paulus ausführen, beruhte m.E. darauf, dass bei einer Austreibung auch die Möglichkeit bestand und von Paulus praktiziert wurde, dass bindende (M18,18) Beschränkungen oder Gerichtsmaßnahmen über die Dämonen verhängt werden konnten (vgl. Mk5,7+10 u. L8,31 + 10,19). Aus Furcht vor solchen Maßnahmen bei der direkten Austreibung durch Paulus flohen die Dämonen lieber schon vor seinem Körpergeruch. Die im Folgenden genannten jüdischen Exorzisten suchten offensichtlich das nachzuahmen, was sie bei direkten Dämonenaustreibungen des Paulus gesehen u. gehört hatten.

Im Vers 12 ist (wegen der unpersönlichen Methode des Auflegens von Schurzen) nur vom **Ausfahren** von bösen Geistern die Rede. Hieraus kann aber nicht geschlossen werden, dass die Dämonen in Ephesus nur von selbst ausführen und nicht auch ausgetrieben wurden. In den vielen Berichten über die Befreiung von Dämonen in den Evangelien, wie auch sonst im NT, wird nirgends ein Unterschied zwischen **Dämonenausführung, Dämonenaustreibung und Heilung** betont, sondern diese Begriffe werden sogar für ein und dasselbe Ereignis austauschbar verwendet, z.B.: M15,28 **geheilt** = Mk7,29-30 Dämon **ausgefahren**; – M17,18/ Mk9,25-26/ L9,42 Dämon nach Bedrohung **ausgefahren** (= ausgetrieben), Junge **geheilt** (M17,18/ L9,42). Deshalb ist es nicht entscheidend, ob Dämonen unauffällig von selbst oder unter auffälligen Symptomen ausfahren oder ausdrücklich ausgetrieben werden. Alle drei Varianten kamen beim Herrn J-s selbst vor und können ebenso in unserer Praxis vorkommen. Vgl. Bm. z. Mk16,17 u. L10,17.

**A19,19** (/Lehr-Erm: DaemAust/4) Aus A19,18-19 geht klar hervor, dass schon damals viele, als sie gläubig wurden und dies durch die Taufe besiegelten, noch keinen reinen Tisch gemacht hatten von ihren früheren Werken der Finsternis (E5,11), wie es auch heute bei sehr vielen gläubig Gewordenen der Fall ist. Wenn sie

bei ihrem Taufbekenntnis ihre Zaubereisünden noch nicht bekannt hatten, dann ist auch keineswegs anzunehmen, dass sie dabei alle schon von ihren bösen Geistern befreit worden waren. Dies war damals offensichtlich ebenso wenig bei allen gläubig Gewordenen der Fall wie heute. Aus all dem geht doch zwanglos und selbstverständlich hervor, **dass Paulus in Ephesus Dämonen ausgetrieben hat**, und zwar nicht nur bei Ungläubigen, sondern **auch bei Gläubigen**, sowohl vor wie auch nach ihrem Getauftwerden. **A19,32** 1 In A19,32.39.40 wird das Wort **ÄK-KLE-SIA**, Gemeinde, für eine Versammlung gebraucht, in der die meisten nicht einmal wussten, weshalb sie zusammengekommen waren (V. 32). Deshalb darf der Begriff "Gemeinde" nicht auf eine örtlich zusammengehörige Versammlung oder Gruppe von Menschen eingengt und einer Versammlung von überörtlich zugehörigen Christen abgesprochen werden, um die für jede versammelte Gemeinde gültigen biblischen Ordnungen aushebeln oder umgehen zu können. Für die zu einer Konferenz versammelten Christen gelten dieselben biblischen Ordnungen wie für eine versammelte Ortsgemeinde von 10 oder mehr getauften Christen. Vgl. Bm. z. A12,12.

**A20,3** 1 Bm. am Text.

**A20,7** 1 Bm. am Text.

**A20,9** 1 Der junge Mann war wirklich gestorben; vgl. Bm. von de Boor in WStB.

**A20,25** Der Ausdruck "die Regentschaft/ Königsherrschaft", also mit Artikel, aber ohne weitere Zusätze ebenso wie in L12,32 u. 1K15,24, lässt erkennen, dass alle die verschiedenen Benennungen, wie "Regentschaft d Gottes, R. der Himmel, R. des Herrn J-s, R. des Sohnes Seiner Liebe" (s. Aufzählung im Grilex), die **eine** Regentschaft Gottes meinen. Dasselbe gilt für "der Geist" mit Artikel ohne weiteren Zusatz (... J1,32.33; 3,6.8.34; 6,63...; 2K1,22; 3,6.8.17; 5,5; G3,2.5.14.17.22; 6,8; E2,2; 4,3; 6,17; K2,5; 1Th5,19; 1T4,4..), was die völlige Übereinstimmung von Geist Gottes, Geist J-u und Heiligem Geist zeigt.

**A20,27** Paulus sagt hier (ca. 56 n.Chr.) den Verantwortungsträgern von Ephesus, dass er ihnen schon bei seinem zurückliegenden langen Aufenthalt dort (ca. 52/53 n.Chr.) den ganzen Ratschluss Gottes verkündigt hatte. Der Herr hatte dem Paulus schon über 20 Jahre vorher bei dem Damaskuserlebnis (34/5 n.Chr.) angekündigt, dass Er Ihm noch Weiteres mitteilen würde (A26,16), was vermutl. schon bei seinem

sogleich folgenden 3-jährigen Aufenthalt in Arabien geschah und dann in den "Erscheinungen und Enthüllungen (des )Herrn", als er ins Paradies entrückt war (2K12,1-4, ca. 42 n.Chr.). Für die Behauptung der Schriftzerschneidung, dass Paulus in seiner Gefangenschaft (ca. 56-58 in Cäsarea u. 58-60 in Rom) ein weiter führendes Geheimnis und neue Enthüllungen von Gott empfangen habe, die angeblich im E-, P- u. K-Brief stehen sollen, fehlt im NT jeglicher Anhaltspunkt. Vgl. /**FalsAusl: Zers2-Fo** u. Bm. z. J8,59 u. 2P3,16.

**A20,35** Bm. am Text.

**A21,4** NSNT dazu treffend: "der Hl. Geist offenbarte diesen „Jüngern“, welche Gefahren Paulus in J-Im erwarteten (vgl. den detaillierten Bericht der Vorgänge in Cäsarea A21,10-14); auf jeden Fall will Lukas dem Leser nicht etwa den Eindruck vermitteln, Paulus sei gegen Gottes Willen nach J-Im gereist." Vgl. Bm. z. 2K11,6.

**A21,9** Im Alten Bund gab es außer Propheten auch Prophetinnen: Mirjam (2M15,20.21; 4M12,1ff.; Mi6,4), Debora (Ri4,4ff.; 5,1ff.), die Frau von Jesaja (Jes8,3), Hulda (2Kö22,14/2C34,22), Noadja (Ne6,14). Dabei bestand der Prophetendienst der Frau von Jesaja wohl darin, dass sie jedesmal, wenn sie ihre Kinder rief, dabei die in dem Namen enthaltene prophetische Botschaft (Jes8,3) aussprach. Im Neuen Bund nimmt die Frau an allen Bundesrechten und -pflichten ebenso teil wie der Mann (einschließlich Taufe als Bundeszeichen), wird aber wegen der dadurch viel größeren Gefährdung durch die Feindschaft der Schlange weiter hinter die Kampflinie zurückgezogen als im Alten Bund. Wohl deshalb wird hier keine **Prophetin** im legitimen Sinn genannt, sondern nur die (falsche) Prophetin Isebel in Eh2,20. Dagegen gibt es die männl. Form "**Prophet**" auch in jeder G. Gemeinde (z.B. A13,1; 1K14,29; E2,20; 3,5; 4,11).

Die Töchter des Philippus werden "**prophetisch redende** Jungfrauen" in der **Partizipform** genannt. Man kann den Wesensunterschied zwischen der **Verbform**, der **Partizipform** und der **Substantivform** sich durch folgenden Vergleich klarmachen:

**Verbform:** Einer **repariert** sein Auto (um damit weiterfahren zu können).

**Partizipform:** Einer ist Autos **reparierend** (d.h. gelegentlich, aber nicht beruflich).

**Substantivform:** Ein **Reparierer** von Autos (= Automechaniker, der regelmäßig Autos repariert).

"**Prophetisch redende Jungfrauen**" bedeutet also: Jungfrauen, die **gelegentlich**, z.B. beim persönlichen Gespräch mit Christen oder Nichtchristen **aufbauend, aufrufend/ermahnend** und **tröstend/ermutigend** von Gott und C-s her gesprochen haben. Der Gedanke, dass sie entgegen dem Schweigegebot und Redeverbot 1K14,34 vor der versammelten Gemeinde prophetische Aussagen gemacht haben, liegt nicht im Text und war auch der vorlaodizeischen Gemeinde völlig fremd. Vgl. **/Erk-Frau: Schweig** u. Bm. z. A4,36 u. 1K14,34.

**A22,22** Zu V. 17-22: Paulus hatte der auf dem Tempelplatz versammelten Menge von seiner fanatischen Verfolgung der Christen berichtet und wie der Herr J-s vor Damaskus vom Himmel her zu ihm geredet und ihn zur Umkehr veranlasst hatte. Die Menge hörte ihm dabei in absoluter Stille zu, auch als er in wörtlicher Rede zitierte, was der Herr J-s zu ihm vor Damaskus und kurz danach im Tempel in J-Im sagte. Letzteres bis zu der Aussage des Herrn (V. 21)

„**Geh! hin**, da**weil Ich 'dich hintzu** ; **Nationen weit weg** Ich **aus-schicken-'werde** !.“ Diesen Satz konnten sie nicht mehr ertragen, so dass sie losschrien und den Tod des Paulus forderten.

Warum war ihnen gerade diese Aussage so unerträglich? Sie wussten doch aus der Schrift von Abraham an (1M18,18; 22,18) bis hin zu allen Propheten, dass Gottes Ziel, zu dem Er I-el aus-erwählt hatte, die künftige Rettung und Segnung der Nationen war (Jes49,6). Dieses Ziel Gottes bejahten sie voll und ganz und durchzogen Land und Meer, um auch nur **einen** Heiden als Proselyten zu gewinnen (M23,15). Warum erregte es dann einen glühenden Hass in ihnen, wenn ein Jude bei der Anbetung in ihrem Tempel von einem himmlischen Mächtigen den Auftrag bekam, zu den Nationen zu gehen, um sie für den Gott I-els zu gewinnen?

War es nicht vor allem deshalb, weil diese Sendung unter Umgehung ihrer vermeintlichen Exklusivrechte geschah, die sie gemäß dem Wünschen ihres Herzens aus der Schrift herausgelesen hatten (z.B. aus Sa8,23 ... zehn Männer aus Nationen ... werden den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen ...)? Wenn Gott ohne sie das Heil zu den Nationen bringen wollte, dann wollten sie auch kein Heil mehr für die Natio-

nen. **Ihre exklusive Stellung bei Gott war ihnen wichtiger als die Rettung der Heiden.** Dies sprachen sie nicht aus, und wenn jemand den Juden damals oder später dieses Motiv vorgehalten hätte, hätten sie es wahrscheinlich entschieden verneint. Es war ihre **egozentrische Gesinnung**, die sich hier in der fanatischen Hassreaktion gegen Paulus entlud. Ähnlich wie damals bei den Juden ist es heute bei vielen Christen die **egozentrische Gesinnung**, die hinter vielen heutigen egozentrischen Lehren steht, z.B. der Nicht-verloren-gehen-können-Lehre-von-Wiedergeborenen. Diese Gesinnung ist eine Ausprägung der Laodizea-Doktrin "Reich bin ich und reich bin ich geworden" (Eh3,17), wogegen nur die bewusste und gezielte Annahme des Kaufangebots des Herrn Eh3,18 hilft. Vgl. Bm. z. L4,28 u. J8,59.

**A23,3** 1 Hananias, der damals (56 n.Chr.) Hoherpriester war (47-58 n.Chr.), wurde im Jahr 66 von den Zeloten wegen seiner pro-römischen Sympathien getötet (GBL). Diese Gerichtsankündigung durch Paulus liegt in einer Linie mit ähnlichen gegen solche, die einen Propheten mundtot machen wollten: 2C25,16; Jr11,21-23; 36,29-30; Am2,11-12ff.; Am7,12-13+16-17; 1Th2,16.

**A23,5** Für "übel reden" steht im hebr. Text von 2M22,27 "leicht-(machen)"; s. Bm. z. M15,4.

**A23,26** 1 (Nach typolog.-allegor. Hinweisen von Henry Tippner): Der Tausendschaftsanführer **Klaudius Lysias**, der ab A21,31 in das Geschehen eingreift, steht hier typologisch für Gott (bzw. C-s) und Sein Handeln in der Endzeitverfolgung zur Bergung der treuen Gemeinde durch Entrückung in den Himmel. Sein Name "Klaudius Lysias" bedeutet übersetzt "(Hinkender) Löser". "Hinkender" weist hin auf hebr. Pä'SaCh, (**Überhumpeln**, wBd.: (wie beim )Humpeln den fälligen Schritt auslassen/übergehen. So wie der HERR beim Gericht an Ägypten an den mit dem Blut des Pä'SaCh-Lammes bestrichenen Türrahmen der I-eliten vorüberging (w.: **Überhumpelte** 2M12,13), so verschont Gott als ihr **Löser/Erlöser** die durch das Blut J-u Bedeckten vor dem fälligen Gericht. Auch die Versnummer 26 weist auf den Namen JHWH und dessen Zahlenwert 26 (J10+H5+W6+H5) hin.

Paulus steht für die treue Gemeinde der Endzeit, die Gott durch das **Hinabsteigen** (1Th4,16) Seiner **Heertabteilung aus (der) Mitte** (2Th2,7) in

Sein **L'ager (entrafft/raubt** (≙ entrückt 1Th4,17) (A23,10). Das **L'ager, wBd.:** (Daneben **Dazwischen-** (Ein-)geworfenes **Errichtetes**, steht für das himmlische J-Im, das Gott für Menschen, die Er aus dem Machtbereich des Satans entrissen hat, zwischen dessen und Seinem Machtbereich errichtet hat.

**A26,11** Der noch unbekehrte Saulus hat hiermit Christen zu schwerster Sünde und Untreue (= Verstrickung) zu verleiten versucht (L17,1-2), was bei den Gläubigen, bei denen die in H6,4-5 genannten Voraussetzungen erfüllt waren, sogar Nötigung zur Lästerung des Geistes (s. H10,29<sup>r\*</sup>) bedeutete. Paulus war wirklich "(ein) versträngiger/ (an) erster Stelle stehender Sünder" (1T1,15). Er hat aber nie den Versuch gemacht, für die von ihm erzeugten Witwen und Waisen zu sorgen. (Weil er sofort nach seiner Bekehrung heftig verfolgt wurde, wäre dies auch nur sehr indirekt auf Umwegen möglich gewesen.) Deshalb darf auch uns die Wiedergutmachung von vor unserer Bekehrung verursachten Sündenfolgen nicht davon abhalten, uns gezielt nach dem, was vor uns liegt, auszustrecken (P3,13).

**A26,20** 1 Die Ü. harmoniert in beiden Varianten mit L24,47 (anfangend von J-Im)/ A1,8, R15,19 (ausgehend von J-Im) u. G1,22-23 (unbekannt dem Angesicht (nach) den Gemeinden (in) Judäa).

**A27 (S./ProfEndz: EndzeWe)** Ab Vers 19 liegt der Auslegung die auf der Tage- und Nachtwachen-Lehre basierende Entrückungslehre zugrunde, wie ich sie in geraffter Form zum Teil in Bemerkungen und in **/ProfEndz: Nachtwac** und **/ProfEndz: Entrueck** dargelegt habe.

#### **Allegorische Entsprechungen:**

Der Verehrungswürdige/ Kaiser ≙ Gott (u. J-s C-s);  
Der Hauptmann Julius, zur Truppe des Verehrungswürdigen gehörig ≙ der Erzengel Michael bzw. die führenden Engel der Gemeinde;  
Die Soldaten ≙ ausführende Engel der Gemeinden;  
Das Schiff ≙ bibel- und glaubenstreue Hauskreise, Gemeinden oder Gemeindebünde (bzw. eine endzeitliche treue Untergrundgemeinde als Gegenstück zu einer untreuen Welteinheitsökumene);  
Die Schiffsleute ≙ die Fachleute der Schifffahrt ≙ die bibeltreuen Fachleute der Gemeindeführung, und zwar:

Der S'chiffsherr ≙ die Vorsteher von treuen Hauskreisen, Gemeinden oder Gemeindebünden;  
Der Steuer(man)n ≙ die bibeltreuen Fachtheologen;  
Die S'chiffer (Matrosen) ≙ die bibeltreuen Laientheolo-

gen und in Wort und Schrift einflussreiche bibeltreue Christen;

Paulus ≙ führende Verantwortungsträger, die vorbildlich treu dem Wort Gottes glauben und gehorchen (wie C-s, ihr Herr);

Die Begleiter des Paulus ("wir" V. 1): Lukas u. andere u. Aristarchus, ü.: B'ester-(Rang)anfäng(lich)er ≙ von treuen Verantwortungsträgern der Gemeinde Geführte, die vorbildlich treu dem Wort Gottes glauben und gehorchen;

Die Mitgefangenen ≙ andere treue Christen;

Die (nirgends direkt genannten) Mitreisenden ≙ Weltmenschen, die schicksalhaft m. treuen Christen verbunden sind.

**A27,6** Zu V. 5-6: Das Anlegen an der Stadt **Myra**<sup>pt</sup> (ü.: Salböktstadt/ Salbölept) weist auf eine Belegung der Salbung hin, die die Gemeinde hat (1J2,20-21), und auch auf eine geistliche Neubesinnung, wie sie in Ma3,16 angesagt ist. Der Umstieg vom adramyttischen in das alexandrinische (ü.: Männer-abwehrende) Schiff, war unbedingt nötig, denn das adramyttische Schiff sollte ja "hin( zu) den gman der Küste) von **Asia** (befindlichen) Orten "schiff(fahren)" (Vers 2). Dies würde schon bald weg von der Route nach Rom in das Ägäische Meer hinein führen. Der Teil der Gemeinde, der in diesem Schiff weiterfährt, wird also nicht in den Himmel kommen, sondern gemeinsam mit der Hure Babylon nach **Asia**, das "s'chlammige-/ K'otige-/ (mit) Wust/Unrat) erfüllte( Land)", und dann nach **Myrsien**, das (Land des) Abscheus/Ekels/Gräuels/Verbrechens) gelangen – d.h. in die zur Fülle angewachsene Gesetzlosigkeit (M24,12). Die Hure Babylon wird dafür sorgen, dass sich der Antichrist in den Tempel Gottes, die Gemeinde, setzen kann (2Th2,4 m. Bm.), und schließlich wird dieser Teil der Gemeinde zumindest das irdische Schicksal der Hure Babylon teilen (Eh17,16; 18,4.8). Der durch den Führungsel (Hauptmann) veranlasste und geleitete Umstieg in das "Männer-abwehrende Schiff" bedeutet, dass die auf völlige Bibeltreue bedachten Christen sich von der überwiegend untreuen Gemeinde und ihren Führungsleuten absondern. Dieses Schiff fährt in Richtung **italien**, das "(Kalbland)", wo die Geretteten Freudensprünge wie freigelassene Mastkälber vollführen werden (Ma3,20).

**A27,12** 1 "ungeeignet" kann hier nicht gemeint sein, denn sonst hätte Paulus später (V. 21) nicht den Vorwurf erheben können, dass man gegen seinen Rat von Kreta abfahren sei, womit er die Abfahrt von "Guthafen" (V. 8) meinte. Man wollte ja nur den dafür bequemeren Hafen von Phönix erreichen und dort überwintern.

**A27,31** Die S'chiffer (Matrosen) stehen m.E. allegorisch für die zur Gemeindeführung befähigten und dafür verantwortlichen Fachleute, die zuvor auf die Warnung des Paulus (A27,10) nicht gehört und den Haupt-

mann zu der leichtfertigen Überfahrt verleitet hatten (A27,11). Die Aussage **""könn't-ih'r-ih'r-nicht"-ige-rettet-werden""** bezieht sich hier nicht nur auf die Soldaten (≠ Engel), sondern auf alle im Schiff Befindlichen, d.h. auf alle Wiedergeborenen und die ihnen nahe Stehenden. **Die Verantwortungsträger sind für die Rettung der Gemeinde unverzichtbar**, und zwar nicht nur für die Rettung am Ende, sondern auf dem gesamten Weg der Gemeinde.

Gerade Gläubige mit weit überdurchschnittlicher Bibelkenntnis neigen dazu, die Unentbehrlichkeit der Verantwortungsträger zu unterschätzen. Sie ignorieren oft weitgehend die Fachtheologen und setzen sich stattdessen völlig dem Einfluss von Laientheologen aus.

Laientheologie ist durch Fachtheologie sicher nicht einfach ersetzbar (vgl. 1K14,30 m. Bm.), aber die Erfahrung zeigt, dass eine von der bibeltreuen Fachtheologie gelöste Laientheologie oft noch weit mehr in Irrtümer und Irrlehrensysteme führt als die bibeltreue Fachtheologie. Aufgrund biblischer Grundaussagen wie 5M17,10-11; M23,3; A27,31; E4,11-14; H13,17; Jk3,1 und vielen Erfahrungen mit Lehren und Brüdern kann ich nur dringend raten, dass wir Laien auf den Grundlinien der bibeltreuen Theologie bleiben sollten, soweit sie in Kontinuität mit der früheren Gemeinde stehen. Die bikelkritische Theologie sollten wir völlig meiden und die Auseinandersetzung mit ihr den bibeltreuen Fachtheologen überlassen. Vgl. /Lehr-Erm: LaiTheol u. Bm. z. J4,22.

## Römer

R1,4 Bm. am Text.

**R1,17** | D.h. aus Glauben/ Treue (Festigkeit, Beständigkeit, Zuverlässigkeit) Gottes hin( zur) Treue J-u → aus Treue J-u hin( zur) Treue der Erstlinge → aus Treue der Erstlinge hin( zur) Treue aller; aus Treue im Kleinen hin( zur) Treue im Großen; aus Gott erwiesener Treue hin( zu) von Gott geschenkter und bestätigter Treue (s. Jes7,9 und 2C20,20), vgl. M13,12 m. Bm. **R2,1** | Zu "jedem, der urteilt" gehört auch jeder, der sich dem Urteil des endzeitchristlichen Zeitgeistes anschließt, dass man die apostolischen (übergebenen-An(weis)ungen (1K11,2; 2Th2,15; 3,6) heute nicht mehr zu befolgen braucht.

**R2,3** Die hier ausgesprochene **Rechts-/Gerichtslogik Gottes** besagt: **Mein Urteil über einen Sünder trifft mich selbst, wenn ich zuvor dieselbe Sünde wie dieser getan habe oder sie später tue**. Bibl. Beispiele dazu:

– Die in 2M20,19 berichtete Bitte des Volkes, dass Mose und nicht Gott zu ihnen reden sollte,

wurde von Gott in 5M5,28 als gut gelobt. Das Volk hatte seine Bitte aber mit der ausdrücklichen Zusage verbunden, **alles zu hören und zu tun**, was Mose zu ihnen reden würde (2M20,19/ 5M5,27). Wegen der Nichteinhaltung dieser Zusage wurde die zunächst legitime Bitte nachträglich in H12,19 und noch stärker in H12,25 als Abweisung Gottes eingestuft.

– Davids ausgesprochene Beurteilung (2S12,5 "der Mann, der das getan hat, ist ein Sohn des Todes"; 2S12,6 "das Lamm soll er vierfach erstatten") galt für ihn selbst (2S12,7 "Du bist der Mann"). Aufgrund seines Sündenbekenntnisses (2S12,13) wurde seine Selbstverurteilung zum vorzeitigen Tod u. zur Gehenna aufgehoben (2S12,13), nicht aber die angekündigte Bestrafung (2S12,10-12.14): 4 seiner Söhne starben vorzeitig bzw. gewaltsam (der im Ehebruch gezeugte Sohn, Amnon, Absalom u. Adonija).

– Auf Anweisung des HERRN (2Kö9,7) erschlug Jehu das Haus Ahabs (2Kö9,11) und bekam dafür vom HERRN Lob u. Verheißung (2Kö10,30). Jehu setzte aber die Sünde Jerobeams I., u.a. derentwegen er das Haus Ahabs erschlagen hatte, selbst weiterhin fort (2Kö10,31), weshalb der HERR das Gericht Jehus am Haus Ahabs dann als Blutschuld bezeichnete (Hos1,4) und die Heimsuchung am Haus Jehus ankündigte (Hos1,4) und am Ururenkel Jehus (= 4. Generation 2Kö10,30, vgl. 2M20,5) ausführen ließ (2Kö15,10 Secharja).

– Das an sich richtige Urteil der Pharisäer über die Tötung der Propheten durch ihre Vorväter (M23,30) verurteilte sie selbst, weil sie an dem Herrn der Propheten ebenso handelten wie an diesen: ablehnen, verfolgen und sogar ermorden (M23,31 u. L11,48).

– Mit jeder Sünde, die wir begehen, geraten wir automatisch unter das Urteil, das wir früher einmal über einen Sünder, der die gleiche Sünde beging, gefällt haben. Die Sünde wird also immer gefährlicher für uns, je weiter wir im Glauben und im Leben fortgeschritten sind. Das durch unser Urteilen und Dem-eigenen-Urteil-Verfallen angesammelte Gerichtspotential können wir nur durch **Erbarmen** mit dem Mitmenschen entschärfen und für uns erträglich machen: **Jk2,13** «Das »Erbarmen "rühmt-sich" gegen (das »Gericht.

**R2,4** | (/ProfHeil /Totreich: Gehenna) Konatives (= die versuchte [bzw. sie ermöglichende] Handlung ausdrü-

ckendes) Präsens z.B. J9,34 -"willst, R2,4/ 1K7,15/ 2P3,1 -"will), J10,32/ G5,4 -"wollt, L11,52/ 1J2,26 -"wollien; 1K7,28 -"möchte; 2K5,11 -"such)en; E5,6/ 1J3,7 -"könn)en, P3,4 -"kann/ könnte). – Bm.: Hier in R2,4 sicher echte Indikativ-Bd. mit zeitoffenem Präsens iSv.: / "zu irgendeinem Zeitpunkt tatsächlich: :dich hzum mUm-denken führt. Dies kann auch erst im Hades, in der Gehenna oder im Feuersee sein, wo in der eigenen Qual die Erinnerung an das erfahrene milde Handeln Gottes im Erdenleben in Verbindung mit dem Anschauen des milden Handelns Gottes an den Glaubensstreuen (Jes65,14; L13,28; E2,7) nach dem evtl. wütenden Zähneknirschen gegen Gott (vgl. M27,44/ Mk15,32) doch noch zum reuevollen Zähneknirschen über die eigene törrichte Verruchtheit (vgl. L23,41) führen wird.

Zum gebrauchsfähigen Handeln Gottes gehört beides: milde Erziehung (Freiheit, Anerkennung, Lob, Belohnung) und strenge Erziehung (Zurechtweisung, Züchtigung, Bestrafung). (Vgl. Bm. z. M10,28, R5,21, 2Th1,9, Eh9,21).

**R2,5** Die starrsinnige Härte und das unumdenkbereite Herz zeigt sich heute bei vielen darin, dass sie sich dem in 2Th3,15 gebotenen Ermahnen und Warnen durch biblische Belehrung (wBd.: (Zu Be)denken-SetzenGeben/ (das )Denk(en)-(Zurecht)setzen) bewusst entziehen – die einen passiv (es nicht anhören wollen), andere sogar aktiv (es trotz klarer Überzeugung nicht sagen wollen).

**R2,14** 1 Heiden, die das Gesetz tun, tun es ebensowenig aufgrund ihrer leiblich-biologischen (= fleischlichen) Natur wie Juden und Christen, sondern aufgrund **der Natur**, die sich durch ihre Erziehung im Rahmen ihrer Religion, Sitte und Moral in Verbindung mit ihrem Gewissen (s. V. 15) herausgebildet hat. Vgl. 1K11,14; G2,15.

**R2,26** Zu V. 25-26: Beschneidung wird also durch Gesetzesübertretung zu Vorhätigkeit und Vorhätigkeit wird durch Gesetzeseinhaltung zu Beschneidung. Im Alten Bund war das Zeichen für die Bundeszugehörigkeit die Beschneidung, im Neuen Bund ist es die Taufe. Die Pflicht zur Einhaltung der Gebote Gottes besteht im Neuen Bund ebenso wie im Alten. Deshalb ist das hier vom Alten Bund Gesagte sicher auch für den Neuen Bund gültig, und deshalb gilt auch: Wer die Gerechtigkeit tut, ist gerecht (1J3,7) und ist aus Gott geboren (1J2,29). Und deshalb ist jeder, der Gott fürchtet und Gerechtigkeit wirkt, willkommen bei Gott (A10,35). Und deshalb gilt dies auch für die Freiheit vom Gesetz: Wenn wir die Gerechtigkeit tun, sind wir frei vom Gesetz

(G5,18.23). Wenn wir aber vom Tun der Gerechtigkeit abgleiten ins Tun der Gesetzlosigkeit, stehen wir wieder unter der Gegnerschaft vom Gesetz (1T1,9-10).

Das hier genannte Rechtsprinzip tritt nicht schlagartig in Kraft, weil Gott barmherzig und gnädig und langsam zum Zorn ist (2M34,6). Eine kleine freundliche Geste macht aus einem Gesetzlosen noch keinen Gerechten, und ein gelegentliches oder auch immer wieder unterlaufendes ungewolltes Versagen macht aus einem Gerechten noch keinen Gesetzlosen. Wer aber anhaltend zum Tun des Guten strebt, wird von Gott auch ohne ein besonderes Bekenntnis als gerecht anerkannt (Hes18,21-22; vgl. R2,7) und sollte auch bewusst in den Neuen Bund eintreten. Andererseits gilt ein Gerechter, der sich anhaltend der Ungerechtigkeit hingibt, dann bei Gott als Ungerechter (Hes18,24) und soll letztlich aus der Gemeinde der Gerechten hinausgetan werden (M18,15-18; 1K5,1-13). Wenn dies nicht geschieht, kann Gott diesen gesetzlos Gewordenen durch einen Strachelanlass zu Fall und zum Verlorengehen bringen (Jr6,21; Hes3,20). Generell gilt nach wie vor: **Hes33,12**: ...: Die Gerechtigkeitsverwirklichung des Gerechten wird ihn nicht retten am Tag seines Treubruchs; und die Ungerechtigkeit/ Gesetzlosigkeit des Ungerechten/ Gesetzlosen – er wird durch sie nicht stürzen an dem Tag, da er umkehrt von seinem Unrecht. Und (der) Gerechte – nicht kann-er z leben in(folge von) ihr(Seiner vormaligen Gerechtigkeitsverwirklichung) ian (dem) Tag seines Sündigens. (/FalsAusl: Niem-Erk).

**R2,29** Dieser Vers berechtigt Nationenchristen nicht dazu, sich als Juden zu bezeichnen oder Juden das Judesein abzusprechen.

**R3,2** Den **Juden** als den Empfängern des Alten Bundes sind die Wort(setz)ungen des AT anvertraut worden, so wie danach der Gemeinde des Neuen Bundes die Wort(setz)ungen des NT anvertraut worden sind. Der von den Juden anerkannte Masoretische Text ist eine unbereubare Gnadengabe Gottes an sie (R11,29), und nur über sie auch an uns.

Dies bedeutet für uns, dass im AT die **hebr. Handschriften** Vorrang haben vor der LXX (Septuaginta) und anderen alten Übersetzungen. Das bedeutet auch, dass die **Vokalisation** des **Masoretischen Textes** (MT) göttlich autorisiert ist

und nicht ignoriert werden darf. Von diesem Text dürfen wir nur in Ausnahmefällen abweichen, wo sehr ernsthafte Übersetzungsschwierigkeiten vorliegen, aber nicht dort, wo er nicht unserem theologischen Geschmack entspricht. Der Masoretische Text hat z.B. in Jes45,24 (s. Bm. z. R14,11 und H5,11) große theoretische Bedeutung, die masoretische Vokalisation beim Zweiten Gebot 2M20,5/ 5M5,9 große praktische Bedeutung für das richtige Verständnis des Wortes Gottes. (**Lehr-Erm: 2Gebot**).

Beim Neunten Gebot in 5M5,20 bringt die von dem Juden Martin Buber gewählte und begründete Übersetzung des hebr. *Schawô* mit **Wahn, Wahnhafte**, die entscheidende Klarheit, was hier im Unterschied zu *Schä'Qär*, Falschheit, falsche Bezeugung, in 2M20,16 gemeint ist. (**Lehr-Erm: 9Gebot**).

Auch hat der Jude Hirsch in 1M12,1-3 die 3 grundlegenden Schritte im Heilsplan Gottes aufgezeigt, deren Beachtung auch im Neuen Bund theoretisch und praktisch wichtig ist. **R3,30** 2 Durch die Anrufung ihres Messias (Hos5,15; 1M43-44) (im 2. Jahr der ersten 3 1/2, 1M45,6+11 allegor.) wird die Masse der I-eliten fast schlagartig gläubig werden (1M38,29-30 allegor.; 1M45 allegor.; Jes66,7-8; Sa12,10; Eh12,5) und hat dann kaum noch Zeit für ein Glaubensleben auf Erden, am wenigsten die Gruppe "männlicher Sohn" nach Eh12,5. Nationenchristen dagegen, die ebenfalls **aus (Glaubens)treue** gerechtfertigt werden (R5,1; G3,8), **durchlaufen** nach ihrem Gläubigwerden meist noch ein langes Glaubensleben, in dem sie von Gott auch praktisch gerecht gemacht werden (Eh19,8). Vgl. **/ProfEndz: Isr-Bek** u. Bm. z. Eh12,1; 12,5.

**R3,31** 1 Hier bestätigt Paulus die Worte des Herrn J-s, denn "(in jeder oder beliebiger) **Beziehung-unwirksam machen**" hat praktisch dieselbe Bedeutung wie "(in jeder oder in beliebiger) **Beziehung-lösen**" in M5,17. Eine Einzelvorschrift (= Anwendungsbestimmung) des Gesetzes kann im Neuen Bund zwar in einer oder mehreren, aber nicht in jeder beliebigen Beziehung unwirksam gemacht werden. Z.B. ist die Beschneidung zwar in buchstäblicher Beziehung, d.h. als mit Händen gemachte Beschneidung am Fleisch, unwirksam gemacht, aber in geistlich wesenhafter Beziehung, als Beschneidung des C-s (K2,11), ist sie absolut wirksam. Ein

Christ, der diese Beschneidung des C-s – erwiesen durch das hochzeitliche Kleid = die praktizierte Gerechtigkeit (Eh19,8) – nicht hat, "wird ausgerottet werden aus seinen Volk(s)genossen (= Mithristen)" (1M17,14), nämlich beim Offenbartwerden vor dem Podium des C-s (M22,11-13; 25,30; 2K5,10).

**R5,5** 1 Die **auf Bewährung beruhende Hoffnung** auf die Hilfe des Herrn und auf Bestätigung durch Ihn im Offenbartwerden vor Seinem Podium (2K5,10) kann zwar in Einzelheiten zuschanden werden (z.B. durch Wegbrennen von Holz, Heu und Stroh 1K3,12-15), aber nicht in jeder Hinsicht, nicht bis auf den Grund.

**R5,14** 3 Ein von Adam typisch vorgeschattetes Merkmal des künftigen Adam, C-s, ist, dass er von den Argumenten der Schlange nicht getäuscht wurde (1T2,14).

**R5,21** Zu V. 20-21: Die Überlegenheit der Gnade Gottes über die Sünde und den Tod zeigt sich auch darin, dass Er in jeder Gerichtsstufe Seines Heilsplans Rettungsmaßnahmen eingebaut hat:

- Adam und Eva bewahrte Er durch den Hinauswurf aus dem Garten Eden und durch Verhängung des Todes davor, ein äonisches Leben als Sünder führen zu müssen (1M3,22-24).
- Die unbußfertigen Menschen zur Zeit Noahs riss Er durch die Flut aus ihrem gottlosen Sündenleben heraus und bewahrte sie 2 1/2 Jahrtausende in lethargischem Todeszustand im Hades auf, um sie dort die Leben verheißende Heroldsbotschaft des Herrn J-s hören zu lassen (1P3,19-20).
- Nachdem Gott mehrfach erfolglos versucht hatte, die Juden zum Umdenken von ihrer Ablehnung J-u zu führen – zuletzt durch das Zeugnis des Paulus auf dem Tempelplatz und im Synedrium (A22,1-22 + 22,30-23,10) –, bewahrte Er die allermeisten durch ihre 2000-jährige Verstockung davor, die Lästerung des Hl. Geistes zu begehen (vgl. Bm. z. R9,3). So können sie sofort anschließend die verheißene Neubelebung, Aufrichtung und Auferstehung erfahren (Hos6,2; R11,15).
- Die törichten Jungfrauen wird Gott durch das Verpassen der Entrückung während ihres Ölkaufens davor bewahren, in die äußere Finsternis geworfen zu werden, wie es den nichtjungfräulichen Entrückten ergehen wird (M22,13).

Indem Er ihnen den Zornhaufen aushändigt, den sie sich durch ihr unumdenkbereites Verhalten aufgespeichert hatten (R2,5), macht Er sie durch Drangsal entrückungswürdig und dann durch ihr Offenbartwerden vor Seinem Podium (2K5,10) zu der reinen Jungfrau ohne Flecken und Runzel (E5,27), mit der Er Hochzeit halten wird.

- In der Vollmachtszeit des Antichrists, wenn dieser selbst durch seine Lästerungen die Existenz Gottes bezeugt (Eh13,5-6), wird Gott alle Menschen auf Erden auffordern, Ihn anzuerkennen (Eh14,6-7), wird ihnen den totalen Fall der Hure Babylon verkünden (Eh14,8) und sie vor der Anerkennung des Antichrists und ihren Gerichtsfolgen warnen (Eh14,9-11).

- Gott lässt alle Menschen während ihrer Lebenszeit auf Erden Sein mildes (w.: gebrauchsfähiges) Handeln erleben. Die meisten erwidern Ihm dafür keinen Dank und lassen Sein Rettungsangebot in J-s C-s ungenutzt vorübergehen, aber im Hades o. in der Gehenna werden sie sich daran erinnern und zur Reue gelangen.

- Gott gibt den Menschen, die das Evangelium zu Lebzeiten nie gehört oder die ihm nicht geglaubt oder die ihm nicht gehorcht hatten, im Hades noch bis zum Ende des 1000-Jahrreichs die Gelegenheit, zum Teil im Feuer der Gehenna und im Anblick des Wohlergehens der Geretteten (Jes65,13-14; L13,28; 16,23-25; E2,7), in J-s die Rettung vor dem zweiten Tod zu erlangen.

- Diese gläubig Gewordenen, die im Gericht nach dem Weltuntergang die Auferstehung des Lebens erlangen, dürfen dann durch die Blätter der Lebensbäume Genesung von der Sünde und ihren Folgen erlangen (Eh22,2).

- Die, die trotz aller Warnungen und Rettungsangebote den Gnadenweg Gottes (R1,16-17 + 2,7+10) ausgeschlagen und den Gerichtsweg (R1,18 + 2,8-9) bis hin zum zweiten Tod erwählt haben, wird Gott durch Feuer und Schwefel (w.: Göttliches) zur freiwilligen Beugung vor und Rettung durch J-s C-s führen. Aber auch hier lässt Er die Quälung für die Irreführten früher aufhören als für die Irreführer (Eh14,11 m. Bm.). Vgl. Bm. z. L16,31; 19,27; J5,25; 12,32; A15,17; R2,4; K1,16; 2Th1,9; 1P3,19; 4,6; Eh9,21; 14,11; 20,15; 22,3.

**R7,12** Das Gesetz ist zwar heilig wie auch das darin enthaltene Gebot, aber gerecht und gut

ist nur das Gebot (vgl. Ps19,8 "das )Gesetz JHWHs (ist )vollkommen" m. Ps19,9 "das )Gebot JHWHs (ist )lauter"). Das Gesetz ist demnach weder gerecht noch gut. Hier kann nur das alte **Gesetzesbündnis** mit dem diesem zugrunde liegenden **Gesetzesprinzip** (Lohn-für-Eigenleistung-Prinzip) gemeint sein, durch das niemand wirklich gerecht und gut werden kann (H7,19). In R7,16 (das Gesetz (ist) vortrefflich) ist dagegen nach dem Zusammenhang mit "Gesetz" nicht das Gesetzesbündnis gemeint, sondern das in diesem Gesetzesbündnis enthaltene **Gebot** ("du sollst nicht begehren" V. 7) bzw. alle 10 Gebote.

Um die z.T. positiven und z.T. offensichtlich negativen biblischen Aussagen über das Gesetz richtig zu verstehen, muss man unterscheiden, was an der jeweiligen Stelle mit "Gesetz" gemeint ist (s. dazu im Grilex: NO'MOS). Vgl. **/FalsAust.GesWahr.**

**R8,4** 1 Eine Gerechtigkeit verwirklichender Satzung) des AT kann – je nach konkreter o. grundsätzlicher Anweisung im NT – im Neuen Bund im buchstäblichen (u. zugleich ins Wesenhafte erweiterten u. verschärften [z.B. M5,21-22]) Sinn gelten, z.B. 1. – 3. u. 5. – 10. Gebot; Emanzipationsverbot/ Unterordnungsgebot für die Frau 1M3,16 → 1K14,37, 1T2,12, ..., 5M22,5 → 1T2,9, 1K11,2-16. Sie kann aber auch nur noch im vom Schattenhaften ins Wesenhafte transformierten Sinn gelten, z.B. das 4. = Sabbatgebot → Aufhören von toten Werken H6,1, 9,14, aber auch noch buchstäbl. weiterführend H10,25; die Beschneidung → K2,11; die Opfervorschriften → R12,1, H13,15, die Mischungsverbote 5M22,9-11/ 3M19,19 → 2K6,14-18, 2T2,19-21, ..., das Quastengebot 5M22,12/ 4M15,38-40 → K3,16-17; das Maulkorbverbot 5M25,4 → 1K9,9-11, 1T5,18.

**R8,8** 1 V. 3-8: "**Im Fleisch**" ist vergleichbar mit R12,7-8 (**im** d Dienst, **in** der (Be)lehrung, **im** d Ermahnen): → **im** Erfülltsein vom) d Dienst/Fleisch, **im** In-Anspruch-genommen-Sein vom) d Dienst/ Fleisch, **im** Hingegebensein) dem Dienst/ Fleisch, **im** Verhaftetsein mit) dem Dienst/ Fleisch.

Wie schon in der Bm. z. M19,4 erwähnt, **erschuf** Gott den Menschen als männlich und weiblich zugleich (1M1,27), **formte** ihn aus Staub vom Erdboden (1M2,7) und **machte** (1M1,26) ihn dann zurecht, indem Er eine von seinen (Längs)seiten nahm und zu (einer )Frau (**erbauete**, und verschloss dann bei beiden die Trennstelle mit Fleisch (1M2,21). Diese Teilung des

Menschen in männlich und weiblich wird in der Auferstehung wieder aufgehoben (L20,35-36).

Das Fleisch ist also im Grunde nur ein zeitweiser Ersatzstoff, mit dem der Mensch während seiner Lebenszeit auf Erden bekleidet ist (Hi10,11). Das Fleisch im buchstäbl. Sinn besteht aus Muskel-, Fett- und Bindegewebe u. dgl., wozu auch Gefäße und Nerven u. dgl. gehören. Es wird gesteuert durch biophysikalische und biochemische Vorgänge. Biblisch gehört zum Fleisch die gesamte dem Geist u. der Seele benachbarte menschliche Natur einschließlich der Triebe u. Begierden und der dadurch veranlassten Denkvorgänge im Gehirn: Denken des Fleisches K2,18. Zum Fleisch gehören biblisch auch die fleischlichen/zum )Fleisch( gehöri-gen( Dinge( R15,27; 1K9,11), d.h. alle zum Leben im Fleisch dienenden materiellen Mittel.

Die dem **Fleisch** und dem **Geist** benachbarte **Seele** des Menschen sucht Erfüllung und Befriedigung und kann diese sowohl vom Fleisch her wie auch vom Geist her erhalten, wobei das Fleisch beim natürlichen, nicht wiedergeborenen Menschen den absoluten Vorrang hat. Der Wiedergeborene hat außer seinem eigenen Geist den **Hl. Geist**. Wenn sein eigener Geist bzw. sein Herz dem Hl. Geist den Vorrang einräumt, hat dieser den vorrangigen Einfluss auf die Seele, und der Mensch führt sein Leben im Geist. Lässt er dem Fleisch den vorrangigen Einfluss gewinnen, befindet er sich auf dem Weg des geistlichen Sterbens (R8,13), das nach dem leiblichen Tod in die Gehenna führt und von dort sogar in den zweiten Tod, den Feuersee, führen kann (M10,28).

Das innere Entscheidungszentrum des Menschen nennt die Bibel **Herz**, wobei das AT noch genauer zwischen dem **(Zentral)herz** (hebr. LeBh) u. dem **Herzgehög**, der Herz(umgebung (hebr. LeBha'Bh), unterscheidet. Letzteres bezeichnet auch buchstäblich den Brustraum des Menschen (Na2,8). Das (Zentral)herz ist vergleichbar mit dem Zentralcomputer, das Herzgehög mit dem Computernetzwerk eines Konzerns, was beides sorgsam abgeschirmt werden muss gegen Viren, Würmer, Trojaner u. Hackerangriffe, am meisten das Zentralherz: **Sp4,23** Mehr als alles, was man (sonst) bewahrt, behüte dein (Zentral)herz! Denn von ihm (aus) (sind) (die )Aus(gänge) (des )Lebens<sub>p</sub>.

Der Herr sagt: **J6,63** Der Geist ist-es, der )le-bendig(ig)-macht; das Fleisch )nützt ntgar nt-ei-nesnichts.

Jedoch hat das Fleisch einen indirekten Nutzen, den man in seiner hebr. Namensbedeutung erkennen kann: Das hebr. Wort BaSsa'R, Fleisch, müsste formal von dem Verb BaSsa'R abstammen, wird aber davon nicht abgeleitet, weil man hier keinen sachlichen Zusammenhang sieht. Das Verb BaSsa'R kommt biblisch nur vor in der Intensivform (Piël, pi) BiSs(Ss)ë'R, er-(bring)t'-(Botschaft)/(Freuden)botschaft (Partizip: )Bote'/(Freuden)bote'), und in der zugehörigen Reflexiv- o. Tolerativform (Hitpaël, ht), er--(lässt)'-sich'-(Freuden)botschaft bringen). Für die aktive Grundform (QaL, ka) **BaSsa'R**, die bis auf das kürzere zweite a gleich lautet wie **Ba-Ssa'R**, Fleisch, lässt sich daraus die geistliche Bedeutung rekonstruieren: **es-(hat)'-(eine )Bot-(schaft)**. Die Botschaft des Fleisches hat zwei Seiten:

1. seine **völlige Unfähigkeit**, eigenständig etwas Gutes zu vollbringen: **R7,18** )Denn ich-"weiß, dass ' in mir, ;diesdas "istheißt in d 2)meinem ,Fleisch, ;Gutes '(nicht "wohn(haft isit); -denn ;das "Wollen/"Wünschen "liegt'(ist vorhanden)-bei mir, -aber ;das gmBe-"wirken"Vollbringen des 4;Vortrefflichen ntricht.

2. eine fühlbare **glückselige Vorahnung** von dem, was Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben (1K2,9). Die vom Fleisch direkt vermittelte **fleischliche Glückseligkeit** ist kurzfristig und vergänglich. Beständig und unvergänglich ist die indirekt von ihm vermittelte **geistliche Glückseligkeit**, wenn es in der Unterordnung unter den Geist Gott und den Menschen dienstbar gemacht und darin aufgeopfert wird (R12,1).

**R8,13** "Seid ihr im Begriff zu sterben" meint die Gehenna des Feuers (vgl. M10,28 m. Bm.), "werdet ihr leben" meint das äonische und abschließend ewige Leben, - ebenso wie z.B. in Hes18,4-32; 33,8-19.

**R8,29** | ISv. **(konstruktiv planend)** )vorher-'er-kannt-'hat, d.h. ähnl. wie ein Konstrukteur den Aufbau und die beabsichtigte Funktion seiner Konstruktion schon erkennt, noch ehe er sie zu Papier gebracht hat. (Erkennen idS. z.B. in 1M18,19; 2M2,24-25; R8,28-29; 1P1,20 nach B. Peters: Das Wesen Gottes u. Gemeindebau, BuG 3/11, S.19-20). Die arminianische Deutung sieht statt des akti-

ven, konstruktiv planenden Vorerkennens Gottes nur ein passives, das zukünftige Verhalten des Betreffenden nur vorausschauendes Erkennen durch Gott, das Gott als Grundlage Seiner Erwählung des Betreffenden benutzt habe. Vgl. Ps139,15-16; Jr1,5; 1P1,2,20. Vgl. Bm. z. 1K11,19, 1Th5,20, 1P1,20 u. 2J1,10.

**R8,30** Die in prophet. Vergangenheitsform stehenden Aussagen sind dadurch als ganz bestimmt eintretend betont. Ein Vorherbestimmter (= Auserwählter E1,4) wird auch mit Sicherheit während seiner irdischen Lebenszeit berufen und auch zumindest de jure gerechtfertigt werden. Wenn er aber seine Berufung (wie z.B. Judas Iskariot u. Demas) verlässt oder sein praktisches Gerechtgemachtwerden (s. R8,13; P3,19) verhindert, kann sein Weg zu diesem bestimmt eintreffenden Ziel auch durch die Gehenna oder den Feuersee gehen (M5,22.29.30; M10,28 m. Bm.), weil es bei Gott prinzipiell keine unrechtmäßige Bevorzugung gibt (R2,11; 1P1,17). Eine Erreichung des Erwählungsziels (E1,4) ausnahmslos aller als Erstlinge (Jk1,18) Berufenen bis zum Regierungsantritt J-u am Ende dieses Äons steht m.W. nicht geschrieben, m.E. auch nicht in E4,13. Als Erstlinge Berufene können auch zu Letzten werden (M19,30.30/ Mk10,31.31/ L13,30.30; M20,16.16; 22,14; 24,24/ Mk13,22; J6,70). Vgl. Bm. z. M22,14 u. M24,22.

**R9,3** M.E. wünschte Paulus, durch eine Art Geiselhaft das Verstockungsgericht für seine Brüder, die Juden, noch hinauszuzögern und die Tür für ihre Bekehrung noch länger offen zu halten. Weil die Verstockung aber ein Schutz vor der Sünde der Lästerung des Geistes ist (vgl. Bm. z. R5,21), hat Paulus m.E. Gott nicht zur Annahme seines Wunsches gedrängt, sondern es Ihm anheim gestellt.

**R9,12** 1 (Lehr-Erm: Jakob) Die übliche Wiedergabe des Futur in R9,12 als einfache Zukunftsvoraussage wird weder dem Textzusammenhang in R9 noch dem in 1M25 gerecht. Rebekka hätte nie gewagt, aus bloßer Neugier Gott zu fragen (wie es nur der moderne Zeitgeist annehmen kann), sondern sie befragte Gott nach einer **Handlungsanweisung** bezüglich der schon im Mutterleib sich zankenden Zwillinge (ähnlich wie später Manoach und seine Frau bezüglich Simson Ri13,8). Die Antwort Gottes ist eine Handlungsanweisung im hebr. Imperfekt (ipe), wie es bei strikten Anweisungen im AT üblich ist, z.B. auch bei den 10 Geboten (verneinend: "nicht **"darfst**-du" (2M20,3-5.7.13-17) statt unverneint "du-**"sollst**". Gottes Antwort auf Re-

bekkas Anfrage lautete also im hebr. Text: "(der )viel-(fach Bedeutsam)eÄltere **"soll-** (dem )GeringerenJünger ren **"dienen"** (1M25,23). Ebenso muss das Zitat R9,12 im Textzusammenhang von R9 als vorauslaufende Willensbekundung Gottes und nicht nur als Zukunftsvorausage gemeint sein. Dabei zitiert Paulus das ipe des AT hier, wie in der LXX und im NT bei strikten Anweisungen Gottes üblich, im grch. Futur. Es muss also auch in R9,12 heißen: "Der GrößereÄltere **"wirdsoll-** dem GeringerenJüngeren **"als )Sklav(e die)nien"**.

Als Esau dann im Begriff stand, dem Jakob mit dem Erstgeburtssegne auch das darin ausgesprochene Erstgeburtsrecht (1M27,29) in unumkehrbarer Weise (1M27,33+37) zu stehlen, tat Rebekka ihre Pflicht, die ihr gegebene Handlungsanweisung Gottes umzusetzen, wozu sie kein anderes Mittel hatte, als den Betrugsversuch Esaus durch einen Gegenbetrug zu vereiteln. Es wäre ein krasser Ungehorsam gewesen, wenn sie, statt ihrer Handlungsanweisung zu folgen, auf ein übernatürliches Eingreifen Gottes gewartet hätte.

**R9,13** Jakob ist biblisch der Typus des Gott liebenden (d.h. zunächst des Ihn suchenden) Menschen (der allegorisch auch für C-s steht), Esau der Typus des Gott hassenden (d.h. gegen Ihn gleichgültigen, ablehnenden oder feindlichen) Menschen (der allegor. auch für Satan steht). Die prophetischen Aussagen des AT über Esau bzw. Edom sind m.W. alle negativ außer Am9,12, das in A15,17 (s. Bm.) als erfolgreiche positive Zukunftsperspektive für Edom zitiert wird.

**R9,15** Diese Aussage (die irrtümlich als Hauptstütze für die doppelte Prädestination benutzt wird) mit der durch das Präsens ausgedrückten zeitweiligen Gültigkeit (ähnl. Ma1,2-3) hebt Aussagen mit absoluter Gültigkeit, z.B. Ps145,9 und R11,32, nicht auf. Ein ganz klarer Beleg dafür ist z.B. die Lossagung Gottes vom Haus Israel:

»**Hos1,6** ... U'nd Er-sagte zu .ihm: „Rufe! ,ihren .Namen (Lo<sup>o</sup> RuCh<sup>a</sup>MaH)<sup>1</sup>“, **denn nicht 'werde-ich'** noch **weiterhin 'hinzu**fügen, **Mich-<sup>1</sup>zu verbar-**men **über (das) .Haus Israel,** <sup>2K617,20; Am7,8; 9,8</sup> dass <sup>1</sup>Ich <sup>1</sup>zu tragenirgendwie (†-tragen-<sup>1</sup>werde für .siepl)(Ih-nen vergeben werde).« und »**Hos1,9** U'nd Er-sagte: „Rufe! .seinen .Namen (Lo<sup>o</sup> ~aM(M)I)<sup>1</sup>! **Denn .ihr<sup>pl</sup> (seid) nicht Mein .Volk, und Ich, nicht 'werde-ich-werden(da sein) für .euch<sup>pl</sup>.**«

und die spätere Wiederannahme gemäß **Hos2,1+3+25/ 1P2,10**. Ein nur zeitweises Erbarmen (wie das Erbarmen eines Schweinehalters über seine Schweine bis zu ihrer Schlachtung) und

dann endgültige Entziehung des Erbarmens gibt es bei Gott nicht, sondern Er erbarmt sich erneut sogar nach dem Entzug des Erbarmens. **R9,27** 1 "zum Besten für" I-el, weil dies eine sehr ernste direkte Warnung für I-el (wozu wir gehören) ist und außerdem der illusionären und somit verderblichen Vorstellung wehrt, dass ein sehr zahlreiches I-el für seine eigene Rettung günstig wäre (vgl. Sa4,6 u. Eh12,18).

**R9,28** 1 Bm. am Text.

**R11,4** 1 Die Antwort des HERRN in 1Kö19,15-18 besteht vorwiegend aus Anweisungen an Elia (Verse 15-17) mit einer abschließenden Begründung (= Erweis) in V. 18, die in R11,4 zitiert wird; deshalb auch hier der Wortteil "**! und Weisung!**".

**R11,22** Das Herausgehauenwerden aus dem edlen Ölbaum kann nach meiner Erfahrung z.B. so erfolgen, dass der Betreffende, der ja den Weg der Selbstüberhebung wie der Teufel beschritten hat, von diesem geistlich besät wird (M13,25+38-39). Dann kann er glauben u. lehren, dass die I-eliten gemäß 3M25,55 nur Sklaven, wir aber gemäß G3,26 Söhne Gottes sind, die in kein Gericht mehr kommen und in alle Ewigkeit haushoch über I-el u. den Engeln stehen. Dabei kann er jeden Morgen laut das Blut J-u rühmen und zugleich freimütig einen Rutenlehgang beschuchen und mit bestem Gewissen jede Art von Okkultismus ausüben – und niemand kann ihn davon überzeugen, dass dies Gräuelsünde ist, die ihn von Gott trennt. Andere Wiedergeborene können im Bewusstsein der Unverlierbarkeit ihrer Rettung mit gutem Gewissen in ständigem Ehebruch leben. Und fast ganz Laodizea kann mit gutem Gewissen in einer Kleidung umhergehen, die ihre Großväter noch klar als Gräuelpartei teilten. Vgl. Bm. z. R11,26 (= /ProfEndz: Rett-Isr) u. P1,9 (= /Lehr-Erm: LiebGott).

**R11,26** 1 (/ProfEndz: Rett-Isr) In dem Ausdruck "und so/ (auf idiese Weise" wird allganz I-el "geirettet" werden" wird das "auf diese Weise" üblicherweise entweder auf das folgende "so wie geschrieben steht" bezogen oder rein zeitlich auf V. 25 zurückbezogen in dem Sinn, dass die Bekehrung I-els erst erfolgen wird, wenn der Leib C-i vollständig geworden und insgesamt von der Erde in den Himmel entrückt worden ist. Dabei versteht man unter "ganz I-el" die zum Glauben an den Herrn J-s bekehrten Juden, wobei man fast nur an eine endzeitliche Bekehrung bei Seiner Epiphanie denkt und nichts dazu sagt, ob die während der Gemeindezeit bekehrte "Auswahl", der "Rest", zur "Vollzahl der Nationen", in deren Gemeinden sie sich

eingereicht hatten, oder zu "ganz I-el" gehört. Die angekündigte endzeitliche Vereinigung des Hauses Juda mit dem Haus I-el (Jr3,18; Hes37,15-22) bleibt dabei völlig außer Acht.

M.E. ergibt sich aus R11 u. besonders R11,25-26 in Verbindung mit J10,16 und Eh21-22, wo keine Unterscheidung von I-el u. Gemeinde zu finden ist, folgenden Sicht:

Die Gemeinde ist vom Herrn J-s innerhalb des Judentums gegründet worden und galt zunächst nur als "die Partei der Nazoräer" (A24,5), als Sekte innerhalb der Synagoge, wie es darin noch andere gab. Sie war Teil I-els, des wahren I-el, "der Kinder der Verheißungserfüllung" (R9,8), die Gott als "Same (Abrahams) rechnet" (R9,8). Dieses wahre I-el ist der in R11,17,24 genannte "edle Ölbaum" bzw. dessen Wurzel (R11,17,18). Der in R11,17,24 genannte "wilde Ölbaum" ist in Wirklichkeit ein verwilderter Ölbaum, nämlich die nach Assyrien deportierten 10 Stämme, "I-el, die Abtrünnige", denen Gott den Scheidebrief gab (Jr3,8). E2,12 bestätigt dies durch die Aussage, dass wir Heidenchristen einst "das Bürgerrecht I-els" besaßen und diesem "entfremdet worden sind", nämlich schon in unseren Vorfahren, den 10-Stämme-I-eliten. Diesen aus dem Bund entlassenen (Jr3,8), mit den Völkern vermischten (Hos7,8) und größtenteils mit dem Ostwind nach Westen gezogenen (Hos12,2) 10-Stämme-I-eliten sandte der Herr das Evangelium bevorzugt, zunächst den Galatern (= ausgewanderten Europäern) und unmittelbar darauf nach Europa selbst (s. Bm. Vor G1,1); hier bildete sich in geschichtlich einzigartiger Weise ein christlicher Nationenblock, der sich auf Russland, Amerika, Australien, Neuseeland und Teile von Afrika ausdehnte und wovon aus das Evangelium durch die Weltmission zum "Licht der Nationen" (Jes49,6) wurde.

In R11,12 wird die "Vollzahl" der Judenchristen und in R11,25 "die Vollzahl der Nationenchristen" genannt. Beide Vollzahlen zusammen bilden "ganz I-el". Diese beiden Vollzahlen kann man auch in Hes16 genannt sehen: "J-Im" (Hes16,2ff.), "du und deine Töchter (Tochterstädte)" (Hes16,48,55) und "Samaria und ihre Töchter" (Hes16,46,53,55). "**J-Im und ihre Töchter**" meint die gläubigen Juden und die zum Judentum Hinzugekommenen, "**Samaria und ihre Töchter**" die gläubigen 10-Stämme-I-eliten und die gläubigen Heidenchristen zusammen, und "**Sodom und ihre Töchter**" (Hes16,46,48, 53,55) meint die ungläubigen Heiden (einschließlich der ungläubigen Juden und I-eliten). (Vgl. die etwas andere Auslegung in der Bm. z. Eh3,11).

In R11,15 ist mit "ihre Annahme, w.: Herizu-nahme" die Bekehrung der zu den Juden-I-eliten Gehörigen zu J-s gemeint, wobei ein Teil von ihnen, der im zweiten Jahr der beiden Zeugen entstehende "männliche Sohn", kurz danach in den Himmel entrückt wird (Eh12,5). In R11,25 ist mit "bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen ist" die Bekehrung und Entrückung aller zu den Nationen-I-eliten Gehörigen gemeint. Bei-

des verläuft stufenweise ineinandergreifend zur gleichen Zeit, und bei beiden sind sowohl die Verstorbenen wie auch die noch auf Erden Lebenden betroffen. Es beginnt mit der Vorentrückung der dazu bereiten – verstorbenen und lebenden – Juden- und Nationenchristen kurz vor dem letzten Siebener, worauf sofort die Hochzeit im Himmel beginnt. Mit der Vollendung des Geheimnisses Gottes, des C-s-Geheimnisses (K1,27; 2,2), in der siebten Trompete am Ende der ersten 3 1/2 Jahre (Eh10,7) ist m.E. bei beiden Teilen die Vollzahl, "ganz I-el", erreicht. Aber es gibt in beiden Teilen Nachzügler, die erst in oder am Ende der zweiten 3 1/2 Jahre geborgen werden.

In der Anfangsgemeinde aus Juden- und Nationenchristen war es keine Frage, dass I-el und die Gemeinde identisch sind und dieselben Verheißungen haben. Erst mit dem Aussterben des Judenchristentums bildete sich in dem gewaltig aufstrebenden Nationenchristentum allmählich die Meinung, dass das I-el, das den Neuen Bund abgelehnt hatte, damit seine Zukunft endgültig verspielt habe und dass die Gemeinde (der Nationenchristen mit verschwindend wenigen Judenchristen darin) das neue I-el seien, das alle Verheißungen geerbt habe. Erst in der Philadelphia-Gemeinde kam seit dem 18. Jh. wieder die Erkenntnis ans Licht, dass die biblischen Verheißungen I-els sich künftig auch bei den verstockten Juden noch erfüllen würden. Diese Erkenntnis hat auch ein Großteil der Laodizea-Gemeinde – Gott sei Dank – festgehalten (vgl. Eh3,11). Aber in Laodizea hat sich die Lehre entwickelt und immer mehr gesteigert und durchgesetzt, dass I-el und die Gemeinde für immer zwei voneinander gesonderte Heilskörperschaften mit unterschiedlichen Verheißungen und Aufgaben seien. Dabei ist diese Lehre immer mehr dahingehend ausgebaut worden, dass die Gemeinde dem Herrn in Ewigkeit viel näher und weit über I-el und den Engeln stehe. Dies ist eine Ausprägung der Laodizeadoktrin: "Reich bin ich und bin reich geworden" (Eh3,17). Man hat dieses Überheblichkeitsbewusstsein immer weiter ausgebaut durch ein gewaltiges Bollwerk von Wunschlehren, wie z.B. die Nicht-verloren-gehen-können-Lehre-von-Wiedergeborenen und die 100%-Vorentrückungslehre, wobei man die gesund machenden Worte unseres Herrn J-s (1T6,3) einfach ignoriert oder für nicht zuständig erklärt. Dies ist es, wovor wir in R11,18-22 so eindringlich gewarnt werden. Wir müssen Augensalbe vom Herrn J-s kaufen (Eh3,18) und unser Sinnen weg von diesen hochmütigen Illusionen auf bescheidene, niedrige Dinge richten (Mi6,8; L14,7-11; R11,20; 12,16). Andernfalls werden wir bzw. sind wir schon vom Herrn ausgespien und kommen von der Milde/ Freundlichkeit unter die Strenge/ w.: das Abschneiden Gottes (R11,22). Vgl. Bm. z. M22,30, J8,59, A12,12, R11,22, Vor G1,1, Eh20,15.

**R13,4** | Bm. am Text.

**R11,29** Bm. am Text.

**R13,8** 2 D.h. die Pflicht und Schuldigkeit, den anderen oder andersartigen zu lieben, kann durch noch so viele Liebeserweisungen niemals abgetragen werden, sondern bleibt weiterhin unbegrenzt bestehen.

**R14,1** 1 D.h. in erster Linie: schwach in dem Vertrauen, die im Neuen Bund geschenkten Befreiungen vom atl. Buchstabengesetz (wie Speise- und Festgebote) voll in Anspruch zu nehmen. In zweiter Linie gehört dazu auch die Inanspruchnahme von Dingen der Welt, die vielfach vom Bösen benutzt werden.

**R14,1** 2 Hat jemand für sich persönlich irgendwo eine Grenze im Gebrauch der Welt (1K7,31) gezogen (z.B. kein Internet, aber doch indirekte Inanspruchnahme des Internets), dann wird hiermit untersagt, diese Grenzziehung logisch zu zerpfücken und ihre Inkonsequenz nachweisen zu wollen. Also kritiklos respektieren. Das gilt auch für mit Autofedern gefederte Kutschen mit starren Rädern zur Vermeidung von Luftreifen u. dgl. bei manchen Mennonitengemeinden.

**R14,3** R14,1-23 bezieht sich auf Dinge des Zeremonialgesetzes, die im Neuen Bund deutlich freigegeben worden sind und zu denen kein Gebot Gottes mehr in Kraft ist (z.B. Speisegebote R14,2 und Feiertagsgebote R14,5). Deshalb bezieht sich das hier mehrfach ausgesprochene Richtverbot (R14,3,4.10.13) auch nur auf Dinge dieser Art und darf nicht auf Dinge ausgedehnt werden, zu denen es Richtgebote gibt, z.B. M18,15-17; R14,13; 16,17-18; 1K5,11.13; 1K6,1-5; 1Th3,6+14-15.

**R14,6** Zu V. 5-6: Das Beurteilen und daraus folgende Halten bestimmter Tage und das Nicht-Essen bestimmter Speisen sind nur Beispiele für Dinge, zu denen kein Gebot Gottes mehr in Kraft ist. Diese Beispiele stehen auch für andere Dinge, die man gebrauchen oder auch darauf verzichten darf, z.B. (bei einigen Mennonitengruppen) Techniken wie Elektrizität, Motorkraft, Luftbereifung, Telefon, Handy, Computer, oder Medien (Zeitungen, Radio, Fernsehen, Internet). Die, die – im Hinblick auf Aussagen des Wortes Gottes (z.B. Jr35; M5,29-30; 18,18; 1K7,31; P3,7-8; Eh18,4 m. Bm.) – auf bestimmte an sich unverbundene Dinge verzichten, werden zwar als schwach im Glauben bezeichnet (R14,1,2), aber darin liegt keine Herabstufung gegenüber denen, die diese Dinge in Anspruch nehmen. Letztere werden auch nirgends als stark im

Glauben bezeichnet. Es wäre gut, wenn beide Seiten sich achten und aufeinander achten (P2,3-4) und voneinander lernen würden. Vgl. Bm. z. R15,1 u. Eh18,4.

**R14,9** <sup>2</sup> Das hier in den Bibeln übliche "Herr sei" o. "herrsche" gibt nicht die Aoristbedeutung wieder. (Man glaubt hier lieber an die grammatische Ungenauigkeit des Grundtextes als an die Rettung von physisch Gestorbenen). Die Gestorbenen werden hier vor den Lebenden genannt, weil ihnen zuerst das Evangelium vom Sieg C-i über den Tod geheroldet wurde (1P3,19; 4,6; vgl. Sa9,11-12). (Ausführl. in /FalsAust: Roel14\_9).

**R14,11** <sup>1</sup> "Zustimmend" harmoniert mit dem MT von Jes45,24: "Nur in JHWH( J-s) 'hat-Ert JHWH Gott) mir 'zu-|-(ge)sprochen' (umfassende)pl--Rechtferigung/ Gerechtigkeitsverwirklichung und Stärke". Dieses Bekenntnis schließt auch rückhaltlos zustimmendes (= ohne beschönigendes Herausredenwollen) Sünden- und Schuldbekenntnis im Gericht vor dem Podium Gottes ein, worauf R14,11 hinweist.

**R14,13** Zu diesem Richtgebot gehört auch die Widerlegung von Irrlehren und von verdreht oder korrupt angewandten biblischen Lehren und das unverdorbenes Lehren (T2,7) biblischer Grundlagenlehren.

**R15,1** <sup>1</sup> Im Unterschied zu R14,1 sind hier Schwächen im Ausleben der Glaubentreue (z.B. der Gehorsams-, Anhangs- und Ausschließlichkeitstreue) gemeint, z.B. auch die fehlende Widerstandskraft gegenüber Dingen, die zur Sünde verleiten können, auf die der Kraftvolle aus Rücksicht gegenüber dem Kraftlosen solidarisch ebenfalls verzichtet (z.B. Alkohol [Blaukreuzverein], Fernsehen, Internet, Zeitschriften, ...). Die Schwachen im Glauben in R14,1 und die Kraftlosen in R15,1 sind also nicht identisch, was unsere Bibeln allerdings oft unkenntlich machen. Beiden Arten von Gläubigen soll der Verzicht der Starken und Kraftvollen dienen. Praktisch können auch Starke im Glauben und Kraftvolle in Schwachheitszustände kommen, wobei der Verzicht der anderen auch ihnen zugute kommt. Vgl. Bm. z. R14,6.

**R15,4** <sup>1</sup> Was hier vom AT gesagt ist, gilt selbstverständlich ebenso vom NT. Auch alles, was in eine ganz bestimmte Situation gesagt bzw. geschrieben ist, hat für uns grundsätzliche Bedeutung und zielt auf "das Bleiben-unter( dem)" von den Gottesschriften "(Auferlegten)". Deshalb

ist es **grundstürzend falsch**, was der sonst außerordentlich bibeltreue de Boor zu 1K11,13 schrieb: "Wir müssen bei unserem ganzen Abschnitt bedenken, dass Paulus hier nicht eine theologische Abhandlung von zeitloser Gültigkeit schrieb, sondern in die Lage einer ganz bestimmten Gemeinde hinein eine Anweisung geben will, einer Gemeinde, die ihr Leben zu einer ganz bestimmten Zeit und in einer bestimmt geprägten Umwelt zu führen hat. Darum ist manches an dieser Anweisung zeitbedingt." Vgl. Bm. z. E4,14 u. 1T4,1.

**R15,22** <sup>1</sup> Bm. am Text.

## 1. Korinther

**1K1,11** So wie Paulus hier die Quelle seiner Informationen nennt, sollten wir dies auch tun und Kritik, die wir äußern, nicht auf anonyme Quellen stützen.

**1K3,4** <sup>1</sup> Die byzantinische Lesart (S2 Ψ Mt Tr) "'seid-ih( r-da) nicht fleischlich)pl" ist zwar ebenfalls konform mit dem Logos der Bibel, aber sie entstand hier offensichtlich, weil man für die alexandrinische Lesart (P46 S\* A B C..) "'seid-ih( r-da) nicht Menschen?" befürchtete, sie könne nicht verstanden oder missverstanden werden. Die umgekehrte Annahme, dass die byzantinische die ursprüngliche Lesart sei, die dann von einem alexandrinischen Abschreiber geändert worden sei, entbehrt jeder sinnvollen Grundlage. Dies ist nur ein Beispiel von vielen dafür, wie haltlos die Annahme ist, dass der alexandrinische Text durch Verfälschung des byzantinischen Textes entstanden sei.

**1K3,17** Den Tempel Gottes zu verderben, ist ungleich schlimmer, als ihn mit Holz, Heu oder Stroh zu bauen, u. wird auch viel härter bestraft werden (Jk3,1; 2P3,16). Vgl. Bm. z. M24,51.

**1K4,4** <sup>1</sup> Die Aussagen des NT über das Gewissen zeigen Folgendes:

- Alles, was ich mit gutem Gewissen, auch mit gutem Gewissen vor Gott, sage oder tue, ist nicht automatisch rechtmäßig (1K4,4).
- Aber alles, was ich mit schlechtem oder zweifelndem Gewissen tue - selbst wenn das Getane vor Gott gerecht ist -, ist in jedem Fall Sünde (R14,23). Es führt zur Verurteilung (R14,23), zum Verlorengehen/ Zugrundegehen (R14,15; 1K8,11), zum Schiffbruch am Glauben (1T1,19) und zum Abstehen von der Glaubentreue (1T4,2) mit der Folge von Irrlehren (1T4,3). Ein beschmutztes Gewissen ist verbunden mit beschmutztem Denken (T1,15) und Verleugnung Gottes in den eige-

nen Werken (T1,16). Dagegen reinigt das Blut des C-s unser Gewissen von toten Werken (H9,14; 10,22).

Deshalb müssen wir einerseits unser Leben ständig mit unverletztem Gewissen führen (A23,1; 24,16; 1T3,9; 2T1,3; H10,22; 1P3,16) und immer wieder in diese Bahn hinein korrigieren.

Andererseits müssen wir auch beim besten Gewissen damit rechnen, dass wir (durch Aktivität oder durch Unterlassung) schuldig sein könnten, ohne dies zu erkennen (1K4,4). Der dadurch bestehenden Gefahr künftiger Verurteilung durch den Herrn können wir begegnen, indem wir **erbarmend** mit unserem Nächsten umgehen, denn "Erbarmen rühmt sich gegen das Gericht" (Jk2,13).

**1K4,6** Das meint auch: das, was geschrieben steht, nicht in einem vom gesamtbiblisch erkennbaren Sinn abweichenden Sinn über- oder unterzubetonen oder zu verzerren.

**1K5,11** Wenn ein Bruder, der Alkoholiker war und immer wieder rückfällig wird, nach jedem Rückfall diesen bereit und sich von seiner Sünde distanziert, ist er kein "Rausch(süchtiger/ Rausch( Suchender" im Sinne der Aufzählung in 1K5,11. Ein solcher ist vielmehr "(ein) Mensch, (der) invon ireinem (Da)neben-fallFehltritt 'vorwiegend' (ge)nommen'übereilt-'worden-'ist" nach G6,1. Von einem solchen sollen wir uns auch nicht gemäß 1K5,11 distanzieren, sondern, wenn wir geistliche Christen sind, ihn nach G6,1 "im Geist (der) Sanft(mu)t/ M'ilde/ Freundlichkeit (wieder) gmangemesen-zurechtbringen". Dasselbe gilt analog z.B. auch für einen Bruder, der in Hurerei oder Ehebruch danebengefallen ist. Wenn jedoch z.B. der Alkoholiker sich von seinem Danebenfallen nicht klar distanziert, sondern sich damit abfindet und vom Entgegenringen gegen seine Sünde ablässt, dann ist er ein Rausch( Suchender, mit dem wir uns "nicht habsichtlich-zusammengen" sollen, solange er sich in dieser Haltung befindet. (Ich spreche hier aus praktisch bewährter Einsicht).

**1K6,3** 1 "Engel" ohne Artikel, also nicht "die Engel"; d.h. wir werden einige Engel richten/ (be-)urteilen (z.B. 2P2,4/ Jd1,6), aber keineswegs alle (z.B. nicht "die auserwählten Engel" 1T5,21).

**1K7,2** Ausgangspunkt für eine Eheschließung ist die geschlechtliche Befriedigung, die aber später nach gegenseitiger Vereinbarung zeit-

weise oder ganz zurücktreten kann (V. 5-6). Inhalt und Wert der Ehe gehen weit darüber hinaus, indem die Ehe Abbild des C-s-Geheimnisses (E5,32) und Ursprung und Schutzraum der Familie zur Heranziehung des Samens der Frau (1M3,15) ist.

**1K7,10** Bm. am Text.  
**1K7,11** 1 Bm. am Text.

**1K7,11** 3 Die Ehe ist vor Gott weiterhin gültig, unabhängig davon, von welchem Ehepartner die Trennung ausgegangen und ob die Ehe rechtlich geschieden wurde oder nicht. Beide gläubigen Ehepartner müssen den getrennten Ehestand ohne Ehebruch oder Hurerei durchhalten und die Wiederherstellung der ehelichen Gemeinschaft anstreben. Dazu gehört kritische Selbstbeurteilung zur Einsicht eigener Schuld (1K11,31), Vergebungsbereitschaft (a. Blankovergebung ohne Schulderkenntnis des Ehepartners, vgl. Bm. z. M6,15), Änderung des eigenen Denkens und Empfindens dahingehend, dass man für den Ehepartner erträglich wird u. auch ihn ertragen kann, wie er ist.

Sollte Ehebruch (= Bruch der ehelichen Treue) Grund für die Trennung sein, bedeutet das noch keine Hurerei nach M5,32/ 19,9 und keinen Zerbruch der Ehe, wenn der ehebrechende Teil davon umkehrt. Der andere Teil sollte auf die Umkehr warten und vergebungsbereit sein.

Nur wenn ein Ehepartner die Ehe wirklich zerbricht, indem er in Ehebruch bzw. Hurerei (wozu auch ausgeübte Homosexualität gehört) verharrt oder eine neue Ehe eingeht, hat er sich damit als treulos/ untreu/ ungläubig erwiesen, und aus der gläubigen Ehe ist eine Mischehe geworden, für die dann die Anweisung zur Mischehe gilt (1K7,15).

**1K7,15** Das Nicht-Versklavtsein an die Ehe mit dem ungläubigen Partner beinhaltet nicht nur die Einwilligung in die Trennung oder Scheidung, sondern nach einer rechtlichen Ehescheidung auch die Freiheit zum Eingehen einer neuen Ehe (V. 28).

Wenn bei einer Ehetrennung oder -scheidung von gläubigen Ehepartnern ein Teil eine ehebrecherische Verbindung nicht abbricht oder neu eingeht oder eine neue Ehe schließt, dann ist das nach dem Urteil des Herrn Hurerei bzw. Ehebruch. Ein solcher ist dann untreu/ treulos/ ungläubig geworden, und aus der gläubigen Ehe ist eine Mischehe geworden. Dann ist auch

der treu gebliebene Teil nicht mehr an die zerbrochene Ehe sklavisch gebunden. Eine Wiederheirat Geschiedener wird zwar in V. 27 ausdrücklich nicht empfohlen, aber in V. 28 als nicht sündhaft beurteilt.

**1K7,16** Der Auslegung, die eine Wiederverheiratung des gläubigen Teils grundsätzlich verbietet, um die Möglichkeit einer künftigen Wiederherstellung der geschiedenen Ehe nach eventuellem Freiwerden und eventueller Bekehrung des ungläubigen Ehepartners offen zu halten, wird hier der Boden entzogen. Die in dieser Richtung gedeuteten Aussagen des Herrn in den Evangelien behandeln nirgends den Fall der Mischehe.

**1K7,21** 2 M.E. ist zwar vorzugsweise das Bleiben in der abhängigen Stellung gemeint, aber sprachlich und biblich sind beide Möglichkeiten berechtigt (vgl. 2M21,5-6), und die gewählte Möglichkeit steht somit für andere unter dem allgemeinen Richtverbot M7,1. Ein intensives Streben zur Herbeiführung der Möglichkeit des Unabhängigwerdens (z.B. berufliche Selbständigkeit) wird hiermit jedoch nicht gut geheißt.

Die sprachliche Uneindeutigkeit hier gibt dem Betroffenen die Möglichkeit, sich für den guten und wohlgefälligen oder für den vollkommenen Willen Gottes zu entscheiden (R12,2). Die Möglichkeit, für die sich jmd entscheidet, sollte er aber intensiv dazu **gebrauchen**, dem Herrn zu dienen.

**1K7,27** 1 "Bist-du-“(ge) bunden-“w" meint ein Gebundensein nach göttlichem Recht, "bist-du-“(gelöst-“w" ein Gelöstsein nach göttlichem Recht (1K7,10-11.15):

Gebunden ist jeder Verheiratete. Gelöst ist ein verwitweter Gläubiger. Gelöst ist auch ein gläubiger Ehepartner, dessen ungläubiger Ehepartner sich von ihm getrennt hat (1K7,15) und von dem er rechtlich geschieden ist. Ebenfalls gelöst ist ein gläubiger Ehepartner, der sich wegen Hurerei seines Ehepartners von diesem geschieden hat (M5,32/ 19,9).

Von einer Wiederheirat nach dem Gelöstsein wird aber ausdrücklich abgeraten. Auch beinhaltet die Aufforderung "„suche! nkeine Frau!", dass man nicht selbst auf die Suche nach einem neuen Ehepartner gehen sollte, sondern dies Gott überlassen sollte. Nur für jüngere Witwen, die auf Versorgung angewiesen sind, wird

die Wiederheirat in 1T5,11-14 ausdrücklich angeraten.

Viele Bibeln übersetzen das Perfekt-Partizip-Passiv "bist-du-“(gelöst-“w" gegen die grammatischen Gesetze als Adjektiv "bist du frei" oder "bist du los" – wahrscheinlich um einen vermeintlichen Widerspruch zu 1K7,25 ("Jungfrauen") und zu den Aussagen des Herrn zum vermeintlichen Verbot der Wiederheirat zu vermeiden. Die in BDR, BA und Kommentaren dafür angeführten Belege, die eine mögliche Adjektiv-Bedeutung des Perfekt-Partizips beweisen sollen, sind aber nicht stichhaltig. Ebenso unberechtigt nehmen auch in E2,12 die meisten Bibeln eine Adjektiv-Bedeutung des Perfekt-Passiv-Partizips an (s.d.). **/FalsAusl: WiedHei.**

**1K7,28** 1 1K7,27-28 empfiehlt nicht, aber erlaubt die Wiederheirat von geschiedenen Gläubigen, deren Ehe nach göttlichem Recht aufgelöst ist. **1K7,38** 1 Die Ü. "„heiratet" ist entschieden abzulehnen, weil sie dem Wort Gottes einen verwirrten Sprachgebrauch unterstellt, bei dem Paulus hier GAMĪ'ZsOo plötzlich gleichbedeutend mit GAMĀ'Oo (1K7,9.9.10.28.28.33.34.36.39) gebrauchen würde. Der seine Jungfrau Verheiratende ist eindeutig ihr Vater oder Vormund. Die Vollmacht des Vaters über seine Tochter gilt im NT ebenso wie im AT, und Gott traut schon im AT dem Vater zu, dass er diese Vollmacht zum Besten seiner Tochter gebraucht (2M22,16). Umso größer wäre die Schuld eines Vaters, der diese Vollmacht egoistisch anwendet oder gar missbraucht.

**1K8,10** 1 Hier kann nur der Verzehr des Fleisches gemeint sein, das bei der Götzenopferveranstaltung übrig blieb u. danach z.T. an Ort und Stelle verkauft u. verzehrt wurde.

**1K9,7** Die hier gestellten rhetorischen Fragen setzen eine bejahende Antwort voraus, d.h. es ist rechtmäßig, dass man Kriegsdienst nicht auf eigene Kosten leistet, dass man vom selbst gepflanzten Weinberg und von der Herde isst, die man als Hirte betreut. Dies gilt auch im verallgemeinerten Sinn, dass Verhaltens- und Rechtsnormen, die seit Menschengedenken selbstverständlich sind, auch vom göttlich-biblichen Recht bestätigt sind. Jedoch in der heutigen Endzeit des "Abstehens" (2Th2,3) und des "Zur-Fülle-gebracht-Werdens der Gesetzlosigkeit" (M24,12) kann man sich auf die Rechtmäßigkeit

von allgemein anerkannten Selbstverständlichkeiten in keiner Weise mehr verlassen, auch nicht von solchen, die bei den Gläubigen allgemein anerkannt sind. Das im Namen von Laodizea liegende Prinzip der "Volksgerechtigkeit" hat auch auf alle anderen Gemeindetypen ausgestrahlt. Vielmehr **muss man heute auch alles als selbstverständlich Anerkannte an der Schrift prüfen**. Selbst wer in einer geistlich völlig intakten christlichen Familie und Gemeinde aufgewachsen ist, ist in vieler Hinsicht vom Zeitgeist infiziert und muss ebenfalls alles Selbstverständliche auf seine biblische Bewährtheit prüfen (R12,2; E5,10.17). Deshalb stellt Paulus anschließend in V. 8-14 das Selbstverständliche zusätzlich auf biblische Grundlage. **1K9,10** 1K9,8-10 ist ein apostolisches Musterbeispiel für gesetzgemäßen Gebrauch (hier des zemoniellen Teils) des (mosaischen) Gesetzes nach 1T1,8. Vgl. Bm. z. M5,21, 15,4, P1,9, 1T1,8 2,9, 2T2,15. **1K9,23** 2 Bm. am Text.

**1K10,7** 1 Es wird hier nicht die direkte Abgötterei zitiert aus dem Anfang von 2M32,6 "So standen sie am folgenden Tag früh auf, opferten Brandopfer und brachten Heilsopfer dar.", sondern nur der zweite Teil dieses Verses, der das folgende Volksfest mit an und für sich harmlosen Tätigkeiten beschreibt. Dies zeigt, **dass auch an und für sich harmlose Tätigkeiten Abgötterei sind, wenn sie in Beziehung zu abgöttischen Anlässen oder Handlungen stehen**. Die Annahme, dass hier eine Orgie mit sexuellen Ausschweifungen gemeint sei, ist m.E. völlig unbegründet. Aufgrund von 2M32,8, Ps106,19, A7,41 und 2M32,19 (Reigentänze) kann "ungebundenZügellos-(werden lassen)" in 2M32,25 nicht als sexuelle Ausschweifung, sondern nur als ausgelassene Feiern gedeutet werden.

Unter Einbeziehung von 1K8,10 ziehe ich den praktischen Schluss, dass man an den auf eine Veranstaltung, an der man nicht mit gutem Gewissen teilnehmen kann, folgenden oder damit verbundenen Angeboten ebenfalls nicht teilhaben kann; man dürfte sich dort zwar etwas zu Essen kaufen und auch dort verzehren, sollte aber auch hierauf mit Rücksicht auf im Gewissen schwache Geschwister verzichten (1K8,10). **1K10,8** 2 Zu dem Unterschied zu 4M25,9, wo die Zahl 24000 angegeben wird, weist C. C. Ryrle auf den Zusatz "an einem Tag" in 1K10,8 hin, der in 4M25,9 fehlt.

**1K10,11** 3 Mit dem universalen Missionsauftrag (M28,19-20; Mk16,15) hat Gott das in 1M12,3 genannte letzte Stadium Seines Heilsplans eingeleitet. (Dieser Missionsauftrag ist laut M10,23 beim Wiederkommen des Herrn noch nicht einmal in den Städten I-els vollendet, geschweige denn in den Nationen). Die im AT angedeuteten Ziele dieses Missionsauftrags sind im NT noch viel deutlicher genannt, z.B. in J3,16-17; A15,17; R1,5; 11,36; 1K15,28; P2,10-11; K1,20; 1T2,4, 4,10; T2,11; 1J2,2; Eh5,13; 21,24; 22,2.3. Diese **Endziele der Äonen** sind nicht nur theoretisch informativ zu uns gelangt, sondern auch praktisch als direkter Auftrag, sie in Angriff zu nehmen. Vgl. Bm. z. E3,21.

**1K11,2** 2 (1K11,2-16: **/Erk-Frau: Kopfbede**) Hiermit ist auch uns heute eine Abwandlung oder freie Handhabung der im Folgenden gegebenen Anweisungen untersagt (vgl. Bm. z. 2Th2,15 u. 3,4).

**1K11,3** Bei jeder (irdischen und himmlischen) Rangordnung (in der Obrigkeit, der Wirtschaft, dem Militär, ...) gilt seit jeher das Prinzip, dass kein Glied (= Haupt) darin übergangen werden darf, weder von oben nach unten noch von unten nach oben, denn das wäre für das übergangene Haupt wie auch für das übergangene in den Augen der anderen eine Schändung. Dies gilt prinzipiell auch für die oben genannte Rangordnung, wobei aber zwischen Gott und C-s eine über jeden Verdacht erhabene Einigkeit besteht (J10,30), sodass C-s nicht geschändet wird, wenn Gott sich direkt an einen Mann oder ein Mann direkt an Gott wendet. Aber wenn sich Gott oder C-s direkt an eine verheiratete Frau wenden würde, würde ihr Mann damit übergangen und geschändet. Deshalb hat C-s in Eden zunächst nur Adam angesprochen (1M3,9) und erst nachdem Adam seine Frau beschuldigte, auch sie (1M3,12-13). Die Frau als letztes Glied in der Rangordnung dürfte sich prinzipiell nur über ihren Mann an Gott und C-s wenden, und Gott und C-s nur über ihren Mann an sie. Um der Frau diese schwere Benachteiligung zu ersparen, wird nachfolgend die seit Menschengedenken bei den Nationen und I-els als Unterordnungszeichen übliche Kopfbedeckung der Frau als Bevollmächtigungszeichen für die Frau angeordnet und begründet. Den Sachverhalt zeigt das folgende Schema:

Hauptordnung ohne Kopfbedeckungsordnung:

[Gott u. C-s] Ich und der Vater sind eins J10,30

↑ ↓

**Mann:** übernimmt und leitet weiter (wenn er will und kann)

↑ ↓

**Frau:** betet redet prophetisch

Hauptordnung mit Kopfbedeckungsordnung:

[Gott u. C-s] Ich und der Vater sind eins J10,30

**Mann:** † wird übergangen †

**Frau:** betet redet prophetisch

Ohne Bevollmächtigungszeichen: Loyalität zum Mann zweifelhaft = Schändung ihres Mannes und Kopfes

Mit Bevollmächtigungszeichen: Loyalität zum Mann unzweifelhaft = keine Schändung

Die Kopfbedeckungsordnung ist ein Baustein in dem Bollwerk, zu dem Gott das Unterordnungsgebot für die Frau 1M3,16 im Neuen Bund besonders durch den Apostel Paulus ausgebaut und begründet hat. Dieser bollwerkartige Ausbau dieses Schutzgebots im NT ist nötig, weil die Frau im Neuen Bund – im Unterschied zu ihrer äußerst zurückgezogenen und damit geschützten Stellung im alten Gesetzesbund – völlig gleichwertig wie der Mann an den Bundesrechten und -pflichten beteiligt ist (G3,28), was in Verbindung mit der hier gegebenen Freiheit vom Buchstaben des Gesetzes der Frau viel mehr Gelegenheit bietet, in emanzipiertes Handeln abzurufen, als dies im Alten Bund der Fall war.

**1K11,6** <sup>1</sup> Hier wird die Frau zum konsequenten Handeln aufgefordert: Wenn sie oder ihre Umwelt ihr Haupthaar als wertlos empfindet, soll sie es konsequenterweise abscheren oder abrasieren. Wenn sie oder ihre Umwelt aber ihr geschorenes oder rasiertes Haupt als schändlich oder hässlich empfindet, soll sie ihr langes Haar (auf dem Kopf belassen, aber es) beim Beten und prophetischen Reden angemessen verhalten.

**1K11,7** <sup>1+1</sup> Der Mann braucht nicht nur, sondern **soll** auch nach V. 4 beim Beten und prophetischen Reden seinen Kopf nicht bedecken, weil er "(Ab)bild und Herrlichkeit(darstellung)/ Bewährtheits(darstellung Gottes" ist (V. 7) und durch seinen unbedeckten Kopf sichtbar darstellt, dass Gott als absolut Höchster keiner anderen Macht untergeordnet ist.

Paulus hat demnach der Gemeinde J-u hier eine Anweisung übergeben, die nur bezüglich der Frauen mit der damals schon bestehenden jüdischen Sitte übereinstimmt, aber nicht bezüglich der Männer, die nach jüdischer Sitte mit bedecktem Haupt beten und prophetisch reden. Der Grund für diesen Unterschied liegt darin, dass J-s, der C-s, gekommen ist und die Erlösung vollbracht hat: Erst mit dem Kommen J-u wurde **das Bild Gottes in Seiner Person** den Menschen, die an ihn glauben, **enthüllt** (J12,45; 14,9; K1,15; 2K4,4; H1,3). Erst auf dieser Grundlage konnte Gott dem gläubigen Mann durch Paulus den ausdrücklichen Auftrag geben, seine Rolle als Bild Gottes wirklich auszufüllen und bewusst als Bewährtheitsdarstellung des unsichtbaren Gottes im Sichtbaren aufzutreten. Erst von da an konnte der Mann auch den Auftrag erhalten, seine Frau so zu lieben, wie C-s die Gemeinde liebt (E5,25.28.33). Nur als Erlöser **Nachahmer C-i** kann der Mann seine schöpfungsmäßige von Gott program-

mierte Gottebenbildlichkeit in der Ehe praktizieren. Vor dem Kommen C-i wäre der Mann mit diesem Auftrag völlig überfordert gewesen. Da die Juden noch nicht J-s als den C-s erkannt und anerkannt haben, wären sie mit diesem Auftrag ebenfalls überfordert. Die Aufgabe des Mannes als Darsteller Gottes beinhaltet eine ungeheure Verantwortung für ihn, die ihm nicht gemindert wird, wenn er sich der Emanzipation der Frau fügt.

**1K11,9** Zu 1K11,8-9: Die Hauptschaft des Mannes beruht darauf, dass er vor der Frau und die Frau wegen ihm, nämlich als Hilfe für ihn, erschaffen wurde. Diese Hauptschaft besteht unabhängig von der in 1M3,16 verhängten Herrschaft des Mannes über seine Frau. Die heute vielfach vertretene Meinung, die Hauptschaft des Mannes über die Frau sei erst eine Folge des Sündenfalls, ist grundverkehrt.

**1K11,10** <sup>1</sup> Dies ist ein Anerkennungszeichen für die Hauptordnung V. 3, nach der nur der Mann unmittelbar zu C-s und Gott hin (= beten) und von C-s und Gott her (= prophetisch reden) sprechen dürfte. Dieses Anerkennungszeichen dokumentiert und verleiht der Frau die Bevollmächtigung und Würde vonseiten des Mannes, unmittelbar unter Übergehung des Mannes von C-s und Gott her und zu C-s und Gott hin zu sprechen. Damit wird ihr Beten oder prophetisches Reden als nicht eigenmächtig gegenüber dem Mann (1T2,12), sondern als bevollmächtigt vom Mann ausgewiesen. Dadurch wird die formale Verletzung der Hauptordnung (V. 3) den (guten und bösen) Engeln gegenüber legitimiert und jede Unterstellung eigenmächtigen Handelns gegenüber dem Mann, das sowohl für die übergehende Frau wie den übergangenen Mann schändlich wäre, abgewehrt.

**1K11,11** Bm. am Text.

**1K11,13** Der zuvor kurz dargestellte Grundzusammenhang – göttliche Hauptordnung (V. 3), von Gott erlaubtes Übergehen des übergeordneten Hauptes unter der Bedingung des Tragens eines Bevollmächtigungszeichens (V. 10) für die stellvertretende Ausübung von Vollmacht und zugleich Anerkennungszeichen für das übergangene Haupt zur Vermeidung der Schändung dieses und des eigenen Hauptes (V. 5) – ist selbst aus den bis heute unveränderten innerweltlichen Gesetzmäßigkeiten jeder Rangordnung so leicht einsehbar, dass Paulus in V. 13 an das natürliche Urteilsvermögen der Korinther und damit auch an das unsere appellieren konnte, wie es der Herr J-s ähnlich in L12,57 getan hatte. Aus der Kenntnis der gottgesetzten Rangordnung (V. 3) und der ständigen Beobachtung durch die Engel (Hi1,7; Pr10,20; 1K11,10; 1P1,12) (und ihrer ständigen Einflussnahme am Thron Gottes 2M23,20-22; **1K622,19-22**; Hi1,9-11; Pr10,20; **Jes44,26**; Dn4,14; Sa3,1; M18,10+31; L12,8-9/ 22,31-32/ Eh3,5; 1T5,21; Eh12,10) müsste der gesunde Menschenverstand mit natürlichem Anstandsgefühl von selbst die Notwen-

digkeit der Kopfbedeckung der Frau beim Beten und prophetischen Reden erkennen, zumindest aber einsehen. Die vorlaodizeische Gemeinde hat sie erkannt und durchweg praktiziert.

Die Verse 1K11,5+10+13 verlangen die Kopfbedeckung der Schwestern (und die Nichtkopfbedeckung der Brüder) auch beim stillen Mitbeten und beim lauten Mitbeten vorgegebener Gebetstexte (z.B. Vaterunser und Gebetspassagen in geistlichen Liedern und Liturgien) und beim Aussprechen oder Singen vorgegebener prophetischer Rede (wie z.B. Glaubensbekenntnis und andere liturgische Texte oder viele Passagen in geistlichen Liedern). Die Kopfbedeckungsordnung gilt unabhängig davon, ob das Beten und prophetische Reden im stillen Kämmerlein oder im Zwiegespräch oder Gruppengespräch oder in der versammelten Gemeinde geschieht. **Beten und prophetisches Reden ist immer – ob als Sprechender oder innerlich Mittragender – ein Auftritt vor dem Thron Gottes in Anwesenheit der Engel.**

**1K11,14** 2 PhY'SIS, Natur, meint im NT ohne besondere zusätzliche Angaben immer die menschliche Natur (vgl. R2,14; G2,15). Es gibt nur **einen** deutlichen Unterschied in der Natur des Haupthaars von Mann und Frau (so auch J. F. McArthur): Dem Mann fällt, meist schon im mittleren Alter beginnend, das Haupthaar mitten auf dem Kopf allmählich aus (vgl. 3M13,40-42), während das Haupthaar der Frau ihren Kopf bis ins höchste Alter bedeckt. Dieser leiblich-biologische Unterschied hat auch einen Unterschied in der sittlichen Bewertung des Haupthaars von Mann und Frau zur Folge, der ebenfalls zum Begriff "Natur" gehört: Das Haupthaar hat für den Mann keinen besonderen Wert, weder für seine Stellung im Beruf oder in der Gesellschaft noch für seine Heiratschancen.

**1K11,15** 2 Für die Frau hat ihr Haupthaar prinzipiell sehr große Bedeutung als Bewährtheitsdarstellung und -anerkennung (= Herrlichkeit). Ohne Haupthaar würde ihr Aussehen als anstößig empfunden (vgl. V. 6), und ihr gesellschaftliches Ansehen und ihre Heiratschancen würden entscheidend beeinträchtigt.

**1K11,15** 3 Ohne "ihr" sagt der Text aus, dass das Haupthaar von **Frau und Mann** (von Gott) als Umwurf gegeben ist, was ebenfalls zutrifft. Nur ist es beim Mann ein vergänglicher, bei der Frau ein lebenslang vorhandener Umwurf.

**1K11,15** 4 Weil der Frau das Haupthaar anstatt eines Oberbekleidungsstücks für ihren Kopf gegeben ist, ist prinzipiell keine zusätzliche Bedeckung dafür erforderlich, ausgenommen das Anerkennungszeichen beim Beten und prophetischen Reden (V. 10).

**1K11,16** 1 SYN-ETHAIA (J18,39; 1K8,7; 11,16) bedeutet nicht, wie A'ThOS und E'ThOS, irgendeine Gewohnheit oder Sitte, die jemand hat, sondern eine von mehreren, hier von einer Gemeinde, **gemeinsam** anerkannte und praktizierte Sitte. Die Textaussage betrifft also nicht

einzelne Besucher, Laien oder Ungläubige, die mit in einer versammelten Gemeinde sind und sich nicht an die gültige Sitte halten. Der Sinn ist vielmehr folgender: Paulus, die anderen Apostel und die Gemeinden Gottes haben nicht als gemeinsame Gewohnheit, die zuvor genannte Kopfbedeckungsordnung nicht zu praktizieren.

**1K11,16** 2 "**die Gemeinden Gottes**" kann hier nur als Qualitätsbegriff gemeint sein mit der Bd.: "die Gemeinden, die nicht nur statusmäßig, sondern **wesensmäßig** Gemeinden Gottes sind, d.h. die Gott wohlgefällig und von Gott als auf Seiner Seite stehend anerkannt sind". Vgl. die Opfer Gottes Ps51,19, die Engel Gottes 1S29,9; L12,8-9; G4,14; Eh3,5, das I-el Gottes G6,16, die Söhne Gottes R8,14, der Mensch Gottes 1T6,11; 2T3,17, die Werke Gottes J6,28-29 (vgl. Bm. z. M8,12). Der Text sagt also in Wirklichkeit, dass eine Gemeinde, in der die gemeinsame Gewohnheit gilt, dass die Frauen beim Beten und prophet. Reden keine (od. Männer, z.B. Kardinäle, dabei eine) Kopfbedeckung tragen, keine Gott wohlgefällige und von Ihm anerkannte Gemeinde ist.

Diese sehr hohe Bedeutung der äußeren Darstellung gilt in der Welt ebenso wie bei Gott. Wer in der Welt – ob in der Obrigkeit, der Politik, der Wirtschaft, dem Handel, beim Militär oder sonstwo – die gültigen äußeren Darstellungen des Anstands missachtet, gilt – auch bei noch so hoher fachlicher Qualifikation – für Tätigkeiten über der untersten Rangebene als ungeeignet oder überhaupt als untragbar. Sogar solche Äußerlichkeiten wie die in 1S16,7 angeführten – stattdliches Aussehen und hoher Wuchs – sind in allen existenzwichtigen weltlichen Bereichen belanglos, nicht aber gültige Anstandsformen. Sowohl in der Welt wie auch bei Gott sind Anstandsformen zwar nebensächlich, solange sie befolgt werden, sie gewinnen aber höchsten Vorrang, wenn sie missachtet werden. Und ebenso gilt bei Gott: Wer im Wort Gottes angeordnete Anstandsformen missachtet, ist auch bei noch so hohen geistlichen Qualitäten nicht würdig, ihn vor der Welt zu vertreten. Vgl. L16,8!

**1K11,16 Bm. zur Zitattheorie z. 1K11,2-16** (/FalsAusl: ZitatTh): Diese Theorie geht davon aus, dass Paulus hier, wie in 1K7,1 und 1K8,1, auf eine Frage der Korinther zum Thema Kopfbedeckung und Haupthaarlänge eingeht und in 1K11,4-9/10 Behauptungen der Korinther zitiert, die er dann im Folgenden (Vers 10/11-16) widerlegt.

Diese Theorie setzt unausgesprochen voraus, dass sowohl Paulus wie auch die Gemeinde in Korinth und auch die gesamte damalige Gemeinde überhaupt – und letztlich auch der Hl. Geist – hier sehr fahrlässig gehandelt hätten.

Denn wie konnten die in 1K1,2 weit über die Korinthergemeinde hinaus angesprochenen Adressaten dieses Briefes alle wissen, was die Korinthergemein-

de an Paulus geschrieben hatte und dies in dem Antwortbrief 1K11,4-9/10 als Zitat erkennen? Weil in diesen Versen – im Unterschied zu 1K7,1 und 1K8,1 – jede Kennzeichnung als Zitate fehlt, hätte Paulus beim Schreiben des 1K-Briefes mit der unterlassenen Kennzeichnung grob fahrlässig gehandelt.

Wenn die Korinther bei der Weitergabe des 1K-Briefes an andere Christen und Gemeinden nicht gemerkt hätten, dass diese die Zitate aus ihrem Fragebrief irrtümlich als direkte Aussagen des Paulus auffassten, und weder vorbeugend noch nachträglich dafür sorgten, die Ausbreitung der irrigen Auffassung zu verhindern, sodass die gesamte nachfolgende Christenheit, einschließlich der Korinther selbst, die irrierte Auffassung glaubte und diese mindestens 1800 Jahre lang auch eifrig befolgte – dann wäre nicht nur die damalige Gemeinde in Korinth, sondern die gesamte Gemeinde J-u der Vergangenheit eine Schlafmützengemeinde gewesen. Dann wäre das Lob des erhöhten Herrn für die kritisch wachsame Haltung der Gemeinde der Apostelzeit in Eh2,2 unberechtigt, und die Gemeinde des lebendigen Gottes wäre nicht die Säule und Sitzfeste der Wahrheit, wie es in 1T3,15 ausgesagt ist.

Die Beurteilung der apostolischen Ursprung beanspruchenden Schriften durch die Gemeinden in den ersten 3 Jahrhunderten, aufgrund derer Athanasius 367 n.Chr. seine Aufstellung der als inspiriert anerkannten Schriften vorlegte und die 382 auf einer Synode in Rom erstmals als Schriftkanon des Neuen Bundes anerkannt wurde, wäre dann auch das Werk einer Schlafmützengemeinde, dem zu vertrauen grober Leichtsinns wäre.

Die Zitattheorie zu 1K11 versucht, **statt auf bibelkritischer auf bibeltreuer Grundlage sich von einer als unangenehm empfundenen biblischen Ordnung zu befreien**. Laut Th. Schirrmacher in seinem Buch "Paulus im Kampf gegen den Schleier" wurde sie 1675 von John Lightfoot herausgebracht. Ich sehe darin die Geburtsurkunde von Laodizea, so wie ich in der ebenfalls 1675 von Philipp Jakob Spener veröffentlichten Schrift "Pia desideria" die Geburtsurkunde von Philadelphia sehe. Die der Zitattheorie unbewusst zugrunde liegende **Geringschätzung der früheren Gemeinde** ist die Grundlage der **Reich-bin-ich-geworden-Doktrin** von Laodizea (Eh3,17) und ist Ausgangspunkt und Grundlage vieler Häresien (Irrlehren) (vgl. "Parteien (des )weg-verloren(gehens)" 2P2,1).

Die Zitattheorie zu 1K11,2-16 (wie auch die zu 1K14,34-36) greift die Grundlagen des Glaubens in einer versteckten Weise an und ist dadurch viel gefährlicher als die historisch-kritische Methode, die dies viel offener tut. Sie beruht auf einem "methodischen Vorgehen des Irrtums" (E4,14). Vgl. Bm. z. 1T3,15.

**1K11,19** In G5,20 wird derselbe Plural "Parteien" unter den Werken des Fleisches angeführt, die

vom Erben der Regenschaft Gottes ausschließen. Die Bewährtheit zeigt sich in erster Linie nicht darin, dass die eigene Parteimeinung richtig ist, sondern darin, dass man sie nicht zum Unrecht an Brüdern missbraucht und den Bruder auch über die Parteigrenzen hinweg liebt und achtet. Wenn der Herr einen Wiedergeborenen, der glaubt, Er sei ein harter Mann, der dort ernte, wo Er nicht gesät habe (M25,24), nicht aufgrund dieses bösen Glaubens verurteilt, sondern nur aufgrund seiner (im speziellen Fall fehlenden) Werke, dann ist der Glaube, ob z.B. an Allversöhnung, Calvinismus oder Arminianismus, doch völlig belanglos vor Ihm. Nicht belanglos vor Ihm ist es aber, ob wir unseren Parteiglauben zum Parteiunrecht-Tun missbraucht haben. In diesem Fall wird – selbst dann, wenn unser Parteiglaube der richtige war – der Herr sich nach M7,23 von uns lossagen und uns davonjagen. Auch wenn wir als Verantwortungsträger durch unseren evtl. richtigen Parteiglauben andere zum Parteiunrecht-Tun verleitet haben, haben wir damit den Tempel Gottes verderbt, und dafür wird Gott uns verderben (1K3,17). Vgl. Bm. z. R8,29, 1Th5,20 u. 2J1,10 u. **Löhr-Erm: Partei**.

**1K12,13** <sup>1</sup> Weil im Kontext keine Merkmale für eine übertragene Verwendung des Begriffs "Taufe" vorliegen, kann hier nur die Taufe mit Wasser gemeint sein. Dasselbe gilt für K2,12. (**FalsAus: Taufrrl**).

**1K12,13** <sup>2</sup> Das Getränkwerden mit dem Geist kann bei solchen, die erst lange nach ihrer Taufe zu einer eigenen klaren Glaubensentscheidung kamen, auch erst zu diesem Zeitpunkt erfolgt sein.

**1K13,8** Prophetische Gaben, Aussagen, Auslegungen und die Erkenntnis werden im Laufe der Zeit in dem Maß unwirksam gemacht (bzw. verlieren ihre Wirkbeziehung), wie sie ihren Dienst getan haben bzw. sich erfüllt haben und damit überflüssig geworden sind. Die Sprachenreden haben dagegen schon im 1. Jh. in der gesamten Gemeinde aufgehört. Es fehlt im Wort Gottes eine Aufforderung zu ihrer Wiederbelebung, und alle bisher **hervorgetretenen** Wiederbelebungen in der Gemeindegeschichte haben sich als untauglich und unecht erwiesen. Bei Einzelnen, die diese Geistesgabe bekamen bzw. heute noch bekommen und sie unauffällig

ausüben, kann sie trotzdem echt und wertvoll sein.

**1K13,10** <sup>3</sup> Das Futur zeigt hier wie auch an anderen Stellen (s. Bm. zu Eh21,3) an, dass das Unwirksammachen des Unvollständigen nicht schlagartig, sondern wachstümlich erfolgt. Mit dem vollständigen NT haben wir die vollständige Bibel und damit die qualitativ und quantitativ vollendete (= vollkommene) **Theorie** des Vollkommenen. Die qualitativ vollendete **Praxis** des Vollkommenen ist aber auch heute noch zukünftig. Wir erkennen zwar und (red<sup>en</sup>-prophetisch)/(leg<sup>en</sup>-prophetisch aus) aus der vollendeten Bibel, nicht mehr "aus (dem )Teil' vom Ganzen" des Wortes Gottes, aber doch noch "aus (dem )Teil' vom Ganzen", das der Einzelne schon theoretisch und/oder praktisch erkannt hat (vgl. Jr31,34).

Mit dem Gekommensein des vollständigen NT ist m.E. jede prophetische Aussage "So spricht der Herr" (wie im AT) oder "Dies sagt der Heilige Geist" (wie A21,11) oder in der Ich-Form, als ob Gott oder C-s oder der Hl. Geist aktuell selbst spräche (wie in A13,2; vgl. M24,5; Mk13,6), in jeder Beziehung unwirksam gemacht (1K13,8); sie ist nicht vom Herrn, sondern beruht auf Anmaßung oder hat dämonischen Ursprung.

**1K13,13** <sup>1</sup> Das Bleiben der Hoffnung neben Treue u. Liebe zeigt, dass auch in der Vollendung Gott die Ideen für freudige Überraschungen nie ausgehen werden (s. 1K2,9).

**1K13,13** Bm. am Text.

**1K14,14** R. Liebi vertritt in 1K14,14.15.15.19 f. No<sub>U</sub>S, Denken, die Bd. **Redesinn** ("d.h. der Inhalt dessen, was ich aussage; a. Sinn, Bedeutung, Aussage, Aussagekraft") u. begründet dies so: "Das Wort *nous* bedeutet meistens »Verstand«, »Gesinnung«, »Vernunft«. Doch hier steht *nous* im Gegensatz zu *pneuma* (Geist). Verstand kann aber nicht ein Gegensatz zum Geist des Menschen sein. Deshalb kommt hier eine andere Bedeutung von *nous* zum Zug, die dem Textzusammenhang gerecht wird." (R.Liebi: Sprachenreden oder Zungenreden?, CLV, 1. Aufl. 2006, S. 41-42).

Liebi (u. ähnl. CV-K S.478) vertritt die m.W. neuartige Meinung: "Der Sprachenredner selbst hat zwar einen Nutzen (1K14,4a), weil er – ... – genau weiß, was er sagt (1K14,2)." (S. 35). Diese Meinung kann ich nicht nachvollziehen, denn wenn ein Sprachenredner genau weiß, was er sagt, dann braucht er den Redesinn seiner Sprachenrede

nur in verständlicher Sprache zu wiederholen und die besondere Gradengabe des durch(dringenden)-ÜbersetzensAuslegens (1K14,13.26-28) wäre überflüssig. Die auch außerbiblich nur selten vorkommende Bd. "Redesinn" (= <gedanklicher Redeinhalt) von No<sub>U</sub>S kommt sonst im NT nicht vor und ist auch in 1K14 m.E. unnatürlich und nur krampfhaft nachvollziehbar. Wenn man auf die neuartige Hypothese verzichtet, dass der Sprachenredner genau weiß, was er sagt, wird der Text von 1K14 mit der im NT gebräuchlichen wörtlichen Bedeutung "Denken" für No<sub>U</sub>S für jeden einfach und verständlich.

**1K14,30** <sup>1</sup> Im Alten Bund hatte Gott das Prophetentum eingesetzt (5M18,15ff.), mit dem Er die von Ihm als Verwalter Seiner Weisung (Ma2,7) beauftragten Priester und Leviten übergehen konnte. Dieses Prophetentum besteht auch im Neuen Bund weiter (M23,34; 1K12,28; 14,37; E2,20; 3,5; 4,11), aber darüber hinaus hat sich Gott vorbehalten, selbst Seine Propheten zu übergehen und Seiner Gemeinde, einschließlich dieser Propheten, durch irgendeinen völlig unbedeutenden Bruder eine (korrigierende oder weiterführende) Wahrheit zu enthüllen. Das prophetische Zeugnis eines Bruders, der sonst nie vorn steht, soll angehört und ebenso sorgfältig beurteilt werden wie das der ständig prophetisch redenden Brüder. Ein bloßer Vergleich mit der eigenen oder der allgemein anerkannten Lehrmeinung ist dabei völlig ungenügend. Wenn der prophetisch redende Bruder z.B. die geltenden Prüfmaßstäbe in Frage stellt, müssen auch diese bereitwillig kritisch durchgeprüft und gegebenenfalls korrigiert werden. Wenn der dasitzende Bruder nicht angehört oder nicht ernst genommen wird, gibt es keine Verheißung dafür, dass Gott das ihm Enthüllte auf anderem Weg der Gemeinde (bzw. Gesamtgemeinde) zu Gehör bringen wird, u. dies wird mit Sicherheit negative Folgen haben. S. ausführlicher /**ProfEndz: Namenlos** u. Bm. z. M5,11, 27,49, L24,13, A27,31.

**1K14,34** <sup>1</sup> D.h. in einer zentral zum Hören ausgerichteten Versammlung von mindestens 10 anerkannten Christen (s. Bm. z. A12,12). In einer nicht zentral ausgerichteten Versammlung können die Frauen ebenso zu den ihnen Benachbarten sprechen wie die Hanna L2,38 und die Frauen zu Pfingsten A2,4. Als sich letztere Versammlung zentral auf Petrus ausrichtete, stell-

ten sich die Frauen nicht mit hin zu den Aposteln (s. Bm. z. A2,14).

**1K14,34** (Viel ausführlicher in /**Erk-Frau: Schweig**) Das **Schweigegebot und Sprechverbot** für Frauen vor der Gemeinde wird hier mit dem Hinweis auf das **Unterordnungsgebot 1M3,16** begründet, das in V. 37 nochmals als **Gebot des Herrn** erwähnt wird. Dieses Gebot des Herrn hat ja offensichtlich den Zweck, die Frau vor einer nochmaligen Täuschung durch die Schlange zu schützen (1M3,13; 1T2,14; 2K11,3). Dabei ist die gefährdete Frau im Neuen Bund nicht nur jede gläubige Frau, sondern vor allem die Verlobte C-i, die **Gemeinde (2K11,2-4)**. Somit besteht der **Zweck** des Schweigegebots und Sprechverbots für die Frau in der Gemeinde doch offenbar darin, einen **Einfluss der Schlange** auf die versammelte Gemeinde, wie sie ihn über das Sprechen Evas auf (den laut 1T2,14 von den Worten der Schlange nicht getäuschten) Adam ausüben konnte (1M3,17 "Weil du auf die **Stimme** deiner Frau gehört hast"), von vornherein **abzuschneiden**.

Ein Einfluss der Schlange auf die Gemeinde ist besonders leicht möglich durch **eigenständiges** (also nicht vorformuliertes) **prophetisches Reden** oder **Sprachenreden**, weshalb dies prinzipiell unterbleiben muss. (Dazu gehört auch das sogenannte **"Zeugnis-Geben"** vor der Gemeinde, während der Bericht einer Missionarin unter der Aufsicht eines Ältesten kaum gefährlich ist). Dagegen ist ein unmittelbarer Einfluss der Schlange auf die Gemeinde durch **vorgegebene prophetische Rede** kaum möglich. Deshalb war diese den Frauen im Alten und Neuen Bund seit jeher erlaubt, z.B. die Wiederholung des Refrains der Männer (2M15,1) durch die Frauen (2M15,21) oder das Singen geistlicher Lieder durch Sängerinnen (Esr2,65/ Ne7,67). **Geistliche Gedichte oder Prosa** sind ebenfalls vorgegebene prophetische Rede oder vorgegebenes Gebet. Wenn der Leiter der Gemeindeversammlung einer Frau das Vortragen eines Gedichts (oder Lieds) erlaubt, dann liegt die **Verantwortung** für den Inhalt bei ihm, auch wenn der Inhalt von einer Frau stammt, wie es bei **Debora** (Ri5,1ff.) der Fall war, aber unter der geistlichen Verantwortung von **Barak** geschah.

Auch durch das **selbst formulierte Beten** einer Frau vor der Gemeinde kann ein Einfluss der Schlange nur sehr indirekt ausgeübt werden. Dafür besteht aber **kein** biblisch fixiertes Recht (1T2,9 kann nicht in diesem Sinn übersetzt werden), sondern es steht in der **Verantwortung des Leiters** der versammelten Gemeinde, ob und wie weit er das Beten von Frauen gestattet. Dies sollte der Gemeinde auch gelehrt werden, und es sollte sich jeder und jede darüber klar sein, dass die Erlaubnis zum selbst formulierten hörbaren Beten von Frauen in der Gemeinde ein **Zugeständnis** ist, das mit besonderem Verantwortungsbewusstsein und bewusster Zurückhaltung vonseiten der Frauen wahrgenommen werden muss. Es sollte **keine** Frau

das Beten dazu benutzen, als **Sprecherin Gottes** oder als **Lehrerin** vor der Gemeinde aufzutreten. Auch sollte eine Frau **nicht** als **Sprecherin der Gemeinde** vor Gott auftreten. Wo das einreißt und nicht durch persönliche oder öffentliche Ermahnung zu zügeln ist, sollte das eigenständige Beten der Frauen in der Gemeinde **nicht mehr erlaubt** werden. (Weil es taktlos und sehr verletzend wäre, einer einzelnen Schwester das Beten zu verbieten, müssen die anderen Schwestern dann ebenfalls darauf verzichten). Vgl. Bm. z. L13,13 u. A21,9.

**1K14,35** 2 Hier steht nicht umsonst "abefragen" und nicht einfach "fragen". Eine zum Verständnis nötige Zwischenfrage, die mit einem Satz beantwortbar ist, ist kein "a**Be**-fragen" und sollte, wenn sie Brüdern erlaubt ist, auch Schwestern erlaubt sein.

**1K14,37** 1 Die von manchen hier gewählte Ü. von ÄPI-GINOo'SKOo mit "anerkennen", die nur in 1K16,18 zutrifft, ist hier viel zu schwach und trifft nicht den Sinn dieser Stelle. Auch in 1K16,18 setzt ÄPI-GINOo'SKOo ein genaues, begründetes und umfassendes "Erkennen" der Fakten voraus, die zum "Anerkennen" erforderlich sind. Deshalb ist auch der zu "anerkennen" gut passende Gedanke unhaltbar, mit "des }Herrn Gebot" sei ein dem Paulus vom Herrn übermitteltes, zuvor nicht bekanntes spezielles Gebot gemeint – vergleichbar dem "Wort (des }Herrn)", auf das sich Paulus in 1Th4,15 beruft. Es kann nur ein bereits bekanntes Gebot des Herrn gemeint sein, nämlich 1M3,16 und die darauf aufbauenden Ordnungen und Bezeugungen im AT und NT.

**1K14,37** 2 (Ausführlich in /**Erk-Frau: ErkGebot**) **Im weiteren Sinn** alles, was Paulus schreibt, vgl. 1Th2,13, auch z.B. 1K7,12.25.40. Diese Auffassung wird auch durch die Lesart "des }Herrn Gebote "sind" (s. Bm. 3) bestätigt. Das Präsens "ich-"schreibe" schließt auch das erst später von Paulus Geschriebene, z.B. 1T2,8-12, mit ein. **Im engeren Sinn** das **Unterordnungsgebot 1M3,16** und **seine Ordnungen**. **Im engsten Sinn** das unmittelbar vorausgehende Schweigegebot und Sprechverbot. Dieser engste Sinn ist im engeren Sinn eingeschlossen; er könnte nur dann evtl. ausschließlich gemeint sein, wenn hier der bei Paulus gebräuchliche Aorist des Briefstils stünde "welches ich-{} vom Zeitpunkt des Briefempfangs aus betrachtet, geschriebenhabe" statt des hier benutzten Präsens "welches ich-"zu irgendeinem Zeitpunkt }schreibe".

**1K15,2** 2 Unser Gerettetwerden ist daran gebunden, dass wir das Evangelium in dem Wort(laut) festhalten, in dem es Paulus uns verkündigt

hat. Dieser Wortlaut ist zunächst der Wortlaut des griechischen Grundtextes und von da ausgehend der für die Übersetzung gewählte Wortlaut. Letzterer ist keine absolut auf jeweils nur eine einzige Formulierung jeder Textstelle festgelegte Größe, denn dann dürfte es auch nur eine einzige NT-Übersetzung geben. Kein absolut starres Formulierungsschema ist hier gemeint, aber doch eine eng an die Wörter des Grundtextes angelehnte Wiedergabe, bei der alle die Bedeutung tragenden Grundtextbegriffe an jedem ihrer Vorkommen möglichst wörtlich und möglichst einheitlich wiedergegeben werden. Nach dieser Vorgabe ist die Bibel allgemein bis zum 20. Jahrhundert übersetzt worden. Erst von da an begann man, von diesem Übersetzungsprinzip bewusst abzuweichen und sogenannte "kommunikative Übersetzungen" zu schaffen. Hierbei verzichtet man ganz bewusst auf eine wortgemäße Wiedergabe, sondern der Übersetzer gibt den Textsinn, so wie er ihn versteht, in einer dem modernen Sprachgebrauch weitgehend angepassten möglichst leicht verständlichen umschriebenen Form wieder. Diese Art der Wiedergabe schmeckt dem Leser süß wie Honig, er spürt sich dem Wort ganz nahe und meint, erst jetzt wirklich zu verstehen, was der Grundtext sagen will. Aber zwischen ihm und den Logos/ Wortsinn des Grundtextes hat sich das Verständnis des Übersetzers geschoben, dem er nun ausgeliefert ist und das er nicht mehr überspringen und zum direkten Wortsinn vordringen kann. Wichtige im Grundtext enthaltene Wortbrücken sind unkenntlich gemacht. Der Leser hat sich in Menschenhände ausgeliefert (vgl. 2S24,14 ... Aber in die Hand der Menschen lass mich nicht fallen!), und jeder Irrtum, jede Begrenzung und jeder andersartige Geist, den der Übersetzer unbewusst angenommen hat (2K11,4), kann nun seine Wirkung und seinen Einfluss entfalten, und der an den Logos gebundene Heilige Geist kann nur noch distanziert auf den Leser einwirken, und der Leser kann die Stimme des guten Hirten nicht mehr unmittelbar hören, sondern sie überhören oder fremde Stimmen dafür halten. 1K15,2 warnt uns sehr ernstlich vor den bewusst nur sinngetreuen (bequemen) und verweist uns auf die bewusst formgetreuen (wenig bequemen) Bibelübersetzungen – im Interesse unseres Geret-

tetwerdens. Vgl. Bm. z. Mk8,23.

**1K15,4** 1 Perfekt (pe) nennt den Vorgang und betont den dadurch verbleibenden Zustand. Deshalb habe ich das vorgangsbetonnende Hilfsverb "worden" beim Perfekt-Passiv (pe-ps) an den meisten Stellen abgekürzt u./od. hochgestellt, damit es nicht mitgelesen wird.

**1K15,8** 1 In der LXX kommt Ἀ'K:TR0oMA nur in der Bd. Totgeburt (4M12,12) oder Fehlgeburt (Hi3,16; Pr6,3) vor. Trotzdem halte ich hier "Frühgeburt" für zutreffend. Paulus ist zwar in der Apostelreihe der Letzte (eine Spätgeburt), aber in der Reihe derer, die in erbitterter Feindschaft gegen den HERRN entbrannt waren (Jes45,24b), der Erste (1T1,15-16), eine Frühgeburt, und zwar eine durch das persönliche Eingreifen des erhöhten Herrn gleichsam gewaltsam herbeigeführte geistliche Frühgeburt, eine vorzeitig und gewaltsam aus dem Mutterschoß des geistlichen Todes "herausgebohrte" Leibesfrucht.

**1K15,22** In der Auslegung dieser Stelle prallen gegensätzliche Meinungen hart aufeinander. Wer hier ein sachlich-biblich begründetes Urteil gewinnen will, sollte auf die Bedeutungen der Grundtextwörter für "leben" im NT achten:

**Zsa'Oo, leben**, (140 Vorkommen), bedeutet

- im Aorist: **lebendig** ἵ'werden L15,(214).32 – A26,5 – R14,9 – Eh2,8 13,14 20,4,5, a.: (sein) ἵ'Leb(ien) ἵ'ausrichten/ ἵ'entschieden ausrichten' A26,5 – R6,(2) – T2,12 – J14,9, (**zu**) **leben** ἵ'beginnen' Mk5,23 – G2,19 – 1Th5,10 – T2,12 – J14,9, a.: (am) ἵ'Leb(ien) ἵ'bleiben' Mk5,23 (ähnli. der Piel-Bd. im AT), j3mdm/setw. (sein) ἵ'Leb(ien) ἵ'weihen' G2,19 – 1P2,24;
- im Aorist-Partizip: **zu leben** ἵ'beginnen L2,36, o.: ἵ'sein ἵ'Leb(ien) ἵ'geführt: haben (?).

- im Präsens-Partizip: **"lebend, "lebendig** M16,16 22,32 26,63 27,63 – Mk12,27 – L15,13 20,38 24,5 – J4,10,11 6,51a.57a – J7,38 11,26 – A1,3 7,38 9,41 10,42 14,15 20,12 – R6,11.13 7,2,3 9,26 12,1 14,9 – 1K15,45 – 2K3,3 4,11 5,15 6,16 – K2,20 – 1Th1,9 4,15,17 – 1T3,15 4,10 5,6 – 2T4,1 – H3,12 4,12 9,14 10,20.31 12,22 – 1P1,3.23 2,4,5 4,5 – Eh1,18 7,2 16,(3) 19,20, **"Leben verheißend/gebend/spendend** 1P1,3.23 – Eh7,(17 Tr.), 2<sup>~</sup>(während des) Lebens R7,3; **(sein) ἵ'Leben führen** L15,13 – R6,13, **l. hint zu**; dem( Zweck, um) H7,25, **l. hintführend in**) Eh1,18 4,9.10 10,6 15,7;

- im Futur: **leben-werden** M4,4 9,18 – L4,4 10,28 – J5,25 6,51.58 11,25 14,19 – R1,17 6,2 8,13 10,5 – 2K13,4 – G3,11,12 – H10,38 12,9 – Jk4,15;

**ZsOo:O-POIA'Oo lebendig-machen**; – J5,21.21 (vgl. 5M32,39 1S2,6) J6,63 – R4,17 8,11 – 1K15,22.36.45 – 2K3,6 – G3,21 – 1T6,(13 S Mt Tr) – 1P3,18.

**ZsOo:O-GONA'Oo** – aktiv: **(ins) Leben-e'rzeugen** L17,33 – 1T6,13, wBd.: **lebendig-werden/ lassen**; – passiv: **lebendig(am Leben)-werden/ gelassen-w** A7,19; – L17,33 – A7,19 – 1T6,13.

**Z0o:0-POIA'0o, lebendig-machen**, ist kein Synonym für Auferstehung (zum Leben oder zum Gericht und zweiten Tod), sondern bezeichnet m.E. einen Änderungsvorgang vom Tod zum unbegrenzt fortwährenden Leben. Dagegen meint **ZsA'0o, leben**: **'lebendig werden**, an vielen Stellen (z.B. Mk5,23; Eh13,14; 19,20) ein bloß physisches Leben. Auch **Zs0o:0-GONÄ'0o**, wBd.: **lebendig-werden (lassen)**, kann sowohl unbegrenztes Leben (L17,33; 1T6,13) wie auch bloß physisches Leben (A7,19) bezeichnen. Vgl. GtÜ-Bm. z. J5,21.

**1K15,23 (ProfHeil/Allvers: Lebemach/2)** Für die Frage, wer zu der Gruppe "die, die) des C-s (sind) in/ ibei d '2Seiner An(wesen)seinheit" gehört bzw. gehören kann, ist es entscheidend, wann und wie lange die hier genannte Anwesenheit des C-s sein wird.

Hierzu gehört zunächst die Gemeinde, die am Ende der Gemeindezeit entrückt wird, und gehören die Märtyrer der Endzeit, die unmittelbar vor dem (o. zu Beginn des) Milleniums in der Ersten Auferstehung lebendig gemacht werden. Hierin sind sich Antiallversöhnung und Allversöhnung einig.

Die Antiallversöhnung sieht in der dritten und letzten Gruppe, "**dem (End)ziel**" (1K15,24), die am Ende des Milleniums zum Endgericht Auferstandenen, wobei die meisten hier ausschließlich zur ewigen Quälung Verdammte sehen. Man meint, es werde nur pro forma im Buch des Lebens nachgesehen (Eh20,15), aber es stehe kein einziger der vor dem großen weißen Thron nach seinen Werken Gerichteten darin. Weil nach Eh20,14 der Tod in den Feuersee geworfen und nach 1K15,26 als letzter Feind der Tod abgetan werde, müsse sich dann jedes Knie, das der Verdammten zwangsweise, vor dem Herrn J-s beugen und Ihn als Herr bekennen (P2,10-11), und der Herr übergebe dann die Regentschaft dem Vater (1K15,28) und der ewige Zustand sei erreicht.

Der Ausdruck "**in Seiner Anwesenheit/ Parusie**" (EÜ: Ankunft) in 1K15,23 bezeichnet dabei einerseits die unsichtbare Anwesenheit J-u im Luftraum der Erde, wohin Ihm die Gemeinde entgegenentrückt wird (1Th4,15-17), und andererseits "**die Epiphanie Seiner Parusie**", d.h. "**das Auferscheinen (= sichtbare Erscheinen) Seiner Anwesenheit**" (2Th2,8) am Ende der großen Drangsal bis zum Beginn des Milleniums.

**Bis wann reicht die Anwesenheit des C-s? (L12,36; Hes48,35; Joe4,21; 1M8,5-14; 2Th2,8)**

Diese Frage wird anscheinend trotz ihrer großen Bedeutung kaum gestellt, und mir ist bisher keine begründete Antwort darauf begegnet.

Ich finde in der Bibel zwischen der Anwesenheit/ Ankunft des Herrn zur (Vor)entrückung bis zu Seiner sichtbaren Wiederkehr mehrere Unterbrechungen, aber von da an eine fortwährende Anwesenheit des Herrn.

Die unterbrochene Anwesenheit nach der Entrückung

sehe ich in L12,36 (s. Bm. z. L12,38). Nach der Entrückung der klugen Jungfrauen (Vorenrückung M25,10; 1Th4,16-17) beginnen sofort die Hochzeitsfeierlichkeiten "am dritten Tag" (J2,1), also am dritten Tempelbautag, d.h. in der Zeit der beiden Zeugen (s. Bm. z. J2,1). Für Sein Kommen in der dritten und in der vierten Nachtwache zu den Zurückgebliebenen oder in zwischen Wiedergeborenen (Mk13,35; L12,38) verlässt der Herr nach L12,36 jeweils kurzzeitig die Hochzeits-tafel.

Nach seiner sichtbaren Wiederkehr (Epiphanie) bleibt der Herr dann ständig auf der Erde, was aus Hes48,35 und Joe4,21 hervorgeht:

**Hes48,35 ...** Und (der )Name der Stadt (heißt) von (dem )Tag (an): "JHWH Schä'(M)ah/ ü.: JHWH (ist) dort/ (nach )dorthin ausgerichtet)".

**Joe4,21 ...** Und JHWH ".wohnt/ '(ist ständig )wohnend in Zion.

Beides, sowohl die unterbrochene Anwesenheit nach der Vorenrückung wie auch die ständige Anwesenheit nach dem sichtbaren Wiederkommen, ist auch in der **Rabe-Taube-Allegorie** im Sintflutbericht vorausgesagt:

**1M8,5-14: 5** Und die .Wasser (wurden (zu )gehen und ab-(zunehmen)(nahmen immer weiter ab) bis( zum) d-d -zehnten Monat, im zehnten (Monat), iam ersten( Tag) zdes Monats, 'wurden-' (die )Häupter/Spitzen der .Berge 'igesehen/sichtbar.

**6** Und es-geschah vam Ende (von) .vierzig Tag,si, (40 = Zahl der Erprobung) u'da .öffnete Noah ` (das )Fenster der .Arche, wdas er-(ge)macht-'hatte,

**7** und er-.entsandte ('ließ ' ) **den Raben** (= Satan) 'hin-aus, vgl. 1M3,1 und (der-.(flog )hinaus, (hinaus)zuffliegen und zurück(zukehren)(hin und her), Hi1,7,2,2 bis ' die Wasser von auf der Erde 'veritrocknet( waren). (= bis alle heidnischen Menschen durch die Endzeitgerichte und das Nationalengericht M25,31-46 von der Erde beseitigt waren)

**8** (1. Kommen J-u) U'nd er-.entsandte ` **die ,Taube** (= J-s) von samt sich J1,18; 10,30,38; 14,10 (weg) (allegor. 1M37,13; L20,13; J8,42; 16,28 -(um)- zu -sehen, 1M37,14 (ob)? leicht( gewor-dien)(abgenommen haben) die Wasser von auf (der )Angesicht(oberfläche) des .Erdbodens. A17,27

**9** (Auferstehung u. Himmelfahrt J-u) uAber nicht ,fand die Taube (einen ).Ruhe-(M)platz für (die )Schale ,ihres Fußes, (Dn9,26; L9,58; J1,11 u'nd sie-,kehrte-' zu ihm zuin die .Arche 'zurück; J7,33; 16,28; 20,17 denn( noch waren) Wasserpl auf der Angesicht(oberfläche -der ganzen Erde, u'Da .entsandte(streckte ')-er .seine Hand 'aus L23,46 u'nd .nahm ,sie u'nd brachte ` ,sie zu .sich zuin die .Arche (zurück). A2,24; A3,15; E1,20

**10** (2. Kommen J-u zur Vorenrückung) U'nd er-.wartete noch ,sieben .andere/ anders geartete .Tage, (= Gemeindezeit in 7 Entwicklungsstadien Eh1,20) u'nd er-.fügte-hinzu ' ` die ,Taube 'zu )senden aus der .Arche. (zur Vorenrückung der Gemeinde 1Th4,16)

**11** (Entrückung der klugen Jungfrauen = Vorenrückung) U'nd es-kam zu ihm die ,Taube zur Zeit (des )Abends,

M25,6; L24,29 und siehe!, <sup>4</sup>(ein <sup>1</sup>abge<sup>1</sup>rissenes/abrei<sup>1</sup>ßbares/frisch hervorgesprosses) Blatt (vom <sup>1</sup>Olive(nbaum) R11,17,24 <sup>4</sup>(war) in <sup>1</sup>ihrem Mund, <sup>1</sup>TT4,17 u<sup>1</sup>Da <sup>1</sup>erkannte Noah, dass <sup>1</sup>die Wasser <sup>1</sup>leicht<sup>1</sup> geworden<sup>1</sup>-waren(abgenommen hatten) von auf der Erde.

**12** (3. Kommen = sichtbares Kommen J-u = Epiphanie) U<sup>1</sup>nd er<sup>1</sup>(sah <sup>1</sup>isich<sup>1</sup>-zum <sup>1</sup>Warte(n veranlaßt) noch <sup>1</sup>„sieben <sup>1</sup>andere/ anders geartete <sup>1</sup>Tage<sup>1</sup>; (= 70. Jahrwoche Dn9,24 = 7 Endzeitjahre Eh11,3 + 11,2/ Eh13,5) u<sup>1</sup>nd er<sup>1</sup>-(entsandte <sup>1</sup>die <sup>1</sup>Taube, Sa14,5; M24,30; Eh1,7; 19,11 **und nicht „fügte<sup>1</sup>-sie<sup>1</sup>-hinzu<sup>1</sup> noch(mals) zurück(zukehren zu <sup>1</sup>ihm <sup>1</sup>“.**

Hes48,35; Joe4,21

**13** U<sup>1</sup>nd es<sup>1</sup>-geschah im <sup>1</sup>(ein und sechs <sup>1</sup>Hundertepi)601sten <sup>1</sup>Jahr 1, 1M7,6 imd <sup>1</sup>ersten( Monat, im <sup>1</sup>ersten( Tag) zdesd Monats, (da) <sup>1</sup>waren<sup>1</sup>(verwüstet)versiegt/ weggetrocknet) die <sup>1</sup>Wasser von auf der Erde<sup>1</sup> (= kein Heidentum mehr auf der Erde Ps9,6; 34,17) u<sup>1</sup>Da <sup>1</sup>entfernte/ nahm<sup>1</sup>-weg Noah <sup>1</sup>(die <sup>1</sup>Deck<sup>1</sup>(M-)hülle der <sup>1</sup>Arche u<sup>1</sup>nd er<sup>1</sup>-sah<sup>1</sup>: und siehe!, <sup>1</sup>(verwüstet)igetrocknet<sup>1</sup>-(war) (die <sup>1</sup>Ängesichtpi)Oberfläche des Erdbodens. || LXX +: in dem Leben des Noah.

**14** U<sup>1</sup>nd imd <sup>1</sup>d<sup>1</sup>-zweiten Monat, iam <sup>1</sup>(sieben und <sup>1</sup>zwanzig)27-sten Tag zdesd Monats, <sup>1</sup>war<sup>1</sup> die Erde <sup>1</sup>trocken<sup>1</sup>.

Die allegorische Auslegung von der ersten bis zur letzten Aussendung der Taube durch Noah entspricht den biblisch genannten Aussendungen des Herrn J-s durch Gott, den Vater. Vers 8-9 beschreibt das erste Kommen J-u auf die Erde, Vers 10-11 Sein zweites Kommen zur Vorentrückung (einschließl. Nachentrückungen) der Gemeinde, Vers 12 Sein drittes, sichtbares Wiederkommen.

Entscheidend für unsere Frage ist die Aussage im Vers 12 "und nicht „fügte<sup>1</sup>-sie<sup>1</sup>-hinzu<sup>1</sup> noch(mals) zurück(zukehren zu <sup>1</sup>ihm <sup>1</sup>“. **Somit bestätigt auch die Rabe-Taube-Allegorie, dass die Anwesenheit des Herrn das ganze Millenium umfasst.**

Eine weitere wichtige Bestätigung gibt

**2Th2,8** und dann <sup>1</sup>wird<sup>1</sup>-enthüllt<sup>1</sup>-werden der Gesetzlose, wden der Herr [J-s] hñ<sup>1</sup>-nehmenbeseitigen<sup>1</sup>-wird (durch <sup>1</sup>3den <sup>1</sup>GeistHauch d <sup>1</sup>2Seines Mundes und (in jeder <sup>1</sup>Beziehung-unwirksam machen<sup>1</sup>-wird (bei <sup>1</sup>3dem auf<sup>1</sup>allgemein sichtbaren<sup>1</sup>-(**Erscheinen**)/ w.: Auf<sup>1</sup>(erscheinen d <sup>1</sup>2Seiner Anwesen<sup>1</sup>)-seinheit/ Anseinkunft)/ (bei <sup>1</sup>der Epiphanie d <sup>1</sup>Seiner Parusie;

Der Ausdruck "Auf<sup>1</sup>(erscheinen Seiner Anwesenheit" bzw. "Epiphanie Seiner Parusie" bindet die vorherige, kurzzeitig unterbrochene Anwesenheit des Herrn zu den Entrückungen der Gemeinde zu einer Einheit zusammen mit Seiner folgenden fortwährenden Anwesenheit bis zum Ende des Milleniums.

Diese Einheit wird auch dadurch zusätzlich bestätigt, dass die Auferstehung und das Gericht über die Lebenden am Beginn des Milleniums und über die Gestorbenen am Ende des Milleniums – trotz der dazwischen liegenden 1000 Jahre – in der Bibel als Einheit dargestellt wird (s. Bm. z. H12,27).

## Wen umfasst der Ausdruck "die des C-s in Seiner Anwesenheit" in 1K15,23?

Unabhängig von der Meinung zur Antiallversöhnung oder Allversöhnung wird, wie oben erwähnt, allgemein angenommen, dass die Anwesenheit des C-s im Sinne von 1K15,23 sowohl Seine Anwesenheit zur Auferweckung und Entrückung der Gemeinde wie auch Seine Anwesenheit zur Lebendigmachung der Endzeitmartyrer, d.h. der "Ersten Auferstehung", umfasst. Man fasst also die Anwesenheit zur Lebendigmachung der Gemeinde und der Endzeitmartyrer zu einer Einheit zusammen, ohne dabei zu beachten, dass diese Einheit bis zum Ende des Milleniums reicht.

Bei Beachtung dieser Einheit ergibt sich, dass der Ausdruck "die des C-s in Seiner Anwesenheit" in 1K15,23 alle umfasst, die am Ende des Milleniums – ob auf Erden lebend oder im Totenreich – zum Herrn J-s gehören. Diese alle werden in dieser Ordnungsgruppe lebendig gemacht: zu Beginn der Anwesenheit die Gemeinde, dann die Endzeitmartyrer und am Ende die, die beim Gericht vor dem großen weißen Thron im Buch des Lebens stehen.

Dass dann, nach 1000 Jahren Missionsarbeit I-els und der Gemeinde – sowohl auf der Erde wie auch im Totenreich –, sehr viele im Buch des Lebens stehen, sehen wir deutlich in A15,17 (s. Bm. dazu).

Die dritte und letzte in 1K15,24 genannte Ordnungsgruppe, "die (Vollendung" bzw. "das (End)ziel", kann dann nicht schon am Ende des ersten Abschnitts des Regierens J-u, den 1000 Jahren, lebendig gemacht werden, sondern erst am Ende des zweiten Abschnitts Seines Regierens, das "hin(führt in) die( überagenden) Äonen der Äonen" (Dn7,18; Eh11,15; 22,5), d.h. in die Äonenvollendung. Vgl. Bm. z. A15,17. Vgl. Bm.en z. M17,1; 24,41; L12,38; J2,1; 6,39; H12,27; 2P3,12; Eh11,12; 19,7; 20,15; 21,3.

**1K15,26** <sup>1</sup>Hier Präsens iSv. zeitunbestimmte Tatsache bzw. schon laufender, aber de facto (= tatsächlich) noch unvollendeter Vorgang, während in 2T1,10 die gleiche Aussage im Aorist als de jure (= rechtlich) vollendeter Vorgangsakt genannt ist.

**1K15,29** <sup>1</sup>(**Profheil /Totreich: Gehenna**) Der Artikel gibt die Bd. "allgemein die Gestorbenen überhaupt", nicht nur ganz bestimmte Einzelne von ihnen, was gegen eine Beschränkung auf stellvertretende Taufen, "(stellvertretend <sup>1</sup>für" bestimmte ungläubig oder ungetauft Gestorbene spricht. Hier ist m.E., mit Adolf Schlatter und Werner de Boor, ein Getauftwerden kurz vor dem Tod oder Märtyrertod gemeint (bzw. der Märtyrertod selbst als Taufe, vgl. Mk10,38-39; L12,50), das den Lebenden keinen Nutzen mehr bringt, aber den Gestorbenen (z.B. den in Unkenntnis des Evangeliums Gestorbenen und den im Hades gläubig Gewordenen) nützt, denen der Getaufte (von der Paradiesseite aus wie Abraham und Lazarus L16) dann im Dienst für C-s

als Zeuge im Totenreich seelsorgerlich nützen kann (vgl. R14,8-9; 1K3,21-23; 2K5,9; 1Th5,10). Vmtl. wirkt die Predigt J-u im Totenreich (J5,25; 1P3,19) durch die im Hades gläubig Gewordenen (J5,25; 1P4,6) seitdem zumindest indirekt dort noch weiter. Dass zwischen den Insassen des Hades ein zunehmender Informationsaustausch erfolgt, ist aus Hes32,21 (erstmalig nach 585, insbes. 568 v.Chr.) u. Jes14,9-10+16 (um 2030 n.Chr.) ersichtlich.

Wenn Gott im Segen wirkende Gläubige oder gar Missionare bereits auf dem Weg zu ihrem ersten Missionsfeld aus dem Erdenleben abrufft, können wir Gottes Handeln nicht verstehen. Es kann aber sein, dass Gott solche gerade deshalb vorzeitig abrufft, weil Er sie als Seelsorger im Hades nötiger braucht als hier auf Erden. Vgl. Bm. z. 1P4,6, Eh20,15.

1K15,51 3 Bm. am Text.

**1K16,22** Ein beidseitiges Freundschaftsverhältnis sowohl von uns zum Herrn wie auch vom Herrn zu uns ist für uns absolut lebens- und rettungsnotwendig. Die Freundschaft des Herrn zu jedem Einzelnen von uns ist an die vom Herrn in J15,14 genannte **Bedingung** gebunden: **In jeder konkreten Lebenssituation das tun, was Er uns gebietet**, nämlich was Er in der Bibel gebietet (s. Eh3,19 m. Bm.).

Der Gläubige, der sein vom Herrn anvertrautes Talent vergräbt (M25,18), d.h. mit seinem Glaubensgut nicht aktiv arbeitet und es mehrt, verhindert damit die Freundschaft vonseiten des Herrn. Die Ursache für seine Passivität liegt aber in einem gestörten Vertrauensverhältnis zum Herrn, das von seiner Seite die Freundschaft zum Herrn verhindert (M25,24 "Herr, ich hatte Dich erkannt, dass Du ein harter Mensch bist: Du erntest, wo Du nicht gesät ... hast!"). Im Gericht wird der Herr zwar auch die Beweggründe des Herzens ans Licht bringen (M25,24-26; 1K4,5), aber Er wird nur nach den Werken urteilen und vergelten (M25,27; R2,6) und den Gläubigen nur wegen seiner Untätigkeit enteignen und in die äußere Finsternis werfen lassen (M25,28-30).

Weil also die gestörte Freundschaft zum Herrn sein ewiges Leben gefährdet, soll der betreffende Gläubige nicht verflucht, sondern nach der eigentlichen Bd. von ANA'·ThÄMA, von seinen Mitgläubigen dem Herrn zur Beurteilung und Rechtsausübung **vorgelegt ("hinauf-gesetzt")** werden. Dies veranlasst den Herrn, schon vor dem künftigen Offenbarmachen vor Seinem Podium (M25,14-30; 2K5,10) richtend und zurechtbringend in das Leben des Betreffen-

den einzugreifen, ihn zu "überführen und zu erziehen, auch züchtigen" (Eh3,19), damit er nicht verloren geht. Damit wird auch einer Gefahr für seine Mitgläubigen begegnet, indem eine "Wurzel (der )Bitterkeit" (H12,15) beseitigt wird, die sonst "aufsprösst (und) Störungen anrichtet und durch die viele beschmutzt werden" (H12,15; 5M29,17).

Ein biblisches Beispiel dafür, jemanden dem Herrn zur Beurteilung und Rechtsausübung vorzulegen, ist M18,31-34. Besser den Folterknechten (w.: Quälern) zu Lebzeiten ausgesetzt zu werden (M18,34), als der äonischen Quälung.

Ein AT-Beispiel ist Hiob, der unter der Erprobung ein die Freundschaft verhinderndes Spannungsverhältnis zum Herrn bekam (Hi34,9). Er war zwar bestrebt, das Freundschaftsverhältnis zum Herrn wiederherzustellen, aber dies gelang erst, nachdem ihn Elihu dem Herrn vorgelegt (Hi34,36-37 u. ff.) und dieser ihn mit Seinem Reden (Hi38-41) überführt hatte (Hi42,1-6).

Dass der gute Wille, wie Hiob ihn hatte, nicht ausreicht, zeigt in 1K16,22 das "nicht" mit Indikativ oU PHILAI, **nicht** (id)(**wirklich**): "(be)freundet. Wenn hier der Konjunktiv oU PHILEJ, **nicht** "(be)freunden-(**will**)", oder ME' PHILAI, **nicht**-(be)freunden-(**will**), stünde, wäre nur der betroffen, der das echte Freundschaftsverhältnis nicht anstrebt. Vgl. J15,14, G1,8 u. Eh3,19 m. Bm. u. **Lehrerm: Anathema**.

## 2. Korinther

### Vor 2K1,1 Ablauf der Ereignisse in 1K und 2K nach de Boor:

Nicht erhaltener erster Brief des Paulus an die Korinther (1K5,9).

Brief (mit Fragen) der Korinther (1K7,1) an Paulus, überbracht durch Stephanas, Fortunatus und Achaikus (1K16,17).

**Erhaltener zweiter Brief (= 1K)** an die Korinther mit Ankündigung des Besuchs des **Timotheus** in Korinth (1K4,17; 16,10).

Rückkehr des Timotheus mit alarmierenden Nachrichten aus Korinth.

**Zwischenbesuch** des Paulus (direkt von Ephesus aus) in Korinth (2K2,1) = **zweiter Besuch** (2K13,2) in Betrübnis, ohne Lösung der Probleme.

Deshalb Aufgabe des früheren Reiseplans (1K16,5-8 Makedonien → Korinth, viell. dort überwintern) und Zusage eines neuen Reiseplans (2K1,15-16 Korinth → Makedonien → Korinth → Judäa).

Notvoller Zwischenfall in Korinth, der Paulus mit be-

traf, durch einen Bruder (2K2,5; 7,12).

Deshalb (2K1,23; 2,1-4) neuer Besuchsplan nicht durchgeführt, sondern **nicht erhaltener dritter Brief (= Tränenbrief)** (2K2,3-4), überbracht durch **Titus**, worin Paulus eine zurechtweisende Bestrafung des Betroffenen verlangte (2K2,6; vgl. 2K13,2).

Aufbruch des Paulus von Ephesus nach Troas (2K2,12), aber aus tiefer Sorge um die Korinther Abbruch der gesegneten Arbeit in Troas, um Titus in Makedonien zu treffen (2K2,13) und Nachricht über Korinth von ihm zu erhalten.

In Makedonien Titus getroffen mit guten Nachrichten aus Korinth (2K7,6-7-16).

Daraufhin kündigt Paulus seinen **dritten Besuch** in Korinth an (2K13,1-4).

**Erhaltener vierter Brief (= 2K)** an die Korinther zur Vorbereitung des dritten Besuchs, durch **Titus** in Begleitung von 2 Brüdern (2K8,16ff.).

**2K3,16** i "(ein Sohn Israels)" ist zwar praktisch-sachlich auch richtig, aber nicht als allein gültiger Ersatz für das im Verb einbeschriebene Subjekt "(ihr<sub>pl</sub> Herz)", das aus dem Zusammenhang mit V. 15 m.E. gemeint ist. Die eschatologische Bekehrung des Volkes I-el ist im AT und NT bestens bezeugt und nicht durch die Bekehrung einzelner I-eliten in der Gemeindezeit als erfüllt ansehbar.

**2K5,9** Wenn wir nach unserem Sterben in einem Schlafzustand wären, wie könnten wir dabei dem Herrn wohlgefällig sein? Wir können es nur dann sein, wenn wir zwischen Entschlummern und Auferstehen in Aktivität sind (vgl. R14,8-9; 1K3,21-23). Dies gilt aber m.E. nur für kluge Jungfrauen. Die törichten Jungfrauen, die ihr Leben in ungenügender Wachheit geführt haben (M25,13), werden m.E., nach dem prinzipiellen Rechts- und Erziehungsprinzip M13,12/ 25,19/ Mk4,25/ L8,18/ 19,26, in dieser Zeit in inaktivem Schlummer sein und können erst nach ihrer Auferstehung in der Drangsal nachholen, was sie im Leben versäumt hatten (M25,9-10); vgl. Bm. z. M13,12 u. L19,19.

**2K5,10** i Von der in Fall (4), Geschlecht (. = männl.) und Zahl (pl) kongruenten Wortfolge "4.die<sub>pl</sub> 4.al-le<sub>pl</sub> 4.uns<sub>pl</sub>" kann nicht, wie in DÜ, "uns" abgetrennt und als Objekt, zu dem hin alles offenbart werden muss, aufgefasst werden. Damit würde dem Wort Gottes ein verwirrt oder auf Irreführung abzielender Sprachgebrauch unterstellt.

Wenn Gott hier dies hätte sagen wollen, hätte Er "**uns**" nur in den Dativ setzen brauchen, so-

dass es als nicht zur aci-Akkusativobjekt-Wortfolge gehöriges Dativobjekt klar unterscheidbar wäre: "4.die denn 4.alle 3uns<sub>i</sub> gegen-über" 'offenbart'-werden-'(zu lassen)' ('ist-binde<sub>nd</sub>'): DÄI, muss/ man-muss, w.: binde<sub>nd</sub> ist, kommt auch in A5,29 mit Infinitiv und Dativobjekt vor, also nicht immer unbedingt mit dem aci (= Akkusativ mit Infinitiv). Ähnliche kongruente Wortfolgen wie in 2K5,10, mit gleichem Bezug 1K10,17; G5,14; E5,13; G1,2; K4,7, mit ungleichem Bezug R8,32; 2P1,3; 2K12,19. PhANARO'Oo, offenbaren mit Infinitiv mit aci 2K5,10; 7,12; H9,8, mit Infinitiv ohne aci 2K5,11.

Die falsche Ü. in DÜ und die darauf aufgebaute Irrlehre ist schwerwiegend verderblich. (s. /UEBS-GT: 2K5\_10Po u. 2K5\_10Sp).

**2K8,9** i Da Er auf Erden von Geburt an arm war, muss Er zuvor reich gewesen sein – ein Beweis für die Präexistenz J-u und gegen deren Leugnung durch den Unitarianismus ("Der Herr ist nahe" 14.1.2006).

**2K10,6** Auch hier gilt der göttliche Rechts- und Erziehungsgrundsatz: "Einer der hat, ihm wird gegeben werden" (M13,12 m. Bm.): Nur wer intensiv bemüht ist, Gott in allem gehorsam zu sein, dem wird Gott Rechts-aus(übung) geben, wenn er in irgendeiner Sache ungehorsam ist. (Die Rechtsausübung kann als Zurechtweisung oder als Bestrafung erfolgen). "Einer, der nicht hat, auch das was er hat, wird von ihm enthaben werden" (M13,12): Wer sich nicht intensiv darum bemüht, Gott in allem zu gehorchen, den wird auch Gott nicht intensiv zum Gehorsam erziehen. Gott wird ihn trotz Wiedergeburt in seinem Ungehorsam laufen lassen, damit er ernten muss, was er gesät hat (G6,7); er wird die Folgen seines Ungehorsams schmerzhaft ausbaden müssen. Gehorsam Gott gegenüber ist Vertragsgrundlage und Vertragsziel des Neuen ebenso wie des Alten Bundes (2M19,5-8; 24,3,7; 5M5,27; M7,24-27; R1,5; 15,18; 16,26; 1P1,2; H5,9), und auch das äonische Leben ist daran gebunden (H5,9). Teilgehorsam (wie ihn z.B. Saul übte) gilt bei Gott als Ungehorsam: 1S15,19-23. 2K10,6 sagt im Grunde dasselbe wie der Grundtext von Eh3,19: Nur wer J-s (in allem) gehorcht, wird von Ihm als Freund anerkannt und behandelt, indem Er ihn von jedem Ungehorsam **überführt** und zum Gehorsam **erzieht**. Vgl. Bm. z. M13,12 u. Eh3,19 = /ProfEndz: Of3\_19.

**2K11,3** Die Befürchtung des Paulus ist seit langem flächendeckend eingetreten. So, wie das **emanzipierte Handeln Evas** in Eden zwangsläufig zu ihrer völligen Täuschung durch die Schlange führte, hat auch die mit Laodizea begonnene **Emanzipation der Frau**, durch deren zunehmende Duldung auch in der Gemeinde, zur **völligen Täuschung der Gemeinde** und als von der Schlange bezweckten Folge zur **Emanzipation der Gemeinde von C-s** geführt.

**2K11,4** | Hier ist keine andere Person mit Namen J-s gemeint, sondern der J-s von Nazaret der Bibel, aber anders dargestellt, als ihn die Bibel bezeugt. Die vielen, die ihn heute in solch einer anderen Weise lehren, "decken ihn damit zu mit Worten, die nicht richtig sind" (2Kö17,9), wie es die 10-Stämme-I-eliten vor ihrer Deportierung um 722 v.Chr. taten:

**2Kö17,9EÜ** Und die Söhne I-el **ersannen gegen den HERRN, ihren Gott, Dinge, die nicht recht waren**; und sie bauten sich Höhen in all ihren Städten, ...

Der bibeltreue Theologe Carl-Friedrich Keil (1807-1888) übersetzte und kommentierte hierzu: **"Sie deckten Worte, die nicht recht waren, über Jahwe, ihren Gott"**, d.h. sie suchten durch willkürliche Verdrehungen des göttlichen Wortes das wahre Wesen Jahwes zu verhüllen. ... Dieses Decken von Worten über Jahwe zeigte sich darin, dass sie BaMOT, Höhenaltäre, bauten und durch die Verehrung Gottes auf solche selbsterdachte Weise das Wesen des geoffenbarten Gottes verdeckten, Jahwe den Götzen gleich machten. ...

Ähnlich wie C.F. Keil zitiert Sigurd Bratlie diesen Vers aus der norwegischen Bibelübersetzung: **Und die Kinder I-el verhüllten den Herrn, ihren Gott, mit Worten, die nicht recht waren.**

Für das mit **"recht"** übersetzte hebr. Wort **KheN** (sprich: che'n) gibt E. König in seinem Wörterbuch die Bedeutung **richtig** (2Kö17,9; Jr23,10; Sp15,7) an. (Die EÜ hat für die Verneinung "Lo-KheN" in 2Kö17,9 "nicht recht" und in Jr23,10 u. Sp15,7 "Unrecht").

Bibelkritische oder nicht mehr bibeltreue Ausleger stellen J-s z.B. als Revolutionär dar, der die Gebote des AT durch neue, ihnen besser schmeckende Gebote ersetzt hat.

Viele bewusst bibeltreue Ausleger stellen heute den Herrn J-s verzerrt dar und decken sein wahres Wesen damit zu, indem sie die Worte des Herrn J-s in den Evangelien und/oder in

den Sendschreiben anderen Adressaten zu ordnen als allen Gliedern seiner Gemeinde. Sie berufen sich dabei unter Missachtung von 1T6,3-5 völlig zu Unrecht auf den Apostel Paulus.

Wer z.B. Aussagen der Paulusbriefe – entgegen der Grundsatzaussage des Herrn in Mt5,17-20 – in dem Sinn auslegt, als ob die Gebote des AT für uns keine Verbindlichkeit mehr haben, der **"verdreht"** verrenkt **sie zu seinem eigenen Verlorengehen** EÜ: Verderben" (2P3,16).

Es gibt heute zahllose **"Methoden des Irrtums"** (E4,14), mittels derer die gesunden Worte des Herrn ausgehebelt und als unverbindlich für uns hingestellt werden.

Eine Hauptmethode dazu ist das vermeintlich "gerade Schneiden des Wortes der Wahrheit" durch **Quertrennschnitte** innerhalb der Bibel, z.B. zwischen dem Gesetz des Alten und dem des Neuen Bundes, zwischen I-el und Gemeinde, zwischen dem Handeln Gottes im Alten und im Neuen Bund oder gar zwischen den Rechtsgrundsätzen der Thronmacht Gottes im Alten und Neuen Bund.

Als Untermethode zum falschen Schneiden des Wortes der Wahrheit bedient man sich vielfach einer völlig haltlosen **innerbiblischen Evolutionstheorie**, die inzwischen in weite Teile besonders des anticharismatischen evangelikalen Lagers eingesickert ist. Vgl. **/FalsAus: Evolut1** u. Bm. z. M13,43; J8,59; R11,26; 1K15,2; 2K11,6; E4,14; IT6,3; 2P3,16; Jd1,3; Eh3,19 u. **/Lehr-Erm: Irr-Metho, KorrP**.

**2K11,6** Zu V. 2-6: Mit die "sehr überragenden Apostel/ (Geis'andten" (V. 5 u. 12,11) meint Paulus möglicherweise die "Säulenapostel" Jakobus, Petrus und Johannes (G2,9), auf die sich die falschen Apostel (V. 13) beriefen, oder er meint die **falschen Apostel** selbst, die sich über Paulus erhaben dünkten. Diese falschen Anti-Paulus-Apostel sind seit über 200 Jahren in der evangelischen Theologie (d.h. in Sardes) wieder erstanden, indem sie Paulus aufgrund ihrer modernen bibelkritischen Erkenntnis zunehmend zum Prügelknaben machten. Aber auch im evangelikalen Bereich (= Laodizea) haben sich – meist noch unterhalb der öffentlichen evangelikalen Theologie – viele zu vermessen Kritik an Paulus erhoben, z.B.: – er habe sich in fleischlichem Eigenwillen dem Hl. Geist

widersetzt (A21,11-13; vgl. Bm. z. A21,4); – er habe durch Eingehen auf den Rat des Jakobus (A21,23-24) die von ihm selbst verkündete Freiheit vom Gesetz verleugnet (vgl. 1K9,20); – er habe in G2,14ff. den Petrus zu Unrecht beschuldigt; – Paulus sehe den Sinn der Ehe nur in der Geschlechtlichkeit (1K7,2); – Paulus sei ein Frauenfeind, der damalige örtliche Sitten den Frauen für Jahrhunderte als Last aufgebürdet habe (1K11,10; 14,34-36; 1T2,12); – der Hl. Geist habe zu diesen paulinischen Anweisungen inzwischen ein anderes Zeugnis gegeben als Paulus; ...

Die ausdrücklich bibeltreu auftretende Theologie von Laodizea, die die Worte des Paulus bewusst benutzt, um bestimmte Worte des Herrn als uns nicht betreffend auszulegen, entdeckt andererseits immer neue Erkenntnisse, mit denen sie die verhassten Anweisungen des Paulus als örtlich und zeitlich bedingt oder durch eine **innerneutestamentliche Evolution** als überholt erklärt und sie ins Unverbindliche oder gar ins Gegenteil umdeutet (z.B. durch erneutes Aufgreifen der 1675 aufgestellten Zitattheorie zu 1K11,2-16; s. Bm. z. 1K11,16 = /FalsAusl: ZitatTh).

Diese z.T. vermessen pauluskritischen, z.T. schein-paulustreu auftretenden, von der Gemeinde als Paulus überragend aufgenommenen Gesandten verderben mit ihren komplizierten, für einfache Christen nicht durchschaubaren Erkenntnissen die Gedanken der Gläubigen "weg von der **Einfachheit und lauterem Gesinnung, die (mit i)Hingabe anhangt an C-s**" (V. 3). Sie dienen und dienen unbewusst als Werkzeuge der Schlange zur Einschleusung und Einnistung des modernen "**anders dargestellten J-s**", des "**andersartigen Geistes**" und "**andersartigen Evangeliums**" in der ehemals keuschen jungfräulichen Verlobten des C-s (V. 4) – sowohl im anticharismatischen wie im charismatischen Teil. Vgl. Bm. z. 2K11,4.

### Galater

**Vor G1,1** Es gibt bisher m.W. zwei verschiedene Theorien hinsichtlich der Adressaten u. des Zeitpunkts des G-Briefes:

**1. Nordgalatische Theorie** (v. BA, s.d., WStb A. Pohl u. den meisten neueren Auslegern vertreten): In G1,2 ist die **Landschaft** Galatien, das Kernland der ethnischen Galater (= ab 279

v.Chr. aus Europa eingewanderte Keltenstämme) gemeint, das Paulus erstmalig bei seiner zweiten Missionsreise (A15,40 – 18,22) bereist haben kann (A16,6). Dann wäre der Brief erst nach dem Apostelkonzil (A15) geschrieben, u. der in G2,1 genannte Besuch des Paulus in J-Im müsste dem in A15,2 berichteten Besuch zum Apostelkonzil entsprechen. Dann hätte aber Paulus den in A11,30 u./o. A12,25 berichteten Besuch entgegen seiner Beteuerung in G1,20 verschwiegen.

**2. Südgalatische Theorie** (v. Th. Zahn, WStb H. Brandenburg, F.H. Baader, H. Stadelmann u.a. vertreten, m.E. überzeugend): In G1,2 ist die **römische Provinz** Galatien gemeint, zu der nach BA außerdem Isaurien, Zilizien u. d. nördl. Teil v. Lykaonien gehörte, nach H. Stadelmann vor dem 2. Jh. auch Derbe, Lystra u. Ikonion. (Nach der Karte in WStb A. Pohl S.17 a. Antiochia).

Dann wäre der zweite Besuch des Paulus in J-Im G2,1 der Hungerhilfe-Besuch A11,30/12,25, und der G-Brief würde schon nach der ersten Missionsreise 49 n.Chr. in Antiochia kurz vor der Abreise zum Apostelkonzil geschrieben, und zwar an die Gemeinden im Gebiet von Derbe, Lystra, Ikonion u. dem pisidischen Antiochia. (WStb H. Brandenburg bekennt sich zwar zur südgalatischen Theorie, meint aber, G2,1 beziehe sich auf das Apostelkonzil A15, und der G-Brief sei erst nach dem Apostelkonzil geschrieben und aus Korinth nach Galatien gesandt worden.)

Nur die südgalat. Theorie gibt eine plausible Erklärung für die Wundmale, die Paulus in G4,13.15; 6,17 erwähnt (s. Bm. z. G4,13).

H. Stadelmann berücksichtigt in seiner Argumentation außerbiblische Angaben über die in A11,28 von dem Propheten Agabus angekündigte Hungersnot, die dann unter der Regierung des Kaisers Klaudius (41–54 n.Chr.) eingetreten war. Nach Josephus begann die Hungersnot im Jahr 46/47 in Judäa. Auf deren Ankündigung durch Agabus hin beschlossen die Brüder in Antiochia, den Brüdern in Judäa (bzw. im jüdisch bewohnten Gebiet) Hilfe zu senden (A11,29). Diese Hungerhilfe wurde dann durch Barnabas und Paulus den Ältesten der Juden überbracht (A11,30), wobei sie nach G2,1 auch den unbeschnittenen Griechen Titus (G2,3) nach J-Im mitnahmen.

Paulus war **3 Jahre** nach seiner Bekehrung zum ersten Mal nach J-Im hinaufgezogen, um

Kephas kennen zu lernen (G1,18 ≈ A9,26/ 22,17). Seinen in G2,1 genannten zweiten Besuch nach **14 Jahren** rechnet H. Stadelmann (wie auch andere) ebenfalls von der Bekehrung des Paulus an (gegen Th. Zahn). Danach ergibt sich nach Stadelmann folgende Chronologie von der Kreuzigung bis zum Apostelkonzil

n.Chr.

33 Kreuzigung J-u

(32 Kreuzigung nach Baader u. Dave Hunt)

35 (vor dem Monat Tischri) Bekehrung des Paulus

(34 Bekehrung nach Baader)

vermutl. erst 37 unter Kaiser Caligula

Aretas König über Damaskus (2K11,32)

38 = 35+3 Erster Besuch in J-Im A9,26/ G1,18

(40 nach Baader) Hungerprophezeiung A11,28

≈ Enthüllung G2,2

41–54 Klaudius Kaiser (A11,28)

46/47 Hungersnotbeginn in Judäa

47 Sommer Misserte in Judäa

47/48 Sabbatjahr ohne Ernte (ab Tischri 47)

47 Herbst (nach Tischri) Paulus u. Barnabas

(mit Titus G2,3) bringen Spende der

Antiochia-Gemeinde nach J-Im

≈ Hungerhilfebesuch A11,30/ G2,1

≈ 14 J. (G2,1) nach 35 (vor Tischri)

(nach jüdischer Zeitrechnungsart)

47 Rückkehr nach Antiochia A12,25

48 Erste Missionsreise A13,4–14,27

48/49 Paulus nachgeriste Judenchristen

unterwühlen in Ikonion, Lystra und Derbe

sein Evangelium G1,6-7

49 Spätsommer Galaterbrief;

kurz danach 49/50 Apostelkonzil A15,2-34

**3. Im Folgenden vereinige ich beide Theorien zu einer süd-nord-galatischen Theorie:**

Stadelmanns Auslegung stellt die Harmonie zwischen Apostelgeschichte und G-Brief her, sie geht aber zu weit, wenn sie jeden Besuch des Paulus in Nordgalatien bei den ethnischen Galatern leugnet. Stadelmann übersetzt statt "Phrygien und die galatische Landschaft" einfach "das phrygisch-galatische Land" und meint, Paulus und Silas seien vom pisidischen Antiochia, das in der **Provinz** Galatien, aber **nicht in der Landschaft** Galatien liegt, direkt nach Nordwesten in Richtung Troas gezogen. Aber auch wenn man "**die phrygische und galatische Landschaft**" übersetzt, bezeichnet dies aufgrund der Wortreihenfolge mit "und" dazwischen auch die Reihenfolge der beiden Landschaften. Sie sind also zwar zunächst nach Westen in Richtung der Provinz Asia losgezogen,

aber weil es ihnen (schon bevor sie dorthin kamen) vom Hl. Geist verwehrt worden war, dort das Wort zu sprechen (A16,6), bogen sie nach Norden in das hier stark nach Osten ausgebeulte Gebiet von Phrygien ab und gelangten dann nordnordostwärts in die **Landschaft** Galatien zu den ethnischen Galatern.

Für die dritte Missionsreise spricht die Wortreihenfolge "**4, die galatische und 4, phrygische** 4, Raum **Landschaft**" in A18,23 ebenfalls für die Route über Nordgalatien.

Das ungewöhnliche lenkende Eingreifen des Geistes des Herrn in A16,6-10 sehe ich nicht einfach als Seinen souveränen unergründlichen Willen an, sondern als etwas, das erkennbar zu Seiner Heilsplanung gehört. Dazu einige biblische Hinweise:

- Der Herr sagt in M10,6: "geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des **Hauses I-el**", und in M15,24: "Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des **Hauses I-el**."

- In A1,8 gibt Er eine klare Reihenfolge für die Ausführung des Missionsbefehls, an die sich die Apostel, wie die Apostelgeschichte zeigt, einschließlich Paulus gehalten haben:

– u.sowohl in J-Im

– (als )auch (in) der ,alnganzen **jüdischen**( ,Bevölkerung)//// dem ,alnganzen jüdisch( bewohnten( Gebiet)

– und (in )Samaria (= Mischvolk aus **I-eliten** und Heiden)

– und bis( zum) letzten/äußersten( Teil) der Erde.

Die Reihenfolge zeigt den Vorrang der Juden und nach ihnen derer mit israelitischer Abstammung und lässt vermuten, dass auch in der letzten Gruppe die Menschen mit israelitischem Blutanteil einen zeitlichen Vorrang haben.

- Damit harmoniert die Auffassung, dass mit "Hellenisten" in A11,20 Griechisch sprechender **I-eliten**( gemeint sind, die nach dem grundsätzlichen Aufschließen durch Petrus A10 den zeitlichen Vorrang vor nicht-israelitischen Heiden hatten.

- In Jr31,31 sagt der Herr: "schließe Ich **mit dem Haus I-el und mit dem Haus Juda** einen neuen Bund", aber in V. 33 nennt Er nur noch **das Haus I-el** als Bundespartner. (Das Haus Juda hat ja den Neuen Bund dann abgelehnt). Diese Stelle greift H8,10 und H10,16 auf, aber niemand (außer extremen Schrifterschneidern) behauptet, dass der Hebräerbrief nur für Judenchristen Gültigkeit hat. Dies zeigt doch, dass die Teilha-

ber des Neuen Bundes – zum weit überwiegen- den Teil – das in Jr31,31+33 genannte "**Haus I-el**" sind, und so haben es die christlichen Nationen 1 1/2 Jahrtausende lang gesehen, haben aber dabei das Haus Juda egoistisch-irrtümlich ausgeschlossen.

- E2,12 (s. Bm.) und damit der ganze Epheserbrief richtet sich aufgrund der Perfektbedeutung an solche, die ehemals das **Bürgerrecht I-els** hatten. Und in E2,15-16 wird anscheinend die in Hes37,16-22 verheißene **Wiedervereinigung des Hauses I-el und des Hauses Juda** in der Gemeinde bereits vorweggenommen.
- In A16,6-10 hat der erhöhte Herr auf der zweiten Missionsreise das Evangelium durch Sein auffälliges Eingreifen gezielt zu den ethnischen Galatern und dann sofort nach **Europa** gelenkt, noch bevor es in Asia geheroldet werden durfte. Aber schon auf der ersten Missionsreise ließ Er es nach Südgallien bringen, wo es Synagogen gab und griechisch gesprochen wurde, wo aber auch einige ethnische Galater wohnten.
- Ich denke, der Vorrang **Europas** bei der Missionierung erstreckt sich auch auf die aus **Europa** in Kleinasien eingewanderten ethnischen Galater. Und die sind mit der Anrede in G3,1 "O ihr un-denkenden Galater" ebenso gemeint wie die südlichen Provinzgalater. Das Evangelium und der Galaterbrief kann zu den ethnischen Galatern schon vor der zweiten Missionsreise gelangt sein, auf der Paulus sie m.E. direkt aufsuchte und dann nochmals auf der dritten Missionsreise. Der zeitliche Vorrang der südlichen Provinzgalater war m.E. die Vorbereitung für den Vorstoß zu den gelände- und sprachmäßig viel schwieriger erreichbaren ethnischen Galatern. Wegen des **Vorrangs des Hauses Juda vor dem Haus I-el** musste **zuerst den südgallischen Juden** und den mit der Synagoge verbundenen Heiden das Evangelium angeboten werden, **bevor** der ihnen benachbarte schwer erreichbare Teil des **Hauses I-el** an die Reihe kam.
- Der **Vorrang Europas** erklärt sich m.E. daraus, dass ein Großteil der nach Assur deportierten I-eliten sich mit den Völkern vermischt und nach Norden und dann westwärts nach Europa zog. "**Ephraim** vermischt sich mit den Völkern" (Hos7,8) und: "**Ephraim jagt dem Ostwind nach**"

(Hos12,2). Der Ostwind weht nach Westen, und Ephraim war der größte und führende der 10 Stämme, der oft und auch hier für alle 10 steht. Der Stamm Dan hat auf diesem Weg nach Europa, gemäß seiner Gewohnheit im Land I-el, in vielen geographischen Namen seine Namensspur hinterlassen.

- Der Stadtname **Ephraim** in J11,54 (s. Bm.) kann als prophetischer Hinweis auf die besondere Rolle der 10-Stämme-I-eliten in der Verstorckungszeit der Juden aufgefasst werden.
- Mit dieser Auffassung wie mit Jr31,31-33 harmoniert die Aussage Jr31,9 "**Ephraim ist Mein Erstgeborener**" (vgl. 2M4,22 "Mein erstgeborener Sohn ist I-el"). Für das Wohngebiet von Ephraim kann dies weder für die alttestamentliche noch für die neutestamentliche Zeit zutreffen; 2C30,10-11 zeigt das Gegenteil. Die Enderfüllung liegt zwar im 1000-Jahrreich, aber die Annahme des Evangeliums durch die 10-Stämme-Nationen während der Gemeindezeit ist die Grundlage dafür.
- In **Europa** hat sich in einmaliger Weise ein christlicher Nationenblock gebildet, in dem ein Jahrtausend lang jeder Bürger als Glied am Leib C-i galt. Und von Europa aus sind Nord- und Südamerika, Australien, Neuseeland und Teile von Afrika christlich besiedelt und christianisiert worden. Auch **Russland** ist ein christlich beherrschtes Reich geworden, das m.E. die Hauptschaftsrolle im exchristlich-antichristlichen Weltreich gewinnen wird (m.E. Gog = Antichrist, s. Bm. z. Eh13,3). Die christlichen Nationen haben, zusammen mit den Juden, die Weltherrschaft bekommen und sind eindeutig zum "**Haupt der Nationen**" geworden, was in Jr31,7 von Jakob (d.h. den 12 Stämmen) gesagt ist.
- Hierzu gehört auch der "**Sand des Meeres**", gegen den in Eh12,18 der Satan gestellt wird (s. d. Bm. dort). Hieraus erklärt sich auch die zunehmende islamische Feindschaft gegen die Juden und die exchristlichen Nationen.
- Hier liegt auch die Erfüllung der Verheißungen an die Patriarchen, **dass sie zu Nationen werden** sollten (wozu ich noch nie eine Auslegung gesehen habe, wann u. wo dies sich jemals erfüllt haben oder erfüllen sollte):
  - die an Abraham (1M17,5 Vater (eines ) Tumults**Ge-tümmels (von )Nationen;** 1M17,6),
  - an Jakob (1M28,3 (eine )**Schar (von )Völkern;**

35,11 (eine )Schar (von )Nationen)

– und an Josef (1M48,3-4 (eine )Schar (von )Völkern; 1M48,19 (die )Fülle der Nationen, vgl. R11,25 die Voll(zahl)/ vollständige Fülle der Nationen(menschen);

– auch die Verheißungen in den Propheten (Jr3,12-14,18; 31,31-33; Hes37,16-22; Am9,9; Hos1,6,9; 2,1-3; 2,25).

• Ein außerbiblisches Zeugnis dafür, dass aus den Patriarchen Nationen hervorgegangen sind, ist folgender Brieftext in 1. Makkabäer 12,19-23 (nach MÜ zitiert): "19 Folgendes ist die Abschrift des Briefes, den die Spartaner (einstmals) an Onias gerichtet hatten: 20 „Arius, der König der Spartaner, entbietet dem Hohenpriester Onias (um 170 v.Chr. ermordet 2Makk4,34) seinen Gruß. 21 **Es hat sich in einer die Spartaner und Juden betreffenden Urkunde die Angabe gefunden, dass sie Brüder sind und von Abraham abstammen.** 22 Da wir dieses nun erfahren haben, werdet ihr uns zu Dank verpflichtet, wenn ihr uns berichtet, wie es euch ergeht; 23 wir aber werden euch wieder schreiben. Euer Vieh und eure Habe gehört uns, und unser Besitz gehört euch. So beauftragen wir also (die Sendboten), euch demgemäß zu berichten.“ "

Vgl. /ProfEndz: Werlser, SaPhilao/9 u. Bm. z. J11,54, A15,2, G4,13 u. E2,12.

**G1,5** 1 Zu "die (überragenden )Äonen der Äonen": Vgl. die bibl. Ausdrücke mit gleicher Struktur (Im Hebr. steht grundsätzlich nur der zweite o. kein Artikel):

– (ein )Knecht (der )Knechte 1M9,25;

– (der )Gott der Götter 5M10,17, Ps136,3; (der )eL (wBd.: Vollmacht ≙ Gott) (der )Götter Jos22,22; (der )Gott (der )Götter Dn2,47;

– (der )Herr der Herren 5M10,17, Ps136,3; (der )Herr (der )Herren Eh17,14, Eh19,16; der Herr der )Herrschenden 1T6,15;

– (der )Regent (der )Regenten Esr7,12, Hes26,7, Dn2,37, Eh17,14, 19,16;

– (der )Fürst (der )Fürsten Dn8,25;

– (der )Würdenträger (der )Würdenträger 4M3,32;

– (die )Himmel der Himmel 5M10,14, 1Kö8,27, 2C2,5, 6,18, Ne9,6;

– (das )Heilige der Heiligen( Dinge) (= (das) Allerheiligste) 2M26,33,34, 4M4,19, 1Kö6,16, 8,6, (das )Heilige (der )Heiligen( Dinge) H9,3;

– (die )Bosheit eurer Bosheit Hos10,15;

→ allg. Bd.: (das )überragende )Ding/(die )überragenden )Dinge der )betreffenden )Dinge;

→ hinführend in) die Äonen der Äonen = hinführend in) die (überragenden (= letzten) )Äonen der Äonen ≙

hinführend in) die Äonenziele der Äonen.

Die Behauptung, der ntl. Ausdruck "hinein in) die Äonen der Äonen" bezeichne die absolut endlose Ewigkeit, beruht auf einem von Augustinus in seiner Schrift "Der Gottesstaat" aufgestellten und seitdem endlos wiederholten Logismus, dass die Strafe der Gottlosen nach M25,46 ebenso lang dauere, wie das für die Gerechten bestimmte Himmelreich. Man stützt sich dabei besonders auf die Aussagen Gottes und des auferstandenen J-s in Eh1,18 und Eh4,9,10, 10,6 und 15,7, die man völlig unhinterfragt als Aussagen über ihre künftige Lebensdauer auffasst – eine biblisch völlig unnötige und unhaltbare Auffassung, s. Bm. z. Eh1,18.

Die Auffassung, der Ausdruck "hin(ein in) die Äonen der Äonen" bezeichne die absolut endlose Ewigkeit, ist die wohl stärkste – unausgesprochene – Unterstellung sprachlich-logischer Ungenauigkeit des biblischen Grundtextes, die die Hauptbasis für diese unausgesprochene Unterstellung auch bei vielen anderen biblischen Aussagen bildet. Ohne diese Unterstellung zeigt sich der biblische Grundtext durchweg als sprachlich-logisch exakt und zuverlässig. S. /ProfHeil/Allvers: Ewig-Aeo und /Lehr-Erm: Ungenau.

Zum einzigen Vorkommen ohne Artikel "(einige )Äonen (von mehreren )Äonen" s. Bm. z. Eh14,11.

**G1,8** 2 Die Ü. iSv. "entgegen", "im Widerspruch" u.ä. ist übertreibend und sprl. nicht berechtigt (s. PARA' m. ak im Grilex) und verharmlost die Abweichungen, die sich nicht als Widerspruch darstellen. Gemeint ist jede Art von Abweichung, sei es eine zur Gesetzlichkeit hin (wie hier bei den Galatern und vor der Reformation), oder eine zur Gesetzlosigkeit hin (wie heute in der Endzeitchristenheit), oder eine in irgendeine andere Richtung (wie der Islam oder das irdische Evangelium der Hure Babylon).

**G1,8** 3 Diese Aussage ist keine Verfluchung und sie funktioniert auch nicht von selbst. Ein andersartiges Evangelium ist eine oft sehr attraktive und für viele nicht durchschaubare, aber deshalb besonders große Gefahr, der mit Gegenargumenten oft nicht ausreichend entgegengewirkt werden kann. Deshalb sollte im konkreten Fall von betroffenen verständigen Brüdern, deren Verantwortungsbereich (z.B. die eigene Gemeinde od. Familie) betroffen ist, derjenige, der das andersartige Evangelium in den

Verantwortungsbereich hineinträgt und sich durch Warnung und Ermahnung nicht davon abhalten lässt, dem Herrn zur Beurteilung und Rechtsausübung vorgelegt ("hinaufgesetzt") werden mit der Bitte, sichtbar Gericht an dem Betreffenden auszuüben, um das andersartige Evangelium für viele als solches kenntlich zu machen und seinen Einfluss auszuschalten. Der Betreffende braucht dabei nicht unbedingt anwesend zu sein, aber es sollte ihm mitgeteilt werden.

Wichtig ist, dass nur solche, deren Verantwortungsbereich betroffen ist, dies tun, um nicht als Acht(haber-auf-fremdem) Gebiet( IP4,15) schuldig zu werden. Dies kann notfalls ein Einzelner tun, besser sind aber mehrere, bei weit reichenden Verkündigern möglichst 10 oder mehr Brüder.

Der vielfache Missbrauch des ANA·ThÄMA in der Gemeindegeschichte ist kein Grund, es zu unterlassen. Es sollte niemals im Affekt, sondern nur nach sorgfältiger Prüfung vorgenommen werden. Vgl. 1K16,22 m. Bm. u. **Lehr-Erm: Anathema**.

**G2,15** 1 (/Erk-Frau: Kopfbede/6) Die leiblich-natürliche Abstammung von jüdischen Eltern macht allein noch keinen Juden, der nicht ein Sünder genauso wie die Heiden wäre. (Sünder iSv.: einer, für den das Tun von Sünde selbstverständlich ist und der nicht mit aller Kraft dagegen ankämpft, vgl. Jk5,20 und IP4,18). Zur Ausbildung der jüdischen **Natur** gehört auch die Erziehung im Judentum, das ein Ergebnis der von Gott gelenkten Heilsgeschichte mit diesem Volk ist. Vgl. R2,14; 1K11,14.

**G3,1** 1 Bm. am Text.

**G3,23** 1 Bm. am Text.

**G4,13** 1 Die Ü. ";das ;früherer( Mal)" (so WStb A.Pohl) ";das ;früherer(ste( Mal)" (so AÜ; MÜ; WStb H. Brandenburg) o. ";dasZUM ;früherer(ste( Mal)" (so z.B. EiÜ; LÜ; SchÜ; ZÜ) o. ";dasbeim ;früherer(ste( Mal)" (so JantzÜ) beruht zumeist auf der Annahme, dass der G-Brief nach dem Apostelkonzil geschrieben worden sei. Und diese im NT sonst nicht belegte Ü. wird sogar als Argument für die Abfassung des G-Briefs nach dem Apostelkonzil benutzt, z.B. in WStb H. Brandenburg und A. Pohl.

**G4,13** 2 "**Wegen** Schwachheit des Fleisches" nötig nicht zu der Annahme, Paulus habe erst auf seiner zweiten Missionsreise sich wegen einer uns unbekanntes Krankheit in Galatien gesund pflegen lassen müssen. Viel überzeugender

als diese bloße Annahme ist die die Südgala-tientheorie bestätigende Erklärung, dass er auf der ersten Missionsreise durch die Steinigung in Lystra, nach der man ihn für gestorben hielt und den vermeintlichen Leichnam ohne Schonung aus der Stadt hinausschleifte (A14,19), sehr schwere äußere u. innere Verletzungen erhalten hatte (G6,17), auch eine Augenverletzung (G4,15), die ihn bei der Weiterreise nach Derbe und auch auf der Rückreise von Derbe über Lystra und Ikonium ins pisische Antiochia schwer behinderten und jeweils einen Aufenthalt in den Häusern der gläubig Gewordenen erforderten. Hierbei konnte er ihnen, wie G4,13 zeigt, viel eingehender das Evangelium darlegen, als dies zuvor in den Synagogen unter der Gegnerschaft der Juden bis zur jeweiligen Vertreibung der Fall gewesen war. Vgl. Bm. Vor G1,1

**G5,3** 1 D.h. wer die Beschneidung am Fleisch als heilsnotwendig im Neuen Bund ansieht und sie deshalb vollzieht, wie es bei den Galatern der Fall war. Die Beschneidung des Timotheus durch Paulus A16,3 geschah aus einem anderen, in 1K9,20 genannten und im Neuen Bund legitimen Motiv.

**G5,3** 2 D.h. alles, was das mosaische Gesetz (und das übrige AT) vorschreibt, einschließlich aller zeremoniellen Satzungen, im buchstäblichen Sinn.

## **Epheser**

**E1,14** 1 Bm. am Text.

**E2,11** 1 D.h. sie waren dem Wesen und dem äußeren Status nach Nationen/ Heiden, obwohl sie berufungs- und heilsplanmäßig I-eliten waren. S. Bm. z. E2,12.

**E2,12** Das Perfekt betont zwar den Zustand, nennt aber in jedem und auch in diesem Fall den Vorgang, der den Zustand herbeiführte.

Nach dem genauen lexikalischen und grammatischen Sinn (Literalsinn) sagt E2,12 indirekt, dass die hier Angesprochenen früher einmal das Bürgerrecht I-els hatten und später davon ausgeschlossen wurden. Das verstehe ich so, dass sie es – ähnlich wie Levi in der Lende Abrahams H7,5+9-10 – in der Lende ihrer Vorfäter hatten und es auch dort entzogen bekamen. Diese Vorfäter waren I-eliten und hatten das Bürgerrecht I-els, bis es Gott ihnen durch den

Scheidebrief (2Kö17,20; **Jr3,8**; Hos1,6,9; Am9,8) entzog und sie fernerhin als Nationen gerechnet wurden, bis zu ihrer verheißenen (und schon 100 Jahre später durch Jeremia angebotenen) Wiederannahme (**Jr3,12-14**; Hos2,25; zunächst nur einzelner Jr3,14). M.W. erlaubt nur die Haus-Israel-Lehre, E2,12 (u. E4,18 u. K1,21) nach dem genauen Grundtextsinn ohne irgendwelche unbiblische Annahmen zu verstehen. S. Bm. Vor G1,1 u. **/ProfEndz: Isr-Haus, Isr-Juda, Werlser/2**.

**E2,15** <sup>1</sup> Nämlich das Gesetz unwirksam gemacht in der Beziehung, dass es Vertrags**grundlage** des mosaischen Gesetzes**bundes** zur Erlangung des Heils war mit der Erfolgsbedingung 3M18,5/ G3,12 und der Misserfolgfolge 5M27,26/ G3,10. Der Neue Bund gründet ausschließlich auf der persönlichen Treuebeziehung zu J-s C-s, aber mit **denselben Geboten** als Vertrags**gegenstand** wie im Gesetz des Alten Bundes (M5,17; L16,16-18; R8,4) und der ähnlichen Erfolgsbedingung des **Ihn** Bekennens (R10,9) und **Ihm** Vertrauens (R10,9; ...) und **Ihm** Gehorchens (H5,9). **E3,6** Zu V. 5-6: Die Enthüllung dieses Geheimnisses **zuerst dem Petrus** ist in A10-11 ausführlich beschrieben (A10,15.34-35.47; 11,17). **/FalsAusl: Zers2-Fo**.

**E3,9** <sup>3</sup> Bm. am Text.

**E3,10** Ähnlich wie die **Opfertiere** im Alten Bund 1/2 Jahrtausende lang uns **Menschen** auf das allumfassende, einmalige und endgültige Opfer des Leibes und Blutes **J-u** am Kreuz hingewiesen haben – was nur ganz wenige, Gott nahe Menschen ahnungsweise verstanden, so dürfen wir **Menschen** des Neuen Bundes – noch viel mehr als I-el im Alten Bund – den **Engeln J-s**, die Weisheit Gottes, bekannt machen, und zwar indem wir unsere Leiber als lebendige, heilige, Gott wohlgefällige **Opfer** darbringen (R12,1). Wie in der Menschenwelt wird es auch in der Engelwelt Jahrtausende zum Verstehen und Annehmen des Rettungswerkes Gottes in J-s C-s benötigen. (Vgl. K1,20, 1J2,2, **/Lehr-Erm: 1J2-2**).

**E3,19** <sup>1</sup> DÜ sieht hier keinen Genitiv des Vergleichs und kommt so zu der falschen Übersetzung "außerdem *zu* wissen das Übertreibende des Wissens: *die* Liebe des ChRISTO'S," und der hierauf aufbauenden falschen Lehre, dass die Liebe eine Kategorie des Wissens sei.

**E3,21** Der hier genannte "**überragende Äon der Äonen**" ist der Äon, in dem "**die (Endziele der**

**Äonen**" (1K10,11) hervortreten, d.h. der letzte Äon in der Äonenreihe. Am Ende dieses letzten Äons erfolgt die Lebendigmachung derer (1K15,24), die bei der Anwesenheit des Herrn J-s noch nicht "des C-s" waren (1K15,23). Dies geschieht nicht schlagartig, sondern schubweise dem Reifegrad entsprechend in "Erzeugungsfolgen". (Vgl. Bm. z. 1K10,11; 2P3,12 u. Eh20,15).

**E4,13** Die zweckentsprechende Zubereitung (V. 12) des Leibes C-i geht auch nach der (Vor-)rückung (1Th4,15-17) bei den nicht entrückten Auferstandenen und den nicht entrückten übrig gebliebenen Lebenden weiter, weil auch noch "Verkaufende" da sind, um bei ihnen Öl zu kaufen (M25,9). Vgl. a. 2Th2,7.

**E4,14** <sup>2</sup> (Mehr in **/Lehr-Erm: IrrMetho**) Beispiele für methodisches Vorgehen des Irrtums:

– **Missachtung der früheren Gemeinde:** Jede Auslegung, die nicht nur auf Unkenntnis, sondern auf Missachtung oder gar Verachtung dessen beruht, was in der früheren Gemeinde fast durchweg allgemein anerkannt war, ist schon methodisch irrig. Auch wenn jemand die gemeindegeschichtliche Auslegung der Sendschreiben nicht sieht, sollte er sich grundsätzlich dessen bewusst sein, dass die Gesamtgemeinde der Gemeindezeit ("das ›Haus Gottes" und "die ›Säule und ›Sitzfessele der Wahrheit" war und ist (1T3,15 m. Bm.). Diese unbedingt nötige Grundhaltung ist unvereinbar mit der vom Herrn genannten Laodizea-Doktrin (Eh3,17), die wir in Laodizea (ich gehöre selbst dazu) fast schon mit der Muttermilch aufgenommen haben und nur überwinden können, indem wir das Kaufangebot des Herrn Eh3,18 bewusst annehmen; s. Bm. z. Zitattheorie 1K11,16 u. z. H12,1.

– **Die bloße Erörterung einer biblischen Aussage** (z.B. L12,13-14) ohne das grundsätzliche Ziel, darin die Lehrabsicht Gottes für uns (R15,4) erkennen zu wollen, um daraus Konsequenzen für die eigene Glaubenspraxis zu ziehen; s. Bm. z. R15,4.

– **Einschränkung einer biblischen Aussage auf einen Nahzusammenhang**, z.B.

• In G18-9 sei nach dem Zusammenhang des Galaterbriefs nur ein Evangelium der Gesetzlichkeit gemeint, nicht aber ein Evangelium der Gesetzlosigkeit.

• In 2Th3 gehe es nur um unordentlichen Wandel in dem Sinn wie das genannte Nicht-arbeiten-Wollen, aber nicht allgemein um apostolische übergebene Anweisungen.

– **Sünde sei nur der Missbrauch einer Sache, nicht aber die Sache selbst**, z.B.:

• Paulus verbiete in 1K14,34 nicht das Sprechen von Frauen in der Gemeinde, sondern nur ein missbräuchliches Sprechen von Frauen, wofür die verschiedensten Ansichten vertreten wurden und werden, z.B. nur das Zungenreden, nur das Schwatzen,

nur das vorlaute Dazwischenreden, nur das sich über den Mann erhebende Reden, nur das nach dem damaligen Empfinden für Frauen ungehörige Reden, usw.

• Gottes Wort untersage nicht die Homosexualität, sondern nur deren Missbrauch; (diese Lehre ist eine weiter gehende Anwendung der Irrlehre zum Sprechverbot für Frauen 1K14,34).

– **Gott mache uns nicht für die Wirkung unseres Redens und Tuns verantwortlich, sondern nur für unsere dahinter stehende Absicht**, z.B.:

• Wenn wir unabsichtlich Anstoß oder Verstrickung (= Verleitung zur Sünde) auslösen (R12,17; 14,13; 1K8,9; 10,32; 2K6,3; 8,21; 1Th4,12), könnten wir nichts dafür und seien schuldlos.

• Maßstab für das, was Anstoß oder Verstrickung auslösen könnte, sei mein eigenes bzw. das allgemein oder das unter Christen übliche Empfinden und Urteilen; auf überempfindliche Menschen brauche man dabei keine Rücksicht zu nehmen.

– **Falsches Schneiden des Wortes Gottes durch Ziehen falscher Verbindungslinien** (gegen 2T2,15), z.B.:

• Verbot von Mannsgerät auf einer Frau (5M22,5) wird mit dem Verbot des Tragens von Mischgewebe (5M22,11) verbunden und beides als nicht mehr gültig bezeichnet. Mischgewebe gehört aber zur Linie der Mischungsverbote (5M22,9-11 ≈ 3M19,19), die geistlich-wesenhaft nach wie vor höchste Gültigkeit haben. Verbot von Mannsgerät auf einer Frau ist dagegen das **Verbot einer unangemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung, das im NT zum **Gebot der angemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung verschärft ist (1T2,9) und zur Linie des Emanzipationsverbots für die Frau (1M3,16/ 1T2,12) gehört (s. folgender Punkt).

– **Einsperrung (bzw. Aussperrung) des Wortes Gottes in seinem Buchstabensinn**, z.B.:

• Es wird oft behauptet, bestimmte Dinge des Gesetzes wären im Neuen Bund aufgehoben und hätten heute keine Gültigkeit mehr. Aber auch von den zereemoniellen Anweisungen des Gesetzes ist keine einzige aufgehoben (M5,17-18), sondern es sind nur einige vom buchstäblich-schattenhaften zum geistlich-wesenhaften Sinn transformiert, z.B. (Brandopferalter (H13,10), Opfer (R12,1), Räucheraltar (Eh8,3-4), Beschneidung (K2,11).

• Der Herr habe das Gesetz für uns erfüllt (M5,17); deshalb brauchten wir es nicht mehr zu erfüllen. (Gegen R3,31; 8,4).

• "Wo steht geschrieben, dass Frauen keine Hosen tragen dürfen?". Dem bloßen Buchstaben nach steht das nirgends, aber im geistlich erfassten Buchstaben an vielen Stellen der Bibel, z.B. (Hauptpunkte der Linie): 1M3,6 (Sündenfall durch eigenmächtiges Verhandeln u. Handeln der **Frau**) → 1M3,15 (Same der **Frau** wird die Schlange entmachten) → 1M3,16 (Unterordnungsgesetz unter den Mann zum Schutz der **Frau** vor erneuter

Täuschung durch die Schlange) → 4M12 (Mirjams Anspruch auf die Stellung des Mannes vom Herrn persönlich schwer geahndet) → 5M22,5 (**Verbot einer äußeren Darstellung der Frau**, mit der ein Anspruch auf die Stellung des Mannes zum Ausdruck kommt) → Sp22,28 (äonische Grenzziehung der Väter auch hinsichtlich der Kleidung nicht zurücksetzen) → 2K11,3-4 (Gefahr völliger Täuschung der **Frau** des C-s wie der Eva durch die Schlange) → 1T2,9 (**Gebot einer äußeren Darstellung**, die die berufungsmäßig untergeordnete Stellung der **Frau** ausdrückt) → Eh12,17 (durch Gehorsam Sieg des Samens der **Frau** über die Schlange) → Eh19,7-8 (Hochzeit mit der glänzend rein gekleideten **Frau** des Lämmleins). Vgl. Bm. z. P1,9 u. 1T3,15.

– **Eigenmächtiges Querzerschneiden des Wortes Gottes unter fälschlicher Berufung auf 2T2,15 (= Zerschneidung P3,2)**, z.B.:

• Das Gesetz und dessen Inhalt, die Zehn Gebote, seien nur I-el gegeben worden, nicht aber der Gemeinde des Neuen Bundes. Nur wo ein Gebot im NT ausdrücklich als für uns gültig genannt wird, gelte es wirklich für uns. Es gilt aber für jeden Menschen:

**Pr12,13** Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: **Fürchte Gott und halte hüte Seine Gebote!** Denn das (soll) jeder Mensch (tun). S. Bm. z. A10,35.

• Die Erfüllung des ganzen Gesetzes sei erst für das 1000-Jahrreich vorgesehen, gelte aber nicht für die Gemeinde der Gemeindezeit. R8,4 verlangt von uns aber dasselbe wie der Herr in M5,17.

– **Einige Aussagen des Herrn in den Evangelien werden einfach ignoriert oder ausdrücklich anderen Adressaten zugewiesen und als uns nicht betreffend behandelt** (indem man sich auf Paulus beruft, **gegen 1T6,3**), z.B.:

• Die Jungfrauenparabel M25,1-13 wird nicht mehr auf die (Vor)entrückung der Gemeinde bezogen. Deshalb lehrt man die 100%-Vorentrückung und bezeichnet die Teilerückungslehre als eine unter hunderten von Spekulationen zur Entrückung.

• Die Rechenschaftslegung über die anvertrauten Talente M25,14-30 wird nicht als unser Offenbartwerden vor dem Podium des C-s (2K5,10) ausgelegt. Deshalb lehrt man ein Nur-Preisgericht für die Leibsgemeinde.

• Ebenso wird auch M22,11-13 nicht auf unser Offenbartwerden vor dem Podium des C-s bezogen. Deshalb lehrt man auch, ein Nicht-Erben der Regentschaft Gottes (1K6,9-10; G5,21; E5,5) bedeute kein Verlorengehen.

• Der Missionsbefehl M28,19-20 sei noch nicht in Kraft, sondern gelte erst im 1000-Jahrreich.

– **Auslegung biblischer Aussagen an Hand außerbiblischer Informationen**, z.B.:

• Th. Zahn behauptete, die Wörter RAKA' und MOORÄ' seien damals im Volk gebräuchliche relativ harmlose Schimpfwörter, zwischen denen sich kein wesentlicher Unterschied feststellen lasse. Deshalb könne

auch in der Aussage des Herrn M5,22 trotz der sehr unterschiedlichen Bewertung (RAKA' → Synedrium, M0-ORÄ' → Gehenna) kein klarer Unterschied bestehen. Auch unsere Bibeln lassen hier keinen klaren Unterschied erkennen. (s. Bm. z. M5,22).

- Das Rundschneiden des Haupthaar-Randes und das Verderben des Bart-Randes sei eine heidnische götzendienerische Sitte gewesen (vgl. Jr9,25), und deshalb habe das diesbezügliche Verbot (3M19,27; 21,5) für uns keinerlei Bedeutung. Die Randkontur des Haupt- und Barthaars ist aber eine jedem Mann von Gott gegebene persönliche Signatur, deren eigenwillige Veränderung ausdrückt, dass ich mit dem, was Gott mir ganz persönlich geschenkt hat, nicht zufrieden bin – ein Affront gegen Gott. (Die völlige Beseitigung der Randkontur durch Glatzschneiden oder Rasieren ist dagegen weniger verletzend für Gott). – **Gott wird** – ganz ähnlich wie bei den Juden –, zwar meist nicht ausdrücklich, aber doch praktisch, **eine partielle Behandlung und Bevorzugung Seiner Gemeinde unterstellt** (gegen R2,11,25-27; 1P1,17 u. viele andere Stellen), was zu einer unbewussten geistlich korrupten Gesinnung und Auslegung führt (**Lehr-Erm: Korrupt**), z.B.:

- Die Lehre vom Nicht-verloren-gehen-Können von Wiedergeborenen, die viele weitere Irrlehren im Schlepptau hat und einen fortschreitenden Verfall des gerechten Denkens und Handelns und eine Ideologisierung zur Folge hat – ganz wie bei vielen Juden zur Erdenzeit J-u. Diese Lehre macht außerdem viele Gläubige kraftlos im Widerstand gegen Versuchung und verdirbt dadurch den Tempel Gottes (1K3,17).
- Die Nicht-Anwendung oder Ungültigerklärung der in Hes3,20/ 18,24/ 33,13 genannten Rechtsgrundsätze. Diese gehören aber zur Grundfeste der Thronmacht Gottes (Ps89,15; 97,2) und werden von Paulus in A20,26-27 (vgl. Hes3,18-19) indirekt bestätigt.
- Eine zunehmend parteiideologisch beeinflusste Auslegung der Bibel mit der Folge einer ständig wachsenden Fülle von Irrlehren.

**E4,27** Erzürnt- oder Geladensein (M5,22a), das nicht vor dem Nachtschlaf abgelegt oder gar in der Nacht mittels anklagender Gedanken weiter gepflegt wurde (es genügt bereits eine Nachtstunde), führt auch erfahrungsgemäß zu dämonischer Einwirkung und Einnistung. Der betreffende Gläubige bekommt ein völlig verzerrtes Bild der Wirklichkeit und teuflische Eigenschaften, Denk- und Verhaltensweisen, ohne es selbst zu merken. Auch in seiner Erinnerung und seinem Gewissen bleiben erfahrungsgemäß keine Spuren zurück – es sei denn, er bitet Gott ausdrücklich darum, ihn die Einwirkung des Teufels und ihre zerstörerischen Ergebnis-

se erkennen zu lassen.

Wenn man erlittenes Unrecht und erlittene Verletzungen durch Geschwister nicht vor der Nacht ablegen kann, sollte man die anklagenden Gedanken durch anhaltende Fürbitte für die Betroffenen verdrängen und ersetzen und so dem Teufel den Zugang versperren. Wer anklagende Gedanken in der Nacht trotzdem nicht beim Herrn abgelegt hat (2K10,5), sollte unbedingt damit rechnen, dass der Teufel bei ihm eingestiegen ist, und sollte all seinen Wahrnehmungen, Gedanken u. Empfindungen zu der Sache absolut misstrauen. Erst wenn die anklagenden Gedanken völlig beim Herrn abgelegt sind, kann er damit rechnen, dass der Teufel seinen Ort bei ihm wieder räumen musste.

Der ganze Sachverhalt ist eine Form der Erfüllung von 1M3,15, d.h. **die Schlange schnappt** (= bringt, soweit ihr der Herr Raum gibt [vgl. Hi1,12 u. 2,6], unter ihren Einfluss bzw. in ihre Gewalt) **die Ferse** (= den in der Nachfolge nachhinkenden Nachfolger) **des C-s: /Erk-Frau: 1M3\_15**. S. Bm. z. 2T2,26 u. H5,11.

**E6,1** "Im Herrn" bedeutet "in Übereinstimmung mit (dem )Herrn", "(im) Rahmen dessen, was (der )Herr bestätigt und geboten hat". In diesem Rahmen dürfen und sollen die Eltern auch Gebote oder Verbote geben, die über die biblischen Gebote hinausgehen (s. Jr35; K3,20 "in allem"), ohne ihnen zu widersprechen.

**E6,3** In der Septuaginta lautet der Verschluss in 2M20,12/ 5M5,16: "gbin **dem Land, dem guten, welches (der )Herr, d. dein Gott, dir gibt.**" Paulus zitiert hiernach, lässt aber den letzten Versteil "**welches (der )Herr, d. dein Gott, dir gibt**" weg. Dieser Versteil bezog sich primär auf das verheißene Land und war schon für die Juden im Exil und dann in der Diaspora und ist auch für die weltweite Gemeinde Gottes nicht mehr unmittelbar relevant. Das Gebot und seine Verheißung gilt weiterhin, aber im Rahmen der veränderten Bedingungen. Dies ist ein Beispiel für eine geringfügige Anpassung eines Gebotes Gottes an veränderte Bedingungen.

Tiefer gesehen gilt das Gebot aber nach wie vor auch in seiner vollständigen Ursprungsform, die im hebr. Text steht. Gott hatte Abraham das **Land** Kanaan verheißt, aber in dieser Verheißung war auch schon enthalten, dass Abraham "Erbe (der )Welt (Menschen)welt" sein würde, wie es 1M15,19-21 und R4,13 offenbart. Und

daraus ergibt sich, dass auch die Verheißung "Jeder Ort, auf den eure Fußsohle treten wird, wird euch gehören" (5M11,24; Jos1,3;14,9) nicht nur, wie es der Kontext sagt, für das verheißene Land gilt, sondern wir dürfen es auf jedes Land, das unser Fuß betritt, beziehen und dieses Land als uns verheißenes Eigentum betrachten, das wir einst erben werden (Jes57,13; Ps25,13; 37,9; M5,5). Dabei meint "Land" wie an sehr vielen Stellen des AT die Menschen in dem Land (z.B. Jr22,29; Hes38,8). Wir werden die **Menschen**, mit denen wir zu tun haben und denen wir das Evangelium bezeugen und über die wir den Namen des Herrn anrufen, mit Sicherheit für Ihn gewinnen (A15,17 m. Bm.).

**E6,13** 1 Besonders nach einem umfassenden Sieg besteht die Gefahr, durch Selbstüberhebung in und unter das Urteil des Teufels zu kommen; auch hiergegen ist der Gebrauch der Rüstung unbedingt nötig.

**E6,17** 1 Bm. am Text.

### Philipper

**P1,9** (Hehr in /Lehr-Erm: LiebGott) P1,9 ähnelt inhaltlich sehr stark dem schon im AT genannten (und im NT bestätigten) erstrangigen Liebesgebot: **5M6,5** Und „du-sollst-lieben“ (den HERRN, „deinen Gott“), mit „deinem ganzen“. **Herzgehieg** (= das Herz u. das, was es umgibt) und imit „deiner ganzen“, **Seele** und imit „deiner ganzen“. **Energie**/ Intensität/ Krafteinsatz/ Übermaß/ überaus.

Zum **Herzgehieg** (hebr. LeBha/Bh) gehört unser **Verstand** und die in P1,9 genannte **Auferkenntnis**, grch. ÄPI-GNOSIS = aufgezIELte, begründete und gebietsumfassende>Erkenntnis.

Zur **Seele** (hebr. Nā'PhāSch) gehört ganz wesentlich das in P1,9 genannte **Empfinden**, grch. Ael'SThE-SIS = (sinnliche u. geistige) W'ahrnehmung (vgl. die verneinte Form Anästhesie = Unempfindlichkeit, Nicht-wahrnehmung).

Der **Energie**/ Intensität/ Krafteinsatz/ Übermaß (hebr. Mō'o'D) entspricht das in P1,9 genannte "noch viel-mehr und viel-mehr" (überfließen-(mōge)').

Dass zu echter Liebe auch gleiches **Empfinden** gehört, zeigen auch 5M7,26 u. R12,9:

**5M7,26** Und du sollst keinen Gräuel in dein Haus bringen, damit du nicht gleich ihm dem Bann verfallst. **Du sollst es als abscheulich verabscheuen und es für einen gräulichen Gräuel halten**, denn Gebanntes ist es.

**R12,9** ... "Verabscheu-vvöllig / schon von ferne!pl/ (Weis)it mit /Abscheu-von/ euch!pl **das; Böse**; ...!

Es gibt im AT 3 Verbote, zu denen Gott ohne weitere Begründung nur sein ablehnendes **Empfinden** in stärkster Weise völlig gleichlautend ausdrückt:

**5M18,12** Denn (ein )Gräuel (für den )HERRN (ist) jeder (Tuende diesepl( Dinge)) / (, der) -diesepl( Dinge) -tut\_ ...

**5M22,5** Nicht .werde' -M'anns[Gerät// Gerät (des ).M'annes (= manntypisches Gerät) auf/ an (eine )Frau, und nicht .(be)kleide( sich) (ein ).M'ann (mit) -Frau(en)Oberkleidung// ,Oberkleid (der ).Frau (= frautypische Oberkleidung). Denn (ein )Gräuel (für den )HERRN, .deinen Gottpl, (ist) jeder -Tuende diesepl( Dinge).

**5M25,16** Denn (ein )Gräuel (für den )HERRN, .deinen Gottpl, (ist) jeder -Tuende diesepl( Dinge), jeder -Unredliches -Tuende.

In 5M18,9-12 geht es um esoterische bzw. zauberische Praktiken (≙ Dienst für Satan) und in 5M25,13-16 um verfälschte Messmittel, deren Verwendung bei jedem Messvorgang einen automatischen Betrug auslöst (≙ systematisch geplante automatisierte Sünde). Kaum jemand bestreitet, dass diese beiden Sünden in besonderer Weise den Interessen Satans dienen und den Interessen Gottes entgegenstehen, und kaum jemand bestreitet ihre volle Gültigkeit auch im Neuen Bund.

Dagegen wollen die allermeisten Christen 5M22,5 nicht mehr als im Neuen Bund gültig anerkennen. Wenn unsere Liebe zu Gott nach P1,9 überfließen soll in Auferkenntnis und allem Empfinden, dann sollten wir auch Gott verstehen und es Ihm nachfühlen können, warum es Ihm (und den Dorfbewohnern) ein Gräuel war, wenn eine Frau in I-el eine Sichel, ein Mannsgerät, durchs Dorf getragen hätte. Ich verstehe und empfinde es Gott nach, dass Er in der Sichel auf der Frau schon damals den Auftakt zum endzeitlichen Überhandnehmen der Gesetzlosigkeit sah.

Dass die Sichel ein Mannsgerät war, sehen wir in **R12,9** (Richte) ,deine Augen iauf dasd Feld, wo .sie-ern-ten/ EÜ: man schneidet, und geh-,du hinter ,ihnenden Sammlerinnen) (her)! ...

wWo "sie-ern-ten" ist **männlich** (in der DÜ irrtümlich als weiblich gekennzeichnet) und meint die Schnitter, die Knechte, die die Gerste mit der Sichel abschnitten. Hinter ",ihnen" ist **weiblich** und meint die Sammlerinnen, die Mägende, die die abgeschnittenen Halme zu Garben bänden.

Für die Sichel damals kann man heute z.B. eine Jagd- oder Militärwaffe, ein Turnierpferd, ein schweres Motorrad, einen Fußball oder manntypische Kleidung einsetzen.

Letztere kam erst einige Jahre nach 1968 (vgl. Bm. z. 2Th2,3) im Zuge der Emanzipationsbewegung auf die gläubigen Frauen, und wer Gott wirklich liebt, wird Ihm nachfühlen können, was Er dazu empfindet. Das inzwischen gültige Gender Mainstreaming ist eine logische Weiterführung der Gleichstellung der Geschlechter, wofür der größte Teil der Gemeinde durch ihre Kleidung nun schon mehr als 40 Jahre lang täglich öffentlich demonstriert. Ein Gräuel für den HERRN ist **jeder**, der diese Dinge tut – also auch der, der sie mit reinem Gewissen tut. Nicht Gott passt Sein Empfin-

den dem unseren an, sondern – wenn wir Ihn wirklich lieben – passen wir unser Empfinden dem Seinen an – und tun danach. Vgl. Bm. z. M5,21, 15,4, 1K9,10, 1T1,8, 2,9, 2T2,15.

**P2,3** <sup>2</sup> Weil man sich selbst am nächsten steht, tut man dem anderen bei gewollter Gleichachtung, ohne dessen bewusste Höherachtung, automatisch unrecht. Die Höherachtung ist erfahrungsgemäß auch der beste Weg, aus eigenem Irrtum und falschem Wahn herauszukommen. Der Plural zeigt, dass das Prinzip der Höherachtung auch über die innergemeindlichen oder übergemeindlichen Parteigrenzen hinaus und auch für das Verhältnis zwischen den Parteien gilt.

**P2,7** <sup>2</sup> Er nahm die Gestalt eines Sklaven an **zunächst als Engel**, z.B. Dn10,5-21; 11,1; Sa1,12; 3,1-5. In Dn10, ca. 535 v.Chr., kämpfte Er (mit alleiniger Unterstützung durch den Erzengel Michael) am Thron Gottes argumentativ für den Bestand I-els unter der kommenden Perser- und dann Griechenherrschaft, ohne bevorzugtes Stimmrecht gegenüber den Engelfürsten. Vgl. Bm. z. Mk1,34.

**P2,10** <sup>1</sup> Der Begriff "Name J-u" umfasst noch weit mehr als nur die Namensübersetzung von "J-s"/hebr. JöHO-Schu'á~. O'NOMA, Name, bedeutet wörtl.: „(das Ge)nannte, und der Begriff "Name J-u" meint alle Wesensmerkmale, die in der Bibel über J-s genannt werden.

Dasselbe gilt auch für den "Namen JHWHs". Abraham baute mehrmals einen Altar und "rief den Namen (des )HERRN/ JHWHs an" (1M12,8; 13,4; 21,33), ebenso auch Isaak (1M26,25). Trotzdem sagte der HERR später zu Mose, als Er ihn berief: **2M6,3** Ich bin Abraham, Isaak und Jakob erschienen als Gott, der Allmächtige; aber **mit Meinem Namen JaHWä'H/ HERR habe Ich Mich ihnen nicht zu erkennen gegeben.**

Was der HERR damit meinte, sehen wir in

**2M34,5-7:** 5 Da stieg der HERR in der Wolke herab, und Er trat dort neben ihn und **rief den Namen des HERRN aus** (w.: rief im Namen JHWHs). 6 Und (der) HERR/ JHWH ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: **"JaHWä'H, JaHWä'H, °eL** wBd.: Vollmacht, **barmherzig und gnädig, langsam (zu) Zorn(ausbrüchen) und vielfältig (an) Huld/ (Ver)bundeinheitstreue und Wahrheit/ (Be)wahrheitung aller Zusagen** 7 **der Huld bewahrt an Tausenden (von Generationen), der Vergehungen, Treuebruch und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, (sondern) die Vergehungen der Väter heimsucht an den Kindern und Kindeskindern, an der dritten und vier-**

**ten (Generation)".**

Die hier in 2M34,6-7 von HERRN J-s persönlich genannten Wesensmerkmale sind der **"Name JHWHs"**, d.h. die **Grundwesensmerkmale JHWHs**, JHWHs des Vaters und JHWHs, des Sohnes, und somit die **Grundwesensmerkmale J-u**, die in dem Begriff **"Name J-u"** gemeint und in hunderten von Einzelaussagen der Bibel noch genauer erkennbar sind.

Deshalb genügt es nicht, einfach **"an J-s"** zu glauben, denn dies ist heute vielfach ein **"anders dargestellter J-s"** (2K11,4), sondern wir müssen **"an den Namen J-u"** glauben (J1,12; 2,23; A3,16; 10,43; ...), d.h. an **alles, was und so wie** es die Bibel über den Herrn J-s sagt. Vgl. M28,19 m. Bm.

Wir müssen also beachten, ob der Begriff "Name" mehr iSv. Benennung oder iSv. Wesensbezeichnung gemeint ist. Damit wird auch erklärbar, wieso der Sohn von Boas und Rut, durch den "der Name des Verstorbenen (Elimelech bzw. Machlon) auf seinem Erbeil (neu) erstanden" sollte (Rt4,10), nicht den Namen "Elimelech, ü.: ‚mein °eL (ist) König" (bzw. "Machlon, ü.: Kränklicher)", sondern "Obed (ü.: Dienender)" bekam (Rt4,17), was allegorisch-prophetische Bedeutung hat. Ebenso wird erklärbar, wieso der Name "J-s" die Erfüllung der Verheißung des Namens "Immanuel" war (M1,21-23).

**P3,11** <sup>1</sup> Sicher ist die früher bezugte Lesart im Text original von Paulus und die spätere im Aparat will den möglichen theologischen Unterschied zur Auferstehung bei der (Vor)entrückung (1K15,51-52; 1Th4,15-17) verwischen (wiewohl der Logos unbeschädigt bleibt, weil sie auch deckungsgleich mit der Originallesart verstanden werden kann).

M.E. meint Paulus hier mit **"Aus-hauf-erstehung, die (heraus) aus (den) Gestorbenen"** (Vk. nur hier in P3,11) eine besondere Auferstehung für einzelne Gläubige, die vor der Entrückung der Gemeinde zu einem individuell verschiedenen Zeitpunkt erfolgt. Auch die Nachentrückungen (Mk13,35; L12,38; M14,25/ Mk6,48/ Eh16,15) erfolgen m.E. zu (evtl. individuell) verschiedenen Zeitpunkten, wofür auch L12,36, besonders mit der mögl. Ü. "Einzelhochzeiten", spricht. Vgl. Bm. z. L12,38; Eh19,7.

### Kolosser

**K1,7** <sup>1</sup> Nach WStb de Boor hat Epaphras das Evangelium bei Paulus in Ephesus gehört u. im Auftrag des Paulus u. Timotheus (K1,1) in Kolossä verkündigt.

**K1,7** <sup>2</sup> Hier hat NA27, anders als sonst, die jüngerer Textzeugen als gültig anerkannt.

**K1,16** Zur Wiedergabe von "die alle" zitiere ich hier aus **/ProfHeil /Allvers: Allv-All/3** Die Bedeutung von all-er,-e,-es mit voranstehendem Artikel im NT:

Das Eigenschaftswort "all-er,-e,-es/ jed-er,-e,-es" wird im AT und NT meist so gebraucht, dass **Ausnahmen** als selbstverständlich angenommen oder zumindest nicht ausgeschlossen sind.

Allgemein gilt, dass der vollständige oder zumindest fast vollständige Umfang eines in der Mehrzahlform stehenden Begriffs – wie im Deutschen, so auch im NT – durch vorangestellten Artikel ausgedrückt wird. Z.B. sind in L15,10 mit dem Ausdruck "vor den Engeln Gottes" nicht nur einige oder viele oder die meisten, sondern alle Engel gemeint, die auf Gottes Seite stehen. Wenn es andererseits in 1K6,3 heißt, "dass wir Engel richten werden", dann besagt der fehlende Artikel vor "Engel", dass wir nicht alle, sondern nur einige oder im Höchstfall viele der Engel richten werden. (LÜ1984 hat hier verfälschend den Artikel eingesetzt: "dass wir über die Engel richten werden", was zu der anmaßenden Irrlehre beigetragen hat, dass wir über alle Engel richten werden).

Auch bei dem Eigenschaftswort "alle-r,-e,-es/ jeder,-e,-es" (grch. männl. **PAS**, weibl. **PASA**, sächl. **PAN**), das im NT 1244 mal vorkommt, hängt sein jeweiliger Bedeutungsumfang davon ab, ob es selbst oder sein Bezugswort mit oder ohne Artikel steht. Der Artikel steigert die in der Wortbedeutung von "all" von Haus aus liegende weitgehende Vollständigkeit noch zusätzlich. Dabei ist auch von Bedeutung, ob das "all" vor oder nach dem Artikel steht. Man kann die Vorkommen mit **Artikel** in 3 Gruppen einteilen (Auszug aus d. Grilex, **PAS**):

**1. vor einem Nomen m. Artikel:** – **pl: alle die, alle** die, z.B. **alle die** (genannten): Generationen M1,17, **alle die** Hohenpriester und Schriftgelehrten M2,4; – **si: all(ganz/ gesamt)**, z.B.: -das all(**ganz/ gesamt**) Judäa / all**ganz** das Judäa (w.: all das Judäa) M3,5, -der all(**ganz/ gesamt**) Leib (w.: all der Leib) E4,16 K2,19;

**2. nach einem Nomen m. Artikel:** alles(in seinem ganzen Umfang) J5,22 J16,13 A16,26 Eh13,12,...

**3. mit voranstehendem Artikel, mit o. ohne Nomen:** – **pl: die(ausnahmslos/ insgesamt) alle/alle(s)** (Mk4,11) 14,64 A17,25 21,21 27,37 R8,32 11,32.32.36 1K2,[15] 8,6,6 (9,22) 10,17 11,12 12,19 15,27.28.28,[28] (2K4,15) 5,10 G1,2 3,22 E1,10.11.23 3,9 4,10.15 (5,13) P2,21 3,8,21 K1,16.16.17.20 1T6,13 H1,3 2,8.8.10.10 2P1,(3 S A.) Eh4,11 5,13; **pl-m: die(pl)ausnahmslos .alle(pl) Menschen/pl .Personenwesen(pl) R11,32; pl-n: ;die(pl)ausnahmslos ;alle(pl) Dinge, Verhältnisse und Wesen) R11,36 1K8,6a 15,28 G3,22 E1,10.23 3,9 (4,10.15) P3,21 K1,16.16.20 1T6,13 H1,3 2,8.8.10.10 Eh4,11 5,13; ;die(pl)ausnahmslos ;alle(Dinge, persönlichen Wesen und ihre Organisationsstrukturen)pl K1,16.16.20; – **diets insgesamt .alle** A19,7, **diets ausnahmslos) .alle / ;diets ausnahmslos)pl ;allespl** Mk4,11 1K8,6b 1K9,22 (11,12) 12,6 (15,27) 2K4,15 5,14.18 12,19 E5,13 K1,16b K3,8 4,7 – (\*); – **si: die/das( ausnahmslos) alle/alles(ganz/ gesamt)** A20,18 G5,14 (\*); –**

Die für "all" mit voranstehendem Artikel angegebenen Bibelstellen sind als solche in der Moulton-Konkordanz von 1897 ausgewiesen, von denen ich nachfolgend einige (im Aufsatz alle) nach der EÜ, mit einigen für die Genauigkeit nötigen Änderungen, zitiere:

**R8,32** Er, der doch Seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern Ihn für uns alle hingegeben hat: wie wird Er uns mit Ihm nicht auch die**ausnahmslos alle(s)** schenken?

**R11,32,32** Denn Gott hat die**ausnahmslos alle** zusammen in den Ungehorsam eingeschlossen, damit Er (sich) die**ausnahmslos aller** erbarmt.

**R11,36** Denn aus Ihm und durch Ihn und hin( zu) Ihm (ist) die**ausnahmslos alle(s)** / (sind) die**ausnahmslos alle** Dinge, Verhältnisse und Personenwesen! Ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

**2K5,10** Denn die**ausnahmslos -wir alle** müssen vor dem Richterstuhl C-i offenbar werden, damit jeder empfangen, was er durch den Leib (vollbracht), dementsprechend, was er getan hat, es sei Gutes oder Böses.

**K1,16** Denn in Ihm ist die**ausnahmslos alle(s)** in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Gewalten oder Mächte: **diets ausnahmslos) alle(s)** (o.: die**ausnahmslos alle(s)**) (ist) durch Ihn und hin( zu) Ihm geschaffen;

**K1,17** und **Erist** vor alle(m) (o.: allen), und die**ausnahmslos alle(s)** besteht durch Ihn.

**K1,20** und durch Ihn die**ausnahmslos alle(s)** (o.: die**ausnahmslos alle** Dinge, Verhältnisse und Wesen) mit sich zu versöhnen – indem Er Frieden gemacht hat durch das Blut Seines Kreuzes – durch Ihn, sei es, diewas auf der Erde oder diewas in den Himmeln (ist).

Der in diesen zitierten Stellen vor dem "all" stehende Artikel betont die Vollständigkeit noch stärker als der danach stehende Artikel, was durch die Wiedergabe mit "ausnahmslos" bzw. an manchen Stellen mit "insgesamt" deutlich gemacht wird.

Zum Vergleich mit 2K5,10 führe ich hier eine Stelle, ebenfalls mit "wir", aber **ohne** Artikel vor dem "all" an: **2K3,18** **Wir -alle** aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden (so) verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie (es) vom Herrn, dem Geist, (geschieht).

Aus dem fehlenden Artikel vor "alle" ist zu entnehmen, dass "wir" hier nicht ohne Ausnahme gilt. **Nicht ausnahmslos alle** Wiedergeborenen schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an; es gibt auch einige, die dies nicht tun. Aber die**ausnahmslos -wir alle** müssen laut 2K5,10 vor dem Richterstuhl C-i offenbar werden; da gibt es keinerlei Ausnahmen, weil wir uns das nicht selbst aussuchen können.

Obwohl das neutestamentliche Griechisch von Fachleuten und Laien seit langem bis in kleinste

Feinheiten hinein bestens erforscht worden ist, kann man in den käuflichen Bibeln, Kommentaren und Grammatiken diese Bedeutung des Artikels vor "all" nirgends finden. Der Grund liegt m.E. darin, dass der Artikel vor "all" in R8,32; 11,32.36; K1,20; 1T6,13 und Eh5,13 ganz stark die Allversöhnungslehre im Sinne der 100%-Allversöhnung stützt. Vgl. Bm. z. R5,21 u. H5,11. K1,16 Bm. am Text.

**K1,20** Die Versöhnung geschieht in umgekehrter Reihenfolge wie die Erschaffung (V. 16): zuerst die auf der Erde (= die Menschen), danach die in den Himmeln (= die Engel). Vgl. E3,10 u. 1J2,2.

**K1,23** 1 Zur Schöpfung, die unter dem Himmel ist, gehören die in P2,10 genannten "...irdischen (wBd.: auf-(der) Erde( Befindlich)en" und auch die "...hunter-(dem) Erdboden( Befindlich)en". 1P3,19 und 4,6 bestätigt, dass (wie in J5,25 angekündigt) auch im letzteren Bereich das Evangelium geheroldet wurde. Weil das Herolden/ Predigen des Evangeliums gegenüber der ganzen Schöpfung (Mk16,15) ein Gebot des Herrn ist, ist es auch legitim, Gestorbenen und Dämonen Evangelium zu predigen, wie es z.B. J. C. Blumhardt getan hat. (Ob er dabei wirklich Gestorbenen oder Dämonen, die sich als Gestorbene verstellten, gepredigt hat, ist somit unwesentlich).

**K3,5** 4 **hE'-TIS, (eine) irsolche-,welche**, statt einfach **hE', ,welche**, steht hier, weil nicht jede Habgier, jedes Mehr-haben wollen, Abgottgottesdienst ist. Mehr haben zu wollen an Geistesgaben (1K14,1) und von dem, was droben ist (K3,1), ist ein positives Mehr-haben Wollen, wie es schon die Glaubensväter hatten (H11,10.16). Vgl. Bm. z. 1P2,11.

### 1. Thessalonicher

**1Th1,10** 3 Bm. am Text.

**1Th2,16** 2 Die kurz zuvor (49 n.Chr.) erfolgte Ausweisung aller Juden aus Rom (A18,2) durch den Kaiser Klaudius (41-54 n.Chr.) kann als **äußeres** Erkennungszeichen gesehen werden dafür, dass der Zorn Gottes über die Juden gekommen war. Viel wesentlicher ist aber das **innere** Erkennungszeichen, die beharrliche Ablehnung des Evangeliums durch die Juden, weswegen Gott sie der **Verstockung** übergab (R11,7ff.25; 2K3,14), die unausweichlich zum **Zorngericht** führen musste. Vgl. die Verstockung des Pharao (2M4,21; 7,3; 9,12; 10,20.27; 11,10; **14,4.8.17**) und die des Königs Amazja (2C25,16 ... Und der Prophet hörte auf und sagte: **Ich habe erkannt, dass Gott beschlossen hat,**

**dich zu vernichten** [= Zorn Gottes], **weil du** das getan und auf meinen Rat **nicht gehört hast!**).

Die Vergangenheitsform (Aorist-Indikativ) "Es-**ist**-(zu)vor(ge)kommen aber auf .sie der Zorn" kennzeichnet die Unwiderruflichkeit des damit angekündigten, aber noch zukünftigen Zorngerichts (ähnlich wie in J15,6 ... **'wurde**-er-(hin)aus-(ge)worfen' (nach dr)ußen wie die Rebe und **'ist**-(ver)trocknet'). Zur allmählichen Aufhebung der Verstockung Israels s. **/ProfEndz: JudBraun.**

**1Th4,15** 1 (**/ProfEndz: Entueck3.2**) Dieser Ausdruck hier und V. 17 bezeichnet m.E. diejenigen, die die Endzeitverfolgung durch die Hure und den Hass von allen Nationenmenschen (M10,22/ 24,9) nicht nur geistlich, sondern auch physisch überlebt haben und verstreut und isoliert oder in Haft leben müssen. Zum geistlichen Überleben gehört geistliche Wachheit (M25,13; 1Th5,6) durch Ölvorrat zusätzlich zur brennenden Lampe (M25,4) und Nichtverleugnung der Glaubenstreue durch Gebliebensein unter dem Auferlegten (M24,13; Eh3,10) und dadurch Fehlen eines aufgespeicherten Zornhaufens (R2,5), auch keine Gliedschaft am Leib der Hure Babylon, die vor der Verfolgung schützen würde. Weil die EU-Gesetze die Auslieferung eines Angeklagten in das Land, aus dem die Anklage erfolgt, fordern, werden viele im fernen Ausland in Haft sein. Unter diesen Bedingungen wird die Entrückung für die Welt auch nicht besonders auffällig sein.

**1Th4,15** 2 Vgl. damit 1K6,14 u. 2K4,14 (später geschrieben), wo Paulus sich mit denen, die (gestorben sind und dann) auferweckt werden, zusammensieht.

**1Th4,16** 1+1+1 Die Ü. "in(folge)" berücksichtigt, dass der Herr nach M24,36/ Mk13,32 den Zeitpunkt nicht vorher weiß. Er wird nach Eh14,15 auch zu Seinem späteren Eingreifen von einem Engel aufgefordert. Somit wurde Er auch in der Unkenntnis des Zeitpunkts der Entrückung den Brüdern gleich gemacht (H2,17).

**1Th5,3** Die Überzeugung "(Jetzt ist) Friede und Sicherheit" entsteht vermutl. in einem (kurzzeitigen) Weltfriedensreich vor den letzten 7 Jahren vor oder nach der Entrückung der klugen Jungfrauen (Vorentrückung 1Th4,16-17). Dieser Wahn könnte viell. auch noch einmal unmittelbar nach der Tötung und Entrückung der 2 Zeugen am Ende der ersten 3 1/2 Jahre aufkommen.

**1Th5,20** 1 Zu den prophetischen Auslegungen (nicht: "Weissagungen") gehören grundlegend die Hauptinterpretationen der Heilsplanung Gottes, nämlich Allversöhnung, Calvinismus und

Arminianismus, die gemeindegeschichtlich in dieser Reihenfolge hervorgetreten sind: Allversöhnung in Smyrna und Philadelphia, Calvinismus in Pergamos (Augustinus) und in Sardes (Calvin), Arminianismus in Sardes (Arminius) und in Laodizea. Diese Interpretationen sind Ansichtssache, die dem allgemeinen Richtverbot unterliegen und über die auch der Herr nicht richten wird. Er wird aber darüber richten, wenn wir unsere Ansicht zum Unrecht an Brüdern missbraucht haben. Besonders einige der heute weitaus stärksten Partei (Arminianer) erlauben sich sehr viel Unrecht an Einzelnen der weitaus schwächsten Partei (Allversöhner). Vgl. Bm. z. R8,29, 1K11,19 u. 2J1,10 u. /ProfHeil /Allvers: Allv-Vat, Ewig-Aeo.

## 2. Thessalonicher

**2Th1,7** <sup>1</sup> Wirkliche Entspannung wird es auch für die bereits in den Himmel Entrückten erst dann geben, wenn auch die letzten Gläubigen nach der sichtbaren Wiederkunft des Herrn zu Ihm zusammengeführt worden sind (M24,31). Vgl. Bm. z. M2,18.

**2Th1,9** <sup>2</sup> Nach L13,28 werden die in die äußere Finsternis Hinausgeworfenen zugleich die in der Regentschaft Gottes Befindlichen sehen, ähnlich wie dies nach L16,23 auch schon jetzt im Hades der Fall ist (aber vermutl. nicht im alleruntersten Bereich desselben, dem Tartaros 2P2,4). Auch der Herr J-s und Seine Engel und Heiligen werden die Hinausgeworfenen ständig im Auge haben und auf das Ergebnis (Rauch) ihrer Quälung Acht geben (Eh14,10). Das Anschauen des Reichtums der Milde Gottes (Jes65,13-15; L13,28; **E2,7**) und das Zurückdenken an das im Leben empfangene milde Handeln Gottes (R2,4) wird zusammen mit der Feuerqual doch noch nach R2,4 (zeitoffener Präsens-Indikativ) zu dem im Leben versäumten Umdenken führen. Die obige Ü. "abseits von" drückt das Anschauen der Gottesnähe aus der Gottesferne, "ausgehend von" das Anschauen der Gottesferne aus der Gottesnähe aus. Vgl. Bm. z. R5,21, Eh9,21.

**2Th2,3** <sup>1</sup> Dieses Abstehen/ Abstand-Nehmen von den Geboten Gottes und von Gott selbst begann in den christlichen Nationen besonders seit der Reformation, indem viele Menschen die Reformation selbst als Befreiung von den "Banden

und Stricken" JHWHs und Seines Gesalbten (Ps2,3) für sich ausdeuteten. Diese Fehldeutung des Evangeliums hat sich sogar unter den bewusst Bibeltreuen weit ausgebreitet – wobei viele sich dessen nicht bewusst sind. Dieses Abstehen, mit dem "die Gesetzlosigkeit zur Fülle gebracht wird" (M24,12), verläuft – als Diagramm-Darstellung gesehen – in einer von der Wagerechten immer steiler abfallenden Kurve mit Knicken nach oben und nach unten dazwischen. Ein besonders starker Knick nach unten war der 1968 gestartete öffentliche Kampf gegen bis dahin noch allgemein anerkannte Gebote Gottes. Der allgemeine Durchbruch der Frauenhose als offenes Bekenntnis zur Emanzipation gerade seit dieser Zeit – sogar unter den gläubigen Christen – war sicher kein Zufall und führte zwangsläufig zur Herrschaft des Gender Mainstreaming.

Der Zeitpunkt dieser satanischen Offensive steht m.E. in direkter Verbindung mit der Eroberung J-lms im Sechstagekrieg 1967 durch die Juden. 1967 waren die 2300 Jahre seit dem Einmarsch Alexanders des Großen in J-lm 333 v.Chr. abgelaufen, die in Dn8,14 angekündigt waren: "Bis( zum) Abend(beginn) (des Erlösungs)morgens (sind es) (zweih)tausend und drei, hundert(π)2300 (Jahre); und dann/ von da an) 'wird- 'gerechtfertigt' (das )Heilig(tu)m." Laut Angaben von W. Schäble hatte der Jude Dr. Falk diese Auffassung von Dn8,14 schon etwa 3 Jahrzehnte vor 1967 veröffentlicht und war selbst hoch erfreut, dass die Erfüllung noch viel genauer erfolgte, als er anzunehmen wagte.

**2Th2,4** <sup>1</sup> Dieser Tempel wird erstellt, wenn das Haus Juda den in Sa12,1-9 beschriebenen Sieg über "alle Völker ringsum" (Sa12,2,6) und "alle Nationen" (Sa12,3,9) errungen hat. Dieser Sieg geschieht (kurz vor oder) zu Beginn der letzten 7 Jahre, noch vor der Bekehrung der Juden (Sa12,10), die nach der Josef-Prophetie am Ende des zweiten Jahres der beiden Zeugen erfolgt (1M45,6,11). (/ProfEndz: Isr-Bek, Wer-Isr). Es deutet aber vieles darauf hin, dass der Antichrist sich schon vorher in den Tempel Gottes, die Gemeinde, setzt.

**2Th2,4** <sup>3</sup> "Gott" ohne Artikel ist hier Prädikatsnomen, also weder "(ein )Gott( unter mehreren anderen Göttern)" noch "(der( eine/ überragende) Gott)", sondern einer, der scheinbar "**idem We-**

**sen nach ›Gott‹** ist und "dem ›einen überragenden‹ Gott" Widerstand leisten kann, was er bereits zuvor durch die Tötung (Eh11,7) der beiden unangreifbaren (Eh11,5) und gerichtsbevollmächtigten (Eh11,6) Zeugen bewiesen hatte (vgl. Eh13,3-4 m. Bm.). Vgl. Bm. z. J1,1.

Trotz dieser eingängigen Auslegung gilt auch die andere Auslegung, dass hier die Gemeinde als Tempel Gottes gemeint ist und dass sich der Antichrist sogar in die Gemeinde hineinsetzt, s. Bm. z. A27,6.

**2Th2,6** (Zu 2Th2,6-8: /ProfEndz: 2Th2\_6-7) 1 Dies ist m.E. das ›Geheimnis der Gesetzlosigkeit V. 7. In diesem Sinn hatte schon F. E. Schlachter in der Miniaturbibel 1908 übersetzt: "was darauf hinzielt" (während SchÜ 1952 die übliche Ü. "was noch aufhält" hat). Die gleiche Bd. hat KAT-Ä'Ch0o mit folgendem AIS, hinfführend), auch in A27,40. – (And. Ü.: gegenauf" h'ält).

**2Th2,7** 1 In diesem Sinn auch die Schlachter-Miniaturbibel 1908 "welcher jetzt darauf hinzielt". Das ist m.E. "›der‹ .vollkommene .Mann" E4,13 = die ausgereifte Gemeinde. – VII. a.: .der, der) ›diese Entwicklung‹ "gmauf" h'ält (ebenfalls (der) vollkommene Mann; viel wahrscheinlicher ist aber die einheitliche Bd. v. KAT-Ä'Ch0o im selben Textzusammenhang).

**2Th2,7** 2 D.h. durch die Entrückungen vor den ersten 3 1/2 (Mk13,35 Mitternacht = zweite Nachtwache L12,38 = 1Th4,15-17 = M25,10) und während der ersten 3 1/2 J. (Mk13,35 Hahnschrei = dritte Nachtwache L12,38 = Eh12,5 Mitte erste 3 1/2 + 1K15,51-53 Ende erste 3 1/2); – (viell. auch noch in den zweiten 3 1/2: Mk13,35 frühmorgens = vierte Nachtwache M14,25/ Mk6,48/ J6,21). Vgl. E4,13.

**2Th2,8** Nach V. 3 ist die Reihenfolge: Zuerst Abstehen gekommen (= Gesetzlosigkeit wird zur Fülle gebracht M24,12) → Mensch der Gesetzlosigkeit ist enthüllt → Tag des Herrn.

Nach V. 7 und 8 gilt die Reihenfolge: Darauflos haltender (= Gemeinde) ist aus der Mitte geworden (= Entrückung) → Gesetzloser wird enthüllt.

Zusammengefasst ergibt das die Reihenfolge: **Abstehen → Gemeinde entrückt → Gesetzloser enthüllt → Tag des Herrn.**

Dabei besteht die Frage, ob mit dem Ausdruck "aus (der) Mitte geworden" (1.) **nur die Vorentrückung** eines Teils der Gemeinde vor den letzten 7 Jahren (1Th4,14-17 = M25,10) oder (2.) **die abschließende Entrückung am Ende** der ersten 3 1/2 Jahre (7. Trompete, Geheimnis Gottes vollendet Eh10,7) gemeint ist.

Bei Annahme 1 kann als **Enthülltwerden des**

**Gesetzlosen** evtl. sein Auftreten zwischen Vorentrückung und dem Auftreten der beiden Zeugen, aber eher sein Überfall als Gog auf I-el (Hes39) zu Beginn der letzten 7 Jahre gesehen werden, bei dem er stirbt (Eh13,3) und in den Abgrund kommt (Eh11,7; 17,8). Der **Tag des Herrn** könnte hierbei schon mit der Zeit der beiden Zeugen (erste 3 1/2 Jahre) beginnen.

Überzeugender erscheint mir aber Annahme 2, bei der als **Enthülltwerden des Gesetzlosen** nach seinem Heraussteigen aus dem Abgrund am Ende der ersten 3 1/2 Jahre (Eh11,7; 17,8) der öffentliche Kampf und Sieg über die beiden Zeugen (Eh11,7) und sein Sichsetzen in den neu erbauten Tempel (2Th2,4; = Gräueltat der Verödung M24,15) zu sehen ist, womit seine 42-monatige Vollmachtszeit während der zweiten 3 1/2 Jahre beginnt. Damit beginnt zur gleichen Zeit der **Tag des Herrn** (= AT: (der) Tag JHWHs) mit dem Regierungsantritt J-u C-i (Ps93,1; 97,1; 99,1; **Eh11,15; 12,10**) – zunächst im Himmel – in der Mitte der letzten 7 Jahre. Die Reihenfolge wäre demnach: **Abstehen → abschließende Entrückung (Ende erste 3 1/2) → Enthülltwerden des Gesetzlosen (Ende erste 3 1/2) → Tag des Herrn (ab Beginn zweite 3 1/2).**

**2Th2,15** 1 Was Paulus mit dem nur hier, 2Th3,6 u. 1K11,2 im Sinne apostolischer Anweisungen vorkommenden Begriff "übergebene-Anweisung" (grch. PARA'DOSIS) konkret meint, lässt sich nur aus 1K11,2 näher bestimmen, wo zunächst unmittelbar die Ordnung für die Kopfbedeckung (1K11,3-16) und die für das Herrenmahl (1K11,17-34) gemeint sind. Weil die Kopfbedeckungsordnung als Teil des Gebots der angemessenen Darstellung in Beruf, Haltung und Kleidung (1T2,9) eine Ausführungsbestimmung zum Herrngebot (Emanzipationsverbot/ Unterordnungsgebot) für die Frau 1M3,16/ 1K14,37 (1K11,3; E5,22-24; K3,18; 1T2,11,12; T2,5; 1P3,1,5) ist, meint dieser Begriff auch alle anderen Ordnungen zu diesem Gebot, wie Schweigegebot (1K14,34-36), Erkenntnisgebot (1K14,37), Befolungsgebot (2Th2,15 einschließl. Abänderungsverbot 1K11,2) und Umgangsverbot bei Nichtbefolgung (2Th3,6+14), Stillegebot (1T2,11), Lehrverbot (1T2,12), Verbot eigenmächtigen Handelns gegenüber dem Mann = Emanzipationsverbot (1T2,12) (vgl. Bm. z. 1K11,2 u. 2Th3,4).

PARA'DOSIS als gottgegebene bzw. apostolische Anweisung (L10,16) hat im NT überwiegend

begrenzende Funktion und ähnelt dem hebr. ChOQ, Festsetzung/ **festgesetzte** Ordnung, Zuteilung oder **Begrenzung**, mit dem die überwiegend begrenzenden Anweisungen des Königsgesetzes 5M17,14-20 in 5M17,19 benannt werden, auf die Gott Salomo in 1K63,14 + 9,4 mit demselben Wort hinwies und deren Nichtbefolgung Salomo planmäßig zum Abgottdiener werden ließ – ganz ähnl. wie die Endzeitgemeinde heute. (/Erk-Frau: **HerrGebot**, /Lehr-Erm: **Salomo**)

**2Th3,2** <sup>1</sup> Ein Grundelement der allgemeinen menschlichen Treue ist es, nicht grob rechtsbrüchig oder verbrecherisch zu handeln.

**2Th3,4** <sup>1</sup> Die Lesarten lassen erkennen, **wie ernst die frühe Gemeinde diese Aussage nahm und sie entsprechend hervorzuheben suchte**. Das hier von Paulus auch im Namen seiner Mitarbeiter (s. 2Th1,1, vermutl. aber sogar im Namen aller Apostel) ausgesprochene Vertrauen liegt allen anerkennenden Aussagen und Verheißungen von ihm (und and. Aposteln) auch an anderer Stelle (z.B. 1Th5,4-11; ...) und auch in anderen Briefen zugrunde, weshalb Paulus (und die anderen Apostel) weitgehend auf Warnungen und Drohungen für den Fall des Nichtbefolgens verzichten konnte, was ja der Herr selbst schon häufig und betont getan hatte (z.B. in Seinen 9 Warnungen an Gläubige, in die Gehenna des Feuers zu kommen: M5,22.29. 30; 10,28; 18,9; Mk9,43.45.47; L12,5). **Falls wir nicht mehr alle Anweisungen der Apostel** (z.B. 1K11,2; 2Th2,15; 3,6 u. ihre gebotenen praktischen Anwendungen) **fortwährend tun, betragen wir uns selbst, wenn wir die von ihnen genannten anerkennenden Aussagen und Verheißungen trotzdem noch auf uns beziehen**.

**2Th3,6** Der hier genannte unordentliche Wandel erschöpft sich nicht in dem folgend genannten Nicht-Arbeiten. Nicht nur die Nichtbefolgung der im Vers 10 genannten apostolischen Anweisung zum Arbeiten, sondern auch die Nichtbefolgung jeder anderen apostolischen Anweisung ist unordentlicher Wandel.

**2Th3,15** <sup>1</sup> Der zum Ermahnen und Warnen nötige Umgang ist legitim. Wenn aber der Betreffende es ablehnt, dass mit ihm über dieses Thema geredet wird (R2,5), ist kein legitimer Umgang mit ihm mehr möglich. Im Unterschied zu 1K5,11-13 soll ihm jedoch die Bruderschaft nicht aberkannt werden. Vgl. Bm. z. Eh14,4 u. /Erk-Frau:

**UmgVerbo.**

## 1. Timotheus

**1T1,3** Geistlich-prophetische Deutung: Bevor der C-s für lange Zeit (M25,19; Makedonien) in ein fernes Land (L19,12 ≙ den Himmel; Makedonien) gegangen ist, hat Er Seine Mitarbeiter auf Erden, die Werthalter Gottes (Timotheus), angewiesen, dass sie in Seiner auf ein Ziel-(los)lassende/ausgerichteten und zustrebenden Gemeinde (Ephesus) zu(geordnet-)bleiben und einigen Leuten, die es nötig haben, Anweisung geben, nicht andersartig-(zu)lehren (vgl. 1T6,3). **1T1,8** Mit "Gesetz" ist hier außer 1M-5M wie an vielen Stellen auch das ganze AT gemeint. Beim gesetz(gemä)ßen Gebrauch des AT werden leicht schwerwiegende Fehler gemacht, wenn nicht das linienmäßige (Ein)schneiden des Wortes der Wahrheit nach 2T2,15 beachtet wird. Typisches Beispiel: In 5M22,9-11 geht es um Mischverbote, deren innere Zusammengehörigkeit dadurch unterstrichen wird, dass in 3M19,19 alle 3 Verbote in einem Vers zusammengefasst sind. Diese Mischverbote sind Schattengebote (H10,1), die im NT ins Wesenhafte transformiert sind und im buchstäblichen Sinn nicht mehr gelten. (Transformierte Mischverbote z.B. R16,18; 1K5,11.13; 2K6,14-18; E5,11; 2Th3,6.14; 2T2,19-21; Eh18,4). Dagegen ist es völlig unrichtig geschnitten, wenn man aus 5M22,11 eine Kleidervorschrift herausliest, die man mit 5M22,5 verbindet und dann beide gemeinsam als Schattengebote einstuft und für überholt erklärt. Denn 5M22,5 (**Verbot der unangemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung) wird in 1T2,9 buchstäblich aufgenommen und verschärft zum **Gebot der angemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung. Vgl. Bm. z. M5,21, 15,4, 1K9,10, P1,9, 1T2,9, 2T2,15.

**1T2,9** Die berufungsmäßige Stellung der Frau ist es, unter dem Schutz der Hauptschaft des Mannes (1M3,16) vor der Feindschaft der Schlange (1M3,15) den Samen zu gebären u./o. zu erziehen, der der Schlange die Hauptschaft wegschnappt (1M3,15-16).

1T2,9 greift das ebenfalls zum Emanzipationsverbot 1M3,16/ 1K14,37/ 1T2,12 gehörende **Verbot der unangemessenen Darstellung** in Beruf, Haltung und Kleidung 5M22,5 auf und vervollständigt die Linie (2T2,15) zum **Gebot der anges-**

**senen Darstellung.** Dies ist ein Musterbeispiel für die vollständige Erfüllung des Gesetzes (M5,17) und der Rechtsforderung des Gesetzes (R8,4), für den gesetzmäßigen Gebrauch des Gesetzes (1T1,8) und für gerades Einschneiden des Wortes der Wahrheit (2T2,15). Es ist auch ein Beispiel für Nicht-Wandeln im Ratschluss der Gesetzlosen (Ps1,1) und Nicht-Zurücksetzen der (in jönonischem Maßstab festgesetzten Grenze (Sp22,28).

Es gehört zu den apostolischen (zweckbestimmt übergebenen-Anweisungen (1K11,2), die wir (festhalten und (mit )Macht durchsetzen sollen (2Th2,15), und zwar durch Ermahnung mit biblischer Belehrung und Umgangsverbot (2Th3,6+14-15).

Es genügt demnach nicht, die Unterordnung der Frau unter den Mann nur zu praktizieren, sondern diese Unterordnung – die zugleich die Unterordnung der Gemeinde unter den C-s darstellt (E5,24) – soll in Beruf, Haltung und Kleidung der Frau **sichtbar dargestellt** werden. Die in 1K11,2-16 genannte **Kopfbedeckungsordnung** gehört ebenfalls zu diesem Gebot.

Die willige Unterordnung bedarf der Einübung, die sehr lang oder gar lebenslang dauern kann. Auch wiederholte unvorsätzliche Übertretungen des Unterordnungsgebots sind nach der Vergebung gelöscht (M18,22). Die Verweigerung der sichtbaren Darstellung ist dagegen eine fortwährende vorsätzliche Sünde mit schwersten Gerichtsfolgen. Dies gilt auch ebenso in der Welt: Ein Soldat, der Befehle ungeschickt oder träge ausführt, verspielt nur seine Belobigung oder Beförderung, aber einer, der das Tragen der Dienstmütze oder das vorgeschriebene Grüßen verweigert, wird als Wehrdienstverweigerer behandelt und aus dem Militär ausgestoßen.

Die Unterordnung nach 1M3,16 bildet den schützenden Rahmen für die Berufung der Frau als Gebälerin u./o. Erzieherin des Frauensamens, der der Schlange die Hauptschaft wegschnappt 1M3,15). Elementare Grundlage der Unterordnung ist **die Meidung jeder Darstellung, mit der die Frau den Anspruch auf die Stellung des Mannes erhebt** (5M22,5, z.B. öffentliches Hosentragen, spezifische Männerberufe, mannspezifischer Militärdienst, gemeindliche und politische Leitungsfunktionen, Jagd, Leistungssport). Vgl. **/Erk-Frau: KATASTOL** u. Bm. z. P1,9 = **/Lehr-Erm: LiebGott**.

**1T2,12** | Im Hinblick darauf, dass ältere Frauen "Lehrerinnen des Vortrefflichen" sein sollen (T2,3), kann das Lehrverbot für Frauen hier nicht absolut gemeint sein. Gemeint ist geistliches Lehren in einem über den persönlichen Bereich

hinausgehenden Bereich, z.B. vor einer Versammlung (vgl. 1K14,34), in der auch Männer zu hören. In einem dazwischen liegenden Bereich sollte ihr Lehren immer unter der Verantwortlichkeit eines Bruders erfolgen. Auch wenn sie ein Buch mit christlicher Lehre veröffentlichen will, sollte sie dies nur im Namen eines Bruders tun, der ausdrücklich die geistliche Verantwortung für den Inhalt übernimmt.

Ein Ausnahmefall liegt vor, wenn eine zuvor als Irrlehrerin hervorgetretene Frau ihre Irrlehre öffentlich widerruft. Es ist m.E. legitim, wenn sie, wie Eta Linnemann, darüber hinaus auch detailliert als Insiderzeugin gegen die ehemals von ihr gelehrte falsche Theologie auftritt und diese überführend bloßstellt (E5,11).

**1T2,12** | (Mehr in **/Erk-Frau: AUTHENT**) Das nur hier im NT vorkommende Verb AUTH·ANTÄ'Oo umfasst außerbiblisch einen Bedeutungsumfang von selbstvollbringend handeln über herrschen bis morden. (Emanzipiertes Handeln eines Untergebenen zielt, gewollt oder ungewollt, immer auf Entmachtung und Unterwerfung und im heidnisch-politischen Bereich oft auch auf Ermordung des Übergeordneten).

Im vorliegenden Kontext mit Bezug auf den Sündenfall kann nur selbst-vollbringend handeln gemeint sein. Denn genau dies tat Eva, indem sie selbst den Dialog mit der Schlange führte, statt die Schlange an ihr Haupt, ihren Mann, zu verweisen.

Für diesen selbstvollbringenden Dialog mit der Schlange war die Frau nicht geschaffen und musste dadurch zwangsläufig der Täuschung durch die Schlange erliegen. Weil sie die Argumente der Schlange eigenmächtig anhörte (1M3,1+4-5), beantwortete (1M3,2-3) und beurteilte (1M3,6), wurde sie von diesen Argumenten völlig getäuscht (1M3,6), handelte dann danach und verführte auch ihren Mann zum Ungehorsam (1M3,6).

Wenn der Mann die Emanzipation der Frau toleriert, wird er von ihr zwangsläufig zum Ungehorsam verführt. Denn er ist nicht dafür geschaffen, seine Verantwortung der Frau zu überlassen und zugleich dem Druck und Sog vonseiten seiner Frau zu widerstehen. Seine eigene Verantwortung in den Händen seiner Frau – auch wenn die Frau keine unlauteren Motive dabei hat – bringt ihn mit Sicherheit zu Fall.

Das auf das selbstvollbringende Handeln der Frau hin von Gott gegebene Gebot "dein Mann soll über dich herrschen" (1M3,16) gebietet der Frau die willige Unterordnung unter den Mann und verbietet ihr emanzipiertes Handeln. Das hier in 1T2,9-12 ausgesprochene Darstellungs- und Stillegebot und das Lehr- und Emanzipationsverbot für die Frau sind nur spezifische praktische Anwendungen dieses grundsätzlichen Unterordnungsgebots, mit dem Gott eine erneu-

te Täuschung der Frau durch die Schlange und als Folge eine erneute Verführung des Mannes durch die Frau verhindern will.

Eine Grenze des Emanzipationsverbots zeigt das biblisch positiv bewertete eigenmächtige Handeln Abigajils (1S25,18ff.) zur Rettung ihres Hauses einschließl. ihres töricht-verruchten Mannes. Ähnlich berechtigt ist es z.B., wenn die Frau eines Trinkers das Geld vor ihrem Mann versteckt.

**IT2,14** 1 D.h. die Argumente der Schlange (1M3,1+4-5) – ob er sie nun direkt mit anhörte (1M3,6 "ihrem Mann **mbei** ihr") oder erst von seiner Frau erfuhr (1M3,17) – haben Adam nicht überzeugen und auch kein Misstrauen gegenüber Gott in ihm erwecken können. Vgl. Bm. z. R5,14.

**IT2,14** 2 Hier steht "Frau", nicht "Eva", weil die Täuschungsgefahr vonseiten der Schlange für jede Frau, auch und ganz besonders für die Verlobte des C-s (2K11,3-4), besteht.

**IT2,14** 3 Bm. als Beispiel für die Interpretation von Lesarten: Die Lesart ist zwar sehr wahrscheinlich späteren Ursprungs, aber sie zeigt, dass auch eine teilweise Täuschung genügt, um in Übertretung zu geraten.

**IT3,4** 1 Der fehlende Artikel bzw. das fehlende Pronomen ("seine") drückt aus, dass nicht alle seiner erwachsenen Kinder dieser Bedingung genügen müssen, wie es ja auch bei Davids Kindern (Amnon, Absalom und Adonija) nicht der Fall war, ohne dass Gott ihm dies zum Vorwurf machte (vgl. 1Kö1,6 + 1Kö15,5). Auch Gott selbst hat einige Kinder, die aus der Unterordnung unter Ihn ausbrechen.

**IT3,15** 1 Das rel-pn ", welches-ir" ist hier Subjekt und richtet sich deshalb (wie fast immer) im Wortgeschlecht nach dem Prädikatsnomen "(die ),Gemeinde", obwohl es sich auf ".Haus (männl.)" bezieht (s. NSNT).

**IT3,15** (Lehr-Erm: Gotthaus/1) Zur Gemeinde des lebendigen Gottes gehört nicht nur die gegenwärtig auf Erden lebende, sondern in viel größerem Umfang die früher hier lebende und jetzt im Himmel bzw. im Paradies befindliche Gemeinde (H12,23). Dieser früheren Gemeinde haben wir ungeheuer viel zu verdanken, vor allem den Teilen, die der Herr in den Sendschreiben (Eh2-3) lobte. Beispiele:

– Die Entscheidung und Festlegung bezüglich der Gültigkeit von Vorschriften des Gesetzes für die Nationenchristen durch das Apostelkonzil unter Leitung der Apostel 49 n.Chr. in J-lm (A15,29).

– Die Überlieferung des NT-Textes in mehr als 5700 bis heute erhaltenen Handschriften mit einer unge-

heuren Fülle von kleinen Textvarianten, die zweifellos den Urtext des NT enthalten, ohne dass dessen genauer Originalwortlaut daraus bis ins letzte Detail rekonstruiert werden kann.

– Die Festlegung des Schriftenkanons des NT, der auf dem durchgehenden »kritischen, unterscheidenden, zweifelnden« (Be)urteilen (1K14,29) der vielen, apostolische Verfasserschaft und Gültigkeit beanspruchenden, Schriften während der ersten 3 Jahrhunderte beruht. Athanasius fasste das Urteilsergebnis der Anfangsgemeinde (Ephesus, Smyrna und z.T. Pergamos) in seinem 39. Festbrief über den Kanon 367 n.Chr. zusammen, was dann von einer Synode in Rom unter Bischof Damasus 382 n.Chr. erstmalig offiziell bestätigt wurde.

– Die Lehrentscheidung über die Gottheit u. Präexistenz J-u und die Trinität auf dem Konzil in Nizäa 325 v.Chr., die erst nach jahrzehntelangen heftigen Kämpfen (in denen Athanasius 5mal um sein Leben fliehen musste) sich allgemein durchsetzte.

– Die Kopfbedeckung der Frau nach 1K11,1-16 als den oberen Teil des Haupthaars bedeckendes Tuch (oder Haube), das dann auch zur Sitte der Welt wurde. Vorn, hinten oder seitlich sichtbare Haare waren dabei zulässig, was Tertullian († nach 220) vergeblich verbieten wollte.

– Die geschlechtstypische Zuordnung der Hose (vgl. die Unterhose der Priester 2M28,42) zum Mann und des Kleides o. Rocks zur Frau im christlichen Europa, was dann auch vom größten Teil der übrigen Welt übernommen wurde. Dies war eine von unseren christlichen Vorvätern ausgehende, während des Gemeindezeitalters entwickelte Grenzziehung in weltzeitalterlichem (äonischem) Maßstab, die wir nach Sp22,28 nicht auf einen früheren Stand zurücksetzen dürfen.

Dies sind Beispiele für Ausgestaltungen apostolischer Überlieferungen (wBd.: übergebener-An(wei)sung)en; vgl. 1K11,2; 2Th2,15; 3,6; IT2,9/ 5M22,5) durch die frühere Gemeinde, die wir aus schriftlich, bildlich und körperlich erhaltenen Darstellungen und erhalten gebliebenen Sitten früherer Generationen kennen und die wir bei der Übersetzung und Auslegung der Bibel nicht missachten dürfen.

Dieses Bewusstsein ist unter dem Einfluss der dem Zeitgeist entsprechenden Laodizeadoktrin ("Reich bin ich und bin reich geworden" Eh3,17) bei vielen (auch führenden) Christen nicht mehr vorhanden. Deshalb suchen viele die Bibel unabhängig von der früheren Gemeinde zu übersetzen, auszulegen und anzuwenden, was zu einer ständig wachsenden Flut von Irrlehren, Irrlehrensystemen und gesetzlosen Praktiken führt.

Auf dieser eigenmächtigen Grundlage übersetzen manche 1K11,10 im Sinne von "soll die Frau Vollmacht güber ihr Haupt haben", d.h. sie soll selbst bestimmen, was sie mit ihrem Kopf tut. Und was in 1K11,5 mit

"gemäß-verhülltem Haupt" gemeint ist, kann sich dann jeder selbst ausdenken. Und aus dem "Um-wurf" (1K11,15) kann man einen Schleier oder gar das Haupthaar selbst als ausreichende Kopfbedeckung machen. Eine Kopfbedeckung in Form eines Tuches oder einer Haube, wie es in der früheren Gemeinde durchweg galt, gilt dann einfach als willkürliche unbiblische Auslegung, von der man sich befreit sieht.

Auch die Zitattheorie zu 1K11,2-16 (s. Bm. z. 1K1,16) konnte nur aus Verachtung der früheren Gemeinde entstehen. Vielleicht kommt es gar noch so weit, dass man 1M3,21 ("Und JHWH -Gott machte zdem Adam und seiner Frau Leibgewänder (aus) Haut und bekleidete sie (damit).") so auslegt, dass die Haut des Menschen das ihm von Gott gemachte Leibgewand sei und schon eine ausreichende Bekleidung darstellt. Ohne das in der heutigen Gemeinde flächendeckend herrschende, von der früheren Gemeinde emanzipierte Bewusstsein hätte sich auch das Hosentragen bei den Frauen der Gläubigen niemals durchsetzen können. Weitere Folgen dieses Zustands s. Bm. z. H12,1.

**1T4,1** 1 "In späteren Zeitspannen" gilt nicht speziell für die Endzeit. Die in V. 3 vorausgesagten Irrlehren vom **gesetzlichen** Typ sind inzwischen längst eingetroffene Beispiele. Für die Endzeit sind außerdem viele Irrlehren vom **gesetzlosen** Typ zu erwarten (M24,12) und schon vielfach aufgetreten.

**1T4,1** 2 (**Lehr-Erm: 1T4\_1**) Als einziges Beispiel von vielen aus der Endzeit nenne ich W. de Boor, der in der WStb fast alle vom christlichen Zeitgeist anerkannten Irrtümer vermeidet und hervorragend biblisch richtig lehrt; aber zu 1K11,2-16 und 1K14,33-38 bringt er – wie der dämonisch inspirierte Zeitgeist – stärkste Irrlehre; s. Bm. z. R15,4.

**1T5,9** 1 In dieser Liste waren m.E. die Witwen eingetragene, die nicht wieder heiraten wollten und regelmäßig durch die Gemeinde versorgt wurden (vgl. A6,1) und dafür Dienste im Auftrag der Gemeinde leisteten.

**1T5,18** Weil die beiden Zitate eines aus dem AT und eines aus dem NT stammen, wird hiermit das NT als „Gotteschrift, d.h. als kanonische Heilige Schrift bezeichnet.

**1T6,3** Die Nichtbeachtung oder Umadressierung oder als uns nicht betreffende Auslegung der Worte des Herrn J-s in den Evangelien und Sendschreiben ist eine Hauptmethode des falschen Schneidens (= Zerschneidung P3,2) des Wortes der Wahrheit (= Missbrauch von 2T2,15) und ein Hauptgrund für falsche Lehren und vielfach zerrüttete Beziehungen zwischen den Brüdern. Vgl. Bm. z. 2P3,16.

**1T6,14** 1 Die Einzahl "das Gebot" ist m.E. Sammelbegriff nicht nur für alle im 1T-Brief gegebenen Anweisungen, sondern für die Gesamtheit der Gebote Gottes wie im AT (2M24,12; 5M5,31; 6,1; 7,11; 8,1; 11,8; Jos22,5; 2Kö17,37; 2C14,3; Ps19,9; Sp6,20; 6,23; 13,13; 19,16; Pr8,5).

**1T6,14** Dieser Vers beweist nicht, dass Parusie und Epiphanie dasselbe sind oder dass es keine Vorentrückung (1Th4,15-17) gibt, sondern es ist ein Warnwort für uns und ein Trostwort für diejenigen Wiedergeborenen, die die Vorentrückung – ob als Überlebende oder Auferstandene – verpasst haben (= törichte Jungfrauen M25,10-12) und im Tag des Zorns erst noch ihren zuvor selbst angehäuften Zornhaufen in Empfang nehmen (R2,5) und ihre Roben im Blut des Lammes spülen und weiß machen müssen (Eh7,14).

Das Hüten der Gebote bleibt auch in der Vollmachtszeit des Antichrists (= Stunde der Versuchung Eh3,10 = 4. Nachtwache) während der zweiten 3 1/2 Jahre (Eh12,17) unbedingte Voraussetzung für die Rettung (H5,9), die der Herr dann auch mit Sicherheit rechtzeitig bringen wird (Eh16,15 noch vor Harmagedon; s. M14,25/ Mk6,48/ J6,19 vierte Nachtwache).

## 2. Timotheus

**2T2,15** 1 Hiermit kann kein Quertrennschneiden im NT begründet werden. Den einzigen biblisch legitimen Quertrennschnitt hat der Herr selbst in L16,16-18 angegeben, d.h. den Trennschnitt zwischen Altem und Neuem Bund. Johannes der Täufer gehört dabei noch voll zum Alten, der Herr J-s schon voll zum Neuen Bund. Es gibt nirgends einen fließenden Übergang vom Alten zum Neuen Bund. Es gibt im Neuen Bund bis zur Vorentrückung am Ende des 69. Siebeners (Dn9,25) auch nur eine Haushaltung (A15,14). Vgl. **/FalsAusl: Zers1-Fo, Zersc-UR** u. Bm. z. L16,18, 1T1,8 u. 1T2,9.

**2T2,17** Zu V. 16-17: Die Namenübersetzungen geben Warnung, sich durch frommes und liebevolles Auftreten von Irrlehrern nicht verführen zu lassen (vgl. R16,18). R. Bultmanns frommes Auftreten verleitete seine Studenten, sein unheiliges leeres-Ge-töne (1T6,20) vom kerygmatischen C-s anzunehmen, während er den historischen J-s, wie ihn die Bibel zeigt, ablehnte (ähnlich wie der Koran). (Bultmann "hat sich vor

seinem Tod bekehrt und seine Schüler und Studenten um Vergebung gebeten. ..." Etta Linnemann: Was ist glaubwürdig? Die Bibel oder die Bibelkritik?, S.13, VTR 2007).

**2T2,18** Die vorzeitige Behauptung oder Unterstellung, eine Zukunftsansage der Bibel sei schon geschehen, ist ein wesentliches Element der **Vorgriffstheologie**, die von der Schlange in Eden eingeführt wurde (1M3,5). Beispiele dafür finden sich u.a. im Adventismus, bei den Zeugen Jehovas, im präteristischen Postmillenialismus u. in der Auslegung von L10,18, 1K15,24, P2,10-11 u. Eh21,3 (s. Bm). Auch die Meinung, mit dem Tod eines Menschen beginne für ihn die Ewigkeit, oder dass unsere vergebenen Sünden schon im Meer versenkt seien (s. Bm. z. M25,30) und nie mehr zur Sprache kämen, gehören dazu.

**2T2,19** <sup>3</sup> Wenn jemand, der den Namen des Herrn nennt ("Herr, Herr!" sagt M7,21-22), nicht von Ungerechtigkeit absteht, wird der Herr von ihm abstehen und sich total von ihm lossagen (M7,23: **/FalsAusl: Niem-Erk**). Dies wird Er auch dann tun, wenn der Betreffende alle Frucht des Geistes nach G5,22-23 vorzuweisen hat.

**2T2,26** <sup>2</sup> Bm. am Text.

**2T2,26** Zu V. 25-26: (**/Lehr-Erm: IrrMetho/3**) Der hier genannte Sachverhalt ist eine Erfüllung von 1M3,15, wonach die Schlange dem Frauensamen **die Ferse** (wBd.: das (Hinterher)folgende, z.B. in Jos8,13 der hintere Teil d. Heeres, s. EÜ-Anm.), d.h. die Ihm nicht unmittelbar, sondern mit Abstand folgende Gefolgschaft des C-s, **schnappen** (= plötzl. vorstoßen und in ihre Gewalt bringen) darf und soll (s. Bm. z. H5,11). Der vom Teufel geschnappte Gläubige behält dabei sein geistliches Leben in C-s ("**lebend**-(ge)fangen"), wie auch der Teufel überhaupt noch aktiv sein darf, obwohl ihm C-s am Kreuz schon **die Hauptschaft (weg-)geschnappt** hat: **1M3,15/ K2,15** (s. Bm. z. H5,11).

Die in 2T2,25 genannte ursächliche Sünde ist das Bestreben, **sich<sup>-</sup>entgegen dem, der oder das einem im Weg steht-durch-zusetzen**, um eine beherrschende Stellung einzunehmen, wie es schon der Satan laut Jes14,13-14 anstrebte. Diesem Bestreben Satans stand der erste (der Mensch) und der zweite Adam (C-s) im Weg (vgl. Bm. z. J8,44). Wer diesen Satansweg nachahmt, gibt dem Teufel nicht nur bei sich einen Ort (E4,26-27 m. Bm.) wie der, der ihn durch Anklagen nachahmt, sondern er kommt unweigerlich in die Fangschlinge (das Gängelband) des Teufels (2T2,26).

Der im Gängelband des Teufels gehende Gläubige bemerkt dies selbst nicht, sondern ist voll überzeugt, den allein richtigen Weg zu gehen, auf den er viele andere Gläubige mitzieht und auch alle übrigen mitziehen will (A20,30). Der Antrieb dazu kommt aus sei-

nem fleischlichen Überlegenheitsstreben ("sich<sup>-</sup>(eigenwillig)-entgegen-durch-setzen"), das er aber für hoch geistlich hält, und in diesem Irrwahn wird er vom Teufel bestärkt und gefangen gehalten. Der Überlegenheitswahn führt meist zu einer (oft unbewussten) allgemeinen Geringschätzung der vergangenen und gegenwärtigen Christenheit. Die dadurch erzeugte Enthemmung verleitet ihn zu ungehemmt eigenständigem (aber vom Teufel mit gegängelt) Denken, aus dem heraus er – besonders wenn er geistig und geistlich hoch begabt ist – neue Lehren und Methoden hervorbringt oder aufgreift. Statt in Entsetzen darüber zu geraten, dass die Christenheit, die "Säule und Sitzfeste der Wahrheit" (1T3,15), diese neuen umstürzenden Lehren und Methoden während fast 2000 Jahren nicht längst selbst entdeckt und damit ihren (vermeintlichen) ständigen Irrtum korrigiert hat, fühlt er sich wohl bei seinen Entdeckungen und ist sogar stolz darauf.

Je höher jemand geistig und geistlich begabt ist – am höchsten war es der Cherub, der zum Teufel wurde, Hes28,12-15 –, desto anfälliger und gefährdeter ist er für diese Selbstüberhebung unter teuflischer Gängelung. (Nur der demütige Hochbegabte bekommt von Gott das nötige Gegengewicht gegen die Selbstüberhebung, wie Paulus 2K12,7). Gott entzieht dabei – trotz ihres Missbrauchs – nicht die von Ihm geschenkten Gnadengaben, weil Seine Gnadengaben und Berufung unbereubar sind (R11,29).

Wer einem im Gängelband des Teufels Gehenden Vorhaltungen macht, erhält von diesem scharfe Gegenreaktionen und schwere Beschuldigungen bis hin zu ultimativen Aufforderungen, denselben Weg mitzugehen, bzw. kommt es zur Trennung.

Kein Mensch kann den vom Teufel Gegängelten von seinem Irrwahn überzeugen und aus ihm herausführen. Dies kann allein Gott (V. 25-26). Gott verfolgt dabei – wie immer – ein positives Ziel, nämlich die "Hinführung zu Seinem Willen". Es wäre für Ihn ein Leichtes, den vom Teufel Gegängelten zu befreien und wieder nüchtern werden zu lassen. Aber Er lässt ihn oft lang (z.B. David 2S24,1-10-15) oder gar lebenslang so laufen, um ihn und besonders die von ihm Verführten zu ernüchtern und die, die es sehen, zur Furcht und Demut und zum Wandel in Seinen Geboten zu bringen.

Ein in der Fangschlinge des Teufels geistlich lebend Gefangener ist ein echter Christ, kein vom Teufel be- und gesäter unechter Christ nach M13,25, aber er kann evtl. dazu werden. Dies ist z.B. daran zu erkennen, wenn ein solcher anfängt, gegen die Obrigkeit zu hetzen und das Ziel verfolgt, deren Beamte hinter Gitter zu bringen, womit er Wegbereiter für den Antichrist geworden ist.

Das eigenwillige Sich-entgegen-Durchsetzen kann auch auf niederer Ebene vorkommen und sich dann z.B. als Mobbing gegen den Leiter betätigen, was die-

sen dann im Interesse des Teufels kraftlos im Glaubenskampf nach Jd1,3 macht. Es kann sich auch auf Gebieten außerhalb der christlichen Lehre abspielen. Besonders schlimm ist, wenn es eine christliche Parteiichtung, insbesondere eine Mehrheitspartei, tut – gravierendstes Beispiel: die Antiallversöhnungshetze.

Im Rahmen des endzeitlichen Abstehens (2Th2,3) hin zur Gesetzlosigkeit ist das eigenwillige Sich-entgegen-Durchsetzen eine vom Zeitgeist getriebene allgemein gültige Erscheinung geworden, die besonders verhängnisvoll bei der christlichen Jugend ist, worin sie auch von vielen Älteren durch Nachgeben und Zustimmung unterstützt wird. Ein Beispiel dafür ist die Einführung des Hosengräuels auch bei fast allen bibeltreuen Christen nach 1968. Bei frommen jungen Christen zeigt sich das Entgegen-Durchsetzen z.B. darin, dass sie ihren Eltern vorschreiben, was sie ihren Enkeln sagen dürfen und was nicht, auch z.B., ob, wie und welches Wort Gottes sie ihnen sagen dürfen – womit sie 5M14,9 praktisch aufheben. Dieses Sich-entgegen-durchsetzen der Jüngeren gegen die Älteren hat stark dazu beigetragen, dass die Väter ihre Herzen von den Söhnen abgewandt haben. Wenn dies beim Kommen des Herrn noch so wäre, würde Er die Gemeinde mit dem Bann schlagen (Ma3,24 → H6,8; vgl. Bm. z. H12,1).

Entsprechend groß wie die Verbreitung des Sich-Entgegen-durchsetzens ist auch der Einfluss des Teufels in der Gemeinde, was letztlich dazu führt, dass sich der Antichrist in den Tempel Gottes, die Gemeinde, setzt (2Th2,4).

Man präge sich die in 2T2,24-26 gegebenen Anweisungen fest ein: **Nicht zanken; – gelinde sein; – lehrfähig sein; – Übles ertragen/ aushalten; – in Sanftmut erziehen (= unterweisen und erzüchtigen); – Umdenken von Gott erwarten; – Ziel: Hinführung in den Willen Gottes**, was nicht nur für den o. die Entgegendurchsetzer gilt, sondern mindestens ebenso für die passiv Beteiligten. (Man denke an David, der ins Sich-Entgegen-durchsetzen kam, weil Gott gegen I-el zürnte: 2S24,1-15). Vgl. Bm. z. M6,13; 13,32; J7,52; E4,27; H5,11; 12,1; Eh20,15.

**2T4,11** Die einmalige Trennung zwischen Paulus und Barnabas wegen der unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheit betreffs der Mitnahme des Johannes Markus (A15,39) hat sich als segensreich für diesen und für den Dienst am Evangelium erwiesen. Ohne diese Trennung wäre Markus unbetret und untüchtig geblieben. Hätte man ihn aber zur zweiten Missionsreise mitgenommen, hätte er weil im Kerker in Philippi gejammert statt zu lobsingend, sodass der Durchbruch des Evangeliums dort verhin-dert worden wäre. Somit brauchen wir auch vie-

le anscheinend bedauerliche frühere und jetzige Trennungen zwischen Brüdern nicht zu bedauern und auch nicht als sündhaft zu beurteilen.

### Titus

**T1,2** 1 "Lügenlos, zu lügen unfähig" wird oft missverstanden in dem Sinn, als sei jedes Sagen der Unwahrheit identisch mit Lügen. "**Lügen**" bezeichnet den **unrechtmäßigen Gebrauch der Unwahrheit**, so wie "**Morden**" den **unrechtmäßigen Gebrauch des Tötens** bezeichnet. So wie es **rechtmäßiges Töten** gibt, gibt es auch **rechtmäßiges Sagen der Unwahrheit**. Gott tötet und lässt nur rechtmäßig töten und sagt bzw. lässt auch nur rechtmäßig die Unwahrheit sagen, wie z.B. in 1Kö22,14-15, 1Kö22,21-22, 2Kö8,10 u. 2Th2,11.

So wie es **rechtmäßiges und unrechtmäßiges Töten** gibt, gibt es auch **rechtmäßiges und unrechtmäßiges Am-Leben-Lassen**. Dass Saul den König Agag am Leben ließ (1S15,8-11), war schwerste Ungerechtigkeit. Analog hierzu gilt auch: So wie es **rechtmäßiges und unrechtmäßiges Sagen der Unwahrheit** gibt, gibt es auch **rechtmäßiges und unrechtmäßiges Sagen der Wahrheit**. Unrechtmäßiges Sagen der Wahrheit verbietet Gott z.B. in Hes14,3+9-10. Doegs Sagen der Wahrheit zu Saul in 1S22,9-10 war schwerste, ja mörderische Ungerechtigkeit. Vgl. **Lehr-Erm: 9Gebot** u. Bm. z. M5,11, 7,23, 26,60, J7,8.

**T1,2** Bei der (m.E. geistlichen) Geburt des Sohnes aus Gott (Ps2,7), d.h. beim Urbeginn der Äonen (Sp8,23; M15,1) – also noch vor dem Äonenbeginn mit der Erschaffung der Engelwelt (K1,26), – gab Gott Ihm die Verheißung Ps2,8 "Erbitte von Mir, und Ich will Dir die Nationen zum Erbteil geben". In dieser Verheißung ist indirekt auch die **Verheißung des äonischen Lebens** (das nach den Äonen als ewiges Leben erhalten bleibt) enthalten. Denn was wäre diese Verheißung wert, wenn sie in Nationenmenschen bestehen würde, die ewig dem zweiten Tod im Feuersee verfallen sind? Die Verheißung wäre auch sehr übertrieben aufgebauscht – was nicht Gottes Art ist –, wenn sie sich nur auf die wenigen Promille von Erstlingen (Jr2,3; 2Th2,13; Jk1,18; Eh14,4) der Nationenmenschen (d.h. die Nationenchristen) beziehen würde. Die Futuraussagen in Eh21,3,24.26 und Eh22,3.4.5 zeigen aber, dass die Verheißung im zweiten Abschnitt

des Regierens J-u C-i noch vollständig in Erfüllung gehen wird.

**T1,5** 1 Viell. hier aor-id des Briefstils, wobei vom Empfang des Briefes ausgehend dieser in der Vergangenheit geschrieben wurde, also viell. iSv. "ich-(mit diesem Brief als )durch(gehend gültig )'(an)ordne":. **9** 3 (Späterer Zusatz): 460(13.Jh.) +: (, dass sie) nicht Hand-"(aus)streckenwählen-"(sollen/ dürfen) 4.(zum )zweiten )Mal-(Ver)heiratete, a'uch-n'icht 4.sie (zu) 4Dienern/ Diakonen "machen-"(dürfen), a'uch-n'icht 4Frauen "haben-"(dürfen) aus (einer) zwei(maligen-Ehe; a'uch-n'icht 'sollen)-(solche)-"beten in dem Altar, 'um )"amtlich zu dienen (in Bezug auf) 4das 4;Göttliche. 4.Die 4.Oberanführer, 4.die 4.un-gerechten-Richter und 4.Räuberischen (so nach BA; nach AGNT: 4.(Weg)raubungen) und 4.Lügner und 4.Un-barm(herzigen "überführe) als Gottes )Diener!".

**T1,11** 1 (Späterer Zusatz): 460(13.Jh.) +: 4;den 4;Kindern, w.p)die 4.die 4.eigenen 4.Eltern "übergreifend behandeln)misshandeln oder "schlagen, "legiel-let-was )aufstöpfe-(den )Mund und "überführe) und "ermahne) (sie) wie (ein )Vater (die )Kinder.

**T2,13** 1\* C-s wird hier Gott genannt, nach der Granville-Sharpe-Regel, zu Beginn des 19. Jh. entdeckt (J. Ankerberg u. J. Weldon: Fakten über Bibelübersetzungen, 1991, Verl. Mitternachtsruf 2008). Vgl. Bm. z. J1,1

**T3,10** Parteibildung, z.B. als Gruppenbildung zur Vertretung bestimmter Anliegen o. zum Durchforschen und Vertreten einer Lehrmeinung, sind nicht prinzipiell falsch oder unzulässig (1K11,19). Es gab schon in der Synagoge Parteien (z.B. die Partei der Sadduzäer A5,17), und auch die Urgemeinde galt zunächst als Partei innerhalb der Synagoge, "die Partei der Nazoräer" (A24,5.14; 28,22). Auch innerhalb der Urgemeinde gab es "die Partei der Pharisäer" (A15,5), und Paulus selbst bekannte sich vor dem Synedrium als Pharisäer (A23,6).

Die Parteibildung enthält und bietet aber immer die Versuchung, im Parteiinteresse Unrecht zu tun, nach innen und nach außen. Deshalb ist ständige Wachsamkeit und Kampf- und Leidensbereitschaft gegenüber Parteienrecht in den eigenen Reihen und gegenüber anderen, insbesondere gegnerischen Parteien unverzichtbar. Andernfalls nimmt das Parteienrecht seinen Lauf und wuchert wie ein Krebsgeschwür, und wer sich dem entgegenstellt, wird leicht Opfer des Brudermords.

**(Ins Unrecht) ausuferndes)pl-Parteiverhalten**), wie man den Plural auch übersetzen kann, ist das am schwersten erkennbare Werk des Fleisches (G5,20), weil es sich fast immer geistlich tarnt. Deshalb sind die meisten Christen damit überfordert, es wirklich durchschauen und beurteilen zu können. Und deshalb soll und kann diese Sünde auch nicht wie die anderen Sünden nach der in M18,15-17 und 1K5,1-13 gegebenen Ordnung im Endstadium von der gesamten Gemeinde erichtet werden, sondern wenn die Ermahnungsstufen wirkungslos bleiben, müssen die oder der Verantwortungsträger hier eigenverantwortlich vor dem Herrn entscheiden und handeln und einen parteiisch handelnden Menschen abweisen bzw. ausschließen, ohne die Gemeinde dabei einzuschalten.

Wer die in T3,10 gegebene Vollmacht dazu missbraucht, selbst Parteienrecht zu tun (wie z.B. Diotrophes 3J1,9-10), wird vom Herrn einst schwer bestraft werden (M24,49-51; 1K3,17). Vgl.

**/Lehr-Erm: Partei** u. Bm. z. J7,52.

**T3,12** Mögliche geistl.-typologische Auslegung der Namens- und Wortbedeutungen: Wenn/ sobald Gott dir (Gesundheit, Frische, Unversehrtheit) (Artemas) oder günstigen/ glücklichen Zufall (Tychikus) sendet, beeile dich, zu Ihm zu kommen in die Stadt-(des )Sieges (Nikopolis) und dort bei-(dem )Sturmwetter( des Lebens u. der Verfolgung) durchzuhalten (überwintern).

## Philemon

**Pm1,5** Bm. am Text.

## Hebräer

**H1,6** In 5M32,43 hat die LXX zusätzlich vor dem MT die Aussage "**und es-sollen-(sich )anerkennend )niederbeugen (vor )Ihm alle Söhne Gottes**", und nach der dem MT entsprechenden (in R15,10 zitierten) LXX-Aussage "'(Werd)et) wohl-(ge)sinn(froh, (ihr )Nationen(menschen), mit d )Seinem Volk!" zusätzlich die Aussage "**und es-sollen-( )Ihm )Stärke( )anzu-( )erkennen alle Engel Gottes**". Diese Sätze haben sicher (so auch nach Franz Delitzsch) in der hebr. Textvorlage des LXX-Übersetzers gestanden.

Diese Aussagen stehen in innerer Verbindung mit Ps97, wo in V. 7 LXX steht: "**(Beugt) euch)-anerkennend nieder) (vor )Ihm, alle die)ihr )Seine Engel!**". Dieser Psalm beginnt mit den Worten: Ps97,1MT "**JHWH )hat-(zu )gerichtet**

**begonnen**", was, wie auch H1,6, den endgültigen Regierungsantritt J-u bei seiner sichtbaren Wiederkunft (Eh19) meint. Ab diesem Zeitpunkt duldet Gott keine offene Opposition mehr gegen den regierenden Herrn J-s, sondern verlangt von allen Engeln, dass sie J-s (sich niederbeugend) anerkennen. Deshalb werden Satan und seine Engel auf der Erde nicht mehr geduldet, sondern im Abgrund verschlossen (Jes24,21-22; Eh20,2-3). Sie wurden auch schon nach Seinem Regierungsbeginn im Himmel (Eh11,15; 12,10) dort nicht mehr geduldet, sondern auf die Erde geworfen (Eh12,8-9). Weil Satan auch nach seiner Freilassung aus dem Abgrund J-s die (sich niederbeugende) Anerkennung verweigert und gegen Ihn agiert (Eh20,8), wird er in den Feuersee geworfen (Eh20,10).

H1,8 | Bm. am Text.

**H1,8** | Hier hat NA27 die jüngeren Textzeugen vor den älteren anerkannt.

**H2,7** | Im hebr. Text (MT) von Ps8,6 steht die ipe-Form: **wirst-Du -Ihn -krönen**. Dieses Ziel könnte die zunehmend in Sünde und Schande versinkende Menschheit niemals aus eigener Kraft erreichen, sondern dahin kann sie nur der Messias bringen. Die LXX hat durch die grammatisch eigentlich nicht berechnete Wiedergabe des hebr. Imperfekt als Aorist-Indikativ die Messianität dieses Psalms verdeutlicht, indem der hier genannte Mensch nicht einfach die Menschheit, sondern der Messias als **Menschensohn** (Ps8,5) ist, der, nachdem Ihn Gott nach Seiner Auferstehung mit Herrlichkeit und Wertschätzung gekrönt hat, auch die Menschheit mit unwiderruflicher Gewissheit (prophet. Aorist-Indikativ-Bd.) aus ihrer Sündenverlorenheit zu echter Herrlichkeit und Wertbeständigkeit führen wird.

**H2,14** | (Mehr in /ProfEndz: JoJeAntw) Zu der Frage, ob der Tod hier als Person zu sehen und ob der Teufel dem Tod über- oder untergeordnet ist, lässt sich aus der Josef-J-s-Prophetie 1M37-50 ableiten: Potifar, "(ein) Kämmerer (des) Pharao, (der) Fürst der Schlächter/ Scharfrichter/ Leibwächter" (1M37,36), ist dem Pharao (≙ Gott) direkt unterstellt und stellt m.E. den Teufel dar. Der **Oberste** des Gefängnisses, "(der) Fürst (des) Hauses der Umschließung" (1M39,21), das auch "(das) Haus (des) Fürsten der Schlächter" (≙ Scheol/ Hades) genannt wird (1M40,3), stellt den **Tod** dar und ist dem Potifar untergeordnet. Demnach ist **der Tod eine dem Teufel untergeordnete Person** (aber nur an wenigen Stellen als Person gemeint, viell. Eh20,13.14).

**H2,16** | Für die hier übliche Wiedergabe von ΑΠΙ-ΛΑΜΒΑ'ΝΟΜΑΙ mit "sich-aan-nehmen" (der 2Engel) fehlt jeder biblische oder außerbiblische Beleg. BA gibt zwar (Sirach 4,11 LXX) als Beleg an, der aber äußerst schwach ist, weil hier "die Weisheit a-nimmt **ergreift** die 4,sie 2 Suchenden" ebenso zutrifft wie "die Weisheit **nimmt sich derer an / kümmert sich um** die, die sie suchen".

Gottes Ziel mit dem Ergreifen des Samens Abrahams ist nach 1M12,3 und 22,18, dass **in ihm gesegnet werden** sollen alle Sippen und Nationen der Erde, und dass er nach R4,13 der **Erbe der Welt** (= Engel und Menschen 1K4,9) sein sollte.

**H2,17** | "gemäß In ; allen (Stücken) den Brüdern **qualitativ-gleich gemacht-izu werden**" meint nicht, dass Er die gleiche noch mangelhafte Qualität wie wir Brüder bekommen sollte, sondern dass Er an allen Beziehungen qualitativer Art, die uns betreffen, ebenso Anteil nehmen musste wie wir, z.B.:

- Seine Menschwerdung durch das Geborenwerden von einer Frau;
- Seine (vor Grundlegung der Welt erfolgte) Geburt aus Gott (Ps2,7; Sp8,24-25; /ProfHeil /Allvers: Ewig-Aeo), wie sie jeder von uns erleben muss, um ein Kind Gottes und Bruder in C-s zu werden (J3,5-7);
- die Taufe zur Vergebung der Sünden (obwohl Er selbst sündlos war und bleibt) (M3,15 : A2,38);
- das Herabsteigen des Hl. Geistes auf Ihn (M3,16 : A2,38);
- die Versuchung durch den Teufel und die Bewährung darin (M4,1-10 : Jk4,7; 1P5,8-9; vgl. 1M3,1-6);
- das Nicht-Tun der Sünde trotz aller Versuchungen dazu (J8,29+46 : 1K15,34; E4,26; 1J3,6);
- die Treue und der Gehorsam gegenüber Gott auch im Erleiden der Ungerechtigkeit (H5,7-8 : H10,36).

Die Bibel sagt nicht, dass der Herr uns quantitativ gleich gemacht werden musste, d.h. dass Er das gesamte Spektrum aller vorkommenden Erprobungssituationen oder gar deren Gesamtsumme ertragen musste, die von allen Gläubigen insgesamt ertragen werden muss, denn Letzteres ist nicht Aufgabe des Hauptes, sondern Seiner Diener und Seines Leibes (K1,24).

**H5,11** | Statt der üblichen Übersetzung, die hier einen Sprachgebrauch des klassischen Griechisch zugrunde legt, der sonst im NT nicht üblich ist, habe ich hier einfach nach den im NT

erkennbaren Sprachgesetzen übersetzt.

**H5,11** 2 Die hier genannte geistliche Nachlässigkeit bei den Judenchristen entspricht in der Josef-J-s-Allegorie der Geburt von **ScheLa'H**, ü.: (entspannte/ sorglose/ unbekümmerte/ lässige)Ruhe, 1M38,5.

**H5,11** Unabhängig von der Art der Übersetzung weist dieser Vers darauf hin, dass es im AT Aussagen über den Herrn J-s und Sein Hohepriestertum gibt, die schwierig zu übersetzen und auszulegen sind bzw. deren sachgemäße Übersetzung und Auslegung auf Widerwillen stößt.

• Ein Beispiel dafür ist 1M3,15 (**/Erk-Frau: 1M3\_15:** **1M3,15** und 'Ich'-werde Feindschaft 'L'-setzen' zwischen .dir (der Schlange) und zwischen der ,Frau und zwischen .deinem .Samen und zwischen ,ihrem .Samen; .Er (= der Same der Frau) 'soll/wird'-1 .dir (das )Haupt/ (die )Haupt(schaft) (= die Hauptesstellung) '!(weg)schnappen' / überrumpeln/ hart-angreifen, und .du, du'-sollst/wirst'-1 Ihm (die )Ferse' / (das Hinterher-)folgende = (die nicht unmittelbar, sondern mit Abstand folgende »Gefolgschaft' **'s'schnappen'** / überrumpeln/ hart-angreifen.

In diesem Vers wird das hebr. Verb SchUPH, s'schnappen (a.: überrumpeln Kö, hart-angreifen KB), an der ersten Stelle meist mit "zermalnen" oder "zer-treten" übersetzt, also "den Kopf zermalnen", an der zweiten Stelle meist mit "die Ferse schnappen" oder "in die Ferse stechen". Manche (z.B. die HEC-Konkordanz) legen, völlig unberechtigt, in diesem Vers sogar zwei bedeutungsverschiedene gleichlautende Wurzelverben zugrunde. SchUPH hat die allg. Bd.: jemanden durch einen (plötzlichen und unerwarteten) Vorstoß unter seine Gewalt bringen.

Der Satansschlange "das Haupt schnappen = die Haupt(schaft) (weg)schnappen" geschah bei der Kreuzigung des Herrn J-s und wird in K2,15 beschrieben.

Dem Samen der Frau "die Ferse schnappen" wird allgemein als das Erleiden der Kreuzigung ausgelegt – eine vom bibl. Wortgebrauch weit entfernte Auslegung. Die von dem hebr. Wort 'aQe'Bh, Ferse, abgeleitete Wortfamilie zeigt folgendes Bild:

'aQe'Bh, Ferse, wBd.: Folgendes, (Gefolgschaft, (Verfolger; pl a.: (Wege und Schritte-(in der Nach)folge; – 'aQa'Bh, (die )Ferse( halte)n', (auf der )Ferse( folge)n'; Gb.: folgen; – 'aQo'Bh, (beiferspurt)uneben; wBd.: (von den )Folgen gezeichnet); – 'eQäBh, Folge-(wirkung), (Erfolg, Konsequenz; – 'oQBa'H, (auf Erfolg)zielendes Vorgehen(Hinterlist; – Ja'aQo'Bh, Jakob, ü.: Fersenhalter, (auf der )Ferse( Folgender.

Der biblische Gebrauch des Wortes "Ferse" samt der ganzen zugehörigen Wortfamilie führt in 1M3,15

zwanglos zu der Auslegung, dass mit der "Ferse" die **Gefolgschaft** des Frauensamens, also die Gefolgschaft J-u C-i, gemeint ist, und zwar der Teil Seiner Gefolgschaft, der Ihm nicht unmittelbar, sondern mit Abstand folgt. Demnach bedeutet die Aussage "**und .du, du'-sollst/wirst'-1 Ihm (die )Ferse 's'schnappen'**" eine Generalvollmacht bzw. einen Generalauftrag für die Satansschlange, die dem C-s nicht unmittelbar folgende Gefolgschaft "hart-anzugreifen" und unter ihre Gewalt zu bringen – und zwar mit dem positiven Ziel, die Zurückbleiber bzw. Nachhinker zur unmittelbaren Nachfolge zu bringen, ähnlich wie ein Hirtenhund den zurückbleibenden Schafen der Herde – im Interesse ihrer eigenen Sicherheit – Beine macht. Der Satan braucht dazu in jedem einzelnen Fall eine spezielle Bevollmächtigung von Gott, der ihm auch die Grenze setzt, wie weit er gehen darf (s. Hi1,12; 2,6). Der Vergleich von 1C21,1 mit 2S24,1 lässt erkennen, dass auch da, wo nur von Gott oder nur vom Satan negative Aktivitäten berichtet werden, ein Zusammenwirken Gottes und Satans zugrunde liegt. Viele Bibelstellen zeigen, mehr oder weniger deutlich, die praktische Anwendung dieses göttlichen Generalauftrags für die Satansschlange, z.B.: **buchstäbl.: 4M21,6; 5M25,18; ütr.: 5M13,2-4; Ri9,23; 1S16,14/ 18,10/ 19,9; 1K622,20-23; 1C21,1/ 2S24,1; Hi1,12; 2,6; Jes29,10; Am9,3; M4,1; 13,25+38-39; 16,23; Mk4,15; L13,16; 22,31; J8,44; 13,2,27/ L22,3; A5,3; 10,38; 1K5,5/ 1T1,20; 1K7,5; 2K2,11; 4,4; 11,2-4.14; 12,7; 2Th2,9-11; 1T3,7; 6,9; 4,1; 5,15; 2T2,26; 1J3,8.10.12; Eh2,9/ 3,9; 2,14-15; 20,8. Vgl. Bm. z. **M13,32; 1K7,2; E4,27; 1T2,9; 2T2,26; Jk1,13.****

• Eine weitere Stelle zum hohepriesterlichen Walten des Herrn J-s ist Jes45,24 (**/ProfHeil /Allvers: Allv-Allv/4-5:**

**Jes45,23-24: 23** |Bei Mir 'habe-Ich-(ge)schworen, es-'ist-(heraus)gegangen aus Meinem Mund ,Gerechtigkeitsverwirklichung/ (Hinführung zu der und Durchführung-(der )Gerechtigkeit, (ein )Wort, udas nicht umkehren'-wird:

Dass zu Mir (sich )beugen'-wird jedes ,Knie, ,schwören'-wird jede ,Zunge:

**24** (**"Nur in/** infolge von/| in( Abhängigkeit von/| in( Verbundenheit mit **JHWH**( J-s) **'hat-Er-** (= JHWH( Gott-Vater) **mir zu/**-(ge)sprochen( **(umfassende)pl-Rechtfertigung/** Gerechtigkeitsverwirklichung-(auf jedem Gebiet / in jeder Einzelheit)pl **und Stärke"**.)

Bis zu) Ihm 'wird-(man/ jeder)-kommen, und ,es--'werden-(sich )schämen alle die ,gegen -Ihn ,entbrannt( waren)pl,2 || 1 vgl. sprl. Jos13,33 u. Ps41,6. | 2 andere hebr. Hss.: (ipe statt pe) "Nur in JHWH", 'wird-(man) zu Mir// (in Bezug auf) Mich 'sagen, '(ist) (umfassende)pl-Rechtfertigung/ Gerechtigkeitsverwirklichung und Stärke". Bis zu) Ihm ...; – LXX: (stark abweichend) "indem jede Zunge / man )sagt: "Gerechtigkeit und Herrlichkeit/ (Verherrlichung :wird- zu Ihm -eintreffen/

-kommen", und es werden (be)schämt/(zu)schanden werden. alle die sich selbst Absondernden / absondert-haben.

Die obige Wiedergabe von Jes45,24 nach dem Masoretischen Text (vgl. Bm. z. R3,2) ist übersetzungsmäßig an sich völlig problemlos. Dass sie für Juden sehr problematisch war, ist verständlich, weil hier anscheinend 2 Personen als JHWH erscheinen. Einige hebr. Handschriften lösten das Problem, indem sie den Ausdruck "l|l 'aMa'R" in "l|l Jo'Ma'R/Je'aMe'R" änderten. Durch die Änderung der Perfektform 'aMa'R in die Imperfektform Jo'Ma'R bzw. Je'aMe'R änderte sich die mit l|l gemeinte Person von jedem Menschen in JHWH, und die problematische zweite Person JHWH war damit beseitigt.

Bibelreue wiedergeborene Christen wissen aus dem NT, dass der Name JHWH an vielen Stellen des AT den Herrn J-s bezeichnet (z.B. 2M13,21 : 1K10,4?; Ps45,6-7 : H1,8-9; Ps68,19 : E4,8; Ps102,25-27 : H1,10-12; Jes6,1/ J21,41; Jes41,4/ 44,6/ 48,12 : E1,17/ 22,13). Und weil Jes45,24 anerkanntermaßen dem Bekenntnis jeder Zunge in P2,11 zugrunde liegt, muss "Nur in JHWH" in Jes45,24 "Nur in J-s" bedeuten.

Für die NT-Übersetzer liegt hier das Problem darin, dass das Bekenntnis jeder Zunge "'hat-Er mir zu'-(ge)sprochen (umfassende)pl-Gerechtigkeitswirkung und Stärke" gar nicht zu der Vielzahl der vermeintlich ewig Verlorenen passen will. Und um es auch für diese notdürftig passend zu machen, haben unsere Bibeln hier nicht nach dem Masoretischen Text, sondern, wie es der Apparat in der hebräischen Bibelausgabe vorschlägt (grch. LÄ'GOoN ≈ hebr. Le'MoR statt l|l 'aMa'R), auch ein bisschen nach der Septuaginta übersetzt und das hebr. Perfekt gegen die hebr. Sprachregeln hier in deutscher Zukunftsform übersetzt. Man kann zwar l|l 'aMa'R in deutscher Gegenwartsform "'spricht-Er mir zu" übersetzen, aber nicht in Zukunftsform "'wird-(man)- zu Mir -sagen". Die jüdischen Handschriften, die hier den Masoretischen Text änderten, fanden es anscheinend auch nicht als praktikabel, hier das Perfekt in Zukunftsform zu lesen und änderten lieber den Text in die Imperfektform ab.

- Bei beiden genannten Beispielen, sowohl 1M3,15 wie auch Jes45,24, liegt das **schwierig-Übersetz- und Auslegbare** nur vordergründig in sprachlichen und textkritischen Entscheidungen. Viel bedeutender sind hier hintergründige Beweggründe, die diese Stellen **widerwillig-Übersetz- und auslegbar** machen, "weil" wir ".gleichgültigpl (träge, schwerfällig, stumpfsinnig) (ge)worden-sind (in den (Ge)hört- und Gehorsamsorganen)" und die "gesund (mach)ende biblische (Be)lehrung uns unerträglich erscheint (2T4,3).

**H6,12** Zu V. 10-12: Liebe, Hoffnung, Glaube; H10,22-24/ 1K13,13: Glaube, Hoffnung, Liebe.

**H10,32** 2 Dies entspricht dem aus Gott Erzeugt-

werden (J15,1, von oben her Erzeugtwerden J3,3, Hinauf erzeugt werden 1P1,23, (Wiedergeburt)) durch den Empfang des Hl. Geistes, womit der Mensch eine dem Herrn verlobte Jungfrau (2K11,2) wird, mit einer brennenden Lampe (M25,1; L12,35), und herausgeht (aus den Verstrickungen der Welt) dem Herrn entgegen (M25,1+6) (/ProfEndz: **Entrueck/3**).

**H11,17** 1 Gegen die Ü. "einzig-erzeugten" spricht die Zeugung Isaels durch Abraham; mögl. auch "einzig-(in der )Abstammung"; nämlich von der rechtmäßigen Ehefrau Sara.

**H11,40** Z. V. 39-40: In H11 wird auch von denen, die unter dem mosaischen Gesetzesbündnis lebten, nur ihre Glaubenstreue als entscheidend hervorgehoben (vgl. J15,3), aber von keinem Einzigen – wie auch im gesamten AT nicht –, dass er sich auf dieses Gesetzesbündnis als Mittel zur Anerkennung als Gerechter und zur Erlangung äonischen Lebens (iSv. G3,12/ 3M18,5) gestützt hätte (vgl. R3,20). Spätestens nach dem gemeinsamen Offenbartwerden vor dem Podium des C-s (2K5,10) wird es keinen Unterschied zwischen den Heiligen des Alten und Neuen Bundes mehr geben.

**H12,1** 1 (/Lehr-Erm: **Gotthaus/2**) Diese Wolke von Zeugen betrachten viele zwar als uns umgebend, die aber weder wir wahrnehmen, noch nähmen diese Zeugen uns wahr. Aus L16 geht hervor, dass Abraham und sicher auch viele andere alttestamentliche Heilige vom Paradies, dem Aufenthaltsort der geretteten Verstorbenen, aus eine sogar beiderseitige Seh- und Hörverbindung zum Hades, dem Aufenthaltsort der noch unerretteten Verstorbenen, haben. Warum sollten also diese Heiligen nicht auch eine Hör- und Sehwahrnehmung zu ihren noch auf Erden lebenden Brüdern haben, die der Wortlaut von H12,1 so nahe legt? In Ausnahmefällen haben ja Einzelne auch kurze Einblicke von der Erde zu diesen Heiligen gehabt bzw. haben sich Verstorbene nach ihrem Tod kurz gemeldet, was aber nur schwer von Dämonenbetrug unterscheidbar ist. Ich denke, dass Franz Delitzsch, u. ähnl. WStb Fritz Laubach, es richtig sehen, dass die Wolke von Zeugen uns als eine Menge Zuschauender umgibt, die uns beobachten und an unserem Glaubenskampf lebendig Anteil nehmen. Vgl. H12,22ff. u. Jes29,23 Denn (in .seinem (= Abrahams/Jakobs) 'Sehen')(wenn er sieht) .seine .Geborenen, (das) (Ge)machte. Meiner Hände, in .seiner InnerenMitte, 'werden-sie-'.heiligen' Meinen Namen (≈DÜ,ZÜ);

Nur schaudert es mich bei dem Gedanken, dass sie bei uns heutigen Gläubigen nicht nur viele schlimme Sünden sehen und hören, sondern auch viele RAKA-

und MORÄH-Urteile über viele in der Wolke befindliche Heilige hören und lesen (s. M5,22 m. Bm.), vor allem bei uns in Laodizea. Diese Urteile stützen sich oft auf erst viel später offenbarte, sehr oft aber auch auf selbst erdachte, nicht bibelkonforme Maßstäbe. Solche schwerwiegenden Fehlurteile gibt es sehr viele, z.B. m.W. über Abraham, Isaak, Jakob, Rebekka, Elihu, David, Petrus, Thomas, Paulus, Origenes, Fanziskus, Erasmus, Luther, Bengel, Zinzendorf, Blumhardt, Bonhoeffer, u. viele andere – Tendenz steigend.

Ich fürchte, dass nicht nur die Betroffenen, sondern ebenso ihre nicht direkt betroffenen Brüder all dies nur mit tiefem Abscheu gegenüber der heutigen Endzeitgemeinde wahrnehmen können. Deshalb ist es sehr unwahrscheinlich, dass sie dafür plädieren können, dass wir von der Laodizeadoktrin ("Reich bin ich und ...") geblähten Endzeitchristen in die äonischen Zeltwohnungen aufgenommen werden sollten (L16,9).

Ich sehe auch nicht, dass sich die fehlbeurteilten Heiligen mit den inzwischen verstorbenen Urhebern und Verfechtern dieser lieblosen Fehlurteile auseinandersetzen und sie zum Umdenken bewegen könnten. Denn die Fehlurteiler gehören überwiegend zu den nicht ausreichend gewacht habenden törichten Jungfrauen, die m.E. im Paradies nicht wach sind, sondern schlummern (s. Bm. z. L19,19; 2K5,9 u. H12,23). Die Herzen unserer Vorväter im Glauben können sich also gegenwärtig nicht uns, ihren Kindern, zuwenden – ein absolut lebensgefährlicher Zustand, der erst durch das Kommen Elias geändert wird: **Ma3,24** Und er (Eliä) wird das Herz der Väter zu den Söhnen und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen, damit Ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.

Dieses Wort, auf das der Engel Gabriel in L1,17 Bezug nimmt, gilt nicht nur für I-el, sondern auch für uns. Auch die Androhung gilt für uns, die Gemeinde, denn mit "Land" wird nicht nur I-el bezeichnet, sondern in H6,7-8 auch die Gemeinde, wo die Ma3,24 sehr ähnliche Drohung für uns steht: **H6,7-8**: 7 Denn ein Land, das den häufig darauf kommenden Regen trinkt und nützliches Kraut hervorbringt für diejenigen, um derentwillen es auch bebaut wird, empfängt Segen von Gott; 8 wenn es aber Dornen und Disteln hervorbringt, so ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der am Ende zur Verbrennung führt.

Durch die Prophezie Elias als einem der beiden Zeugen in den ersten 3 1/2 Jahren wird das Herz unserer Glaubensväter zu uns und als Folge auch in den durch die verpasste Vorentrückung geschockten überlebenden und auferstandenen törichten Jungfrauen zu ihnen hin gewendet werden. Ähnlich wie Abraham (1M20,17) und Hiob (Hi42,8-10) für diejenigen beten mussten, die ihnen Unrecht antaten, so müssen unsere von uns beunrechteten Glaubensväter für uns beten, damit Gott uns heilen und wieder

annehmen kann.

Wer schon bei der Vorentrückung dabei sein will, sollte schon heute eine gründliche Inventur all seiner Urteile über biblische u. nachbiblische Glaubensväter vornehmen und dabei das generelle Richtverbot auch generell anwenden, wenn kein gültiges Richtgebot vorliegt. Auch sollte er in den eigenen Reihen gegen die vermessenen Fehlurteile ankämpfen. Vgl. Bm. z. R11,26, 1Th5,20, 2T2,26 u. H12,23.

**H12,22** 1 (Lehr-Erm: Gotthaus/4) Der Ausdruck "**All-zusammenkunft/ Zusammenkommen/Zusammenbringung-aller**" ist m.E. identisch mit dem Ausdruck "**Haus der beordneten-(M-)Begegnung/ Zusammenkunft**" (EÜ: des Versammlungsplatzes/Treffpunktes) **für alles Lebendige**" in Hi30,23. In H12,22-23 werden nur solche Gruppen und Personen genannt, die geistliches Leben haben, was zu dem Ausdruck "für alles Lebendige" in Hi30,23 passt. Es ist m.E. das Paradies, in dem der Herr J-s unmittelbar nach seinem Aushauchen am Kreuz war (L23,43) und in das Paulus kurzzeitig entrückt worden war (2K12,4) und in das er nach seinem Sterben kommen wollte (P1,23). Dort sind nur gerettete Gestorbene bzw. auf dem Rettungsweg befindliche (= die törichten Jungfrauen), und auch Hiob erwartete dorthin zu kommen (Hi30,23). Nach L16,22-26 besteht eine Sicht- und Hörverbindung zwischen dem Paradies und dem durch eine unüberschreitbare Kluft davon getrennten Hades, dem Bereich der noch ungeretteten Gestorbenen. Der Paradiesbereich ist zwar mit der Auferstehung des Herrn Teil des Himmels geworden (E4,8), aber die Sicht- und Hörverbindung zwischen beiden Teilen ist damit nicht aufgehoben worden (vgl. L13,25-28), wie sie ja auch zu denen im zweiten Tod bestehen wird (Eh14,10).

Der Ausdruck "**All-zusammenkunft/ Zusammenkommen/Zusammenbringung-aller**" in H12,22 und "**Haus der beordneten-(M-)Begegnung/ Zusammenkunft**" (EÜ: des Versammlungsplatzes/ Treffpunktes) **für alles Lebendige**" in Hi30,23 schließt auch die jenseits der Kluft im Hades Befindlichen, die bereits geistliches **Leben haben**, ein (1P4,6 m. Bm.). Einbegriffen ist aber auch der Kontakt mit denen, die eine Zeitlang natürliches **Leben hatten** und nun als Unerrettete zwar leiblich völlig kraftlos (Jes14,10), aber doch mit Empfindung, Bewusstsein, Gewissen und Willen, fragend und bittend existieren. Vgl. Bm. z. L16,31, A15,17, 1P4,6, Eh20,15.

**H12,23** 1 (Lehr-Erm: Gotthaus/3) Zu "**der Gemeinde (der) Erstgeborenen, (die) ...auf-geschrieben-...w-sind in (den) Himmeln,**" gehören die noch auf Erden lebenden echten Christen, die nicht aus dem Buch des Lebens ausgestrichen sind (Eh3,5). Ebenfalls dazu gehören die **törichten**, in ungenügender Wachheit in den Tag hinein lebenden (M25,13), mit dem Öl in der Lampe zufriedenen, **Jungfrauen** (M25,2-3), sowohl die noch auf Erden lebenden wie auch die schon entschlummerten, die sich erst nach ihrer Auferstehung

(bei der Vorentrückung) in der Drangsalszeit noch bewahren und ihre Kleider waschen (Eh7,14) müssen, um dann noch vollkommen gemacht und als Gerechte anerkannt zu werden. – Die **klugen Jungfrauen**, soweit sie schon entschlummert sind, gehören m.E. noch nicht alle zu den vollendeten Gerechten, aber doch zu der Wolke von Zeugen, die uns umgibt (Hi2,1 m. Bm.). Vgl. Bm. z. M11,11.

**Hi2,26** 3 Der in Hg2,6 im MT stehende (in Hg2,6 LXX u. Hi2,26 fehlende) Ausdruck "**tein Weniges tan ,Zeit ist ,es**" bedeutet nach Franz Delitzsch "zweierlei: 1) dass die Zeit zwischen jetzt und der geweisagten großen Weltveränderung nur eine sein werde, d.h. eine gleichgestaltete Epoche, die nicht wieder in mehrere zerfällt, und 2) dass die eine Epoche eine kurze sein werde."

**Hi2,27** Zu V. 26-27: Bereits am Ende des gegenwärtigen Äons, kurz vor Beginn des 1000-Jahrreichs, werden Himmel und Erde erschüttert werden (Jes13,13; Joe4,16; M24,29). Noch viel größer ist die Erschütterung, wenn Erde und Himmel entfliehen weg vom Angesicht dessen, der auf dem großen weißen Thron sitzt, und kein Platz mehr für sie gefunden wird (Eh20,11). Obwohl zwischen den beiden Erschütterungen 1000 Jahre liegen, werden sie biblisch als Einheit gesehen. Sie erfolgen beide im "Tag (des )Herrn", der in der Mitte des letzten Siebeners beginnt (s. Bm. z. 2Th2,8) und über das Ende der 1000 Jahre hinaus reicht. Die Einheit dieser Zeit ist auch in Jes65,17ff. erkennbar, wo im V. 17 die Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde angekündigt wird, aber in den Folgeversen die Zustände im noch davor liegenden 1000-Jahrreich geschildert werden. Ebenso zeigt sich die Einheit dieser Zeit darin, dass das Gericht über Lebende und Gestorbene biblisch als Einheit genannt wird (Dn12,2; **J5,28-29**; A10,42; R14,9; 2T4,1; 1P4,5; Eh11,18), obwohl dazwischen die 1000 Jahre liegen. Vgl. Bm. z. 1K15,23, 2P3,12, Eh20,15.

**Hi3,4** 1 Sowohl das Liegen mit dem Ehepartner wie auch das Liegen allein soll nicht durch unreine Gedanken und Praktiken beschmutzt werden (vgl. R13,13).

**Hi3,4** 3+3 m-pl (männl. Plural) gilt (wie im guten Deutsch) für männliche u. weibliche Personen zugleich.

**Hi3,23** 2 Bm. am Text.

### **Jakobus**

**Jk1,13** 1 Vgl. aber Hes3,20 "Und wenn ein Gerechter

von seiner Gerechtigkeit umkehrt und Unrecht tut und **Ich einen Anstoß vor ihn lege**, dann wird er sterben. ...". Wenn Gott jemanden zu üblen Dingen versucht, tut Er dies nie persönlich u. nicht durch die Ihm treuen Engel od. Menschen (Ausnahme viell. 1Kö13,18) (nt. "(Er )selbst"), sondern durch Satan u. dessen Werkzeuge u. gibt dem Betreffenden zugleich Warnungen u. Mahnungen zum Guten hin (s. Hes3,20). Gott übernimmt aber auch für die Versuchung durch Satan die Verantwortung: Hi2,3 "... Und dabei hattest du Mich gegen ihn aufgereizt, ihn ohne Grund zu verschlingen." **Grundsätzl. Auftrag an Satan: 1M3,15** (s. Bm. zu H5,11); **Beispiele: Ri9,23** (Gott sendet bösen Geist zw. Abimelech u. die Bürger von Sichem); 1S16,14; 18,10; 19,9 (böser Geist von JHWH/Gott über Saul); 2S24,1 + 1C21,1 (JHWH bzw. Satan reizt David); 1Kö22,20 (JHWH beauftragt Lügegeist); ... **Jk1,25** 1+1+1 Nur Aorist-Indikativ (aor-id 'x' 'x') hat immer (echte oder prophetische) Vergangenheitsbedeutung. Aorist-Partizip (aor-pt 'x' 'x, wie hier), Aorist-Imperativ (aor-! 'x' 'x') und Aorist-Konjunktiv (aor-kj 'x' 'x') sind an sich zeitunbestimmt, bekommen aber aus dem Textzusammenhang oft Vergangenheitsbedeutung. Die formal-grammatisch mögliche Wiedergabe in Gegenwartsform wurde jeweils hochgestellt angefügt.

**Jk2,10** 2 Das Gesetz ist ein unteilbarer Organismus. So wie die Verletzung eines Gliedes am Menschen den ganzen Menschen verletzt und Schuld gegenüber dem ganzen Menschen bedeutet, verletzt man mit jedem Teil des Gesetzes das ganze Gesetz und wird schuldig am ganzen Gesetz.

**Jk2,20** 1 Diese Anrede enthält ein RAKA'-Urteil nach M5,22, das aber als apostolisches Wort Gottes und aufgrund des Textzusammenhangs auch vor der höchsten irdischen Gerichtsinzanz (Synedrium) nicht als schuldhaft befunden wird.

**Jk3,6** 4 (# **/ProfHeil /TotReich: Gehenna**) Die Gehenna ist der Qualbereich im Hades, in dem Feuerqual herrscht (s. Bm. z. M25,41). Der Machthaber über den Hades und somit auch über die Gehenna ist der Teufel (s. H2,14 u. Bm.). Somit bedeutet eine Verbindung zur Gehenna auch eine Verbindung zum Teufel. "Entflammt"-wird her-von der Gehenna" beinhaltet also auch "entflammt werden vom Teufel". Erst wenn der Teufel samt Anhang selbst in den Abgrund im Hades geworfen ist (Jes14,9+15; M25,41; Eh20,1-3), hat er dort nichts mehr zu bestimmen, sondern allein der

Herr J-s, der schon jetzt die Schlüssel dazu hat (Eh1,18).

In M5,22 sagt der Herr, dass jemand, der ein Totalverwerfungsurteil (MORä'H-Urteil) über einen Bruder (Bruder in C-s = Glaubensbruder, oder Bruder in Adam = Mitmensch) ausspricht, damit – ohne weitere gerichtliche Untersuchung – der Gehenna rechtlich verfallen ist. Aber auch schon ein Reden über jemand, bei dem man ihn **in Richtung Totalverwerfung** befördert (ihn "in die Pfanne haut") – auch wenn andere dann erst die Totalverwerfung aussprechen –, ist ein Reden, das "entflammt" wird her von der Gehenna" und das den Urteiler selbst in Richtung Gehenna befördert. Die Gehenna ist ja der Ort, in dem Gott "usowohl Seele (wie auch Leib wegganz" verloren machen) "zugrunde richten "kann" (M10,28 m. Bm.). Der, bei dem dieses "kann" von Gott verwirklicht wird, kommt in der Gehenna in eine Verlorenheit der eigenen Seele, die es ihm unmöglich macht, sich nach der vom Herrn J-s am Kreuz auch für ihn errungenen Rettung auszustrecken, sodass er unweigerlich noch in den Feuersee muss. Wer den Bruder oder Mitmenschen total verurteilt, wird von Gott ebenfalls total verurteilt werden, "das (Gericht (wird) erbarmungslos (sein gegenüber) dem, der) nicht Erbarmen/ Mitleid "geitan" hat" (Jk2,13).

Wir sollten also auch jegliche Kritik in einer Gesinnung des Erbarmens mit dem Kritisierten üben, wie auch Gottes "Erbarmen über alle Seine Gemachten ist" (Ps145,9). Nur "Erbarmen "rühmt-sich" gegen (das (Gericht" (Jk2,13). Vgl. Bm. z. M5,22e, 10,28, 25,41, L8,31, Eh14,11, 20,15.

**Jk4,17** Unterlassungssünde (= Nicht-Tun des Gebotenen) ist vor Gott ebenso schlimm wie Tattsünde (= Tun des Verbotenen). Dies drückt der Herr sehr deutlich in Mk3,4/ L6,9 aus. Es ist auch schon in einigen hebräischen Verben vorgebildet, z.B.: SchaLa'Ch, senden, bedeutet in der Intensivform (Piël) sowohl "senden" wie auch "freien Lauf lassen"; ChaJa'H, leben, bedeutet in der Piël-Form sowohl "lebendig machen" wie auch "(am Leb(en) lassen)". Sodom wurde für seine Unterlassungssünde (Hes16,49) ebenso mit äonischer Feuerqual bestraft wie für seine Tattsünde (Hes16,50), ebenso der reiche Mann, bei dem nur Unterlassungssünde gegenüber Lazarus erkennbar ist (L16,21+24). Auch im Gericht über die überlebenden Nationenmenschen wird nur die Unterlassungssünde genannt und mit äonischer Feuerstrafe geahndet (M25,45-46).

**Jk5,20** <sup>1</sup> Wenn ein Gläubiger ("jemand in(mitten von) euch") vom Weg der Wahrheit (= dem Weg der Glaubenstreue) abirrt, gerät er ins systema-

tische Sünde-Tun ("Sünder" s. Bm. zu G2,15 u. 1P4,18), was in die Gehenna führt (M5,22; M5,29/ 18,9/ Mk9,47; M5,30/ Mk9,43; M10,28/ L12,5; Mk9,45). Nur die Umwendung/ Umkehr hin zum Weg der Wahrheit kann ihn davon retten.

**Jk5,20** <sup>3</sup> "Sünden (ver)hüllen" entspricht dem atl. "Bedecken = Sühnen" der Sünde, nicht dem großzügigen Darüberhin-Gehen. Nicht das Unter-den-Teppich-Kehren, sondern nur das **Umkehren** zur biblischen Wahrheit verhüllt Sünden.

### 1. Petrus

**1P1,9** <sup>1</sup> Der Plural "Seelen" bedeutet, dass außer der eigenen Seele auch die Seelen derer, die uns besonders nahe stehen u. für die wir vor Gott fürbitend eingetreten sind, gerettet werden, z.B.: 1M18,23ff. (der gerechte Lot); 1M20,7 (Abimelech); 5M9,20.26 (Aaron u. I-el); Jos2,13 (d. Verwandten der Rahab); **Hi22,30** (der nicht Schuldlose); Hi42,8-9 (d. Freunde Hiobs); A16,31 (du u. dein Haus); A27,24+44 (alle Schiffsinsassen); Bedingung: A27,31 (Verantwortungsträger dürfen nicht fliehen); 1K7,14 (die ebenfalls heiligen [unmündigen] Kinder der Gläubigen); 1T4,16 (die auf dich hören); Begrenzung: Hes14,14.16.18 (solche, die prinzipiell nicht hören).

Auch der Märtyrertod ist Rettung (vgl. M10,28).

Die Verheißung 1P1,9 gilt auch über die Wiederkunft J-u hinaus für die spätere Rettung derer, für die Fürbitte getan wurde (A15,17).

**1P1,20** <sup>1</sup> (/ProfHeil /Allvers: **Ewig-Aeo1.3.3**) Gott erkannte Seinen Sohn im Voraus, ähnlich wie ein Konstrukteur die Eigenschaften und die Funktion Seiner Konstruktion im Voraus erkennt, noch bevor er sie als Zeichnungen festlegt und bevor sie gebaut und erprobt wird. (Ähnlich auch Jeremia Jr1,5).

Dieses konstruktiv planende Erkennen des Sohnes durch den Vater geschah sicher noch vor Seiner in Ps2,7 und Sp8,22ff. genannten Geburt aus Gott mit einem ganz bestimmten Ziel, das deutlich in **A2,23** (sinngemäß auch in L22,22; A3,18; 4,28) genannt wird.

Der Einbruch der Sünde (und damit der Todverfallenheit) in die Engel- und Menschenwelt war demnach keine Panne, die Gott erst nach ihrem Eintreten durch die Hingabe Seines Sohnes zu beheben suchte, sondern beides, die Panne und ihre Überwindung, waren schon vor

Grundlegung der Welt von Gott eingeplant worden. Der Herr J-s gab dem Vater Seine Einwilligung, das Opferlamm Gottes für die Sünde der Welt zu werden (J1,29), noch vor der Grundlegung der Welt. Vgl. Bm. z. R8,29.

**1P2,11** 1 **hAI\***-**TINAS**,<sub>irpl</sub> **solche**, **welche**<sub>pl</sub>, statt einfach **hAI\***, **welche**<sub>pl</sub>, steht hier, weil nicht alle fleischlichen Begierden Krieg führen gegen die Seele. Natürliche fleischliche Begierden, die im Rahmen der göttlichen Ordnungen und Gebote und unter der Kontrollgewalt des Hl. Geistes befriedigt werden, fördern das Wohlbefinden der Seele und führen nicht Krieg gegen sie. Vgl. Bm. z. K3,5.

**1P2,13** 1 Der Begriff "Schöpfung" bezeichnet im Grch. wie im Deutschen sowohl den Vorgang des Erschaffens wie auch das Erschaffene. Gemeint sind hier außer den obrigkeitlichen Instanzen und Behörden auch von der Obrigkeit geschaffene Ordnungen wie z.B. die standesamtliche Eheschließung oder das Vereinsrecht (e.V.).

**1P3,14** 2 Bm. am Text.

**1P3,19** Zu V. 18-19: C-s hatte unmittelbar vor Seinem Verscheiden am Kreuz ausgerufen: "Es ist vollbracht/ (zum iZiel/ gebracht)" und Seinen Geist in die Hände des Vaters übergeben (J19,30 + L23,46) und in eben diesem Augenblick bereits den Tod besiegt. Denn im selben Augenblick zerriss der Vorhang des Tempels (M27,51) und der ganz neue und lebendige Weg zum Eingang ins Heiligtum durch den Vorhang, Sein Fleisch, hindurch wurde geöffnet (H10,20).

Nur weil der Tod bereits in diesem Moment besiegt war, erwachten bereits im gleichen Moment viele Leiber der entschlummerten Heiligen in ihren Gräbern (M27,52). Seinen Sieg über die Satans- und Todesmächte hat C-s nach K2,14-15 **am Kreuz** errungen und im Augenblick Seines Todes "**vollendet**" (so wörtl. in J19,30).

In R6,9-10 bezeichnet das Verb "weg'sterben/weg-(zu i)Tode kommen" nur den **Vorgang des Sterbens**, nicht den Zustand des Totseins. Der Aorist betont dabei zusätzlich den **Moment des Sterbens** als Teil des gesamten Sterbevorgangs. Auch hier wird durch die Wortwahl und ihre grammatische Form das Herrschen des Todes über C-s auf den **Todesvorgang** einschließlich des **Sterbemoments** beschränkt. R6,9-10 spricht nicht für, sondern gegen ein Ausgeliefertsein C-i in die Gewalt des Todes

nach dem Sterbemoment. S. dazu a. d. Bm. z. J10,18.

In Ps105,20 bedeutet das in manchen Bibeln (BuÜ, MÜ) mit "entfesseln lassen" wiedergebene Verb NaTa'R, hi: aufspring(en) **frei machen**<sup>f</sup>, wie in 2S22,33/ Ps18,33; 146,7.

Mit diesen biblischen Fakten unvereinbar ist die vielfach vertretene moderne Lehre, dass Er in den 3 Tagen den Todesmächten ausgeliefert war und erst in den 40 Tagen nach Seiner Auferstehung den Totengeistern geheroldet habe. Die dafür als Belege angeführten Stellen (Ps18,5-6/ 116,3/ A2,24; Ps22,22; 88,5-7; 105,17-19; Jn2,2-8) beziehen sich aber alle (einschl. Geburtswehen) auf die Wirksamkeit des Todes **vor** dem Sterben und Stricke/ Fesseln nur insofern auch danach, als J-s nur durch Gottes Kraft aus dem Totenreich wieder herausgeholt und zum Haupt der ganzen Schöpfung erhöht werden konnte (E1,19-21).

Auch die Josef-J-s-Prophetie lässt in 1M39,20-41,14 keinerlei Raum für ein Gebunden- oder Gequältwerden im Gefängnis und eine Rückkehr Josefs/J-u ins Gefängnis/ Totenreich nach seiner Herausführung. Ps105,17-19 kann sich nur auf die (zumindest allabendliche) Fesselung Josefs an den Füßen und mit einem Halseisen in der Karawane beziehen, damit er nicht fliehen konnte. Diese sehr zusammengeraffte Aussage von Ps105,17-19 legt nahe, dass der Vers 18 die gesamte Erniedrigungszeit Josefs meint, was auf den Herrn übertragen Seine Menschwerdung bis zu Seiner Auferstehung bezeichnet (vgl. P2,7-8). Unser Herr ist aber auch tatsächlich gebunden worden bei Seiner Verhaftung (J18,12) und vor der Überlieferung an Pilatus (Mk15,1).

C-s war **unmittelbar nach Seinem Tod** (1P3,18-19) im Paradies (L23,43), im Hades (A2,27+31) und im Abgrund (R10,7) und hat **in diesen 3 Tagen** den dort gefangenen Geistern geheroldet.

**1P4,6** "Gerichtet werden (am i)Fleisch" meint wohl das leibliche Sterben einschließlich des Todes, aber auch die evtl. nachfolgende leibliche Qual im Hades (L16,23-25). "Fleisch" bezeichnet oft auch den Leib (z.B. R2,28; 2K10,3; G4,14; K2,5), m.E. auch den Leib im Hades (vgl. M10,28 "Seele und Leib", M5,29 "ganzer Leib", L16,24 "meine Zunge").

Auch ein durch J-u Predigt im Hades (J5,25;

1P3,19) gläubig Gewordener (wozu sicher auch der reiche Mann L16,23-30 gehört) wird dadurch m.E. nicht sofort von der Qual befreit, denn auch die im irdischen Leben gläubig Gewordenen müssen noch bis zum leiblichen Tod am Fleisch leiden, während sie schon Gott gemäß leben im Geist. Die Quälung kann schon lange vor der Auferstehung zur Entrückung (1Th4,16) enden, ähnlich wie sie bei den Anbetern des Antichrists schon vor der Äonenvollendung aufhört (Eh14,11).

Die beiderseitige direkte Sicht- und Hörverbindung zwischen Hades und Paradies (L16,23) besteht m.E. weiter, auch nachdem das Paradies dem Himmel zugehörig wurde (E4,8-9, vgl. H12,22-24), weil sie auch für die in beiden Abschnitten des Regierens J-u Gequälten (Eh14,10) zwischen Himmel und Gehenna bzw. Himmel und Feuersee bestehen wird.

Die Predigt J-u im Paradies und Hades (J5,25; 1P3,19) war zwar einmalig, kann aber durch die gläubig gewordenen Gestorbenen indirekt im Hades noch weiter wirken. Ein Reden von Verstorbenen untereinander im Scheol/ Hades wird erstmalig in Hes32,21 ca. 585 v.Chr. erwähnt für die Zeit nach der Besiegung des Pharao durch Nebukadnezar 568 v.Chr., und vor dem Tod des Königs von Babel (Nebukadnezar 562 v.Chr. †) und noch vielmehr beim Eintreffen des Satans im Abgrund des Hades (Jes14,9-14; Eh20,1-3), das in Kürze geschehen wird.

Eine seelsorgerliche Betreuung der im Hades gläubig Gewordenen vom Paradies aus wird außer durch L16,23-31 (vgl. Eh14,10) besonders durch 1K15,29 nahe gelegt (s.d.).

Vgl. Bm. z. L16,31, A15,17, H12,22, Eh20,15.

**1P4,17** 1 Das Gericht am Haus Gottes erfolgt nicht nur so, wie in 1K11,30+32 genannt. Gott hat I-el andgedroht, wenn es dasselbe tut wie die vor ihm vertriebenen Nationen, Er I-el ebenso strafen wird wie diese (5M8,19-20). Das gilt im Prinzip auch für uns:

Gott wird der Welt am Ende dieses bösen Äons Energie des Irrtums senden, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht empfangsbereit angenommen hat (2Th2,9-12), und dasselbe tut Er bereits heute an Seiner Gemeinde, die im Bereich der ehemals christlichen I-el-Nationen weithin Seine übergebenen Anweisungen verabscheut und verworfen hat wie einst I-el (3M26,15;

Ps50,17). (Dies äußerte schon Gerhard Salomon in der letzten Fassung seines Büchleins: "Die Emanzipation der Frau als Frage an den Mann"). (**Lehr-Erm: Energdl**)

Gott hat heute viele Führer der Gemeinde geistlich erblinden lassen wie einst in I-el (Jes29,10), und Er lässt sogar durch "einige der Treue" (d.h. durch besondere Treue Hervorstechende) schwerste Irrlehren in die Gemeinde tragen (**Lehr-Erm: IT4\_1**).

**1P4,18** 2 "Sünder" (als Substantiv) iSv.: der Sünde regelmäßig, systematisch tut. "Sünder" ist auch der Christ, der das Sünde-Tun billigend in Kauf nimmt (G2,15) oder in einem Irrtumsweg ständig sündigt (Jk5,20), nicht aber der, der nach R7,15-25 mit der Sünde ringt oder der irgendwann von einem Fehltritt übertreten worden ist (G6,1).

**1P5,5** 2 Die meisten Bibeln übersetzen hier mit "Ältesten" statt "Älteren". Dass dies durch das "Gleicherweise" gefordert sei (JantzÜ) überzeugt mich nicht. M.E. meint Petrus, dass sich die Jünger nicht allgemein den Älteren (einschließlich den Ältesten) unterordnen sollen. Dies geht bereits aus 3M19,32 (Vor grauem Haar sollst du aufstehen und die Person eines Greises ehren, ...) u.

Hi32,4 (Elihu aber hatte sich Hiob gegenüber zurückgehalten mit Reden, weil jene die älteren an Jahren waren als er.) hervor und war in der Christenheit sogar noch lange nach den Anfängen von Laodizea als selbstverständlich allgemein anerkannt. Es fällt aber heute sogar unterordnungswilligen jungen Christen schwer, dies anzuerkennen, besonders, wenn sie die Mängel der Älteren sehen. Die Bibel lehrt aber nirgends, dass die Unterordnungspflicht aufgrund der Mängel der Obrigkeit oder der Älteren gelockert wird. Die Grenze der Unterordnung beginnt erst dort, wo sie mit der Unterordnung unter Gott kollidiert (A5,29).

Wenn wir von Noah lesen, dass er berauscht und entblößt in seinem Zelt lag (1M9,21), erscheint uns das als großer Mangel, der unseren Respekt vor ihm in Frage stellen will. Aber Gott hat den Fluch und den Segen, den Noah unmittelbar danach aussprach (1M9,25-27), trotzdem in Kraft gesetzt u. Noah in Hes14,14 als Gerechten bestätigt. Auch dass Noah keinen Segen über Ham aussprach, ist bis heute deutlich sichtbar. (Diese Benachteiligung Hams wird nur durch den Glauben an J-s C-s aufgehoben. Dass die weiße Rasse zu Sem und nicht zu Jafet gehört, hat Fr. Bottesch überzeugend nachgewiesen in **Lehr-Erm:**

**Jafetrr.** Auch wenn ich nicht überzeugt bin von dem, was ein Älterer mir sagt oder rät oder von mir verlangt, sollte ich doch darin das zu erkennen suchen und tun, was Gott von mir will.

## 2. Petrus

**2P1,19** 1 Das prophetische Wort der Bibel gibt seinen Lichtschein auch inmitten des **Gestrüpps** der theologischen Meinungsvielfalt. Die verwirrende Meinungsvielfalt in der Auslegung des prophetischen Wortes selbst kann besonders durch die allegorische, nicht mit erbaulicher vermischte Auslegung der **Josef-J-s-Prophetie 1M37-50** (**/ProfEndz: Jos-Jes**) in vielen Punkten klar beurteilt werden, und dadurch können die richtigen Auslegungslinien gefunden und die falschen ausgeschieden werden. (s. **/ProfEndz: JoJeAntw**). **Bestätigt werden z.B.:** die Predigt J-u im Totenreich zwischen Seinem Tod und Seiner Auferstehung (1M40,9-19; J5,25; 1P3,19; 4,6); die Tage- und Nachtwachen-Lehre (Ps90,4/2P3,8); die Länge der Gemeindezeit von ca. 2000 Jahren; die gemeinde- und endgeschichtliche Auslegung der Eh; die gemeindegeschichtliche Auslegung der Sendschreiben (und damit die mögliche Standortbestimmung und Kursangabe für jede Gemeinderichtung); der Beginn der Siegelgerichte **vor** den letzten 7 Jahren. **Klar erkennbar wird:** – der Weg der Juden innerhalb der christlichen Nationen in der Gemeindezeit und die Mitwirkung der Gemeinde zu ihrer Bekehrung (1M38); – die Bekehrung I-els nach Sa12,10 am Ende des zweiten der letzten sieben Jahre (1M45,6.11); – die Geistausgießung nach Sa12,10 und Hes39,29 in den ersten 3 1/2 Jahren; – die zeitliche und sachliche Unterscheidung von Sa12 u. 14; – die Identität des Tieres aus dem Meer (Eh13,1 = Antichrist) mit Gog (Hes38 u. 39); – keine Deutungsmöglichkeit von Dn9,27 als Bundesschluss des Antichrists mit I-el zu Beginn der letzten sieben Jahre (wofür auch der bibl.-hebr. Sprachgebrauch keine Möglichkeit bietet); – eine große Ernte von Geretteten in der 7-jährigen Drangsalzeit (1M47,13-25; Eh7,9-17). **2P3,6** Zu V. 5-6: Nach vieler u. meiner Auffassung meint Petrus hier nicht wie in 2P2,5 die Zeit vor u. während der Sintflut, sondern die Zeit nach der Erschaffung der Erde (1M1,1) bis zu dem in 1M1,2 genannten Zustand, der vermutl. als Folge von Satans Fall in Selbstüberhebung

(Jes14,12-14; Hes28,15-17) zustande kam.

Man vergleiche hierzu: **1M1,2** Und die „Erde ‚wd'war/ ‚wurde' **Wüstheit/** Ungeformtheit (hebr. To'HU) und L'eerheit/ Ungefülltheit (hebr. Bo'HU), und Fins- ternis (war) über/auf (der ).AngesichtplOberfläche, (der ), ‚Wasserflut; und (der ), ‚Geist. Gottespl „schwebte“ über (der ).AngesichtplOberfläche, der **Wasser.**

Gegen eine von Gott erschaffene Wüstheit sprechen vor allem 2 Stellen:

**Jes45,18** Denn so .spricht JHWH, (der ).(er)- schaffen-'hat die .Himmelp1 – .Er (ist) der( wahre) .Gottpl –, (der ).(ge)formt-'hat die ‚Erde und ' ‚sie '.(zurechtge)macht-'hat – .Er 'hat-' sie '‚bereit'et', **nicht (als/** zum Zweck der (?) **Wüstheit/** Ungeformtheit (hebr. To'HU) **'hat-Er'** ‚sie '‚(er)schaffen, (son- dern) zum Sitz(haben) 'hat-Er' ‚sie '‚(ge)formt Ps115,16 –: Ich (bin) JHWH und keiner (sonst)noch (ist vergleichbar / ist Gott)!

Die im Text angeführte Alternative "nicht (zum Zweck der Wüstheit)" ist sprachlich kaum vertretbar.

Die zweite Stelle ist: **Hi38,4-7:** 4 Wo warst du, als Ich die Erde gründete? Teile es mit, wenn du Einsicht kennst! 5 Wer hat ihre Maße bestimmt, wenn du es kennst? Oder wer hat über ihr die Messschnur ausgespannt? 6 Worauf sind ihre Sockel eingesenkt? Oder wer hat ihren Eckstein gelegt, 7 als die Morgensterne miteinander jubelten **und alle Söhne Gottes jauchzten?**

Gründen, Maße festlegen, die Messschnur ausspannen, Sockel einsenken u. Eckstein legen, die in 1M1,1ff. nicht erwähnt werden, beziehen sich doch wohl auf das **Erschaffen** der Erde (1M1,1a) **vor** dem darauf folgenden Sechstagerwerk. Wenn "alle Söhne Gottes" (= alle Engel) hierüber "jauchzten", haben sie doch unmöglich über eine wüste, von Finsternis bedeckte Wasserflut (1M1,2) gejauchzt. Dieser Zustand muss also erst danach eingetreten sein. Da Satan, der zu den "Söhnen Gottes" gehört (Hi1,6; 2,1), mitgejauchzt hat, kann er da noch kein Satan gewesen sein. Sein Fall in Selbstüberhebung muss erst danach eingetreten sein. Wenn dieser Fall zwischen 1M1,1 und 1M1,2 erfolgt ist, ist das zugleich auch eine einleuchtende Ursache dafür, dass es zu dem in 1M1,2 genannten wüsten Zustand der Erde kam. Und 2P3,5-6 bestätigt anscheinend das Entstehen dieses Zustands der Erde. Vgl. Bm. z. J8,44. Die dargelegte, seit

langem von vielen Bibeltreuen vertretene Auffassung wird von der heutigen Theologie, auch von der bibeltreuen, überwiegend ignoriert oder abgelehnt.

Richard Wiskin (Richard Wiskin: Das biblische Alter der Erde, Hänssler 1994, S. 20) gibt für 1M1,1-2 als hebr. syntaktische Regel an: {Verbalsatzteil: 1M1,1 Im Anfang **schuf** (finites Verb: beschreibt Tätigkeit) Gott Himmel und Erde) 1M1,2 **und** {Nominalsatzteil: Die Erde **war** (infinites Verb: beschreibt Zustand) Wüste und Leere (Nomina)}. Nach dieser Regel sei das hebr. Verb **HaJöTa** hier mit "war" zu übersetzen und nicht mit "wurde". Leider gibt er dazu keine Bibelstellen an, die diese Regel belegen. Zum sicheren Nachweis dieser Regel müssten fast alle Stellen mit zu 1M1,1-2 vergleichbarer syntaktischer Struktur geprüft und als dieser Regel entsprechend bewiesen werden. Dies ist sehr schwierig bei 3561/62 V. von **HaJa**, werden, geschehen, entstehen, wsein, im AT. Die Gültigkeit dieser Regel ist auch längst nicht allgemein anerkannt und auch kaum umfassend und sicher feststellbar. Unabhängig von dieser unsicheren Regel vergleiche man 1M1,2 mit Ps118,22:

**1M1,2** Und die „Erde ‚wurde‘ (hebr. **HaJöTa**)

**Wüstheit/ Ugeformtheit ...**

**Ps118,22** (Der )Stein, (den) ‚verworfen‘-haben die (Er)bauer, ‚wurde‘ (hebr. **HaJöTa**) **zum Hauptstein**, (der ),Ecke.

Selbst wenn in 1M1,2 die Bedeutung "w**ar**" sprachlich absolut sicher wäre, ist damit nicht automatisch ausgeschlossen, dass dieser Zustand nicht das unmittelbare Schöpfungsergebnis bezeichnet, sondern durch einen hier nicht genannten Vorgang herbeigeführt wurde, der **zwischen** der Schöpfung am Anfang und dem ab 1M1,3 berichteten Zurechtmachungswerk erfolgte.

**2M20,11/** (31,17) (In) ‚sechs .Tagen ‚hat-‘ JHWH ‚die .Himmel<sub>pl</sub> und ‚die Erde **!zurechtgemacht**, ‚das Meer und ‚alles **w**as in .ihnen (ist), u'nd Er-ruhte' ian demd- ‚siebten Tag<sub>z</sub> ...

Hierzu passt ein Zurechtmachungswerk eines erschaffenen oder eines entstandenen wüsten Zustands der Erde gleichermaßen.

Bei dem bisher erreichten Stand des Schöpfungsmodells erscheint es mir voreilig, die Möglichkeit einer Katastrophe zwischen 1M1 Vers 1 u. 2 von vornherein auszuschließen und 2P3,5-6

ebenso auf die Sintflut zur Zeit Noahs zu beziehen wie 2P2,5.

Selbst wenn man die vorhandenen, oft viele km dicken Sedimentschichten mit den eingelagerten Fossilien allein aus der Sintflut erklären könnte (was kaum möglich ist), wäre damit noch nicht geklärt, ob die Struktur des Sedimentmaterials allein durch die Flut und durch Verwitterung während der 1656 Jahre vor der Flut oder während einer längeren Zeit davor entstanden oder von Gott direkt so erschaffen worden ist. Die unterhalb der fossilführenden Schichten befindliche fossillose Sedimentschicht ist mit dem Sintflutmodell wohl kaum erklärbar, sondern spricht für 1M1,2 als Ergebnis einer o. mehrerer Flutkatastrophen vor dem 6-Tagewerk. Auch ist eine sedimentlose Erdkruste bei der Erschaffung der Pflanzen am dritten Tag, 1M1,11-13, kaum denkbar. Für die längere Zeit spricht sehr stark 2P3,5 "... dass :aus**seit-langer-Zeit** Himmel<sub>pl</sub> waren und (eine ),Erde, (die) aus ;Wasser und durch ;Wasser ;,sBestand; hatte ...". Vgl. Bm. z. J8,44 u. Eh16,18 u. **/ProfEndz: Suendfal. 2P3,12** Zu V. 10-12: Nach 30-jährigem Schwanken habe ich mich der weltweit überwiegend vertretenen Auffassung angeschlossen, dass der neue Himmel und die neue Erde erst nach dem 1000-Jahrreich sein werden. Erst auf dieser Grundlage konnte ich viele Aussagen der Bibel harmonisch zueinander einordnen u. verstehen. Unter dieser Voraussetzung schließt der Begriff "**Tag (des )Herrn**" (V. 10) auch die 1000 Jahre ein, wobei er vermutl. in der Mitte der letzten 7 Jahre des gegenwärtigen Äons beginnt (s. Bm. z. 2Th2,8). Demnach liegt sowohl das Gericht über die überlebenden Nationenmenschen am Ende der letzten 7 Jahre (M25,31-46) wie auch das Gericht über die Gestorbenen (Eh20,12-15) im "**Tag (des )Herrn**". Dann kann auch trotz des zeitl. Abstandes von 1000 Jahren das Gericht über die lebenden und die gestorbenen Nationenmenschen als Einheit gesehen werden, wie es in Dn12,2 und J5,29 (vgl. 2T4,1; 1P4,5) zu sein scheint (s. Bm. z. H12,27).

Weil die in 1K15,23 genannte Anwesenheit J-u auch die 1000 Jahre einschließt (s. Bm. z. 1K15,23), können auch beide Gerichte der zweiten Ordnung in 1K15,23 zugeordnet werden. Dann könnten sich während der 1000 Jahre noch viele im Totenreich bekehren und ins

Buch des Lebens eingeschrieben werden (s. Bm. z. A15,17), die bei der endzeitlichen Anwesenheit J-u noch nicht "des C-s" (1K15,23) waren.

Auch die Erschütterung der Erde durch die 7. Zornschaale (Eh16,18-20) und das Entfliehen von Erde und Himmel 1000 Jahre später ist dann gemäß H12,26-27 als zusammengehöriger Erneuerungsprozess von Erde und Himmel zu sehen. Vgl. Bm. z. 1K15,23; H12,27 u. Eh20,15.

2P3,16 4 Bm. am Text.

**2P3,16** Typische Beispiele des Verrenkens der Paulusbriefe heute sind:

– 2T2,15 sei als Aufforderung zum Querzer-schneiden der Bibel und des NT gemeint (**/FalsAust: Zers1-Fo, Zersc-URI**);

– des Paulus Lehre zum Gesetz sei anders als die des Herrn; bzw. man unterstellt eine innerneutestamentliche Evolution von der Lehre des Herrn zu der des Paulus bzw. sogar eine innerpaulinische Evolution von den früheren zu den späteren Paulusbriefen; diese beruhe auf späteren Enthüllungen während der Gefangenschaft des Paulus (A26,16 verrenkt, s. Bm. z. A20,27) (**/FalsAust: Evolut1, BullMoes, Zers2-Fo**);  
– Paulus lehre (in den "Füllebriefen") ein Sondergeheimnis und ein Sonderevangelium und habe eine Sondergemeinde (Leibesgemeinde) bzw. die heute bestehende Gemeinde gegründet (E3,3-6 verrenkt) (**/FalsAust: Taufirrl, Zers2-Fo**); deshalb sei z.B. Dämonenaustreibung trotz der Anweisung des Herrn Mk16,17 heute unbiblisch und sündhaft (**/Lehr-Erm: DaemAust**);

– Paulus lehre eine vom Halten der Gebote unabhängige, bedingungslose Gnade; deshalb bedeute z.B. ein Nichterben der Regentschaft Gottes (1K6,9/ G5,21) kein Verlorengehen; 2K5,10 habe mit dem Gericht M25,14-30 nichts zu tun; – die eschatologischen Aussagen des Paulus für die Gemeinde (z.B. Entrückung und Gericht) seien unabhängig von denen des Herrn, die für andere Adressaten gälten. All dies geschieht meist unter dem Bekenntnis absoluter Bibel-treue.

Man beachte, dass die Verrenker der Paulus-briefe "verloren gehen". Mit ihren Verrenkungen bauen sie nicht nur mit Heu und Stroh (1K3,12), sondern sie "verderben den Tempel des Herrn", wofür "Gott sie verderben wird" (1K3,17). Vgl. Bm. z. J8,59, A20,27 u. E4,14.

2P3,16 1 Bm. am Text.

## 1. Johannes

**1J1,9** 1 Sobald wir eine geschehene Sünde be-kennen, bekommen wir **sofort** (ausgedrückt durch den Aorist, weshalb ich auch das Aoristzeichen ' an das "(sofort)" gesetzt habe) Vergebung und Reini-gung.

Die Lesart "reinigen-wird" weist auf die Tatsa-che hin, dass Gott bei sündhaften Gebunden-heiten – obwohl Er auch hier auf das Sünden-bekenntnis hin die sofortige Reinigung bei ein-er Danebenfall gewährt – die dauerhafte, rückfallfreie Reinigung manchmal erst im Ergeb-nis einer langen demütigenden Erziehung schenkt.

Sofortige Reinigung in jedem Fall könnte uns leichtfertig oder überheblich oder hart im Urteil über andere machen; wohl deshalb verzögert Gott in manchen Fällen die Reinigung, nicht aber die Vergebung.

1J1,9 ist eine der Stellen (wie auch M5,22; 18,15; 26,60), in der die ausschließliche Anerkennung nur einer bestimmten Grundtextvariante geist-lich gefährlich werden kann.

**1J2,2** (Vgl. **/Lehr-Erm: 1J2-2**). Die "ganze Welt" meint hier die Menschen- und Engelwelt zusam-men (1K4,9; vgl. J1,29). Die Engelwelt wurde vor der Menschenwelt erschaffen (1M1,1; K1,16), sie wird aber erst nach der Menschenwelt erlöst (K1,20). Sündlos sind nicht einmal die Gott treu-en Engel (Hi4,18; 15,15; 25,5), weshalb auch sie der Sühnung durch das Blut J-u bedürfen. Gegen die Lehre, dass die Unsterblichkeit der En-gel ihre Erlösung unmöglich mache, spricht Ps82,6-7: **Ps82,6-7**: 6 Ich sagte (zwar): Ihr seid Götter, Söhne des Höchsten seid ihr alle! 7 **Doch wie (ein )Mensch (o.: wie Adam) werdet ihr sterben**, wie einer der Obersten werdet ihr fal-len.

Obwohl der Herr J-s in J10,34 den Vers 6 auf Menschen bezieht, verneint Er damit nicht, dass in Ps82 vor allem Götter (= Engel) angesprochen sind, denn zwischen himmlischen und irdischen Obrigkeiten besteht eine enge innere Verbin-dung (vgl. z.B. Jes24,21-22). Ps82,7 sagt definitiv, dass die Unsterblichkeit der ungerechten En-gel ein Ende haben wird und diese Engel eben-so sterben werden wie die Menschen (Jes24,21-22a). (Satan kommt mit seinen Engeln in den Ab-grund [= erster Tod] und in den Feuersee [= zweiter Tod]). Damit ist dann aber auch ihre an

der Unsterblichkeit hängende Unerlösbarkeit aufgehoben, und sie sind dann ebenso erlösbar wie die sterblichen Menschen (Jes24,22b). (Vgl. E3,10; K1,20; Eh20,3 m. Bm.).

**1J2,18** <sup>1+</sup> Auch bei **bestimmten** Zeitangaben kann nach BDR 256 der Artikel fehlen ("letzte" ohne Artikel: in (den )letzten Tagen 2T3,1; Jk5,3, in (der )letzten Zeitspanne 1P1,5; "Stunde" ohne Art. z.B. M24,50; R13,11; 2K7,8; G2,5; 1Th2,17; Pm1,15).

"Letzte Stunde" ist als Prädikatsnomen des Satzes übersetzt, was nach BDR256<sup>4</sup> hier gemeint sein kann. (Vorangestelltes Prädikatsnomen wie hier z.B. in J1,1; 4,24).

Wenn "letzte Stunde" als Subjekt des Satzes aufgefasst wird, heißt es: **{(die) letzte Stunde "ist da}** und **{(die) letzte Stunde (da )"ist}**. Dieser Ü. steht m.E. 2Th2,2 entgegen "... u'-n weder durch Geist u'-n noch durch Wort u'-n noch durch **Brief** als (seien sie) durch uns (Apostel) (geschickt), wie (des Inhalts), dass **' der Tag des Herrn '** (darin be- steht gegenwärtig sei)".

Nur wenn "(die) letzte Stunde" und "der Tag des Herrn" unterschiedliche, sich nicht überschneidende Zeiträume bezeichnen, ist in 1J2,18 die Ü. "**{(die) letzte Stunde "ist da}**" möglich. (Denn der Hl. Geist kann nicht durch Paulus in 2Th2,2 vor einer späteren Aussage durch Johannes in 1J2,18 gewarnt haben). "(Die) letzte Stunde" wäre demnach die gesamte Zeit vor Beginn des "Tages des Herrn", in der viele Antichriste auftreten. Im eigentlichen engen Sinn ist es die letzte Zeit unmittelbar vor dem Tag des Herrn, nämlich die ersten 3 1/2 Jahre, die Zeit der beiden Zeugen, in (oder kurz vor) der der Antichrist bereits aufgetreten ist. Mit den zweiten 3 1/2 Jahren beginnt "der Tag des Herrn" (s. Bm. z. 2Th2,8), die 42-monatige Vollmachtszeit des Antichrists, "die Stunde der Versuchung" (Eh3,10), in die wir nicht hineinkommen sollten. Denn nur die, die vor und in den ersten 3 1/2 Jahren (zweite u. dritte Nachtwache) zum Herrn entrückt werden, nennt der Herr "glücklich-selig" (L12,38 m. Bm.).

**1J2,19** <sup>1</sup> Falls das Imperfekt hier diesen gramm. Sinn "waren-sie-**zu irgendeinem Zeitpunkt**" meinen sollte, kann dieser Sinn nicht einfach auf M7,23 übertragen werden (s.d.). Eine Übertragung auf H6,4-6 ist unmöglich, weil dort jeder Anhaltspunkt dafür fehlt.

Gottes Wort zeigt an vielen Beispielen, dass

ein unstabiles Verhalten in der Gerechtigkeit – vor allem wenn man sich Abstecker davon erlaubt – zur Abtrünnigkeit führen kann. Z.B. kann aus dem Gerechten ein Ungerechter/ Gesetzloser werden (Hes3,20); David wurde zum Ehebrecher und Mörder (und verlor bis zum Sündenbekenntnis das ewige Leben 2S12,5-7-13); das treue Judentum (das des Königtums würdig war Hes16,13) begann mit himmlischen und irdischen Mächten zu huren (Hes16,15ff. vgl. Bm. z. Eh3,11); Judas, dem der Herr vertraute (Ps41,10/ J13,18), wurde vom Kassenverwalter (J12,6) zum Verräter; aus Philadelphia wurde zum größten Teil Laodizea; aus einem wiedergeborenen, für den Herrn brennenden Christen (= eine Rebe am Weinstock J15,6) kann ein Antichrist werden, wie z.B. Fr. Engels u. Fr. Nietzsche, oder ein Satanist, wie K. Marx. Vgl. E6,13.

**1J2,22** <sup>1</sup> Bm. am Text.

**1J2,23** <sup>1</sup> Der Mehrheitstext (Mt) hat hier ein hOMOIO TÁ'LAUTON (h.t.). "hOMOIO TÁ'LAUTON" bedeutet "gleich Endendes". Der fehlende Textteil endet im Grundtext mit "auch **den Vater "hat-er"**", während der vorangehende Text ebenso endet: "auch-nicht **den Vater "hat-er"**". Ein Abschreiber ist versehentlich vom Ende des ersten Textteils zum gleichlautenden Ende des zweiten Textteils gerutscht und hat dort weitergeschrieben, ohne die Auslassung zu bemerken. Diese Art von Abschreibfehlern kommt an vielen Stellen vor, auch z.B. in Eh20,5 der Textteil am Beginn des Verses "(Die übrigen der (Ge)storbenen (wurden- nicht lebendig), b'is (vollendet- worden- sind) die tausend Jahre)" (s. Bm. dort).

Wenn der im Mehrheitstext (Mt) fehlende Textteil "(derwer den Sohn bekennt, : "hat auch den Vater)" in den alexandrinischen Handschriften (S A B C) fehlen würde, wäre er wohl von solchen Mehrheitstext-Vertretern, die den Mehrheitstext auf der Grundlage der Verketzerung der alexandrinischen Handschriften vertreten, als bewusst weggelassen und als gezielte Manipulation des Textes im Interesse der Gnosis angeführt worden, die hier das Bekenntnis zum Sohn habe unterschlagen wollen.

**1J3,6** <sup>1,1</sup> Bm. am Text.

**1J5,2** Wir erkennen unsere Liebe zu den Kindern Gottes nicht daran, dass sie uns dies bescheinigen, sondern daran, dass wir Gott lieben, indem wir Seine in der Bibel geschriebenen Gebote tun (J14,15.21.23; 15,10; 1J2,5; 5,3; 2J1,6). Gerade dies kann dazu führen, dass uns unsere Glau-

bensgeschwister direkt oder indirekt mangelnde Liebe vorwerfen (vgl. 1P4,14). Hiergegen müssen wir fest bleiben wie die Propheten und wie unser Herr.

**J15,16** 1 Jede Sünde ist prinzipiell tödlich, auch beim Gläubigen (Hes18,20; R6,23; Jk5,20), aber nicht unumkehrbar tödlich, weil vergebbar. Unumkehrbar zum zweiten Tod führend ist die bewusste Lossagung vom Herrn J-s eines Gläubigen, der die in H6,4 genannten Voraussetzungen hatte (J15,6; H6,6; 10,29 ≙ Lästörung des Hl. Geistes); vgl. Bm. z. M12,32 u. Eh14,11.

## 2. Johannes

**2J1,1** Die auserwählte Herrin ist die Gemeinde als die von ihrem abwesenden Mann, C-s, bevollmächtigte u. ihn vertretende Ehefrau, u. zwar so, wie in Seiner Niedrigkeit auf Erden, nicht indem sie die Vollmacht des wiederkommenden C-s vorwegnimmt und die (geistl.) Welt Herrschaft anstrebt, wie es Augustinus lehrte und die Thyatira-Gemeinde dazu verleitete.

**2J1,9** 3 Die Lehre des C-s wurde zwar mit der Entstehung der Schriften des NT in allen Einzelheiten vervollständigt (J16,13; K1,25), aber sie unterlag schon in dieser Zeit keiner Evolution (Entwicklung), und eine Anpassung der Lehre an veränderte Bedingungen im Verlauf der Gemeindeentwicklung ist nur in geringfügigen Einzelheiten zulässig (s. Bm. z. L22,36).

Es sind im NT auch keine positiven Neuentdeckungen für die Gemeindezeit, sondern nur Irrlehre und Abstreben angekündigt (vgl. Bm. z. 1K11,16 Zitattheorie). Auch die Lehre, in der wir gläubig wurden und aufgewachsen sind, ist meist schon mit unbiblichen Neuerungen durchsetzt bzw. davon geprägt. Maßstab für die Lehre des C-s kann nur der Grundtext des NT zusammen mit dem des AT im Licht des NT sein. Die Textunterschiede zwischen alexandrinischem (S B C ...) u. byzantinischem (A S2 Mt Tr ...) Text sind dabei praktisch belanglos.

**2J1,10** 1 Man sollte vor allem zunächst prüfen, für wie schwerwiegend man jemandes Abweichen von der Lehre des C-s halten muss – z.B. ob er gar die Zuverlässigkeit der Bibel in Frage stellt, oder ob er nur eine andere als die eigene Sicht der Heilsplanung Gottes (z.B. Allversöhnung, Calvinismus o. Arminianismus) vertritt. Eine öffentliche Brückierung ist nicht im Sinne dieses

Verses (vgl. 1S15,31). Ein normaler Gruß beim Begegnen oder eine Begrüßung mit Handschlag vor Beginn einer Versammlung hat dabei nicht das Gewicht der hier gemeinten deutlich herzlichen brüderlichen Anerkennung. Weiterhin ist zu beachten:

Kein Totalverwerfungsurteil M5,22;

Niemanden lästern T3,2;

Allen Menschen Werschätzung erweisen 1P2,17;

Mit allen Menschen in Frieden leben R12,18.

Vgl. Bm. z. R8,29, 1K11,19 u. 1Th5,20.

## Judas

**Jd1,3** 4 Der hier gebotene Kampf für den ein für allemal übergebenen Glauben setzt den in 1T6,12 gebotenen erfolgreichen Kampf um die persönliche Glaubensstreue voraus, geht aber darüber hinaus. Er geht gegen den christlichen Endzeittrend vor allem um die Treue zum Wort (2T4,2) und den Geboten (1T6,14) Gottes und den apostolischen (übergebenen) An(weis)ungen (1K11,2; 2Th2,15; 3,4+6), um die Gültigkeit der Worte J-u und die gesunde Lehre (1T6,3), gegen den korrupten Ohrenkitzel (1T4,3) und das Erkalten der Liebe der vielen( Christen) aufgrund ihres (zwar mit Abstand) Hinterhergehens hinter der zunehmenden Gesetzlosigkeit (M24,12).

**Jd1,6** 1 ";;Wohn(stätte) (Be)hausung" (grch. OIKETE'RION) bezeichnet in 2K5,2 unseren neuen Leib aus dem Himmel und meint auch hier den aufhimmlischen Leib (1K15,40) dieser Engel, den sie mit der Zeugung von Halbgöttern aus "guten (nicht "schönen")" Menschentöchtern (1M6,2+4) von sich-'gela'ssen, d.h. ein Stück davon preisgegeben, hatten. Damit hatten sie die schöpfungsmäßige Grenze zwischen aufhimmlischen und irdischen Leibern (1K15,40) überschritten, weshalb sie in Dunkelhaft auf ihr künftiges Gericht (1K6,3) warten müssen. Eine ähnliche ("qualitativ=gleiche") Überschreitung einer schöpfungsmäßigen Grenze ist die Geschlechtsbeziehung (zwischen Mensch und Tier und) zwischen Menschen gleichen Geschlechts, die Gott an Sodom und Gomorra ebenfalls durch vorzeitige Rechtsausübung ahndet (s. V. 7). (**FalsAusl: 1M6\_1-6**)

**Jd1,7** 1 Der Bezug auf die unmittelbar zuvor genannten Engel (in diesem Sinn auch AÜ) liegt sprachlich viel näher als der auf die Ehrfurchtlosen von V. 4 und harmoniert völlig mit der bi-

blich einheitlichen Auslegung der "Söhne Gottes" in 1M6,2+4 als Engel.

**Jd1,9** 1 Michael wird im NT nur hier "(Rang)anfangs-engel" genannt, in Eh12,7 nur "Michael und seine Engel", und ist wahrscheinlich auch der in 1Th4,16 genannte (Rang)anfangs-engel. Im AT wird er in Dn10,13 "einer der (Rang)ersten (Engel)fürsten", in Dn10,21 als "Michael, euer (= I-els) (Engel)fürst" bezeichnet, in Dn12,1 als "der große (Engel)fürst, der für die Söhne deines (= Daniels) Volkes eintritt". Gabriel wird dagegen nirgends im AT (Engel)fürst oder im NT (Rang)anfangs-engel genannt und ist auch keiner Nation zugeordnet, sondern hat die in L1,19 genannte Sonderstellung: der "dabeiBereit"stehende im-Au-gevor d Gott.

Wahrscheinlich ist Michael **der einzige** (Rang)anfangs-engel, der nicht dem Satan gefolgt ist. Wenn das zutrifft, unterstehen alle anderen (Engel)fürsten, einschließlich der in Dn10,13+21 genannten (Engel)fürsten von Persien und Griechenland, dem Satan, und alle Nationen – außer I-el – haben Satansengel als ihre zugeordneten (Engel)fürsten (vgl. Ps82). Dafür spricht auch die Aussage des Teufels in M4,8-9/ L4,5-6. Da ein Drittel der Engel nach Eh12,4 dem Satan gefolgt sind, wären die zwei Drittel der Gott treu gebliebenen Engel dann – außer Michael – alles niederrangige Engel (vgl. 1K1,27). (Der Ausdruck "die aus-erwählten Engel" 1T5,21 meint nicht unbedingt hochrangige Engel).

**Jd1,12** 3 SYN-ÄUCHO'MÄNOI statt SYN-ÄUOoCHoU'MÄNOI entstand sehr wahrscheinlich durch einen Lesefehler, aber auch dabei hat m.E. der Hl. Geist hier und an anderen Stellen mitgewirkt, um uns damit auf im Wort Gottes sachlich enthaltene, aber nicht ausformulierte Feinheiten aufmerksam zu machen.

**Jd1,25** 3 In Mt, Tr und Tr-Stephanus fehlen die Textteile "**durch J-s C-s, 2d 2unseren 2Herrn**" und "**vor der gesamten Äonienzeit** / vor jedem d Äon". Die Weglassung des erstgenannten Textteils ist durch h.t. (hOMOIO TA'LAUTON = gleich Endendes) erklärbar: Ein Abschreiber ist vermutl. in dem Text "(dem)Retter (von 2uns, durch J-s C-s, den Herrn (von 2uns) vom ersten (von 2uns) zum zweiten 2(von 2uns) gerutscht und hat dadurch den Textteil "durch J-s C-s, den Herrn (von 2uns)" ausgelassen.

Wenn dieser Textteil statt im Mehrheitstext (Mt)

und Textus Receptus (Tr) in den alexandrinischen Handschriften (P5, P46, P47, P52, P66, ..., S, A(A, Jk, 1P, 2P, 1J, 2J, 3J, Jd), B, C, H, I, T, Z ..., 33, 81, ...) fehlen würde, wäre er wohl von denjenigen Textus-Receptus-Vertretern, die den Textus Receptus auf der Grundlage der Verketterung der alexandrinischen Handschriften vertreten, als bewusst weggelassen und als gezielte Manipulation des Textes im Interesse der Gnosis angeführt worden, die hier das Bekenntnis zu J-s C-s als unserem Herrn habe unterschlagen wollen.

Das Fehlen des Textteils "vor jedem d Äon" im Mt, Tr und Tr-St ist nicht durch h.t. erklärbar. Dieses Fehlen verengt den Blick durch Weglassung der Vorvergangenheit und konzentriert ihn dadurch stärker auf die Gegenwart und Zukunft.

In Jd1,25 haben die alexandrinischen Handschriften den Urtext mit Sicherheit vollständiger bewahrt als der Mt und Tr.

### Enthüllung

**Eh1,7** 2 Derselbe Ausdruck in 1M12,3 LXX und 1M28,14 LXX lautet im MT "alle Sippen des Erdbodens", in Hes20,32 LXX lautet er im MT "(die) Sippen der Länder", und dass außer den mit dem Antichrist paktierenden I-eliten auch die überlebenden Nationenmenschen wehklagen werden, ist aus Eh6,16-17 leicht zu erkennen. Deshalb bedeutet dieser Ausdruck in Eh1,7 m.E. nicht speziell "alle die Stämme des Landes (I-el)". Die vom Antichrist bis dahin unterdrückten und drangsalierten Juden, die aus dem Staub ihren Messias angefleht haben (Jes29,4), werden vielmehr aufatmen wie nach einem bösen Traum (Jes29,7-8). Sa12,10 erfüllt sich gemäß der Josef-J-s-Allegorie 2 Jahre nach Beginn der ersten 3 1/2 Jahre (1M45,6+11) und nicht am Ende der zweiten 3 1/2, wo Er mit den Wolken sichtbar für alle Menschen erscheint (M24,30), worauf sich Eh1,7 bezieht.

Eine Bekehrung von Juden zu und ihre Annahme von J-s C-s erst bei seiner Epiphanie, nachdem sie zuvor mit dem Antichrist verbündet waren, hat keine biblische Grundlage. Auch der allseits behauptete Bund des Antichrists mit den Juden ist eine Fiktion, für die der Grundtext von Dn9,27 keinerlei Möglichkeit offen lässt (s. /ProfEndz: Dn9\_27).

**Eh1,18** 1 (/ProfHeil /Allvers: Ewig-Aeo/2.1.10) Weil

das ewige Leben ihrer Götter auch für die Heiden selbstverständlich war, wäre die Ü. als Aussage über die Gesamtlebensdauer Gottes nur ein pathetisch vorgetragener Gemeinplatz. Gott spricht zwar auch viele einfache Wahrheiten aus, aber keine Gemeinplätze. Außerdem bezeichnet der Ausdruck "die Äonen der Äonen" nach aller sonstigen bibl. Logik nicht die Ewigkeit, sondern eine begrenzte Zeit (s. Bm. z. G1,5), die nur bis zum Ende der Äonen reicht. Deshalb kann dies keine Aussage über die Gesamtlebensdauer J-u sein, sondern über den Inhalt und das Ziel Seiner Lebensführung, ebenso wie in Eh4,9,10, 10,6 und Eh15,7 des Lebens Gottes. Auch in R6,11+13 und H7,25 hat das Präsens-Partizip von "leben" dieselbe Bedeutung "(sein) Leben führen", und auch 5M32,40 hat diesen mit der Grundsatzaussage Pr3,14 übereinstimmenden Sinn:

**5M32,40** Denn Ich erhebe Meine Hand zum Himmel und spreche: **(So wahr) Ich (Mein) Leben führe** (zum Besten) **für (im Interesse) (des) Äonischen** /Äonienziels): 41 Wenn Ich ...

Unmittelbar vor und nach 5M32,40 nennt der HERR Seine Aktivitäten im Interesse des Äonischen.

**Pr3,14** Ich-erkannte, **dass alles, was der wahre Gott tut, (dies)** (zum Besten) **für (im Interesse) (des) Äonischen** /Äonienziels) **geschieht.**

Auch die AT-Aussagen "der König lebe für äonisch" (1Kö1,31; Ne2,3) oder "der König lebe für Äonen" (Dn2,4; 3,9; 5,10; 6,7.22) sind in erster Linie Aussagen über die Lebensführung und erst in zweiter Linie über die Lebensdauer des sterblichen Königs. Denn ein Wunsch für unbegrenzt langes Leben für seinen eigenen Lebensgenuss ehrt den König viel weniger als der Wunsch für eine Regierungstätigkeit während seines kurzen Erdenlebens, die bis in ferne Nachfolgenerationen noch segensreiche Auswirkungen hat. Dieser Segenswunsch für den König meint also ebenfalls vor allem: "Der König (führe) (sein Leben) (zum Besten) (für (die) Äonenzeit!)", wofür auch ein langes Erdenleben dienlich und mit gemeint ist. Vgl. Bm. z. G1,5. **Zu den Sendschreiben Eh2-3: /ProfEndz: SaPhi-Lao/1,2,10,11,12, Sendschr, SendTab, WaPhiNi.**

**Eh2,10** <sup>2</sup> Wohl Hinweis auf 10 große Verfolgungen unter 10 röm. Kaisern (Regierungsbeginn n.Chr.): Nero (54-), Domitian (81-), Trajan (98-), Hadrian

(117-), Septimus Severus (193-), Maximinus (235-), Decius (249-), Valerian (254-), Aurelian (270-), Diokletian (284-). Die letzte Verfolgung unter Diokletian, der damit das Christentum total ausrotten wollte, dauerte 10 Jahre (303-313). (n. W.J. Ouweneel). **Eh2,20** <sup>3</sup> Isebel steht hier für den ganzen Aberglauben und Götzendienst innerhalb der Römischen Kirche, wie Papsttum ("Heiliger Vater", gegen M23,9) mit Unfehlbarkeit, Marienverehrung und -dogmen, Heiligenanbetung, Messopfer u. vieles andere. Es gibt aber heute auch viele Katholiken, die frei sind von diesen üblen Dingen. Von denen, die frei davon infiziert sind, sagt sich der Herr nicht so unbedingt los wie von solchen Christen, die echte Geistesgaben ausüben und zugleich "Wirkende die Gesetzlosigkeit" sind (M7,23).

**Eh2,23** <sup>1</sup> "Ihre Kinder umbringen im (geistlichen) Tod" bedeutet m.E., dass Gott die, die sich den abergläubischen und götzendienerischen Praktiken hingeben, ohne echten geistlichen Fruchtansatz zu bringen, vom Weinstock J-s wegschneidet (J15,2), sodass sie trotz Scheinfrömmigkeit geistlich tot bleiben. Das unterscheidet sich vom Zustand vieler evangelischer Namenchristen, die nie ins Buch des Lebens eingeschrieben oder wieder daraus ausgestrichen wurden (Eh3,5), nur durch die bei diesen fehlende Scheinfrömmigkeit.

**Eh2,29** Bm. am Text.

**Eh3,1** Die Gemeinde von Sardes, der alten Hauptstadt von Lydien (≙ (Hinauf)erzeugte/ (Wieder)geborene, a.: Erzeugerin), steht für die evangelische Volkskirche, die aus der Reformation hervorgegangen ist, die Frucht der Reformation aber nur ansatzweise erbracht hat. Sardes hat selbst nur relativ wenige wiedergeborene Christen, ist aber die Mutterkirche der aus ihr hervorgegangenen Töchter Philadelphia und Laodizea, in denen die meisten Mitglieder wiedergeboren sind.

**Eh3,5** <sup>2</sup> Diese Aussage deutet an, dass das Ausgestrichenwerden aus dem Buch des Lebens (als Folge des geistlichen Absterbens V. 2) in Sardes sehr häufig und das Nicht-Ausgestrichenwerden eher die Ausnahme ist. Wer ausgestrichen wurde, muss aber zuvor eingetragen worden sein. Eingetragen wurden aber nur die wenigen, die ihr Konfirmationsbekenntnis mit aufrichtigem Herzen abgaben. Weil die meisten von ihnen dann keinen Fruchtansatz zeigten,

wurden sie aus dem Buch des Lebens wieder ausgestrichen (J15,2).

**Eh3,10** 3 Bm. am Text.

**Eh3,10** 4 Bm. am Text.

**Eh3,11** (/ProfEndz: **SendEntw**) Die einst blühende Gemeinde mit Philadelphiacharakter hat zum größten Teil nicht festgehalten, was sie hatte – nämlich das Bleiben unter allem vom Wort Gottes in Verbindung mit den Lebensumständen Auferlegten V. 10 –, sondern ließ sich im Verlauf von rund 300 Jahren die Krone nehmen und ist zu Laodizea geworden.

Eine ähnliche entsetzlich-tragische Entwicklung nahm I-el im Alten Bund, was in Hes16 berichtet wird. Deshalb wollen wir hier nach Ri5,4, 1K10,11 u. 2T3,16 den Blick auf Hes16 richten:

Hier haben die Aussagen über J-lm, Samaria und Sodom offensichtlich auch eine typologische Bedeutung: **J-lm** ist der Typ der elitären jüdischen Frömmigkeit, **Samaria** Typ der israelitischen Halbfrömmigkeit und **Sodom** Typ des heidnisch-gottlosen Wesens. (Vgl. die etwas andere Ausleg. z. Ri1,26).

Nur wer das Kaufangebot des Herrn für Laodizea (Eh3,18) bewusst angenommen hat, wird in diesen 3 Typen auch uns wiedererkennen: Einerseits das elitäre Christentum der bewusst Wiedergeborenen (≠ J-lm), andererseits das Halbchristentum besonders in den Kirchen (≠ Samaria) und drittens das gottlose und gesetzlose Heidentum (≠ Sodom).

In Hes16 werden diese drei Typen mit drei Schwestern verglichen. Dort wird ausführlich beschrieben, dass J-lm völlig heidnischer Herkunft (Hes16,3) und völlig im heidnischen Elend war (V. 4-5), was im Prinzip auch für uns zutrifft (1K6,11; E2,1-3ff.). Gottes Erbarmen führte sie aus diesem Elend heraus, und Er ging den Ehebund mit ihr ein (V. 6-8). Dadurch wurde sie sehr herrlich (V. 9-12) und "**zum Königium tauglich**" (V. 13) und hoch geehrt vor den Nationen (V. 14). Aber dann kam das Entsetzliche:

**Hes16,15** Aber du vertrautest auf deine Schönheit, und du hurtest auf deinen Ruf hin und gossst deine Hurereien aus über jeden, der vorbeikam: Ihm wurde sie (zuteil).

Man kann die in Hes16 genannten 3 Schwestern ganz kurz so charakterisieren:

- Die erste (J-lm) legt größten Wert auf eine innige Ehebeziehung mit Gott, aber hurt zugleich ständig mit bestem Gewissen.
- Die zweite (Samaria) pflegt eine viel kühlere Ehebeziehung mit Gott und hurt dabei ebenfalls ständig.
- Die dritte (Sodom) lehnt es ab, mit Gott den Ehebund einzugehen, und führt bewusst ihr Hurenleben.

Welche von den dreien ist die größte Sünderin? Gottes Wort sagt: die erste:

**Hes16,47-51:** 47 Aber du (= J-lm V. 2) bist nicht (nur) auf ihren Wegen gegangen und hast (nicht nur) nach ihren Gräueln getan. (Ja). Nach kurzer Zeit **hast du verdorbener als sie gehandelt**. (So nach der EÜ-Anm.;

in diesem Sinn auch Luther, Schlachter, Menge und Tur Sinai).

48 So wahr Ich lebe, spricht der Herr, HERR, **wenn deine Schwester Sodom, sie und ihre Töchter, (jemale) getan haben, wie du getan hast, du und deine Töchter!** 49 Siehe, **das war die Schuld** (eig.: Vergehung = die Abweichung vom vorgeschriebenen Weg) **deiner Schwester Sodom: Hoffart, Fülle von Brot und sorglose Ruhe hatte sie mit ihren Töchtern, aber die Hand des Elenden und des Armen stärkte sie nicht** (= die Sünde des reichen Mannes L16); 50 und **sie wurden hochmütig und verübten Gräuél vor Meinem Angesicht** (1M19,5). **Und Ich tat sie hinweg, sobald Ich es sah** (1M19,24-25; Jd1,7). 51 Und Samaria hat nicht halb so viel Sünden begangen wie du; und du hast deine Gräuél zahlreicher werden lassen als sie und **hast deine Schwestern als gerecht erscheinen lassen durch all deine Gräuél, die du verübt hast**.

Aber bevor sie das erkennt, fühlt sie sich weit besser als Sodom:

**Hes16,56** Hat nicht deine Schwester Sodom zu einer (abschreckenden) Kunde in deinem Mund gedient am Tag deines Hochmutes, 57 ...?

So wie aus dem herrlichen, zum Königtum tauglichen, das hurerische und hochmütige J-lm wurde, ebenso ist aus der vom Herrn nur mit Lob ohne Tadel bedachten treuen (pietistischen u. evangelikalen) Philadelphiegemeinde die elende, erbärmliche, arme, blinde und nackte (Eh3,17) Laodizeagemeinde geworden. Und mit demselben Hochmut, mit dem J-lm auf ihre Schwestern Samaria und Sodom herabsah, sieht die von dem Wahn "Reich bin ich und bin reich geworden" geblähte Laodizeagemeinde auf ihre Schwestern, die Pergamos-, Thyatira- und Sardesgemeinde und auf die gottlose Welt herab.

Wir haben heute viele Propheten, die uns die Sünden Sodoms und Samarias aufzeigen, was unserer Seele angenehm ist. Aber die wenigen Propheten, die uns die Sünden J-lms-Laodizeas aufzeigen wollen, können sich kein Gehör mehr verschaffen: 2Ti4,3-4.

Wen diese Kurzauslegung empört, sollte sein Urteil solange zurückhalten, bis er das Kaufangebot des Herrn Eh3,18 bewusst angenommen und die angebotenen 3 Dinge erbeten und erhalten hat.

Vgl. /ProfEndz: **WaPhIln**.

**Eh3,16** 1 Bm. am Text.

**Eh3,17** 2 Bm. am Text.

**Eh3,17** 3 Bm. am Text.

**Eh3,19** (/ProfEndz: **Of3\_19**) Das grch. Wörtchen **Ä-A'N** lassen hier fast alle Bibeln unübersetzt. Die für **Ä-A'N** in Verbindung mit Relativpronomen (auch von mir) manchmal benutzte Wiedergabe "auch immer" könnte hier sogar als Prädestinationsaussage im calvinistischen Sinn missdeutet werden. Die Beachtung des grch. **Ä-A'N**, wenn **(gegebenenfalls, in Verbindung mit der etymologisch genauen Übersetzung von Phi-LÄ'Oo, (be)freunden, (als) Freund anerkennen**, zeigt

aber deutlich, dass der Herr hier auf eine **Bedingung** Bezug nimmt, die Er in J15,14 genannt hat: **J15,14** Ihr :ihr-“seid 2Meine .**Freunde, wenn-<sup>1</sup>** \*ihr <sup>1</sup>(gegebenen)-falls(in der jeweiligen Lebenssituation) <sup>1</sup>“tut<sup>1</sup>, ;wp|was Ich -euch Ich-“zu irgendeinem Zeitpunkt / grundsätzlich)-“gebiete“.

Da der Herr ein späteres Gebieten mittels prophetischer Botschaften indirekt deutlich ausgeschlossen hat (M24,5,24-25/ Mk13,6,22-23), kann Er nur das meinen, was Er im NT in den Evangelien, Apostelbriefen und der Enthüllung gebietet.

Die Laodizeagemeinde (bzw. der einzelne Christ in ihr) kann demnach nur unter der Bedingung darauf hoffen, vom Herrn wieder in den Mund genommen (Eh3,16) und von Ihm überführt und erzogen zu werden (Eh3,19), wenn sie (bzw. er) – was auch 1T6,3 sagt – sich wieder intensiv den Worten des Herrn im NT zuwendet und diese **tut**.

Dazu gehört an vorderer Stelle das Erkenntnisgebot 1K14,37 zum Herrngebot 1K14,37/ 1M3,16 und seinen Ordnungen, weil das für dessen Nichtbefolgung in 1K14,38 angedrohte Verstockungsgericht in Laodizea heute flächendeckend wirksam ist.

Durch den vielfach zur Schriftzerschneidung entarteten Dispensationalismus, der selbst dort, wo er nicht bewusst vertreten wird, eingedrungen ist und sein Durchsäuerungswerk tut, sind viele Worte und Gebote des Herrn systematisch anderen Adressaten zugewiesen worden und werden als uns nicht betreffend ignoriert oder mit speziell dazu aufgestellten Lehren (H13,9) ausgehebelt. Dazu gehören z.B. die 9 Warnungen des Herrn an Gläubige (Gliederausreißgebote), in die Gehenna des Feuers (= Feuergericht im Hades) zu kommen (M5,22; M10,28/ L12,5; Auge: M5,29/ 18,9/ Mk9,47; Hand: M5,30/ Mk9,43; Fuß: Mk9,45). Diese Warnungen werden durch die Lehre vom prinzipiellen Nicht-verloren-gehen-Können der Wiedergeborenen ausgehebelt. Diese Lehre ist aus parteiischem Wunschdenken geboren und verhindert ein Umdenken und Umkehren von Laodizea ebenso grundsätzlich, wie das röm.-kath. Kirchenrecht ein Umdenken dieser Kirche prinzipiell unmöglich macht. Vgl. Bm. z. 1K16,22 u. 2K10,6.

### **Eh3,22 Der innere Entwicklungsgang von Ephesus bis Laodizea (/ProfEndz: SendEntw):**

Die Startgemeinde (**Ephesus**, bis Ende 1. Jh.) verlässt schon sehr bald die erste Liebe (was besonders den jüdenchristlichen Teil betrifft, wie es in 1M38,1-10, erkennbar vor allem in den Namensbedeutungen, allegorisch prophezeit worden ist. S. /ProfEndz: **Juden-Weg**).

Daraufhin erlaubt Gott dem Satan, Verfolgung durch die Welt über die Gemeinde (**Smyrna**, 2.-3. Jh.) zu bringen. Dies bewirkt eine Läuterung der Gemeinde, so dass der Herr an ihr nichts zu tadeln findet.

Daraufhin stellt Satan die Verfolgung ein, lässt das

Christentum zur Staatsreligion werden und verleitet den Großteil der Gemeinde (**Pergamos**, ab 4. Jh.) zur Verbindung mit der weltlichen Macht.

In der Folge verleitet dies die Gemeinde (**Thyatira**, ab 6./7. Jh.) dazu, die Beherrschung der Welt als Papstkirche anzustreben (durch die Lehre Augustins [354-430] vom "Gottesstaat"). Dies hatte großen geistlichen Niedergang zur Folge.

Durch die Reformation wendet sich ein Teil der Gemeinde wieder der Bibel als allein maßgeblicher Glaubensgrundlage zu und trennt sich von der Papstkirche. Aus Furcht vor den Verfolgungen durch die Papstkirche unterstellt sich die Gemeinde (**Sardes**, ab 16. Jh.), ähnlich wie zuvor die Pergamos-Gemeinde, den weltlichen Fürsten und wird damit zur namenchristlichen Volkskirche.

Einige evangelische Christen (**Philadelphia**, ab 17. Jh.) (Pietisten und Evangelikale) bleiben auf den biblischen Linien und gewinnen dadurch die Kraft, sich in Theorie und Praxis völlig nach der Bibel auszurichten, was bei einigen auch zur Trennung von der evangelischen Volkskirche führt (Evangelikale). Dieser geistlich neu belebte Teil der Gemeinde, der wie Smyrna vom Herrn nicht kritisiert wird, beginnt die neu entdeckten Teile der Welt zu missionieren und hat auch Erfolge in der Judenmission (Eh3,9).

Die allermeisten Pietisten und Evangelikalen der Folgegenerationen von Philadelphia halten nicht, was sie haben (Eh3,11), und verlieren dadurch ihren Siegeskranz. Sie vermischen siedende Hingabe an den Herrn (R12,11) zunehmend mit kalter Gesetzlosigkeit (M24,12). Diese lauwarmer Mischung ekelt den Herrn mehr als die Gesetzlosigkeit selbst. Er droht dieser Gemeinde (**Laodizea**, ab 17./18. Jh.) an, sie aus Seinem Mund zu erbrechen, d.h. am Thron Gottes nicht mehr für sie einzutreten (H7,25). Damit ist sie allen Anklagen und Einträgen Satans schutzlos ausgeliefert, und auch ihre Gebeterhörungen kommen dann auf Antrag Satans zustande, der kein Interesse daran hat, dass sie den Führungswechsel bemerkt und das Kaufangebot des Herrn Eh3,18 annimmt. Dadurch wird auch der Großteil von Laodizea (= Philadelphia) ebenso Teil der Hure (Eh17,1) wie der Großteil der anderen noch bestehenden Gemeindetypen. –

Nach der Josef-J-s-Prophetie (1M41,50-52) kann man die Entstehung von Ephesus bis Thyatira (= erster apostolischer, verfolgter, orthodoxer und katholischer Teil) auf die Geburt **Manasses**, die von Sardes bis Laodizea (= zweiter evangelischer Teil) auf die Geburt **Ephraims** deuten. Die auffällig starke Zersplitterung des zweiten Teils, im Unterschied zu der viel größeren Einheitlichkeit des ersten Teils, kann aus der Prophetie auf **Ephraim** ("die )Fülle der Nationen" 1M48,19) im Vergleich zu **Manasse** ("ein )Volk" 1M48,19) gedeutet werden. (/ProfEndz: **JoJeAntw/15**).

**Zum Prinzip der gemeindegeschichtlichen Auslegung der Sendschreiben:** Die Josef-J-s-Prophetie

1M37-50, die für die Auslegung der gesamten Endzeitprophetie Schlüsselbedeutung hat, bestätigt auch das Prinzip der gemeindegeschichtlichen Auslegung der Sendschreiben: (**ProfEndz: JoJeAntw/6**).

Mit der Herausholung Josefs aus dem Gefängnis (1M41,14 ≙ Auferstehung J-u) und seiner Erhöhung zum Herrscher über Ägypten (1M41,40-43 ≙ Erhöhung J-u E1,20-22; P2,9; H1,3) begannen die 7 Jahre des Überflusses (1M41,29) in denen sich der Traum des Pharao von den 7 wohlgenährten Kühen (1M41,2) und den 7 wohlgenährten Ähren (1M41,5) erfüllte. In den Rahmen, der von hier aus bis zum Erkennen Josefs durch seine Brüder (1M45,1ff. ≙ I-el erkennt J-s als seinen Messias: Sa12,10; R11,15.23-27; 2K3,16) gezogen ist, muss die Zeit der Gemeinde und ein Teil der folgenden Endzeit eingeordnet werden. Damit ergibt sich zwangsläufig die Zuordnung, **dass die 7 wohlgenährten Jahre die Zeit der 7 Gemeinden sind und dass diese 7 Jahre Entwicklungszeiten für 7 Gemeindetypen sind**. Dass die 7 wohlgenährten Ähren an nur einem Halm sind (1M41,5), bestätigt die Einheit der Gemeinde J-u trotz ihrer 7-fältigen Entfaltung.

Hier fügt sich völlig harmonisch die Auslegung der 7 mageren Kühe und Ähren (1M41,3+6) als die 7 letzten Jahre der Endzeit (= 70. Jahrwoche nach Dn9,24.27) an. Während die 7 fetten Ähren den geistlichen Reichtum der Gemeinde J-u bedeuten, stellen die 7 fetten Kühe den damit einhergehenden weltlichen Reichtum dar, der sich in der Vorreiterschaft der christlichen Nationen auf allen Gebieten, wie Ethik, Wissenschaft, Technik, Kultur, Politik, Menschenrechte, Wohlstand, soziale Sicherheit, bis hin zur Erringung der Weltherrschaft mit nachträglicher Gewährung der Freiheit für unterjochte Nationen zeigte. Mit der Verwerfung des Christentums und Annahme des Antichristentums durch die christlichen Nationen und der daraus folgenden Gesetzlosigkeit wird mit dem geistlichen Reichtum auch der gesamte weltliche Reichtum aufgezehrt werden und zum völligen Bankrott der Nationenmenschheit führen.

(**ProfEndz: JoJeAntw/7**) Die aus den Angaben in 1. Mose exakt ermittelbare Chronologie ergibt einen Zeitraum von 20 Jahren vom Kommen Josefs zu seinen Brüdern (≙ Auftreten J-u in I-el ca. 28 n.Chr. bzw. Verkauf Josefs ≙ Verwerfung/ Kreuzigung J-u ca. 32 n.Chr.) bis zum Ende der 7 fetten Jahre (≙ Gemeindezeit). Diese sind prophetisch als 20 Jahrhunderte deutbar, was durch die etwa 2000 Ellen (≙ 2000 Jahre) Abstand zwischen der Bundeslade und dem Volk I-el in Jos3,4 erhärtet wird, die die I-eliten brauchen, "damit sie den Weg erkennen" (Jos3,4).

Auch der an den Verkauf Josefs eingeschaltete zwischenzeitliche Werdegang Judas 1M38 fügt sich völlig harmonisch in diese Chronologie ein: Wenn Juda unmittelbar nach dem Verkauf Josefs die Tochter des Schua geheiratet hat, kann sein Sohn Er 1 Jahr danach, Onan 2 Jahre danach und Schela 3 Jahre da-

nach geboren worden sein. Nimmt man für Schela ein Alter von frühestens 16 Jahren an, in dem Tamar mit dem Beginn der von Juda versprochenen Schwagerhe mit Schela rechnen konnte, dann war dies 3 + 16 = 19 Jahre nach dem Kommen oder Verkauf Josefs. Wenn Tamar im gleichen Jahr von Juda die Zwillinge empfing, wurden sie frühestens 20 Jahre nach dem Verkauf Josefs geboren, also am Beginn der 7 mageren Jahre, als die Söhne Jakobs zum ersten Mal nach Ägypten zogen, um Getreide zu kaufen. Nimmt man statt mindestens 20 Jahre tatsächlich 22 Jahre an, dann steht die Geburt der Zwillinge Pärz und Serach für die Bekehrung/ Neugeburt von I-el am Ende des zweiten der letzten 7 Jahre (1M45,6). (**ProfEndz: Juden-Weg**).

All dies zeigt im Grobumriss, wie richtig und wichtig es ist, die gemeindegeschichtliche Deutung der Sendschreiben wieder ernst zu nehmen, darin den eigenen Standort zu erkennen und die darin gegebenen Beurteilungen, Ratschläge und Anweisungen des Herrn gezielt und entschieden zu befolgen, um das Ziel des Glaubens als Siegende zu erreichen.

**Eh4,1** 2 Des Johannes' Hinaufsteigen in den Himmel deutet die Entrückung der (auferstandenen und der überlebenden) klugen Jungfrauen (M25,10) in der zweiten Nachtwache (Mitternacht) vor den letzten 7 Jahren an (= Vorentrückung M25,10 u. 1Th4,16-17). Weil der Ausdruck "nach diesen( Dingen)" hier wie auch in Eh1,19 sowohl das Ende der Gemeindezeit wie auch den Anfang des letzten Siebeners bezeichnen kann, meint die Aufforderung "**Steig-herauf (nach hier)!**" viell. beide Entrückungen, die am Ende der zweiten und die in der dritten Nachtwache.

**Eh4,11** 1 Bm. am Text.

**Vor Eh5,1** (Mehr in **ProfEndz: JoJeAntw/5**) Eh5,1-5 entspricht in der allegorischen Josef-J-s-Prophetie 1M41,1-13. Die Suche nach einem Deuter der Siebener-Träume des Pharao geschah, als Josef noch im Gefängnis (≙ J-s im Totenreich) war. Wenn dies zutrifft, dann kann nicht alles ab Eh4 zeitlich in die letzten sieben Jahre eingeordnet werden. Eh5,1ff. greift demnach zeitlich weit zurück und Eh5,13 zeitlich weit voraus. Dies und der Vergleich mit M24,4ff. spricht stark dagegen, die 7 Siegel nur in die letzten sieben Jahre einzuordnen, wo sie inhaltlich z.T. gar nicht hinpassen. Sie beginnen vielmehr mit dem weltweiten Siegeszug des Christentums und enden in der Zwischenzeit zwischen der Epiphanie J-u und dem Beginn der 1000 Jahre, s. Bm. z. Eh6,17.

**Eh5,13** 4 Bm. am Text.

**Eh5,13** 5 Bm. am Text.

**Eh6,8** 2 Bm. am Text.

**Eh6,17** Zu Eh6,1-17 + 8,1: Während die **Trompeten** (warnende Drittelgerichte erste 3 1/2 Jahre) und die **Zornschaalen** (Vollgerichte zweite 3 1/2 Jahre) die

Endzeitgerichte in den letzten 7 Jahren (70. Jahrwoche Dn9,24.27) sind, bezeichnen die **Siegel** den Entwicklungsgang der Menschheitsgeschichte vom Beginn der Gemeindezeit (7 fette Jahre 1M41,1-2.5) bis zum Ende der letzten 7 Jahre (7 magere Jahre 1M41,3-4.6-7), wie ihn der Herr bereits in M24,4-31 in den Hauptzügen angegeben hat (vgl. /ProfEndz: JoJeAntw/5).

– Die Entwicklung beginnt mit der sieghaften weltweiten Ausbreitung des Christentums (**weißer Reiter**), das fast von Anfang an mit Irreführung durchsetzt und zunehmend von ihr beherrscht wird, wovor der Herr eindringlich und mehrfach wiederholt warnte (M24,4-5).

In dem großen Baum aus dem kleinen Senfkorn nisten die Dämonen M13,31-32, und der Sauerteig der falschen Lehre und Praxis durchsäuert den ganzen Teig M13,33. (Die 3 SATON (= hebr. Sö'a'H = 1/3 °eJPha'H) Mehl deuten an, dass dies für alle 3 Entwicklungsperioden der Regentschaft Gottes [I-el im Alten Bund, die Christenheit im Neuen Bund, die Nationen im messianischen Reich] kennzeichnend ist. Erst im zweiten Abschnitt der Regentschaft J-u, der nach den 1000 Jahren mit neuem Himmel und neuer Erde beginnt, wird dies anders sein).

Die in der Smyrnaperioden entstandene katholische Kirche, die die Grundlehren des Christentums (wie Gottheit und Präexistenz J-u, Dreieinigkeitslehre) und den Kanon des NT gegen die Gnosis, den Arianismus und viele andere Irrströmungen verteidigte und definierte, entwickelte sich zur römischen Papstkirche als Heimstätte grundstürzender Irrlehren (≠ Frau Isebel), Verfolgerin des wahren Christentums und Führerin der Endzeithure. Und aus dem pietistischen und evangelikal bibeltreuen Philadelphia wurde das selbstbewusste, vom Herrn weitgehend ausgespieene pietistische und evangelikale (pro- oder anticharismatische) bibeluntreue Laodizea, das sich zunehmend in die Hure einreihet.

Als **endzeitliche** Ausprägung des weißen Reiters kann das siegreiche Eingreifen der USA (Weißes Haus und Bogen ≙ Luftmacht) in die Weltpolitik (seit 1917) angesehen werden, das nicht auf Vernichtung, Eroberung, Unterjochung, Ausbeutung oder Indoktrination der Feinde, sondern auf ihre Gewinnung als Freunde ausgerichtet ist. Dies wird m.E. nach der Besiegung des kriegerischen Islamismus (Dn8) zu einem kurzen Weltfriedensreich (1Th5,3) vor den

letzten 7 Jahren führen.

– Zum **roten Reiter** (M24,6-7a) gehören außer vielen Nationalkriegen m.E. die Kämpfe zwischen Papst und Kaiser um die Vorherrschaft, der Siegeszug des Islam (der gleichzeitig mit dem Machtstreben der Päpste um die Weltherrschaft entstand), die Kreuzzüge, die Türkenkriege gegen die christlichen Nationen, die Kriege der Gegenreformation, die Kolonialkriege, die Revolutionen, der Krieg um die Vorherrschaft im christlichen Nationenblock (1. Weltkrieg), der daraus geborene Nationalsozialismus (2. Weltkrieg) und Kommunismus mit Klassenkampf und weltweiten Revolutionen, Kriegen und Bürgerkriegen. Aus den Kriegen des Islam gegen I-el entwickelt sich der endzeitliche Kampf des Islam um die Weltherrschaft. Die Erscheinungsformen des roten Reiters haben alle anstattchristliches bzw. antichristliches (und antijüdisches) Gepräge, und auch der Antichrist (= Tier aus dem Meer = Gog) gehört m.E. zum roten Reiter.

– Als Folge des roten Reiters kommen Teuerung und Hungersnot (**schwarzer Reiter** M24,7b) und massenhafter Tod (M24,39) durch Krieg, Hunger, Krankheiten und Verbrechen bzw. Terrorismus (**fahler Reiter**) in zunehmend größeren Ausmaßen. Massenhafter unnatürlicher Tod erreicht (abgesehen vom 3. Weltkrieg vermutl. noch vor den letzten 7 Jahren) einen Höhepunkt in der sechsten Trompete (= zweites Wehe), wo ein Drittel der Menschheit (o. nur ein Drittel der betroffenen Bevölkerung?) durch "Feuer, Rauch und Schwefel", d.h. wohl durch Waffen und Massenvernichtungswaffen und deren Nachwirkungen, umgebracht wird. Der zum fahlen Reiter gehörende Massentod infolge des dadurch bedingten wirtschaftlichen Ruins (schwarzer Reiter) ist in dem angegebenen Drittel vermutl. noch nicht enthalten und könnte noch weit größer werden. Die Menschheit wird im Tag des HERRN zunehmend dezimiert, der Mensch wird "seltener als gediegenes Gold und Gold von Ofir" (Jes13,12).

Das fünfte bis siebente Siegel werden nicht mehr als Reiter auf einem Pferd beschrieben.

– Die im **fünften Siegel** (M24,9) genannten Blutzeugen beginnen mit den Christenverfolgungen vom Judentum zu denen vom heidnischen römischen Reich, die durch heidnische Völker

ermordeten Missionare, in vielfach höherem Maß ausgehend von der römischen Kirche (Inquisition), dann vom Nationalsozialismus, vom Kommunismus und dann besonders vom Islam und anderen Religionen. Die mörderische Verfolgung gipfelt auf Betreiben der Hure (Eh16,6; 17,6; 19,2) vor und auch während der ersten 3 1/2 Jahre, wenn der Antichrist im Abgrund ist, und dann in seiner Vollmachtszeit (Eh12,17; 13,7.10.15).

– Das **sechste Siegel** (M24,29-30) skizziert den offenbaren Endbankrott der gottlosen Menschheit in der siebenten Zornschaale (Eh6,12/ 16,18; 6,14/ 16,20) kurz vor der sichtbaren Wiederkunft des Herrn J-s (Eh6,15-17).

– Das beim **siebenten Siegel** (M24,31) genannte "Schweigen im Himmel etwa eine halbe Stunde" bezeichnet m.E. eine kurze Frist zwischen der sichtbaren Erscheinung J-u kurz vor oder nach dem letzten Zornschalengericht (vgl. Sa14,3-5) und dem Beginn Seines 1000-jährigen Regierens, in der keine Aktivitäten im Himmel erfolgen, wohl aber auf der Erde. Vmtl. entspricht diese Zwischenfrist den 45 Tagen zwischen den in Dn12,11-12 genannten 1290 und 1335 Tagen, die vermutl. auch in Sa14,7 gemeint ist.

Da die Öffnung des siebenten Siegels unmittelbar nach der großen Volksmenge, die aus der großen Drangsal kommt (Eh7,14-17), genannt wird, erfolgt wohl zunächst die Sammlung der Auserwählten (M24,31) und die erste Auferstehung (Eh20,4). Jetzt setzt sich der Menschensohn auf Seinen Herrlichkeitsthron (M25,31), um zusammen mit Seinen Engeln (M13,41.49; 16,27) und Heiligen (1K6,2) Christen und Weltmenschen zu richten (2Th1,8), zuerst (1P4,17) die Christen (M13,40-42) und dann die Weltmenschen (M13,49-50/ 25,31-46). Im Gericht wird jedem Angenommenen sein künftiger Regierungsbereich und seine Regierungsfunktion zugewiesen (vgl. L19,17.19). Erst dann beginnt die eigentliche Regierungsarbeit für zunächst 1000 Jahre.

Eh7,1 | Bm. am Text.

**Eh7,15** | Auch wenn diese Lesart durch einen Hörfehler beim Diktieren in einem Schreibbüro entstanden sein sollte, ist damit ihre Inspiriertheit nicht automatisch ausgeschlossen. (Vgl. die auf Irrtum beruhende Aussage des Hohenpriesters, die trotzdem göttlich inspiriert war, J11,49-51).

**Eh9,21** | In Jes26,9 heißt es: "Denn wenn Deine Gerichte die Erde (treffen), lernen die Bewohner

des Erdkreises Gerechtigkeit". (Z.B. haben Deutschland u. Japan aus ihrer Niederlage im 2. Weltkrieg ein Stück Gerechtigkeit gelernt).

Jes26,9 ist eine Grundsatzaussage des Wortes Gottes ohne eine zeitliche Eingrenzung, die durch eine zeitlich begrenzte Feststellung, wie hier in Eh9,21, nicht aufgehoben werden kann.

Die oben genannten Plagen, die entsprechend der Vorauserkennnis Gottes zunächst kein Umdenken der Menschen bewirken werden, sind damit nicht ziel- und sinnlos, sondern erreichen erst später dieses gottgewollte Ziel. So wie das milde Handeln Gottes bei den meisten Menschen zunächst kein Umdenken in dem von Gott damit beabsichtigten Sinn (R2,4) bewirkt, bewirkt auch noch so harte Strafe Gottes bei in Sünde und Gottesfeindschaft verhärteten Menschen zunächst kein Umdenken. Was im Erdenleben nicht erreicht wird, wird dann eben erst im Hades oder der darin befindlichen Gehenna oder im Feuersee erreicht werden. Beides zusammen – das vielfältig und lange erlebte milde (w.: gebrauchsfähige) Handeln Gottes und die kurze harte Strafe im Erdenleben werden – vor oder nach erfolgtem Schuldnachweis im Gerichtsverfahren (Eh20,12-13) durch die Qual in Feuer (u. im Feuersee zusätzlich Schwefel/ Göttliches) und dem gleichzeitigen Anschauen des Wohlergehens der Gerechten (L16; Jes65,13-15; L13,28; **E2,7**) – sowohl im Hades wie auch im Feuersee – doch noch zu dem in Jes26,9 genannten Lernprozess führen, dessen Ergebnis die Betreffenden dann in dem Bekenntnis ausdrücken: **Jes45,24** "Nur in JHWH( J-s) :’hat-Er( JHWH Gott)-,mir zu(,-(ge)sprochen’ (umfassende)pl-Rechtfertigung/ -Gerechtigkeitsverwirklichung und Stärke". Vgl. Bm. z. M10,28, R2,4, **H5,11** u. 2Th1,9.

**Eh10,6** | Die Lehre, dass es bei Gott keine Zeit gebe und dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bei Ihm in eins zusammenfielen, konnte ich in der Bibel nicht finden. Die Anwendung dieser Lehre geht bei manchen so weit, dass sie in den prophetischen Aussagen der Bibel keine zeitlich abfolgenden konkreten Ereignisse, sondern nur Bilder für überzeitlich vorhandene Zustände sehen wollen. Mit dieser bequemen Philosophie können sie die Bibel willkürlich nach ihrem Geschmack auslegen und rauben sich und anderen das Licht des propheti-

schen Wortes. (Vgl. /ProfEndz: ProphBrf).

In Wirklichkeit zeigen die Zeitbegriffe der Bibel eine klare zeitliche Folge an, angefangen von "vor den Äonen" (1K2,7) bis "für äon(isch) und fortdauernd" (≙ während der Äonen beginnend und dann unbegrenzt fortdauernd: 2M15,18; Ps9,6; 45,18; 119,44; 145,1.2.21; Dn12,3; Mi4,5) (vgl. Grilex ΑειΟο' u. /ProfHeil /Allvers: Ewig-Aeo).

**Eh11,8** Wodurch ist hier Jerusalem wie Sodom und Ägypten geworden?: Zu Beginn der ersten 3 1/2 Jahre – viell. angeregt durch die Predigt der beiden Zeugen (1M42,1-2) – wenden sich die Juden erstmals gemeinsam an ihren Messias um Hilfe (Hos5,15 ≙ allegorisch die erste Reise der Söhne Josefs nach Ägypten 1M42). Josef-Jesus setzte sie in Gewahrsam (1M42,17 ≙ allegor. der Überfall Gogs auf Israel Hes39; Mi4,11; Sa12,3) und entlässt sie nach 3 Tagen mit Brot für ihre Familien (1M42,18ff. allegor.; Mi4,12-13; Hes39,4ff.; Sa12,4-8). Am Ende des zweiten Jahres der beiden Zeugen (= 5 Jahre vor dem Ende des letzten Siebeners 1M45,6+11) wenden sich die Juden erneut an ihren Messias (1M43-44 allegor.) zusammen mit Benjamin (≙ die Christen), wobei ein großer Teil der Juden Jesus als Ihren Messias erkennt (1M45,1ff.; Sa12,10-14; R3,30 m.Bm.; Eh12,5 männlicher Sohn wird geboren). Darauf ziehen sie sofort zu Josef nach Ägypten ≙ allegor. die Entrückung des männlichen Sohnes zu Gott und Seinem Thron Eh12,5. Damit ist das Land Israel weit gehend von Gläubigen entleert, und die verbliebenen gottlosen Juden machen Jerusalem sündhaft wie Sodom und Ägypten (Eh11,8) und freuen sich dann über die Tötung der beiden Zeugen (Eh11,10). Erst durch das folgende Erbeben bekehrt sich nochmals ein Teil der verbliebenen Juden (Eh11,13).

Vielleicht schon in der 11/2-jährigen Zwischenzeit zwischen der Entrückung auch vieler führender und regierender Personen (Sa12,12-13) und der Tötung der beiden Zeugen wählen sich die gottlos gebliebenen Juden einen neuen Führer, das Tier aus dem Land (I-el) mit 2 Hörnern (Eh13,11 = der falsche Prophet Eh16,13; 19,20; 20,10 = der Fürst I-els Hes21,30), der die weltweite Anbetung des Antichrists veranlassen wird (Eh13,12-14). (/ProfEndz: Isr-Bek (bes. der Schlussteil, WerIsr/5.1).

**Eh11,12** 2 "In der Wolke" kann bedeuten, dass die

Entrückung der 2 Zeugen gemeinsam mit der Entrückung in der siebten Trompete erfolgt (1K15,52), bei der auch die ausgesperrten und inzwischen von törichten zu klugen gewordenen Jungfrauen entrückt werden.

**Eh11,15** 4 Die 2 deutlichen Stellen im AT lauten: **Dn7,18** ..., und sie-<sup>1</sup>werden-<sup>2</sup>zu <sup>1</sup>Reichtum<sup>1</sup> und <sup>1</sup>Stärke-<sup>1</sup>bringen-<sup>1</sup> die Regentschaft (1. Abschnitt:) **bis**<sup>1</sup> (einschließlich **in**) (= während der Zeit) **(den** (emph.)**herausragenden** **Äon** (= die 1000 Jahre) und (2. Abschnitt:) **bis**<sup>1</sup> **(den entscheidenden letzten** **Äon** (der (emph.)**Überragenden** **Äonen**. **1C17,14** Und Ich-<sup>2</sup>machte-<sup>1</sup>, <sup>1</sup>Ich (= den auferstandenen Samen Davids [1C17,11] = C-s) <sup>1</sup>stehen in <sup>1</sup>Meinem Haus<sup>1</sup>, und in <sup>1</sup>Meiner Regentschaft<sup>1</sup> (1. Abschnitt:) **bis** einschließlich **in** **während-des** (herausragenden) **Äons** (= die 1000 Jahre), und <sup>1</sup>Sein Thron <sup>1</sup>wird-<sup>1</sup>wdsein <sup>1</sup>festgestellt<sup>1</sup> und gesichert<sup>1</sup> (2. Abschnitt:) **bis in-Äonienzeit**.

Dies entspricht im NT:

### 1. Abschnitt:

≙ Eh20,4 und sie-<sup>1</sup>(wurden-lebendig) u. <sup>1</sup>(kam)en<sup>1</sup> zum <sup>1</sup>Regier(en) mit dem C-s **tausend Jahre**.

≙ Eh20,6 und sie-<sup>1</sup>werden-regieren mit Ihm **[die] tausend Jahre**.

### 2. Abschnitt: (≙ 1K15,25)

≙ Eh11,15 und Er-<sup>1</sup>wird-regieren hin(führend in) **die** **(überragenden** **Äonen der Äonen**.

≙ Eh22,5 und sie-<sup>1</sup>werden-regieren hin(führend in) **die** **(überragenden** **Äonen der Äonen**.

≙ H1,8 (= Ps45,7 LXX) d <sup>1</sup>Dein(e) Thron(macht), do Gott, (ist) hin(führend in) **den** **(überragenden** (= letzten) **Äon der Äonienzeit** (MT: äon(isch) und fortdauernd) ≙ während der Äonen und danach bestehen bleibend ≙ ewig).

"emph." (nur im AT) steht für "emphatisch" (= nachdrücklich, eindringlich) und zeigt an, dass das betreffende hebr. Wort an dieser Stelle **determiniert** (= festgelegt, bestimmt, begrenzt) ist. "Äon" in emphatischer Wortform bedeutet also, dass ein ganz bestimmter Äon gemeint ist, was ich durch das eingeklammerte Wörtchen "(überragend)" oder "(herausragend)" vor "Äon" übersetzt habe. Aber auch wo im Grundtext keine emphatische Form von "Äon" steht, kann nach dem Textzusammenhang (bzw. dem biblischen Zusammenhang) ein ganz bestimmter Äon gemeint sein, was ich ebenfalls durch Einfügen von "(überragend)" oder "(herausragend)" verdeutlicht habe.

**Eh11,18** Dieses Wort gilt für die zweiten 3 1/2 Jahre, den Tag zdes HERRN (Hes30,3), die Vollmachtszeit des Tieres = Antichrists (Eh13,5), die Zeit der großen Bedrängnis (Dn12,1; M24,21;

Eh7,14). Es ist "**die Zeit** (Gerichtszeit **der Nationen**" (Hes30,3), in der der Zorn der Nationen gegen den Herrn und der Zorn des Herrn gegen die Nationen (Jr25,31) gegeneinander prallen.

Mit "die (Ge)storbenen" könnten alle Gestorbenen gemeint sein, vor allem aber die Gestorbenen, die zu den folgend genannten Propheten, Heiligen und den Namen Gottes Fürchtenden gehören.

Dass auch die Gestorbenen I-els von dieser Gerichtszeit betroffen sind, zeigen die vielen AT-Stellen, in denen gesagt wird, dass der Tag des HERRN nahe ist (Jes13,6; Hes7,7; 30,3; Joel1,5; 2,1; 4,14; Ob1,15; Ze1,7). Weil mit 2 1/2 Jahrtausenden Abstand bis zur Erfüllung keine **zeitliche** Nähe gemeint sein kann, kann nur eine **sachliche** Nähe zu den damals lebenden I-eliten gemeint sein. Wie stimmt das aber mit Eh20,5-6 zusammen?: **Eh20,5-6:** *5 (Die übrigen der Toten wurden nicht lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren.) Dies ist die erste Auferstehung. 6 Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Vollmacht, sondern sie werden Priester Gottes und des C-s sein und mit Ihm regieren die tausend Jahre.*

Weil der Textteil in { } mit Sicherheit ursprünglich ist (s. Bm. z. Eh20,5), muss zwischen dem Gericht über die überlebenden Nationenmenschen am Ende des jetzigen Äons (M25,31-46) und dem Gericht über die in den Totenräumen befindlichen Gestorbenen das 1000-Jahrreich liegen (Eh20,12-15). Deshalb kann in Eh11,18 nicht gemeint sein, dass alle gestorbenen Menschen bzw. gestorbenen I-eliten schon in den letzten 3 1/2 Jahren dieses Äons gerichtet werden. Es werden somit nur die Gestorbenen gemeint sein, die zu den Propheten, Heiligen und den Namen Gottes Fürchtenden gehören. Wie passt das aber zu **Dn12,2** *Und viele von denen, die (im) Erdboden (des) Staubes schlafen, werden aufwachen: die einen zu ewigem Leben und die anderen zur Schande, zu äon(ischem) Abscheu.?*

Letztere, die zu äonischem Abscheu aufstehen, gibt es auch unter den Propheten, Heiligen und den Namen Gottes Fürchtenden: (vgl. /ProfEndz: **Ma3\_16/10**).

- Dazu gehören die, die im Namen des Herrn prophetisch reden, Dämonen austreiben und große Machttaaten vollführen und zugleich die Gesetzlosigkeit wir-

ken (M7,22-23).

- Dazu gehören auch die Verantwortungsträger der Gemeinde, die den Tempel Gottes verdorben haben und die Gott deshalb ebenfalls verderben wird (1K3,17).

- Dazu gehören auch die Verantwortungsträger, die das Wiederkommen des Herrn noch weit entfernt sahen und sich der Berausung hingeeben haben. Sie werden entzweigeschnitten werden und ihr Teil bei den Heuchlern bzw. den Treulosen/ Ungläubigen bekommen (M24,45-51/ L12,41-46).

- Die, die ihr anvertrautes Talent vergraben und nicht damit arbeiten, werden in die äußere Finsternis geworfen werden (M25,30).

- Ebenso in die äußere Finsternis werden diejenigen geworfen werden, die ohne hochzeitliches Kleid, d.h. ungeheilligt an der Entrückung teilnehmen (M22,13).

- Ebenso hinausgeworfen werden die, die den Herrn zwar äußerlich kennen, aber doch die Ungerechtigkeit wirken (L13,26-28).

- Auch die, die, obwohl sie zur Regentschaft Gottes gehören, sich vom Teufel besäen lassen und deshalb Verstrickungen verursachen und die Gesetzlosigkeit tun, werden in den Brennofen des Feuers geworfen werden. Dort wird ebenfalls Weinen und Zähneknirschen sein wie draußen in der äußeren Finsternis (M13,41-42).

- Es ist auch nicht sicher, dass alle von der Entrückung ausgesperrten törichten Jungfrauen, nachdem sie Öl gekauft haben, sich so bewähren, dass der Herr sie dann kennt und zu sich nimmt (M25,11-12).

- Was für die Gläubigen des NT gilt, wird für die Gläubigen des AT, die ja zugleich mit ihnen vollendet werden (H11,40), in gleicher Weise gelten.

**Eh12,1** Die Frau bedeutet eine Gruppierung von Menschen, die 12 Sterne die 12 Stämme I-els, die Sonne den C-s, der Mond den Satan, unter den Füßen den Sieg über Satan (vgl. R16,20). Demnach ist es eine zu den 12 Stämmen I-els gehörige Gruppe, die an C-s glaubt und nicht unter der Herrschaft des Satans steht (wie die jüdische Synagoge Eh2,9/ 3,9), sondern im Sieg über Satan. Die Frau ist die Gemeinde (≙ Tamar 1M38 allegor.), die z.T. aus voll Wiedergeborenen besteht (R8,9 wie Perez 1M38), zum größeren Teil aber aus Teilwiedergeborenen (≙ Serach 1M38) mit Kennzeichen wie A8,16; 1J5,1; 2,29; 4,7.

Der männliche Sohn, den sie gebiert (Ps2,9 : Eh2,27 : 12,5) sind die Juden, die im 2. Jahr der beiden Zeugen (1M45,6.11) zum vollen Glauben an Christus durchbrechen (1M45,1ff. allegor.; Sa12,10). Vgl. /ProfEndz: **Isr-Bek/3.6, WerIsr/5.1, JudenWeg/(Ende), 23Sept/17**.

**Eh12,4** Der Drache ist der Satan, sein Schwanz

ist wohl seine engste Anhängerschaft von hoch stehenden Engeln, die Zutritt im Himmel haben ("die Weltmachthaber dieser Finsternis, die Geistlichen der Bosheit in den aufhimmlischen Bereichen" E6,12 ≙ (der )Eigentüm(er) des Flügelpaars Pr10,20); der dritte Teil der Sterne, die der Drache auf die Erde geworfen hat, sind die niederen Engel und Dämonen, die sich im Luftbereich der Erde bewegen (E2,2 ≙ (der )Fliegende des (Luft)himmels Pr10,20) und keinen Zutritt zum Himmel haben. Vgl. Pr10,20 in Bm. z. M13,32 u. /ProfEndz: BlumUrt/4.

**Eh12,5** Der männliche Sohn ist der Teil, der bei der endzeitlichen Bekehrung I-els (Sa12,10) als Erster zum vollen Glauben an J-s durchbricht, der zur Beschneidung gehörige Teil des Leibes C-i (E2,14-16), der nur "**aus (Glaubens)treue**" gerechtfertigt wird (R3,30), weil er nicht die Zeit wie die Nationenchristen hat, auch noch "**durch die (Glaubens)treue (hindurch)**" gerecht gemacht zu werden.

In der Josef-J-s-Prophetie (1M37-50) stehen **Benjamin** (1M42,15.20.34; 43,3.13.15-16.29-30.34) und **Tamar** (1M38) für die Frau, wobei **Benjamin** m.E. für Juden- und Nationenchristen steht und die **Tamar** für den nationenchristlichen Teil der Gemeinde, die sich seit Philadelphia liebevoll den Juden (**Juda**) zuwandte. Dadurch wurden die Juden zunehmend aus ihrer tiefen Verstockung heraus und an ihre Bekehrung herangeführt (s. /ProfEndz: JudenWeg, JudBraun, Isr-Bek). Vgl. Bm. z. Eh12,1 u. R3,30.

**Eh12,7** ≙ Hier haben der Textus Receptus und der Stephanus-Text einen Sondertext, der von dem (bis auf den die Bedeutung nicht ändernden sächl. Artikel "des" vor dem Infinitiv) einheitlichen Text aller anderen Textzeugen (einschießl. Mehrheitstext) auch inhaltlich deutlich abweicht. Während nach den anderen Textzeugen der Drache mit dem Kampf beginnt, beginnt nach dem Tr Michael mit dem Kampf. Der inhaltliche Widerspruch wird nur erträglich, wenn man die nahe liegende Bedeutung des Infinitivs und die ingressive (d.h. den Handlungsbeginn bezeichnende) Bedeutung des Aorists von "kämpfen" hier ignoriert. Eh12,7 widerspricht stark der Ideologie, die im Tr den Urtext sehen will. Vgl. Bm. z. L3,26 u. A13,20.

**Eh12,18** ≙ "Der Sand des Meeres" meint die Menge von Nationen 1M17,4-5, die Schar von Natio-

nen 1M35,11, die Fülle der Nationen 1M48,19, die wie der Sand am Ufer des Meeres wird 1M22,17; 32,13; 1Kö4,20; Jes10,22; **Jr5,22**; 33,22; **Hos2,1**, denen das Böse begegnen wird in (der ),„späteren Zeit) der Tage **5M13,29**. Dies sind die Juden und die exchristlichen Zehnstämmenationen (s. Bm. Vor G1,1).

Der Ausdruck "der Sand des Meeres" hat nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Bd.: Der Sand kann von der Brandung oder Flut ins Meer gerissen und dadurch Teil des (Nationen)meeres werden. Er kann aber auch, wenn das Meer zurückgedrängt ist, vom Wind (Geist) zu Dünen aufgehäuft und Teil des (I-el- bzw. Christen)landes werden. Er kann auch durch menschliche Arbeit (Mission und Evangelisation) dem (Nationen)meer abgewonnen und Teil des (I-el- bzw. Christen)landes werden. Von dem unter die Nationen geschüttelten Haus I-el (Am9,9) wurde zwar immer nur eine kleine Minderheit zum Land (= wiedergeborene Christen), aber der namenchristliche Sand wurde bis zur Endzeit größtenteils am (Christentums)land gehalten und fürchtete ebenfalls Gott und beachtete Seine Gebote (Ps128,1; **Pr12,13**; **A10,35**). Durch das vom Drachen gezielt in die christlichen (I-el)nationen eingebrachte endzeitliche Antichristentum wird der namenchristliche Sand dieser Nationen größtenteils wieder Teil des gesetzlosen (Nationen)meeres, der als Triebkraft zur Ausbreitung der Gesetzlosigkeit und des Antichristentums in den anderen Nationen wirkt (Jes57,20).

**Eh13,3** (Vgl. /ProfEndz: Antichr) Dieses Tierhaupt ist m.E. identisch mit Gog in Hes38-39. (So auch J. F. McArthur. Gog kann keine Randfigur, sondern muss nach Hes38,17 eine Zentrafigur der atl. Prophetie sein). Dieser mobilisiert "alle Nationen" (Sa12,3), insbesondere "alle Völker ringsum" von J-Im (Sa12,2), "die Völker, die mit dir sind" (Hes39,4) und fällt zu Beginn der ersten 3 1/2 Jahre in I-el ein, wenn I-el noch nicht in Sicherheit wohnt. Dieser in Hes39, Mi4,11-13 und Sa12,2-9 (≙ allegor. 1M42,17-18) beschriebene erste Feldzug Gogs endet mit dem Sieg I-els (Sa12,5-6; Mi4,13) und der völligen Niederlage und dem Tod Gogs (Hes39,5 "auf der Fläche des Feldes wirst du fallen"; Hes39,11 "(da )gebe Ich dem Gog dort (ein )Ort, (ein )Grab in I-el"), d.h. das Tier kommt in den **Abgrund** (Eh11,7; 17,8). Diese Rettung führt zur Bekehrung I-els (Hes39,22; Sa12,10; allegor.

1M45,1ff.) gegen Ende des zweiten Jahres der beiden Zeugen (1M45,6), zur vollständigen Rückführung I-els (Hes39,27) und zur Geistausgießung über I-el (Hes39,29; Sa12,10). In dieser Zeit "sendet Gott Feuer gegen Magog und gegen die, die auf den Inseln sicher wohnen" (Hes39,6.21; Sa12,9) durch das zweite Wehe = 6. Trompete, wodurch ein Drittel der Menschen umgebracht (o. betroffen) wird (Eh9,15). I-el wohnt von da an in seinem Land in **Sicherheit** (Hes39,26) und kann unangefochten wieder seinen Tempel bauen.

Am Ende der ersten 3 1/2 Jahre steigt das Tier aus dem **Abgrund** wieder herauf (Eh11,7; Hes38,15 Gog "kommt von/aus seinem Ort", vgl. Hes39,11), "wenn Mein Volk in **Sicherheit** wohnt" (Hes38,14.8), tötet die beiden Zeugen (Eh11,7) und setzt sich in den neu erbauten Tempel Gottes (2Th2,4), und seine Truppen kommen von Norden "wie ein Sturm, wie eine Wolke, das Land zu bedecken" (Hes38,9). Jetzt, zu Beginn der letzten 3 1/2 Jahre (Hes38,8 "am Ende der Jahre") kommt die große Drangsal über I-el (d.h. über die Juden und die 10 Stämme) (Jes29,1-8; Jr30,5-7; Dn7,25; 12,7; Joe4,1-3; Sa14,2; M24,15-21; L21,24; Eh7,14; 11,2). I-el wird zum Teil wieder deportiert (Hes34,12; Joe4,2-3.6; Ob1,11; Sa14,2; L21,24), aber dann durch das Eingreifen des Herrn endgültig gerettet (Jes29,6-8; Jr30,7; Dn12,1; Joe4,7.16; Sa14,3-5; R11,26).

**Eh13,4** 3 Diese anbetend-anerkennde Aussage machen die Menschen, weil das Tier nach seinem Heraufsteigen aus dem Abgrund (Eh11,7) die beiden zuvor unantastbaren (Eh11,5) Zeugen töten (Eh11,7), sich anschließend in den (nach der Bekehrung I-els am Ende des zweiten Jahres der beiden Zeugen) neuerbauten Tempel Gottes setzen (2Th2,4) und Gott lästern konnte (Eh13,6), ohne dass Gott dagegen einschritt. Die Entrückung der beiden Zeugen in den Himmel (Eh11,11-12) interpretieren sie nach dem ersten Schrecken (Eh11,11) anscheinend als Fluchtreaktion Gottes vor dem Tier. Damit "sendet ihnen Gott Energie des Irrwahns" (2Th2,11). Dieser Irrwahn wird noch gesteigert dadurch, dass das Tier Gott ungestraft lästern (Eh13,6) und Seine Heiligen besiegen kann (Eh13,7). (**Lehr-Erm: Energdi**).

**Eh13,8** 5 Aus der Nichtbeachtung der zu Eh13,8 parallelen Formulierung in Eh17,8 übersetzt DÜ

(wie schon KÜ) fälschlich "des Lämmleins, des geschlachtetwordenen vom Herabwurf *des* Kosmos *an*." und stützt darauf die falsche Lehre von einer vorzeitlichen Schlachtung des C-s. Dieser wird dort schon als aus Haupt und Gliedern bestehend gesehen und daraus eine Lämmleinlehre abgeleitet des Inhalts, dass die Glieder des C-s ursprünglich mit Ihm vereinigt waren, durch die Schlachtung vor Grundlegung der Welt von Ihm getrennt und durch ihr Gläubigerwerden wieder mit Ihm vereinigt worden sind. Das Schlimme an dieser falschen Lehre ist, dass sie, zusammen mit der falschen DÜ-Übersetzung und -Auslegung von 2K5,10 (s. Bm. dazu), einen Überlegenheitsdünkel erzeugt, durch den man gemäß 1T3,6 in das Urteil des Teufels hineinfällt.

Gegen die Lämmleinlehre spricht nicht nur Eh17,8, sondern auch die Bezeichnung "Lämmlein" (grch. ARN'ON, statt ARE'N, Lamm), die zwar formal eine Verkleinerungsform ist, aber im NT nicht Verkleinerung ausdrückt, sondern Vereinzelung (Einz)el(lamm). D.h. sie betont C-s als Einzelperson und nicht als Gruppe. ER ganz allein ist nach Eh5,9 geschlachtet worden – am Kreuz von Golgatha, lange nach Grundlegung der Welt – und hat dadurch für Gott erkaufte seines Blutes. Erst dadurch sind die an Ihn Gläubigen Glieder seines Leibes geworden.

**Eh13,18** Zu V. 1-18 (≙ **ProfEndz: Hitler**): Die deutlichste geschichtliche Vorschattung des Antichrists ist Hitler, der in Deutschland, dem ehemaligen "Heiligen römischen Reich deutscher Nation" und Land der Reformation, am 30.1.1933 an die Macht kam, am 1.9.1939 den 2. Weltkrieg begann und am 30.4.1945 Selbstmord beging – kurz vor der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am 8.5.1945.

**Adolf Hitler** stand mit Okkultisten in Verbindung, wurde von dämonischen Mächten inspiriert und geleitet und war eine Vorschattung des **Tieres aus dem Meer** (Eh13,1-2) = des Antichrists. Sein Propagandaminister Dr. **Josef Goebbels** war eine Vorschattung des **Tieres aus dem Land** (Eh13,11-12) = falschen Propheten (Eh16,13).

Vergleichbar mit dem Malzeichen des Tieres war der **Hitlergruß**, dem sich (fast) niemand, der über der untersten Rangstufe stand, entziehen konnte. Dieses "Heil Hitler" (≙ Heil/Rettung (durch) Hitler) war eine teuflische Nachäffung des an den Messias gerichteten biblischen "Hosianna" (wBd.: Rette'í/ h'ifí' doch!) (Ps118,25; M21,9.9.15/ Mk11,9.10/ J12,13).

Angangspunkt und Grundlage der nationalsozialistischen Ideologie war die erbitterteste **Feindschaft**

**gegen die Juden** und deren zunehmende Verfolgung. Hitler war der überragendste der in Jr16,16 angekündigten **Jäger**. Die Judenverfolgung war 400 Jahre zuvor von M. Luther vorgeschlagen, aber von den Fürsten nicht befolgt worden. Im Nürnberger Prozess 1945-46 gegen führende Naziverbrecher berief sich ein Angeklagter ausdrücklich auf Luther. (Diese Verirrung Luthers kam erst Jahrhunderte nach ihm zur Realisierung ebenso wie Augustinus' Vorschlag zur Verfolgung der "Ketzer"). Ein Drittel aller Juden (vgl. Sa13,8 2 Drittel) wurde von Hitler durch seine Gefolgsleute unter Mithilfe vieler Denunzianten durch den Holocaust (hebr.: Sho'ā'H, „Zusammensturz“) ausgerottet. Dies führte dazu, dass 1947 von zwei Dritteln der UNO-Mitgliedsstaaten die Gründung des Staates I-el beschlossen wurde.

Hitler sprach einige in den Ohren vieler Christen fromm klingende Worte, wodurch sie völlig getäuscht wurden. Er lästerte Gott nicht öffentlich, wie der Antichrist es tun wird, und führte auch **den Krieg gegen die Heiligen** nicht öffentlich, sondern durch seine Machtorgane. Nur in Privatgesprächen (u. evtl. vor seinen Führungsleuten) äußerte er seine Absicht, nach Gewinnung des Krieges auch die Christen ebenso auszurotten wie die Juden. Dies war eine Vorerfüllung von Dn8,23-25: **23 Und am Ende ihrer Königsherrschaft, wenn die Abgefallenen** (eig.: Übertreter/ Treuebrecher **das Maß voll machen** (hebr. Infinitiv, so auch H. Menge), wird ein **König** aufstehen, mit hartem Gesicht und erfahren in Ränken. **24 Und seine Macht wird stark sein, jedoch nicht durch seine eigene Macht** (d.h. stattdessen durch Satans Macht); und er wird entsetzliches Verderben anrichten und wird erfolgreich sein und handeln. Und er wird (die **Überwindungsstarken**/ überlegen **Starken**/ (= Gewissensstarken, Nonkonformisten) **und das Volk der Heiligen vernichten** (= die Juden u. zunehmend auch die Christen). **25** Und wegen seines Verstandes wird er erfolgreich sein, (mit) Betrug in seiner Hand. Und er wird in seinem Herzen großtun, und unversehens wird er viele vernichten. Und **gegen den Fürsten der Fürsten wird er sich aufheben, aber ohne eine (Menschen)hand wird er zerbrochen werden.** (Die Nonkonformisten, hebr. ~aZUM'IM, sind hier die, die sich der ungerechten Diktatur nicht einfach willenlos fügen wie die große Masse).

Eine Vorschattung der **Hure Babylon**, die auf dem Tier reiten wird, waren die **"Deutschen Christen"**, die Hitler (sich niederbeugend) Anerkennung (= Anbetung) darbrachten und das Hitlerreich als Erfüllung des biblisch verheißenen 1000-Jahrreichs bezeichneten. Auch die meisten sich zur Bibeltreue bekennenden Evangelikalen und Pietisten machten diese Hitlerverehrung mit. Sie stießen sogar – wie von den Nazis verlangt – die Judenchristen aus ihrer Mitte aus und überlieferten sie dadurch dem Tod.

Tief beschämend für diese "Bibeltreuen" war die

**"Bekennende Kirche"** aus Kirchenchristen, die – obwohl sie überwiegend ein eingeschränktes Verhältnis zur Bibeltreue hatten – den Forderungen der Nationalsozialisten und Deutschen Christen widerstanden und die geforderte (sich niederbeugende) Anerkennung Hitlers z.T. verweigerten oder nur eingeschränkt darbrachten. (Vgl. Bm. z. J4,22). Die Bekennende Kirche veranlasste nach dem Krieg ein Schuldbekenntnis der Kirchen wegen ihres Versagens im Hitlerreich. Vonseiten der Bibeltreuen hat es etwas Vergleichbares m.W. nicht gegeben. Viele der bewusst Bibeltreuesten benötigten sogar Jahrzehnte nach dem Zusammenbruch des Hitlerreichs, bis sie zu einem Anfang von Schuldkenntnis gelangten, was sie aber nie öffentlich bekannten.

Nur sehr wenige Christen sahen das Unrecht und Verderben durch das Hitlerregime voraus und warnen die Brüder schon Mitte der 1930er Jahre vor ihm – z.B. Walter Schöble –, fanden aber kein Gehör. Und auch nach dem Zusammenbruch Deutschlands bekannte m.W. keiner seine Blindheit und sein Versagen.

Eine **zeitliche Vorschattung zu den letzten 7 Jahren** dieses Aons sind die letzten knapp 7 Jahre des Hitlerregimes. Die handgreifliche Verfolgung der Juden und ihre Einsperrung in Ghettos und Konzentrationslagern (KZs) begann mit den zentral organisierten Pogromen gegen die Juden in der sogenannten **Reichskristallnacht** am 9.11.1938. (Am 12.11.1938 vollständ. Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands beschlossen und die Juden zu 1 Milliarde Reichsmark Entschädigungszahlung verurteilt; Euthanasiegesetz ab 1.9.1939). Nach knapp 3 1/2 Jahren war am 20.1.1942 die sogenannte **"Wannsee-Konferenz"**, bei der die "fabrikmäßige" Ermordung der europäischen Juden beraten und dann durchgeführt wurde – eine Vorschattung zu "der großen Drangsal" (M24,21; Eh7,14). Nach weiteren knapp 3 1/2 Jahren brach das Hitlerreich vollständig zusammen.

Mit der Annahme Hitlers und seiner Ideologie in der Abwendung von Gott und der Ausführung ihrer Verbrechen, insbesondere des Holocausts an den Juden, lud das deutsche Volk einschließlich der meisten Christen eine ungeheure Schuld auf sich. Aber auch hier ließ Gott die Gnade viel mächtiger als die Sünde werden (R5,21 m. Bm.), indem Er den Christen Konrad Adenauer Bundeskanzler werden ließ, der schon bald Wiedergutmachungszahlungen Westdeutschlands an den Staat I-el wegen des Holocausts gegen große Widerstände durchsetzte. Dieses Geldopfer hat Gott Westdeutschland u. z.T. auch Ostdeutschland durch das Wirtschaftswunder 1000-fach vergolten (1M12,3; 2M34,7), sodass das zerbombte Westdeutschland schon wenige Jahre nach dem Krieg den nicht zerbombten Siegnationen wirtschaftlich überlegen wurde. Die offizielle Anerkennung des getanen Unrechts und das Bekenntnis zu (u. Ablehnung

von Verurteilungen gegen) I-el durch die Bundeskanzlerin ist auch die eigentliche Ursache für den gegenwärtigen wirtschaftlichen Segen (2011-16-17) über Deutschland.

Ich vermute, dass die Aufstellung des Pergamonaltars 1930 in Berlin die okkulte Grundlage für die Machtergreifung Hitlers 1933 bildete. Dieser Zeusaltar wurde vermutl. als Dankmonument von König Eumenes II. errichtet zur Erinnerung an den Sieg über die Galater (um 180 v.Chr.). Er ist oder gehört zu "Thron des Satans" (Eh2,13) als satanisches Dankzeichen des Sieges über Israeliten (s. Bm. vor G1,1) und wurde zum satanischen Zauberzeichen des Gerichts über die abgefallenen Israelnationen Europas einschließlich Russlands. Von 1948-1959 befand sich dieser Altar in Russland.

Aus dem vergangenen Hitlerreich können und sollen wir viele wichtige Lehren für unser rechtes Verhalten in der bald kommenden antichristlichen Welt Herrschaft ziehen.

**Eh14,4** 1 Wiedergeborene Christen gehören zu der mit C-s verlobten Jungfrau (2K11,2) und werden in M25,1ff. auch selbst als Jungfrauen bezeichnet. Wenn einem solchen die Beziehung zu Menschen, auch zu Christen, wichtiger ist als die Beziehung zu C-s, dem Bräutigam, dann **besudelt** dieser damit sein Brautverhältnis zum Herrn. "Frauen" sind hier Bild für andere Christen oder andere Menschen. Die nicht Besudelten sind also solche, die keine faulen Kompromisse zugunsten der Gemeinschaft mit Christen oder anderen Menschen o. Menschengruppen auf Kosten der Treue zum Herrn eingingen. Sie vollziehen die biblisch gebotenen Trennungen, auch die von der völlig getäuschten Gemeinde (2K11,3; 2T2,21; 3,5), auch dann, wenn sie dadurch einsam werden. Vgl. Bm. z. 2Th3,15 u. **/Erk-Frau: UmgVerbo.**

**Eh14,5** Zu V. 4-5: Die hier genannten Eigenschaften sind identisch mit denen, die Gott bei uns, Seiner Gemeinde, erwartet u. sucht.

**Eh14,8** 1 Bm. am Text.

**Eh14,11** 1 (s. **/ProfHeil /Totreich: Gehenna**). Der (nur an dieser Stelle u. in allen Handschriften) fehlende Artikel im Grundtext erlaubt nur diese Ü. Im Unterschied zu dem Ausdruck mit Artikel "hin(führend in) die/ übertragenden) Äonen der Äonen" (Eh19,3), der das Ende/ Endziel aller Äonen bis zum Ende des letzten Äons bezeichnet, bezeichnet der Ausdruck hier ohne Artikel "h(für/ hin(führend in) **teinige** 1/4Äonen (von mehreren 1/2Äonen" eine kürzere Zeitspanne, wobei aber mehr als ein Äon gemeint ist. Ein Ende der Quälung schon im ersten Abschnitt des Regierens J-u (1000-Jahrreich) ist demnach ausgeschlossen; die Quälung wird erst

irgendwann im zweiten Regierungsabschnitt, aber noch vor dessen Ende, im Feuersee aufhören. Demnach dauert die Quälung der Irreführten kürzer als die der Irreführer, Teufel, Tier, falscher Prophet und Hure, die bis zur Äonenvollendung gequält werden (s. Eh19,3; 20,10). Das Ende der Quälung ist aber noch nicht die Befreiung aus dem Feuersee, die m.E. für alle Insassen zugleich erfolgt (s. 1K15,24+27). Die Quälung wird in der Gehenna des Feuers beginnen und wird dann, wenn der Hades, zu dem die Gehenna gehört, in den Feuersee geworfen wird (Eh20,14), dort fortgesetzt.

Die Anbetung des Tieres ist juristisch mit der Lästerung des Geistes vergleichbar. Das Tier bezeugt ja durch seine Lästerung Gottes und der im Himmel Zelenden (Eh13,6) die Existenz Gottes vor aller Welt. In den letzten 3 1/2 Jahren wird es, zumindest unter den Anerkennern des Tieres, keinen Atheisten mehr geben, sondern jeder wird an die Existenz des Gottes der Bibel und von J-s als Sohn Gottes glauben, was auch Eh6,16-17 deutlich bezeugt. Wer trotzdem und trotz der für alle Menschen wahrnehmbaren Warnung des Engels (Eh14,9-11) das Tier (sich niederbeugend) anerkennt (≠ anbetet), tut dies nicht aus Unkenntnis und Irrtum, sondern in bewusster Absage an Gott, von dessen Existenz er überzeugt ist.

Dies ist juristisch direkt vergleichbar damit, wie wenn ein an J-s Gläubiger und Träger des Hl. Geistes sich bewusst von J-s lossagt – es ist die Lästerung des Geistes (M12,31-32/ Mk3,28-30; L12,10; vgl. J15,6; H6,4-6; 10,26-29; 1J5,16). Weil es dafür weder im gegenwärtigen Äon noch im künftigen Äon (= 1000-Jahrreich) einen Straferlass geben kann (M12,32), kann es auch für einen Anerkennern des Tieres in diesen beiden Äonen keinen Straferlass geben. Die Strafe kann bei beiden, dem Tieranbeter und dem J-s-Absager, erst im folgenden Äon, dem zweiten Regierungsabschnitt J-u, aufhören. **Anbetung des Antichrists und Lossagung eines Wiedergeborenen von J-s sind wesensgleich**, und Gott wird beiden die Seele und den Leib verloren machen bzw. zugrunde richten in der Gehenna (M10,28 m. Bm.). Dieses Verlorenmachen macht die Seele unfähig, sich nach Erlösung im Blut J-u auszustrecken und daran zu glauben.

Dies wird erst im zweiten Tod, dem Feuersee, wieder möglich werden, weil dort außer dem Feuer auch der **Schwefel, das Göttliche**, zur Wirkung kommt. Schwefel, grch. ThA|ON, Eh14,10; 20,10; 21,8, bedeutet wörtlich "das )Göttliche". Schwefel schmilzt im Feuer und brennt, am Körper festhaftend, besonders schmerzhaft in diesen hinein. Dieses Hineinbrennen bedeutet wohl, dass die Blockade der Verstockung durchbrochen und "das Herz bis auf den Grund durchbohrt wird" (wie A2,37). Erst dadurch kann der Betroffene "auf Ihn blicken, den er durchbohrt hat" (wie Sa12,10), und zu echter Reue und echtem Glauben an den Herrn J-s und Vergebung von Ihm bekommen.

Für die meisten anderen Gestorbenen gibt es weder im gegenwärtigen Äon noch im 1000-Jahrreich eine prinzipielle Blockade, zum Glauben an J-s zu kommen und damit "einer des C-s" zu werden (1K15,23) und ins Buch des Lebens eingetragen zu werden. Vgl. Bm. z. M12,32, A15,17 u. IJ5,16. Nur wenn jemand im Hades bis zum Ende der 1000 Jahre schlafen bzw. dösen würde (m.E. ausgeschlossen, s. Bm. z. J12,32 u. Eh20,15), hätte er keine Chance zur Bekehrung u. würde in den Feuersee geworfen werden. Vgl. Bm. z. M10,28, 16,18, M25,41, L8,31, R5,21, Jk3,6, Eh20,15.

**Eh14,13** Wie die meisten Gläubigen habe auch ich früher angenommen, dass jeder, der im Herrn stirbt, d.h. im Vertrauen auf den Herrn und im Frieden mit Ihm, bei seinem Erwachen im Paradies glücklich ist und bleibt. Hier wird jedoch ausdrücklich gesagt, dass dies erst "von jetzt an" gilt, nämlich in "der Stunde der Versuchung", der Vollmachtszeit des Tiermenschen, vom Eintreten der Versuchung an, sich für Gott und gegen das Tier, oder für das Tier und gegen Gott zu entscheiden. Ersteres hat den Märtyrertod zur Folge. Die, die in früheren Zeiten im Herrn gestorben sind, sind also nach ihrem Tod noch nicht automatisch glücklich, und zwar m.E. aus folgenden Gründen:

Abgesehen von wenigen möglichen Ausnahmen (s. Bm. z. P3,11), hat jeder im Herrn gestorbene Gläubige, der ja dann zu den "Gestorbenen in C-s" gehört (1Th4,16), noch vor seiner Entrückung das Auferwecktwerden und das Schmücken seiner Lampe vor sich (M25,7). Wenn er in ungenügender Wachheit gelebt und deshalb kein Reserveöl im Behälter mitgenommen hat, wird er die Entrückung verpassen, die Antwort des Herrn "Ich kenne euch nicht" bekommen (M25,12) und dann keinesfalls glücklich sein. Wenn er erst in den ersten 3 1/2 Jahren, der Zeit der beiden Zeugen (= dritte Nachtwache), im Herrn gestorben ist, kann er zwar schon zu der Entrückung "in der letzten Trompete" (1K15,52), d.h. unmittelbar vor der Vollmachtszeit des Antichrists, auferweckt werden, aber auch dabei nur glücklich sein, wenn er als kluge Jungfrau im Herrn gelebt hat. Als kluge Jungfrau wird er auch schon zwischen seinem Sterben und Auferstehen im Paradies wach sein und nach seiner Auferstehung die Entrückung keineswegs verpassen. Starb er als törichte Jungfrau während der ersten 3 1/2 Jahre im Herrn, wird er als Auferstandener und

vom Himmel Ausgesperrter während der Vollmachtszeit des Antichrists im Luftraum der Erde und dabei unter Gefahr und Drangsal nicht glücklich sein. Dies geht auch aus dem Wort des Herrn L12,38 hervor, wo Er nur die glücklich nennt, die Er in der zweiten oder in der dritten Nachtwache zur Entrückung bereit findet.

Diejenigen, die in der antichristlichen Drangsalzeit (= vierte Nachtwache) **im Herrn sterben**, was nur im geistlich vollwachen Zustand möglich ist, sind keine törichten Jungfrauen und können nicht mehr als Auferstandene vom Himmel ausgesperrt und nochmals der antichristlichen Drangsal ausgesetzt werden. Deshalb werden sie hier in Eh14,13 glücklich genannt, ebenso wie in L12,38 die in der zweiten und dritten Nachtwache Entrückten. Vgl. Bm. z. L12,38.

**Eh14,15** Wenn dem Herrn J-s hier der Zeitpunkt Seines Eingreifens von einem Engel zugerufen wird, spricht dies sehr dafür, dass auch 1Th4,16 in diesem Sinn zu übersetzen ist (s. Bm. dort).

**Eh16,18** (Mehr dazu in /ProfEndz: Suendfal). Die Aussage "ein großes Erdbeben geschah, wie nicht geschehen ist, seitdem ein Mensch entstanden ist auf der Erde, ein so großes Erdbeben, so groß" hat auch Bedeutung für einige der umstrittenen Fragen, wie wir uns den Ablauf der Schöpfung in sechs Tagen im Einklang mit den an den Sedimentschichten der Erde gemachten Beobachtungen erklären können.

Eh16,18 sagt direkt aus, dass das dort angesagte endzeitliche Beben das größte der bis dahin abgelaufenen Menschheitsgeschichte sein wird. Indirekt ist darin auch die Aussage enthalten, dass es auch vor der Erschaffung des Menschen schon sehr große Erdbeben gegeben hat, die z.T. sogar noch größer waren als das endzeitliche.

Die in den Erdschichten gefundenen tierischen Fossilien sind fast alle nur erklärbar durch Katastrophen, die zum plötzlichen Tod dieser Tiere führten. Ein Teil dieser Katastrophen ist durch Bewegungen der Erdkruste verursacht worden, die auch von Erdbeben begleitet worden sein müssen. Wenn es nun laut Eh16,18 schon vor der Erschaffung des Menschen Erdbeben von ungeheurer Stärke auf der Erde gab, sind dabei auch schon Tiere gewaltsam zu Tode gekommen. Demnach ist der Tod durch äußere Gewalt schon in die Tierwelt hineingekommen, bevor es Menschen gab.

Das in R5,12 genannte Hineinkommen des Todes in die Welt kann sich demnach nur auf die Menschheit beziehen. Das Auftreten des Todes durch äußere Gewalt in der Tierwelt kann somit keine Folge der Sünde Adams sein.

Der gewaltsame Tiertod durch Gefressenwerden von anderen Tieren und auch der Tod aus Krank-

heits- oder Altersschwäche ist aber m.W. ebenfalls an vielen Fossilien erkennbar.

Alle Landtiere sind erst am sechsten Schöpfungstag erschaffen worden (1M1,24-25) und nach ihnen am gleichen Tag auch der Mensch (1M1,26ff.+31). Somit muss auch der Tod von vielen Generationen von Landtieren schon am gleichen Tag erfolgt sein, an dem auch der Mensch erschaffen wurde. Wenn dem so ist, muss zumindest ein Teil der fossilhaltigen Erdschichten schon vor der Erschaffung des Menschen entstanden sein.

Damit wird aber die von den meisten bibeltreuen Theologen und Wissenschaftlern vertretene Meinung, dass die Schöpfungstage 24-Stunden-Tage waren, nicht in natürlichen Abläufen denkbar. Dies spricht m.E. sehr stark dafür, dass die Schöpfungstage längere Zeitspannen waren.

Ich wünschte, dass die hier genannten Schlussfolgerungen aus Eh16,18 von bibeltreuen Theologen, Seismologen, Geologen, Biologen und anderen Wissenschaftlern und interessierten Laien ernst genommen und kritisch geprüft werden.

Gegen den Tiertod durch äußere Gewalt (wie z.B. Katastrophen oder Verunglückungen) scheint 1M1,31 zu sprechen: "... Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. ...".

Gegen den Tiertod durch Gefressenwerden scheint 1M1,30 zu sprechen: "aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, in dem eine lebende Seele ist, (habe ich) alles grüne Kraut zur Speise (gegeben)."

Wenn es trotzdem schon Tiertod vor dem Sündenfall gegeben hat, wie ich es aus obigen Überlegungen annehmen muss, dann bleibt mir nur die Annahme, dass der Satans-Cherub schon vor dem Abschluss des Sechstageswerks darauf eingewirkt hat (was ich sinngemäß auch schon bei Erich Sauer gelesen habe). Dass er schon vorher, bei der Planung des Sechstageswerks, darauf eingewirkt hat, habe ich zu J8,44 dargelegt. Vgl. Bm. z. J8,44 u. 2P3,6.

**Eh16,19** 2 Hier ist einerseits die große **Stadt Babylon**, das Kultur- u. Wirtschaftssystem der Welt, gemeint, andererseits sind die Überlebenden der **Hure Babylon** gemeint, die jetzt ebenfalls umkommen. Vgl. d. Bm. z. Eh18,19.

**Eh17,1** /Prof/Endz: WaPhilNi.

**Eh17,4** 3 Bm. am Text.

**Eh17,10** 1 Bm. am Text.

**Eh18,4** Die Aufforderung zum Ausgehen aus der Hure Babylon gilt nicht erst für die Zeit kurz vor ihrer Vernichtung (zweite 3 1/2 Jahre, viell. schon kurz nach Beginn), sondern, wie z.B. auch 2T2,19-21; 3,5 zeigt, immer und überall schon dann, wenn das babylonische Wesen aus einer Gemeinde nicht mehr hinausgetan

werden kann. Das religiöse und das weltliche Kult-, Kultur-, Wirtschafts- und Handelssystem sind eng miteinander verbunden (V. 5 "verleimt"), und die Aufforderung zum Ausgehen lässt sich m.E. nicht auf das erstere beschränken. Auch vom weltlichen babylonischen System sollen wir nicht erst kurz vor dessen Vernichtung (Eh16,19 Ende zweite 3 1/2) auf Distanz gehen, sondern schon heute damit beginnen. Praktisch bedeutet das auch die weitgehende Meidung der verdorbenen oder verderblichen weltlichen Hochkultur und Hochtechnik zumindest im privaten Bereich. Hier steht als babylonische Vermengung von Gutem und Bösem bis abgrundtief Bösem das **Fernsehen** an erster Stelle, gefolgt vom Internet. So wie Dina die Töchter des Landes besehen wollte (1M34,1), surfen heute viele Gläubige im Internet und setzen sich der Gefahr geistlicher Vergewaltigung aus. Und die, die ganz gezielt nur geistlich Gutes darin suchen, laden sich das herunter, wonach ihnen die Ohren jucken (2T4,3), und blockieren dafür die Wege, auf denen sie die Wahrheit erreichen könnte, die sie dringend nötig hätten. Im Internet geben viele Christen das Heilige den Hunden preis und werfen ihre Perlen vor die Schweine (M7,6) und lassen ihre Todfeinde tief in ihre internsten Dinge hineinschauen, was mit Ausbruch der Verfolgung schreckliche Folgen haben wird. Etwas ganz anderes, nämlich ein Praktizieren von Sp9,2-6 ist es, wenn eine Mission ihre missionarischen Schriften durch das Internet denen zugänglich macht, die sonst davon abgeschrmt wären.

Vorbilder für die Meidung der weltlichen Hochkultur und Hochtechnik sind im Alten Bund die Nachkommen Rechabs (Jr35; von Gott gelobt Jr35,14.16.18-19) und im Neuen Bund einige Mennonitengruppen. Die bewusste Meidung dieser Dinge ist schon in der Aufforderung des Herrn zum Auge-Ausreißen (M5,29/ Mk9,47) zur Rettung der eigenen Seele enthalten. Für die dadurch selbst nicht Gefährdeten ist sie aber auch nötig und geboten aus Liebe zum schwachen oder kraftlosen Bruder (R14,13; 15,1; 1K8,13). Dies kann nach M18,18 auch von Gemeindeältesten für eine Gemeinde oder einen Gemeindebund verbindlich angeordnet und kann im offenen Rahmen der allgemeinchristlich gläubigen Bruderschaft freiwillig vereinbart

werden. (Wenn jemand diese Vereinbarung verlassen will, sollte er es aber unbedingt den Brüdern mitteilen). Vgl. Bm. z. R14,6.

**Eh18,19** Zu V. 18-19: Das **Kultur- und Wirtschaftssystem** der Welt (**Stadt Babylon**) ist eng verflochten (Eh18,5) mit dem sie regierenden, vom pseudochristlichen angeführten **Religionssystem (Hure Babylon)**. Deshalb wird ersteres System von der Vernichtung des letzteren schwer betroffen, sodass die Regenten und Kaufleute der Erde und die Schifffahrtsleute den Fall der Hure beklagen (V. 9-19).

Die Vernichtung der Hure (Eh17,16) geschieht viell. schon zu Beginn der zweiten 3 1/2 Jahre mit der Vollmachtszeit des Antichrists und der 10 Regenten, wenn dieser sich gegen jeden Gott erhebt (Dn11,36-37; 2Th2,4). Die Überlebenden der Hure haben seitdem Trauer und Hunger (Eh18,8). Das angeschlagene **Kultur- und Wirtschaftssystem** als Ganzes wird dagegen erst am Ende der zweiten 3 1/2 Jahre mit der Zerstörung der Erdoberfläche in der 7. Zornschale vernichtet (Eh16,19).

**Eh18,20** Die Märtyrer der Kirchengeschichte wurden von der Obrigkeit verurteilt u. (hin)gerichtet aufgrund der Beurteilung, die die Kirche dazu abgab.

**Eh19,7** Es ist hier die Frage, ob der aor-id (Aorist Indikativ) als deutsches Perfekt ("gekommen ist") oder Plusquamperfekt ("gekommen war") zu übersetzen ist, was beides prinzipiell möglich ist. Dasselbe Problem gibt es im AT z.B. in 1M12,1 "Und der HERR **hatte-gesprochen**/sprach zu Abram". Aufgrund von A7,2 muss es "**hatte gesprochen**" heißen. Auch in 1M1,26 ist sehr wahrscheinlich "Und Gott **hatte-gesprochen**" gemeint (s. Bm. z. J8,44).

Laut L12,36 sollen wir für das Kommen des Herrn zu uns bereit sein, "**wann Er** (sich) hinauf-lösen **aufbrechen-wird' aus den Hochzeitsfeierlichkeiten**", was doch bedeutet, dass die Hochzeit bereits läuft, wenn wir Ihm entgegen entrückt werden (s. Bm. z. L12,38). Zu Beginn des in Eh19,6-7 bestehenden Zeitpunkts zu Beginn der zweiten 3 1/2 Jahre läuft sie schon seit der Vorentrückung 3 1/2 Jahre zuvor, weshalb in Eh19,7 deutsches Plusquamperfekt gemeint sein muss. Die Hauptentrückung in der letzten (1K15,52), der siebten Trompete (Eh10,7; 11,15) war unmittelbar zuvor erfolgt, sodass auch deut-

liches Perfekt "**hat sich bereit gemacht**" statt "**hatte ...**" zutrifft. Bei den Nachzügler, die erst gegen Ende der vierten Nachtwache entrückt werden, ist das Bereitmachen sogar noch im Gang. Vgl. Bm. z. L12,38.

**Eh20,3** Zu V. 1-3: Der Abgrund ist der untere Bereich des Hades, und der Satan durchfällt bei seinem Geworfenwerden in den Abgrund den gesamten Hades und wird von den vielen dort hellwach seine Ankunft Erwartenden angesprochen, die über seine Motive und sein Wirken auf Erden gut Bescheid wissen. Dies wird in Jes14,4-20 sehr informativ geschildert. Dass dort mit dem "König von Babel" in erster Linie der Satan gemeint ist – wie auch in Hes28,12-18 mit dem "König von Tyrus" – war schon den Kirchenvätern klar. (Weitere Ausführungen sind im Grilex unter den Stichwörtern A-BYSSOS, Abgrund, und hA/DES, Hades, zu finden). Indem der Satan mit seinen Engeln und Dämonen in den Abgrund des Hades geworfen wird, erfüllt sich die Androhung Gottes in Ps82,7 "Doch wie (ein )Mensch/ wie Adam werdet ihr sterben, wie einer der Obersten werdet ihr fallen." (vgl. Bm. z. J12,2).

Der Zeitpunkt, zu dem Satan mit seinem Anhang in den Abgrund geworfen wird (Eh20,3), ist unmittelbar nachdem der Herr mit Seinen Heerscharen sichtbar vom Himmel herabgekommen ist und die antichristischen Heere bei Harmagedon vernichtet hat (Eh19,21). Diese Vernichtung erfolgt nicht schlagartig. Denn das Verwesens des Fleisches, während sie noch auf ihren Füßen stehen, und das der Augen und der Zunge nach Sa14,12 (≅ Pest Hes38,22) und das Gegeneinander-Kämpfen der Truppen nach Hes38,21 und Sa14,13, ebenso auch der überschwemmende Regen und Hagelsteine, Feuer und Schwefel nach Hes38,22 brauchen doch etwas Zeit (Jes29,6 "mit Donner und Erdbeben und großem Getöse, (mit) Wind und Sturm und mit der Flamme eines verzehrenden Feuers"; Eh16,21 "ein großer Hagel, wie ein Talent schwer").

Durch diese allmähliche Vernichtung sollen und werden sie ja "erkennen, dass Ich JHWH bin" (Hes38,23), was bei einer schlagartigen Vernichtung unmöglich wäre. Deshalb hat John F. Walvoord m.E. recht, wenn er für diese Vernichtung der Feinde 30 Tage von der sichtbaren Wiederkunft C-i (Epiphanie M24,30 nach den 42 Monaten = 1260 Tagen Vollmachtszeit des Antichrists Eh11,2; 13,5; Dn12,7) bis zu den in Dn12,11

genannten 1290 Tagen sieht (Mitternachtsruf 7/2009 S.6). Das Tier und der falsche Prophet werden sofort nach der Epiphanie ergriffen und in den Feuersee geworfen (Eh19,20), während der Satan und sein Anhang m.E. der Vernichtung der antichristlichen Menschheitsmacht zusehen müssen und erst nach den 30 Tagen in den Abgrund des Hades geworfen werden, wo sich bereits die vom Herrn getöteten Anhänger des Antichrists im Feuergericht befinden. In den dann folgenden 45 Tagen bis zur Vollendung der in Dn12,12 genannten 1335 Tage erfolgen nach Walvoord das Gericht über die Nationenmenschen nach M25,31-46, die Auferstehung der Heiligen aus dem AT (Dn12,1-2) und die Auferstehung der Endzeitmartyrer (= Erste Auferstehung) nach Eh20,4-6).

**Eh20,5** <sup>3</sup> Die Auslassung ist höchstwahrscheinlich durch h.t. entstanden (Endung "die tausend Jahre"). Der Sinaiticus (S), die einzige ältere Handschrift, die den Textteil auslässt, hat in der Eh generell keine hohe Textqualität. Also gehört der Textteil zum ursprünglichen Text. Damit bricht die auch von mir früher für wahrscheinlich gehaltene Lehre zusammen, dass der Weltuntergang bereits am Ende des gegenwärtigen Äons stattfindet.

**Eh20,6** Die Aussage, dass der zweite Tod über die Teilhaber der ersten Auferstehung keine Vollmacht hat, kann m.E. nur bedeuten, dass er bis zu diesem Zeitpunkt noch Vollmacht (w.: Erlaubt-sein, wwBd.: Ausführbar-sein) und erst ab diesem Zeitpunkt keine Vollmacht mehr über sie hat. Vollmacht des zweiten Todes meint in diesem Zusammenhang die noch nicht ausgeschlossene Möglichkeit, in den zweiten Tod (d.h. nach Eh20,14 den Feuersee) zu kommen. Den Begriff "erste Auferstehung" verstehe ich dabei als Oberbegriff für alle Auferstehungen am Ende des jetzigen Äons, die unmittelbar zu einem bleibenden Zusammensein mit dem erhöhten C-s führen.

Das Leben jedes Menschen ist vergleichbar mit einem untergehenden Schiff, dessen Untergang dem Lebensende dieses Menschen entspricht. Wird er noch vor seinem Tod gläubig und wiedergeboren, ist er aus dem Tod ins Leben umgestiegen und hat äonisches Leben (J5,24); er hat das untergehende Schiff verlassen und ist auf das Rettungsboot umgestiegen.

Dort bleibt er sicher gerettet, wenn er sich entsprechend vorsichtig verhält. Sitzt er aber auf dem Deck des Rettungsbootes und lässt die Beine im Wasser baumeln und wird ins Wasser gerissen, dann ist seine Rettung nur dann nicht verloren, wenn er wieder aus dem Wasser gezogen und auf das Rettungsboot zurückgeholt wird. Sein leiblicher Tod (≙ Schiffsuntergang) gefährdet seine Rettung nicht. Das für fortdauernd rettende Land hat er aber erst erreicht, wenn er auferstanden und nicht als törichte Jungfrau vom Himmel ausgesperrt ist, sondern gleich darauf entrückt wird. Hatte er durch ein Leben als kluge Jungfrau seine Berufung und Auserwählung befestigt und bestätigt gemacht (2P1,10), ist er durch seine Auferstehung und Entrückung (≙ erste Auferstehung) von der Möglichkeit, in den zweiten Tod zu kommen, endgültig befreit. Verliert er als auferstandene und ausgesperrte törichte Jungfrau in der Drangsal durch mangelnde Treue sein äonisches Leben, bleibt er in der Gefahr, in die Gehenna und dann viell. sogar in den Feuersee zu kommen.

**Eh20,15** Zu V. 11-15 (≙ /ProfEndz: EndGerI): Diese Aussagen über den letzten Gerichtsprozess der Gestorbenen verstehe ich unter besonderer Beachtung von M12,32, J5,22.28-29, 12,32, A10,42, 24,15, R14,9, 1K15,23-24, 2T4,1, 1P4,5,6, Eh11,18, 14,10-11 so – Irrtum in Einzelheiten nicht ausgeschlossen (was generell gilt): (Dabei ordne ich Dn12,2, wo nur die Auferstehung vieler, aber nicht aller Gestorbenen berichtet wird, dem Gericht vor den 1000 Jahren zu, s. Bm. z. Eh11,18). Im Unterschied zu den vielen pessimistischen Auslegungen sehe ich bei dieser Auferstehung der Gestorbenen sehr viele bzw. sogar die allermeisten im Buch des Lebens stehen. (Es wird also nicht nur pro forma im Buch des Lebens nachgeschaut, eine absurde Unterstellung).

Seitdem der Herr am Kreuz getötet wurde und unmittelbar darauf als im Geist lebendig Gemachter in alle Aufenthaltsräume von Gestorbenen (Paradies L23,43, Hades A2,27+31 und Abgrund R10,7) ging und dort das Evangelium heroldete (1P3,19; 4,6), gibt es dort zunehmend an Ihn Gläubige, d.h. "Gestorbene, (die) in C-s (sind)" (1Th4,16). Diese werden bei der nicht mehr ferneren Vorentrückung "zuerst auferstehen" (1Th4,16) und dann zugleich mit den aus dem Paradies auferstandenen und den umherübriggelassenen (überlebenden Gläubigen dem Herrn entgegen entrückt werden (1Th4,17). Alle diese Entrückten gehören zu "den(en), die) des C-s (sind) ıbei d 2Seiner ‚Anwesenheit‘" (1K15,23). Weil die Anwesenheit des Herrn auch die gesamten 1000 Jahre Seines Regierens einschließt (s. Bm. z. 1K15,23), gehören auch diejenigen

in dieselbe (zuge)ordnete Gruppe ihrer Lebendigmachung nach 1K15,23, die erst während der 1000 Jahre als auf der Erde Lebende oder im Totenreich Befindliche gläubig werden, s. Bm. z. A15,17. Sobald einer gläubig wird, wird er ins Buch des Lebens eingeschrieben.

Nicht gläubig werden und ins Buch des Lebens eingeschrieben werden kann jemand, wenn er nicht aufgewacht ist aus dem an vielen AT-Stellen genannten lethargischen Anfangszustand im Totenreich (s. Bm. z. J12,32). Dass welche gar nicht aufwachen, erscheint mir aber als ausgeschlossen. Vielmehr herrscht – zumindest nach der Auferstehung vieler zur Entrückung – bei der Ankunft des Satans im Totenreich am Ende des jetzigen Äons dort alles andere als Lethargie (Jes14,9-16). Ausgeschlossen vom rettenden Gläubigwerden sind tatsächlich die, denen Gott Seele und Leib in der Gehenna (im Abgrund, s. Bm. z. M25,41) zugrunde richtet = verloren gehen lässt (M10,28 m. Bm.).

Die übrigen Gestorbenen, ganz besonders aber die, für die zu ihren Lebzeiten Fürbitte getan wurde (A15,17), haben im Totenreich die Chance, zum Fragen und Bitten zu kommen (wie der reiche Mann L16) und unter der seelsorgerlichen Betreuung durch uns, die Glieder des Leibes C-i, (wie der reiche Mann durch Abraham), "den Herrn aus(eifrig bis zum Erfolg)-zu 'suchen" (A15,17) und ins Buch des Lebens eingeschrieben zu werden.

Für alle in den Gerichtsprozess nach dem Weltuntergang kommenden Gestorbenen gilt, dass sie nach ihren Werken gerichtet/ beurteilt werden, was in Eh20,12+13, also zweimal, ausdrücklich genannt wird. Sie werden zunächst im Gerichtsprozess gerichtet/ beurteilt nach ihren Werken und dann entsprechend dem gefällteten Urteil belohnt, verschont oder/und bestraft werden.

Dabei wird es – wie bei der irdischen Justiz – auch bei der Durchführung der Bestrafung bei den meisten Verurteilten noch Straferlass geben (vgl. M12,31-32 m. Bm.). Ausdrücklich hiervon ausgenommen sind die, die zu Lebzeiten keine Versöhnung gesucht (wie Gläubige in M5,24-26/ L12,58-59) oder erbetene Vergebung verweigert haben (M18,34). Auch für den Teufel, den Antichrist, den falschen Propheten und die Hure Babylon wird es keinen Straferlass geben.

Ein Aufhören der Bestrafung noch vor der Äonenvollendung ist für diejenigen, die die Lästerung des Hl. Geistes begangen (M12,31-32) oder den Antichrist in irgendeiner Form anerkannt haben, im Feuersee (nicht vorher) möglich (Eh14,11 m. Bm.). Daraus ist zu schließen, dass auch ein Aufhören der Feuerqual in der Gehenna lange vor der Befreiung aus ihr möglich ist (s. Bm. z. 1P4,6).

In M11,24 sagte der Herr über Kafarnaum: "(Dem ),Land (von ),Sodom(1) wird-es ;erträglicher ',-sein' iam ,Tag (des ),Gerichts( odals dir." In Jd1,7 heißt es von Sodom und Gomorra (in Gegenwartsform), dass sie

"Recht( ausübender Bestrafung) (durch das) äonische Feuer unter"habenliegen", was in der im Abgrund des Hades befindlichen Gehenna des Feuers geschieht. Die Leute von Sodom haben sicher ebenso wie die Leute vor der Sintflut die Heroldsbotschaft des Herrn im Totenreich gehört (1P3,19), und sicher sind viele von ihnen inzwischen gläubig geworden, stehen aber entweder noch unter Feuergericht oder sind schon davon befreit (s. Bm. z. 1P4,6). Beim Schreiben des Judasbriefs, etwa 2000 Jahre nach dem Beginn ihrer Bestrafung, müssen aber noch viele Sodomiter unter Feuergericht gestanden haben.

### Was meint der Herr in M11,24 in Bezug auf Sodom mit "Tag (des )Gerichts"?

Ich denke, dass für die im Totenreich gläubig gewordenen Sodomiter der Tag des Gerichts ihr Offenbartwerden vor dem (Richter)podium des C-s gegen Ende des jetzigen Äons ist (2K5,10). Bei diesem Gericht über die Glieder des C-s wird "jeder sich-holen (die Beurteilung und Vergeltung in Bezug auf )die durch den Leib (verübten Praktiken), zu(e)geordnetensprechend (den ;Werken, ),,wie er-'praktiziert'-hat, ob-u'(sei es) ;Gutes ob-u(oder );Schlechtes." Weil sich 2K5,10 ausschließlich auf wiedergeborene Gläubige ("dausnahmslos wir alle", die nach R8,9 C-i Geist haben und Sein sind) bezieht, entnehme ich hieraus, dass auch gerettete Wiedergeborene, die der Herr nicht (wie z.B. in M7,23, 22,13 u. M25,30) von sich stößt, für ihre schlechten Werke noch Strafvergeltung bekommen können. Dass Vergebung nicht unbedingt völligen Straferlass beinhalten muss, zeigt u.a. das Beispiel der 10 glaubensuntreuen Kundschafter u. der zum Kampf gemusterten Männer (4M14,21 "Ich habe vergeben" + mehrfache Bestrafung 4M14,22-23+28-35+36-37) und das Beispiel Davids nach seinem Sündenfall (2S12,5-13-14).

Für die Sodomiter, die während der Gemeindezeit noch nicht gläubig geworden sind, ist der Tag des Gerichts das in Eh20,11-15 genannte Gericht nach den 1000 Jahren. Diejenigen Sodomiter, die während der 1000 Jahre gläubig werden, stehen dann im Buch des Lebens und erleben die "Auferstehung (des )Lebens" (J5,29), während zugleich die immer noch nicht gläubig gewordenen Sodomiter die "Auferstehung (des )Gerichts" erleben (J5,29).

Nun ist aber in J5,29 die Auferstehung des Lebens denen verheißen, "die das Gute getan haben", und die Auferstehung des Gerichts denen, "die das Schlechte praktiziert haben". Hiermit ist doch sicher das Gute und Schlechte gemeint, das der Mensch zu Lebzeiten getan hat. Und so wie wiedergeborene und am Ende der Gemeindezeit auferstandene und gerettete Gläubige laut 2K5,10 noch Bestrafung für ihre zu Lebzeiten verübten schlechten Werke bekommen können, wird dies auch im Endgericht nach den 1000 Jahren der Fall sein.

Im Totenreich sind ja alle Insassen kraftlos (Jes14,10) und völlig unfähig, irgendwelche guten oder

schlechten Werke zu tun. Sie können aber – sofern sie nicht durch göttliche Entscheidung blockiert sind (s. Bm. z. M10,28) – dort nach ihrem Aufwachen bzw. vor allem, wenn sie in Feuerqual kommen, ihre Gesinnung ändern und die Wahrheit mehr und mehr erkennen. Sie können auch eine Gesinnung des Erbarmens bekommen (wie der reiche Mann in L16) und dadurch Erbarmen erlangen und auf den Weg zum positiven Ausgang des Gerichts kommen (Jk2,13). Über J-Im, Samaria und Sodom stehen in Hes16 folgende wesentliche Aussagen:

- J-Im hat mehr gesündigt als Samaria und Sodom (Hes16,48).
- Sodom, Samaria und J-Im werden in ihren früheren Stand zurückkehren (Hes16,55).
- J-Im wird ihre Schwestern Sodom und Samaria (zu sich) nehmen, und Gott wird sie ihr zu Töchtern geben (Hes16,61).
- Gott wird J-Im alles vergeben, was sie getan hat (Hes16,63), was dann selbstverständlich auch für Samaria und Sodom gilt.

Da es von Sodom weder Ruinen noch Überlebende oder deren Nachkommen gibt, kann sich die verheißene Wiederherstellung und Vergebung nur auf die gestorbenen Sodomiter beziehen, die sich alle noch in der Gehenna befinden. Somit kann die Wiederherstellung Sodoms erst nach der Auferstehung der bis dahin im Totenreich gläubig gewordenen Sodomiter am Ende der Gemeindezeit beginnen, d.h. zu Beginn der 1000 Jahre, wenn auch J-Im die Wiederherstellung und Vergebung erlangt, die u.a. in Hes34-48 verheißt ist.

Was in Hes16 über J-Im, Samaria und Sodom gesagt ist, hat neben der buchstäblichen auch eine weit darüber hinaus gehende allegorisch-typologische Bedeutung und Erfüllung. Sodom ist ja "Beispiel des äonischen Feuers" (Jd1,7) und ist deshalb auch prophetisches Modell für das Schicksal vieler Menschen und eines Teils der Heidenwelt; s. Bm. z. R11,26.

#### **Was geschieht mit denen, die beim Endgericht nach den 1000 Jahren im Buch des Lebens stehen?**

Ich denke, dass sie die Nationenmenschen auf der neuen Erde (Eh21,1) sind, deren Beziehung zum neuen J-Im und ihr Hineinwachsen ins vollkommene neue Leben in Eh21,3-6+24-27 + 22,1-5 angedeutet wird.

#### **Was geschieht mit denen, die in den Feuersee geworden wurden?**

Der Feuersee ist das schärfste Gerichtsmittel Gottes, an dessen Schaffung der Teufel in keiner Weise beteiligt war – im Unterschied zum Scheol/Hades, der m.E. auf Initiative des Teufels entstand (s. Bm. z. J8,44) und bis zum Ende der Gemeindezeit unter dessen Verwaltung steht. Während es im Gehenna-Teil des Hades Quälung durch Feuer gibt, gibt es im Feuersee Quälung durch Feuer und Schwefel (wBd.: Göttliches), die unter ständiger Beobachtung durch

den Herrn J-s und Seine hl. Engel, zu denen auch wir gehören werden (L20,36), erfolgt (Eh14,10). (Total falsch ist der Glaube vieler, den Dostojewski so formulierte: "Die Hölle ist der Ort, wo Gott nicht mehr hinschaut"). Von der Epiphanie des Herrn bis zum Ende der 1000 Jahre befinden sich nur der Antichrist und der falsche Prophet im Feuersee. Die Quälung endet für die meisten Insassen schon vor der Äonenvollendung (s. Bm. z. Eh14,11) und geht mit der Erreichung ihres Zweckes am Ende der Äonenvollendung auch für den Teufel, das Tier, den falschen Propheten und die Hure Babylon zu Ende. Vmtl. schon vor dem Ende ihrer Quälung werden diese Vier (Personen bzw. Gruppen) freiwillig ihre Knie vor dem Herrn J-s beugen und aus innerster Überzeugung bekennen: "Herr ist J-s C-s" (P2,11), und dasselbe in ausführlicherer Form: "Nur in J-s hat Gott mir zugesprochen umfassende Rechtfertigung/ Gerechtigkeitsverwirklichung und Stärke" (Jes45,24, s. Bm. z. H5,11). Sie waren ja gegen Ihn Entbrannte und werden dann "bis( einschließl. zu) Ihm ≠ bis( zur Einswerdung mit) Ihm kommen" (Jes45,24) – wie der Apostel Paulus als Urtyp für solche (1T1,16).

Hiermit ist die dritte (zugeordnete) Gruppe der Lebendigmachung nach 1K15,23, das (Endziel laut 1K15,24, erreicht.

Zu diesem Endziel gehört auch die Lebendigmachung (plausiblenfalls aller( Dinge und Wesen) einschließlich der bisher noch unlebten Schöpfung, wie sie deutlich in 1T6,13 und Eh5,13 verheißt und schon in Ps148,7-10+13 ausgesprochen ist. Vgl. Bm. z. M10,28, 12,32, 25,41, L16,31, J12,32, A15,17, R11,26, 1K15,29, 2K5,9, H12,22, 12,27, Jk3,6, 1P3,19, 4,6, Eh11,18, 14,11, 20,6.

**Nachwort:** Bevor ich es wage, den vorliegenden Umriss des Ausgangs des Heilsplans Gottes gedanklich und schriftlich zu fixieren, bin ich nach wiederholtem persönlichem Zerbruch seit Jahrzehnten von vielen biblischen Grundprinzipien des Wesens und Handelns Gottes ausgegangen, von denen ich hier nur einige der fundamentalsten nenne:

- Gott ist Liebe (1J4,8.16).
- Gott ist unveränderlich (2M3,15; Jes46,4; Ma3,6; 2T2,13; Jk1,17).
- Gott hat ausnahmslos alles erschaffen (A4,24; R11,36a; 1K8,6; K1,16; Eh4,11) und wird ebenso ausnahmslos alles mit sich versöhnen (K1,20; 1J2,2).
- Gott erbarmt sich über alle Seine Gemachten (Ps145,9; R11,32).
- Gerechtigkeit und Recht/Gericht (= Rechtsausübung) sind die Grundlage Seiner Thronmacht (Ps89,15; 97,2; 33,5; Jes30,18; H18,3; 5M32,4; R2,5).
- Es gibt kein Ansehen der Person bei Gott (5M10,17; Hi34,19; M22,16; L20,21; A10,34-35; R2,11; G2,6; E6,9; K3,25; Jk2,1,9; 1P1,17). Dabei unterscheidet Gott nicht zwischen denen innerhalb und denen außerhalb Seiner Hausgenossenschaft – im Gegensatz zu dem irdigen Glauben sehr vieler Christen, dessen sie sich nicht klar bewusst sind.

- Die zur Gemeinde gehörigen wiedergeborenen Gläubigen sind von Gott nach Seinem freien Vorsatz (R8,28) als Erstlinge Seiner Geschöpfe (Jk1,18) vor Grundlegung der Welt Auserwählte (E1,4) mit dem Ziel, heilig und makellos in den Augen Gottes zu werden (E1,4) und als Leib C-1 künftige die (sichtbare und unsichtbare) Welt mit Ihm zu richten, zu regieren und wiederherzustellen (Dn7,18.27; 1K6,2-3; 2T2,12; Eh3,21; 11,15; 22,5).
  - Als Erstlinge Berufene können auch zu Letzten werden (M19,30.30/ Mk10,31.31/ L13,30.30; M20,16.16; 22,14; 24,24/ Mk13,22; J6,70); s. Bm. z. R8,30.
  - Für wiedergeborene Übertreter des Gesetzes (≙ der Bibel) wird ihre Beschneidung (des C-s K2,11 ≙ Bundeszugehörigkeit) zu Vorhätigkeit (≙ Nicht-Bundeszugehörigkeit) (R2,25). Und für Vorhätigkeit, die die Gerechtigkeit verwirklichenden( Satzungen) des Gesetzes befolgt, wird ihre Vorhätigkeit als Beschneidung (≙ Bundeszugehörigkeit) gerechnet (R2,26). Und es wird richten die von Natur aus (bestehende) Vorhätigkeit, (die) das Gesetz erfüllt, dich, den durch Schrift (unterwiesenen) und (durch) Beschneidung (bundesverpflichteten) Übertreter (des) Gesetzes (R2,27; vgl. M12,41-42 Niniviter u. Königin d. Südens).
  - Das Gericht fängt generell am Haus Gottes (= I-el und Gemeinde) an (Jes10,12; Jr25,29; Hes9,6; Am3,2; R2,9; 2Th1,5; 1P4,17).
  - Selbstgericht erspart Gottes Gericht (M7,1; 1K11,31).
  - Gott erwartet von jedem durch das Sühneopfer J-u begnadigten Schuldner, dass er ebenso gnädig und erbarmend mit seinem schuldigen Mitmenschen umgeht (M18,33). In dieser gottgemäßen dankbaren Grundhaltung sollte man auch an die Übersetzung und Auslegung der Bibel und an die Prüfung biblischer Auslegungen herangehen.
- Viele Gläubige stoßen sich an dem Gedanken, dass auch der Satan einst gerettet werden wird. Dazu möchte ich zu bedenken geben: Gott hatte den anfangs vollkommenen Cherub (Hes28,15), der später zum Satan wurde, an eine weit überlegene Stellung gelangen lassen, sodass er "(der) .Beisiegelnde (die) .I'ab'festsetzung/ (das) .I'ab'gebende/ (des) .I'm'ab'gebenden( Modells)" wurde (Hes28,12), und "(gefüllt mit) .Weisheit und vollkommen (an) Schönheit" war (s. Bm. z. J8,44 u. (/ProfEndz: Suendfal/6). Dabei hatte Gott ihm nicht ausdrücklich mitgeteilt, dass er von Seinem einziggezeugten Sohn erschaffen und diesem zur demütigen Unterordnung verpflichtet war (vgl. Jes49,2).

Wer an sich selbst erfahren hat, wie leicht man durch Überlegenheit und Erfolg zur Selbstüberhebung verleitet werden kann, und sogar an gestandenen Brüdern gesehen hat, wie sie durch Selbstüberhebung in Kürze teuflische Charakterzüge und Handlungsweisen bekamen, ohne dass sie dies merkten (vgl. Bm. z. 2T2,26), der wird mir recht geben, wenn ich behaupte: Jeder Mensch, den Gott damals als so voll-

kommenen Cherub erschaffen und in diese überaus hohe Stellung hätte gelangen lassen, wäre genauso zum Teufel geworden, wie es dieser Cherub geworden ist. Und wer wünschte sich nicht, in diesem Fall, der ihm zur Falle geworden wäre, nicht doch noch zum Zerbruch und zur Rettung geführt zu werden? Von Gottes Erbarmen über alle Seine Gemachten (Ps145,9) ist auch der Satans-Cherub nicht ausgeschlossen. Gott hat (auch ihn, wie) .dieplausnahmslos .allepl .Personenwesenpl, zusammen'verschlossen hinein in) Un'fügsamkeit, damit 'Er( sich) (auch über ihn, wie) über .dieausnahmslos .alle, 'erbarme'. (R11,32). Vgl. Bm. z. J8,44, R5,21.

Die Trauer Gottes um Seinen zum Satan gewordenen Sohn wird m.E. an der Trauer Davids um seinen Sohn Absalom angedeutet (2S19,1-5). Das völlige Unverständnis der geretteten Menschen für die Trauer Davids und Gottes zeigt 2S19,6-9. Die Liebe Gottes zum Satan zeigt Sein Werben um ihn, als Er ihm Hiob als Vorbild darstellt, und Seine Erlaubnis an Satan, Hiob quälen zu dürfen, womit Gott die künftige Bekehrung Satans vorbereitet (Hi1,7-12 + 2,2-6; vgl. E3,10 m. Bm.).

**Eh21,3** 2 Zur Futurform: Die in Eh21,3.4.24.25.26 und Eh22,3.4.5 genannten Ereignisse und Zustände stehen nicht, wie sonst in der Eh, im Aorist-Indikativ, sondern in der Zukunftsform (ft). Damit wird ausgedrückt, dass sie nicht sofort, sondern wachstümlich im Verlauf des zweiten Abschnitts (1C17,14b; Dn7,18b; Eh11,15; 22,5) der Regentschaft J-u eintreten und erst an deren Ende vollständig und vollkommen vorhanden sind. (Die im NA27 ohne Zeugen für den NA27-Text angegebene, sicher nicht ursprüngliche Sonderlesart mit Aorist statt Futur "Er'-hat-(Sein)Zelt'-errichtet" schließt ein wachstümlich zunehmendes Wohnen Gottes bei den Menschen nicht aus, könnte aber auch ein Beispiel für Vorgrifftheologie sein: vgl. Bm. z. 2T2,18). Vgl. Bm. z. 1K13,10.

**Eh21,24** 1 Dieser Zusatz entstand im Tr (nt. im Mt) dadurch, dass ein Schreiber des Erasmus die Grenze zwischen dem Kommentar des Andreas und dem eigentlichen Text nicht beachtete und so Kommentar und Text vermischte. (M. Heide: Der einzig wahre Bibeltext?, 3. erweit. Aufl., S. 86). Diese Entstehungsgeschichte schließt m.E. die Inspiriertheit des Zusatzes trotzdem nicht unbedingt aus. In dem Zusatz "(von )2den(en), die) 2'~(ge)rettet'-werden" kann das Präsens gedeutet werden als: "(von )2den(en), die) 2'~(überhaupt)-(ge)rettet'-werden// -sich'~rettien lassien'" (d.h. im Sinne der Antiallversöhnung), oder: "(von )2den(en), die) 2'~(je)weils / nach und nach / zu irgendeinem Zeitpunkt-(ge)rettet'-werden// -sich'~rettien lassien'" (d.h. im Sinne d. Allversöhnung).

Die Vertreter der Textus-Receptus-Ideologie erkennen prinzipiell nur einen Wortlaut des NT als inspiriert an und lehnen meine Mehrwort-Auffassung prinzipiell ab. Deshalb können sie auch die von mir genannte Möglichkeit einer Inspiration trotz des nachweislichen Versehens eines Schreibers prinzipiell nicht anerkennen. Sie müssten dann aber so ehrlich sein, schon aufgrund dieses Textfehlers (und des in A13,20) im Tr ihre Tr-Ideologie entscheidend zu mäßigen und mit der Grundtextverfälscherung aufzuhören.

**Eh22,3** Diese späte Lesart mit Präsens statt Futur zeigt, dass man das Futur hier als unpassend empfand, weil man es theologisch nicht einordnen konnte. Das Futur drückt in diesem Textzusammenhang in Verbindung mit den Lesarten aus, dass aus Verfluchten und dem Bann Übergebenen durch ihren Zerbruch zukünftig Sklaven werden, die dann Gott ebenfalls Gottesdienst darbringen (vgl. P2,10-11). Vgl. Bm. z. R5,21.

**Eh22,15** <sup>1</sup> Dieses "Ἰδραußen" ist nach Eh21,8 identisch mit "dem See, dem brennenden (mit) Feuer und Schwefel, welches ist der 2. zweite Tod." Und auch dieses schrecklichste Ἰδραußen ist, wie alle anderen im NT genannten "Ἰδραußen", ebenfalls voll im Bereich der ständigen aufmerksamen Kontrolle Gottes (Eh14,10). Einen "Ort, wo Gott nicht mehr hinsieht", wofür Dostojewski die Hölle hielt, gibt es in Seiner gesamten Schöpfung nicht. "Die Liebe", die Gott selbst ist, "überdacht ;alles<sub>pl</sub>/jeden Menschen" (1K13,7), d.h. sie nimmt alles u. jeden unter die Bedeckung u. behält sie darunter, unter der sie sich selbst befindet, u. hält die Konsequenzen aus. Und diese "Liebe ist stark wie der Tod, ..., ihre Glut sind Feuergluten, eine Flamme Jahs" (L18,6). Sie benutzt auch brennenden Schwefel (w.: (das) ἸGöttliche) zur Rettung ihrer Kinder. Vgl. Bm. z. A10,35.

## Namen- und Worterklärungen (\*)

**Aaron** Brud. v. Mose, vll. ü.: Licht gebender/habender-Berg.

**Abba** ü.: (lieber) Vater.

**Abel** hb.: Hä/Bhäl, ü.: Dunst, Nichtiges.

**Abgrund** Verbannungs- u. Strafort, unterster Bereich d. Hades/Scheols; wBd.: Un-tiefe/ un(messbare)-Tiefe, (A-int.)Extremtiefe; s. Bm. im Grilex.

**Abia, Abija** ü.: mein Vater. (ist) JaH/WäH.

**Abihud** Sohn v. Serubabel, ü.: mein Vater. (ist) Majestät/ Höheit.

**Abilene** Gebiet um die Stadt Abila in Syrien.

**Abjatar** Priester in Nob, ü.: Vater 'hat-übrig.

**Abraham** ü.: Vater-haupt-(e.)..Tumults/Getümmels/ e. Menge).

**Achaikus** Christ in Korinth, ü.: Achaischer, Achäer, (Einwohner) von Achaja.

**Achaja** röm. Provinz in Griechenl., in der Korinth u. Athen lagen, ü.: ?; (SchuNB u. MeiBNL: Angst, Schmerz, Trauer).

**Achim** ü.: mein Bruder (ist) Man/Manna, o.: Brüder'.

**Adam** ü.: Roter, Röttlich(er).

**Addi** ü.: (Vorans)chreiber o. Schmuck o. mein Zeuge.

**Admin** ü.: ?, L3,33; **Admi** ü.: ?, L3,(33).

**Adramyttium** Stadt in Mysien am Ägäischen Meer, heute Edramit, ü.: ?

**Agabus** ü.: Liebesverlangen( Hab)ender.

**Agrippa** vll. ü.: wildes-Pferd, wilder-Pferd(er)reiter; – 1. (Agrippa I. (\*10v.-37-44 n.Chr., Enkel v. Herodes d. Großen), (in A12,1.6.11.19.21 Herodes genannt); – 2. **Agrippa II.** (28 bis ca. 94 n.Chr.), Sohn v. A. I.; A25,13.22.23.24.26.26,1.2(,7).19.27.28.32.

**Ägypten** hb. ü. (hb. MiZ'Ra'JiM als dl v. hb. MaZ'O'R) (die beiden Teile)(v)on MaZ'O'R = geistl.-Bd.: Doppelbedrängung (= bedrohende u. lockende Bedrängung = Leiden u. Begierden G5,24).

**Ahas** Kön. v. Juda, ü.: ER(= JHWH)/er-hat-terfasst (= ergriffen, festgehalten o. in Besitz genommen).

**Alexander** ü.: Männer)abwehler.

**Alphäus** ü.: Tausendschaft(san)führer o. Vorbeigehender o. Durchschneidender.

**Amethyst** violettblauer Edelstein; urspr. w.: un(ber)rauscht, (dem) Rausch-unentgegenwirk(end, o.: unnicht-(ber)auschend (vll. v. d. hellvioletten Farbe verdünnten Rotweins).

**Amminadab** Vorfahre Davids, ü.: mein-Volk-(ist)-willig.

**Amon, Amos** Kön. v. Juda, ü.: treu( Aus)führender.

**Amphipolis** Hauptstadt d. südöstl. Mazedonien, v. zwei Armen d. Strymon-Flusses umflossen, ü.: rings-(um eingeschlossene)-Stadt.

**Ampliatius** ü.: (Hoch)angesehener, Erlauchter).

**Andreas** ü.: Mannhafter.

**Andronikus** ü.: Mann-(des) Sieges, Männer(über)legene Menschen-(Be)sieger.

**Äneas** ü.: (Ge)lobter, Lobender.

**Anstoß**; Bd.: Hindernis auf dem Weg, das zum Anstoßen u. als Folge zum Stillstand, zur Richtungsänderung o. zum Rückzug verleitet.

**Antichristus, Antichrist** wBd.: atanstelle(von)-Christus u. atGegen-christus (Deklination: der A-christ, des A-christs, dem A-christ, den A-christ).

**Antiochia** ü.: (Stadt des)-ANTI'OCHOS/ -Anstatt-habers/-atDagegen-h'alters; - 1. Stadt in Syrien A11,19.. 14,26 15,22.. 18,22 G2,11 2T3,11; - 2. Stadt i. Pisidien i. Kleinasien A13,14 14,19,21 2T3,11.

**Antipas** ü.: Jeder-atgegen-(ihn), atGegen-alle(e), atStellvertretend für-alle(e); - o.: atFür-(den )Vater.

**Antipatris** Stadt in Judäa, ü.: ‚Stadt des)-ANTI-PATER, ‚(Stadt des)-atAnstelle-(des )Vaters/ -atGegners-(des )Vaters.

**Apelles** ü.: {unohne-Fell/Haut}.

**Aphia** Christin in Kolossä, vmtl. Frau des Philemon, ü.: Blasende(Anfachende, Aussagende, duften Lasende, Keuchende, sich Sehende, Strebende, Zischelnde); MeiBNL: Hervorbringende.

**Apollonia** Stadt in Makedonien, ü.: (dem )Apollot zugehöriger(, Stadt).

**Apollon** ü.: (von/ dem )Apollot w.: (A-int.)betont-Re'den-der)-(ge)schenkt.

**Apostel** allg.Bd.: (Ge)s'andter/ (Aus)geschickter; wBd.: wegsendend Zuge-stellter, (in der )Stellung eines)-

Ab-(gesandten Befindlicher, w.: Ab-(ge)stellter.

**Aquila** ü.: (Adler).

**Arabien** ü.: Steppe(nlan)d; angenehmes( Lan)d; Misch(lan)d; Abend(land).

**Archelaus** ältest. Sohn v. Herod. d. Großen, v. Tod sein. V.s bis z. Absetzung dc. Augustus 6 n.Chr. Ethnarch v. Judäa, Idumäa u. Samaria, ü.: (Rang)anfäng-lich(er)-(des )Volkes.

**Archippus** Christ in Kolossä, ü.: (Rang)anfänglicherBe-herrscher-(der )Pferde(e).

**Areopag** Gerichtshof in Athen, der vmtl. a. d. Unter-richtswesen beaufsichtigte; n. der gleichnamigen Örtlichkeit benannt, ü.: .Ares.H'ügel, (dem Kriegsgott )Ares( geweiht(er)-H'ügel.

**Aretas** ü.: Tugendsamer, qualitativ( Hochwertiger; 2K11,32 Aretas IV., 9 v. - 40 n.Chr., Schwiegervater d. Herodes Antipas u. König e. arab. Reiches im Osten Palästinas.

**Arimathäa** judä. Stadt ≈ RaMaTa'JiM ZOPHi'M iS1,1, d. Heimatstadt Samuels in Ephraim, ü.: die (doppelte)-RaMa'H/-, Höhe.

**Aristarchus** Christ aus Thessalonich, Begleiter d. Paulus; ü.: B'ester-(Rang)anfänglicher.

**Aristobulus** Christ in Rom, ü.: (am )b'esten-(Be)-ratender, b'ester-Rat(geber).

**Arni** ü.: ?, L3,33.

**Arpachschad** Sohn v. Sem; n. Josephus Ahnherr d. Chaldäer; ü.: ?; (synthet. ü.: ich-heile/(er)schlaffe-gemäß-(der )gewalttätigen Behandlung).

**Artemas** Begleiter d. Paulus, ü.: (Gesunder, Frischer, Unversehrter) - o.: (von )Artemis-(Ge)schenkter.

**Artemis** die Artemis d. Griechen u. d. Diana d. Römer, in Ephesus in Abwandlung zur Kybele, vll. ü.: (Gesun-de, Frische, Unversehrte).

**Asa** Kön. v. Juda, ü.: (Gott'-hat-betrübt) n.Kö, o.:

Unfallkheifer/ Unfallkheiber/ (Arzt).

**Aschdod** ü.: Gewaltige.

**Asia** im NT d. röm. Provinz Asien an d. Westküste von Kleinasien m. d. Hauptstadt Ephesus, ü.: s'chlammiges-/ k'otiges-/ (mit )Wust/U'nrat' erfülltes-(,Land) = geistl.-bibl. d. Umgebung, in der sich die Gemeinde des gesamten Gemeindezeitalters befindet (Eh1,4), vg. MiZRa'JiM im AT.

**Asiarch** pl wBd.: (Rang)anfäng(lich)(e) (Vertreter)-(von )Asia (= oberste Beamte d. röm. Provinz Asia).

**Asor** ü.: Stärke-(des )Lichts/ Licht-starker.

**Assarion** kleine Münze = 1/16 Denar.

**Asser** 8. Sohn v. Jakob u. 2. v. Silpa, ü.: Glücklicher, glücklich(Gepriesen)er.

**Assos** Küstenstadt d. röm. Prov. Asia, ü.: näh(er) ,Ge-legen(e).

**Asynkritus** Christ in Rom, ü.: Un-zusammen(schau- end)-(Be)urteilbarer(vergleichlicher).

**Athen'** Hauptstadt d. grch. Landschaft Attika, ? vll. synthet. ü.: (z'usammen/u)mfassend-,sichere( Ver-hältnisse); - wBd.: un-,sichere( Verhältnisse).

**Äthiopier** wBd.: Br'and-a'ngesicht.

**Attalia** Hafenstadt in Pamphylien, ü.: (von )Attalus Gegründete, (Alt)vater(stadt).

**Augustus** Ehrentitel des ersten röm. Kaisers Octavi-an, 31 v.Chr.-14 n.Chr., ü.: (Ehrwürdiger, Erhabener, Majestätischer).

**aus(ser sich)-stehen(mach)enbringen/ -stehengeraten**  
**aus(ser sich)-Stand-(n)ehmengeraten/ -sich'-s'tellent(ge-raten/ sein);** - wBd.: aus-(dem normalen Bewusst-seinszu)stand( bring)en/geraten, aus(serhalb)-(des normalen Bewusstseins )stehen, w.: (in )Ekstase ge-raten.

**Aus(ser sich)-Stehen** Aus(ser sich)-Stehen(**Erstaunen/ Entsetzen/ Verzückung** A10,10 11,5 22,17), w.: Ekstase, wBd.: aus(sergewöhnlicher)-(Bewusstseinszu)stand/ aus(serhalb des normalen Bewusstseins)-Stehen.  
**avorbildlich** iSv. **entgegenkommend**, nachgiebig, nachsichtig, aufgeschlossen; anständig, gebühlich, rechtlich denkend u. handelnd; - vmtl. wBd.: auf-(ein Muster)bild( gegründet und ausgerichtet, auf der ganzen Linie)-(vorbildlich, w.: aufbildlich).

**Baal** Name des männl. Hauptgottes der Kanaaniter (= Sonnengott), oft auch als Lokalgott u. im pl, ü.: Eigner; - in R11,4 weibl. Artikel wie in LXX, wo Baal m. weibl. Art. z.B. 2Kö21,3; Jr2,8; 12,16 u.ö. vorkommt, d.h.: lies "AISChY'NE, ‚Schande“; AISChY'NE statt hb. Ba'al in 1Kö18,19+25 LXX.

**Babylon** Hauptstadt v. Babylonien, ü.: in-Vermen-gung, in-Verwirrung.

**Balak** Kön. v. Moab, ü.: er'-hat-verheert.

**(dem )Bann( Übergebenes, Bann(fluch))** w.: Hinauf-(ge)setztes, wBd.: (Gott zu Seiner Verfügung bzw. zur Beurteilung und Rechtsausübung )Hinauf(Vor-)ge)setztesgelegtes.

**(dem )Bann( aussetzen)** wBd.: sich selbst (zur Beteue-rung oder bindenden Verpflichtung Gott als Ihm ge-gebenenfalls zur Bestrafung )Hinauf-(ge)setztes( vor-

leg)en.

**Barnabas** ü.: Sohn (des )Waters.

**Barachias** hb. Berechja, ü.: (ge)segnet-hat JaH(Wä'H).

**Barak** ü.: Blitz.

**Barbar** fremdsprachiger Nichtgriecher bzw. Nicht Römer; a. roher/ ungebildeter/ ungesitteter Mensch.

**Barjesus** falscher Prophet = Elymas, geistl. ü.: Sohn- (des anders dargestellten )Jesus (vg. 2K11,4).

**Barjona** ü. [hb. JONa'Ḥ, Taube]: Sohn-(des )Jona/ -(der )Taube.

**Barabas** Levit aus Zypern, Begleiter d. Paulus, ü. [aram. BaR Sohn + hb./aram. NöBhU°a'H Prophetie/ propheti(sche Rede): Sohn (der )Prophetie = geistl. gלב. m. Sohn (des )An-rufs/ beistehenden)-RufsZuspruchs A4,36.

**Barsabbas** ü.: Sohn (des )Saba/ Scheba.

**Bartholomäus** ü.: Sohn (des )Furch(en)ziehers.

**Bartimäus** ü.: Sohn (des )Timäus/ (des )Wertge-schätzten.

**Beelzebul** ü.: Baal/Eigner (der )Fliegen; a.: **Beelzebub**, ü.: Baal/Eigner (der )Wohnstätte; J-s bestätigt indirekt die pharisäische Anschauung M12,24/ Mk3,22/ L11,15, dass Beelzebul der Oberanführer der Dämonen M12,27/ L11,19 u. dem Satan unterstellt ist M12,26/ L11,18.

**(Als )Beistand/An(walt)- (Berufener, beistehender)-** .Rufert**Für- und Zusprechen**; – Bm.: Das männl. Substantiv PARA-KLETOS könnte prinzipiell a. adjektivisch gebraucht (wie z.B. das aj AN-Ä'NG-KLETOS) u. im Wortgeschlecht dem Kontext angepasst werden; weil aber a. an allen Stellen, wo es den Hl. Geist (der sächl. Wortgeschlecht hat) meint, eindeutig die männl. Form steht, ist dies eine starke Bestätigung dafür, dass der Hl. Geist eine Person ist; – (f. d. Hl. Geist): J14,16,26; 15,26; 16,7 – (f. J-s C-s): 1J2,1.

**bekennen** (aussagend, eingestehend, zustimmend, zusagend/zusichernd )bekennen; wBd.: **dasselbe wie jmd denkt-sagen/zusagen/eden/darlegen**, s'achlich/wörtlich-dasselbe wie jmd denkt-(s)agen; Gs.: leugnen.

**Belial, Belial** in atl.-jüd. u. christl. Lit. n. BA Name f. d. Teufel o. d. Antichrist, ü.: Nichtsnutziger, Nichtswürdiger, Niederträchtiger.

**Benjamin** 12. Sohn v. Jakob u. 2. Sohn v. Rahel, ü.: Sohn (der )rechten Seite.

**Beor** (≅ Bosor), V. v. Bileam, ü.: Brennender/ Brenn(en)-machier o. Abweidender (a. iSv. Wegschaffender) o. Vieh(ähnlich)er.

**Bernike, Berenike** Tochter v. Herodes Agrippa I. u. Schwester v. Agrippa II., m. dem sie vermutl. im Inzest lebte, ü.: Siegbringerin.

**Beröa** Stadt in Mazedonien, vll. ü.: ,schwer--Fließende/Redende o. ,Schwer(wiegendes)-Redende/(Ver)knüpfende.

**Besitztümer** wBd.: ;unterien)-Anfang(Ausgangspunkt und Daseinsgrundlage)-Bildende.

**Betanien** ü.: Haus-(der )Demütigung/(des )Elends--JH(WH)s; – 1. Ort am Ölberg, 15 Stadien = 2,775 km v. J-Im (J11,18); – 2. Ort am Jordan J1,28.

**Betesda** Name e. Teiches in J-Im, ü.: Haus-(der )Huld/Bundestreue.

**Betfage** Ort am o. auf d. Ölberg, ü.: Haus (der )Jungfeigen.

**Bethabara** ü.: Haus-(des )Übergangs (fr.: Furthausen, Fährlausen), n. Origenes iSv. "Haus der Vorber(eit)ung"( des Weges C-i) (zit. b. M.Heide).

**Bethlehem** Ort im Stamm Juda, 7 km südl. v. J-Im, ü.: Haus-(des )Brot(e) (= Brothausen).

**Bethzatha** ≅ Betesda.

**Betsaida** Ort am Nordufer d. Sees Genezaret, ü.: Haus (der )Jagd.

(in jeder )**Beziehung**-haben, festhalten und gebrauch(en) s. gmfest-halten.

**Bileam** ein unreuer Prophet, ü.: Verschlinger/Verwirrer/(Ver)menger (des )Volkes.

**Bithynien** Landschaft im nördl. Kleinasien, vll. ü.: {,gewalt(sam)ig/- (s)ich )Bewegende/ Brausende/ Tobende/ Rauchende/ Dampfende/ Opfernde/ Schlachtende}.

**Blastus** ü.: Sprießender, Keimling.

**Boanerges** Beiname der Zebedäus-Söhne Jakobus u. Johannes; vmtl. = hb. BöNe' J RÄ'GäSch, Söhne. (des )Lärms o. (der )Bewegung; (RÄ'GäSch tobendes Lärmen Ps2,1) – o. aram. BöNe' J RÖGa'Zs, Söhne. (der )Wut/ (des )Zorns.

**Boas** Vorfahre Davids, ü.: in. )Stärke / in. ihm/Ihm (ist) Stärke.

**böse, boshaft, s'chlecht** wBd.: Arbeitsmühe/Strapaze/Pein/ bereitend, strapazierend/ strapaziös, peinigend.

**Bosor** ≅ Beor.

**Bund** pl: Bünd(niss)e; a.: **Testament**, Verfügung, Vertrag, wBd.: durch(gehend gültige)-(Fest)setzung.

**Cäsarea** ü.: ,Kaiserstadt'; – 1. <sup>2</sup>Cäsarea <sup>2</sup>d. Philippi, ü.: ,Kaiserstadt', (die), (des) <sup>2</sup>Philippus; Stadt am Fuß d. Hermon, ab 3/2 v.Chr. zu seiner Hauptstadt ausgebaut von Philippus, jüngster Sohn v. Herodes d. Großen, unter röm. Oberherrschaft Fürst in Nordostpalästina, verheiratet m. Salome, der Tochter der Herodias, † 33/34 n.Chr. M16,13 Mk8,27; – 2. Stadt am Mittelmeer, Sitz d. röm. Prokuratoren.

**Chaldäer** 1. N. f. den Einwohner v. ChALDAe' A A7,4; – 2. Bezeichnung f. Traumdeuter u. Astrologen; vll. v. Kä'-SsäD 1M22,22; – mögl. geistl. (nt. etymolog.) ü. [hb. pf Kö- + pl v. SsaDä'H Feld]: gemäß-(dem )Feld/ Seiende' = Feld-gemäße' iSv. der Welt Entsprechende, Welttypische (s. M13,38).

**Cherub** Menschen- u. z.T. tierähnl. überird. Wesen, ü. n. Kö: Glanzerscheinung.

**Chios** Insel m. gleichnamiger Stadt im Ägäischen Meer, vll. ü.: Schnee(weiß)e.

**Chloë** ü.: (jung)es-Grün, Grünende.

**Chorazin** Ortsch. in Galiläa, ü.: Heroldin/ (öffentliche )Ausrufungen'.

**Christ** grch.: CHRISTIANO'S, wBd.: Christustanhänger, (Zugehöriger)-(zu J-s )Christus; w.: Christianer (vg. Herodianer).

**Christus** wBd.: (Ge)salbter, a.: Salbungsgeeigne-

ter/würdiger/fähiger; geistl.-wBd.: (der) von Gott mit Geistesvollmacht zur Verwirklichung des gesamten göttlichen Ratschlusses Geisalbt.

**Chuza** Verwalter d. Herodes Antipas u. Ehemann einer Schülerin J-u, vll. ü.: ps-Bd.: (Vorherge)schauter, ac-Bd.: prophetisch Vorausschauender.

**Dalmanuta** Ort am See Genezaret, ü.: ?

**Dalmatien** d. südl. Illyrien, vll. ü.: vergebliches-(An-zünden/Entflammen) o. (Entflammen)-vergeblichen Bemühens).

**Damaris** vmtl. ü.: (Ge)bändigte, (Ge)zähmte.

**Damaskus** Hauptstadt v. Syrien, ü.: ?

**Dan** 5. Sohn v. Jakob, 1. v. Bilha, ü.: Rechtverschaffler.

**Daniel** ü.: mein Rechtschaffler, (ist) °eL/ (hat) Vollmacht.

**Dank** wBd.: Freud(ebezeugung)/e Bezeugungendes; s. Gnade.

**David** ü.: (Ge)liebter.

**Dekapolis** s. Zehn-Städte Gebiet.

**Demas** Begleiter d. Paulus, ü.: (der) Öffentlichkeit/(der) Heim(at)/(dem) Heim(atvolk)-Zugeneigter.

**Demetrius** ü.: (der) Göttin De-meter zugehörig; - 1. Silberschmied in Ephesus A19,24,38; - 2. Christ 3J1,12.

**Demut** wBd.: Niedrigkeits-(ge)sinntheit = (Ge)samt-(ausrichtung des)-Sinnens/Denkens, Fühlens und Wollens)-(auf) Niedrig(sein).

**demütig** wBd.: niedrig-sinnend, (zum) Niedrig(sein)- (ge)sinnt = (im) Sinnen/Denken, Fühlen und Wollen)-(auf) Niedrig(sein) ausgerichtet).

**Denar** urspr. röm. Silbermünze; Wert = 1 Drachme; n. M20,2 ein Tagelohn.

**Derbe** Stadt in Lykaonien, ü.: (Wacholder)stadt).

**Didymus** grch. N. d. Apostels Thomas, ü.: Zwilling.

**Dionysios** e. Mitglied d. Areopags, ü.: (dem) Dionysos= Gott d. Weins u. Weinbaus, ü.: Schwemme-(des) Zeus( gehörig).

**Dioskuren** die beiden (mythologischen) Zeus-Söhne Kastor und Pollux, ü.: (Heran)wachsende-Söhne-(des) Zeus.

**Diotrophes** ü.: (von) Zeus-(ge)nährt/aufgezogen.

**Dorkas** grch. Name d. Christin Tabita in Joppe, ü.: GAZelle.

**Drachme** grch. Silbermünze, m. örtl. u. zeitl. unterschiedl. Gewicht u. Wert; Wert im NT = 1 Denar; w.: erhaschte (Münze).

**Drusilla** 3. u. jüngste Tochter d. Herodes Agrippa I., Schwester v. Agrippa II.; zuletzt verheiratet m. d. Prokurator Felix, vll. ü.: (vom) Tau( Benetzte).

**Eber** Patriarch, ü.: (Hin)übergehender, Jenseitiger.

**Ehrende** Heiden, die nur den einen Gott d. Juden ehrten, zur Synagoge gingen, aber im Unterschied zu den Proselyten ohne das ganze Gesetz auf sich zu nehmen u. ohne sich beschneiden zu lassen.

**Ehrfurchts-losigkeit**, EhrRuch/Gewissen/Gott-losigkeit; a.: Ehr-unverweiger-ung/ Ehr-unvorenthalt-ung; w.: (Ver)un-ehrung.

**ehrfurchts-los-(handeln)/ -verüben**, ehrRuch/gewis-

sen/gott-los-(handeln); a.: Ehr(e)-unverweiger-n/ -unvorenthalt-en; w.: (ver)un-ehren.

**ehrfurchts-los**, ehrRuch/gewissen/gott-los; a.: ehr-unverweiger-nd/ ehr-unvorenthalt-end; w.: (ver)-/ un-ehrend.

**einzig-erzeugtgeboren** a.: einzig-erzeugt, einzig-(in der) Werde(linie)/Abstammung/Artartig, ww.: allein-(ge)-worden.

**°eL** (Name für Gott), ü.: Vollmacht.

**Elamiter** (Bewohn)er/ von Elymais (Landschaft im südl. Medien, nördl. v. persischen Golf).

**Eleasar** ü.: °eL-hat-(ge)holfen/beigestanden.

**Eli** V. v. Josef im Stamm. J-u, ü.: mein °eL; o.: Oberer; o.: mein (Hin)aufsteigender.

**Elia** Prophet in I-el, ü.: mein °eL (ist) JaH(WH).

**Eliëser** ü.: mein °eL (ist) Quell der) Hilfe.

**Elisa** Prophet in I-el, ü.: mein °eL (ist) Rettung.

**Elisabeth** Frau d. Zacharias u. Mutter d. Joh. d. Täufers, ü.: mein °eL (ist mein) Schwur (= der, bei dem ich schwöre).

**Eliud** ü.: mein °eL (ist) Majestät.

**Elijakim** Nachfahre Serubabels, ü.: °eL (mach)t'-auf-er-stehen.

**Elmadam** ü.: ... L3,28

**Elymas** Magier in Zypern = Barjesus; mögl. geistl. ü.: (Um)hüllter( am Geist), (Um)hüllender( den biblischen Jesus) (vg. 2Kö17,9 U'nd es-'d'ecken' (die) Söhne. Is-rael .Worte, w'die nicht (wahrheits/recht)gemäß (waren), auf/ über JHWH, )ihren Gott( ...; idS. a. and. Bibel-Ü.).

**Emmaus** Dorf ca. 11,5 km v. J-lm, ü.: ?; in(nerlich)-ra-send?, im-Von-Sinnen-(sein)-<befindlich?; MeibNL/ SchuNB: heiße Quellen.

**Enosch** ü.: M'ensch, o. Unheilvoller(Kranker/ Hinfälliger).

**Epaphras** Christ in Kolossä, ü.: s. Epaphroditus; - o.: Aufschäumender.

**Epaphroditus** Mitarbeiter d. Paulus u. Gesandter d. Gemeinde v. Philippi, ü.: auf-AphroditeLiebreiz-(beru)-hend, AphroditeLiebreiz-auf(weis)end; auf-Aphrodite(ausgerichtet, aufgrund)-(der) Aphrodite( begünstigt).

**Epänetus** Christ in Rom, erster Christ v. Asia, ü.: a:(Ge)lobter, Lobensawerter.

**Ephesus** kleinasiatische Küstenstadt, Hauptstadt v. Asia, m. Artemistempel, später v. d. Goten zerstört, ü.: auf( ein Ziel)-, (Los)lassende(Ausgerichtet)/ Zustrebende), (Darau)ft(los)lassende(In Bewegung Setzende).

**Ephraim** Stadt nahe der Wüste, vg. 2S13,23?, ü.: dop-pelt-Frucht(tragend)er/ doppelt-Frucht(bar)er.

**epikureisch**, **Epikureer** (zur Schule) Epikur(s) gehörig. Epikur = grch. Philosoph, 341-270 v.Chr.

**Er** ü.: ... L3,28

**Erastus** ü.: (leidenschaftlich Ge)liebter/ Lie(b)enswer-ter; 1. Christ, Stadtverwalter in Korinth R16,23; 2. Die-nender dem Paulus A19,22 2T4,20?.

**ermahnen; warnen** wBd.: (zu be)denken-(setzen)geben, (das) Denken-(zurecht)setzen (de Boor).

**„Ermahnung; Warnung** wBd.: Denken(zurecht)setzung.

**Esau** Sohn v. Isaak, Zwillingbruder v. Jakob, ü.: Täter.

**Eubulus** Christ in Rom, ü.: Wohl(ber)ratener.

**Eunike** Mutter d. Timotheus, ü.: Wohl(sie).

**Euphrat** der westliche d. beiden Ströme, die Mesopotamien einschließen, ü.: Wohlfruchtbarer.

**Eutyclus** Jüngling in Troas, ü.: WohlerlangenderGlücklicher.

**Eva** Frau v. Adam, ü.: Leben(sspend)erin.

**„Evangelium** wBd.: Wohlkünde, Wohlbotschaft, Wohlweisung = (zum Wohl führende)Kunde/Botschaft/Weisung.

**„Evodja** Christin in Philippi, ü.: wohlgute-Wegführung, (den) wohlguten-Weg; Gehende. (m. Oo statt O: ü.: Wohl(ger)uch).

**Felix** 52/53 bis ca. 60 n.Chr. 11. Prokurator Palästinas unter d. Kaisern Claudius u. Nero; verheiratet m. Drusilla, d. Tochter d. Herodes Agrippa, ü.: (Fruchtbarer, Glücklicher, (vom) Glück-Begünstigter).

**Festus** ca. 59-61 n. Chr. kaisert. Statthalter in Palästina n. Felix, ü.: (Festlicher, Feierlicher).

**flehen<sup>1</sup>** a.: flehen<sup>1</sup>bitten; Gb.: sich<sup>1</sup>(-als)-zurückstehend/notleidend/(einer Sache) nicht-gewachsen/b<sup>e</sup>-dürftig-(fühlen und zeigen; gramm. w.: (von) B<sup>e</sup>edürftigkeit getrieben<sup>1</sup>-w.

**Flehen** pl: flehen<sup>1</sup>tliche Bitten<sup>1</sup>; wBd.: (bittendes Kundt)nn; der B<sup>e</sup>edürftigkeit.

**Fortunatus** Christ aus Korinth, ü.: (Beglückter, Glücklicher).

**Forum-Appii** Ortschaft an der Via Appia südöstl. v. Rom, ü.: (Markt)platz (des) Appius).

**Freimut, (Offenheit)über alles-(zu) reden** – wBd.: (Frei)heit/(Offen)heit/(Mut, in der Öffentlich)keit-alles-(zu) reden/aus(zu)sagen.

**fromm** s. wohllehrend.

**Gabbata** erhöhter Gerichtsplatz in J-Im, ü.: (Gelände) buckel, Bergrücken.

**Gabal<sup>1</sup>** ü.: M<sup>1</sup>ann<sup>1</sup>-eLs, o.: „mein (allen Anforderungen) überlegen( Gewachsen)er (ist) <sup>1</sup>eL/ (hat) Vollmacht.

**Gad** 7. Sohn v. Jakob u. 1. v. Silpa, ü.: Glück.

**Gadarener** (in/ aus) Gadara(= Stadt im Ostjordanland) wohnend/ stammend.

**Gajus** ü.: (zur) Erde/ Gehöriger/ Irdischer. – 1. aus Derbe A20,4; 2. aus Mazedonien A19,29; 3. aus Korinth R16,23 1K1,14; 4. Empfänger d. 3J 3J1,1.

**Galatien** ü.: ?

**Galiläa** Provinz zw. Libanon u. Samaria, ü.: Landkreis.

**Gallio** Prokonsul/ Statthalter v. Achaja 51/52 o. 53/54 n.Chr., e. Bruder d. Philosophen Seneka, ü.: Milchiger, Milchmund) – o. (Hahn)artiger).

**Gamaliel** Pharisäer, berühmter Schriftgelehrter, Lehrer d. Paulus, ü.: „mein (Gutes)erweiser./Vergelter/Entwöhner. (ist) <sup>1</sup>eL, (Gutes)erwie. mir <sup>1</sup>eL.

**Gaza** eine d. 5 Hauptstädte d. Philister, ü.: starke (Stadt).

**Geduld** s. Langm<sup>1</sup>ut.

**Gehenna** urspr. Name e. Talschlucht südl. v. J-Im; ntl.

Bd.: Ort der (Feuer)qual im Gericht nach dem Tod, vg. L16,23 u. Mk9,47-48, vmtl. im Hades befindl. u. zum Abgrund gehörig; vmtl. ü.: Talschlucht (des) Wimmerns Jos15,8b 18,16b Ne11,30; eig.: GeJ(“) BÄN-HiN(N)O'M, vmtl. ü.: Talschlucht (der) Söhn(eschaft)si (des) Wimmerns Jos15,8a Jos18,16a 2C28,3 Jr7,32 (2Kö23,10).

**„Gemeinde** **Gemeinde(versammlung)** A7,38 19,39,40, (versammelte) **„Gemeinde** 1K11,18 14,19,28,34,35; wBd.: „(Her)aus-(ge)rufene( politische A19,39, israelitische A7,38 H2,12 o. christliche 1K11,18 14,19,28,34,35 Versammlung/ Menschenansammlung A19,32,40/ örtliche o. gesamte Körperschaft).

**„Genezaret** Name d. Sees, d. Küstenstadt u. d. südwestl. angrenzenden Ebene, vll. ü.: zitherrförmiger( See).

**Gerasener** (in) Gerasa(= Stadt in Peräa) wohnend/stammend.

**„Gerechtigkeit** (grch.: DIKAIOSY'NE), wBd.: (Gesam)tgerechtheit/ (insge)sam-Rechtge(mäß)sein.

**„Gerechtmachung** (grch.: DIKAI'OOISIS) (als Handlung u. Ergebnis): Gerech(t)gemacht(e)in (einschl. d. Anerkennung): **Rechtfertigung/** Gerech(t)fertigt(e)in.

**„Gerechtigkeit verwirklichende( Tat/ Satzung/ Urteil)** (grch. DIKAI'OOIMA) = Gerechtigkeit Ausführendes/Gebietendes/Zusprechendes.

**„Gesetzlos-igkeit** a.: Gesetz-unwidrigkeit, Gesetz(es)-unverachtung.

**„Gethsemane** Hof o. Olivenpflanzung am Ölberg, ü.: Ölkelter.

**Gideon** Richter u. Glaubensheld I-s, ü.: Abhauer. gm**festhalten** wBd.: (in jeder) Beziehung-hab(en), festhalten und gebrauchen; umfassende wBd.: gm(in jeder Beziehung / in angemessener Weise / mit Hingabe / aktiv / vorwärts gerichtet)/ hb(bis auf den Grund / grundlagenmäßig;-/ (o.:) **gegen<sup>1</sup>** übertreibende o. widerstehende Kräfte)-(festh)alten/hab(en) und gebrauch(en).

**„Gnade, Gunst, D'ank** (grch. ChA'RIS) Gnade(erweisung), Gnade(nwerk), wBd.: Freude(schenk)ung/ (mit) Freude Beschenk)ung, Freude(bewirk)ung, Freude(bereit)ung/ „Freude Bereitendes; – Gnade**Anmut, Lieblichkeit**, wBd.: Freude machende Haltung, Freudeausstrahlung, „Freude Habendes/Ausstrahlendes/Bereitendes; – **D'ank**, -(bar)keit, wBd.: Freudebezeugung/ „Freude Bezeugendes.

**„Gnade(ngabe)/ Gnade(n)geschenk, Gnade(n)hilfe**, wBd.: „Freude Bereitendes, „(aus) Gunst( Gebe)nes.

**„Gunst** s. Gnade.

**Gog** Hauptfürst v. Mesech u. Tubal im Land Magog, ü. [vll. v. hb. GaG Dach]: Überdachender (iSv. Oberführer); n. Hes38,2/ 39,1 (ÜberdachenderOberanführer, (Voll)machts- und Verantwort)ungsträger (und) Haupt/ o.: (von) RoschRussland (VON) MesechMoskau (= europ. Teil) und TubalTobolsk (= asiat. Teil).

**„Golgatha** Anhöhe b. J-Im, ü.: Schädel(stätte, geistl-wBd.: (Ab)wä(zung) der Sünde).

**„Gomorra<sup>1</sup>** hb. ü.: Garben(reich)e (vg. Hes16,49), a.:

(Menschen) wie Garbenunmenschlich-(Behandelnde); grch. ü. (n-pl): (umfassend)-Gomorra(mäßige) (Eigenschaften):

**Gott** vll. wBd.: (Grund/Fest/Ein/Ab/Durch)setzer.

**Griech** w.: Hellene; – 1. ieS.: d. Nichtjude v. grch.

Sprache u. Bildung; – 2. iwS.: alle unter d. Einfluss d. grch. Kultur stehenden Nichtjuden; – geistl.-iwS. in der Gegenüberstellung mit dem Juden: der nicht-jüdische, kultivierte, (auch religiöse o. religiös gebildete) Weltmensch ohne Bundesbeziehung zum wahren Gott.

**Griechenland** w.: Hellas; volkstüml. a. als Bez. d. röm. Provinz Achaja.

**Guthafen** Bucht an d. Südseite v. Kreta, wBd.: Vortreffliche Hafen(plätze).

**Habgier** 1. **Mehr-haben, Überlegenheit/-(s)bewusst-sein**; 2. **Mehr-habienwollen; Überlegenheitssucht; Übervorteilung**; pl: Überlegenheit(sgedanken, habgierige)/übertvorteilende-(Erwägung)en.

**habgierig/Überlegen behandeln; Übervorteilen**

wBd.: mehr als andere o. was man hat o. was einem zusteht-habien wollen/-(er)halten.

**Habgrierer; Überlegenheitssucher; Übervorteiler**

wBd.: 1. **Mehr-haber/ (sein) Mehr-(Fest)haltender** = (einer) der sein Mehr als andere Haben-(liebt und festhalten möchte); 2. **Mehr-habienwollner** = (ein nach) Mehr(ung seines)-Habien an Vermögen, Vorzug, Vorrecht, Vorteil, Überlegenheit, Einfluss, Geltung, Ehre, Macht u. dgl. Strebender (auf einem anderen Weg als dem vom Herrn genannten und vorgelebten n. M5,19b 18,4 20,26-27 23,11 Mk9,35 10,43-44 L9,48 22,26 1K9,19 2K4,5 P2,3 1P5,3).

**Hades** Totenreich bzw. Bereich der (z.T. unter Gericht stehenden) Gestorbenen noch vor dem Gerichtsprozess; hb.-wBd.: ‚Fraglicher Ort‘ (üb. den man nichts Genaues weiß); grch.-wBd.: Un-(ge)sehener, Un-sichtbarer Ort; hb.-geistl.-bibl. ü.: (zum) Fragen- und Bitten- zu bringende ‚Personengruppe‘; s. Bm. im Grilex.

**Hagar** Magd v. Sara, Mutter v. Ismael, vll. ü. n. Kö: Sich-Absondernde, Scheidende, o. Zurückgelassene, übriggebliebene.

**Halleluja** ü.: Lobt JaH/ JaH(WäH).

**Hamor** ein Hewiter z. Zt. d. Erzwäter, ü.: Esel.

**Hananiah** ü.: gnädig ist-JaH(WäH).

**Hanna** (die) (Be)gnadete/ (Be)gnadigte.

**Hannas** Hoherpriester 6-15 n.Chr., Schwiegervater d. Kaiphas, ü.: er/Er-(ist)-gnädig// -terweist-Gnade.

**Haran** Stadt im nördl. Mesopotamien, ü.: (Ausgedörrte).

**Harmagedon** hb. ü.: Berg (von) Megiddo.

**hassen** Bd. wie im AT: jmdn weniger als vergleichbare andere o. gar nicht lieben, zurücksetzen, verschmähen, bis hin zu stärkstem Gefühlshass (Ps139,22) u. tätlichem Hass.

**Hellenisten** wBd.: Griechisch( sprechende) Israeliten (= Juden u. Heiden israelit. Abstammung); – grch. sprechende Juden im Unterschied zu den semit. sprechenden

A6,1; 9,29; grch. sprechende Heiden israelit. Abstammung A11,20.

**Henoah** Sohn v. Jered, V. v. Metuschelach, ü.: Ein(ge)-weihter.

**Hermas** Christ in Rom, ü.: Hermes-(ge)schenk u.ä.

**Hermes** 1. grch. Gott (geflügelter Götterbote, m. lt. *Mercurius*, Merkur, gleichgesetzt) A14,12; – 2. Christ in Rom R16,14.

**Hermogenes** Christ aus Asien, ü.: (von) Hermes-abstammend, (vom) Hermes-geschlecht.

**Herodes** ü.: Helden-hafter; – 1. König **Herodes** (d. Grobe) 41 o. 37 bis 1 (traditionell bis 4) v.Chr., unt. röm. Oberhoheit König üb. Judäa, Peräa, Samaria, Galiläa, Gulanitis, Batanäa, Trachonitis, Auranitis M2,13,7.12.13.15.16.19.22 – L15, 16.19.22 – 2. dessens Sohn **Herodes** (Antipas) 4 o. 1 v.Chr. – 9 n.Chr., Tetrarch v. Galiläa u. Peräa M14,1.3.6.6 – Mk6,14.16.17.18.20.21.22 8,15 – L3,1.19.19.8,3 9,7.9 13,31 23,7.8.11.12.15 – A4,27 13,1; – 3. König **Herodes**: Agrippa I. 37–44 n.Chr., 41–44 a. König über Judäa u. Samaria A12,16.11.19.21.

**Herodianer** wBd.: (Anhäng)er/(Partei)gänger( des) Herodes (Antipas); geistl. Bd.: der Staatsmacht o. Politik anhängende Gläubige.

**Herodias** ü.: Helden-hafte; Enkelin v. Herodes dem Großen u. Stiefnichte ihrer beiden Ehegatten; ihr erster Gatte ist nicht der in L3,1 genannte Vierfürst Philippus.

**Herodion** Christ in Rom, ü.: Helden-hafter.

**Herr** wBd.: Geltungskraft Habender; HErr: im GTÜ-NT f. JHWH im AT.

**Herrlichkeit a.: Gla'nz**; wBd.: **Bewährheitsbeweisung und -darstellung**; – **(Ver)herrlichung**, Ehre, Ansehen; wBd.: **Bewährheitsbestätigung und -anerkennung**; – wGb.: (bewiesene und anerkannte gute) Meinung.

**Hesli** ü.: ...

**Hezron** Vorfahre Davids, ü.: (Be)grasung?, (Um)holung?

**Hierapolis** Stadt i. Phrygien, ü.: (Gott) geweihte-Stadt.

**Hiob** ü.: (Ange)feindeter.

**Hiskia** Kön. in Juda, ü.: ‚meine Halte(macht)‘ (ist) JHWH, haltremächtig-(ist) wird) JHWH.

**Hosea** Prophet d. AT, ü.: ‚Retten‘ (n. Kö Kf. v. HOScha-<sup>a</sup>JaH: (ge)rettet-hat-JaH(WäH)).

**Hosianna** ü.: ‚rette‘<sup>h</sup>/hilf‘<sup>h</sup> doch! (Ps118,25).

**Hymenäus** christl. Irrlehrer, ü.: Hochzeitsgesang, Hochzeitsgott, Gb.: Gefügevörder.

**Idumäa** Bergland südl. v. Judäa, ü.: Rotes.

**ikonion** Stadt in Kleinasien, vll. ü.: Bild( Sei)endes.

**illyrien** Landsch. in Nordwestgriechenl., ü. n. SchuNB: Freudenland.

**Isaak** ü.: er/(man)-lacht/ -wird-lachen.

**Isai** V. v. David, ü.: Existierender, Seiender, o.: (es) ‚gibt/existiert-JHWH‘.

**isabel** Frau v. Kön. Abah, ü.: Küste o. Wehe (ist ihre) Wohnstätte; Un-wohnstätte, unkeine Wohnstätte.

**Iskariot** Beiname d. Verräters Judas; ü.: Mann (aus) Kariot (i. südl. Judäa), geistl. ü.: Mann (der) (Ab)schneidung/Ausrottung.

**Israel** ü. [hb. SsaRa'H kämpfen 1M32,29 Hos12,4]: er-kämpft-'(fortwährend)-'mit °eL, es-kämpft-°eL, kämpfen-wird-°eL, vll. a.: J(H)W(H)-'kämpft-mit o. um Seine Vollmacht.

**Issaschar** 9. Sohn v. Jakob u. 5. v. Lea, ü.: (es 'gibt'-Lohn.

**Italien** vmtl. ü.: (Kalb'land); **italisch** = Italien zugehörig.

**Ituräa** Landsch. i. Syrien, ü.: (dem )JöThU'R( gehöriges )Land).

**Jaïrus** Synagogenvorsteher, ü.: Er(= Gott)'wird-Licht spenden/ -'er)lichten.

**Jakob** ü.: er-überlistet, er-(folg)t auf der )Ferse, er-(ver)folgt sein Recht, um nicht betrogen zu werden). **Jakobus** ≙ hb. Jakob.

**Jannai** ü.: J(H)W(H) (lässt-(trauernd )klagen/ -widerfahren/ -antworten/ -demütig/elend( sein)/ -'sich )abmühen/ -singen.

**Jason** (echtgriech. Name statt Jesus); ü.: JHWH (ist) Rettung.

**Jambres** (a. Mambres); n. jüd. Überlieferung zus. m. Jannes die ägypt. Zauberer, die die Wunder Moses nachahmten (2M7,11.22; 8,3); ü. n. MeiBNL: Widersetzer; ü. n. SchuNB: stolz, eigensinnig, widerstrebend; 2T3,8.

**Jannes** ü. n. MeiBNL u. SchuNB: Übervorteiler, Betrüger.

**Jason** ü.: JHWH (ist) Rettung.

**Jeftah** Richter in I-el, ü.: Er(= Gott)'öffnet/ -'wird-öffnen.

**Jered** V. d. Henoch, ü.: (Her)abstieg), (Hin)absteigen); L3,37.

**Jeremia** ü.: es-wirft-Jah(WÄH).

**Jericho** Stadt in Judäa, ü.: Mondstadt).

**Jerusalem** hb.-geistl.-ü.: Ziel-/Sein(=Gottes )Ziel-(ist)-'-(doppelter/beidseitiger)al-Friede// grch. pl-n: -'umfassend)p-friedliche Verhältnisse und Beziehungen)pl.

**Jerusalem** hb.-geistl.-ü.: Ziel-/Sein(=Gottes )Ziel-(ist )Friede.

**Jesaja** ü.: Rettung (ist )JHWH.

**Jesus** hb. JeSchU'a\* = spätere Kf. f. JöHO-SchU'a\*, v.

JöSchU'a'H Rettung, ü.: J(H)W(H)'(ist )Rettung.

**Jobed, Obed** Großvater v. David, ü.: Diener (JHWHs).

**Joda** ü.: ...

**Joel** atl. Prophet, ü.: J(H)W(H) (ist) °eL/Vollmacht.

**Jochanan, Johanan** ü.: J(H)W(H) 'hat-(be)gnädigt/ (ist)-gnädig.

**Johanna** Nachfolgerin J-u, ü.: s. Johannes.

**Johannes** ü.: J(H)W(H) 'hat-(be)gnädigt/ (ist)-gnädig.

**Jojachin** Kön. v. Juda, ü.: JHWH)'wird-bereiten/'feststellen'.

**Jojakim** Kön. v. Juda, Sohn v. Josia; urspr. Name: Eljakim, ü.: JHWH) (lässt-(auf/er)aufers'tehen/ -(lässt) auf'stehen(richtet auf).

**Jona** ü.: Taube.

**Jonam** ü. n. MeiBNL: gnädig; ü. n. SchuNB: lieber Herr, holdseliger Herr.

**Joppe** im AT: Jafo, Hafenstadt am Mittelmeer im

Stamm Dan, ü.: schön(e) Stadt).

**Joram** Kön. v. Juda, ü.: J(H)W(H) (ist) hoch/erhaben.

**Jordan** Hauptfluss in I-el; ü.: (Hin)abfließ)ender.

**Jorim** vmtl. ü.: J(H)W(H) (ist) hoch/erhaben.

**Joschafat** Kön. v. Juda, ü.: JHWH) 'richtet/ 'schafft-Recht.

**Josech** ü.: ...

**Josef** ü.: 'Hinzufügender.

**Joses** grch. F. f. hb. JOSe'Ph = Josef.

**Josia** Kön. v. Juda, ü. n. Kö: (ein )Pfeiler (ist) JHWH).

**Jotam** Kön. v. Juda, ü.: J(H)W(H)-(ist)-vollendet/vollkommen/makellos.

**Judäa** der südl. Teil d. hl. Landes im Unterschied z. Galiläa, Samaria, Peräa u. Idumäa; a. allgemein: jüdisch bewohntes Gebiet), jüdischer Bevölkerung).

**Judas** ≙ **Juda**, ü.: Preis, Dank, Bekenntnis, Geprieseener, (ein)er-(den man )preist/ -'bei dem o. für den man sich bedankt/ -'zu dem man sich bekennt.

**jüdisch\*) bewohntes Gebiet** s. Judäa.

**Julia** Christin in Rom, ü.: (Jungfrau).

**Julius** röm. Hauptmann, ü.: (Jüngling) (vg. Rt2,9).

**Junias** Christ in Rom, vll. ü.: (Jugendlicher); (grammat., aber nt. bibl.-sachl., a. weibl. mögl.: ,Junial).

**Justus, Justos** ü.: (Gerechter, Rechtmäßiger).

**Kafarnaum** ü.: Dorf (w.: Bedeckendes o. Beschirmtes, Versühtes) (des )Nahum (ü.: (Ge)trösteter, Gb.: Umge)stimmter), geistl.-ü.: Umstimmung/Tröstung-(durch sühnende/vergebende )Bedeckung, (sühnende/vergebende )Bedeckung-(durch bereuende/umdenkende )Umstimmung.

**Kain** 1. Sohn v. Adam, ü.: Erwerb (iSv. Errungenschaft).

**Kaiphas, Kajaphas** Hoherpriester v. 18-36 n.Chr., ü. n. SchuNB: 1. Niederdrückung; 2. Steinmetz.

**Kana** Ort in Galiläa, ü.: Eifer o. Erwerbung o. Rohr.

**Kanaan** das den Kanaanitern wegen ihrer Sündhaftigkeit v. Gott entzogene u. I-el gegebene Land, vll. ü.: (Ge)d'ermühtiges/ (Ge)b'eugetes.

**Kananäer** Beinamen d. Apostels Simon, ü.: Eiferer

**Kananit** ü.: (aus )Kana( Stamm)der.

**Kappadozien** Landsch. im östl. Kleinasien; ü. n. SchuNB: Rohrländ; ≙ hb. Gomer.

**Karpus** Christ in Troas, ü.: Frucht.

**Kauda**, a. **Klauda, Klaude, Gaude**; Insel im Mittelmeer, heute: Gaudos; ü. s. A27,16.

**Kenan, Kainam, Kainan** ü.: Klageged o. Schmied.

**Kenchreä** Hafen von Korinth, ü.: ,Stadt(-vieler)-Hirse.

**Kephas** aram. Beiname d. Simon, grch. Petrus; ü.: Fels.

**Kidron** Winterbach östl. v. Jerusalem, ü.: Trübung.

**Kilikien, Zilizien** Provinz in Kleinasien, heute amtl.: Cukurova, vll. ü.: kru'mmes Land); Einwohner: Kilikier/ Zilizier, vg. (KILIKI'ZsOo Pas: wie die ihrer Räuberei wegen berechtigten Kilikier handeln, d.i. grausam o. treulos handeln).

**Kind** wBd.: Geborenes.

**Kindlein** wBd.: (noch kleint)es-Geborenes; - vo-pl d. liebevoll-vertrauten Anrede: TAKNI'A (ihr )Kindlein.

;**Kindlein**/;**kleines**-**Kind**, ;Knäblein, ;Mägdlein/  
;kleines)-Mädchen); wBd.: (zu verziehendes und zu  
unterrichtendes) Kindlein.

**Kisch** V. v. Kön. Saul, ü.: Bogen(hab)er, o. Gekrüm-  
ter.

;**Kladia** Christin, ü.: (Hinkende).

**Klaudius** ü.: (Hinkender). – 1. Tiberius Klaudius Drusus  
Nero Germanicus, röm. Kaiser v. 41-54 n.Chr. A11,28  
18,2; – 2. Klaudius Lysias, röm. Befehlshaber in J-Im (s.  
A21,31) 23,26.

;**kleinen**-**Knabe** = Kind, m o. f, vom Spiel- bis zum  
Jünglingsalter, insb. jugendl. Sklave.

**Kleopas** Schüler J-u in J-Im, ü.: Ruhm(-des) Vaters.

**Klopas** Ehemann einer Maria, ü.: vll. gld. m. Kleopas.

;**Knidos** Halbinsel im Ägäischen Meer, Hauptsitz des  
Aphroditeskultes, ü.: Nessel(gebiet), w.-ü.: (brennend)-  
„Juckende“.

;**Kolonie** eine Stadt m. röm. Bürgerrecht; z.T. waren  
hier ausgesiedelte Soldaten angesiedelt.

;**Kolossä** Stadt in Phrygien, ü.: „kolossale/riesige-  
„Stadt“.

**Kor** Hohlmaß f. Getreide, Mehl u.ä. = 6 (Gem), 7? (MG) o.  
10 (Bens, MG, Josephus b. BA) att. Medimnen (s. (MA'-  
DIMNOS Scheffel)) = ca. 393 l (BA) = 10 hb. °eJPha'H o.  
BAT.

**Korach** Levit, Auführer gegen Mose, ü.: Glatziger.

;**Korinth** Stadt in Achaja, evtl. ü.: „heranw'achsende/  
Stadt), (Stadt der)-Heranw'achsende(n)/-(Mädchen)?-  
**Kornelius** röm. Hauptmann, ü.: Horn(artige(r)glänz)en-  
der.

;**Kos** Insel im Ägäischen Meer, vmtl. ü. iSv.: (weiches  
Lager).

**Kosam** ü.: Wahrsage(spruch), Orakel(spruch).

**Kreszenz** Gehilfe d. Pa-s, ü.: (Wachsender, Zunehmen-  
der).

;**Kreta** Insel im Mittelmeer, ü.: (n. SchuBN); Fleisch-  
(land)(?), o. hb.-geistl. ü.: (abge)schnittenes) Land.

**Krispus** Synagogenleiter in Korinth, ü.: (Kraus)kopf).

**Kündungsbeauftragter, Engel** a.: Weis(ungs)überbrin-  
ger, (Beauftragter).

;**Kyrene** Hauptstadt der nordafrikan. Landschaft Ky-  
renaika.

**Kyrenier** geistl. ü.: (dem) Herr(-der) Friede ist,  
Zugehöriger.

**Lamech** vll. ü.: Zu-schläger.

;**Lang-müt**; **Geduld** wBd.: Fern(sein von)-M'utwillen/  
-(Über)m'ut/L'eidenschaft/U'nwille/Wut/Grimm/Z'orn;  
wgBb.: Fern(sein von)-Gemüts-/Gefühls)wallung.

**lang-m'ütig sein/ handeln, Lang-m'üt üben** a.: Ge-  
duld haben/üben, geduldig warten/harren.

;**Laodizea** Stadt i. d. röm. Provinz Asia am Lykus-  
Fluss; ü.: (die) Volks-gerechte.

;**Lasäa** grch.: LASAe'A, Stadt an d. Südküste d. Insel  
Kreta, ü.[ vll. v. (LA'SIOS dichtbehaart, zottig, utr.:  
dicht bewachsen/belaubt, mutvoll, männlich); (dicht  
bewachsen, mutvoll, männlich).

**Lazarus** ü.: °eL-'hat-(ge)holfen// °hilft; o. ü.: (dem  
)icht-(ge)holfen.

**Lebbäus** = Thaddäus, ü.: Herz(= Verstand, klare inne-  
re Ausrichtung)-Habend/er.

;**Legion** z. Zt. d. Augustus ca. 6000 Mann, wBd.: (Zu-  
sammenge)l'ese(ne)/ (Aus)l'ese/ (Ge)s'ammelte.

;**Lektra** n. BA Frau d. Onesiphorus; n. 2T4,(19) Frau d.  
Aquila, ü.: (Ehe)frau).

;**Lepton** pl: **Lepta**; wBd.: ;k'leine(r)Münze); kleinste Kup-  
fermünze = 1/2 Quadrans = 1/8 Assarion = 1/128 Denar.

;**Levi** ü.: (sich) Anschließender/ An(ge)schlossener/  
(den) Anschluss) Herstellender.

;**Libertiner** wBd.: (Freigelassene) = Nachkommen ehe-  
maliger jüd. Sklaven; n. NSNT u. MÜ vll. v. jüd. Kriegs-  
gefangenen, die 63 v.Chr. v. Pompejus n. Rom ge-  
bracht u. später freigelassen worden u. n. J-Im zu-  
rückgekehrt waren.

;**Libyen** Landschaft zw. Ägypten u. Kyrene, ü.: („Land  
der B)herzten“.

**lieben** Bd. wie im AT: lieben = sich intensiv zuwenden  
/ bevorzugen (vg. 1M29,30-31; 5M21,15); vmtl. wGb.: s'ehr  
intensive positive Beziehungen suchen oder  
haben) mit) jmdm/etw.

**Linus** e. Christ, ü.: (Klagelied, Volkslied).

;**Hinterlist**/ **(Arg)list, List** a.: (üble) )Schlauheit, Tücke,  
Verschlagenheit; wBd.: all(seitige)-Wirk(fähigkeit).

;**Lois** Großmutter des Timotheus, ü.: (Gute, Erwünschte,  
Vorteilhafte, Angenehme).

;**Lüge** wBd.: **Fälschung/ falsche Bezeugung/Darstel-**  
**lung, falsche Vorstellung( Erzeugendes)** a. bei for-  
malen Richtigkeit.

**lügen** wBd.: **fälschen, falsch bezeugen/darstellen,**  
**falsche Vorstellung erzeugen** (a. mit formal Richti-  
gem), w. md-Bd.: sich ~des) Falschten bedienen/  
sich ~(dem) Falschten hingeben/ sich ~(von) Fal-  
schtem leiten lassen“.

**Luzius, Lukius**, ü.: (Licht) Habend/er/Gebend/er).

;**Lydda** Stadt o. Dorf in Judäa süd-östl. v. Joppe, ü.: Er-  
zeugung(s)ort(?) / Geburts)ort(?)

;**Lydia** erste Christin i. Philipp, ü.: (aus) Lydien) stam-  
mend) Frau; geistl. ü.: (die) (Hinauf)erzeugte/ (Wie-  
der)geborene.

;**Lykaonien** Landschaft in Kleinasien, ü.: Wolfs(land)(?)

;**Lysanias** Tetr. v. Abilene, vll. ü.: Löser-(von) Trauer-  
klage.

**Lysias** röm. Chiliarch Klaudius Lysias, Befehlshaber  
in J-Im, vmtl. ü.: Löser.

;**Lystra** Stadt in Lykaonien, ü.: „Löse)stadt“.

;**Lyzien, Lykien** Landschaft in Kleinasien, ü.: Wolfs(land)  
vg. A20,29 o. (Licht)land) vg. 2K11,14.

;**Magadan, Magdala** Ort am See Genezareth, ü.: ...

;**Magog** ü.: (M)Zugehöriges-(zu) )GOG/ (M)Organ/ An-  
hang)-(des) )GOG; Eh20,8.

;**Mahalalel** Patriarch, ü.: Lob-°eLs; o. ü.: hell) leuch-  
tend'/(m)ach)end' ist)-°eL.

**Mahat** ü.: ...

;**Makedonien, Mazedonien** röm. Provinz i. Nordgrie-  
chenland, vll. ü.: (sich) lang) hinziehendes „Land“, fer-  
n)es „Land“.

;**Malchus** Sklave eines Hohenpriesters, ü.: König, Re-

gent.

**Mammon** = Besitz, Vermögen unabhängig von der Größe des Reichtums.

**Manasse** ü.: Vergessenmacher.

**Manasse, <sup>5</sup>Brüder** = Männer, die zugleich Glaubens- o. Stammesbrüder dessen sind, der sie so anredet A1,16; 2,29,37; 13,15.26.38; 15,7.13; 23,1,6; 28,17; **<sup>5</sup>Männer, <sup>5</sup>Brüder und <sup>5</sup>Väter** A7,2; 22,1 = männliche Glaubens- o. Stammesbrüder, unter denen sich auch ältere bzw. rangältere Männer befinden.

**Maria** ü.: Widerspenstige/ Widers(trebende/ Widers(tetzliche); o.: (Sich) Mästende; o.: Bittere/ bitter( Leidend); (Bm.: Typische Eigenschaften des Fleisches der Sünde, das J-s n. R8,3 mit Seiner Menschwerdung übernahm, ohne selbst je zu sündigen).

**Markus** ü.: (Kämpfer).

**Marta, Martha** Schwester d. Maria u. d. Lazarus, ü.: (Herrin).

**Mattan** ü.: Gabe( Gottes).

**Mattat** ü.: Gabe.

**Mattata** ü.: Gabe (J)aH(W)Hs.

**Mattitja** ü.: Gabe JaH(W)Hs.

**Matthäus** ü.: „meine Gabe“ (ist) JHWH.

**Matthias** Ersatzapostel f. Judas, ü.: Gabe JHWHs, o. meine Gabe (ist) JHWH; – A1,23.26

**Meder** (Bewohner( von )Medien); ,Medien = Landschaft südl. v. Kasp. Meer, m. d. Hauptstadt Ekbatana, ü.: ...

**Melchi** ü.: „mein König/Regent.“

**Melchisedek** Kön. v. Salem (= J-lm) u. Priester d. höchsten Gottes z.Zt. Abrahams, ü.: „mein König; (ist) Gerechtigkeit.

**Melea** ü.: ...

**Melite** n. NSNT wahrsch. das heutige Malta, ü.: ,Hönig(reiche), o.: Entkommen; (n. GBL vmtl. Bez. d. Halbinsel d. Landungsortes auf d. westgriech. Insel Kephallenia).

**Menna** ü.: ...

**Mesopotamien** Land zw. Euphrat u. Tigris, ü.: (inmit-ten-(von) F)l(üss(en)/Strömen) liegendest( Land).

**Messias** hellenisierte Transkription v. hb. MaSchl'aCh, (Ge)salbter; ü.: (Ge)salbter; gIbd. grch. ChRISTO'S.

**Metuschelach** Patriarch, ü.: Ma'n'n-(der) )Sendung/ -(mit) )Sendewaffe)Wurfgeschoss; geistl.-ü.: „SeinSterben sandte-Er.

**Michael** ranghoher o. ranghöchster, f. I-el zuständiger Engel, ü.: wert( ist)-wie-°e'l?

**Midian** Sohn v. Abraham u. Ketura, ü.: R'echtsstreitigkeit.

**mild g'ütig**, rechtschaffen, fr'eundlich; – b'ekömmlich, wohltuend, förderlich, a'nehmbar; – wBd.: ge-brauch(s)fähig.

**Milde G'üte**, Rechtschaffenheit, Fr'eundlichkeit; – wBd.: Gebrauch(s)fähigkeit/ ge-brauch(s)fähig(e) Be-handlung = (die Art der Behandlung), die für den, dem sie widerfährt, )gebrauch(s)fähig(= positiv wertbar) ist; wGb.: **Bedarfsgerechtigkeit** = (die Art der Behandlung, die dem )Bedarf( des Behandelten ent-

spricht).

**Milet** Stadt an d. Westküste v. Kleinasien, ü.: (Rötel-(farbige), Mennig(robe)).

**Mitylene** Hauptstadt d. Insel Lesbos, ü.: (Muschel)? o. (Mäus(eartige))/? o. (Zerstückelte)?.

**Mnason** Christ aus Zypern, ü.: (Ein)gedenk(sei)ender, (sich o. andere )Erinnernder.

**Moloch** [hb. Mo'LäKh' vmtl. aus Mä'LäKh', Regent, m. den Vokalen v. Bo'Schät, Schande], der kanaanisch-phönizische Himmels- u. Sonnengott, ü.: Schandkönig, Schandregent.

**MORÄ'H** s. Bm. z. M5,22.

**Mose** Mittler u. Gesetzgeber d. Alten Bundes, hb. ü.: Heraus(ge)zogener, Herauszieher.

**Myra'** Stadt an d. Südküste v. Lyzien, ü.: Salböl(stadt)/ Salböle'; o. vll.: Myrrhenstadt.

**Mysien** Landschaft im Nordwesten v. Kleinasien, vmtl. ü.: (Land des )Abscheus/Ekels/Gräuels/Ver-brechens).

**Naaman** syrischer Heeroberster, ü.: (N)(besonders/ überragend)-Lie(blicher/ -Angenehmer/ -Fr'eundlicher).

**Nachor, Nahor** Großvater v. Abraham, ü.: Schnauber.

**Nachschon** Vorfahre Davids, ü.: Schlanglein.

**(Nacht)wa(che), W(acht)zeit** nachts n. röm. u. teilweise grch. Ordnung v. 18-6<sup>00</sup> 4 Wachzeiten.

**Naftali** 6. Sohn v. Jakob u. 2. v. Bilha, ü.: mein (durch kämpfend ineinander )Verdreht(sein Gewonnen)er.

**Naggai** ü.: ...

**Nahum** ü.: (Ge)trösteter/ Um(ge)stimmter.

**Nain** Städtchen in Galiläa, vll. ü.: angenehm/ lie(blich/ fr'eundlich).

**Narzissus** Christ in Rom, ü.: (schön wie eine )Narzisse.

**Nathan** ü.: Er(Gott)-hat-(i)hn ge(geben).

**Nathanael** Schüler J-u, ü.: (ge)geben-'hat/(von)-°eL.

**Nazarener/ Nazoräer** geistl.-wBd.: (v. hb. NeZär, Schössling) Schössling, glänzend-Gründer; a.: hinseh(end) Bewahrend(er)/Bewachend(er)/Behütend(er), Jes11,1; vw. hb. NaZsI'R, Nasiräer/ (Ge)weihter 4M6,2ff.; Ri13,5.7.; (vg. hb. Zä'MaCh, Spross Jes4,2; Jr23,5/33,15; Sa3,8; 6,12; vg. hb. JONe'Q, Säugling(jünger) Trieb) Jes53,2); – "**Nazarener**": dc. Dämonen: Mk1,24; L4,34; dc. Engel: Mk16,6; dc. Menschen: M26,(69); Mk10,47; 14,67; L24,19; – "**Nazoräer**": dc. J-s selbst: A9,(5)/ 22,8; dc. Menschen: M2,23; 26,(69).71; L18,37; J18,5.7; 19,19 (Kreuzaufschrift); A2,22; 3,6; 4,10; 6,14; 26,9; Partei der N.: A24,5.

**Nazaret** (geistl.)-ü.: (Stadt des )Hinsehens/hinsehend Bewahrens/Bewachens/Behütens; (Stadt des )Schösslings; (Stadt des )Ge)weihens.

**Neapolis** Hafen v. Philippi i. Makedonien, w.: jun-ge/n'eu(e) Stadt.

**Nereus** Christ in Rom, ü.: (Nasser, Feuchter), Schwem-mender, S'chwimmender.

**Neri** ü.: ...

**Niger** Beiname d. Propheten Simeon, ü.: (Schwarzer).

**Nikanor** e. d. 7 Diakone, ü.: Männ(er)(be)sieger, Sie-gesmann.

**Nikodemus** Mitglied d. Synedriums, ü.: öffentlicher-Sieger, (Besieger-(der) Öffentlichkeit/-(des) Heimatvolkes/-(der) Gebiets- o. Volksabteilung).

**Nikolaït** ü.: (Anhängler) des Nikolaus; – o. (Besieger-(der) Volkzugehörigen) = Laienbesieger = geistl. iSv. Vertreter des Klerikalismus, Kleriker.

**Nikolaus** ü.: Volk-sieger = über das Volk u. mittels des Volkes Siegenger.

**Nikopolis** ü.: Sieges-stadt.

**Ninive** Hauptstadt d. assyr. Reiches, ü.: ...

**Noah** ü.: Ruh(e)bringer, Trostbringer/ Umstimmer.

**Nympha o. Nymphas** Christin o. Christ in Kolossä o. Laodizea, ü.: Braut o. (der) Braut-(Geschenkter).

**Obed** Großvater Davids, ü.: Diener (JHWHs).

**Olympas** Christ in Rom, mögl. ü.: (vom) Olymp-(Ge)schenkter.

**Onesimus** Christ gewordener Sklave d. Philemon, ü.: nützlich, vorteilhaft.

**Onesiphorus** Freund d. Paulus, ü.: Nützen/Vorteil-Bringender, (ständigen) Nützen/Vorteil-Bringender.

**Pamphylien** Landschaft an d. Südküste v. Kleinasien, ü.: (Land/Gebiet)-aller-Stämme// jedes-Stammes.

**Paphos** Stadt in Zypern; vll. ü.: (die) Schöne.

**Parnenas** e. d. 7 Diakone, geistl. ü.: (Da)bei-bleibender, beistehend/ber(e)itstehend-(Aus)harrender/Wartender.

**Partei, parteiische Denkweise/ Lehrmeinung/ Abspaltung** (übliche Bez. a.: Sekte); wBd.: (Ein)nahme-(für) sich, wBd.: (persönlich/ eigenwillig)-(gewählter) Denkweise/ Lehrmeinung/ Zusammengruppierung o. Trennung).

**Parther** ü.: ?.

**Patara** Hafenstadt in Lyzien, ü.: ?; MeiBNL: Loslassen; SchuNB: Loslassung.

**Patmos** kleine Insel im Ägäischen Meer; ü.: ?.

**Patriarch** wBd.: Vaterschafts-anfänger/ anfänglicher, Anfänger u. damit an der Spitze Stehender-(einer) Vaterschaft

**Patrobas** Christ in Rom, ü.: Vater-(des) Lebens.

**Paulus** lt. ü.: (der) Geringe, grch. ü.: [v. (PAULA)]: Auf-(ge)hör(thab)ender, (zur) Ruh(e) Gekommen(er) (von den eigenen toten Werken vg. P3,7-14; H4,3-10-11; 6,1; Jes56,2,4,6; 58,13-14).

**Peleg** Patriarch, ü.: Ab(ge)teilter, Bach.

**Peräa** wBd.: jenseitiges-(Gebiet/ Land).

**Perez** Sohn v. Juda u. Tamar, ü.: Bresche.

**Pergamos, a.: Pergamon** Stadt in Mysien, Zentrum vieler Götterkulte u. d. Kaiserkults; Zeusaltar in Pergamos; Hauptsitz des Asklepios-Schlangenkultes; ü.: Burg; – geistl. ü.: 1. Burg( aus Staat u. Gemeinde); – 2. [als PÄRIGAMOS = PÄRI + GAMOS gedeutet] (die) Um(heiratete = (die) (zur) Heirat mit dem Staat-um(worbene) Gemeinde), (die) umfassend-, Ver(heirate)te.

**Perge** Stadt in Pamphylien, geistl. ü.: (die) umfassend-, Irdische, (die) Erd-umfassende.

**Persis** Christin in Rom; ü.: Perserin.

**Petrus** grch. Beiname des Simon; ü.: ..Felsstück).

**Phanuël** V. d. Prophetin Hanna, ü.: Angesicht °eLs.

**Pharao** Titel d. ägypt. Könige, ü.: (das große Haus).

**Pharisäer** ü.: Abgesonderter; Anhänger einer gegen fremde, hellenistische u. rationalistische Einflüsse eingestellten Partei, die das ganze AT ohne Einschränkungen anerkannte u. bewusst n. der Lehre d. Schriftgelehrten lebte; Gegner der Sadduzäer.

**Philemon** ü.: Liebender, (Be)freundender.

**Philetus** christl. Irrlehrer, ü.: (Ge)liebter, Liebe(nswen)ter, freundlich/ liebe(voll) Auftretender.

**Philippi** Küstenstadt in Makedonien, n. Philipp, dem V. v. Alexander d. Gr., benannt, evtl. ü.: Philippusverdienste.

**Philippus** ü.: Pferd(e)freund. – 1. Jüngster Sohn v. Herodes d. Großen, unter röm. Oberherrschaft Fürst in Nordostpalästina, Gründer von Cäsarea Philippi, verheiratet m. Salome, d. Tochter der Herodias, † 33/34 n.Chr.: M16,13/ Mk8,27 L3,1; – 2. Herodes Philippus, Sohn v. Herodes d. Großen u. Halbbruder v. Herodes Antipas, (hatte nie ein Regierungsamt): M14,3/ Mk6,17/ L3,19; – 3. einer d. 12 Apostel: M10,3 – Mk3,18 L6,14 – J1,43.44.45.46.48 6,5,7 12,21.22.22 14,8,9 – A1,13; – 4. einer d. 7 Diakone: A6,5 8,5,6.12.13.26.29.30.31.34.35, [(37)], 38.39.40 21,8.

**Philologus** Christ in Rom, ü.: Lie(hab)er-(des) Wortes, Wortfreund.

**Phlegon** Christ in Rom, ü.: Flammender, flammend( Eif)rig(er).

**Phöbe** Dienerin d. Gemeinde in Kenchreä, die sich in Rom aufhielt, ü.: (Licht)strahlende, Reine, Klare).

**Phönix** Hafenstadt an der Südküste v. Kreta, ü.: Palme, o. (Purpurroter/Braunroter) Ort).

**Phönizien** in ntl. Zeit Landstrich am Mittelmeer m. Tyrus u. Sidon, vmtl. ü.: (Purpurrote, Braunrote) o. P'urpurne, P'urpurland).

**Phrygien** Landschaft in Kleinasien, ü.: D'örr(land), (ge)d'örrt( aussehendes) Land).

**Phygelus** Christ, der sich v. Paulus abwandte, ü.: Flüchtiger.

**Pisidien** Landschaft in Kleinasien, vll. ü.: (von) Zeus-Überredete/Überzeugte, (auf) Zeus-Vertrauende(?), o.: (mit Feuchtigkeit ge)tränkte Gegend(?)?.

**Pontius Pilatus** kaiserl. Statthalter v. Judäa u. Samaria 26-36 nChr, **Pilatus** ü.: (mit Wurfspießen Bewaffneter); **Pontius** geistl. ü.: (zum) offenen-Meer( Ge)höriger.

**Pontus** Urspr. Bez. f. das Schwarze Meer, dann a. f. die Landschaft PONTOS an der Südküste d. Schwarzen Meeres, ü.: offenes-Meer, hohe-See.

**Prätorium** Amtswohnung des Statthalters; a. das Lager der kaiserlichen Leibgarde in Rom (P1,13); s. dazu BA.

**Priska, Priskilla/ Priszilla** Frau d. Aquila; ü.: (Alte, Ehr)würdige).

**Prochorus** e. der 7 Diakone, ü.: Chor-vortänzer.

**Prophet** wBd.: 1. Vorher-erklärer/ kundgeber = (Befäh)igter u. Beauftragter mit Bestimmtheit (Er)klärungen abzugeben über etwas-(be)vor( es ge-

schieht) = **Prophezieschreiber**; – 2. vor: **Gott u. Menschen-Erklärer**/ -Kundgeber = (Befähigter u. Beauftragter-vor: Gott und Menschen)-Erklärungen abzugeben) = **prophetisch Redender**.

**Proselyt** wBd.: (Herzu-)(ge)kommener/ v. Heidentum z. Judentum) = dc. Beschneidung u. Proselytentaufe zum Juden geworden.

**Ptolemais** phöniz. Hafenstadt, v. Ptolemäus Lathurus um 103 v. Chr. zerstört u. neu aufgebaut u. n. ihm benannt, ü.: Kämpferische, Kriegerische.

**Publius** röm. Oberster v. Malta, ü.: (Staatsmann, Volksmann, Mann der Öffentlichkeit).

**Pudens** e. Christ, ü.: (Schamhafter, Sittsamer).

**Puteoli** Stadt in Italien, ü.: (Brunnenort)†, (zum )Brunnen( Gehörige).

**Pyrrhus** V. d. Sopater aus Beröa, ü.: Feuerfarbener.

**Quadrans** kleinste röm. Münze = 2 Lepta = 1/4 Assarion = 1/64 Denar.

**Quartus** e. Christ, ü.: (Vierter).

**Quirinius** röm. kaiserl. Statthalter vmtl. m. Sonderauftrag (neben anderen regulären Statthaltern), führte die (kleine) Aufschreibung 3-2 v. Chr. durch (n. Baader, ChRONOB S. 530).

**Rabbi** ü.: mein-Meister, w.: mein-Vielgewichtiger/Vielfähiger.

**Rabbuni** ü.: mein-Lehrmeister (gesteigerte Form v. Rabbi).

**Rahab** Hure in Jericho Jos2,1, ü.: (die )Weite.

**Rahel** Frau v. Jakob, ü.: Mutterschaf.

**RAKA'** s. Bm. z. M5,22.

**Ram** Vorfahre Davids, ü.: Hoher.

**Rebekka** d. Frau v. Isaak, ü. n. Kö: Verbindung.

**Regu, Ragau** (Patriarch), ü. [Rö'U]: )sein )Geselle( )Freund/ Vertrauter).

**Rehabeam** Sohn u. Thronfolger v. Salomo, ü.: weit ausgedehnt und frei ist)-(das )Volk.

**rett-sinnen** rett-sinnen**vernünftig sein/handeln**; wBd.: (die )Rettung)-(im )Sinn( haben) = (im )Sinn(Denken, Fühlen und Wollen)-(auf )Rettung und Erhaltung der Rettung ausgerichtet sein/handeln.

**rett-sinnend** rett-sinnend**vernünftig**, z.B. iSv. besonnen, maßvoll, sittsam, anständig, bescheiden; – wBd.: (die )Rettung)-(im )Sinn( habend) = (im )Sinn(Denken, Fühlen und Wollen)-(auf )Rettung und Erhaltung der Rettung ausgerichtet).

**Rettung, H'eil** wBd.: **Rettung und Rettungsbewahrung**, U'nversehrtmachung und -bewahrung, Wohlbehaltensmachung und Wohlerhaltung; (Rettung als Vorgang, als Zustand und Sicherung dieses Zustandes = Befreiung von und Bewahrung vor Übel und Gefahr).

**Rhegion** Stadt an d. Enge v. Sizilien, ü.: (Richtung Gebendes, Begrenzendes; Königliches).

**Resa** ü.: ...

**Rhode** e. Sklavin, ü.: Ros'ige (vg. dt. Rosa).

**Rhodos** Insel im Agäischen Meer m. gleichnamiger Hauptstadt, ü.: Rosien Habende.

**Robe** wBd.: (Darstellung, (die )Stellung( Ausdrü-

ckendes) = (langes Gewand als Ausdruck der beruflichen bzw. berufungsmäßigen )Stellung.

**Rom** hb. ü.: Höhe; grch. ü.: **S'tärke**, Kraft, Entschlossenheit, a.: Anstrengungsfähigkeit, vmtl. Gb.: (Macht mit )Kernkraft.

**Ruben** 1. Sohn v. Jakob u. 1. v. Lea, ü.: sehet!-(ein )Sohn.

**Rufus** Christ in Rom, ü.: (Roter, Rotthaariger).

**Rut** Moabitische Vorfahrin Davids, ü.: Genossin, Nachbarin.

**Sadduzäer** jüd. römerfreundl., f. hellenist. Denken offene Partei unt. d. Führung d. Hohenpriester, Gegner der Pharisäer

**Salamis** Stadt auf der Insel Zypern, ü.: (Stadt des )Friedens/ Wohlergehens.

**Salom** alter Name v. J-Im.

**Salma, Salmon** V. d. Boas, ü.: Obergewand; ü. n. Kö: einhüllend = beschützend (ist Gott).

**Salmon** Vorgebirge an der Nordostecke d. Insel Kreta, ü.: ?; hb.-geistl. ü.: Obergewandung, o.: Salom(ähnliche).

**Salome** n. M27,56 Frau d. Zebedäus u. Mutter d. Johannes u. Jakobus, ü.: (die )Friedsame.

**Salomo** Sohn v. David m. Batseba, Thronfolger, ü.: Friedlicher/ Friedebringender/ (zum )Frieden hin Wirkender; Erstatte(r als Vergelter u. Wiederhersteller), Vollführer des göttlichen Willens).

**Samaria** urspr. Name d. Hauptstadt Sebaste, dann d. Landschaft zw. Judäa u. Galiläa, ü.: Hütung.

**Samos** Insel im Agäischen Meer, ü.: (Anhöhe/ Sand-)insel/ Samierinsel).

**Samothrake, Samothrakien** ü.: Samos-Thrakien/ (Insel der )Samier( u. )Thrakier; Insel im Agäischen Meer, nt. weit v. Thrakien, auf der sich n. d. Einnahme dc. die Thrakier später die Samier niederließen.

**(Ge)samt-rett-sinnen**, (Ge)samt-rett-sinnen**vernünftig**, wBd.: Rett-(ge)sinntheit) = (Ge)samt(ausrichtung)-(des )Sinn(Denkens, Fühlens und Wollens)-(auf )Rettung und Rettungsbewahrung (iSv. Besonnenheit, Mäßigung, Sittsamkeit, Anstand, Bescheidenheit).

**Samuel** ü.: 1. Schö-MU'°e'L, welcher von °eL; – 2. Schö-MU'°e'L, )sein Name( ist) °eL; – 3. SchöMU(°)°e'L, erhört (von) °eL.

**Sanftmütig, sanftmütig, sanft, mild, freundlich** sanft agierend u. reagierend) (= darauf verzichtend, sich rücksichtslos u. gewaltsam gegen andere durchzusetzen NSNT).

**Saphira** Frau d. Hananias, ü.: Saphir(schöne).

**Sara** Frau v. Abraham, Mutter v. Isaak, ü.: Fürstin.

**Sardes** alte Hauptstadt von Lydien; – geistl. ü. 1. [SA'RX + DI'S]: Fleisch-zwei (= anerkanntes, summiertes Fleisch), zweimal-fleischliche Gemeinde (= vor u. nach der Bekehrung); → 2. [SA'RX + sf {-DIS}]: fleischwärts, fleischwärts gerichtete Gemeinde; → 3. [SAR-DA'NIOS zähnefletschend, grinsend, hohnlachend]: (von über die Bibel )hohnlachender Theologie beherrschte Gemeinde).

**Sarepta** phöniz. Küstenstadt zw. Tyrus u. Sidon, ü.:

Schmelz(hütte).

**Satan** ü.: Ankläger, Widersacher, Anfechter, Opponent.

**Saton** = hb. Sö<sup>o</sup>a<sup>h</sup>, Getreidehohlmaß, 1/3 Bat o. Efa, ca. 13 l.

**Saulus** jüd. Name d. Apost. Paulus, hb. **Saul**, ü.: Erbetener.

**Scharon(ebene), Saron** Küstenebene v. Joppe bis Cäsarea, ü.: geradeebene/ Gegen/d, o.: feuchte/ Gegen/d.

**Schealtiel** Sohn v. Jojachin (= Jechonja) u. V. v. Serubbabel, ü.: ich-bat<sup>o</sup>eL.

**Scheffel** Hohlmaß f. Trockenes = ca. 8,75 Liter.

**Schelach** Patriarch, ü.: Sendung.

**Schimi** ü. n. Kö: (er)hört-hat-JH(WH).

**Sebulon** 10. Sohn v. Jakob u. 6. v. Lea, ü.: Wohnstätte.

**Sekundus** Begleiter d. Paulus, aus Thessalonich, ü.: (Zweiter).

**Seleukia, Seleuzia** Hafenstadt im syr. Antiochien, ü.: (Stadt des) Glänzenden-Weißen/Leuchtenden.

**Sem** ü.: Name.

**Serach** Sohn v. Juda v. der Tamar, ü.: Aufgang.

**Sergius Paulus** Prokonsul v. Zypern, ü.: ?.

**Serubbabel** (o. Serubabel), Nachkomme Davids, erster Statthalter in Juda n. d. Exil, ü.: (ge)sät (in) Babel.

**Serug** Patriarch, ü.: Verflochtener.

**Set** ü.: (Er)satz.

**Sichem** Stadt in Samaria, ü.: Schulterücken.

**Sidon** alte phöniz. Handelsstadt, ü.: (Be/Er)jagung.

**Sikarier** fanatischste römerfeindl. jüd. Gruppe, die a. polit. Mord verübte, ü.: (Er)dolcher, Dolch(mörder).

**Silas** Mitarbeiter d. Apostels Paulus, vll. ü.: (Er)betener.

**Siloah** v. hb. SchiLo<sup>a</sup>Ch Jes8,6, Name einer o. mehrerer Wasseranlagen b. J-Im, ü.: (Ent)sendung/ (Ent)sander/ (Ge)schickter.

**Silvanus** = Silas; ü.: (Wald)bewohn/besitz/arbeiter).

**Simeon** = **Simon** ü.: (Er)hörung, Hörender/ Hörbereiter.

**Simson** Richter in I-el, ü.: (Er)sonnung/ (Hervordring)ung/ der Sonne.

**Sinai** ü. (vll. v. hb. SöNä<sup>H</sup> Dornbusch): Dornbuschiger.

**Skyvas** e. Hoherpriester, ü.: Gerät, Gefäß.

**Skeythos** rohe Nomadenvölker im Norden d. unteren Donau, d. Schwarzen u. d. Kasp. Meeres; vll. waren darin a. die aus ihren Deportationsgebieten n. Westen gewanderten 10 Stämme I-els z.T. enthalten, Hos12,2; vll. v. m. hb. SuK(K)@<sup>H</sup>, Hütte, ü.: Hüttler, Hüttenbewohner.

**Smaragd** durchsichtiger hellgrüner Edelstein.

**Smyrna** Hauptst. v. Ionien in Lydien, am Ägäischen Meer; jetzt Izmir, ü.: Myrrhe, vmtl. ü.: Bittere, vll. Gb.: Gehaltvolle.

**Sodom** hb. ü. [v. SOD, Geheimnis]: (vom) (Geheim)nist der Gesetzlosigkeit 2Th2,7 Bestimmte, geistl.-ü. a. [v. SsiD(D)I<sup>l</sup>M]: (total)feldmäßig(weltlich-irdisch)-(Ausgerichtet); grch. ü. (n-pl): (umfassend)~(sodomitische) Eigenschaften und Zustände'.

**Sosipater** Christ in Rom, vll. ident. m. Sopater A20,4; ü.: (den) Vater-rettend und rettungsbewahrend.

**Sopater** Christ aus Beröa, ü.: Rettung-(des) Vaters/ -(durch den) Vater.

**Sosthenes** vmtl. ü.: (ge)rettet/u(n)versehrt-(und) Steh-(vermö)gen habend.

**Spanien** ü.: Mangel(land)

**Stachys** Christ in Rom, ü.: Ähre, vll. a.: Zi(e)k(streb)iger, Zi(e)l(erreich)er.

**stark** = widerstands-, durchhalte- u. durchsetzungsfähig.

**Stärke** = Widerstands-, Durchhalte- u. Durchsetzungsvermögen); vmtl. wBd.: Sehne/Muskel/Nerv-Haben/H'alten/H'alt.

**Stephanus** Christ in Korinth, ü.: Krone, (Sie)g(k'ranz).

**Stephanus** e. d. 7 Diakone, ü.: Krone, (Sie)ges(k'ranz).

**stoisch, Stoiker** [v. Stoa, Säulenhalle] Anhänger der von dem Philosophen Zenon aus Kitium um 300 v.Chr. gegründeten Philosophenschule.

**Susanna** eine d. Frauen, die dem Herrn folgten, ü.: Lilie.

**Sychar** Stadt in Samaria, vll. ident. m. Sichem; vmtl. a. in A8,5 gemeint.

**Symeon** ≙ Simon.

**Synagoge** Christ in Korinth, ü.: Krone, (Sie)ges(k'ranz).

**Synagogeversammlung** A13,43 Jk2,2; wBd.: Zusammenführung, -(sort), (die) zusammen-(ge)führte Gemein(d)e (der Juden); im NT a. für d. christl. Gemeinde gebraucht (Jk2,2).

**Synedrium** (pl: Synedrien), wBd.: zusammen-sitzendes (Gremium); der Hohe Rat der Juden, vg. 5M17,8-11 (in der Mischna hebraisiert zu hb. SaN<sup>H</sup>äD<sup>R</sup>I<sup>N</sup>), die höchste eigene religiöse u. politische Behörde der Juden, die unter dem Vorsitz des Hohenpriesters aus 71 Mitgliedern der Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten bestand. In M5,22 a. verallgemeinert gebraucht iSv. höchstes religiöses Entscheidungsgremium.

**Syntychia** Christin i. Philippi, ü.: (zufällig) (Zusammen-)treffende.

**Syrakus** Hafenstadt an d. Ostküste v. Sizilien, ü.: ?; SchuNB: gewaltig.

**Syrien** grch. Bez. f. hb. o<sup>a</sup>R<sup>a</sup>M<sup>i</sup>: ...

**Syrophönizierin** Syrophönizien ist zu unterscheiden v. Libophönizien am Karthago.

**Syrte** eine wegen Untiefen u. wandernden Sandbänken gefürchtete Doppelbucht an d. libyschen Küste, ü.: Schleppende (iSv. Strudel?).

**Tabita** Christin in Joppe, ü.: Gazellenartige.

**Tamar** Schwiegertochter d. Juda, ü.: Palme.

**Tarsus** Hauptstadt v. Kilikien, vmtl. ü.: Tr(ocken)fläch(e).

**Tartaros** unterer o. unterster Bereich der "h(un)ter-(dem) E(r)dboden( Befind)lichen" n. P2,10, vmtl. z. Abgrund gehörig.

**Terach** V. v. Abraham; evtl. geistl. ü.: Geist(zufuhr) o. Geistweite Bekomm(ender), o.: Geist(bewegung).

**Tertius** Aufschreiber des Römerbriefs, ü.: (der) Dritte.

**Tertullus** Anwalt der Ankläger d. Pa-s, ü.: (klein(er)-Dritt(er)).

**Testament** s. Bund.

**Teufel** Bd.: Verklagender/ Verleumder/ Verdächtiger; wBd.: Durch(einander)/werfer, durch(riebener, durch) und durch(Vorwerfender(Vor)würfe Vorbringender und Hinterbringender, durchgehend-/Verwerfender/ (als )durch( und durch(-)ver)werflich Beurteilender; (durch hinterhältiges Vorwerfen)-durchAuseinander(bringender.

**Thaddäus** = Lebbäus, ü.: Brust HablenderHerzhafter.

**Thekla** ü.: Gottesruferin, Gottes-(Ruhm Aus)ruferin, 2T3,(11).

**Theophilus** ü.: Gottesfreund, Gottlieb.

**Thessalonich** Stadt in Makedonien, heute Saloniki, ü.: Sieg-(der )Thessalier.

**Theudas** jüd. Volksaufwiegler vor 6 n.Chr.; nt. ident. m. d. jüd. Empörer z.Zt. d. Prokurators Cuspius Fadus (44-46 n.Chr.); ü.: (von o. für )Gott-(Ge)schenkter.

**Thomas** ü.: Zwilling.

**Thyatira** Stadt in Lydien, ü.: 1. [ThY'Oo + (TÄI'ROo) r'eiben]: Opfer(Abschlachtungs-(auf)r'eibungen; - 2. [ThY'Oo + TÄI'ROS/ TÄ'RAS]: Opfer-wunder'.

**Tiberias** Stadt am See Genezaret, ü.: Tiberius(stadt).

**Tiberius** röm. Kaiser 14-37 n.Chr., ü.: (der-)vom )Tiber.

**Timäus** e. blinder Bettler, ü.: Wert(geschätz)ter.

**Timon** e. d. 7 Diakone, ü.: Wert(halt)ender, Wert(schätzung Erweis)ender.

**Timotheus** ü.: Wert(halt)er-Gottes, (von )Gott-Wert(ge)haltener.

**Titius** Christ in Korinth, ü.: ?

**Titus** Freund u. Mitarbeiter d. Paulus, ü.: Wert(ge)achteter.

**Trachonitis** Landsch. im Ostjordanland, ü.: rau(e) Land(schaft).

**Tres-Tabernae** Station an der Via Appia, ü.: (Drei Gast)häuser).

**Troas** Stadt (u. Landschaft) an d. Westküste Kleinasien bzw. ü.: (die dem )TROO'S( Gehör)ige/Zugehör)ige.

**Trogyllion** Stadt u. Vorgebirge südl. v. Ephesus, ü.: MeibNL: "Rundes Loch"; SchuNB: = 3 Höhlen.

**Trophimus** nichtjüd. Christ aus Ephesus, Begleiter d. Paulus, ü.: Nährender, (Wohl)genährter.

**Truppe, Kohorte** (lt. *cohors*) ca. 600 Mann = 1/10 Legion.

**Tryphäna** Christin in Rom, ü.: Schwelgerische, Prunk(volle).

**Tryphosa** Christin in Rom, ü.: Schwelgende, Prunkende.

**Tychikus** Begleiter d. Paulus, ü.: (vom )Zufall(Schicksal) Begünstigter (= Glück Habender).

**Tyrannus** Mann in Ephesus, ü.: Alleinherrscher, Tyrann/ Gewaltherrscher.

**Tyrs** phöniz. Inselstadt, ü.: Felsige, (auf einem )Fels(en Erbaute).

**Übervorteilen** s. habgierig/überlegen behandeln. **un-(ge)walkt** noch nicht vom Walker verfilzt.

**Urbanus** Christ in Rom, ü.: (Städtischer, Stadt)zugehör

(riger).

**Uria** Hetiter, Offizier Davids, ü.: meine (Er)lichtung (ist) JaH(Wä)H.

**Usija** Kön. v. Juda, ü.: )meine Stärke( (ist) JHWH.

**verständlich, einsichtsvoll** (geistig )fassungsfähig; w.: zusammenlassend, wBd.: (bewusst im )Zusammen(hang)-lass(end und betracht)end.

**Verständnis** Verstehen, Verstand, **Einsicht**, (geistige )fassungsfähigkeit; w.: Zusammen-lassen, wBd.: (be)wusst im )Zusammen(hang)-Lass(en und Betracht)en; - (n. Mk12,30+33: = Seele + Denk(durch)lau)ftart).

**verstehen verständig sein; einsehen, Einsicht haben**, (geistig )erfassen; wBd.: (bewusst im )Zusammen(hang)-lass(en u. betracht)en, w.: zusammen-las-sen.

**Verstrickung, Falle, Fallstrick** Verstrickung(Verleitung zur Sünde, Untreue o. Verirrung; urspr. wBd.: Los-schnellendes.

**vorbildlich** s. avor-bildlich (Buchstabe A).

**Wachzeit** = (Nacht)wä)che.

**walken** nach dem Weben verfilzen.

**warnen** s. ermahnen

**Wohlehen, (Gott )wohlgefälliges)-Ehren, Frömmigkeit**; wBd.: (Gott und Menschen )wohl(in rechter Weise)-Ehren, (in Gott )wohlgefälliger Weise)-Ehren.

**wohl(ehend, (Gott )wohlgefällig)-ehrend, fromm**; wBd.: (Gott und Menschen) wohl(in rechter Weise)-/ (in Gott )wohlgefälliger Weise)-ehrend.

**Zacharias** hb. Secharja, ü.: (daran )gedacht(-)hat(es)-'gedenkt JHWH.

**Zachäus** Oberzöllner aus Jericho, ü.: lauter/r'(ein (ist) JHWH).

**Zadok** ü.: Gerechter, gerecht( Handelnd)er.

**Zebaoth** hb. JHWH ZöBha'OT = JHWH (der) Heerschaaren.

**Zebedäus** ü.: (ge)schenkt(-)hat(es)-schenkt JHWH/JaHWH).

**Zehn-Städte Gebiet/Bund/ Dekapolis** Landschaft bzw. Städtebund größtenteils östl. d. Jordans; n. GBL griech. Kulturinseln innerhalb der semit. Landbevölkerung.

**Zelot, Eiferer**, eifriger Anhänger; Anhänger e. jüd. Gruppierung, die gewaltsamen Widerstand gegen d. Römer leistete.

**Zenas** christl. Gesetz(eskund)iger, ü.: (sich )bescheiden( Zurückhalt)ender.

**Zeno** n. 2T4,(19) e. Sohn d. Aquila, vll. ü.: (den )Zeus Vereh)render.

**Zeus** höchster grch. Gott, lt. *Juppiter*.

**Zion** ursprüngl. der Osthügel von J-lm, der Tempelberg, dann der Berg, auf dem J-lm erbaut war, bzw. J-lm selbst; auch der Regierungssitz Gottes im Himmel (H12,22); vll. ü.: ,trockenes(= meerfreies) Ge-biet(?)

**Zypern** Insel im östl. Mittelmeer, geistl. ü.: (sühnende/ versöhnende/ vergebende )Bedeckung.